



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

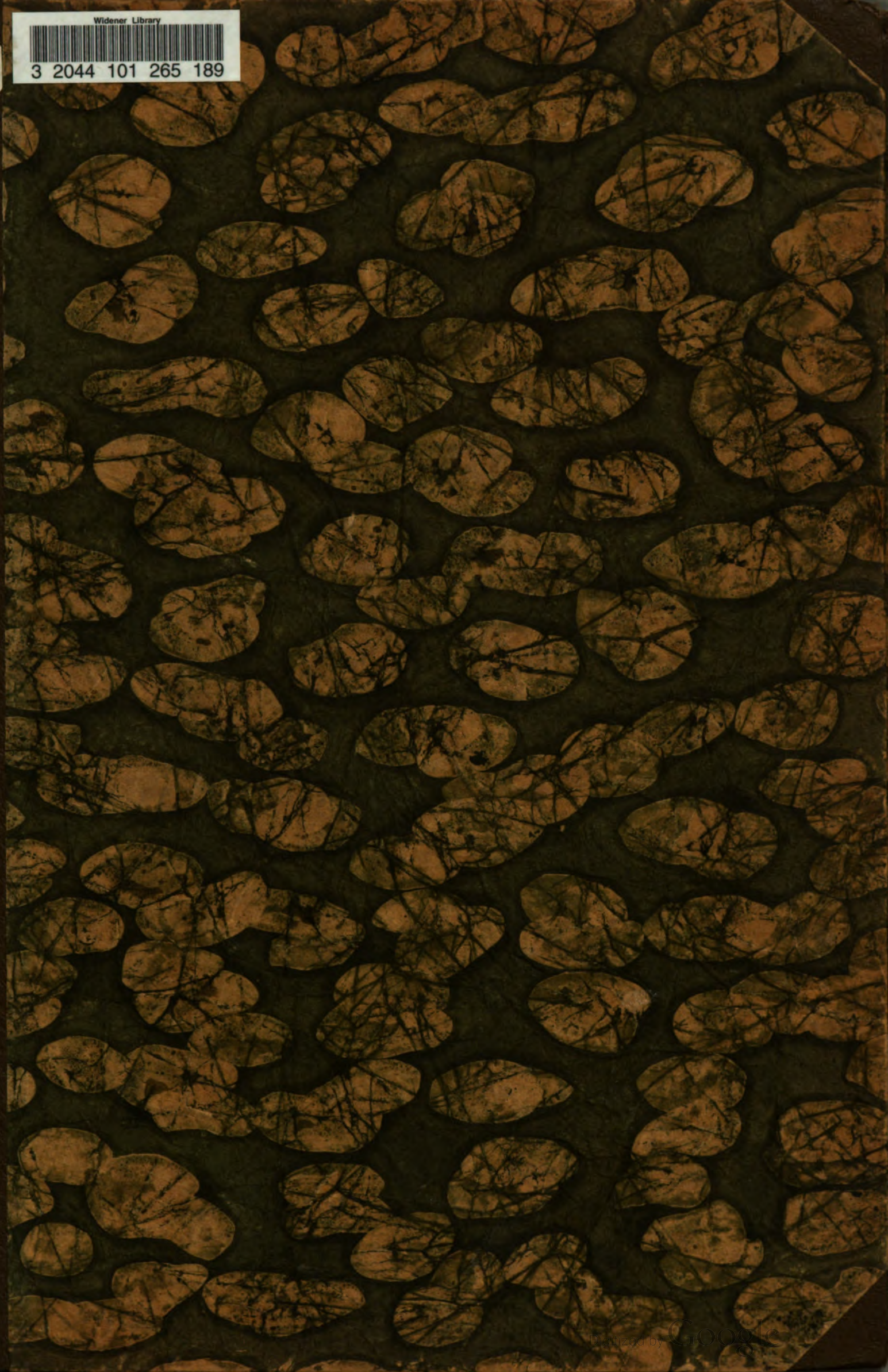
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.


H  
8018  
10F

Widener Library  
3 2044 101 265 189





**Harvard College  
Library**



**FROM THE FUND BEQUEATHED BY**  
**Archibald Cary Coolidge**  
*Class of 1887*  
**PROFESSOR OF HISTORY**  
1908-1928  
**DIRECTOR OF THE UNIVERSITY LIBRARY**  
1910-1928







# Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift  
zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von D. v. Dassel.

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der  
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang 1916.

Mit ausführlicher Inhalts-Übersicht, Namen-Verzeichnis und 13 Kunst-Beilagen.



Leipzig  
Verlag von H. A. Ludwig Degener  
1916

Δ  
H. 2018.10 F ✓



(original) f.d.

# Inhaltsübersicht

## zu Jahrgang 1916 der „Familiengeschichtlichen Blätter.“

Von Archivar Dr. Wecken.

I. Aufsätze und Mitteilungen.	Spalte	B. Einzelne Personen und Familien.	Spalte
<b>A. Allgemeines.</b>			
Zum neuen Jahre	1—2	<b>von Bagenski, — Sommerfeldt, Generalleutnant</b>	
Vaterländische Ehrentafel 33—34, 97—98, 193—194, 289—290, 353—354		3. D. v. B. . . . .	52—54
<b>Adel</b> siehe <b>Uradel.</b>		<b>Bauendahl.</b> — B'sche Familienstiftung . . . . .	22
<b>Ahnentafel.</b> — Koller, A. und Soziologie . . . . .	107—114	<b>Béringuer, Dr. Richard, †</b> . . . . .	83
— siehe <b>von Bethmann Hollweg, Herfing, Rylena</b> unter I. B.		<b>von Bestuscheff-Rumin</b> siehe <b>Stipendien</b> unter I. A.	
<b>Bevölkerungsausgleich</b> siehe <b>Krieg.</b>		<b>[von Bethmann Hollweg.]</b> — von Arnswaldt, Zur Ahnentafel des Reichskanzlers . . . . .	265—268
<b>Bücherzeichen</b> des Historischen Museums der Pfalz in Speyer . . . . .	203—204, 276—278	<b>Birdel.</b> — Schöner, Das Stammbuch des Georg B. 203—208, 237—242, 269—274, 303—308, 335—340, 367—372	
<b>Dynasten</b> siehe <b>Niedersachsen</b> unter I. C.		<b>Dachhauser von Heroldstein.</b> — Kessel, Zur Geschichte der Familie D. v. H. . . . .	169—172
<b>Exlibris</b> siehe <b>Bücherzeichen.</b>		<b>von Dageförde.</b> — Goebel, Das erloschene Geschlecht v. D. . . . .	117—119
<b>Familiengeschichte.</b> — Tille, F. und der Krieg . . . . .	51—52	<b>von Dungen, Otto Freiherr</b> . . . . .	210
<b>Familienzeitung.</b> — von Haehling, die F., auch eine Kriegsaufgabe . . . . .	267—270	<b>[Frobenius].</b> — Eine Pastoren-Dynastie . . . . .	52
— Berichtigung dazu . . . . .	352	<b>von Görz</b> siehe <b>von Schütz.</b>	
— Wecken, Fen . . . . .	341—342	<b>[von Grolman].</b> — Eine langlebige Familie . . . . .	86
<b>Findelkinder.</b> — Holler, F. und Namengebung . . . . .	341	<b>Grunenberg.</b> — Sommerfeldt, Über die Verbreitung der Schlessischen Familie G. in Ostpreußen, besonders in Rußland . . . . .	47—48
<b>Fremdwörter</b> siehe <b>Geschlechterforschung.</b>		<b>[Hensler-Riefner].</b> — Göring, ein altes Gastwirts-geschlecht . . . . .	276
<b>Geschlechterforschung.</b> — Virss, Fremdwörter in der G. . . . .	365—368	<b>Herfing.</b> — Wecken, Die Familie H. . . . .	177—182
<b>Heimatschutz.</b> — Niedlich, Ein Beitrag zum H. . . . .	173—178	<b>[Hinterberger]</b> — Hinterberger, Eine alte Baders- und Arztefamilie im Kronland Salzburg . . . . .	195—202
<b>Kirchenbücher.</b> — Wecken, Zur Zentralisation der K. . . . .	85—86	<b>[Hüttenhain]</b> siehe <b>Siegerland</b> unter I. C.	
— Die K. in Deutsch-Böhmen . . . . .	209	<b>[von Hutten].</b> — Tille, Aus dem Briefe eines Ritters	83
— siehe <b>Hameln</b> unter I. C.		<b>Keller.</b> — Keller, Der kölnische Kanonikus Hermann K. aus Werden und seine Verwandtschaft um 1600 . . . . .	131—144
<b>Krieg.</b> — Wecken, K. und Bevölkerungsausgleich . . . . .	193—196	<b>Mac Mahon.</b> — von Ehrenkrook, Die deutschen Verwandten des Marschalls M. M. . . . .	365—366
— Nochmals: K. und Bevölkerungsausgleich . . . . .	303—304	<b>Neh.</b> — Nießen, Die deutsche Abstammung und die Familie des französischen Marschalls N. . . . .	229—236
— siehe <b>Familiengeschichte.</b>		<b>Pergens.</b> — von den Velden, Die P., niederländische Reformierte in Köln . . . . .	353—358
<b>Kuriosum.</b> — von Redlinghausen, K. . . . .	210	<b>Rappuhn.</b> — Wentzher, Das Stammbuch des Ludwig R. . . . .	184
<b>Namengebung.</b> — Förster, Ein Beitrag zur N. . . . .	209—210	<b>Reinking.</b> — Hufung, Das Protokollbuch des Kaiserl. Hofpfalzgrafen Theodor R. . . . .	33—36, 97—104
— siehe <b>Findelkinder.</b>		<b>Riedesel zu Eisenbach.</b> — Knott, Die Freiherren R. 3. E. . . . .	67—72, 103—106, 129—132
<b>Pastorendynastie</b> siehe <b>Frobenius, Bordenmann.</b>		— von Ehrenkrook, zu dem Aufsatz „Die Freiherren R. 3. E.“ . . . . .	209
<b>Quelle, familiengeschichtliche,</b> siehe <b>Reichskammergericht.</b>		— Knott, Zur Ahnenbeziehung des Volprecht R. 3. E. . . . .	276
<b>Reichskammergericht.</b> — Bunte, Eine R'sakte aus dem 16. Jahrh. als familiengeschichtliche Quelle . . . . .	161—170	<b>Riefner</b> siehe <b>Hensler-R.</b>	
<b>Soziologie</b> siehe <b>Ahnentafel.</b>		<b>Rouhenne.</b> — Wappen R. . . . .	21
<b>Stadtbücher</b> siehe <b>Sagan</b> unter I. C.		— von den Velden, Wappen R. . . . .	54
<b>Stammbaum.</b> — Tille, S'-Schema aus Spalatin's Bilderchronik . . . . .	171—174	<b>Rylena.</b> — Rylena, Ahnentafel des Lübbert Berend R. (1790—1850) . . . . .	45—46
— Berichtigung dazu . . . . .	210	<b>von Schütz.</b> — Knott, Zur Geschichte der Herren und Grafen v. S. genannt von Görz . . . . .	225—230, 257—262
<b>Stammbuch</b> siehe <b>Birdel, Rappuhn</b> unter I. B.		<b>von Schönberg.</b> — Orts- und Festjubiläum . . . . .	341
<b>Stipendien.</b> — Stipendium [von Bestuscheff-Rumin] für adelige Studierende . . . . .	119—120	— Frhr. von Schönberg, Das Grabmal des Joachim v. S. in der Kirche zu Gelsenau . . . . .	357—362
— siehe <b>Köln</b> unter I. C.		<b>Spalatin</b> siehe <b>Stammbaum</b> unter I. A.	
<b>Taschenbücher.</b> — Müller, genealogische T., für das Jahr 1916 . . . . .	79—80		
— siehe <b>Uradel.</b>			
<b>Uradel.</b> — von Dassel, Zu dem Begriff des Uradels in den Gothaischen Taschenbüchern . . . . .	261—264		
<b>Urkundenbücher.</b> — Tille, städtische Urkundenbücher . . . . .	65—68		



<b>Thiem.</b> -- E'scher Familienverband . . . . .	128, 288, 384	Spalte
<b>Sille, Dr. Armin</b> . . . . .	210	
<b>[Vordemann].</b> -- Förster, Zu „Eine Pastoren-Dynastie“ . . . . .	146-147	
<b>Wedemer.</b> -- Went'scher, Schöne W. ? . . . . .	143-146	
<b>Zahradetz von Zahradel.</b> -- Schöner, Das Stammbuch des Heinrich Z. v. Z. . . . .	13-20	

**C. Aus der Orts- und Landesgeschichte.**

<b>Alstedt.</b> -- Sille, Das Wappen- und Erbbuch des Amtes A. von 1527 . . . . .	321-328
<b>Balticum.</b> -- Stahlhut, Adel und Bürgertum in den baltischen Provinzen . . . . .	3-10
<b>Belle-Alliance.</b> -- Weiß, „Zum schönen Bund“ . . . . .	185-186
<b>Böhmen</b> siehe Kirchenbücher unter I. A.	
<b>Elebe.</b> -- Die Bürgermeister C's seit 1378 . . . . .	113-116
<b>Dänemark</b> siehe Meinerzhagen.	
<b>Ermland</b> siehe Grunenberg unter I. B.	
<b>Frankreich.</b> -- Lebende Roman-Namen in F. . . . .	145-146
<b>Friesland</b> siehe Norden.	
<b>Gelenau</b> siehe von Schönberg unter I. B.	
<b>Haindorf.</b> -- Kessel, Die Ruganteilbesitzer des eingegangenen Eisenbergwerkes bei H.-Raspenau . . . . .	289-298, 327-332
<b>Halle a. S.</b> -- Friedewirth-Ugt, Ordinationen evangel. Geistlicher in H. a. S. von 1637-1714 . . . . .	71-80
<b>Hameln.</b> -- von Ehrenkroop, Streifzüge durch das Kirchenbuch der Stiftskirche in H. 1600-1700 . . . . .	235-238
<b>Hannover.</b> -- Wecken, Die historische Kommission für die Provinz H. usw. . . . .	83-84
<b>Hirschberg i. Schl.</b> -- von Arnswaldt, Aus den Kirchenbüchern der katholischen Stadtpfarrei zu H. . . . .	183
<b>Köln.</b> -- R'sche Stiftungen und Stipendien . . . . .	120
-- siehe Vergens unter I. B.	
<b>Leipzig.</b> -- Moltke, Die alten Kaufmanns-Archive L's . . . . .	9-14
<b>Sille.</b> -- von Gebhardt. Ein genealogischer Streifzug in L. . . . .	275-276
<b>Meinerzhagen.</b> -- Wolf, Ein dänischer Königssohn in M. . . . .	19-20
-- Went'scher, Ein dänischer Königssohn in M. . . . .	86
<b>Mittelmark.</b> -- Went'scher, m'sche Besitz- und Forderungsurkunden . . . . .	21-22
<b>Niederachsen.</b> -- von Arnswaldt, Niedersächsische Dynastienforschungen . . . . .	297-302, 333-336, 301-304
<b>Norddeutschland.</b> -- Devrient, Neue Adelsgeschichten aus N. . . . .	49-52
<b>Norden.</b> -- Rykena, Die Eheleacht zu N., -- Erb- und Namenrecht bei den Friesen . . . . .	37-44
<b>Ostpreußen</b> siehe Grunenberg unter I. B.	
<b>Pfalz</b> siehe Bücherzeichen unter I. A.	
<b>Radmeritz, Kr. Görlitz.</b> -- Went'scher, Adlige im Kirchenarchiv zu R. . . . .	22
<b>Raspenau</b> siehe Haindorf.	
<b>[Rußland].</b> -- Wecken, Da, wo der Fuß der Väter trat . . . . .	210
<b>Sagan.</b> -- Anust, Die Stadtbücher von S. . . . .	278
<b>Salzburg</b> siehe Hinterberger unter I. B.	
<b>Schweiz.</b> -- Holbein, Alte sch'er Familien . . . . .	22
<b>Siegerland.</b> -- Hüttenhain, Familiengeschichtliches [der Familie Hüttenhain] aus dem S. . . . .	84-85
<b>Speyer</b> siehe Bücherzeichen unter I. A.	
<b>[Thammenhain]</b> siehe von Schönberg unter I. B.	
<b>Thüringen.</b> -- Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde . . . . .	342
<b>Werden-Ruhr</b> siehe Keller unter I. B.	
<b>Wertheim.</b> -- Wecken, Der historische Verein Alt-W. . . . .	275
<b>Westfalen</b> siehe Siegerland.	

**II. Bücher- und Zeitschriftenchau.**

**A. Bücherschau\*).**

**1. Allgemeines.**

<b>Herrenstand.</b> -- v. Dungern, Vom H. [v. Arnswaldt] . . . . .	297-302
<b>Hofkalender, Gothaischer genealogischer 1916</b> [Müller] . . . . .	79-81

\*) Die Namen der Einsender der Besprechungen sind in eckigen Klammern beigelegt.

<b>Kalender.</b> Berliner Kalender für 1917 [„ * „] . . . . .	345-346	Spalte
-- Damenkalender für 1917 [„ * „] . . . . .	309	
-- Hallischer Kalender 1916 [Müller] . . . . .	150	
-- Hohenzollern-Burgkalender 1917 [Müller] . . . . .	23-24	
-- Münchener Kalender 1916 [Müller] . . . . .	23-24	
-- 1917 [Müller] . . . . .	309-310	
<b>Krieg</b> -- Frh. von Berlepsch, Ein Jahr an beiden Fronten [Wecken] . . . . .	149	
-- v. Hoffmann, R. und Rassenhygiene [Wecken] . . . . .	344	
<b>Rassenhygiene</b> siehe Krieg.		
<b>Sachsenbuch, Gothaisches genealogisches T. der gräflichen Häuser 1916</b> [Müller] . . . . .	81	
-- der freiherrlichen Häuser 1916 [Müller] . . . . .	81	
-- der uradeligen Häuser 1916 [Müller] . . . . .	81-82	
-- der briefadeligen Häuser 1916 [Müller] . . . . .	82	
<b>Veranlagung.</b> -- Sommer, Geistige V. und Vererbung [Devrient] . . . . .	243-244	
<b>Vererbung</b> siehe Veranlagung.		
<b>Wappenwesen.</b> -- Reimers, Das Adlerwappen bei den Friesen [Fieker] . . . . .	87-88	

**2. Einzelne Personen und Familien.**

<b>von der Aßeburg.</b> -- Trippenbach, Nachrichten über das Geschlecht Wolfenbüttel-A. [Devrient] . . . . .	49-50
<b>von Benedendorff und von Hindenburg.</b> -- Semrau, Die Vorfahren des Generalfeldmarschalls von B. u. v. H. in der Neumark und in Preußen [Wecken] . . . . .	56
<b>[Bräunlich].</b> -- Bräunlich, Mein Kriegsfreiwilliger [Went'scher] . . . . .	213
<b>Brentano.</b> -- Carbauns, Klemens B. [Frfr. von Schönberg] . . . . .	119
<b>Crespel.</b> -- Eßelborn, Emmanuel C's Reisen [Naumann] . . . . .	211
<b>von Dewitz.</b> -- Ganzer, Geschichte der Familie v. D. [Devrient] . . . . .	50-51
<b>Dieh.</b> -- Contentius, Meister Johann D. erzählt sein Leben [Naumann] . . . . .	211
<b>[Döbel].</b> -- Wöhrle, Ein deutscher Handwerksbursch der Biedermeierzeit (Christian D.) auf der Walze durch den Balkan und Orient [Naumann] . . . . .	244
<b>Endter.</b> -- Oldenbourg, Die E., eine Nürnberger Buchhändlerfamilie [v. Gebhardt] . . . . .	245
<b>Grillparzer.</b> -- (Payer von Thurn), G's Ahnen [Wecken] . . . . .	147-148
<b>von Haller.</b> -- Reinhard, Karl Ludwig v. H. [Frfr. von Schönberg] . . . . .	119-121
<b>[Hammer Schmidt].</b> -- Ludwig, Memoiren eines Vergeßenen [Müller] . . . . .	212
<b>Hillner.</b> -- Mauermann, Robert H., ein deutscher Sohn und Kämpfer [Went'scher] . . . . .	214
<b>Hindenburg</b> siehe von Benedendorff.	
<b>Hofelich.</b> -- Thierer, Chronik und Stammbaum der Familien H. der Schwäbischen Alb. [„ * „] . . . . .	23
<b>Ludendorff.</b> -- Krack, General L. [Wecken] . . . . .	121-122
<b>von Mantuffel.</b> -- Schmidt, Die Familie von M. [Devrient] . . . . .	51-52
<b>Meyer.</b> -- Meyer, Nachrichten über die Revalsche Kaufmannsfamilie M. [v. Gebhardt] . . . . .	244-245
<b>Pantenus.</b> -- Pantenus, Aus den Jugendjahren eines alten Aurländers [Stahlhut] . . . . .	86-87
<b>Passerini.</b> -- Ulrich, Die P. [Dimpfel] . . . . .	149-150
<b>[von Stuntz].</b> -- Aus dem Leben eines jungen Mannes [Went'scher] . . . . .	212-213
<b>Tiedemann</b> siehe Went.	
<b>von Trotha.</b> -- Sommer, die Herren v. T. [Wecken] . . . . .	375-376
<b>Ulex.</b> -- Ulex, Zur Geschichte der Familie U. [Müller] . . . . .	343
<b>Went.</b> -- Tiedemann, Geschichte der Familien W. und Tiedemann [Went'scher] . . . . .	244
<b>Wolfenbüttel</b> siehe von der Aßeburg.	

**3. Aus der Orts- und Landesgeschichte.**

<b>Basel.</b> -- Staehelin, Basler Adels- und Wappenbriefe [v. Gebhardt] . . . . .	341-343
--	---------

<b>Böhlingen.</b> — Weißmann, Geschichte des Dorfes und der ehemaligen Herrschaft B. im Hegau [Wentfcher]	Spalte 246
<b>Braunschweig.</b> — Moll, Die Ritterbürtigen im Ber Lande [v. Arnswaldt]	333—336
<b>Dänemark.</b> — Danmarks Adels Aarbog 1916 [Müller]	82
<b>Darmstadt.</b> — Diehl, Alt-Darmstadt [Schilling-Trygophorus]	22—23
<b>Dresden.</b> — Rachel, Altdresdner Familienleben in der Biedermeierzeit [Weden]	343—344
<b>Ellwangen.</b> — E'er Jahrbuch [Knab]	88—90
<b>Frankfurt a. M.</b> — Studien zur Geschichte der Lebenshaltung in F. a. M. während des 16. und 17. Jahrh. Herausg. von Karl Bräuer [Naumann]	53—55
<b>Friesland</b> siehe <b>Wappenwesen</b> unter II. A. 1.	
<b>Göttingen.</b> — Suchier, Die Mitglieder der deutschen Gesellschaft zu G. von 1738 bis Anfang 1755 [Weden]	373—374
<b>Holstein</b> siehe <b>Schleswig-Holstein.</b>	
<b>Klosterneuburg.</b> — Schönsteiner, Die kirchlichen Freiheitsbriefe des Stiftes K. [Müller]	210—211
<b>Kurland</b> siehe <b>Pantentus</b> unter II. A. 2.	
<b>Laufitz.</b> — Codex diplomaticus Lusatiae sup. [Wentfcher]	148—149
<b>Marienburg.</b> — Ziesemer, Das M'er Amterbuch [Wentfcher]	371—372
<b>Mark.</b> — Fontane, Märker [Wentfcher]	374—375
<b>Niedersachsen.</b> — Rühn, Romantische Porträts aus N. [Weden]	152
<b>Nürnberg</b> siehe <b>Endter</b> unter II. A. 2.	
<b>Oberreifenheim.</b> — Borger, Geschichte des Ortes und der Pfarre O. [Weden]	279—280
<b>Oldenburg.</b> — Kohl, Urkundenbuch der Stadt Oldenburg [Tille]	65—68
<b>Österreich.</b> — Loesche, Inneres Leben der ö'schen Toleranzkirche [Müller]	245—246
<b>Reval</b> siehe <b>Meyer</b> unter II. A. 2.	
<b>Rheinland.</b> — Kreuzberg, Geschichtsbilder aus dem R. [Wentfcher]	149
<b>Sachsen.</b> — Ehenius, Die Anfänge des stehenden Heeres in Kursachsen [Knab]	55—56
— <b>Meiningen.</b> — Human, Die Adelsgeschlechter des Herzogtums S.-M. [Devrient]	246—248
<b>Schleiz.</b> — Schmidt, Geschichte der Stadt Sch. III. Bd. [Hänsel]	56—58
<b>Schleswig-Holstein.</b> — Bräuning, Aus S.-H's Vergangenheit [Wentfcher]	151—152
<b>Schweden.</b> Samzelius, Jägerlisten [Grube]	373
<b>Württemberg</b> siehe <b>Hofelich</b> unter II. A. 2.	

**B. Zeitschriftenchau.**

**1. Allgemeine Zeitschriften.**

<b>Brüdergeschichte.</b> — Zeitschrift für B.	89, 377
<b>Burgwart</b>	25, 57, 121, 185, 213, 247, 309, 345
<b>Dorfkirche</b>	121
<b>Ezlibris, Buchkunst und angewandte Graphik</b>	25, 153, 247
<b>Geschichtsblätter.</b> — Deutsche G.	25, 89, 310, 345, 377
<b>Geschichts- und Altertumsvereine.</b> — Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen G. u. V.	25—26, 89, 213, 279, 345
<b>Juden.</b> — Mitteilungen des Gesamtarchivs der deutschen J.	57
<b>Rassen- und Gesellschaftsbiologie.</b> — Archiv für R. u. G.	58, 154, 280
<b>Sprachverein.</b> — Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen G.	92, 123, 154, 186, 214, 346

**2. Genealogische und heraldische Zeitschriften.**

<b>Berlin.</b> — Der Deutsche Herold	25, 121, 213, 310—311
— Vierteljahresschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde	58, 214
— Der deutsche Roland	122—123
<b>Christiania.</b> — Personalhistorisk Tidsskrift	58, 214, 346, 378
<b>Dresden.</b> — Der Roland	58, 91, 122, 154, 214, 312

<b>Haag.</b> — Maandblad van het Geneal.-herald. Genootschap „de Nederlandsche Leeuw“	26, 57, 90, 153, 248, 311—312, 346, 378
— De Wapenheraut	26, 58, 92, 124, 154, 187—188, 215—216, 248, 281—282, 312, 346, 378
<b>Hannover.</b> — Heraldische Mitteilungen	57, 121, 247, 311, 377
<b>Kopenhagen</b> siehe <b>Christiania.</b>	
<b>Schweiz.</b> — E'er Archiv für Heraldik	91, 186, 280—281
<b>Wien.</b> — Monatsblatt der K. K. heraldischen Gesellschaft Adler	25, 57, 89, 121, 185, 309

**3. Zeitschriften einzelner Familien.**

<b>von Dassel.</b> — Familienzeitung des Vereins „Familie v. D.“	223
<b>von Düring.</b> — v. D'sches Familienblatt	223
<b>Gerstmann</b> siehe <b>Glasch.</b>	
<b>Glasch.</b> — Verbandsblatt der Familien G., Hasenclever, Menzel und Gerstmann	127, 223, 383
<b>Haehling von Langenauer</b> — Familienblatt	383
<b>Hasenclever</b> siehe <b>Glasch.</b>	
<b>Heuer.</b> — Beiträge zur Geschichte der Familie H.	127
<b>von Hinüber.</b> — v. H'sche Familienzeitung	63
<b>Karsten.</b> — Mitteilungen der Familie K.	224, 383
<b>Knott.</b> — K'sche Nachrichten	287
<b>Langenauer</b> siehe <b>Haehling.</b>	
<b>Lenz.</b> — Der L'garten. Nachrichtenblatt des Familienvereins	127—128
<b>Liesegang.</b> — Verbandsblatt der Familie L.	63, 128, 224, 287
<b>Lucius.</b> — Nachrichten aus der Familie L.	63, 383
<b>Lutteroth.</b> — Nachrichten über die Kriegsteilnehmer der Familie L.	214
<b>Menzel</b> siehe <b>Glasch.</b>	
<b>Merd.</b> — M'sche Familienzeitschrift	63—64, 224, 287
<b>Mirus.</b> — M'blatt	64, 287
<b>Mitschte.</b> — Mitteilungen aus dem M'schen Familienverbände	128, 287
<b>von Neden.</b> — v. N'sches Familienblatt	287—288
<b>Reinstorff.</b> — R'sche Geschichtsblätter	64
<b>Scriba.</b> — Familiengeschichtliche Blätter der Familie S.	64, 214
<b>Spieß.</b> — S'sche Familien-Zeitung	128, 288, 383
<b>Waldschmidt.</b> — Nachrichten aus der Familie W.	288

**4. Orts- und landesgeschichtliche Zeitschriften.**

<b>Alschaffenburg</b> siehe <b>Unterfranken.</b>	
<b>Berlin.</b> — Mitteilungen des Vereins für die Geschichte B's.	89, 213, 247, 345
<b>Böhmen.</b> — Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in B.	121, 185, 345
— siehe <b>Egerland, Jeschten- und Jbergau.</b>	
<b>Brandenburg.</b> — Brandenburgia	345, 377
<b>Bremen.</b> — Bremisches Jahrbuch	247
<b>Egerland.</b> — Unser E.	25, 89, 185, 247, 345
<b>Emden.</b> — Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu E.	247
<b>Franken.</b> — F'land	25
— siehe <b>Unterfranken.</b>	
<b>Fulda.</b> — F'er Geschichtsblätter	25, 57
<b>Gotha.</b> — Mitteilungen der Vereinigung für G'sche Geschichte und Altertumsforschung	345
<b>Hannover.</b> — H'sche Geschichtsblätter	121, 311
<b>Harz.</b> — Zeitschrift des H'vereins für Geschichte und Altertumskunde	57
<b>Henneberg.</b> — Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Altertums	377
<b>Hessen.</b> — H'land	25, 57, 89—90, 121, 153, 185, 213—214, 247, 279, 311, 345
— Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde	90, 121—122
— Hessische Chronik	25, 57, 90, 121, 153, 185, 213, 247, 279, 311, 345, 377—378
— Quartalsblätter des historischen Vereins für das Großherzogtum H.	89, 122
<b>Jeschten- und Jbergau.</b> — Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde des J's.	90, 185—186, 345
<b>Laufitz.</b> — Neues L'sches Magazin [Wentfcher]	277—279

<b>Lauterbach.</b> — Geschichtsblätter für den Kreis L. . . . .	Spalte 311
<b>Mannheim.</b> — Mer Geschichtsblätter 26, 90, 122, 214, 247, 345—346	311
<b>Mecklenburg.</b> — Jahrbücher des Vereins für m'ische Geschichte und Altertumskunde . . . . .	122
<b>Meiningen</b> siehe <b>Henneberg.</b>	
<b>Morgenstern.</b> — Jahrbuch der Männer v. M. [Wecken]	376
<b>Mühlhausen i. Th.</b> — Mühlhäuser Geschichtsblätter	247
<b>Neumark.</b> — Schriften des Vereins für Geschichte der N.	248, 280
<b>Niederrhein.</b> — Annalen des historischen Vereins für den N. . . . .	26, 57, 378
<b>Niedersachsen</b> 26, 90—91, 122, 153, 214, 248, 280, 312, 346, 378	
<b>Nördlingen.</b> — Jahrbuch des historischen Vereins für N. und Umgebung [Knab] . . . . .	150—151
<b>Nürnberg.</b> — Anzeiger des German. Nationalmuseums	279
<b>Oberpfalz.</b> — Verhandlungen des historischen Vereins von O. und Regensburg . . . . .	122
<b>Ostfriesland.</b> — Upstalsboom-Blätter für ostfriesische Geschichte und Heimatkunde . . . . .	92, 123, 214
<b>Pommern.</b> — Baltische Studien . . . . .	248
— Pommer'sche Monatsblätter . . . . .	154, 186
<b>Posen.</b> — Historische Monatsblätter für die Provinz P.	26, 58
<b>Ravensberg.</b> — R'er Blätter . . . . .	122
— Jahresbericht des historischen Vereins für die Grafschaft R. . . . .	91
<b>Regensburg</b> siehe <b>Oberpfalz.</b>	
<b>Sachsen.</b> — Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte in der Provinz S. . . . .	26, 248
— Jahresbericht des sächsisch-thüringischen Geschichtsvereins . . . . .	91
<b>Steiermark.</b> — Zeitschrift des historischen Vereins für St.	186, 248
<b>Thüringen</b> siehe <b>Sachsen.</b>	
<b>Unterfranken.</b> — Archiv des historischen Vereins von U. und Aschaffenburg . . . . .	186—187
<b>Westfalen</b> siehe <b>Ravensberg, Westmünsterland.</b>	
<b>Westmünsterland</b> . . . . .	26, 154, 188, 216, 248, 282, 312, 346
<b>Westpreußen.</b> — Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins . . . . .	312, 346
<b>Württemberg.</b> — W'sche Vierteljahrshefte für Landesgeschichte . . . . .	58
<b>Wurzen.</b> — Mitteilungen des W'er Geschichts- und Altertumsvereins . . . . .	346

**III. Familiengeschichtliche Bausteine.**

<b>Gelegenheitsfindlinge</b> . . . . .	57—59, 123, 153—155
<b>Rundfragen und Wünsche</b> 25—28, 59—61, 91—94, 123—125, 155—157, 187—190, 216—219, 249—251, 281—283, 311—316, 347—350, 377—381	
<b>Antworten auf die Rundfragen</b> 28—32, 62—64, 94—96, 125—128, 157—160, 190—192, 219—224, 251—254, 283—288, 316—320, 350—352, 381—384	

**IV. Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.**

<b>Eingänge für Bücherei und Archiv</b> 31—32, 63—64, 95—96, 128, 159—160, 191—192, 223—224, 253—254, 287—288, 319—320, 351—352, 383—384	
<b>Neue Mitglieder</b> 32, 64, 96, 128, 160, 192, 224, 254, 288, 320, 352, 384	

**V. Kunstbeilagen.**

Ein Blatt aus dem „Aller Kraßmer Nahmen Buch“ und die erste Seite des ältesten Mitgliederverzeichnis der Kramerinnung zu Leipzig von 1477 . . . . .	Heft 1
Die Theelkammer zu Norden . . . . .	2
Bücherzeichen des Ludwig Kiedeser Freiherrn zu Eifenbach . . . . .	3

<b>Grabmäler in der Kirche zu Lauterbach.</b> . . . . .	„ 4 u. 5
<b>Stammbaum-Schema aus Spalatin's Bilderchronik von 1513</b> . . . . .	„ 6
<b>Bücherzeichen des Historischen Museums der Pfalz in Speyer.</b> . . . . .	„ 7
<b>Grabmäler in der Kirche zu Schliß. I und II.</b> . . . . .	„ 8 u. 9
<b>Taufbecken vom Jahre 1563 in der Kirche zu Maffersdorf mit dem Wappen des Joachim Ulrich von Rosenfeld</b> . . . . .	„ 10
<b>Wappen aus dem Wappen- und Erbbuch des Amtes Ulfsiedt von 1527</b> . . . . .	„ 11
<b>Grabmal des Joachim von Schönberg und seiner Gemahlin in der Kirche zu Gelsenau.</b> . . . . .	„ 12

**VI. Verzeichnis der Mitarbeiter\*).**

- von Arnswaldt, Werner Konstantin, Genealoge.
- Bunte, Rudolf, Dr. phil., Realgymnasialdirektor.
- von Dassel, Oberregierungsrat.
- Devrient, Ernst, Dr. phil.
- Dimpfel, Arthur, Privatmann, Schriftleiter der Familiengeschichtlichen Blätter.
- von Ehrenkrook, Regierungsassessor.
- Fieker, Hans, Dr. jur., Staatsanwalt.
- Förster, Dr. jur., Landgerichtsrat.
- Friedewirth-Alt, Käthe, Frau Pfarrer.
- von Gebhardt, Peter, bacc. jur.
- Goebel, Otto, Professor.
- Göring, Paul, Major d. L.
- Grube, Max W.
- von Haehling, Heinz.
- Hänfel, Robert.
- Hinterberger, Hugo, Universitätslektor.
- Holbein, Dr., Rechtsanwalt.
- Holler, August.
- Husung, M. J., Dr. phil., Bibliotheksassistent.
- Hüttenhain, Dr. jur., Gerichtsassessor.
- Keller, Ludwig, Professor.
- Knab, E. U., Oberzahlmeister.
- Knott, Oberpfarrer.
- Knust, Dr.
- Merk, Georg, Stadtarchivar.
- Moltke, Siegfried, Handelskammer-Bibliothekar.
- Müller, Ernst, cand. phil.
- Naumann, Carl W., Dr. phil.
- Niedlich, Et. d. R.
- Nießen, Heinrich.
- Virss, Professor.
- von Recklinghausen, R. G.
- Reffel, Anton Fr.
- Roller, Otto, Dr. phil., Professor.
- Ryhena, Stephan Adolf.
- Schilling-Erygophorus, Oberlandesgerichtsrat.
- von Schönberg, geb. von Savigny, Josefa Freifrau.
- Schöner, Carl.
- Commerfeldt, Gustav, Dr. phil.
- Stahlhut, Dr.
- Sille, Armin, Dr. phil., Archividirektor.
- von den Velden, Dr. phil.
- Voß, Johannes, Pastor.
- Wecken, Friedrich, Dr. phil., Archivar der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.
- Wentlicher, Emil, cand. jur.

\* ) D. h. der Verfasser von Aufsätzen, kleinen Mitteilungen und Bücherbesprechungen.

# Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig

soll der Sammelpunkt und die Vermittlungsstelle für die deutsche Familiengeschichtsforschung sein und trägt zu diesem Zweck alle Tatsachen, Unterlagen und Schriftwerke zusammen zum Ausbau der Familientunde als Wissenschaft in ihren mannigfaltigen Beziehungen zu Geschichte, Staats- und Gesellschaftslehre, Medizin und Naturwissenschaft. Sie unterstützt die Mitglieder durch Rat und Tat bei ihren Forschungen und übernimmt in deren Auftrage die selbständige wissenschaftliche Ausführung größerer und kleinerer Arbeiten. Sie unterhält einen alphabetischen Zettelkatalog, Sammlungen von Stammtafeln, Ahnentafeln, Wappen, Siegeln, Bücherzeichen und Bildnissen, sowie eine umfassende allgemein familientundliche Bücherei.

**Gegründet** am 16. Februar 1904.

**Geschäftsstelle, Archiv, Bücherei, Schriftleitung der Familiengeschichtlichen Blätter:** Leipzig, Floßplatz 1<sup>1</sup>

## **Vorstand:**

Vorsitzender: Dr. jur. Hans Breyman, Rechtsanwalt, Leipzig, Tröndlinring 2 (Börsengebäude).

Stellvertretender Vorsitzender: Arthur Dimpfel, Privatmann, Leipzig, Schwägrihenstr. 11.

Schatzmeister: Herrmann Degener, Verlagsbuchhändler, Leipzig, Hospitalstr. 15.

Schriftführer: Adolf Jhr. v. Schönberg auf Schammenhain u. s. w., Königl. Sächs. Kammerherr und Fideikommißherr, Schloß Schammenhain, Bez. Leipzig.

Bücherwart: Prof. Dr. Rich. Schmertusch v. Riesenthal, Leipzig-Gohlis, Wilhelmstr. 57.

**Archivar:** Dr. Friedrich Wecken (zurzeit im Felde).

## **Veröffentlichungen der Zentralstelle:**

1. **Mitteilungen**, mit größeren wissenschaftlichen Abhandlungen aus dem Gesamtgebiet der Genealogie, erscheinen jährlich in zwei Heften und gehen den Mitgliedern unberechnet zu; **Schriftleiter:** Kammerherr Dr. Stephan Refule von Stradonitz in Großlichterfelde bei Berlin, Marienstr. 16.
2. **Familiengeschichtliche Blätter**, dienen in erster Linie allgemein wissenschaftlichen Zwecken, insbesondere den Forschungen der Leser, die sie zu fördern und zu unterstützen bestrebt sind. Der Preis des 12 Nummern umfassenden Jahrgangs einschließlich des Titels, Inhaltsverzeichnis und Namen-Registers beträgt 11 Mk. für die einfache Ausgabe, 16 Mk. für die Ausgabe auf Büttenpapier. Mitglieder der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte erhalten die einfache Ausgabe für 8 Mk., die Liebhaber-Ausgabe für 13 Mk. Bestellungen (auch von Nichtmitgliedern) sind an die Zentralstelle zu richten. Die Bestellung gilt als fortlaufend, wenn nicht Kündigung vor dem 15. Dezember erfolgt. — **Schriftleiter:** Arthur Dimpfel, Leipzig, Schwägrihenstr. 11.

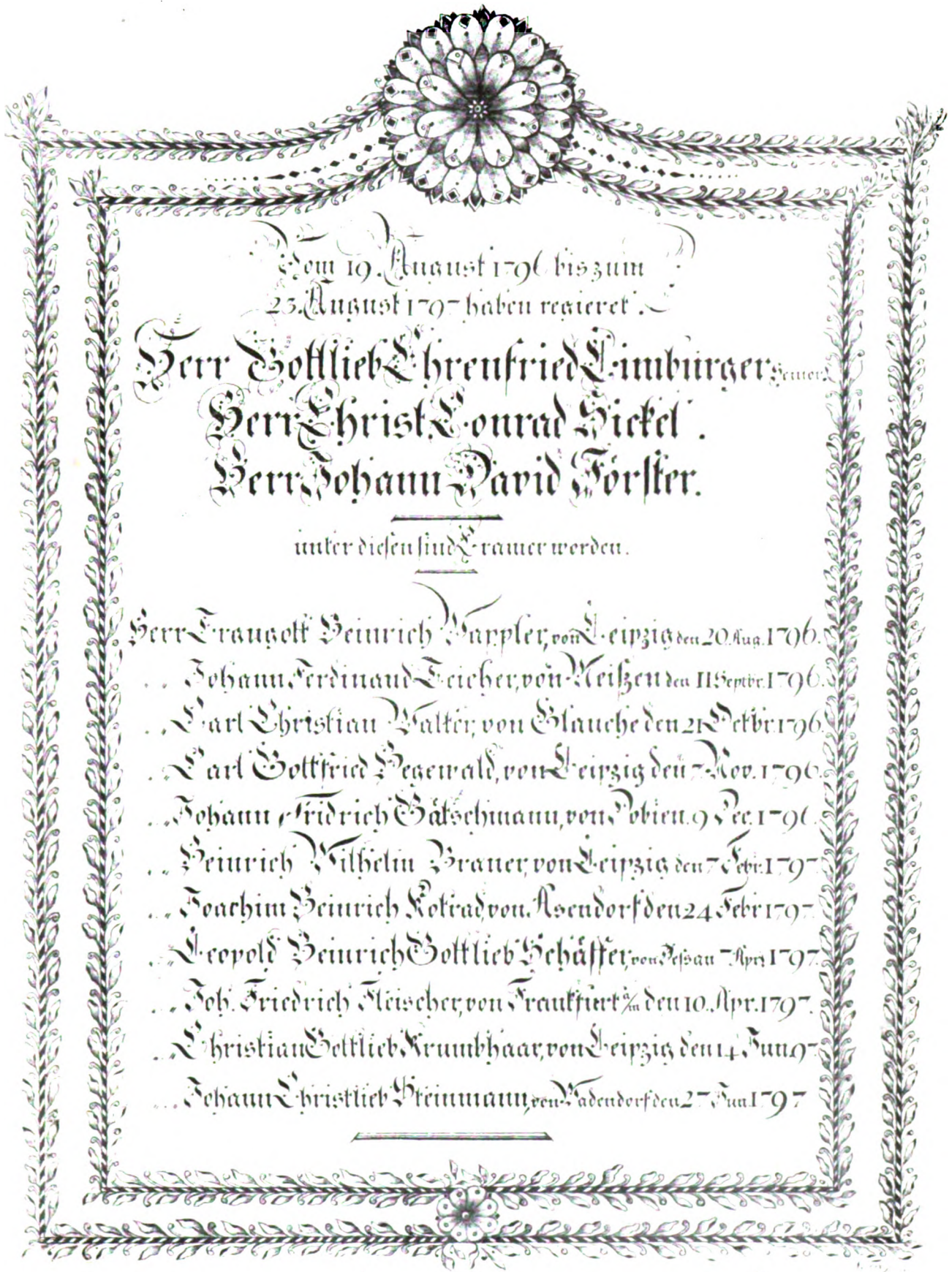
Mit der Zentralstelle verbunden ist die **Otto von Dassel-Stiftung** im Besitz der Sammlungen und der Bücherei des im Jahre 1908 verstorbenen Gründers der Familiengeschichtlichen Blätter, des Rgl. Sächsischen Majors Otto von Dassel.

Alle für die Zentralstelle und die Schriftleitung der Familiengeschichtlichen Blätter bestimmten **Zuschriften** und Sendungen sind nur **an die Adresse der Zentralstelle (Leipzig, Floßplatz 1<sup>1</sup>)** und nicht an einzelne Beamte zu richten, dagegen alle den **Verlag** und **Verband** betreffenden Angelegenheiten an den **Verlag H. A. Ludwig Degener, Leipzig, Hospitalstr. 15.**

## **Aus dem reichen Inhalt der bisher erschienenen 14 Hefte (1905—1914) der Mitteilungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte erwähnen wir folgende Arbeiten:**

Wert und Pflege der Ahnentafel. Von Dr. von den Velden (Heft 1). — Wissenschaftliche Genealogie als Lehrfach. Von Dr. Refule von Stradonitz (Heft 1). — Genealogische Quellen. Von Dr. Tille. (Heft 2). — Die Bedeutung der Persönlichkeit in der Geschichte mit besonderer Rücksicht auf das genealogische Problem. Von Univ.-Prof. Dr. Brandenburg (Heft 3). — Ahnentafeln einst und jetzt. Von Dr. von den Velden (Heft 3). — Streifzüge durch die neue medizinisch-genealogische Literatur. Von Dr. Refule von Stradonitz (Heft 3). — Das Recht zur Wappenführung. Von Oberreg.-Rat Prof. Dr. Heydenreich (Heft 3). — Bürgerliche Wappen. Von Prof. Hauptmann (Heft 4). — Die Familienforschung und die Archive. Von Dr. Breyman (Heft 4). — Der Kurs über Familienforschung und Vererbungslehre zu Gießen. Von Dr. med. Dannemann (Heft 5). — Die sozialwissenschaftliche Bedeutung der Genealogie. Von Dr. Tille (Heft 6). — Die Kirchenbücher und die Staatsarchive. Von Dr. Devrient (Heft 6). — Bürgerliche Wappen in heutiger Zeit. Von Dr. von den Velden (Heft 6). — Die Mendelschen Gesetze und ihre Fortbildung. Von Prof. Dr. Liebmann (Heft 7). — Bismarck im Lichte der Vererbungslehre. Von Dr. Refule von Stradonitz (Heft 7). — Familiengeschichte und Topographie. Von Oberreg.-Rat. Prof. Dr. Heydenreich (Heft 8). — Die natürlichen Kinder und die Genealogie. Von Dr. Schacht (Heft 8). — Eine Gesetzmäßigkeit in der Nachkommenszahl. Von Prof. Dr. Prätorius (Heft 8). — Die Entwicklung der literarischen Darstellungsform der Genealogie bei den germanischen Stämmen bis in die Karolingerzeit. Von Dr. Hönger (Heft 11, 12—14). — Familienbiologische Untersuchungen in Schweden. Von Dr. Lundborg (Heft 12—14). — Sachsen und Thüringer als Ansiedler in Westpreußen. Von Reg.-Rat Dr. Koerner (Heft 12—14). — Rückblick auf die zehnjährige Entwicklung der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte. Von Vorstandsssekretär Dobert (Heft 12—14). — **Jedes Heft ist einzeln käuflich.**





Vom 19. August 1796 bis zum  
25. August 1797 haben regieret.

Herr Gottlieb Ehrenfried Limburger, senior.  
Herr Christ. Conrad Dickel.  
Herr Johann David Förster.

unter diesen sind Errauer worden.

Herr Frausolt Heinrich Warpler, von Leipzig den 20. Aug. 1796.

... Johann Ferdinand Zeicher, von Meissen den 11. Septbr. 1796.

... Carl Christian Walter, von Glauche den 21. Octbr. 1796.

... Carl Gottfried Wegewald, von Leipzig den 7. Nov. 1796.

... Johann Friedrich Galschmann, von Obien. 9. Dec. 1796.

... Heinrich Wilhelm Braner, von Leipzig den 7. Febr. 1797.

... Joachim Heinrich Kotrad, von Rosendorf den 24. Febr. 1797.

... Leopold Heinrich Gottlieb Gehäffer, von Dessau April 1797.

... Joh. Friedrich Meiseher, von Frankfurt am Main den 10. Apr. 1797.

... Christian Gottlieb Krumbhaar, von Leipzig den 14. Junij 1797.

... Johann Christian Steinmann, von Radendorf den 27. Julij 1797.

Blatt 182 im Leipziger  
„Aller Kraher Namen Buch.“



# Familiengeschichtliche Blätter

„ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung „

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für  
Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang.

Januar 1916

Heft 1.

## Zum neuen Jahre!

Ein herzliches „Glück auf“ entbieten wir beim Eintritt in das Jahr 1916 und beim Beginn des vierzehnten Jahrganges der „Familiengeschichtlichen Blätter“ allen unseren Mitgliedern und Lesern. Das Wagnis, das wir vor einem Jahre eingingen, trotz des Kriegsgetümmels die Tätigkeit der Zentralstelle und damit auch die Herausgabe der Zeitschrift nicht einzustellen, hat sich glänzend gelohnt. Wohl hat der Krieg in den Kreis unserer Mitglieder und Leser Lücken gerissen; besonders von unseren Mitarbeitern und von denen, die versprochen, eifrige und zielbewußte Verfechter unserer Bestrebungen zu werden, hat Mancher sein Leben lassen müssen. Aber trotzdem ist die große Zahl der Freunde unserer Sache nicht kleiner geworden. Im Gegenteil, viele neue Mitglieder und Leser sind zu uns gekommen, nicht wenige wohl in der Erkenntnis, daß in einer Zeit, die, wie keine andere vorher in der Geschichte der Welt, das Schicksal des Einzelnen mit vernichtender Hand ergreift, die Pflege der engsten Form menschlicher Gesellschaft und Gemeinschaft, der Familie und ihrer Geschichte, eine Forderung ist, der sich kein wahrer Vaterlandsfreund entziehen kann und darf. Die Familie allein ist der tiefste Grundstein unseres Vaterlandes, aus dem die Führer und Leiter unseres Volkes den Kern ihres Wesens geschöpft haben. „Schon erklingt immer lauter der Ruf nach der echten, deutschen Familie, und vielleicht ist sie das nächste greifbare Geschenk dieses furchtbaren Krieges. Sie mag wiedererstehen, eine Erscheinung, uns allen hinreichend vertraut, nicht als das löbliche Beispiel, sondern als die gewohnte Selbstverständlichkeit, über die man gar nicht weiter spricht. Dort erblüht der Kinderreichtum, dessen unser Volk dringend bedarf; dort gedeiht die Arbeit, deren Ziele jenseits von persönlichen Wünschen und selbstsüchtigen Interessen liegen; dort wächst das bedingungslose Gemeinschaftsgesetz des „Einer für alle“. (Dr. Franz Riederer, Unser zukünftiger Volksaufbau; Kölnische Zeitung Nr. 935, 14. Sept. 1915). Die Anforderungen, die in kommender Zeit Deutschlands wachsende Kraft an unsere Kinder stellen wird, werden ständig zunehmen. Darum das Streben, ihnen, der jungen Generation, stets mehr und eindringlicher von denen zu erzählen, die vor ihnen waren und mit ihrer Arbeit geschaffen und mit ihrem Blute gesichert haben, was den Kindern und Kindeskindern als das teuerste Erbteil zufällt, ein starkes, weltbeherrschendes Deutsches Vaterland. Und deshalb treiben wir Familiengeschichte.

Daß diese Erkenntnis als eine der wichtigsten der Gegenwart und noch mehr der Zukunft einer immer größer werdenden Schar von Gleichgesinnten schon gekommen ist, hat uns die Erfahrung im Kriegsjahr 1915 gelehrt. Diese Erfahrung bestärkt uns in der Hoffnung, daß die Freunde unserer Wissenschaft auch im Jahre 1916 nach hoffentlich baldigem, siegreichem Ende des großen Kampfes wachsen und zunehmen werden. Deshalb auf zu neuer Arbeit mit den alten Zielen und, wie wir fest überzeugt sind, mit gutem Erfolge für uns und unsere gute Sache!

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.



**Inhalt:** Zum neuen Jahre. — Adel und Bürgertum in den baltischen Provinzen. Von Dr. Stahlhut. — Die alten Kaufmanns-Archive Leipzigs. Von Siegfried Moltke. Mit zwei Kunstbeilagen. — Das Stammbuch des Heinrich Zahradetz von Zahradetz. Von E. Schöner. — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Zeitungschau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle. — Zwei Kunstbeilagen: 1. Die erste Seite des Leipziger Kramerinnungs-Mitgliederverzeichnis im ältesten Innungs-Memorial von 1477. 2. Blatt 182 im Leipziger „Aller Krahrmer Nahmen Buch.“

## Adel und Bürgertum in den baltischen Provinzen.

Von Dr. Stahlhut.

Wer fragte noch vor einem Jahr bei uns im Deutschen Reiche viel nach den Balten? Was wußten wir — einige wenige wissenschaftliche oder persönlich interessierte Kreise ausgenommen — von diesen deutschen Brüdern, die seit 700 Jahren auf vorgeschobenem Posten für ihre deutsche Kultur und ihre deutsche Eigenart kämpfen? „Russen“ nannten wir sie und zuckten verständnislos die Achseln zu ihrem sonderbaren Eigensinn, durchaus als „Deutsche“ betrachtet werden zu wollen.

Heute ist das anders geworden. Völl Überraschung sehen sich unsere in Kurland einrückenden Truppen von deutscher Kultur umgeben, hören sie ihre Muttersprache von allen Gebildeten (soweit diese nicht von den Russen ausgefiedelt, verschleppt oder nach Sibirien verschickt worden sind) sprechen, stoßen sie auf deutsche, nur deutsche Bibliotheken in Gutshäusern, Pfarrhöfen und Doktoraten.

Da dürfte die Frage nach der Zusammensetzung, nach den gegenseitigen Beziehungen der führenden Gesellschaftsklassen in Baltland<sup>1)</sup> nicht ohne Interesse sein. Gehen doch der Fäden genug nach Deutschland hinüber, und ist die Hoffnung — mehr kann heute noch nicht gesagt werden — doch berechtigt, daß diese Bande nach dem Kriege noch enger werden.

Zunächst ein kurzer historischer Überblick, der zum Verständnis des zu behandelnden Problems durchaus erforderlich ist.

Zu Beginn des 13. Jahrhunderts tritt Alt-Livland (wie Kurl-, Est- und Livland gemeinsam hießen) in die Geschichte ein. Ein Teil des Deutschen Reiches, Gebiet des Deutschen Ordens war es bis 1562. Da teilten sich die Wege der drei Provinzen. Kurland, unter dem letzten Ordensmeister Gotthard Kettler (aus dem bekannten westfälischen Geschlecht), wurde weltliches Herzogtum unter polnischer Lehnsoberhoheit, — natürlich mit durchaus deutscher Verwaltung auf sämtlichen Gebieten. Es verlor seine Selbständigkeit erst bei der Teilung Polens, die 1795 Kurland an Rußland brachte. — Estland kam 1562 an Schweden, Livland an Polen. Aus der Einheit war eine Dreieheit geworden, — bis zum dreißigjährigen Kriege, wo auch Livland (1621) der Krone Schweden einverleibt wurde. Nun waren Est- und Livland schwedisch und blieben es bis zum Nordischen Kriege, in welchem Peter der Große (1710) die Provinzen den Schweden entriß. — Mithin: nur 200 Jahre gehören Liv- und Estland zu Rußland, und erst 120 Jahre Kurland.

Damals im Jahre 1562, beim Auseinanderfall des alt-livländischen Ordensstaates, wurde die bleibende Zu-

gehörigkeit der drei Provinzen zum Deutschen Reiche jedoch so stark betont, daß noch Peter der Große zu Anfang des 18. Jahrhunderts glaubte, den Antrag stellen zu müssen, sich als deutscher Reichsfürst anerkennen zu lassen, da er deutsches Reichsgebiet — Livland und Estland — seiner Herrschaft unterworfen hatte!

Diese von 1562 bis 1795 getrennt verlaufende Geschichte der baltischen Provinzen hat ihnen — unbeschadet ihres heutigen festen und bewußten Zusammenhaltens — in Manchem ein ungleiches Gepräge aufgedrückt, das auch in der von einander verschiedenen Zusammensetzung der führenden Gesellschaftskreise seinen Ausdruck findet.

Wir können Livland und Estland dabei gemeinsam behandeln, da die vorübergehende Polenherrschaft in Livland nur wenig Spuren hinterlassen hat, während die darauf folgende gemeinsame Zugehörigkeit zu Schweden von bleibenderem Einfluß gewesen ist.

Die ritterlichen Vasallen Alt-Livlands entstammten zumeist niedersächsischem Boden und nur wenige andere Elemente dürften vor Auflösung des deutschen Ordensstaates ihnen einverleibt worden sein. Das wurde mit dem Jahre 1562 anders. Schweden gewann nunmehr zuerst in Estland, dann auch in Livland die Herrschaft, und das der Krone zustehende Recht der Nobilitierung ist in der Folge von den schwedischen Königen in weitem Maße ausgeübt worden. Galt es doch, einerseits den alteingesessenen, nur allzu mächtigen Adel nach Möglichkeit zu schwächen, andererseits solche Männer durch Verleihung von Adel und Grundbesitz zu belohnen, die sich in den vielen von Schweden geführten Kriegen verdient gemacht hatten. Die berüchtigte schwedische „Güterreduktion“, die eine große Anzahl mächtiger Familien um all ihren Besitz brachte und damit Land zu Neuverleihungen freimachte, soll hier nur kurz erwähnt werden.

So sehen wir denn in Liv- und Estland die Zahl der dem Uradel angehörenden Familien allmählich zurückgehen, die aus dem Briefadel wachsen. Rein schwedische Familien (jedoch nur in beschränktem Maße); deutsche, dem Lande entsprossene; deutsche aus dem Reich, die in schwedische Kriegsdienste getreten waren, sehen wir allmählich in den liv-estländischen Adel hineinwachsen. Auch das reindeutsche reiche Patriziate der mächtigen Hanfsstädte Riga und Reval lieferte sein Teil. Die heute blühenden liv- bez. estländischen Adelsfamilien der Dellingshausen und Dettingen, der Begeßack, v. z. Mühlen, Rautenfeld, Samson von Himmelfjärna, Löwenstern, Mohrenschildt, Rennenkampff<sup>2)</sup> usw. entstammen diesen städtischen Kreisen.

<sup>1)</sup> Die Bezeichnungen „Baltland“ und „Balten“ (entsprechend z. B. den Wortbildungen „Deutschland“ und „Pommern“, „Schweden“, „Schweden“) für die drei Provinzen Liv-, Est- und Kurland bequemen sich in den letzten zehn Jahren einzubürgern.

<sup>2)</sup> Ein verrückter Sproß dieser in allen übrigen Zweigen rein deutschen Familie ist der vielgenannte General Rennenkampff. — Beiläufig sei bemerkt, daß er der einzige führende russische General baltischer Herkunft in diesem Kriege ist. Die übrigen bedeutenderen russischen Heerführer mit deutschem Familiennamen

Sie sind vollständig in den landsässigen immatrikulierten Adel aufgegangen. Ihr Diplom ist teils schwedischer, teils reichsdeutscher Herkunft.

Mit der Einverleibung Livlands und Estlands in das russische Reich hörte der Zufluß neuer Familien zur liv-estländischen Adelsmatrikel jedoch nicht auf. Bis auf den heutigen Tag hat sich in den Ritterschaften dieser beiden Provinzen das Prinzip erhalten, bei der Verleihung des Indigenats keine unüberwindlichen Schranken aufzurichten, sondern auch frisches Blut der alten Adelskorporation zugehen zu lassen. Doch — und das ist der springende Punkt: Parvenus kommen nicht hinein; Geld macht es nicht! Die Neuimmatrikulierten entstammen ausschließlich alten, angesehenen, um die Heimat verdienten deutschen bürgerlichen Geschlechtern, die den russischen Adel natürlich bereits besitzen müssen, da das Recht der Nobilitierung den baltischen Ritterschaften ja nicht zusteht. Der russische Verdienstadel kommt jedoch an sich schon vielen, zumal den tonangebenderen, baltischen bürgerlichen Familien zu, die damit aber noch nicht zu den baltischen Adelskorporationen gehören. Von den neu zu Immatrikulierenden wird dazu neben besonderer Tüchtigkeit Besitz eines als Rittergut anerkannten Grundbesitzes gefordert.<sup>3)</sup>

Das Bild des liv.-estländischen Adels hat sich im Laufe der Jahrhunderte damit natürlich verschoben: der Uradel ist heute in der Minderzahl, der Briefadel überwiegt, wenngleich die in Alt-Livland angesehensten und mächtigsten Geschlechter, so z. B. die fünf sogenannten „großen Familien“ der Taube, Ungern, Uerküll, Rosen und Tiefenhausen auch heute noch gerade in Liv- und Estland (nicht aber in Kurland) in alter Stärke blühen. — Das weitherzige und dabei doch mit strenger Auswahl verbundene Verhalten des liv-estländischen Adels zur Frage der Immatrikulation neuer Familien hat ihm nicht zum Schaden gereicht. Im Gegenteil. An Bildung und Streben, an offenem Blick und praktischer Tüchtigkeit kann er mit jedem anderen den Vergleich wagen.

Aus dem Geschilderten ergeben sich auch die Beziehungen des est-livländischen Adels zu den alten bürgerlichen Familien des Landes.

In zwei Gruppen haben wir die letzteren zu scheiden: in solche, die städtischen Kaufherrenfamilien (meist aus Riga, Reval und Dorpat) entsprossen, und solche, die, zum Teil seit Jahrhunderten, Träger der akademischen Berufe („Literaten“ genannt), vor allem des Pastorenberufes, sind. Beide Gruppen — soweit sie nicht wie die zu Anfang genannten schon längst in den landsässigen Adel vollständig aufgegangen sind — sehen wir heute in einem gewissen Übergangsstadium.

sind reichsdeutschen Ursprungs, so z. B. der Führer der russischen Zentrumsarmeen General Ewerth und der Kommandant der in Nowo-Georgiewsk eingeschlossenen und gefangenen Armee.

<sup>3)</sup> Dazwischen haben freilich auch Vertreter reinrussischer Adelsgeschlechter — aus politischen Gründen — Aufnahme in die Matrikel gefunden, so z. B. manche der obersten Regierungsbeamten. Da diese und ihre Deszendenzen aber weder im Lande geblieben, noch dort besitzlich geworden sind, so hat ihre Aufnahme nicht den geringsten Einfluß auf die Zusammensetzung des liv-estländischen Adels gehabt. Es ist eben bei diesem Akt der Höflichkeit geblieben.

Die Bergmann, Bertholz, Bienemann, Bornhaupt, Broecker, Buchholz, Bunge, Buengner, Dehn, Eckardt, Erdmann, Gebhardt, Gernet, Girgensohn, Gulete, Haken, Haller, Hedenström, Hehn, Hillner, Hoffmann, Hollander, Hoepfener, Hörschelmann, Hueck, Hunnius, Keukler, Kniერიem, Lenz, Moriz, Paucker, Pezold, Rinne, Roth, Schrenck, Schwarz, Sengbusch, Tiedeböhl, Walther, usw. sind, als typische Vertreter ihres Standes, hier zu nennen, ohne daß diese Aufzählung natürlich den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Viele dieser Familien weisen bereits adlige Ver Schwägerungen auf, die meisten führen das „von“ vor ihrem Namen, sei es, daß dieses auf russischen Verdienstadel zurückgeht, sei es, daß von ihren Vorfahren zu Ende des 18. Jahrhunderts — als in den Rassen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation die große Ebbe eintrat — der deutsche Reichsadel erworben worden ist. Im Einzelnen strift nachzuweisen, ob von einer Familie das „von“ geführt wird oder nicht, dürfte nicht immer angängig sein. Der Gebrauch, bez. Nichtgebrauch der Adelspartikel wird nicht nur von den verschiedenen Zweigen eines und desselben Geschlechtes verschieden gehandhabt, sondern selbst von mehreren Brüdern bedient in manchen Familien der eine sich des „von“, der andere aber nicht. Auch Fälle, wo die Familienglieder das „von“ selbst nicht zu führen pflegen, aber von der Gesellschaft doch mit „von“ angeredet werden, sind zu verzeichnen; desgleichen ein sporadisches Auftreten des „von“ bei einzelnen Personen oder Familien. Der Umstand, daß der russische Verdienstadel an sich noch nicht das Recht zur Führung dieser deutschen Adelspartikel gibt, ist mit ein Grund für diese Buntscheckigkeit: der eine kehrt sich eben an dieses Gesetz, der andere nicht, — indem er sich darauf beruft, daß es „deutscher Sprachgebrauch“ sei, den Adel durch ein „von“ vor dem Namen zu markieren. Die Behörden aber lassen dem Einzelnen freien Spielraum.

Was nun die oben aufgezählten 40 alten Familien (sie sind nicht auf Grund irgend einer Tendenz ausgewählt) anbelangt, so führen etwa 30 von ihnen durchweg oder mindestens in einzelnen Zweigen das „von“, und nur etwa zehn der Familien bedienen sich des schlicht-bürgerlichen Namens, wobei einzelne Zweige der ersteren durch die ihnen gewährte Verleihung des Indigenates auch bereits den formellen, bleibenden Anschluß an die liv.- oder estländische Ritterschaft gefunden haben.

Ein deutliches Hinübergleiten zum landsässigen Adel darf als Charakteristikum der meisten alten, angesehenen liv- und estländischen bürgerlichen Familien bezeichnet werden.

Anders die Lage in Kurland.

Im Jahre 1562 wurde Kurland unter polnischer Lehnsoberrhobeit ein selbständiges Herzogtum. Der kurländische Adel, eines Stammes mit dem von Livland und Estland, sah sich nunmehr politisch von ihm geschieden. Ein eigener Herzog stand an seiner Spitze, ein Herzog, der denselben Kreisen entsprossen war, wie er selbst. In Konflikten konnte es nicht fehlen. Die Herzog, die Ritterschaft — das mußte als Parole für die folgenden Jahrhunderte ausgegeben werden. Und der König von Polen,

von dem die Herzöge aus dem Hause Kettler Kurland zu Lehen trugen, er sah dem Gegensatz nicht gleichgiltig zu. Eine starke herzogliche Macht, wie sie sich vor allem unter Herzog Jakob, dem Schwager des Großen Kurfürsten, zu entwickeln begann, konnte ihm nicht erwünscht sein. So sehen wir denn die polnischen Könige bewußt und planmäßig den kurländischen Adel stärken, um auf diese Weise ein Gegengewicht gegen die Machtgelüste der Herzöge großzuziehen. Der kurländische Adel aber ließ sich nicht bitten. Fest schloß er sich zusammen, erhielt und vermehrte seine Privilegien, zog die Schranken gegen das Eindringen neuer Elemente so fest, wie nur irgend möglich. Eine Adelsrepublik darf das herzogliche Kurland genannt werden.

So ergibt sich denn das folgende Bild: während in Livland und Estland nach Auflösung des Ordensstaates neues Blut, neugeadelte Familien ihren Einzug in die Genossenschaft der alteingesessenen Geschlechter hielten, blieben in Kurland die letzteren so gut wie Alleinherrscher. Vereinzelt nur wurde das Indigenat erteilt — und so ist es bis auf den heutigen Tag. Fast ausschließlich dem Uradel gehört die kurländische Ritterschaft an, Briefadel gibt es nur in verschwindender Zahl. Ob diese strenge Absperrung gegen das Eindringen jüngeren Blutes dem Lande zum Nutzen gereichte, sei hier nicht untersucht. Das Faktum der fast absoluten Rassenreinheit des kurländischen Adels niederdeutschen Stammes ist jedenfalls gegeben, einer Rassenreinheit, wie sie wohl kaum der Adel irgend eines Teiles des Deutschen Reiches heute in seiner Gesamtheit aufzuweisen hat.

Daß eine solche Abschließung des Adels auch von Einfluß auf die alten, angesehenen bürgerlichen Familien des Landes gewesen sein muß, liegt auf der Hand. Während, wie wir sahen, in Liv- und Estland eine Annäherung beider Kreise sich immer mehr und mehr bemerkbar machte, vollzieht sich in Kurland der entgegengesetzte Prozeß. Es findet eine Entfremdung statt, die um so auffallender wirkt, als gerade in Kurland die Scheidung zwischen ritterbürtigen und nicht ritterbürtigen Familien zur Ordenszeit durchaus nicht so streng gehandhabt wurde, ein Konnubium offenbar viel häufiger zu beobachten war, als in Livland, wo damals die bedeutend mächtigeren Vasallengeschlechter saßen (siehe z. B. die im „Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik“ Jahrgang 1909/10 Seite 158 ff. von Stavenhagen und Raeder veröffentlichte Bürgerliste der Stadt Goldingen).

Auf einen Unterschied zwischen den bürgerlichen Familien Kurlands einer- und Liv- und Estlands anderer- seits sei noch hingewiesen. Ein so reiches und daher mächtiges städtisches Patriziat, wie das von Riga und Reval, hat Kurland nie aufzuweisen gehabt. Mit diesem konnten sich die Ratsfamilien Mitaus, Goldingens, Windaus und Libaus bei weitem nicht messen. So sind denn auch die wenigsten altangesehenen kurländischen bürgerlichen Geschlechter diesen Kreisen entsprossen. Die Bernewig und Hugenberger, beide schon im 16. Jahrhundert in hervorragender Stellung in Goldingen nachweisbar, gehören zu diesen wenigen.

Bei weitem die meisten sind jedoch typische „Literatenfamilien“, d. h. Familien, deren Glieder vielfach seit

Jahrhunderten in akademischen Berufen, als herzogliche Beamte, meist jedoch als Pastoren dem Lande dienen und auch als solche ins Land kamen. Gerade die alten Pastorenfamilien sind für Kurland charakteristisch; solche, die Jahrhunderte auf derselben Pfarre sitzen, Seelsorge und Landwirtschaft brüderlich vereinen, mitunter der Bewirtschaftung ihrer „Widme“ — nach reichsdeutschen Begriffen nicht selten von der Größe eines Rittergutes — liebevollere Beachtung schenkend, als ihrem Pfarramt.<sup>1)</sup>

Von größtem Einfluß sind diese Familien für das geistige Leben des Landes geworden. Ihnen verdanken die Letten die Schriftsprache, ihnen die ersten lettischen Zeitungen, ihnen die Erforschung der Vorgeschichte des Lettenvolkes. Namen wie die der deutschen Pastoren Stender, Watson, Pantenius, Bielenstein sind Merksteine in der kulturellen Entwicklung der Letten. Ein Netz von Kirchen und Pfarreien überzog schon früh in herzoglicher Zeit ganz Kurland; Bildung und Gesittung ging von hier aus ins Volk, geistiges Leben und Streben fand hier sein Heim.

Kein Wunder, daß sich in diesen Familien ein starkes Standesbewußtsein ausprägte, ein Standesbewußtsein, das sie bei der strengen Reserve und Exklusivität des kurländischen Adels oft in stärksten Gegensatz zu diesem brachte. Nicht demokratische Tendenzen verfochten sie. Im Gegenteil. Ihrem Empfinden nach waren auch sie reine Aristokraten, fühlten sich aber als Vertreter einer alten geistigen Aristokratie, und sahen auf den Landadel als auf eine „Aristokratie des Besitzes und der äußeren Form“ vielfach herab. „Der Hund, der Hund! Wie konnte er seiner Familie das antun, sich mit einer Adligen zu verbinden“ — in diesen drastischen Zornesruf brach ein kurischer Pastor der „guten alten Zeit“ aus, als er von der Verlobung seines Neffen mit einem Edelräulein hörte!

So sehen wir denn, im Gegensatz zu Liv- und Estland, in den Ahnentafeln dieser alten kurischen Pastorenfamilien so gut wie gar keine adligen Namen auftreten. Einen festumgrenzten Standeskreis bildeten auch sie, holten sich ihre Frauen aus eben diesem Kreise, pflegten Familientradition wie der Adel, — hielten sich aber von jeglicher Blutmischung mit dem Adel auch ihrerseits bewußt fern und förderten damit das an sich im Adel herrschende Streben nach möglichstster Exklusivität. Eine adlige und eine bürgerliche Aristokratie können wir in Kurland gewissermaßen unterscheiden, beide von starkem Standesbewußtsein erfüllt, beide seit Alters im Lande wurzelnd.

Die Adolphi, Bernewig, Bidder, Böttcher, Bursch, Busch, Büttner, Conradi, Cruse, Czernay, Diston, Dullo (in Kurland ausgestorben, in Deutschland blühend), Elverfeldt (als Seeberg-Elverfeldt in der weiblichen Linie blühend), Grot, Grüner, Hesselberg, Hugenberger, Katterfeld, Kerkovius (seht als rigasche Kaufherrenfamilie blühend), Kleinenberg, Kraus, Krüger, Rühn, Kupffer, Luskau, Mulert, Neander, Pantenius, Poelschau (schon frühzeitig nach Livland übergesiedelt), Rosenberger, Schiemann,

<sup>1)</sup> Wurde doch z. B. dem Pastor Dullo in Schland (vor ca. 100 Jahren) der Dokortitel verliehen für seine Verdienste um die kurländische Landwirtschaft.

Seesemann, Seraphim, Stavenhagen, Stender, Tiling, Wachtsmuth, Watson (in Kurland ausgestorben, in Rußland blühend), Wilpert, Worms usw. — sie alle repräsentieren diesen alten kurlischen Literaturstand.

Und nun beachte man den Unterschied zwischen diesen und den oben aufgezählten livl.-estländischen altbürgerlichen Familien. Auf russischen Verdienst- oder erworbenen deutschen Reichsadel fußend führen von den 40 liv-estländischen Geschlechtern heute etwa 30 das „von“; von diesen 40 kurländischen — vielleicht drei! Ohne erschöpfend sein zu wollen (selbstverständlich gibt es in beiden Gruppen noch weitere alte bürgerliche Familien), umfaßt die Auswahl in beiden Fällen doch durchaus typische, im ganzen Lande bekannte Vertreter. Dabei besitzen von den genannten kurländischen Geschlechtern gleichfalls viele den russischen Verdienstadel, — sie bedienen sich jedoch keines Adelsprädikates. Den deutschen Reichsadel hat keine von ihnen erworben. Wohl mit Absicht nicht. Sie benügten sich mit dem schlichten Klang ihres alten Namens, sie strebten nach keiner Ausschmückung, wollten sich offenbar dem Adel nicht annähern. Nur ein Zweig der Kupffer holte sich Ende des 18. Jahrhunderts den Reichsadel mit dem Beinamen „von Erzdorff.“ Sie sind dadurch ihrer eigenen Familie in dieser kurzen Zeit soweit entfremdet, daß es heute größte Mühe gekostet hat, ihre Zugehörigkeit zum alt-kurlischen Stamme der Kupffer nachzuweisen.

So etwa stellen sich, wenn wir die unterscheidenden

Merkmale zwecks klarer Charakteristik herausarbeiten, die Verhältnisse in Adel und Bürgertum des Baltensandes dar. In manchem, je nach der Provinz, von einander abweichend: in Liv- und Estland gewissermaßen neuzeitlicher; ein tüchtiger Menschenschlag, Neuerungen zugänglicher, mit starkem Streben nach Vervollkommnung des inneren und äußeren Lebens. In Kurland starrer, patriarchalischer, breiter, gemächlicher; dabei von ausgeprägtester Eigenart, reich an Originalen. —

Alle aber, ob Liv-, ob Est- ob Kurländer, sind sich ihrer engsten Zusammengehörigkeit voll bewußt. „Livland“ hießen alle drei Provinzen gemeinsam — mit einem Namen — damals in der Ordenszeit. Das „Baltensland“ nennt man sie heute. Aus einer Wurzel entsprossen, fühlen sich seine Bewohner heute auch eins. Zusammengeschweißt durch gemeinsam getragenes Leid, durch gemeinsam gehegte Hoffnung. Nicht trennend wirkt heute mehr der in manchem ungleiche Charakter der drei Provinzen, sondern anspornend, fördernd im Wettbewerb. Und deutsch sind sie alle, deutsch bis ins Mark. Ob wir den Ahnentafeln der bürgerlichen oder adligen Geschlechter nachgehen: deutsche Namen treten uns entgegen, deutsches Blut fließt rein in ihren Adern. Deutsch waren die Ahnen, deutsch sind die Nachkommen — und wollen es alle sein und bleiben. Mit Tausend Fäden im Lande wurzelnd, zäh an der Scholle haftend, scheinen sie heute vor die Wahl gestellt: die Heimat zu verlassen oder von den Russen vernichtet zu werden.

Möge ein gütiges Geschick ihnen diese Wahl ersparen!

## Die alten Kaufmanns-Archive Leipzigs.

Von Siegfried Moltke, Bibliothekar der Handelskammer zu Leipzig. Mit zwei Kunstbeilagen.

**Z**u den ausgiebigen Quellen, namentlich örtlicher Familienforschung, gehören die Innungs-Archive. Wenige freilich sind in ihren Personalverzeichnissen und -Akten so ausführlich gehalten, daß diese allein, d. h. ohne Zuhilfenahme anderer Quellen, schon erschöpfende Auskunft über einzelne Personen geben können. Immerhin bieten sie doch mancherlei, das Aufschluß gibt, Rückschlüsse zuläßt, auf Quellen an andern Orten (Herkunft, Geburts- und Sterbejahre u. v. a.) hinweist, an denen man sich Rat zu holen vermag, auf die man ohne diese Innungs-Archive nicht hätte kommen können. Je größer, je vollreicher, je bedeutender der Sitz solcher Innungen war, desto wertvoller, desto auskunftreicher das erhaltene geliebene Material.

Die alten kaufmännischen Archive Leipzigs sind verhältnismäßig reichere Fundgruben und haben schon auf dem Gebiete der Familiengeschichte den Forschenden viel Freude bereitet, manchem den Schlüssel geboten, Türen zu öffnen, hinter denen die Nachrichten über seine Vorfahren versteckt lagen.

In erster Linie handelt es sich um die uralte Leipziger Kramerinnung, deren archivalische Bestände bis etwa zur Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert zurückreichen. Die Personal-Auskünfte reichen bis zum Jahre 1477 zurück, in dem der älteste Kramer Leipzigs, dessen Namen wir kennen, Simon Alex, gebucht worden ist. Das älteste erhaltene geliebene Memorial der Innung

weist ein Mitglieder-Verzeichnis von 1477 bis 1548 auf.<sup>1)</sup> Namen, die auch heute noch in Leipzig vertreten sind, finden sich in ihm, ohne deshalb Anspruch darauf erhalten zu dürfen, daß ihre Träger etwa Vorfahren unserer Zeitgenossen sein müssen. Namen wie Sonntag, Krüger, Arnold, Kühn, Stengel, schließlich auch Simon oder Alexander (welcher ist Vor-, welcher ist Vatersnahme?) und andere sind denn doch auch schon in jenen alten Zeiten zu häufig gewesen, um auch nur Vermutungen zulassen zu können. Eher könnte man vielleicht bei Namen wie Küchenmeister, Kroker, Gansauge, von Rempten, Gurteller und ähnlichen mit Erfolg auf Grund der Kirchenbücher weiter bauen und mit dem Gipfel in unsere Zeit hineingelangen. Dieses älteste Buch gibt neben den Namen nur die Daten des Eintritts in die Innung, bei manchem Mitgliede als Marginal den Todestag oder den Austrittstag aus der Innung, letzteren mitunter unter drastischen Bemerkungen, leider aber ist nirgends gesagt, ob sie Leipziger von Geburt waren oder nicht, noch viel weniger ist der Herkunftsort angegeben. Dies ist späteren Innungsbüchern, den Protokollen vorbehalten. Schlägt man in diesen auf Grund der Namensregister bei dem Tage des Mitglied-Eintrittes nach, so findet man nicht selten den Vermerk „gebürtig aus . . .“. Dem ältesten Memo-

<sup>1)</sup> Siehe die 1. Kunstbeilage.

rial schließen sich — nicht ganz lückenfrei — weitere an. Leider sind auch von ihren Nachfolgern, den „Protokollen“, nicht alle erhalten geblieben, eine Lücke von 1693 bis 1733 klafft recht betrübend. Dann aber bietet sich die stolze Reihe von 1734 bis 1862 vollständig dar und nach diesem letztgenannten Jahre ist ja nur noch ein neues Mitglied im Jahre 1866 in die Leipziger Kramerinnung aufgenommen worden, die lediglich — seit das sächsische Gewerbegesetz die Handels- und Gewerbeämtern geschaffen hatte — eine Verwaltungstätigkeit zu entfalten hatte und im Jahre 1887 sich auflöste, ihren ganzen Besitzstand der Leipziger Handelskammer überweisend.

Sind die obengenannten Lücken auch in vieler Beziehung recht schmerzhaft zu empfinden, so bleibt die Namens- bzw. Familienforschung durch sie doch unberührt. Wie schon gesagt, waren die Beigaben zu den einzelnen Namen in den Memorialen und Protokollen recht dürftig. Ein Auszug aus ihnen hätte nicht mehr bringen können; da er — ein solcher ist nämlich erhalten geblieben — nur die Angaben über bezahlte Gebühren wegläßt, ist er so gut wie ebenso wertvoll für die Genealogie.

Im August 1676 hatten die damals „regierenden“ Kramermeister „vor gut und nötig erachtet“, aus allen anderen Kramerinnungsbüchern von 1477 an ein vollständiges Verzeichnis zu erzupieren, daß uns in dem „Aller Krahmer Nahmen Buch“ erhalten geblieben und bis 1866 fortgeführt worden ist.<sup>2)</sup> In sauberer, deutlicher, von späterer Hand oft ergänzter Niederschrift wird uns Kunde über den Bestand der ehrsamten Leipziger Kleinhandelswelt gegeben. Von 1717 meisterhaft in Druckschrift imitiert, oft so täuschend, daß Laien tatsächlich Drucke vor sich zu haben glaubten. 1743 setzten dann — zum Teil ganz wunderbare — Wignetten in Federtuschzeichnung ein, in der Schrift einige zweifarbige Blätter. Und bald (1767) forderte der Kunstsinne der Leipziger Kramermeister mehr, ganz vorzügliche Umrahmungen, von Meisterhand geschaffen, mit Emblemen, Stadtbild, Blumen usw. geziert, schließen die Namenslisten ein. Insbesondere erfreuen die Blätter der Jahre 1795 bis 1798 das Auge auch des kritischsten Kenners. Erst im 19. Jahrhundert, von 1816 an, ging man zum Druck über, Pergamentblätter mit Antiquadruk, die dem Genealogen viel, dem Kunstfeinschmecker nichts zu sagen haben. Dem Genealogen! Eine lückenlose Aufzeichnung Leipziger Kleinhändler, Mitglieder der Innung, die Männer zu den ihrigen zählte, welche Hervorragendes nicht nur für Leipzig und Sachsen, sondern weit über dessen Grenzen hinaus geleistet haben. Dieses „Aller Krahmer Nahmen Buch“ ist entschieden für die Familien- und Personengeschichte das wertvollste Dokument der Leipziger Kramerinnung, dessen Angaben über die Herkunft der Kramer unschätzbare Winke für die Rückwärtsforschung an anderen Plätzen enthalten. Es erfreut so gut wie ganz alle anderen, teils unter Glas und Rahmen erhaltenen, künstlerisch geschmückten Verzeichnisse, auch die in Heften gedruckten des 19. Jahrhunderts. Ein besonderes Interesse für Genealogen

bietet neben ihm allenfalls noch die am 8. Juli 1829 begonnene „Leipziger Kramer-Rolle“, die bis 1866 die eigenhändige Namensverzeichnung der neu aufgenommenen Innungsmitglieder enthält, dann auch die sogenannten „Weiberscheine“, eigenhändig unterzeichnete Vordrucke, durch die sich jedes neue Mitglied verpflichtete, seine gegenwärtige oder zukünftige Ehefrau in die Innung einzukaufen.

Ob neben diesen Personal-Angaben der Memorialen und Protokolle und Namensverzeichnisse auch die „Spendebücher“ einigen Wert für die Familienforschung haben, will ich dahingestellt sein lassen. Niemand hört's gern, daß einmal „einer aus der Familie“ Almosen empfing. Und weiter künden diese Bücher, die bis 1673 zurückreichen, nichts. Frühere Angaben sind in den Protokollen verstreut. Diese Almosen wurden von der Innung aus den Zinsen von Legaten und Stiftungen gewährt, welche die Innung im Laufe der Jahrhunderte erhalten hatte.

Willkommen sind vielleicht, manchen Leipzigern besonders, die Verzeichnisse der Kramer-Lehrjungen, bis 1673 zurückreichend. Besonders willkommen auch die herrliche Sammlung von Bildnissen der Leipziger Kramermeister von 1630 bis 1870, darunter Meisterwerke von Anton Graff, D. Hoyer, E. G. Hausmann, Tischbein u. a. Viele zeigen auf ihren Originalrahmen der Zeit in Farben das Familienwappen oder die Haus- oder Geschäftsmarke. Namen wie Winkler, Haugk, Limburger, Vollsack, Kreller, Richter, Becker, Schmidt, Meißner, Müller von Bernck u. v. a. hatten zu ihrer Zeit einen guten Klang und mancher von ihnen tönt uns heute noch aus alten Leipziger Patrizierhäusern entgegen. (Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle bleiben, daß die Bibliothek der Handelskammer Leipzig, in deren Besitz alle Leipziger Kaufmanns-Archive sind, seit wenigen Jahren alter Kupferstich-Bildnisse Leipziger Kaufleute habhaft zu werden sucht und schon über einen ansehnlichen Stamm verfügt. Natürlich sind auch Lithographien, Photographien, Zeichnungen, Gemälde, die ihr schenkungsweise zugehen, höchst willkommen. Wo werden sie wohl pietätvoller für alle Zeiten aufbewahrt!)

Daß in dem etwa 1000 Faszikel umfassenden Aktenbestand der Leipziger Kramerinnung gar manches über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Leipziger Kaufmannschaft zu finden ist, bedarf kaum der Erwähnung. Mühsam und zeitraubend ist es freilich, sich alles zusammen zu suchen. Lohnend aber sicher auch. Eine einigermaßen erleichternde Handhabe bieten die Akten-Titel, da es sich meist um Streitfälle handelt, die Parteien aber auf den Aktendeckeln genannt sind. Wer Familiengeschichte treibt, nicht nur Stammbäume baut, wird an ihnen nicht vorübergehen dürfen. In meinem „Katalog“<sup>3)</sup> der Archive findet sich auf Seite 21 bis 73 ein genaues Verzeichnis der Akten mit wortgetreuer Wiedergabe der Akten-Titel. (Nebenbei sei hier auf das ebenda auf Seite 117/118 befindliche Verzeichnis von Akten aus dem vormaligen Kurfürstlich bzw. Königlich Sächsischen Appellationsgericht verwiesen, die durchweg Streit-

<sup>2)</sup> Siehe die 2. Kunstbeilage.

<sup>3)</sup> Im Kommissionsverlag von A. Zwietermeyer in Leipzig. 1913. Preis 3,00 M.

fragen von Kaufleuten oder in Handelsangelegenheiten behandeln.)

Jünger als die Kramer-Innung sind die beiden Handlungsgehilfen-Vereine, die „Zwölfer-Gesellschaft“ und die „Sechszehner-Gesellschaft“. Von ihr sind Albums in der Kramerinnung enthalten, die bis 1739 zurückreichen und manche Daten aus dem Leben ihrer Mitglieder enthalten. Leipziger beste Namen sind darin enthalten, aus den Gehilfen waren meist Prinzipale geworden. Die Sechzehner bestehen heute noch und vereinigen Leipziger namhafteste Kaufleute. Ihr Zweck ist die Wohllat. Ich habe diese beiden in besonderer Abhandlung gewürdigt, die Personaldaten der Albums auch wörtlich abgedruckt. Ich verweise auf diese Arbeit.<sup>1)</sup> In ihr ist auch das „Naumburger Hänfeler-Buch“ behandelt, das Namensverzeichnisse enthält, deren künstlerische Ausschmückung obiges Kramerbuch teilweise noch bei weitem übertrifft. Auch die Brieffammlung und sonstigen Archivbestände der „Zwölfer“ und „Sechszehner“ verdienen volle Beachtung. (Verzeichnis in meinem oben erwähnten Katalog, Seite 73/74.)

Die Großkaufleute Leipzigs schlossen sich erst im Jahre 1681 zu einer Korporation zusammen. Es ist überaus bedauerlich, daß sich von dieser Körperschaft keine Mitgliederverzeichnisse erhalten haben. Immerhin sind doch auch in dem Archiv dieser Leipziger „Handlungs-Deputierten“ einige Dokumente vorhanden, welche Unterschriften zahlreicher Mitglieder aufweisen und was sie noch besonders wertvoll macht: Abdrücke von Siegelringen. Es würde hier zu weit führen, jene Archiv-Stücke alle namentlich aufzuführen. Auch hier verweise ich auf meinen obigen Katalog<sup>2)</sup> (Seite 78 ff.), der in seinen Bildbeilagen auch zwei Tafeln solcher Siegel-Abdrücke aufweist. Immerhin möchte ich nicht unterlassen, auf einige hinzuweisen, nämlich auf den Gründungsrezeß der Korporation vom 18. Januar 1681, auf die Niederschrift der Wahl von Bevollmächtigten (Vor-

stand) vom 2. April 1688, auf deren „Anderweite Vollmacht“ vom 27. Januar 1693, auf den Vergleich der Kramermeister und Handlungsdeputierten vom 22. Juni 1688, auf den Vergleich der Kaufleute außerhalb der Innung mit den Tuchhändler-Innungsverwandten vom 10. November 1692, auf das Verzeichnis der Handelsleute und Kramer, die das Bürgerrecht in den Jahren 1754 bis 1761 erworben haben, auf das Verzeichnis der 1760/61 der Börse angehörenden Kaufleute usw. Wenn man mit bestimmtem Zweck sucht, werden sich sicher noch manche Archivteile finden, die mehr oder weniger für genealogische Forschungen in Betracht kommen, z. B. Einschätzungen Leipziger Bürger, Restan-ten-Extrakt, betr. außerordentliche Kontributionen und manches andere, schließlich sogar die Akten und Anschläge über Firmen- und Profurawesen.

Jüngsten Datums, noch keine zehn Jahre alt, ist das „Archiv zur Wirtschaftsgeschichte Leipzigs“ in der Bibliothek der Handelskammer. Die erfreulich gedeihende Sammlung von Kupferstich-Bildnissen usw. aus diesem Archiv ist oben schon erwähnt. Wichtig sind dann die zahlreichen Lehrbriefe, die meist Geburtsorte und Väter mit auführen. Gesellen-Geleitsbriefe, die schon genannten Appellationsgerichtsakten und zur Illustration im wahrsten Sinne des Wortes etwa im Druck erscheinender Familiengeschichten Leipziger Fabrikanten eine große Reihe, teilweise künstlerisch ausgeführter Ansichten Leipziger Fabriken, darunter viele Originalzeichnungen, ferner von Bildern aus Alt-Leipzig, auf denen die Geschäfte (Läden) mit Firmenschildern deutlich erkennbar sind.

Jahrzehnte, ja Jahrhunderte lang haben die Bestände dieser Archive in Kellern und auf Böden, in Kisten, Kästen und Schränken, ja selbst sorglos zerstreut, ungeschützt gegen Schmutz und Ratten geschlummert. Erst in den letzten fünfzehn Jahren sind sie neu entstanden, ich darf sagen: zu neuem Leben, denn sie haben zu reden begonnen von der Vergangenheit zur Gegenwart und werden gern weiter reden, auch zu Forschenden, die den Schleier lüften wollen, der über der Vergangenheit ihrer Familien, ihrer Vorfahren liegt. Gern wird der Schreiber dieser Zeilen bei der Suche in den obigen, ihm anvertrauten Archiven behilflich sein, soweit es in seiner Macht liegt und es — seine Zeit erlaubt.

<sup>1)</sup> Der erste Leipziger Handlungsgehilfen-Verein. Von Siegfried Moltke. Leipzig 1904. In Kommission bei A. Zwiemeyer.

<sup>2)</sup> Siehe auch mein Buch über „Die erste Leipziger Großhandelsvertretung“. In Kommission bei A. Zwiemeyer in Leipzig. Preis 8,00 M.

## Das Stammbuch des Heinrich Zahradetz von Zahradet.

Von C. Schöner.

Wie wertvoll die Stammbücher, besonders die aus dem 16. und 17. Jahrhundert, für die Genealogie und Heraldik sind, ist schon oft hervorgehoben worden. Trotzdem findet man in den Fachzeitschriften auffallend wenig Veröffentlichungen solcher Stammbücher. Abgesehen von den Umständenlichkeiten, die mit dem Zutritt zu diesen Büchern verbunden sind, sind es besonders die Schwierigkeiten, die bei der Entzifferung der oft recht schlecht geschriebenen Namen auftreten und manchen von der Veröffentlichung abhalten. Wie groß die Leseschwierigkeiten und dadurch entstehenden Fehler sein können, beweist der Abdruck eines auf der Zittauer Ratsbibliothek

befindlichen Stammbuches (B. 143) in den Mitteilungen des kgl. sächsischen Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Altertümer, Jahrgang 1859 S. 47. Das Übermaß an Fehlern und Lücken veranlaßte mich, einen nochmaligen Abdruck hier folgen zu lassen. Es handelt sich um das Stammbuch des Heinrich Zahradetz von Zahradet. (Im Stammbuch findet sich nur der Name „Zardet“). Er studierte von 1597—1599 in Straßburg und begab sich 1600 nach Padua, wo er am 21. Februar 1600 immatrikuliert wurde. Hier hielt er sich noch im Jahre 1601 auf und besuchte von dort Siena, Mailand und Venedig. Die Eintragungen

von 1602—1609 geben keinen Aufschluß über seinen Aufenthalt, da nur die Zeit angegeben ist. Das Stammbuch enthält die Namen von fast 100 Personen, die mit wenigen Ausnahmen dem Adel angehören. Sehr viele haben auch ihr Wappen hinzugefügt, von kunstfertiger Hand in lebhaften Farben prächtig gemalt. Außerdem findet man eine Reihe sehr fein ausgeführter Malereien, die besonders wegen der Trachten erwähnenswert sind.

Die Zahradecy gehörten dem böhmisch-mährischen Uradel an und besaßen besonders im Westen Mährens viele Güter. In Folge ihres ausgedehnten Besitzes gelangten sie wiederholt zu hohen Stellungen. Heinrich von Z. wurde 1611 Richter des kleinen Brünnener Gerichtes. 1615 wurde er in den böhmischen Freiherrnstand erhoben und später auch in das mährische Herrenhaus aufgenommen. Nachdem sich das Geschlecht der Reformation angeschlossen hatte, war es eifrig für dieselbe tätig. Heinrich und Georg v. Z. beteiligten sich auch an dem Aufbruch gegen den Kaiser. Nach der Schlacht am weißen Berge verloren sie ihren ganzen Besitz durch Konfiskation. Sie wanderten nach Schlesien aus, wo das Geschlecht im 18. Jahrhundert erlosch.

### Namen-Verzeichnis.

Die Angabe in (Klammern) sind Zusätze des Herausgebers.

- Ahlefeld**, von, Carl, aus Holstein; Straßburg, 28. April 1598. S. 124.
- Anhalt**, Fürst zu, Ludwig. 1601. (Imm. Siena 1600, Padua 1601, 9. Juli.) S. 8.
- Auersperg**, Frhr. von, Weidard. Straßburg, 9. Juni 1599; Wappen (Siebm. IV, 5. 11. T. 5. Auersp. III, aber 1 u. 4 schreitender g. Ochse, 2 u. 3 schwarz mit f. Bank, 2. H. schwarzer geschl. Fl. mit f. Bank.) S. 47.
- Behr**, Johann, aus Livland; Padua, 11. August 1600. S. 115.
- **Theoderich**. Padua, 11. August 1600; Wappen (Siebm. III. 2. 1. 1. 83. T. 105. Behr I.) S. 114 b.
- Bentheim**, Gf. von, Adolf. Straßburg, 16. Juni 1598. Wappen (Siebm. I. 3. 1. Reihe 46. T. 108. 1645, aber H3.: R. S. gesp., vorn: 2 f. Bk., hinten: schwarzer Löwe. W.: Kugelstellung: 4 5 4 3 2 1, f. statt g. Anker. Feld 5 fehlt, 2. H.: f. Pfau.) S. 36.
- **Arnold Justus**. Straßburg, 16. Juni 1598. Wappen (f. d. vorig.) S. 36.
- Brahe**, Otto. Sohn Arelz aus Dänemark; Padua 30. August 1600, Wappen (W.: schwarz mit f. Pfahl, H.: zw. 2 schwarzen Bfsh. mit f. Bk., bef. mit je 3 Pfauensfedern, eine Pfauensfed. D.: schwarz f.) S. 106.
- Brandenburg**, Markgraf von, Johann Georg. Administrator des Stifts Straßburg; 1597. S. 1.
- Braunschweig und Lüneburg**, Herzog von, August der Jüngere. Straßburg, 2. Oktober 1598. S. 2.
- Dietrichstein**, von, Frhr. von Hollenburg und Finken-stein etc., Paul. Straßburg, 6. November 1599. Wappen (Siebm. IV. 9. 191. T. 82, 17. Säcul., aber nur 3 H., 2. und 5. H. fehlen.) S. 63 b.
- Dvořák** von Olbramowitz, Jan. Straßburg, 13. Aug. 1597. Wappen (Siebm. IV. 9. 112. T. 60, aber Kleeftengel und H3. fehlen.) S. 112.
- Chingen**, von, auf Weitenburg, Jacob. Padua,

9. August 1601. Wappen (Siebm. VI. 2. 10. T. 2.) S. 80 b.

**Einsiedel**, von, Wolfgang Conrad. Siena, 16. April 1601; Wappen (Siebm. II. 3. 2. T. 1., aber im schwarzen Kleid, in der Rt. ein Wanderstab, ebenso das Kleinod.) S. 81.

**Erbach**, Gf. von, Johann Casimir. Straßburg, Oktober 1599; Wappen (Siebm. I, 3. II. Abt. 4. T. 9. aber zw. — statt neben — den 2 Bfsh. 2 gekreuzte Fahnen.) S. 55.

**Fernberg** zu Egenberg, Wolf Adam. Erbkämmerer in Oesterreich ob der Enns; Venedig, 17. Oktober 1601. S. 86 b.

**Flad'roff**, Freiherr von, zu Leuth und Well, Hadrian. Padua, 1601. S. 100.

**Fugger**, Baron in Kirchberg und Weizenhorn, Friedrich. Padua, 31. August 1601. Wappen (Siebm. I, 3. II. Reihe, 7. T. 18 oben.) (Bruder des folg.) S. 61.

— **Hugo**. Padua, 31. August 1601. Bruder des vorig.; Wappen (vergl. d. vorig.) S. 61.

**Gallenstein**, von, zu Merlmelchhofen (?), Franz. Innenseite des Einbands.

**Gestribský**, Bernhard. 1605. S. 129.

— von Riesenburg, Carl. Fähnrich; 1605. S. 127.

**Glandorf**, Justus. Padua, 10. August 1600. S. 125.

**Grün**, von der, Philipp Jacob. Venedig, 14. Juli 1601. S. 42.

**Grünthal**, Wolf Ditmar. Straßburg, 13. Februar 1599. (Sohn des Philipp Jacob, \* 1581, immatr. zu Padua 24. Mai 1602, zu Siena 15. Juli 1603.) S. 92.

**Haydeck**, Baron von, Georg Friedrich. Straßburg, 18. Juli 1599; Wappen (Siebm. VI, 4. 27. T. 20., aber f. Straußenrumpf. D.: r. f.) S. 53 b.

**Heider**, Wilhelm. 1609. S. 110.

**Hodický** von Hodik, Hynč. 1602. S. 72 b.

**Hohenzollern**, Gf. von, Julius Friedrich. Siena, 20. März 1601. Wappen (Siebm. I. 3. 1. Reihe 92. T. 203, aber 3. H.: wachf. g. Hirsch mit g. Geweih.) S. 33.

**Kaplić von Sulevic** in Neustupow, Evestov und Uczkovicz, Albert. Padua, 22. August 1600; Wappen (Siebm. IV. 9. 12. T. 11, vermehrt. Wappen.) S. 72.

**Kittlich**, Frh. von, in Malniz und Eisenberg, Herr in Spremberg, Carl. Straßburg, 6. November 1599. Wappen (Siebm. III. 1. 1. 2. 49. T. 62.) S. 63.

**Kniwicz** von Strachwicz, Georg. 1598. S. 112 b.

**Kokorský** von Kokor, Bohušlav. 10. April 1606. S. 127 b.

**Kokorzewak** von Kokorzowa und Lutiz, Adam Georg. Padua, 30. August 1600; Wappen (Siebm. IV. 9. 131. T. 65, aber schwarz und r. vertauscht.) S. 114.

**Kolloniz**, von, Hans. Padua, 9. Oktober 1601. S. 89.

**Kolobrat-Libsteinský**, Herr von, auf Petersburg, Jaroslav. 24. April 1601; Wappen (Siebm. IV. 9. 134. T. 65, aber H3. fehlt, H.: ohne Schild u. Kleeftengel fehlen.) S. 59 b.

**Kratwitzer**, von, von Alten (?), G. oder H. 1605. S. 66.

**Kueffstein** zum Greillenstein und Feinfeld, Hans Ludwig. Padua, 9. Oktober 1601. S. 90.

**Lamberg**, von, Frh. in Stein und Guttenberg, Wolfgang Theoderich. Straßburg, 1599; Wappen (Siebm. IV,

Diese nachfolgende Sejn in der Innungen der  
Kramer vnd brüder

- |   |  |
|---|--|
| <p><del>Symon alex ist kramer worden vnd die Innung angenommen am<br/>sonntag Orth im Jahr 1477 Jarre Ist abgestorben am</del></p>  | <p><del>Septemb<br/>gar auß</del></p>                  |
| <p><del>Nicklaus laubinger myt sampt seynem hiltzschaben hat die Innung ge<br/>kaufft vnd angenommen am Sonabend nach Eufaker im 1479 Jarre</del></p>   | <p><del></del></p>                                     |
| <p><del>Thomas stengel myt seynem weyb hat die Innung angenommen am Montag<br/>nach Form sonndtags im 1480 Jarre</del></p> <p><del>Cluff Innung erst lehrer 1510 Jar<br/>hat er vnt lassen sein bey Insein h<br/>seine zu viel die Innung myt hiltz</del></p> | <p><del>Es hat die Innung<br/>aufg. sagt</del></p>     |
| <p><del>Nicklaus heymle hat die Innung gekauft auf der hiltzen dreyer hiltz<br/>tag im Jahr 1483 Jarre Sejn weyb ist lang todt. Er hat a die<br/>Innung In viel lern myt gehalt noch heyn gelt get</del></p>  | <p><del>Ist seyn weyb den<br/>a hiltz innung</del></p> |
| <p><del>hamm Ostel ist kramer worden vnd die Innung gekauft am mitwoch<br/>nach Viti im 1483 Jarre Ist abgestorben am</del></p>   | <p><del>Septemb<br/>gar auß</del></p>                  |
| <p><del>Thomas heule myt seynem weyb ist kramer worden vnd die Innung gekauft<br/>am tag Viti im 1485 Jarre Er ist gestorben am</del></p>   | <p><del>Septemb<br/>gar auß</del></p>                  |
| <p><del>hamm Gontag der sich vnd seyn weyb ist kramer worden am Montag<br/>nach Viti im 1485 Jarre Er ist gestorben am</del></p>  | <p><del>Septemb<br/>gar auß</del></p>                  |
| <p><del>Merten lütel ist kramer vnd gestorben worden In der Innung am freytag<br/>nach Viti im 1485 Jarre Vor ihm seyn weyb</del></p>   | <p><del>Es hat die Innung<br/>myt me</del></p>         |

Die erste Seite des  
Leipziger Kramerinnungs-Mitgliederverzeichnis im  
ältesten Innungs-Memorial von 1477.





5. 166. T. 50. Lamb. II., aber 1. H.: zw. den 2 Bffh. eine Strßfd., 2. H.: schwarzer Hund auf r. Rissen sitzend.) S. 48 b.
- Vangenbruck**, von, Nikolaus. Mailand, 10. September 1600; Wappen (Sch.: schwarz R. schrägl. get. mit g. Löwen auf f. Dreiberge. H.: gefr., zw. off. Fl. schwarz g.-g. r. schrägget. sitzender g. Löwe. D.: g. schwarz-r. g.) S. 122.
- Vapaczek** von Zyzawcho, Lienhard. 1602. S. 118.
- Vehndorff**, von, Christoph. Venedig 1601. S. 123.
- Veiningen**, von, Achatus. Padua, 12. September 1601; Wappen (W.: R. gev.,  $\frac{1}{4}$ : f. schwarz f. Bl.:  $\frac{2}{3}$ : f. Löwe, bel. mit g. Neß. 2 H., H. I: nat. Affe auf r. Rissen sitzend, gefr., besteckt mit r.-f.-r. Feder, H. II: gefr. Löwe wie  $\frac{2}{3}$ , die Ecken des g. Neßes abw. mit r. und f. Federn besteckt. D.: r. f.) S. 83.
- Veiningen und Dachsberg**, Gf. in, Herr in Asperrmont, Johann Ludwig. Padua, 6. September 1601; Wappen (Siebm. I. 3. II. Reihe, 24. T. 50, 1644, aber Fl. d. 3. H. ohne f. Lindenblätter.) S. 58.
- Philipp Georg. Padua, 6. September 1601. (Vyon 1601.) S. 70.
- Vessno**, von, Andreas, aus Bießt in der Grafschaft Kujavien; Straßburg, August 1597. (Leszczynski, Graf von Vessno.) S. 46.
- Raphael, (wie vorig.) S. 46.
- Vobl**, Frh., Johann Christophorus. Siena, 18. April 1601; Wappen (Siebm. IV, 5. 187. T. 55. Vöbel II, aber Taube rtß. blickend, Zweig nach links rankend.) (Imm. in Siena 26. Mai 1600.) S. 54 b.
- Löwenstein**, Graf von, Georg Ludwig. Wappen (Siebm. I, 3. I. Reihe 53. T. 114, 1611, aber  $\frac{2}{3}$  g. umrandet.) S. 57 b.
- Johann Casimir. S. 57 b.
- Gf. von, Herr in Scharfenek und Breuberg, Johann Theoderich. Straßburg, 1599; Wappen (Siebm. I, 3. I. Reihe 54 T. 116 oben, aber 2. H3. fehlt. S. 57.
- Maszkow**, Hans Melchior. Padua, 13. September 1600; Wappen (Siebm. IV. 4. 291. T. 154.) S. 95 b.
- Medenec** von Ratiboric, Jan Nepomuk. 1605. S. 132.
- Meggau**, von, Frh. in Creuzen, Ferdinand Helfrich. Siena, 16. April 1601; Wappen (Siebm. IV, 5. 201. T. 59. Megg. II.) (Imm. in Padua 24. November 1599, in Siena 26. Mai 1600, 1619 in den Reichs-adelstand erhoben, † 1641.) S. 53.
- Georg Helfrich. Siena, 16. April 1601. (Imm. in Padua 24. November 1599, in Siena 26. Mai 1600.) S. 53.
- Mhška** von Blunic, Wieniek. 1606. S. 109.
- Přichowský** von Přichovic, Georg. 1605. S. 128.
- Joachim. 1605. S. 129 b.
- Puchheim**, Herr von, Reichard. Padua, 29. August 1600; Wappen (Siebm. IV, 5, 278. T. 75. Puchh. IV., aber  $\frac{2}{3}$ : R. mit f. Bl., ebenso der entsprechende Helm.) S. 51 b.
- Ranzau**, Detlev, aus Holstein; Straßburg, 29. März 1598. S. 120 b.
- Joachim. Bei seiner Abreise; Straßburg, 1598. S. 120.
- Rappoltstein**, Frau zu, geborene Wild- und Rhein-  
gräfin, Anna. 1598. S. 69.
- Herr zu Hohenack und Gerolsack in den Vogesen, Eberhard. Straßburg, 1597. Wappen (W.: Gev. S. mit f. H3., darin 3 (2. 1.) r. Schilde,  $\frac{1}{4}$ : 3 (2. 1.) schwarz gefr. Adlertöpfe, g. bew.,  $\frac{2}{3}$ : r. gefr. Löwe umgeben von b. Schindeln. 3 H. H. I: gefr., schwarz geschl. Flug. H. II: bärtiger, bezopfter Mannesrumpf, wie H3., f. Hut m. r. Ruffschlag, besteckt mit einer Feder. H. III: Pfauenwedel von einem f. Band zusammengehalten. D.: g. schwarz-r. f.) S. 68.
- Ruppa**, Frh. von, Wilhelm. 1598. S. 45.
- Schwanberg**, Herr von, auf Ranschberg, Hent und Wörlik, Peter. Padua, 16. August 1600. Wappen (Siebm. IV, 10. 132. T. 99. Stw. I., aber Schwan g. bewehrt.) S. 59.
- Schwarzburg**, Gf. von, und Hohnstein, Carl Günther. Straßburg, 2. April 1599. Wappen (Siebm. I, 3. III. Reihe A. 246. T. 320.) S. 38.
- Reichsgraf, Christian Günther. Straßburg, 1597. S. 38.
- Johann Günther. Straßburg 1597. S. 38.
- Schisch**, Gottfried, aus Schlesien. Padua, 21. August 1600. Wappen (Siebm. VI, 8. 91. T. 67. b., aber lß. oben g. m. b. Stern und rtß. oben b. mit g. Stern.) S. 117.
- Spanowski** von Pissau, Veit Wilhelm. Straßburg, 3. November 1599. Wappen (Siebm. IV, 9. 257. T. 117, aber S., statt G.) S. 71 b.
- Stadl** in Reickersburg, Frh. von, Georg Ehrenreich. Straßburg, October 1598. (Siebm. IV, 13. 175. T. 127., aber 3 schwarze Strßd.) S. 54.
- Steger**, Wolf. Padua, 23. Juli 1601. Ritterbild mit Wappen. (Siebm. IV, 5. 397. T. 102. St. v. Ladend. III., aber W.: G. statt G. schwarz get., geschl. Fl., hinten schwarz, vorn g., ohne Steg.) S. 95.
- Strein**, Herr von Schwarzenau, Reinhard. 1605. S. 66.
- Streithorst**, von der, Hermann. Straßburg, 10. November 1597. S. 119.
- Tharraedi** zum Johannstein, Freiherr auf Derenberg und Rechberg, Heinrich Christoph. Venedig, 14. October 1601. S. 85.
- Thurzó** von Bethlehemfalva, Graf von Scepus, Freiherr von Baimóczy, Sempte, Galgocz, Herr in Themetvin und Richno, Christophorus. Straßburg, 14. Mai 1598; Wappen (Siebm. IV, 15. 670. T. 464, Heft 22—28 Th., b.) S. 43.
- Trautmannsdorf**, Herr von, Johann Joachim. Venedig, 15. October 1601. S. 75.
- Tschirnhauß**, von, und Boltenhain, Hans. April 1599. Wappen (Siebm. VI. 8. 112 T. 82. Stw., aber hinten von schwarz r. f. schwarz get., statt schwarz f. r. schwarz, ebenso das Bffh. lß., D.: f. r.-f. schwarz. S. 131 b.
- Ungnad**, Frh. von Sonnen, Andreas. Straßburg, 4. Mai 1599; Wappen (Siebm. I, 3. II. Reihe, Anh. 67. T. 69. 1610.) S. 40.
- Waldeck**, Graf von, Christian. 1599. S. 56.
- Graf von, Wolrad. 1599. Wappen (Siebm. I, 3. II. Abt. 71. T. 119.) S. 56.
- Waldstein**, Baron von, aus Brtnicz, Herr in Ungersberg und Budovicz, Erbe von Brtnicz etc., Zdenkonius

- Straßburg, 9. Juni 1599; Wappen (Siebm. I, 3. II. Reihe, Anhang 63. T. 65, gräfl.) S. 39 b.
- Waxdorf, von, Volrat. Straßburg, 2. October 1598. S. 121.
- Wenzelik von Sarabiz, Siegmund Matthias. Padua, 1. October 1601. Wappen (Siebm. IV, 10. 176. T. 124. W.:  $\frac{1}{4}$ : in B. ein f. Einhorn, 2.: Vogel auf einem Ast, Farbe nicht angegeben, 3.: in R. ein f. Windhund. H.: gefr. wachf. f. Einhorn. D.: b. r.) S. 61 b.
- Wild- und RheingrÄfin, Amelie. 1599. S. 69 b.
- Anna, Magdalena. 1599. S. 69 b.
- Wild- und Rheingraf, Graf zu Salm und Herr zu Binstingen, Georg Friedrich. 1599. Wappen (Siebm. I, 3. I. Reihe 83. T. 189 oben, aber Felder  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{2}{3}$  vertauscht, ebenso die Helme. 1. H.: wachf. f. Brackentrumpf mit r. Zunge, 2. H.: niederer f. Hut mit r. Aufschlag, bef. mit 2 schwarzen Federbüschen, 3. H.: wachf. f. Schwan.) S. 70.
- WindischgrÄß, von, Frh. in Waldstein und Thal, Christophorus. Straßburg, 12. Juni 1598. Wappen Siebm. IV, 9. 209. T. 91. Fürstlich, aber das Gradenrische W.: gev. S. schwarz,  $\frac{1}{4}$ : r. Kirchenfahne,  $\frac{2}{3}$ : f. schrägl. Bt., H3. fehlt.) S. 50 b.
- Erasmus Siegmund. Straßburg, 6. November 1599. S. 64.
- Friedrich. Straßburg, 12. Juni 1598. S. 50 b.
- Wostromirsky von Rokietnica, Wazlam. 1605. S. 130.
- Wostrowecz aus Kralowiz, Stephan. 1600. Wappen (W.: B. lfs. oben und rts. unten eine g. Münze. H.: die g. Münze bef. mit f.-g.-b. Straußfed. D.: b. f.-g. b.) S. 108.
- Württemberg, Herzog von, Ludwig Friedrich. 1599. Wappen (Siebm. I. 1. 24. T. 41. Anno 1593.) S. 5.
- Zahradecy zu Jamnik, Caspar der Ältere. Straßburg, 13. August 1597. S. 131.
- Zastrißl, von, Georg Siegmund, machte die italienische Reise mit Zahradecy zusammen; Padua, 1. October 1601. Wappen (Siebm. IV, 9. 249. T. 113.) S. 71.

## Kleine Mitteilungen.

### Ein dänischer Königssohn in Meinerzhagen.

Die ErwÄhnung des Pfarrers Friedrich Geck in Meinerzhagen und seiner Vorfahren im Juliheft der Familiengeschichtlichen Blätter (Spalte 211/212) veranlaßt mich, der Hilfe zu gedenken, die er dem dänischen Forscher Børge Janssen geleistet hat, als dieser Meinerzhagen besuchte, um an Ort und Stelle Studien für einen Roman zu machen, der den daselbst begrabenen Sohn Christian Ulrich Guldenslöwe des Königs Christian IV. zum Gegenstand haben sollte. Børge Janssen schildert in Gad's Dänischem Magazin („Dänische Zeitschrift“) im Dezemberheft 1910 diesen Besuch, dessen Ergebnis auch für die Leser der Familiengeschichtlichen Blätter interessant sein dürften.

Am 4. Februar 1611 wurde die schon zahlreiche Familie des dänischen Königs Christian IV. durch einen Sohn vermehrt, der in der Taufe den Namen Christian Ulrich Guldenslöwe erhielt. Seine Mutter war Kirsten Mads Tochter, von der nicht viel mehr bekannt ist, als daß sie im Jahre 1613 gestorben ist und eine Perlenkette im Haar zu tragen pflegte. Von ihrem Sohne wissen wir dagegen, daß er bei dem Vater hoch in Gunst stand, eine gute Erziehung genoß, Hofmarschall wurde und als Botschafter sowohl nach Frankreich und Spanien als nach den Niederlanden gesandt wurde. Wir wissen auch, daß er zarte Beziehungen unterhielt zu einer kleinen Föllnerin in Helsingör namens Bente Lucht. Es geschah indessen, daß der König die arme Bente aus dem Lande schicken ließ, während der Sohn als wohlbestallter Oberst zu Pferde und zu Fuße in den Dienst des Königs von Spanien trat. Vom Pinnebergischen, wo die Werbungen stattfanden, führte er seine Leute an Hamburg über, durch das Bremische und weiter gegen Cöln. Es bestand die Absicht, daß er sein Kriegsvolk nach den Niederlanden bringen sollte, um dort den Holländern in den Rücken zu fallen. Die Holländer aber suchten dies zu verhindern und ihm so sehr Abbruch zu tun, daß sein ganzer Anschlag zunichte wurde. Christian Ulrich war aber nicht nur ein tapferer Soldat, sondern auch ein sehr kluger Herr: es gelang ihm, seine Leute bis zu dem kleinen Dorf Meinerzhagen im Westfälischen bei Cöln zu bringen. Vielleicht hat er aber hier zuweilen auch andere Gedanken gehabt als Unfrieden, Mord und Tod; denn wie aus einem Briefe, der sich im Archiv des Ministerium des Äußern in Paris befindet, hervorgeht, hatte er hier die kleine Bente bei sich, die er gegen den Willen seines königlichen Vaters zu ehelichen gedachte. Ferner weiß man, daß er ein wenig früher in Utrecht ihr eine Obligation ausgestellt hatte, die sich noch im Reichsarchiv in Kopenhagen befindet. Leider weiß man aber auch, daß der König Christian IV. später befohlen hat, diese Obligation an ihn

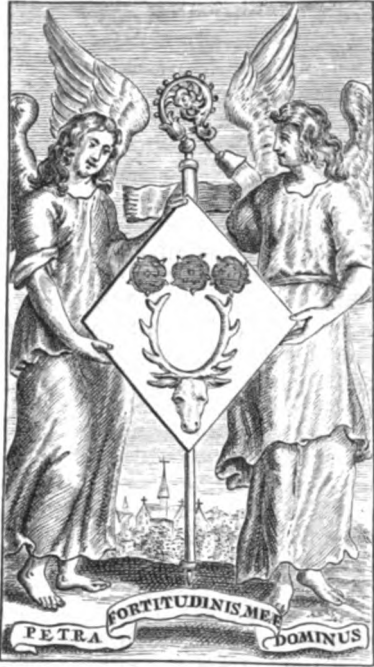
abzuliefern, sodaß die arme kleine Bente nie bekam, was ihr gehören sollte, sondern in große Not und Armut geriet.

Am 6. Oktober 1640 gerade bei Tagesanbruch, geschah es nun, daß eine Abteilung holländischer Dragoner, die Christian Ulrich auf die Spur gekommen war, sein Quartier in Meinerzhagen umringte, sodaß Christian Ulrich und seine Leute kaum Zeit hatten, die Pferde zu besteigen und sich durchzuschlagen. Der Feind folgte nach und umzingelte sie auf dem Kirchhof des Dorfes; dort mußte die schwache Schar gegen eine große Übermacht kämpfen. Dreimal wurde Christian Ulrich aufgefordert, Bardon zu nehmen; er aber antwortete stolz: „Weder von Euch noch von jemand sonst!“ Von zwei Kugeln durchbohrt fand er den Heldentod. —

Seit den Tagen Christian Ulrichs war ich vielleicht der erste Däne, der Meinerzhagen aufsuchte. Der Pfarrer Friedr. Geck gab mir interessante Auskünfte über die Tradition betreffend Guldenslöwes Grab. Bisher hatte man geglaubt, daß er in einer der Kirchen der Stadt Wesel begraben war. Alle diese habe ich indessen durchforscht, ohne eine Spur zu finden; niemand wußte etwas von jenem dänischen Königssohn. Es wäre auch verwunderlich, wenn man die Leiche den weiten Weg nach Wesel gebracht hätte, statt sie in Meinerzhagen zu begraben. Endlich berichtete der Pfarrer Geck folgendes: Sein Vater und sein Großvater waren seit dem Jahre 1812 in Meinerzhagen Pfarrer gewesen und auch ihm war die Tradition immer bekannt, daß ein dänischer Königssohn vor dem Altar begraben sei. Sie wurde freilich nicht bestärkt, als die Kirche in den Jahren 1901/1902 restauriert wurde, denn damals hat man vor dem Altar nachgegraben, ohne eine Spur von jenem Grabe zu finden. Dennoch kann das Grab sich ja sehr wohl an anderer Stelle in der Kirche befinden. Darauf deutet auch eine Angabe in v. Steinens „Westphälische Geschichte“, auf welche Herr Archivrat Ilgen in Düsseldorf mich aufmerksam gemacht hat; dort steht: „Auch blieben 14 Reuter (von welchen ohne Zweifel einige Dänen waren) todt, welche aber alle auf den Kirchhof, der Obriste (Guldenslöwe) aber in der Kirche begraben worden.“

Auf diesem Kirchhof ging ich häufig spazieren; aber ich wanderte auch hinaus in ein stilles Gebirgstal, wo die Räder einer Wassermühle in einem Bächlein — dem letzten Reste des Flusses Volne — klappern. Diesen Weg ging ich oft, und dies war wohl der Weg, den Christian Ulrich und seine kleine Bente in längst vergangenen Tagen an der Spitze der Soldaten gezogen sind.

Johannes Volf.



### Wappen Rouhenne.

Ein Leser der Familiengeschichtlichen Blätter sandte uns das nebenstehend abgebildete Blättchen, das der Zufall ihm im Norden Frankreichs in die Hände gespielt hatte. Es war einem Seidzbändchen entfallen, das vor einem zerstörten Pfarrhause auf einer Bank vom Schnee und dem Inhalte eines überreifen Kürbis bedeckt seinen Winterschlaf hielt. Nachdem der „Barbar“ es seinem sicheren Schicksal — der Auslösung — entrissen und notdürftig am Lagerfeuer getrocknet und gereinigt hatte, entpuppte es sich als ein slämisches Gebetbuch mit dem Titel „De seven getyden van U. L. F.“, gedruckt zu Amsterdam im Jahr 1639. Das Wappen konnte als das der belgischen Familie Rouhenne festgestellt werden (Rietstap). Vielleicht weiß einer unserer Leser über die Familie oder den Träger des Wappens, der sicher der höheren Geistlichkeit angehört hat, nähere Angaben zu machen.

### Besitz- und Forderungsurkunden.

In meinen Besitz gingen kürzlich eine Anzahl mittelmärkischer Besitz- und Forderungsurkunden aus der Zeit von 1704 1847 über, betr. Mitglieder der Familien v. Schmidt, v. Rei-

chenbach, Leining, v. Heupel, Sebald, Barth, zu Puttk, v. Lüder, Jacobi und Dannenberg. Interessenten gewähre ich Einsicht oder teile Näheres mit.

Leutnant Erich Wentzler.

### Alte Schweizer Familien.

„La Suisse“ vom 22. 12. 1915 nennt 29 Familien, welche 1. 11. 1315 die Schlacht von Morgarten mitmachten und größtenteils noch blühen: Blum, Bürgler, Kessler, Pfil (= Pfeil?), Reding, Ridenbach, Schorno, Suter, Weidmann, Imhof, Kuster, Lusser, Enheim, Pürstener, Schmid, Wolle, Umbühl, Bläsi, Zoller, Imfeld, Zuben, Ubyberg, Auf der Mauer, Büeler, Imilg, Rütener, Arnold, Zraggen, Ua.

Rechtsanwalt Dr. Holbein.

### Bauendahlische Familienstiftung.

Personen, die zur Waltherr Bauendahlischen Familienstiftung berechtigt sind und Ansprüche auf deren Erträge erheben wollen, haben sich an die Verwaltung der Stiftung zu Händen des Herrn von Miquel in Wiesbaden, Scheffelstr. 9, zu wenden.

Die Schriftleitung.

### Ablige im Kirchenarchiv zu Radmeritz, Kreis Görlitz.

Gottlob Ernst v. Ziegler und Klipphausen, vierjähriger Sohn des Joachim v. Z. u. Kl., □ 18. 2. 1654. — Anna Maria v. Suppau, geb. v. Rechenberg, □ 29. 4. 1654. — Hans Friedrich v. Jobeltitz, 60 Jahre alt, □ 16. 9. 1654. — Hans Gottlob v. Lindenau ∞ 4. 6. 1703 Helena Sabina v. Boblitz, „bis dahero Eschirnhäuslin genannt“, aus dem Hause Hennersdorf. — Wolf Ferdinand v. Lindenau, Sächsl. Poln. Major, ∞ 29. 10. 1743 Johanna Eleonore v. Kiefewetter, Stiftsfräulein zu Joachimstein. — Johann Georg Frhr. v. Hochberg, Sächsl. Kammerherr, ∞ 9. 6. 1746 Henriette Eleonore Wilhelmine v. Ziegler und Klipphausen, Tochter des Wolf Rudolf v. Z. u. Kl.

Leutnant Erich Wentzler.

## Bücherschau.

- Verleisch, Karl Freiherr von**, Ein Jahr an beiden Fronten. (= Aus den Tagen des großen Krieges 9. Band). Bielefeld und Leipzig 1915, Velhagen & Klasing. 153 Seiten. M. 1.—
- Braunlich, Pfarrer Lic. th.** Mein Krieasfreiwilliger. Briefe und Tagebuchblätter eines in Rußland gefallenen deutschen Studenten. Herausgegeben von seinem Vater. (= Aus den Tagen des großen Krieges 8. Band). Bielefeld und Leipzig 1915, Velhagen & Klasing. 123 Seiten. M. 1.—
- Ebhardt, Bodo**, Hohenzollern Burgkalender für 1916. Berlin-Grünwald 1915, Burgverlag G. m. b. H. M. 1.50.
- \* **Effelborn, Karl**, Emanuel Crespels Reisen in Kanada und Schiffbruch bei der Rückkehr nach Frankreich. (= Hessische Volksbücher Bd. 25). Friedberg 1915, H. L. Schlapp. 116 Seiten. Geh. M. 0.70, geb. M. 1.—
- Human, Dr. A.**, Schriften des Vereins für Sachsen-Meiningerische Geschichte und Landeskunde. 73. Heft. Hildburghausen 1915, F. W. Gadow & Sohn. 868 Seiten. M. 3.—
- \* **Ludwig, Dr. A. D.**, Memoiren eines Vergessenen (1691—1716). Mit Bildern und Plänen. (= Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg. VII. Jahrgang. 1. Abt.) Wien und Leipzig 1915, Wilhelm Braumüller. 68 Seiten. M. 3.40—
- Münchener Kalender für 1916**. Regensburg 1915, G. J. Manz. 36 Seiten. M. 1.—
- \* **Reinstorf, C.**, Die Eindeichung der Insel Wilhelmsburg. Wilhelmsburg 1915, A. J. Schütte. 258 Seiten.
- Robert von Studnitz**, † 2. Mai 1915 in der Großen Karpathenschlacht. Aus dem Leben eines jungen Mannes. Berlin 1915, Deutsches Druck- und Verlagshaus, G. m. b. H. 75 Seiten und 20 Bildnisse. M. 3.—
- Schütte, Albert**, Stammtafel des Geschlechts Schütte, Schütte, Schütte, Schütt (jütländisch-norddeutscher Zweig) 1460—1914. Nebst Erläuterungen, sowie Namens- und Ortsverzeichnis. Wilhelmsburg 1915, A. J. Schütte.

**Wilhelm Diehl**, D. theol., Dr. phil., ordentlicher Professor der Theologie am Predigerseminar in Friedberg i. H.: Alt-Darmstadt, Friedberg 1913, Selbstverlag, II und 259 mit vier Plänen.

Der bekannte Forscher im Gebiete der Hessischen Kirchen-, Universitäts- und Schulgeschichte hat sich während seiner etwa sechsjährigen Wirksamkeit als Stadtpfarrer in Darmstadt mit großem Erfolge mit ortsgeschichtlichen Studien beschäftigt und in verschiedenen in Darmstadt erscheinenden Zeitungen eine große Anzahl Aufsätze über die Vergangenheit Darmstadts veröffentlicht. Aus ihnen hat er unter Voranstellung einer aus einem anderen Zusammenhang entnommenen Abhandlung über die Entwicklung des Stadtbildes von 1330 bis zur Gegenwart neun- unddreißig Aufsätze in dem vorliegenden Buche vereinigt, um durch die Darbietung kulturgeschichtlicher Einzelbilder auch in dieser Form das ortsgeschichtliche Interesse der Bewohner Darmstadts anzuregen. Die Aufsätze enthalten eine reiche Fülle familiengeschichtlicher Nachrichten aus dem 16. bis zum 19. Jahrhundert. Betreffen sie auch natürlich in der weit überwiegenden Mehrzahl Darmstädter Familien, so greifen sie doch nicht selten in die Nachbargebiete und selbst in entfernte Gegenden des Reiches hinüber. Damit rechtfertigt sich eine Anzeige des Buches auch im Leserkreise der „Familiengeschichtlichen Blätter“, für den mit Recht ja schon oft die Geschichte nur einer einzelnen Familie besprochen worden ist. Die gesteigerte Mischung der Bevölkerung knüpft überall Verbindungen an. Die Aufsätze beruhen, wie die Darlegungen ergeben, auf zuverlässigen Forschungen, sind in lebendiger Anschaulichkeit klar und flüssig geschrieben und mit einem so häufig vermischtem Register der darin genannten Darmstädter Familiennamen versehen. Ist das Verzeichnis auch nicht vollständig, so hat es auf der anderen Seite den Kreis der „Darmstädter Familien“ doch so weit gezogen, daß es viele Namen aufgenommen hat, deren Träger in Darmstadt kaum bodenständig gewesen sind. Es erhöht daher im Einklang mit der Absicht des Verfassers die Brauchbarkeit des Buches gerade für familiengeschichtliche Forschungen ganz bedeutend. Deshalb sollte niemand,

der sich damit in Darmstadt und seinen Nachbargebieten beschäftigt, seine Durchsicht veräußen. Es darf für solche Zwecke umsomehr empfohlen werden, als es durch seine zeit- und kulturgeschichtlichen Schilderungen das Verständnis der Einzelpersönlichkeit und ihres Schicksals in dem Maße zu fördern vermag, daß die Forschung sich von selbst über die öde Auffammlung bloßer Personalangaben erhebt und den Blick auf allgemeine geschichtliche Zusammenhänge lenkt. Auch derjenige, der in dem Buche nichts für seine besonderen Zwecke findet, wird es nicht ohne Belehrung über kulturgeschichtliche Fragen, auch solche, die über die Entwicklung einer kleiner Residenz hinausgehen, aus der Hand legen und sich gerne der häufig köstlichen Vorgänge und Schilderungen erinnern.

D.-L.-G.-Rat Schilling-Erygophorus.

**Georg Thierer, Chronik und Stammbaum der Familien Hofelich der Schwäbischen Alb. Gussenstadt, Selbstverlag des Verfassers, 1914. 103 S.**

Der Verfasser, ein eifriges und treues Mitglied der Zentralstelle, hat der im Jahre 1908 herausgegebenen Chronik der väterlichen Familie und der ihr verwandten Sippen nun die mit gleicher Liebe und dem gleichen familiengeschichtlichen Verständnis zusammengestellte Chronik der Familie seiner Mutter folgen lassen. Wie die Thierer, so sind auch die Hofelich ein Bauerngeschlecht der schwäbischen Alb und sie sind bis auf wenige noch heute dem Berufe der Vorfahren treu geblieben, die aber sich einem neuen Berufe zuwandten, haben auch dort die gute alte Bauernart gewahrt, und manchem widrigen Schicksal zäh und erfolgreich getrotzt. Das Werk ist mit mehreren Bildertafeln, einer Ahnen- und einer Stammtafel geschmückt und berichtet im Anschluß an die familiengeschichtlichen Angaben auch über des Verfassers Betätigung auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und des Heimatschutzes, die nicht mindere Anerkennung verdient wie die von ihm — gewiß oft unter schwierigen Umständen — ins Leben gerufene volkskundliche Sammlung in Gussenstadt, dem ersten Dorfmuseum in Württemberg. Leider finden sich in der Wiedergabe älterer Aktenstücke recht viele Fehler, die wohl hätten vermieden werden können.

\* \* \*

**Münchener Kalender für 1916. 36 S. Mit Wappenzeichnungen von Otto Hupp und Erläuterungen dazu von Gustav U. Seyler, G. J. Manz, A. G. München-Regensburg M. 1.—.**

**Hohenzollern Burgkalender für 1916. Herausgegeben v. Bobo Ehardt. Mit Abbildungen von Hohenzollernburgen und -Wappen. Burgverlag G. m. b. H. Berlin-Grünwald M. 1.50.**

Kalender, die wie diese den Weihnachtstisch von tausenden von Familien Jahr für Jahr schmücken, sind hervorragend geeignet, in weite Kreise Kenntnis zu tragen von Dingen, über die aus der Fachliteratur sich zu unterrichten immer nur wenige bemüht sein werden. Es ist den genannten Verlagsanstalten hoch anzurechnen, daß sie bestrebt sind, die Wappenkunde, die in früherer Zeit zum Wissensschatz jedes Gebildeten gehörte, wieder in den Interessentkreis des Volkes zu rücken. Daß die künstlerische und technische Seite der Darstellung den modernen Anforderungen in jeder Weise gerecht wird, bedarf keiner erneuten Hervorhebung; die Frage nach der wissenschaftlichen Zuverlässigkeit kann jedoch an dieser Stelle nicht unerörtert bleiben.

Der Münchener Kalender bringt als erstes Wappen das der Fürsten von Lippe-Deimold; in dem Abriß der Genealogie der Grafen — seit 1720 bzw. 1789 Fürsten — sind einige Irrtümer untergelaufen. So ist Graf Simon VI. nicht am 7., sondern am 17. Dezember 1613 gestorben (Gothaischer Gen. Hofkal. 1898 S. 1267). Ferner ist in diesem Kriege nicht Fürst Leopold gefallen, sondern die Prinzen Friedrich Wilhelm und Ernst. Besser unterblieben wären die folgenden Sätze: „Die obige Aufstellung befestigt den Erfahrungssatz, daß zehn aufeinanderfolgende Generationen ein Geschlechte bilden, dessen Lebensdauer 300 Jahre ausfüllt. Ergibt eine Stammtafel eine auffallend längere oder kürzere Lebensdauer, so kann man annehmen, daß die Aufstellung fehlerhaft ist.“ Ein solcher „Erfahrungssatz“ hat in der heutigen wissenschaftlichen Genealogie keine Geltung; durch beinahe jede Stammtafel ist es zu widerlegen (vgl. die der

Hohenzollern, Wettiner, Habsburger — die sicherlich nicht fehlerhaft sind). — Auf das — redende — Wappen des Papstes Benedikt VI. (Giacomo della Chiesa) folgt das leider falsch wiedergegebene der Familie von Benedendorff und von Hindenburg. Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß die Namensform der Familie diese ist und nicht „von Benedendorff und Hindenburg“. Daß die Benedendorffs von dem gleichnamigen Orte bei Salzwedel im Kreise Arnswalde stammen, ist bisher nicht bewiesen. Sodann war Johann Otto Gottfried v. B., der 1789 die Erlaubnis erhielt, seinem Namen den der von Hindenburg hinzuzufügen, nicht der Erbe des letzten Trägers dieses Namens, sondern der letzten Trägerin! Was schließlich das Wappen betrifft, so wurde schon in den „Heraldischen Mitteilungen“ des Vereins „Zum Kleeblatt“ Heft 9/10 des laufenden Jahrganges darauf hingewiesen, daß der Büffelkopf im 1. und 4. Felde schwarz ist, die beiden mittleren Straußenfedern auf dem Benedendorffschen Helm und der Adlerflug des hindenburgischen Helmes ebenfalls schwarz sind. Durch einen Blick in den „Gotha“ wäre dieser Fehler vermieden worden. — Die Freiherren von Vebra führen — nach dem Gothaischen Freiherrlichen Taschenbuch — einen schrägrechts aufwärts schreitenden Biber im Wappen. Sie sind fränkischer Uradel, aber die Bezeichnung „Turniergeschlecht“ sollte man lieber vermeiden. — Aber den Schluß der Stammesgemeinschaft der Rameke mit den Bonin allein aus der Gleichheit des Wappen siehe die Literatur bei Hendenreich, Handbuch d. praet. Genealogie. — Unschönend sehr ungeklärt sind die Verhältnisse bei dem Wappen der Familie v. d. Goltz. In den genealogischen Erläuterungen wird die Wappengeschichte auseinandergesetzt, aber mit dem alten Märchen von der polnischen Abstammung verquitt. Es sei hierzu auf die Besprechung der „v. d. Goltz'schen Familiennachrichten“ [1885] im „Deutschen Herold“ 1886 S. 36—40 verwiesen. Die in den „Familiennachrichten“ gegebenen vierzehn farbigen Wappen scheinen als Vorlage für die Zeichnung im Münchener Kalender gedient zu haben, wenn auch mit erheblichen Änderungen. Die Jungfrau ist rot und silber (nicht gold und blau). Ferner ist die Zinnenmauer rot, auf silbernem Grunde; dann kommt freilich ein goldener Löwe auf Silber zu stehen, was möglichst zu vermeiden wäre. Die Lösung im Kalender, nämlich eine weiße Mauer auf rot, (sodas der Löwe auch auf roten Grund kommt), ist doch wohl vorzuziehen. Es folgen noch die vier Wappen der von der Marwitz, von Blotho, Thumb von Neuburg und Welzien.

Bei Thumb von Neuburg wird nicht, wie bei von der Goltz, das freiherrliche, sondern bloß das Stammwappen gegeben, dessen Schild aber einmal (nicht dreimal) geteilt ist.

Als erstes Orientierungswerk über die Wappen der abligen Familien würde man doch am besten die Gothaischen Taschenbücher benutzen, die ja besonders in den neuesten Jahrgängen bemüht sind, nur authentische Nachrichten zu bringen. Siebmachers Wappenbuch weist namentlich in den älteren Bänden Ungenauigkeiten auf, die bei der Überfülle von Stoff unvermeidlich sind.

Der Hohenzollern Burgkalender bringt Abbildungen der Hohenzollerschen und der Brandenburgisch-Preussischen Burgen und Schlösser Hedingen, Hohensfels, Haigerloch, Bergh's, Heerenberg, Bütow in Pommern, das Ruhrort in Jülich, Rheinfels, Mörs, Quedlinburg, Regenstein, Glas und Königswusterhausen mit oft reichhaltigen ortsgeschichtlichen Angaben; — und dann die Wappen der preussischen Könige von Friedrich Wilhelm I. bis Kaiser Friedrich III. sowie die Ehewappen des Königs von Portugal mit Augusta Viktoria von Hohenzollern, des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern und der Prinzessin Josephine von Belgien und der drei Kinder des Ehepaars, des Königs und der Königin von Rumänien, schließlich die Wappen der beiden Söhne des Fürsten von Hohenzollern (Erbprinz Friedrich Viktor und Prinz Franz Joseph) und der im April 1915 geborenen Prinzessin Alexandrine Irene von Preußen. Diesen Wappen, deren schlichte, aber geschmackvolle Ausführung und Anordnung in Verbindung mit den Bildern der Burgen jedem Beschauer Freude macht, sind genau Beschreibungen beigegeben.

Ernst Müller.

# Zeitschriftenchau.

**Monatsblatt der k. k. Heraldischen Gesellschaft „Aldler“.** Nr. 420 VII. Bd. Nr. 60. Dez. 1915. Vorschrift betreffend Adelsangelegenheiten für die Angehörigen der Bewaffneten Macht. — v. Blittersdorff, Ein Schmid-Gräbnersche Stammbuch (Fortf. u. Schluß).

**Der Burgwart.** 16. Jahrg. Nr. 8. B. Ebhardt, Couch (m. Abb.). — Derf., Daniel Spedle, ein Deutscher Meister des Wehrbaues, und seine Höchstpreise im 16. Jahrh. — R. Wilde, die Alstanierburgen am Werbellin (m. Abb.).

**Deutsche Geschichtsblätter.** 16. Band 1915 Heft 5 bis 10. H. Wätsche, Eindrücke vom Kurfürstentag zu Regensburg 1620; II. — E. Wolfram, Zur Erinnerung an Karl Theodor von Heigel. — R. Köhlsche, Karl Lamprecht.

**Unser Egerland.** 20. Jahrg. 1916. Heft 1. A. John, Die Egerländer Flurnamenammlung. — [A. John], Ein Besuch beim Egerer Scharfrichter Carl Huß (1825).

**Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik.** 25. Jahrg. 1915. Heft 34. E. Weber, Verzeichnis der deutschen und dänischen Exlibris in den Büchern der Kieler Universitätsbibliothek (Fortf., m. Abb.).

**Frankenland.** 2. Jahrg. Heft 11/12 1915. A. Gumbel, Ein Nürnberger Abenteurer des 16. Jahrh. — E. Koch, Hohenheim-Mendhausen. — P. Schneider, Friedrich Rückert und das Frankenland.

**Fuldaer Geschichtsblätter.** 13. Jahrg. 1914. Nr. 8. T. Haas, Markbeschreibung der Kirche zu Salzschlief — P. Richter, Fuldas erstmalige Zugehörigkeit zu Preußen 1815, 16; (Schluß).

**Der Deutsche Herold.** 46. Jahrg. 1915. Heft 12. Sitzungsberichte (923.—927. Sitzung). — H. G. Strähl, Das neue Wappen der österreichisch-ungarischen Monarchie. (m. Abb.) — Wappenermehrungen des Geschlechts v. d. Alfsburg (m. Abb.). — B. Koerner, Rechtschutz und Verleihung bürgerlicher Wappen in Preußen. — R. Schiller, Beiträge zu den Vorschlägen betreffend Ausstellung von Wappenbriefen an Bürgerliche. — Verzeichnis von Handschriftlichen Stammtafeln im Besitz des Fideikommissbesizers v. Hedemann-Heespen in Dt.-Nienhof b. Westensee. — Bücherchau.

**Hessenland.** 29. Jahrg. Nr. 23/24. Dez. 1915. E. Knetisch, Hessen und Brabant. — J. Kühn, Vertrauliche Briefe des westfälischen Ministers Simeon. — Büff, Julius Martin †.

**Hessische Chronik.** 4. Jahrg. Heft 12. Dez. 1915. W. Diehl, Der Rückgang der evangelischen Pfarreien in der heutigen Provinz Rheinhessen von 1618 bis zur Gegenwart. — H. Knudsen, Vom jungen Dingelstedt. — W. Diehl, Studien zur Gießener Matrikel XI (Streber bis Zweigel). — B. Würth, Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. (Bernstein, Chelius, Galette, Lauchard).

**Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine.** 63. Jahrg. Nr. 11 u. 12. Nov./Dez. 1915. M. Bär, Die Bibliographie der Rheinprovinz.

— R. Schmanf, Die Literatur der deutschen Burchenschaft. — M. Klinkenberg, Ein Inventar des Archivs der brandenburgischen Provinzialverwaltung.

**Mannheimer Geschichtsblätter.** 16. Jahrg. Nr. 11/12 Nov./Dez. 1915. — Fr. Walter, Das „Bußmichel“-Kreuz im Mannheimer Walde. — G. Christ, Der Bergträger Rezej von 1650 (Schluß). — R. Christ, Hübnergericht zu Lautershausen, Kant- und Waggericht zu Großsachsen. — Fr. Walter, Aus dem Fremdenbuch der Mannheimer Sternwarte.

**Maandblad van het Genealogisch-Heraldisch Genootschap „De Nederlandsche Leeuw“.** 33. Jahrg. Nr. 12 Dez. 1915. (I. D. Wagner, Sysbeit van Bron Morst. — Beelaerts van Blokland, De Riddermatigheid der Oldeneel's — C. Köffler, De oudste Protestantsche lidmatenregisters van Oosterhout (N. B.).

**Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein.** 96. Heft 1914. H. Wirnich, Die Anfänge der Kölner Jesuitenschule. — H. H. Roth, Die Grabchrift des Grafen Emundus im Dome zu Köln. — Th. Paas, Die Prämonstratenserabtei Steinfeld im 14. Jahrhundert. — F. W. Lohmann, Ein Kampf um Vierseener Kirchengüter in der Franzosenzeit.

**Niedersachsen.** 21. Jahrg. Nr. 6. 15. Dez. 1915. Die Mitteilungsblätter im Gemeindehaus zu Enger. — E. Waldmann, Nachruf für den Maler Henrich Uhl. — Johannes Trojan † — Stammbücher Albers 1745—49. — Nr. 7. 1. Jan. 1916. H. Lehmann, Eine niedersächsische Denkmalschöpfung in Frankreich. — A. Wentland, Vor und nach Waterloo in hannoverschen Landen. — Th. Benede, Niedersächsische Hausinschriften aus Kriegszeiten. — J. Warnke, Luthers Chering. — F. zum Seebus, Aus der Geschichte derer von Dilsfurth. — [Grab]-Denkmal für Claus von Reben in Hameln († 1618)

**Historische Monatsblätter für die Provinz Posen.** 16. Jahrg. 1915. Heft 1 bis 6. A. Warshauer, Die Kriegsschicksale der Posenener Archive und Bibliotheken. — E. Meyer, Die Familie Uminski und ihr Besitz. — Th. Wotschke, Eine Mädchenfreundschaft im Reformations-Jahrhundert. — Prof. Dr. Hugo Moritz †. — R. Prümers, Die Schützengilde zu Grätz.

**Zeitschrift für Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen.** 12. Jahrg. 1915. Heft 1. Th. Neubauer, Die Chronik des Chriar-Klosters zu Erfurt für die Jahre 1471—73. — G. Arndt, Eine Schulbestallung a. d. J. 1556.

**De Wapenheraut.** 19. Jahrg. 1915, 11. Liefg. Kymmel, Het geslacht van Welvelde. — Eyma, Sprokkels uit het Doopboek der Hervormde Kerk te Ankeveen. — Wat overbrenging en bijzetting van Napoleon I. hebben gekost. — 12. Liefg. Fortsetzungen aus der vorigen Lief. — Inhalts- und Namenverzeichnis des 19. Jahrg.

**Westmünsterland.** Dez. 1915. R. Beder, Bocholter Kriegsnot vor 100 Jahren. — J. Willing, Das Stadtrecht Unhalts von 1347 und 1349.

## Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einwendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen**, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

### Rundfragen und Wünsche.

#### Nr. 507. Dittrich-Meus.

In den Jahren 1837, 1838 u. ff. sind die Obengenannten mit Karl Volkmar Stoh mit meinem Vater Gustav Schilling Schüler Herbart's in Göttingen in engerem Kreise gewesen (Vgl. Herbart's sämtliche Werke von Rehrbach und Flügel, Band 18, Briefwechsel, Herbart an Drobisch Nr. 609. S. 279/80). Wer kann Auskunft über sie geben?

Darmstadt. D.-L.-G.-Kat, Schilling-Enghophorus.

#### Nr. 508. Düsseldorf.

Ich suche in Düsseldorf einen geeigneten Herrn, der in dem dortigen Staatsarchiv eine Familienforschung übernimmt. (J.-St. f. D. P. u. F.-G.) Johannes Adler.

#### Nr. 509. Englisches Adelshandbuch.

Wer besitzt ein englisches Adelshandbuch („Peerage“, von Burke, Debrett, Dod, Lodge usw.) aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und würde es zur Vervollständigung einer Stammtafel auf kurze Zeit leihweise überlassen?

Leipzig. Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

#### Nr. 510. Ort Göringsbrunn (oder ähnlich).

Gesucht wird ein Ort Göringsbrunn oder Göttingsbrunn (oder -born oder ähnlich), der vermutlich in Sachsen oder einem anderen an Böhmen angrenzenden deutschen Landesteil liegt, in dem (böhmischen) Kirchenbuch aber sehr undeutlich geschrieben ist.

(J.-St. f. D. P. u. F.-G.) Hans Jüder.

**Nr. 511. Grizner. (Grüznr.)**

Um Nachweis des Vorkommens von Familien des Namens Grizner (vor allem auch in der früheren Schreibweise Grüzner) geht und früher wird gebeten. Döbeln i. Sa. und Plauen i. V. ist bekannt.

Leipzig.

Die Schriftleitung.

**Nr. 512. Heydenreich.**

Gesucht werden: 1. Frau- und Todesstag und -Ort des Elias Gottfried (von) Heydenreich, Rgl. dänischen Hauptmanns, \* Frankenhäusen a./Rhffh. 1639; ∞ Elisabeth Sturm (1690 als Witwe in Berlin). 2. Geburts-, Vermählungs-, Todesstag und -Ort des Christian Ludwig von Heydenreich, Sohn zu 1. Dieser war 1697 Leutnant im Kurländischen Rößel'schen Regiment 3. F., 24 Jahre alt, aus der Mark gebürtig und verließ das Regiment, um nach Ungarn zu gehen. Später war er sächs.-poln. Obristleutnant, 1715 Russ. Obrist und 1731 Russ. Generalmajor. Zwischen 1736 und 1744 heiratete er Judith Rebecca verw. Vergrätin Lehmann geb. Wagner, Besitzerin der Güter Baschüh-Zieschüh bei Baußen († 1760 in Dresden) und starb 1745. Entschädigungen für erstmalige einwandfreie Nachweisung wird nach Abrede gewährt.

Leipzig.

Rechtsanwalt Dr. Heydenreich.

**Nr. 513. Knebel.**

Wo wurde der Königl. Hof-Chirurgus Johann George Knebel geboren, der laut Kirchenbuch der evangelischen Gemeinde zu Schmiegel (Provinz Posen) 25. 8. 1760 daselbst 40 Jahre, 10 Monate, 4 Tage alt, gestorben ist. Der Familienüberlieferung nach soll er als Hofarzt des Königs August (III. von Polen) aus Sachsen nach Polen gekommen sein und sich später im Posen'schen niedergelassen haben. — Der Name wird im Kirchenbuch auch gelegentlich „Knäbel“ geschrieben.

Baden. (Schweiz.)

Georg C. Leber.

**Nr. 514. Offensandt.**

Conrad Friedrich Offensandt, \* . . . ? , † . . . ? (Beruf?) in Verden a./Aller ∞ . . . ? Kinder: 1) Sophie Elisabeth \* Verden . . . ? ∞ Bremen 27./4. 1798 Johann Heinrich Westhoff, Kaufmann in Bremen. 2.) Conrad Heinrich \* Verden . . . ? † . . . ? (nicht in Bremen), 1811 Kaufmann in Bremen (seine zwei Ehen bekannt). Ich bitte um Vervollständigung obiger Angaben und um Mitteilung ob und wo es in der Provinz Hannover noch Offensandts gibt.

Niederhaverbed.

W. Albers.

**Nr. 515. von Ovelader.**

Jede Nachricht über die Familie von Ovelader (jetzt Uflader) aus der Zeit von 1685 bis 1750 ist mir erwünscht.

3. J. Lehe.

Oberstabsarzt Dr. Boether.

**Nr. 516. Seiz (Zeiz).**

Friederike Sophie Christine Seiz \* . . . 1746, Witwe des Apothekers Ramdohr in Sandersheim, ∞ Sandersheim 6. 6. 1782 Johann Georg Julius Hofer, Bürgermeister und Apotheker in G., † dort 2. 5. 1818. Gesucht Geburtsstag und -Ort der Frau, und Angaben über ihre Vorfahren. Die Kirchenbücher von G. geben keine Auskunft, da sie erst einige Jahre nach 1746 beginnen.

Wilhelmshaven.

Kapitänleutnant Hofer.

**Nr. 517. Unbekanntes Siegel.**

Von wem und aus welcher Zeit stammt nebenstehendes Siegel? Wahrscheinlich hängt es zusammen mit einer Dienststellung eines von Ovelader. (vergl. Rundfrage Nr. 515.)

3. J. Lehe. Oberstabsarzt Dr. Boether.



**Nr. 518. Riem — Rem.**

Ich bitte um nähere Angaben über die nachstehenden und auch über andere gleichzeitige Träger der Namen Riem und Rem in Neustadt an der Haardt: Antonius Rem (Riem) † Neustadt 13. 12. 1601, Junfer aus Augsburg. — Quintin Riem (Riehm) † vor 1612; seine Witwe zu Winzingen bei Neustadt, kommt 1612—1620 als Besitzerin von Ländereien ebd. vor. — Nicolaus Riem (Riehm) zu Winzingen, kommt 1612—1622 als

Grundbesitzer ebd. vor. — Hans Theobald Riem, \* um 1608, † Haardt . . . 8. 1691, Weingutsbesitzer zu W.; ∞ um 1632 Margaretha . . . † um 1678. — Hans (Johann) Riem, \* um 1610, † nach 1673, Glöckner und Weingutsbesitzer zu W.; ∞ um 1634 Anna Margaretha Mosenbecher, E. von Peter M., Grünwaldmüller zu W. und Margaretha . . . (∞ H. Heinrich Christoph Simmath (Sigmund, reg. Bürgermeister und Ratsherr von Neustadt).

Halle a. d. S.

Referendar Friedrich Riehm,

**Nr. 519. Schilling.**

Kann jemand aus dem Leserkreise ein akademisches Stammbuch, Leipzig oder Göttingen, nachweisen, in dem Stud. med. Gustav Schilling aus Cöthen in Anhalt 1834—1840 eingetragen ist?

Darmstadt. O.-L.-G.-Rat Schilling-Trygophorus.

**Nr. 520. von Strombed.**

Anna von Strombed ∞ Kurd von Huddessen, sie lebte Ende des 15. Jahrhunderts in Braunschweig: wie ist der Anschluß an die Stammreihe von Strombed im Goth. Briefadel. Taschenbuch 1909?

Niederhaverbed.

W. Albers.

**Nr. 521. im Thurm.**

Am 9. 2. 1813 heiratete Joh. Heinrich Nolte aus Immingerode bei Duderstadt Anna Margarethe im Thurm. Wer kann Auskunft geben über ihre Herkunft und Familie? Gibt es heute noch Träger des Namens im Thurm? Um 1740 war ein Bruder der Anna Margarethe — Siegmund im Thurm — Amtsvogt in Frankenhäusen in Hessen. Nachforschungen im dortigen Kirchenbuch waren erfolglos.

Eddigehausen b. Bovenfen.

H. Nolte.

**Nr. 522. Wehberg.**

Wo ist das Wappen der Familie Wehberg (drei Lindenbäume darstellend) zu finden.

3. J. Lehe.

Oberstabsarzt Dr. Boether.

**Nr. 523. Weiz(en).**

Ist ein Stammbaum oder die Ahnentafel des „vornehmen weltberühmten“ Philologen, Magisters Joh. Weiz(en), Rectors des Gymnasiums zu Gotha (15. Jahrhundert), bekannt? Elmsborn, Holst. Amtsgerichtsekretär Rour.

**Nr. 524. von Wulfert.**

Nachrichten über die Familie von Wulfert in Rußland (St. Petersburg) sind mir erwünscht. Die bürgerliche Linie in Deutschland ist bekannt.

3. J. Lehe.

Oberstabsarzt Dr. Boether.

**Nr. 525. Zoeller.**

Friedrich Heinrich Zoeller, \* 15. 9. 1708, † Dehrtingen i. Wittbg. 1. 5. 1770; ∞ Christina Katharina . . . \* 8. 9. 1710, † Dehrtingen 16. 3. 1788. Er war von 1737—1742 hochgräflich Hohenlohe-Weikersheim'scher Burgvogt in Rünzelsau i. Wittbg., 1746 „wohlbestallter Fähnrich bei dem löblichen Erbprinzen-Anspach'schen Dragoner-Regiment“ des Fränkischen Kreises und starb als Capitänleutnant bei diesem Regiment. Gesucht der Mädchennamen der Frau, Geburts- und Trauungsort beider Gatten und Angaben über beider Vorfahren. Die Kirchenbücher von Rünzelsau und Dehrtingen verlagen.

Wilhelmshaven.

Kapitänleutnant Hofer.

**Antworten auf die Rundfragen\*.)**

**Zu Nr. 157/1911. Lautenschläger.**

Matthäus Lautenschläger 1564 Dialonus in Triptis, 1568 Pastor in Billingsdorf. (Dietmann, Priesterschaft im Kurfürstentum Sachsen.) — Johann Heinrich Lautenschläger, \* Schleiz 1764, Pfarrer zu Laucha (Meusel, das gelehrte Deutschland, Bd. 10). — Ein Wirt Lautenschläger 1776 in Helmsgrün bei Lobenstein, Reuß. (Alten im Amtsgerichtsarchiv Lobenstein). Gnesen. Rob. Hänfel.

**Zu Nr. 271/1913. Hauenstein.**

Johann Friedrich Hauenstein, 1714 Ratmann in Thorn,

\*) Kürzungen und sachgemäße Vereinerung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

† 1736, legte kurz vor seinem Absterben eine Buchhandlung an. (Vgl. Prätorius, Thorner Ehrentempel, 1832).

Berlin. Leutnant Erich Wentfcher.

**Zu Nr. 334/1913. Ebel.**

Der Lehrer am „Pädagog“ in Darmstadt: Johann Jakob Ebel ist der einzige seiner Kollegen gewesen, der der Pest im Jahre 1635 nicht zum Opfer gefallen ist (Diehl, Alt-Darmstadt, Friedberg 1913, Seite 69).

Der Name E. kommt in Hessen mehrfach vor, z. B. Oberbibliothekar D. E. in Gießen; Forstmeister E. in Lorsch an der Bergstraße; Buchbinder E. in Darmstadt; Buchhändler E. in Marburg. In Gießen besteht seit vielen Jahrzehnten ein „Café Ebel“, das früher im Besitz einer alteingesessenen Familie E. war. Darmstadt. D.-L.-G.-Rat Schilling-Erygophorus.

**Zu Nr. 345/1913. Lezius.**

Auf dem Friedhof in Geuz bei Cöthen in Anhalt ist ein Tischlermeister Friedrich Lezius \* 1826, † 30. 8. 1900, begraben. Darmstadt. D.-L.-G.-Rat Schilling-Erygophorus.

**Zu Nr. 104. Falck.**

Aber ein altpreussisches Geschlecht Falck vgl. J. Gallandi, „Königsberger Stadtgeschlechter“ (in Altpreuß. Monatschrift, Bd. 19, S. 183.)

Berlin. Leutnant Erich Wentfcher.

**Zu Nr. 172. Heydenreich.**

Major Heydenreich steht 1757 im Eisenachischen Landregiment (von Heyne, Geschichte des Regiments 94). Hamburg. v. Gernar.

**Zu Nr. 216. Rose.**

1814 melden sich zum Landsturm des Coburger Kontingents Stadtmusikus Rose und Musiker G. Ernst Rose aus Böhned. (Lang, Stammtruppen Inf.-Rgt. 95). — Justiz-Direktor Rose lebt 1814 in Saalfeld. — Christoph Rose um 1731 berühmter Glockengießer in Apolda.

Hamburg. v. Gernar.

**Zu Nr. 250. Holthausen.**

In Darmstadt besteht ein Fremdenheim „Haus Holthausen“, Orangerie-Allee 10, dessen Vorsteherin Frau Th. H. ist. Darmstadt. D.-L.-G.-Rat Schilling-Erygophorus.

Johannes Holthusius, aus Esens in Ostfriesland war von 1649–1653 Schüler der Fürstenschule St. Alfra in Meißen. Im Schülerverzeichnis steht bei seinem Namen „Exclusus ob ebrietatem.“

Leipzig. Arthur Dimpfel.

**Zu Nr. 277. Segetmeyer.**

Johann Winthorn, Hofprediger zu Büdaburg.

Elisabeth Winthorn ∞ Melchior Prange, 1584 Prediger zu Seegelhorst bei Büdaburg, † 1638.

Johann Prange, Grfl. Schaumburgischer Superintendent zu Büdaburg. \* Seegelhorst, 27. 5. 1588, † Büdaburg 2. 1. (oder 10. 1. ?) 1659; ∞ Anna Schnurpiel, Tochter des Predigers Sch. (1588–1611 Prediger zu Büdaburg).

Tochter († nach 1654); ∞ Julius Segetmeyer, († nach 1654.) (Quelle: Paulus, Nachrichten von Hess.-Schaumb. Superintenden-ten).

3. St. Jhehoe. Generalmajor Stube.

**Zu Nr. 281. Silly.**

Robert S. ist alleiniger Inhaber der Firma Johann Maria Farina in Köln, Alter Markt Nr. 54 (Kölnische Zeitung vom 22. Dez. 1915, Nr. 1295, Handelsregister-Eintragungen).

3. B. im Felde. Dr. Wecken.

**Zu Nr. 284. Urfinus.**

Fidicin, Berlin historisch und topographisch dargestellt, (Berlin 1843, C. H. Jonas) erwähnt: Haus Nr. 12 (der Vapenstraße in Berlin) besaß im Anfang des vorigen (18.) Jahrhunderts der Bischof Urfin von Bär und hiernächst dessen Schwieger-ohn, der Kammergerichtsrat von Froben.

Fulda. Direktor G. Manteuffel.

**Zu Nr. 326. von Angern usw.**

Berichtigung. In meiner Antwort im Dezemberheft 1915,

Spalte 382, findet sich bei den Angaben über die Familie Unhalt in Eisenach ein Druckfehler. Die U. sind früher nicht Förster, sondern Färber gewesen.

Jena. Sanitätsrat Reinhardt.

**Zu Nr. 326. Mensching.**

Die Mensching kommen 1814 in Wendhagen, Hülshagen, Lauenhagen, Vornhagen, Lüdersfeld (Amt Stadthagen) Pöhlhagen (Amt Hagenburg) in Lippe vor.

Hamburg. v. Gernar.

**Zu Nr. 326. Scharfenberg.**

Margarethe, verheh. Groth, geb. Scharfenberg, \* Glückstadt 1806. Ein Bruder jung †, ein zweiter ∞ Freiin v. Palm, kinderlos. Der Vater dieser drei Geschwister stammte angeblich aus der Familie von Scharfenberg. Mir selbst sind nähere Nachrichten über die Familie zur Vervollständigung einer Ahnentafel sehr willkommen. (Siehe auch die Übersicht in Danmarks Adels-Narbog, Bd. 32, 1915).

Berlin. Leutnant Erich Wentfcher.

Max Scharfenberg ist Besitzer des Gasthofes „Zur Sonne“ in Schleiz (Reuß), den schon sein Vater Robert Sch. besaß. Gnesen. Rob. Hänfel.

**Zu Nr. 453. Härtel.**

Aber eine ganze Anzahl Angehöriger verschiedener Familien Härtel (Hertel) in Sachsen (Schneeberg, Chemnitz, Grimma, Weida, Leipzig u. a.) kann ich Auskunft geben.

Halle a. S. Major Rogge.

**Zu Nr. 460. Bate.**

Heinrich Flocke(nius) \* Bremen 3. 10. 1602 als Sohn des Pastors Gerhard Fl., studierte in Leyden, Pastor zu St. Remberti in Bremen 6. 8. 1633 bis 19. 7. 1648; Dr. theol. zu Leyden 12. 5. 1645; ging 1648 nach Emden, 1650 nach Hardewyk, Pastor zu St. Stephani in Bremen 6. 5. 1653; Professor am reformierten Gynasium 31. 10. 1656, † Bremen 24. 9. 1680.

Niederhaverbed. W. Albers.

**Zu Nr. 466. von Meyerind.**

Georg Christian Ludwig v. Meyerind, stand zuerst beim Möllendorfschen, (späteren Jastrowschen) Regiment, machte den Bayerischen Erbfolgekrieg mit und wurde General, darnach Inspektions-Adjutant beim Feldmarschall von Möllendorff. Als solcher begleitete er diesen 1793 nach Polen und wohnte 1794 dem Feldzug am Rhein bei. 1798 Kommandeur des Regiments Prinz Heinrich und zuletzt des G. v. Kunheimschen Regiments, starb er 2. 7. 1804 zu Berlin im 53. Jahr. Er ∞ 1. Sophie Helene Charlotte v. d. Schulenburg, a. d. H. Tschheim im Magdeburgischen, † Königsberg (Neumark) 26. 10. 1800 mit Hinterlassung von 4 Kindern; 2) 4. 10. 1801 Maria Elisabeth Hesse, Witwe des Geheimen Finanzrats Honig (aufgeboren bei der Dorotheenstädtischen Kirche zu Berlin). — Ein Sohn Ludwig war 1798 neun Jahre alt. (Quelle: König's Genealogische Sammlungen, Königl. Bibliothek zu Berlin).

Berlin N 65. Dr. Martin Wagner.

**Zu Nr. 471. Eichler-Schulz-Osterhausen.**

Vielleicht ist Professor Arthur Semrau, Rustos des Städtischen Museums und des Reichsarchivs in Thorn imstande, Auskunft zu geben oder mitzutellen, wo solche erhältlich ist. Traupel bei Frenstätt. W. Albers.

**Zu Nr. 474. Friedländer Hauptleute.**

v. Langenau, ∞ v. Unwirde a. d. H. Neuhaus im Reißchen

Melchior v. Langenau, zu Wandritsch, ∞ v. Abschat a. d. H. Bese im Slogauschen

Hans v. Langenau, \* im Juni 1572, † Brieg 13. 11. 1619, ∞ 1608 Maria, Tochter des Joachim v. Salka von und auf Kunersdorf.

(Quelle: Leichenpredigt auf Hans v. Langenau, Brieg 4<sup>o</sup>. 1620).

Berlin N 65. Dr. Martin Wagner.

**Zu Nr. 482. Bloßke.**

Bloßke (wovon Bloßkus vielleicht latinisierte Form?) Friedrich, Kanzleirat im Reichsamt des Innern, 1908 in Friedeburg, Sieglindestraße 3. Apolda. Rechtsanwalt Dr. Holbein.



**Zu Nr. 483. Salpeterkrieg.**

Eine Anfrage bei der Großh. Bad. Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe dürfte zum Ziele führen. Ich glaube, in den älteren Jahrgängen der „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins“ etwas über den Salpeterkrieg gelesen zu haben. Vielleicht findet sich auch etwas in der „Badenia“.

Baden (Schweiz). Georg E. Leber.

**Zu Nr. 486. Tröndlin.**

Ich möchte eine Anfrage in Waldshut empfehlen, da dort die Familie Tröndlin in früheren Zeiten vorkam und auch heute noch vorkommt. — Ein Johann Adam Tröndlin, Salzkontrahent in den Vorder-Osterr. Landen, wurde mit dem Prädikat von Greiffenegg durch Kaiser Joseph am 6. 7. 1707 geadelt. (Siehe: „Tröndlin von Greiffenegg“ im Oberbadischen Geschlechterbuch).

Baden (Schweiz). Georg E. Leber.

**Zu Nr. 489. von Bojanowski.**

Stephan von Bojanowski, polnischer General, Erb- und Gerichtsherr der Stadt Bojanowo nebst den zugehörigen Dörfern Börsdorf, Gulke, Palusky und Harre, \* 28. 1. 1751, † Kriechow 6. 2. 1811. — Freiin von Rottwitz, verehelichte Generalin S. v. Bojanowski (Onkel? des Stephan † Britta (Kr. Grünberg) 10. 3. 1800 im 70. Jahre. Deren Sohn Johann Stephan v. B., Hauptmann, auf Deutsch-Kessel (Kr. Grünberg) und Lötknitz, † im April 1813 im 55. Jahre ∞ Sophia Charlotte Wilhelmine von Werther; deren Söhne Friedrich Wilhelm Ernst v. B., \* Deutsch-Kessel 5. 8. 1791, Wilhelm Ernst Stephan v. B., \* ebd. 24. 6. 1796. (König'sche Genealogische Sammlungen in der Kgl. Bibliothek zu Berlin.)

Berlin. Dr. Martin Wagner.

**Zu Nr. 491. von Both.**

Es liegt hier ein Irrtum vor: Dorothea Maria von Both ist nicht 1760, sondern 1670 geboren. Sie war die Tochter des

Balthasar Valentin v. B., mecklenburgischen Amtshauptmanns zu Gnoien und der Katharina Dorothea von Lüchow a. d. H. Seedorf; sie muß übrigens die zweite Frau des Bartold Hans von Zilow gewesen sein, da 1691 als dessen Frau eine Magdalena Bartje von Ahlesfeldt genannt wird.

Leipzig. Die Schriftleitung.

**Zu Nr. 497. Gerlach (als Vorname),**

1706 belehnt Herzog Johann Georg von Sachsen den Gerlach Heino von Münchhausen und dessen Gemahlin Catharina Sophia von Selmnitz mit den Ludersbornischen 19 $\frac{1}{2}$  Hufen Landes, welche vormals dem Räte zu Weizensee zuständig waren. 1748 vererbt König August von Polen die Trappenjagd zu Straußfurt im Kreise Weizensee an Gerlach Adolph v. Münchhausen, den wie seine Mutter Catharina Sophia von Selmnitz er 1734, 1735, 1737 mit den Gütern zu Straußfurt belehnte. (von Münchhausensches Archiv, Dresden. Archiv in Erfurt, nach F. D. Frhr. von Hagke, Urkundliche Nachrichten über die Städte, Dörfer und Güter des Kreises Weizensee. Weizensee 1867, S. 667).

Berlin. Dr. Martin Wagner.

**Zu Nr. 504. Strobach.**

Ein Johann Christoph Strobach war kursächsischer Accise-Einnehmer zu Finsterwalde, ∞ 1777 Johanne Christiana Eleonore Gläfer, \* 27. 11. 1758. (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, Band 28, S. 208).

Berlin. Dr. Martin Wagner.

**Zu Nr. 505. Voitus.**

In Berlin lebte noch Anfang der 1880er Jahre der Obertribunalsrat a. D. E. U. Voitus, dessen in der juristischen Literatur bekanntes Buch „Kontroversen, betr. die Strasprozeßordnung und das Gerichtsverfassungsgesetz“, 1881 bei Vuttammer & Mühlbrecht in Berlin erschienen ist. Vielleicht kann mit Hilfe dieser Angaben die gesuchte Feststellung erfolgen.

Darmstadt. D.-L.-G.-Rat Schilling-Trygophorus.

## Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Eingänge (vom 1. bis 31. Dezember 1915).**

**Für die Bücherei: Geschenke:** Von Albert Schütze-Wilhelmsburg: 1. Reinstorf, Die Einbeidung der Insel Wilhelmsburg, 1915. — 2. Schütze, Albert, Stammtafel des Geschlechts Schütze-Schütte-Schütze-Schüdt 1460—1914. — Von Frau Mathilde Lutteroth-Hamburg: Nachrichten über die Kriegsteilnehmer der Familie Lutteroth. — Von Amtsgerichtsrat Kurt von Düring-Bielefeld: Der Adel Deutschlands. Ein Beitrag zum Deutschen Adelsrecht, 1915. — Von Verlagsbuchhändler H. A. Ludwig Degener-Leipzig: Adreßbuch des Deutschen Buchhandels, 1914. —

**Kauf bezw. Tausch:** Gothaisches Gräfliches Taschenbuch 1916. — Freiherrliches Taschenbuch 1916. — Uradeliges Taschenbuch 1916. — Briefadeliges Taschenbuch 1916. — Almanach de Gotha 1862. — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch für die Jahre 1855 und 1860. — Hofkalender 1885. — Danmarks Adels-Arbog 1916. — Zeitschrift der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen, 29. Jahrgang 1915, 2. Halbband. — Wesel, Die Lübecker Briefe des Kieler Stadtarchives 1422—1534, Kiel 1883. — Dittmer, G. W., Die Lübeckischen Familien Greverade und Warneböle im 16. Jahrhundert, Lübeck 1859. — Livonius, W., Chronik des Füsilier-Bataillons 2. Hanseatisches Inf.-Reg. Nr. 76; Lübeck 1891. — Pettegga, Graf von, Ludwig und Karl Grafen und Herren von Zinzendorf; Wien 1879. — Stochorner von Starein, Frhr.: Aus der Geschichte des Rittergutes Kalbsriedl und seiner Bewohner; Heidelberg 1908. — Derselbe, Die Stochorner von Starein; Wien 1896. — Derselbe, Zur Geschichte der

Burg Stockhorn in Niederösterreich; Heidelberg 1910. — Dobenecker, Otto, Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae. 3. Band, 2. Teil 1247—1266; Jena 1915. —

**Für das Archiv:** Vom Geschichts- und Altertumsverein Friedberg in Hessen: Bismarck und der Weltkrieg 1914/15. (Festrede). —

**Zeitungsausschnitte:** Von Arthur Dimpfel-Leipzig. — Helene Dobbstein-Minden. — Regierungsreferendar von Ehrenfroo-Goslar. —

**Stammtafel der Familie von Hensl-Worms, von Prof. Dr. Wederling-Worms.**

**Neue Mitglieder.**

H. Freiherr von Gemmingen. — Landgerichtsrat Georg Kabe. — Rittergutsbesitzer Gebhard von Lenthe. — Dr. phil. Karl Jacob. — Reinhard Carrière. — Oberlandesgerichtsenatspräsident Hans Theodor Stiehl. — Gerichtsassessor Dr. Albrecht Heinrich Hüttenhain.

Leser der Familiengeschichtlichen Blätter, welche die Hefte nicht aufbewahren, werden herzlich gebeten, diese an das Zentralkomitee des Roten Kreuzes, Abteilung „Kunstbeirat“, Berlin W., Abgeordnetenhaus, Zimmer Nr. 50, einzusenden zur Weitergabe an Offizierslazarette. Auch vollständige ältere Jahrgänge werden dort mit Dank angenommen. Die Schriftleitung.

Die Rassenkraft des Deutschen Volkes wird ohne Frage durch die lange Dauer des gegenwärtigen Krieges, der Hunderttausende kräftiger, tüchtiger Männer ausmerzt, gefährdet. Auf Mittel und Wege zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Rassenkraft weist der beiliegende Aufruf der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene hin. An alle deutschen Männer und deutschen Frauen, welche den Ernst und die Größe der Aufgabe erkannt haben, richtet die Gesellschaft die Aufforderung, sie in ihrer Arbeit zu unterstützen. Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene, München S.-W. 2, Paul Henselstraße 26.



**Die Speisekammer zu Norden.**



# Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung ■

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für  
Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang.

Februar 1916

Heft 2.

**Inhalt:** Vaterländische Ehrentafel. — Das Protokollbuch des Kaiserlichen Hofpfalzgrafen Theodor Reinking. Von Dr. phil. M. J. Hufung. — Die Theelacht zu Norden, — Erb- und Namenrecht bei den Friesen. (Zur Kunstbeilage und der Ahnentafel des Lübbert Berend Rykena.) Von Stephan Adolph Rykena. — Ueber die Verbreitung der Schlesiſchen Familie Grunenberg in Ostpreußen, besonders im Ermiland. Von Dr. Gustav Sommerfeldt. — Neue Adelsgeschichten aus Norddeutschland. Von Dr. Ernst Devrient. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitungsschau. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien. — Nachrichten der Zentralstelle. — Kunstbeilage: Die Theelkammer zu Norden.



## Vaterländische Ehrentafel



Auß dem Kreise der Mitglieder der Zentralstelle und der Leser der Familiengeschichtlichen Blätter wurden ausgezeichnet:

- Herr Oberstabsarzt Dr. Boether mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. und dem Bremer Hanseatenkreuz.  
Herr Dr. jur. Hans Brehmann, Rechtsanwalt, Vorsitzender der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, mit dem Kgl. Sächs. Kriegsverdienstkreuz.  
Herr Dr. phil. Gottfried Hesse, Tierzucht-Direktor der Landwirtschaftskammer Westpreußen, Rittmeister d. R., mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl.

- Herr von Hornhardt, Kapitän zur See, mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Kl. und mit dem Fürstlich Lippeschen Kriegsverdienstkreuz.  
Herr Dr. Olsewski, Bibliothekar, Hauptmann und Kompagnieführer in einem Landwehr-Regiment, mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. und dem Ritterkreuz 2. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Fähringer Löwen.  
Herr Otto Dued, Hauptmann d. R. und Bataillonsführer (bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.), mit dem Ritterkreuz 1. Kl. mit Schwertern des Kgl. Sächs. Albrechtsordens.  
Herr Generalleutnant Eugen Wentſcher (bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.) mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl.

## Das Protokollbuch des Kaiserl. Hofpfalzgrafen Theodor Reinking.

Von Dr. phil. M. J. Hufung.

II.

Es sind zwei Gegenstände, die uns heute beschäftigen. Einmal ist es die *venia aetatis*. Die Vollmacht, welche die pfalzgräfliche *comitiva* in dieser Hinsicht besitzt, ist in kurzen Worten diese: *Qui enim aetate minor est, principis gratia [i. e. per Comitum Palatinum] maior natu fit, eique desiderati hactenus anni, tamquam forent exacti, suppletur*<sup>1)</sup>, „wer minderjährig ist, wird durch die Gnade des Herrschers [d. i. hier vermittelt des Kaiserlichen Pfalzgrafen] volljährig, und die Jahre, die er sich wünscht, werden ihm, gleich als hätte er sie schon durchlebt, ergänzt.“

Nur dreimal hat man, wie es nach dem Protokollbuche scheint, den Kaiserlichen Pfalzgrafen Theodor Reinking<sup>2)</sup> um *venia aetatis* angegangen. Interessant ist

<sup>1)</sup> Vgl. Tho. Reinesii de Palatio Lateranensi eiusque comitiva commentatio parergica . . . Accedit Georgii Schubarti de Comitibus Palatinis Caesareis exercitatio historica, Jenae 1679, pag. 277.

<sup>2)</sup> Aber die Personalien dieses Theodor Reinking und über sein Protokollbuch, das sich in der Königlichen Universitäts-Bibliothek zu Göttingen befindet, vergleiche diese Zeitschrift, Jahrgang 1915 Heft 6, Spalte 171 ff.

der Fall des jungen Holsteiners Horst, der in das spanische Heer als Fährich eintreten will. Bei dem Juristen Michaelis sind die Gründe für sein Gesuch leider nicht angegeben. Der Wortlaut des Protokolls<sup>3)</sup> ist folgender:

Actum Hamburg den 18ten Martij Anno 1646.

Herrn Johanni Schlaffen, Canonico Hamburgensi *veniam aetatis concedit* und *defectum quatuor mensium supplet*.

Actum Glückstadt den 21. Maii Ao. 1652.

Christian Horst, Holstus, hat sich bey mir ahngegeben und coram Notario Dño Hermanno Schlaff und 2 Zeugen ahngezeiget, welcher gestalt er bey der Königl. Hispanischen Armee unter des Herrn General Maior Ulrich Christian Guldenlowen Leibregiment für einen Fendrich sich bestellen lassen, mit ahndeuten, daß er zwar seine zwanzig, aber die volle Jahr noch nicht erlanget, gleichwollß seiner übernommenen Charge und derbey führendem commando Ihme nützlich ermessen, der annoch manglenden wenig Jahren dispensationem

<sup>3)</sup> Eine Überschrift fehlt bei dieser Abteilung.

vnd veniam aetatis zue suchen. Dieweill mir dan solche Dignität, Macht vnd Gewalt von Römischer Keyserlicher Majestät durch ein sonderlich privilegium concedirt vnd gegeben, hadt er gebethen crafft dessen Ihme veniam aetatis zue indulgiren vnd die vbrige Jahre zue suppliren, welchem ziemlichen gesuch ich deferiret vnd Ihn coram dicto Notario et Testibus pro maiorenni, gleich hette er seine volle Jahr erreichet, renunciirt, declariret vnd erklehret. —

Christianus **Michaelis** von Ikehoe studiosus iuris im 24. Jahr seines Alters veniam aetatis impetiret den 28. Aprilis Ao. 1658. —

Die andere Materie ist jene der legitimatio. Die comitiva besagte darüber: Quod Palatinus comes naturales, bastardos, spurios, manseres, nothos, nefarii et incestis nuptiis procreatos, omnium sive sacrorum votitorum, sive laicorum, profanorum, iam copulatorum et aliorum quorumcunque, masculos, feminas, etiamsi fuerint infantes, praesentes, absentes, existentibus vel non existentibus aliis filiis legitimis, iis nec requisitis, parentibus vivis aut defunctis, legitimare et ad omnia singulaque iura legitima restituere ac omnem geniturae maculam penitus abolere possit ac valeat, exceptis illustrium principum, comitum et baronum filiis<sup>1)</sup>. „Der Pfalzgraf kann Kinder aus jedmöglcher, auch aus verwerflicher, blutschänderischer Verbindung, Kinder von Geistlichen oder von Laien, von Verheirateten und von allen anderen, Kinder männlichen und weiblichen Geschlechts ehelich sprechen und zu allen Rechten fähig machen, sodas jeglicher Makel der Geburt ausgetilgt wird. Das kann geschehen, mögen die zu Legitimierenden in eigener Person vor dem Pfalzgrafen erscheinen oder nicht, mögen noch rechtliche Kinder vorhanden sein oder nicht, — ohne das zudem die rechtlichen Kinder gefragt zu werden brauchen, — mögen schließlich die Eltern noch am Leben sein oder nicht. Ausgenommen sollen sein nur Kinder von Fürsten, Grafen und Freiherrn.“

Es sind fünf Fälle, die das Buch des Pfalzgrafen uns mitteilt. Charakteristisch ist die Angelegenheit des Claus Bock in Stade, der sich, bei der Unfähigkeit seiner Frau Kinder zu gebären, außerhalb der Ehe einen Erben gezeugt hat. Interessant ist auch das Gesuch des Pastors Siedenburg aus Dorum. Denn die uneheliche Geburt scheint für ihn kein kanonisches Hindernis gewesen zu sein; oder hat er den Mangel der legitimatio erst später, d. h. als er schon im Amte war, entdeckt? Der Fall der beiden vom Bruch lehrt uns, das ein Kaiserlicher Pfalzgraf vorkommenden Falls auch illegitime Kinder von gewöhnlichen Adelligen legitimierte, während wie oben schon gezeigt wurde, die legitimatio illegitimer Sprossen von Fürsten, Grafen und Freiherrn ausge-

<sup>1)</sup> Vgl. Reines-Schubart, a. o. D. pag. 277.

nommen, d. h. dem Kaiser selber vorbehalten war. Der Text des Protokolls lautet:

### Protocollum

deren Personen, so ich Crafft Keyserlichen Privilegii legitimirt, die Macul der vnehelichen Geburth abgethan, vnd sie in die Würde Ehelicher Geburth gesezet.

Actum Bremen den 1. Octobris Anno 1638.

Habe ich Tonies Desebruch, einen Knaben von 10 Jahren, coram Notario Dño Andrea Mandelslohe et clarissimo Dño Alberto Heckenberg J. V. D. et Syndico Capituli Bremensis et Conrado Hildebrandt legitimiret, auff ansuchen vndt bitte seiner Mutter Anna Dehrbergß. Des Legitimi Vatter hadt geheissen David Desebruch.

Actum Böhnde den 4. Maji Anno 1639.

Hatt sich Erich Heinrich vor sich vndt im nahmen seiner Gebrüder Augustin vndt Reimer vom Bruch, auff dem Adelichen Geschlechte deren vom Bruch im Stift Bremen, sich bey mir angegeben vnd Natalium Restitutionem gebethen, auch dieselbe erlanget, laut darüber auffgefertigten instrumenti.

Actum Böhnde den 18. April Anno 1640.

Erschiene Dñus Arpoldus Bruno nomine Clausß Boffen, Burgern in Stade, alsß Bevollmächtigter crafft habender Vollmacht, zeigte ahn dasß sein Principal ex imbecillitate<sup>2)</sup> ein Kindt genant Margrete auffer der Ehe erzeuget, bath dasselbe crafft Kayserl. Privilegii a Macula zue absolviren vnd in statum legitimorum liberorum zue setzen, auch erbfähig zue machen, worin seinem suchen deferirt vnd vermöge darüber auffgerichteten instrumenti der Actus legitimacionis verrichtet.

Actum Böhnde den 22. Januarij Anno 1642.

Hadt Herr M. Henricus Siedenburg, pastor zue Dorum im Lande zue Wursten, durch Herrn Gregorium Crügern, Fürstl. Bremischen Cansley Secretarium, crafft übergebener Vollmacht Legitimationem seiner Person suchen lassen, die Ihme auch coram Notario et testibus vermöge darüber auffgerichteten instrumenti ertheillet vndt von dem Bevollmächtigten acceptiret wordenn.

Actum Böhnde den 3. Septembriß Anno 1642.

Johannes vom Rönne bittet vermöge Keyserlichen Privilegii Ihn auß vnehelicher Geburth in die Ehe vndt Würde ehelich Geböhner zue setzen. Lecto privilegio in clausulis concernentibus ist dieser Johannes vom Rönne consultis solennibus legitimiret.

Dieser Rönne ist Anno 1647 Königl. Schwedischer Cansley secretarius bey der Cansley zue Stade geworden.

<sup>2)</sup> i. e. uxoris.

## Die Theelacht zu Norden, — Erb- und Namenrecht bei den Friesen.

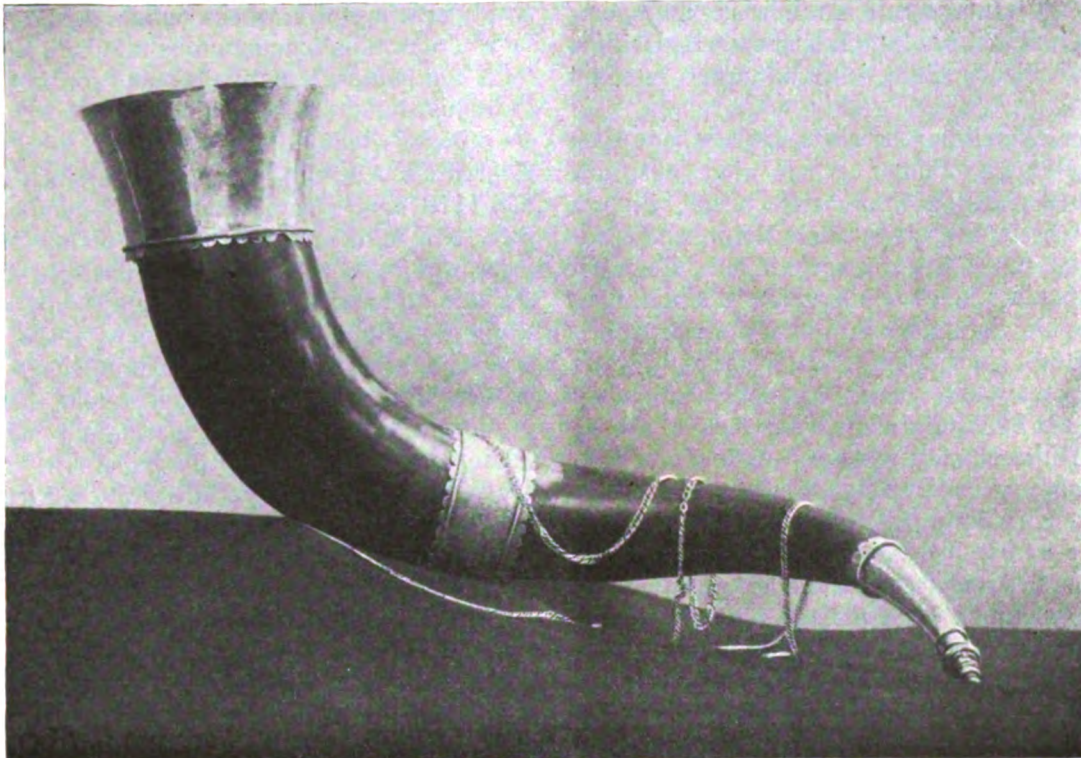
Zur Kunstbeilage<sup>1)</sup> und der Ahnentafel des Lübbert Berend Ryfena.

Von Stephan Adolph Ryfena.

Die Norder Gesellschaft der Theelbauern oder die „Theelacht“ wird im März und Dezember jeden Jahres von ihren Vorstehern, den Theelachtern zur Ausstellung der Einkünfte, Erbpachten von Ländereien, welche in der Theelkammer, unter dem alten Rathause zu Norden vorgenommen wird, durch folgende im Lokalblatte erscheinende Anzeige eingeladen:

Reichsadler, links einen geharnischten Mann und auf dem Helme einen schwarzen Adlerflug zeigt. Die ursprünglichen Farben der Felder lassen sich nicht feststellen, da sie im Laufe der Zeit mehrmals willkürlich geändert worden sind.

Auch die Theel-Bauern führen in der Regel den halben schwarzen Reichsadler im rechten Felde eines



Das Trinkhorn des Hinderik Pawels.

„Alle de Arff-Bueren, dee bearft sind in de Gaster Theel, dee kamen thosamen Middewecken de Klocke 12 Uhren allhier under dat Rath-Huech und empfangen hör Geld, ein jeder Arff-Buer sülfst (selbst) na older Gewohnheit. Norden &c.

N. N., Theelachter.“

Bei diesen Versammlungen wird ein dunkles zu dem Zwecke eingebrantes Bier aus Bechern von Wachholderholz getrunken und Tabak aus holländischen Thonpfeifen geraucht. Der Theelbote, welcher das Bier in großen hölzernen Klippen — Deckelkannen — aus der Brauerei geholt hat, setzt es den Anwesenden in zinnernen Deckelkrügen vor; auch der Tabak wird auf Zinntellern gereicht. Sowohl auf den Klippen als den Zinntellern steht das Wappen der Theelacht, welches in einem gespaltenen Schilde, rechts den halben schwarzen

gespaltenen Schilbes und im linken Felde ihre Hausmarke oder andere Figuren. Die in der Westermarsch bei Norden angeessene Familie Pauls hatte z. B. neben dem halben Adler links drei pfahlweise gestellte Kleeblätter, die in Norden ansässige Familie Edden zwei übereinanderliegende Dreiecke. Der verstorbene Direktor des Museums in Hannover, Dr. Jacobus Reimers, vertritt in seinem 1914 erschienenen Buche „Das Adlerwappen bei den Friesen“ die Ansicht, daß die Vorfahren aller derer, welche den halben Reichsadler im Wappen führen, zu Helm und Schild geboren waren.

Von Hinderik Pawels, dem Vater des in nebenstehender Ahnentafel genannten Paul Hinrichs, existiert ein interessantes mit Silber beschlagenes Trinkhorn, auf dessen Mundstück sein Wappen und Name graviert ist; auf einem breiten Ringe, mit dem das Horn umgeben ist, steht der Spruch:

De disen Kredensbeter  
rein uthdrinet vör sefer  
De wordt in der dat (Tat)  
marken dat (das)

Godes Gaven den minske (Menschen) sterken

<sup>1)</sup> Die Erlaubnis zur Wiedergabe der interessanten Abbildung der Theelkammer in Norden verdanken wir der Güte des Verlages von W. Schwalbe in Emden. Sie ist eines der zahlreichen Bilder aus dem Werke „Ostfriesische Volkskunde“ von W. Lüpkes, das wir allen Freunden volkskundlicher Bestrebungen auf das Angelegentlichste empfehlen. (Die Schriftleitung).

Ein man fall man't fol schenken  
 2 Vrouwen musen's half drinken  
 De idt net wil don de mut ein strafbeter hebben  
 tho lon 1632.

Das Trinthorn soll bei den Versammlungen der Theelbauern zum Umtrunk gebraucht sein; doch ist dagegen einzuwenden, daß es durch Namen und Familienwappen als Privateigentum gekennzeichnet ist, ferner, daß an den Versammlungen keine Frauen teilnehmen und daß weder in den alten von den Theelachtern geführten Rechnungsbüchern noch in dem Anno 1759 vom Königl. Preuß. Rat Christian Eberhard Wendebach herausgegebenen Theelrecht — Jus Theelacticum Redivivum —, in welchem außer den Rechten und Gewohnheiten die eigentümlichen Gebräuche bei Aufnahme neuer Mitglieder, Wahl der Theelachter und Aufteilung der Theelen beschrieben sind, je Trinthörner erwähnt werden.

Die in der Theelkammer aufbewahrten von den Theelachtern geführten Bücher gehen nicht über die zweite Hälfte des 17ten Jahrhunderts zurück; in dem obengenannten Theelrecht werden ältere Urkunden herangezogen, welche nur die althergebrachten Gewohnheiten und Rechte der Theel-Bauern sowie Bestätigung derselben durch die Landesherren — seit Anfang des 16. Jahrhunderts — betreffen, aber keine Aufklärung darüber geben, wie und wann dieselben entstanden sind. In einem am 31. Juli 1660 an den Grafen Georg Christian von Ostfriesland gerichteten Gesuch um Bestätigung der „wohlhergebrachten Constitutionen und Privilegien“ wird die alte Sage vorgetragen, daß im Jahre 888 n. Ch., wie in der historia Adami Bremensis und anderen Annalibus Archiepiscoporum Bremensium zu lesen ist, die Normannen in Friesland eingefallen und bei Norden von den Ostfriesen geschlagen sind. Das Schlachtfeld sei den damaligen Einwohnern um Norden als ein gemeines Erb- und mit dem Schwerte erobertes Gut zu ewigem gemeinen Besitz überlassen.

Wenn dasselbe auch eine ansehnliche Ausdehnung gehabt haben muß, da nicht weniger als 10377 Normannen erschlagen sein sollen, so wird in der Eingabe doch hinzugefügt, „daß wahrscheinlich übriges Land angewachsen und vermittelt der Deiche (Deiche) der wilden See abgenommen ist. Dieser letzteren Ansicht tritt auch der Regierungsrat Dr. Matthias von Wicht in dem Vorbericht zu seinem im Jahre 1746 herausgegebenen Werke „Das Ostfriesische Land-Recht nebst dem Deich- und Suhlrechte [Mürich, bey Hermann Tapper]“ bei und er sieht darin die Entstehung der Theelacht. „Wenn man so entfernter Dinge Ursprung mutmaßen mag,“ sagt er, „so halten wir davor, daß in uhralten Zeiten sich eine Gesellschaft Nordischer Eingewanderten zusammengethan, welche die durch Anwachs hoch gewordenen Theel-Lande aus der See gefangen, mit Deichen umgeben und wegen der darauf haftenden Gefahr in Gemeinschaft behalten, auch solcher gestalt nach theils altdeutschen Rechten und Gewohnheiten theils angenommenen Willkühren auf ihre Nachkommen vererbet hat. Daß es aus der See eingedeichtes Land sey, weist wie bei allen dergleichen Landen ihr Kleingrund und ihre Lage.“

Da solche Ländereien zum Bauen am besten geeignet sind, wurden sie Thl-Lande oder Theel-Lande genannt, nach dem altfriesischen tilia, zeugen oder bebauen: Schon in der aus dem 13. Jahrhundert stammenden friesischen Handschrift des Brokmerbrießes, wahrscheinlich Übersetzung einer älteren lateinisch geschriebenen Rechtsquelle kommt der Ausdruck „tilad lond“ für bebautes Land vor.

Die Theellande werden urkundlich zum ersten Male erwähnt in dem Testamente des Ritters Odo tom Brof, vom 26. April 1435 (siehe Ostfriesisches Urkundenbuch, herausgegeben von Dr. Ernst Friedländer, Emden 1880, Urkunde Nr. 443):

„Item legavit beato Lyudgero (= der Lindgerikirche zu Norden) omnia debita sua, que habet de prediis communibus dictis Theen vulgariter reddendo parrochianis suis propria predia et omne jus, quod habet in illis.“

Dieses Zeugnis, daß die Theellande schon vor 500 Jahren Gemeinbesitz waren, wird ergänzt durch Urkunde Nr. 1178 vom 6ten Januar 1487, aus welcher hervorgeht, daß solche von Vorstehern verwaltet wurden, die „van der bure wegen“ die Ländereien verpachteten.<sup>2)</sup> Da die Pächter — Vater Hinrik und Konvent des Klosters Roldinne — eine höhere Pacht zahlen sollen, wenn „ander tele“, die in jener Gegend belegen sind, in der Pacht erhöht werden, so muß die Korporation zu jener Zeit noch freie Verfügung über das Land gehabt und dasselbe erst später in Erbpacht gegeben haben; leider läßt sich nicht ermitteln, wann diese Umwandlung stattgefunden hat. Nach mündlicher Aberglieferung soll die Theelacht, als nach einer großen Sturmflut, von der Ostfriesland öfters heimgesucht ist, die Deiche zerrissen und die Ländereien überschwemmt waren, das Eigentum derselben gegen eine mäßige Erbpacht ihren Pächtern übertragen haben, weil sie sonst die großen Kosten für Herstellung der Deiche übernehmen und auf längere Zeit mit einem Rückgang der Pachten für das entwertete Land rechnen mußte. Seit einigen Jahrhunderten ist das Theelland eine große Fläche erbpachtspflichtigen Marschlandes im Hager und Neßmer Kirchspiel. Die Ländereien zerfallen in acht Theele, von denen je zwei, Gaster und Neugroder, Ekeler und Vinteler, Hofer und Trimsfer, Osthover und Eber Theelen von einem Theelachter verwaltet werden. Die ursprüngliche Größe der Ländereien — jetzt sind manche durch Ablösung der Erbpachten nicht mehr zinspflichtig und der Ertrag derselben für die Theelacht in Hypotheken angelegt — betrug 2147 Diemat — reichlich 1200 Hektar, von denen fast 3000 ostfriesische Gulden einkommen.

Das Geld fließt in acht verschiedene Rassen, von denen die Neugroder den größten, die Eber den geringsten Teil einnimmt; es wird nach Abzug der Unkosten, welche aus den Gehältern der Theelachter, des Boten, Ausgaben für Bier und Tabak, Abgabe an die Pastoren und Schulbeamten bestehen, unter den im Rechnungsbuch der Rasse verzeichneten Mitgliedern verteilt.

<sup>2)</sup> Markel Engenna verpachtet mit Zustimmung von Wille Thrlinges und Manno Erkenna das Landimerbeer-Wester Colddinner Grasshaus am Rande der Lande, jetzt am Helmerswege. confer: Urkunde 1635.

Da jeder Theelachter zwei Rassen zu verwalten hat, so werden die Einkünfte der Gaster Theel vor Ostern, der Neugroder vor Weihnachten ausgegeben. Von den übrigen sechs Rassen kommen ebenfalls drei vor Ostern und drei vor Weihnachten zur Aufteilung.

Zum Theelachter kann nur ein Mitglied gewählt werden, welches selbst oder dessen Hausfrau in der Theel, dessen Rasse er verwalten soll, beerbt ist. Wenn ein Erbbauer stirbt, vererben seine Theele nur auf seine ehelichen Söhne, von denen der Jüngste — nach ostfriesischem Erbrecht war der jüngste Sohn Unerbe des Herdes oder Hofes — in die Rechte seines Vaters tritt. Die anderen Söhne können aber, wenn sie sich verheiratet und einen eigenen Hausstand gegründet haben, ebenfalls auf den Namen ihres Vaters „antasten“, d. h. Besitz ergreifen und erhalten dann jeder eine Erbtheel in der Rasse, zu der ihr Vater berechtigt war. Wenn ein Erbbauer nur Töchter hinterläßt, so vererbt sein Theel auf diese; sind deren mehrere, so müssen sie die Theel teilen. Falls diese Töchter im Ehestande geborene Söhne hinterlassen, so können diese wegen des geringen erblichen Anteils der Mutter eine ganze Erbtheel beanspruchen, müssen aber den nachstehenden Brauch des „Antastens“ vollziehen. Hat Jemand sich verheiratet, so muß er vor St. Joh. Baptistae-Tag sich bei dem Theelachter, der die Theel, in welcher er antasten will, verwalten, melden und erhält von demselben folgenden Schein:

„Dato hefft sich N. N. bye uns angeben und begehret up sien Beste-Vaders (Großvaters) N. N. Nahme in Gaster Theel antotasten unde steiht up der Urff-Bueren Erkenntnis off se hem vor ein Urff-Buer annehmen willen off (= oder) neet. Norden . . . Datum und Unterschrift des Theelachters“.

Diesen Zettel präsentiert der Bewerber zur Zeit der Aufteilung der betreffenden Theelen in der Theelkammer, worauf der Theelbote, nachdem er mit einer hölzernen Britsche auf den Tisch geklopft und die Bauern mit den Worten: „Hört tho ji (ihr) Urff-Bueren“ aufgefordert hat, den Inhalt desselben vorliest und mit dem Rufe schließt „Urff-Bueren up de Dehle“ (Diele). Die Bauern verlassen ihre Plätze und bilden einen Kreis, in den der Aufzunehmende geführt wird. Derselbe trägt sein Anliegen vor und bringt zwei Erbbauern, welche seine Erbberechtigung und eheliche Geburt bezeugen müssen, zur Stelle. Wenn die Bauern sich beraten und den Antragsteller in ihre Theel aufgenommen haben, wird er vom Theelachter in das Rechnungsbuch eingetragen mit der Bemerkung: „Neu-Bauer, halb Geld“, denn die diesjährige halbe Theel fällt an die Rasse, die andere Hälfte wird dem Neu-Bauer vom Theelachter ausbezahlt; doch muß er eben soviel zulegen und den ganzen Betrag, der in diesem Jahre fälligen Theel den Armen überweisen. Der Neu-Bauer trinkt nun im Kreise der Erbbauern einen Becher Bier auf der Theelacht Wohlfahrt und muß dann „Hensen.“ Es wird ihm ein leerer Becher in die Hand gegeben, unter dessen hölzernem Boden sich noch ein gläserner und zwischen beiden ein kleiner Würfel befindet. Wenn er den Becher umkehrt, zeigt der Würfel sechs Augen — derselbe hat

auf allen Seiten eine Sechß — und gibt damit die Zahl der Becher Bier an, welche der Neu-Bauer leeren muß. Leute, welche nicht trunkfest waren, konnten früher einige Becher mit Strafgeld ablösen, in letzter Zeit ist auch diese Strafe gemildert und darauf beschränkt, daß der Neu-Bauer an Stelle des Theelboten den Erbbauern das Bier einzuschenken hat.

Die Theelen vererben nur in direkter absteigender Linie. Wenn ein Erbbauer ohne Leibeserben stirbt, verfällt seine Theel der Rasse; doch ist eine Schwester, falls ihr Bruder, der Erbbauer unverheiratet war und keinen eigenen Haushalt hatte, zur Theel berechtigt, zwar nicht als Erbin ihres Bruders aber im Namen ihres verstorbenen Vaters oder ihrer Mutter.

Außer den Erbtheelen hat die Theelacht seit etwa 300 Jahren auch Kauftheelen, die seiner Zeit vielleicht dadurch entstanden sind, daß Familien aus Not ihre Theelen veräußert haben, als dieselben noch eine Rente ausmachten und das Geld einen ganz anderen Wert hatte.

Es gab eine ostfriesische Münze das „Schaap“  $10\frac{2}{3}$  Pfennige wert, 10 Schaap=1 ostfr. Gulden, welche Graf Edzard der Große von Ostfriesland hat prägen lassen. Diese Münze, ein Doppelstüber soll nach dem Zeugnisse des Chronisten Beninga den obigen seltsamen Namen daher erhalten haben, daß im Jahre 1500 nach dem Siege des Grafen bei Wortummer Siel in Westfriesland ein Schaf für zwei Stüber verkauft wurde. Wenn die Vorfahren der Theelbauern ihre Ländereien in Eigentum behalten und nicht vererbpacht hätten, würden letztere auch in jetziger Zeit eine ansehnliche Rente aus ihren Theelen beziehen.

Die Kauftheelen, deren Besitzer nicht die Rechte und Gebräuche der Erbbauern ausüben können, vererben nicht nach Theelrecht sondern nach dem geltenden bürgerlichen Rechte und werden deshalb wohl „schlechte Theelen“ genannt. Sie gehören ohne Zweifel zu den angenommenen Willküren, von denen der Regierungsrat von Wicht spricht; denn sie passen sich dem Theelrecht nicht an, welches betreffs der Erbfolge den leitenden Grundsatz aufstellt, daß alles Erbgut beim Blut bleiben muß. Daher schließen entfernte Blutverwandte nähere Seitenverwandte von der Erbschaft aus. Man sagt im Volke: „t'Blout krupt, wor't neet gaan kann“ (Das Blut kriecht, wo es nicht gehen kann).

Dieses volkstümliche Gefühl für Blutsverwandtschaft kommt schon in dem uralten friesischen Erbrecht zum Ausdruck. Alter Familienbesitz fällt an Blutsverwandte, wenn Seitenverwandte vorhanden sind, welche nach unserer Rechtsanschauung dem Erblasser viel näher stehen. Den Herden oder Höfen hafteten oft dingliche Rechte an — im 12. Jahrhundert und später hatten die Besitzer bestimmter Herde nach einem feststehenden Turnus ein Jahr lang das Richteramt inne und waren damit Regenten der Landschaft, in welcher ihre Herde lagen. In der Regel war eine Landschaft in drei Teile oder Bezirke geteilt, von denen jeder einen Richter oder Konsul stellte, der mit seinen beiden Kollegen ein Jahr lang regierte, so mag in dem friesischen Erbrecht das Bestreben, einem alten Geschlecht dieses mit dem Besitz verbundene Recht nicht zu entziehen, ausgedrückt sein. Die Volks-



sitte wollte sogar den Namen eines solchen erhalten, deshalb bestand sowohl in Ost- als Westfriesland der eigentümliche Brauch, daß, wenn alter Familienbesitz in Ermangelung von Söhnen auf eine Tochter vererbt wurde, ein Sohn derselben, zuweilen schon ihr Ehemann den Namen des Geschlechts, von dem der Herd stammte, annahm. Trat ein solcher Erbfall in zwei auf einanderfolgenden Generationen ein, so führte demnach dieser Zweig der Familie den Namen der mütterlichen Großmutter. Es war nicht erforderlich, daß die Eigentümerin des Herdes als sogenannte Erbtöchter in dessen Besitz gelangte; ihr Sohn und Erbe oder, falls derselbe vor ihr kinderlos gestorben war, die Tochter, welche das Stammgut erbt, führte den Namen des alten Geschlechts, die Schwestern derselben dagegen den Familiennamen des Vaters. Dem Anschein nach hatte in solchen Erbfällen die älteste Tochter das nächste Anrecht auf den Herd, welches bei der Vererbung in männlicher Linie dem jüngsten Sohne zukam; doch läßt es sich bei den aus früheren Jahrhunderten stammenden Namensübertragungen nicht mit Sicherheit entscheiden, weil das Alter der Schwestern nicht ermittelt und nur gegen einander geschätzt werden kann nach der Reihenfolge ihrer Namen in Testamenten und Tabellen.

Die nachstehende Stammtafel der Etta Rykena, welche wie aus der vorhergehenden Ahnentafel des Lübbert Berend Rykena zu ersehen ist, der jetzt blühenden Familie ihren Namen hinterlassen hat, bietet ein Beispiel des in Ostfriesland sonst üblichen Brauchs der Namensübertragung:

**Udde (Udo) Riekena<sup>3)</sup>** zu Barstede

Erhält am 10. Mai 1448 von Ulrich I. Grafen von Ostfriesland für Haus Barstede adelige Freiheit und die Jagdgerechtigkeit [Ostfriesisches Urkundenbuch Nr. 592.]

<b>Gangho Riekena</b> zu Upende bei Engerhase [Urk. 887 vom 24. V. 1470 und Urk. 1010 vom 21. X. 1470] ∞ Weide Ominga, (∞ 2. Ut.(Ufche) Agenavon Upgant).	<b>Sibo Riekena</b> zu Barstede ∞ Fossa Ulselna. Seine Nachkommen besitzen das adelige Gut Barstede bis zum Jahre 1620.
---	---

**Bonno Riekena** auf der Hippenborg bei Engerhase ∞ Folpmet Hipkena oder Engena.

Ihre Söhne erben von dem am 10. April 1551 gestorbenen Remet Engena zu Lintel ein adelig freies Haus in Norden am Markte gelegen und einen Herd zu Lintel (— prope castrum Idzinganum — wahrscheinlich das Vorwerk (Gutshof) der 1434 vom Bunde der Ostfriesen zerstörten Neuen Burg der Idzinga. [Urk. 428]). Die Vorfahren des Remet Engena, welche [laut Urkunde 992] von Hima Idzinga, der Letzten ihres Stammes in deren Testament zu Mitterben eingesetzt waren, hatten den Herd zu Lintel nach dem 1439 erfolgten Tode derselben in Besitz. [confer: Transfig zur Urk. 1635].

<b>Gangho Weide.</b>	<b>Wiard Rykenna,</b> ∞ Abbe Loringa.	<b>Hermen</b> † 24. VII. 1593	<b>Gangho,*</b> 1530, immatr. in ? † 24. IV. 1603	<b>Etta.</b>
<b>Bonno</b> immatr. in Rostod 1575, jung †	<b>Folpmet,</b> † 22. III. 1659, ∞ Erhard Luppen v. d. Soltborg, Bürgermeist. zu Norden, † 16. I. 1644	<b>Hieronimus</b> erbt die Hippenborg u. nimmt den Namen Hipkena an.	<b>Sita</b>	<b>Frouwa</b>
<b>Gangho Riekenna</b> * 1612 stud. jur., immatr. in Leyden 9. VIII. 1634, jung †	<b>Etta Rykenna</b> erbt den Herd in Lintel, † 21. XI. 1679, ∞ Hauptmann Peter Janhjon Wertmolen, † 16. VI. 1658.	<b>Abbe. Frouwa. Zetta</b> Luppenna.		

<sup>3)</sup> Der Familienname ist geschrieben, wie er in Urkunden, Testamenten, Matriteln und Protokollen vorgefunden ist.

Das Ehepaar Wertmolen=Rykena hatte einen Sohn (\* 24. 8. 1638), der auf den Namen Gangho Rykena getauft ist; seine sechs Schwestern führten den Namen Wertmolen, welcher aus de Molyn entstanden sein wird. Die Namen der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts aus den Niederlanden eingewanderten Vlaminge (Flüchtlinge aus Flandern und Brabant) wurden oft ins Niederdeutsche übersetzt; es entstand aus Du Jardin: Utenhove, aus De Molyn: Utermolen. Da nun die Niederländer zu jener Zeit statt Ut ein W schrieben, z. B. W'recht statt Utrecht, so ist aus W'ermolen durch Verschiebung des zu ergänzenden Buchstabens t der Name Wertmolen geworden. In der Regel wurde nach Landesitte bei Bezeichnung von Personen den Vor- und Mittelnamen — letztere Patronymika — mehr Bedeutung zugelegt als dem Geschlechtsnamen<sup>4)</sup>, für dessen Entwicklung darum durch Schriftproben kein Beweis gebracht werden kann. Die Abkunft des Peter Jansen Wertmolen wird aber durch sein Wappen bewiesen, da ein gleiches von der in Flandern und Brabant, später auch in Utrecht und Dorrnyssel angefahrenen Familie De Molyn oder Van der Nuclen geführt wurde [J. B. Rietstap, Armorial général].

Das Wappen der von dem Hauptmann abstammenden Familie Rykena zeigt seitdem einen gespaltenen Schild, in dessen rechtem silbernen Felde ein abgestorbener, fast entlaubter Baum mit seinen Wurzeln, im linken blauen Felde ein zum Raub geschickter goldener Löwe, zwischen dessen Vorder- und Hinterpranken je ein goldener sechseckiger Stern sich befindet, auf dem Helme der Baum zwischen einem schwarzen Adlerflug. Die erste Stelle nimmt das Wappen der Wertmolen oder De Molyn ein, die zweite das der Luppenna von der Soltburg, welches der Etta Rykena zukam; denn die Personen, auf welche der Name ihrer Mutter übertragen wurde, gaben damit nicht das Recht auf, ihr väterliches Wappen zu führen.

Der Vater des Hauptmanns Wertmolen, von dessen Ehefrau nur der Vorname Trina bekannt ist, war im Anfang des 17. Jahrhunderts Ratsherr in Norden und ist dort vor 1624 gestorben. Wahrscheinlich wird er schon als Kind von Antwerpen, vor der am 15. 8. 1585 erfolgten Einnahme dieser Stadt durch Alexander von Parma, nach Norden zu einer Verwandten der Familie de Molyn gebracht sein, deren Ehemann, früher aus Antwerpen vertrieben, nach kurzem Aufenthalt in Norden gestorben und im Umgange der Luidgerikirche beigesezt worden war.

<sup>4)</sup> Sogar bei Grabchriften fehlt manchmal der Geschlechtsname: „Anno dni 1559 den 2. Septembris starf de erbare Frederik Hayen“. Das Wappen auf dem Grabstein, der diese Inschrift trägt, zeigt im Schilde drei halbe gespaltene Lilien, auf dem Helme eine ganze Lilie zwischen zwei Straußenfedern, und kommt der Familie von Wicht zu. Der am 2. September 1559 verstorbene Frederik war demnach Gangho's von Wicht Sohn, dessen Familienname durch das Wappen dieses bekannten Geschlechtes bezeichnet ist.





# Ueber die Verbreitung der Schlesiſchen Familie Grunenberg in Ostpreußen, besonders im Ermland.

Von Dr. Gustav Sommerfeldt.

Der im Posenſchen verſtorbene Dr. Moſſius Grunenberg, ein auf der Univerſität zu Königsberg vorgebildeter Schriftſteller und Pädagog, hat Seite 48 ſeiner im Auftrag der Königsberger Königl. Regierung ausgearbeiteten „Geſchichte und Statiſtik des Kreiſes Allenſtein“ (Allenſtein 1864) die anſcheinend glaubwürdige Anekdote überliefert, daß ein Jäger Rydziewski 1807 von der Dachluke des Grunenberg'schen Hauſes zu Allenſtein (Am Markt Nr. 12) <sup>1)</sup> aus auf Napoleon, als dieſer an der Spitze ſeiner Truppen die Stadt Allenſtein paſſierte, einen Schuß abgegeben habe, der fehlging. Um den Sachverhalt muß wohl am beſten gewußt haben der Beſitzer des Hauſes: Kaufmann, Schöppe und Stadtkämmerer zu Allenſtein, Andreas Grunenberg, geboren 31. Dezember 1770, geſtorben zu Allenſtein am 13. Aug. 1846, und der nicht etwa, wie es nach H. Bont, Geſchichte der Stadt Allenſtein, Band IV, Allenſtein 1915, Seite 3 ſcheinen könnte, ein Sohn des am 2. März 1778 verſtorbenen Allenſteiner Polizeibürgermeiſters Andreas Petrus Grunenberg, von deſſen Gemahlin Amalie geborene Kober war, <sup>2)</sup> ſondern zum Vater einen Anfang 1784 verſtorbenen Allenſteiner Kaufmann Mathias Grunenberg hatte, der mit Katharina geborenen Penckwitt verheiratet war, und zeitweilig in der Stadtverordnetenverſammlung Allenſteins eine nicht unbedeutende Rolle ſpielte.

Von den drei Söhnen des eingangs genannten Stadtkämmerers Andreas Grunenberg, hieß der älteſte am 9. Auguſt 1798 geborene, wie der Vater Andreas, war Kaufmann und Gaſtwirt im nachmals Morig Lachmannſchen Haus zu Allenſtein, und hatte zur Gemahlin Karoline Hoſemann, die am 13. Juli 1857 ſtarb. Der zweite aus deſſen Stadtkämmerers Ehe mit Eliſabeth Zimmermann entſtammende Sohn hieß Johann Grunenberg (\* 1797), und iſt am 4. Dezember 1847 im Alter von 48 Jahren verſtorben. Der jüngſte Sohn Adolf, geboren 1808, betrieb im Blumſchen Haus lange Jahre als Reſtaurateur die noch heute unter anderem Namen fortbeſtehende „Ritterhalle“, die durch Anton Palmowſki bewirtſchaftet wird, früher, nachdem Adolf Grunenberg

<sup>1)</sup> Es war eines der heute noch mit gut erhaltenen Laubgängen verſehenen Häuſer, die eine Zierde des Allenſteiner Marktplatzes bilden; ſiehe die Abbildungen in Scherl's „Woche“, Berlin, Jahrgang 1912, Nr. 44, auch Altpreußiſche Monatsſchrift 49, 1912, S. 551.

<sup>2)</sup> Daß er am 8. Februar 1746 zu Allenſtein geboren iſt, erwähnte ich in Altpreußiſche Monatsſchrift 38, 1901, S. 434. Sein Vater hieß Andreas Grunenberg, und war wohl ebenfalls Polizeibürgermeiſter, denn zum Jahre 1747, bei der Taufe von Andreas Petrus früh verſtorbenem Bruder Joſef heißt es im Taufbuch der Allenſteiner Jakobuskirche: Spectabilis famatus Dominus Andreas Grunenberg proconsul, virtuosa domina Anna consors. Filius: Josephus posthumus getauft am 9. Sept. 1747. Vater: Petrus, nobilis domini Josephi Preiss professoris in Benthung filius, virgo Gertrudis, famati domini Andreae Preiss scabinii filia. — Die Anzeige über den Tod der am 7. März 1842 zu Allenſtein verſtorbenen Amalia, geborenen Kober, die ein Alter von 86 Jahren, 10 Monaten, 26 Tagen erreicht hatte, erfolgte durch deren Großtochter Amalia verehelichte Frau Landrichter Hahn zu Biſchoffſtein (Sterberegiſter der Jakobuskirche zu Allenſtein).

ſchon am 19. November 1852 geſtorben war, u. a. einen Moſki und Matern zu Inhabern gehabt hatte. Adolfs Frau, Karoline Jablonſki, geboren 7. Auguſt 1813, überlebte ihn bei weitem, und iſt am 20. April 1888 geſtorben. Seine vier Söhne waren: Auguſt (geboren 1835), ſtudierte 1858 bis 1862 in Königsberg Mathematik, Adolf (geboren 1845), Hermann (geboren 1847) und Rudolf (geboren 1849, geſtorben 22. März 1853), von den drei Töchtern war eine mit dem Selterwaſſerfabrikanten Borke vermählt.

Außer der Ehe des Andreas Grunenberg und der Karoline Hoſemann ſtammten außer mehreren Töchtern die vier Söhne: 1. Otto Grunenberg, geboren 3. März 1830, geſtorben 3. April 1889, Reſtaurateur und während mehrerer Jahre Kaffenrendant, Beſitzer des vom Vater erbten Hauſes, das um 1900 das Lachmann'sche hieß, <sup>3)</sup> vermählt mit Franziska Helbig, geboren 8. Auguſt 1837, geſtorben 3. Oktober 1888. 2. Auguſt Grunenberg, geboren 28. Dezember 1832 (wohl früh verſtorben). 3. Hugo Grunenberg, geboren 18. Oktober 1840. 4. Richard Grunenberg, geboren 22. Mai 1846. — Sohn deſſen Otto Grunenberg aus genannter Ehe war Paul Grunenberg, Beſitzer deſſen väterlichen Hauſes am Markt, und Rentier, kaufte 1896 das Gaſthaus Königl. Hof zu Stuhm (in Weſtpreußen), vermählt mit einer Tochter deſſen Waſenfabrikanten Reizug aus Allenſtein, Waſchauerſtr. 2.

Da, wie F. Hipler in der bei Bont, Band IV, S. 3, Fußnote 6 genannten Schrift <sup>4)</sup> über den Alt-Wartenburger Schullehrer Matthäus Grunenberg (geſtorben 17. April 1863) angibt, die geſamte Familie der Grunenberg deſſen Ermlandes aus Schleſien eingewandert ſein ſoll, haben wir Grund anzunehmen, daß deſſen Matthäus Großvater, der als Gutſpächter in Gradtken (zwiſchen Seeburg und Guttköſter belegen), aufgeführt wird <sup>5)</sup> ein Verwandter deſſen ja ebenfalls katholiſchen Petrus Andreas Grunenberg (Bont IV, Seite 2–3) geweſen ſei. Aber einen Johann Grunenberg, der am 16. Mai 1768 zu Frauenburg geboren iſt als Sohn deſſen Schneidermeiſters, zugleich Mälzenbräuers Michael Grunenberg und der Eliſabeth geborenen Weinreich, finde ich erwähnt, daß er in Braunsberg ſtudierte, beim Militär bis 1785 im Füſilierregiment deſſen Generalleutnants von Lengefeld ſtand, daß nachmals den Grafen Schwerin zum Chef hatte, und 1787 in den Weltgeiſtlichenſtand eintrat.

<sup>3)</sup> Landratsamt zu Allenſtein, Acta contra Pakig uſw., wo zwei Schreiben deſſen Otto Grunenberg an die Landräte von den Brinken und Kleemann von 1874 bezw. 1885, über ein ihm auf das Haus gewährtes Anlehen von 9000 Mark.

<sup>4)</sup> F. Hipler, Aus dem Leben eines Ermländiſchen Dorfſchullehrers (Ermländiſche Zeitung 1875, Nr. 26 und 34, auch ſeparat Braunsberg 1875). Der Verfaſſer, der über ein ungewöhnlich ausgebreitetes humaniſtiſches Wiſſen verfügte, durch eine Literaturgeſchichte deſſen Ermlands, und zahlreiche Quellenpublikationen ſich Verdienſte erwarb, und am 17. Dezember 1898 zu Frauenburg verſtorben iſt, wird ſeine Angabe über die ſchleſiſche Herkunft der Familie Grunenberg glaubwürdigen Quellen entnommen haben. Es wäre von Intereſſe ſie im einzelnen feſtzuſtellen.

<sup>5)</sup> Johann Grunenberg, deſſen Matthäus älterer Bruder wurde Forſtmeiſter deſſen Fürſten Adam Czartoryski in Waſchau.

# Neue Adelsgeschichten aus Norddeutschland.

Von Dr. Ernst Debrient.

**Uffeburger Familiengeschichte:** Nachrichten über das Geschlecht Wolfenbüttel-Uffeburg und seine Besitzungen; verfaßt im Auftrage von Friedrich Grafen von der Uffeburg-Falkenstein von Max Trippebach. Mit [4] Stammtafeln und Abbildungen. Hannover, Hahn'sche Buchhandlung 1915. VII und 543 S. Großoktav. — **Geschichte der Familie von Dewitz**, I. Band, Urkunden und Quellen bis zum Beginn des dreißigjährigen Krieges, II. Band, desgl. bis zur Gegenwart nebst Geschlechtsverzeichnis; im Auftrage der Familie gesammelt und mit Hilfe des Oberpräsidenten a. D. [Kurt] von Dewitz, herausgegeben von Professor Dr. Ganzer. 1912 und 1913 (Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.) VIII, 636 und IV, 703 S. Großoktav. — **Die Familie von Manteuffel**, IV. Abteilung: Stamm Polzin und Arnhausen des Pommerischen Geschlechts von Georg Schmidt. Berlin, in Kommissionsverlag von J. U. Stargardt, 1915. V u. 156 S. Großoktav und 6 Tafeln.

Nur wenige Familien des jetzt blühenden niederen Adels können ihre Geschichte urkundlich bis zu jenen Zeiten zurückführen, da die ritterliche Dienstmannschaft aus dem Stande der Unfreien zu einer gesellschaftlich und rechtlich gehobenen Klasse aufstieg, und nur ganz wenige sehen ihre Anfänge verknüpft mit Ereignissen, welche Bedeutung für die ältere deutsche und europäische Geschichte haben. Ein Beispiel dieser Art bietet die Geschichte der aus einem welfischen, zeitweise kaiserlichen Ministerialengeschlechte hervorgegangenen Familie, die sich anfangs nach der ihrer Obhut anvertrauten Burg Wolfenbüttel, dann nach der von ihr im Troß gegen den Lehnherrn erbauten und nach wenigen Jahrzehnten von diesem ihr entrissenen Uffeburg nannte. Die Beziehungen der Familie zu den Brunonen, Welfen und Staufern, welche sie wiederholt mitten in den Streit der Königshäuser stellten, ermöglichen den Nachweis ihres Geschichtsverlaufes vom Jahre 1118 an. Die Quellenbelege ihrer Geschichte bis zum Jahre 1500 hat Graf Johannes von Bocholz-Uffeburg in einem dreibändigen Urkundenbuch zusammengestellt, welches in den Jahren 1876—1905 erschienen ist. Dieses Werk bildet für die ältere Zeit die ausschließliche Unterlage für die vorliegende Familiengeschichte. Für die späteren Zeiten hat der Verfasser mehrere Familienarchive und eine ganze Reihe von Staatsarchiven mit Erfolg benutzt. Der zusammengebrachte Stoff ist reich an wertvollen Einzelheiten, welche der Verfasser mit Geschmac und anerkannter Unbefangtheit wiedergibt. Leider hat er sich aber selbst um die beste Wirkung gebracht durch die ganz unglückliche Anordnung nach dem Alphabet, welche alle Zusammenhänge zerreißt. Dieser Fehler wird durch die vorangestellte, an sich sehr dankenswerte „Übersicht“ nur teilweise ausgeglichen. Auch die angehängten Mitteilungen über die Hauptgüter des Geschlechtes machen die Sache nicht viel besser; man bedauert auch bei diesen stets, sie nicht an den entsprechenden Stellen der eigentlichen Darstellung genießen zu können, und vermißt statt dessen schmerzlich ein alphabetisches Register sämtlicher Orts- und Familiennamen. Manche kritischen Einzelheiten hätten eine ausführlichere Behandlung verdient, z. B. die Zugehörigkeit der von Morungen S. 516. Zu loben sind Druck und Bildschmuck des Buches. Von Einzelheiten allgemeinerer Bedeutung sei hervorgehoben die Verlobung der Theresse von der Uffeburg-Hinnenburg mit dem Grafen Wilhelm von Schaumburg-Lippe, welche neuerdings im Lippischen Erbfolgestreit eine gewisse Rolle gespielt hat, indem sie als Beweis diente, daß selbst die Verbindung mit einer so angesehenen Familie des niederen Adels im Lippischen Hause nicht für standesgemäß gehalten habe. Theresse heiratete später (1767) einen Hrn.

v. Bocholz und brachte außer dem westfälischen Besitz auch das alte Burggut in Wallhausen der 1803 in den Grafenstand erhobenen Familie von Bocholz-Uffeburg zu. Im 18. Jahrhundert haben drei Staatsminister den Namen der Uffeburger bekannt gemacht, in hessisch-schwedischen, dänisch-russischen und kurländischen Diensten. Thereses Oheim, mit welchem die katholische Linie 1782 im Mannesstamm erlosch, war als Bischof von Paderborn sogar Reichsfürst. Viele andere Uffeburger haben sich als Kriegsmänner, meist in preußischen Diensten bewährt. Beachtenswert sind die öfter wiederkehrenden Beziehungen zur Familie von Bismarck, welche sich drei Frauen aus den Uffeburger Töchtern geholt hat, darunter auch die Urturgroßmutter des ersten Reichskanzlers. Dieser hat auch in persönlichem Verkehr gestanden mit dem Grafen Ludwig von der Uffeburg-Falkenstein. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß auch einmal Goethe im Kreise der Personen erscheint, denen Angehörige des Hauses gesellschaftlich näher traten.

Die Bismarckschen Beziehungen machen dem Genealogen auch die Familie von Dewitz merkwürdig, zu deren Geschichte 2 Bände Vorarbeiten erschienen sind. Das Werk ist ein erweitertes Urkundenbuch, an dem man aber gerade die Erweiterungen — meist Auszüge aus Chroniken — gern entbehren würde, da sie den wissenschaftlichen Wert der Arbeit nicht erhöhen. Davon abgesehen, erhalten wir in sorgfältiger und übersichtlicher Bearbeitung bis zum Jahre 1525 sämtliche urkundliche Nachrichten, von da an eine Auswahl aus dem reichen Bestand, z. T. in vollständigem Wortlaut, größeren Teils in Regestenform. Die wörtlich wiedergegebenen Wörter sind Antiqua, die Auszüge und Erläuterungen in Fraktur gedruckt (in Nr. 314 ist wohl versehentlich Antiqua gesetzt worden.) Die genauen Siegelbeschreibungen und eine Reihe von bildlichen Wiedergaben werden dankbar begrüßt werden. Auf den Inhalt des durch sachkundige Hand dargebotenen reichen Quellenstoffes näher einzugehen, würde hier zu weit führen. Hervorzuheben sind die auf die Episode der Grafschaft Fürstenberg bezüglichen Urkunden (wegen des genealogischen Zusammenhanges besonders die Nummern 297, 298 und 302). Mit dem Lande Stargard (jetzt Mecklenburg-Strelitz), wo das Geschlecht seit 1261 erscheint, gingen die von Dewitz 1304 aus brandenburgischer Hoheit an mecklenburgische über; sie behielten aber noch einige Besitzungen in der Uckermark und gerieten wohl durch die wechselnden Schicksale dieser Grenzgebiete in Beziehungen zu dem benachbarten Pommern, welche für die Zukunft des Geschlechtes entscheidend wurden: etwa seit Anfang des 15. Jahrhunderts ist Daber in Pommern dessen Hauptsitz; doch hält sich auch ein Zweig in Mecklenburg, auf Cölpin, der es im

18. Jahrhundert zu höherem Ansehen bringt. Als bemerkenswerte Persönlichkeiten können besonders genannt werden: Jobst, Hauptmann zu Wolgast († 1542), der brandenburgische Generalleutnant Joachim Balthasar († 1699), Schwiegersohn der Reiterführer v. Moerner und Verflinger, der zweimal in der Ahnentafel Otto's v. Bismarck erscheint (berichtigend sei angemerkt, daß der Bd. II, S. 501 erwähnte Herr v. Bismarck auf Rniephof nicht des Fürsten Vater war, der dieses Gut erst 1814 von einem Vetter erworben hat), der mecklenburgische Staatsminister Stephan Werner († 1800), der dänische Generalleutnant Henning Detlev († 1786). Für die neuere Zeit beschränken sich die Mitteilungen bisher auf rein geschäftliche Angelegenheiten und kurze Aufzählung kriegerischer Betätigung. Leider ist dem Urkundenbuch ein sehr unvollkommenes „Verzeichnis derer von Dewiz“ angehängt worden, das mit einem nicht hierher gehörigen Günther von Dewin 1212 beginnt und auch im übrigen dem sorgfältigen Urkundenwerk Ganzers nicht gerecht wird, sondern meist auf ältere Arbeiten zurückgeht. Der dritte Band wird durch das angekündigte Register die Verwertung des Urkundenbuches für verschiedene Forschungszwecke noch erleichtern.

Nicht weit von den pommerischen Gütern der v. Dewiz, mit ihnen mehrfach in Familien- und Geschäftsbeziehung saßen die von Mantuffel in mehreren Linien, deren Zusammenhang noch nicht aufgeklärt worden ist. Mehrere dieser Linien hat Georg Schmidt in der

aus seinen früheren Schriften bekannten Art behandelt, ohne jedoch die dabei auftauchenden Probleme wesentlich zu fördern. Auch in dem vorliegenden Heft über die seit Ende des 14. Jahrhunderts im Besitze von Polzin nachweisbaren Mantuffel beschränkt er sich im allgemeinen auf die Wiedergabe der vom Staatsminister v. Köller gesammelten Auszüge und der ihm von Seiten der Familie zugegangenen Mitteilungen, wobei noch manche Widersprüche ungelöst bleiben. Die Quellenangaben sind dürftig und ungenau („ein alter Chronist“, „nach anderen Nachrichten“ usw.). In der vorausgeschickten Abhandlung über „die Lebensverhältnisse des Geschlechts“ vermißt man vor allen Dingen eine gründliche Erörterung über die Gesamtleistungen von 1449 (nach Elzow, Tafel I) 1560 und 1618. Auch fehlt jede Untersuchung über das Verhältnis der Polziner zu den schon seit 1249 nachweisbaren Mantuffel. Aus dem Inhalt sind für weitere Kreise bemerkenswert die Nachrichten über den Kamminer Bischof Erasmus († 1544), den Kriegsobersten und Hofmarschall Karsten († 1585), den von Bernhard von Weimar und vom Großen Kurfürsten ausgezeichneten Reiteroberst Jakob († 1665), den württembergischen Oberhofmarschall Christoph († 1688), den kursächsischen Minister Grafen Ernst Christoph, mit dem 1749 die Kerstiner Linie ausstarb, und dessen Adoptivsohn die berühmt gewordene lausitzische Linie stiftete, über die 3 Brüder bei den Blücherhusaren und manche Einzelheiten aus den jüngeren Geschlechtsreihen.

## Kleine Mitteilungen.

**Familiengeschichte und der Krieg.** — In der Weimarschen Zeitung vom 26. Januar 1916, Nr. 21, war folgende kurze Aufforderung zu lesen:

„Schreibt Familiengeschichten! In vielen thüringischen Städten und Dörfern sind erfreulicherweise Ortschroniken entstanden. Es hat keine Zeit gegeben, die zugleich auch mehr zur Einrichtung und Führung einer geschriebenen Familiengeschichte anregen könnte, als die, in der wir stehen. Jetzt gibt es ja kaum ein Haus, das nicht in irgend einer Weise teilnahme an den großen Ereignissen der Gegenwart. Sollen die Kinder, wenn sie groß geworden sind, sollen die Enkel und Urenkel nicht auch teilnehmen dürfen an dem, was ihre Väter einst getan, erlebt, gewünscht, gehofft und errungen haben? Wie könnte dadurch der Familieninn geweckt und gestärkt werden — und gerade die Pflege des deutschen Familienlebens als des kräftigen Hortes unsrer Volkskraft wird eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben sein. Je schlichter solche Familienchroniken, desto wertvoller sind sie. Berichtet werden mag alles, was irgend dazu dienen kann, unseren Kindern und Kindeskindern ein anschauliches Bild vom Leben und Treiben in dieser Zeit zu geben.“

Diese wohl kaum von einem Fachgenealogen ausgehenden Bemerkungen zeigen deutlich, wie der Krieg auch in weiteren Kreisen zur Pflege der Familiengeschichte anreizt, wenn auch offenkundig die Schwierigkeiten solcher Arbeit unterschätzt werden. Zunächst handelt es sich hier darum, alles dasjenige festzuhalten, was das einzelne Haus als unmittelbare Folge des Krieges erlebt und erfahren hat. Lassen sich die Berichte eines Feldzugsteilnehmers verwerten, dann umso besser. Aber hier kommt es vielmehr auf rein persönliche Erlebnisse, Eindrücke und Erfahrungen an als auf kriegerische Ereignisse und noch weniger auf ganz allgemeine Erörterungen, die in den Feldzugsbriefen recht oft genau so lauten wie in den heimischen Zeitungen. Weiterhin liegt der Gedanke nahe, daß derjenige, der wirkliche eigene

Kriegserinnerungen niederschreibt, zuerst einmal sagt, wer er ist und wer seine Eltern und Geschwister sind; denn nur so wird dem künftigen Leser klar, wer die im Verlaufe der Erzählung erwähnten Personen sind. Damit ist aber der Anfang zu einer richtigen Familiengeschichte gemacht, der zum Weiterforschen verleitet. Das nächste wird die Feststellung der entsprechenden Einzelangaben aus der Familiengeschichte über die Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 sein, und damit ist der Bearbeiter schon unbemerkt in die erste bis zweite Ahnengeneration hineingekommen. Daß der Krieg das Verständnis für die Vergangenheit der Familie zu beleben vermag, ist längst erkannt. In den „Mitteilungen der Zentralstelle“ 6. Heft (1910), S. 18 findet sich folgende Bemerkung: „Ein Lehrer hat mir mitgeteilt, daß er schon längst Fragen dieser Art (nach Beruf und Wohnort der Großeltern) stelle und, um das persönliche Interesse der Kinder zu wecken, z. B. auch frage, wessen Vater oder Großvater am Kriege 1870/71 teilgenommen habe.“

### Eine Pastoren-Dynastie.

Der Berliner „Vossischen Zeitung“ (Nr. 73 vom 9. Februar 1916) wird von einem Leser geschrieben: Die älteste Pastoren-Dynastie dürfte wohl die fränkische Patrizierfamilie Frobenius (Froben) vorstellen. Der Name läßt sich als der von Theologiestudierenden bis zur Gründungszeit der deutschen Universitäten verfolgen. In der deutschen Renaissance wird die Reihe unterbrochen durch die Basler Verleger, die die Holbeinschen Drucke herausbrachten. Seit 1550 amtieren die Nachkommen als Pfarrherren ununterbrochen bis auf die Gegenwart in Franken und in der Pfalz, also seit 366 Jahren. Auch jener Froben, der bei Fehrbellin fiel, war ein Mitglied der Familie.

### Generalleutnant z. D. von Bagenstki †.

Reichhaltiges Material zur Adelsgeschichte, insbesondere auch zur Geschichte seiner eigenen Familie, die aus Klein-Przelenk (bei Solbau i. Ostpreußen) herkommt, hinterließ Generalleutnant z. D. Bogislaw von Bagenstki-Seeben. Als

Militärschriftsteller und heraldischer Forscher in jüngeren Jahren hervorgetreten, besonders während der Zeit als er in Frankfurt a. O. dem dortigen Infanterie-Regiment angehört hat, durchforschte er gleichzeitig die Archive Deutschlands und Polens, einschließlich des für seinen Zweck besonders ergiebigen großen Archivs zu Warschau, lebte bis zum Krieg der Bewirtschaftung seines nach erfolgter Inaktivierung erkauften Gutes „Vorbürg-Giebichenstein“ (bei Halle a. S.) und ist am 26. Dezember 1915 im Alter von 61 Jahren zu Heidelberg am Herzschlag gestorben, als Führer einer Reserve-division, die hier ihren Standort hatte.

Es ist zu erwarten, daß die Söhne des Generalleutnants die Verwertung der handschriftlichen Sammlungen ihres Vaters in geeignete, fachkundige Hand geben werden.

Dr. Gustav Sommerfeldt.

#### Wappen Rouhenne.

Das im Januarheft abgebildete Wappen Rouhenne kann nach den Gepflogenheiten der alten Niederlande nicht einem Geistlichen, sondern es muß einer Aebtissin oder dergleichen angehört haben, worauf die Rautenform des Schildes mit Bestimmtheit deutet.  
Rittmeister von den Welden.

## Bücherschau.

**Franz Vertram**, Geschichte des Ratsgymnasiums zu Hannover. Hannover 1915, Th. Schäfer. X und 615 S.

**Dr. Ernst Consentius**, Meister Johann Diez, des Großen Kurfürsten Feldscher und Königlich Hofbarbier. Ebenhausen bei München 1916, Wilhelm Langenwiesche-Brandt. 368 S. M. 1.80.

**P. Marian Clonting**, Der standhafte Prinz. Ein geschichtliches Lebensbild aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Regensburg 1916, G. J. Manz. X und 161 S. Geh. M. 2.80, geb. M. 3.80.

**Oberst Johann Ludwig Klarmann**, Biographisches Lexicon für das Gebiet des Steigerwaldes. (Sonderabdruck aus des Verfassers Werk: Der Steigerwald in der Vergangenheit.) Gerolzhofen 1909, Teutsch & Vollmuth. 40. S.

**Neues Lausitzisches Magazin**. Zeitschrift der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Hrsg. von Prof. Dr. R. Jecht. Band 90 und 91. Görlitz 1914/15. Selbstverlag der Ges. 147 u. 304 S.

**Codex diplomaticus Lusatiae superioris. IV**, umfassend die Urkunden unter König Albrecht II. und Ladislaus Posthumus. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften hrsg. von Prof. Dr. R. Jecht. 2. Heft (1442—1448). Görlitz 1913/15, Selbstverlag der Ges. M. 3.60.

**William Meyer**, Nachrichten über die Revalsche Kaufmannsfamilie Meyer. Mitau 1915, J. F. Gleffenhagen. 194 S.

**Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich**. [In Verbindung mit Dr. Theodor Haase und Dr. G. Trautenberger begründet von Dr. E. U. Witz-Oberlin. Herausgegeben von Dr. Georg Loesche.] 36. Jahrgang, Wien u. Leipzig 1915, Julius Klinckschardt. XII und 531 S.

**P. Albrecht Kanst**, Ein schlesisches Landpfarrhaus. Alte Tagebuchblätter (= Sonderabdruck aus dem „Pfarrhaus“ 1915, Nr. 8—10). 24 S.

**Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte**, herausgegeben von Franz Dibelius und Albert Hauck. 29. Heft. Leipzig 1916, Johann Ambrosius Barth. 236 S. M. 4.—

**[Gräfin Elisabeth von Schütz gen. v. Görz]** Heimat. Frankfurt a/M. 1916. 137 S. M. 1.—

**Berthold Schmidt**, Geschichte der Stadt Schleiß von der Burggrafenzzeit bis zum deutsch-franz. Kriege (1550—1871). 3. Band. Schleiß 1916, W. Krämer. VIII u. 410 S. M. 8.—

**Dr. Hans von Wurmb**, Schloß Groß-Furra. Ein Geschichts- und Kulturbild. Rudolfsstadt 1915, Otto Marf. 64 S. M. 1.50.

**Ernst Waldschmidt**, Stammbaum und Geschichte der Waldeckischen Familie Waldschmidt. Elberfeld 1915, A. Martini & Grüttemann. 110. S.

**Studien zur Geschichte der Lebenshaltung in Frankfurt a. M. während des 16. und 17. Jahrhunderts**. Auf Grund des Nachlasses von Dr. Gottlieb Schnapper-Urndt herausgegeben von Dr. Karl Bräuer. (= Veröffentlichungen der historischen Kommission der Stadt Frankfurt a. M. II.) Frankfurt a. M. 1915. Joseph Baer & Co. 2 Teile (XXXII u. 405 bzw. XI u. 433 S.)

So häufig in Archiven Rechnungsbücher von Städten und Kirchen zu finden sind, so selten sind uns auch Haushaltungsbücher von Privatpersonen erhalten. Dies ist umso schmerzlicher zu empfinden, als gerade sie als Quellen für Studien in der Geschichte der Lebenshaltung von höchster Wichtigkeit in Betracht kommen.

Im Nachlaß des verstorbenen Forschers für Wirtschaftsgeschichte und Sozialstatistik Dr. Gottlieb Schnapper-Urndt befanden sich Vorstudien zu einer „Geschichte des Geldverkehrs, der Preise und Lebenshaltung in Frankfurt a. M. und in Deutschland überhaupt“. Zu dieser Arbeit mögen den Gelehrten nicht zum wenigsten die Haushaltungsbücher dreier Frankfurter Patri- zier angeregt haben, die er im Darmstädter Haus-, Hof- und Staats-Archiv entdeckt hatte.

Dem Herausgeber des Schnapper-Urndt'schen Nachlasses, Dr. Karl Bräuer, war es vergönnt, auf Grund dieser Haushaltungsbücher und einiger weniger Vorarbeiten das im folgenden beschriebene vorbildliche Werk zu schaffen und gleichzeitig wissenschaftliche Grundsätze für Veröffentlichungen auf diesem Gebiete aufzustellen.

„Die Lebenshaltung früherer Zeiten wird nur dann in ihren wesentlichen Zügen richtig erkannt, wenn man gleichzeitig die damals herrschenden wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen, die Formen des Handels, Gewerbe und Verkehrs, den Zustand des Bildungswesens u. a. im Zusammenhang würdigt.“ (Bräuer).

Dieser Satz ist das Leitmotiv des Werkes. Er kennzeichnet nicht nur die wissenschaftliche Methode der Bräuer'schen Arbeit, sondern gibt auch die geradezu vorbildliche Form an für alle noch zu erwartenden Publikationen auf diesem Gebiete.

Denn so reizvoll dieser Stoff für den Historiker sein dürfte, so schwierig ist es, ihn zu verarbeiten und in die Form zu kleiden, in der er auch für den Laien eine interessante Lektüre bildet.

Das älteste der drei Haushaltungsbücher ist das des Johann Maximilian zum Jungen (1596—1649) und umfaßt den Zeitraum von 1642—48, das zweite aus den Jahren 1686—95 gehörte dem Johann Balthasar Raib (1637—1697) und das jüngste ist das des Nicolaus von Uffenbach (1682—1744) und stammt aus der Zeit von 1734—1736.

Außer diesen Haushaltungsbüchern konnte Bräuer benutzen und veröffentlichen: 1. Eine Abrechnung der Hochzeit des Johann Maximilian zum Jungen mit Maria Salome Stalburg, die am 24. 10 1625 gefeiert wurde und die erkleckliche Summe von 395 fl. kostete. 2. Einen umfangreichen Briefwechsel der Familie zum Jungen und das Testament des Johann Hector zum Jungen, eines Bruders des Maximilian zum Jungen, vom 17. Januar 1666. 3. Zur Haushaltungsgeschichte Raib: das Nachlaßverzeichnis des Philipp Ludwig Raib, Bruder des Johann Balthasar (1698), und bei den von Uffenbach: die Nachlaßbestände des Nicolaus von Uffenbach (1752). Diesen Quellschriften sind die Stammtafeln der drei Familien und die Porträts zum Jungens und Raib's beigelegt.

Die Arbeit Bräuer's umfaßt in zwei Teilen „Darstellung“ und „Quellen und Materialien“.

Die Darstellung, eine hervorragende schriftstellerische Leistung von flüchtigem Stil und großer Klarheit, kann geradezu ein kleines Lehrbuch für Wirtschafts- und Kulturgeschichte genannt werden. Aus diesem Teil der Darstellung erfahren wir alles, was zur Lebenshaltung in Frankfurt a. Main im 17. bis Mitte des 18. Jahrhunderts gehörte. Wir sehen, wie sich die Einnahmen zusammensetzten und aus welchen Werten die Vermögen bestanden. Dabei ist besonders auf die Gehälter der Frankfurter Ratspersonen hinzuweisen und auf die sogenannten Kirchenstuhlrechte, die Vermögensobjekte bildeten. Die Ausgaben zeigen alles, was zur Lebenshaltung und Notdurft gehörte, als: Essen, Trinken, Haus und Hof, Wohnung und Hausrat, Kleider

und Schuhwerk, landwirtschaftliches und Hausgefinde. Dazu kommen die Ausgaben für Steuern, geistige Bildung, Universitätsstudien und Druckschriften, Gesundheitspflege, Geselligkeit, Vergnügen und Luxus! Wahrlich ein umfassendes Bild, aus dem mancher Schriftsteller Stoff und Staffage zu einem Roman aus diesen Zeiten gewinnen kann!

Der zweite Teil enthält neben den drei Haushaltungsbüchern die schon angeführten Nachlassinventare, die in Frankfurt sehr zahlreich erhalten und auf deren Bedeutung — auch in kunsthistorischer Beziehung — Bräuer mehrfach hinweist. Der Inhalt der Ausgabebücher ist in verarbeiteter Form wiedergegeben, und zwar ist gerade dies der Vorzug und das wissenschaftlich wertvolle dieser Arbeit, mit der Bräuer ein Vorbild für alle kommenden Veröffentlichungen älterer Haushaltungsbücher geschaffen hat. Der gewählte Grundsatz der Verarbeitung beruht auf der Zusammenstellung gleichartiger Posten in verschiedene Gruppen. Dadurch wird die Veröffentlichung übersichtlich und gleich wertvoll für den Nationalökonom, wie den Kulturhistoriker, wie für jeden Leser überhaupt.

Es dürfte sich empfehlen, alle älteren Haushaltungsbücher so herauszugeben, wobei zu erwähnen ist, daß ältere Stadtrechnungsbücher schon an und für sich in dieser Form gehalten waren, um eine leichtere Abrechnung und Kontrolle zu gestatten.

Für jeden, der eine Familiengeschichte schreiben will, ist die Lektüre des Bräuer'schen Buches fast unerlässlich. Er findet darin Aufschluß über alles, was zur Lebenshaltung seiner Vorfahren gehörte. Und gleichzeitig sei er darauf hingewiesen, daß den etwa erhaltenen Ausgabebüchern seiner eigenen Familienglieder ein Ehrenplatz im Familienarchiv gebührt.

Dr. Carl W. Naumann.

**Dr. Walther Thentus**, Die Anfänge des stehenden Heerwesens in Kursachsen unter Johann Georg III. und Johann Georg IV. (Heft XXXI der Leipziger historischen Abhandlungen. Herausgegeben von E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilden.) Leipzig 1912, Quelle & Meyer. XII und 148 S. 1 Karte.

Das Buch versetzt uns in die letzten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts, als Kurfürst Johann Georg III. eine schon von seinem Vater Johann Georg II. († 1680) angeregte Verstärkung der bestehenden Truppenteile in den Jahren 1681 und 82 zur Durchführung brachte, und damit ein stehendes Heer schuf. Er ist der Begründer der sächsischen Heeresmacht, die heute im Verein mit den andern deutschen Stämmen von Sieg zu Sieg schreitet. Ursprünglich bestand sie aus vier Regimentern zu Fuß, sechs Regimentern zu Fuß und einem Regiment Dragonern, welche sämtlich im Juni und Juli 1682 gemustert wurden. Die Artillerie war noch vollkommen „jungtmäßig“ organisiert.

In den Abschnitten der Oberleitung, Offiziers- und Unteroffizierskorps, Ausbringen der Mannschaften, Gliederung, Unterhalt, Gerichts-, Sanitätswesen und Seelsorge erhalten wir manchen Einblick in die Verhältnisse jener Zeiten. 1683 zeigte der Feldzug zum Entsatz von Wien, an dem sich die ganze Armee beteiligte, die Leistungsfähigkeit der neuen Schöpfung. Die sächsische Infanterie war hierbei die erste Truppe, die vollständig mit Feuerwaffen ausgerüstet war. Auch in bezug auf die hellgraue Grundfarbe des Tuches war man damals in Sachsen der Zeit weit voraus. Nach dem Tode des tatkräftigen Kurfürsten am 12. September 1691 widmete sein Nachfolger Johann Georg IV. der Armee die gleiche Sorgfalt.

Für den Familienforscher, dessen Vorfahren in sächsischen Militärdiensten gestanden haben, birgt das Buch manchen Hinweis. Vor allem sei auf das umfangreiche Verzeichnis der benutzten Literatur und Akten des Hauptstaatsarchivs und des Kriegsarchivs zu Dresden aufmerksam gemacht, z. B. Urteile des Kriegsgerichts 1684; Liste der Feldartillerie, wie solche am 1. 11. 1688 von Dresden abmarschiert; Von den Regimentern eingelaufene Nachrichten wegen der Oberoffiziers-Veränderungen 1690/91; Verzeichnis der Artillerie: Scholaren 1673—1754; Berichte von Regimentsführern über die Stärke ihrer Truppenteile, Musterrolle der Kompanie des Hauptmanns Rodewitz vom Regiment v. d. Goltz usw. — Ein reiches Gebiet zur Vornahme familiengeschichtlicher Forschungen! —

Eine als Anlage beigelegte Quartierkarte für die kursächsische Armee im Sommer 1688 enthält genaue Angaben über Unter-

bringungsorte und Truppenteile. Die Armee war damals in dem Gebiet untergebracht, welches sich im Norden bis Belgig, im Osten bis Lauban, im Süden bis Hähnitz i. V., im Westen bis Langensalza erstreckt.

E. U. Knab.

**Arthur Semrau**, Die Vorfahren des Generalfeldmarschalls von Benedendorff und von Hindenburg in der Neumark und in Preußen. Thorn 1915, Walter Lambeck, 40 Seiten.

Als Sonderdruck aus dem 23. Hefte der „Mitteilungen des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst zu Thorn“ liegt uns Semraus Abhandlung zur Familiengeschichte des großen Russenbezwingers vor. Auf Quellen ersten Ranges, zumeist solchen aus Archiven sich stützend, bietet der Verfasser der Deutlichkeit eingehende Forschungen dar, die mehrfach Angaben früherer Darstellungen (z. B. im Genealogischen Handbuch der adeligen Häuser 1902) richtig stellen. Die Familie von Benedendorff ist alter Adel der Neumark (siehe darüber auch von Wardeleben im Deutschen Herold 1914, Seite 251) und steht nicht, wie manchmal (so auch in den „Monatsblättern für Pommersche Geschichte und Altertumskunde“, Stettin 1915, Nr. 3, wo über den Ursprung der Familie von Hindenburg gehandelt wird) behauptet ist, mit dem Geschlecht gleichen Namens in der Altmark in Beziehung. In der Neumark sind die von Benedendorff urkundlich seit 1402 nachzuweisen. Ihr ältester dortiger Besitz war jahrhundertlang das Dorf Wardin. Der Zweig, dem die unmittelbaren Vorfahren des Generalfeldmarschalls angehören, sah — seit Ende des 15. Jahrhunderts — in Altflüden an der Bahn Kreuz-Pomm.-Stargard (nach 1744 in dem Besitz der Familie von der Goltz gekommen) und ließ sich in Preußen nieder, als im Jahre 1743 Christoph Wilhelm von Benedendorff die Erbin der Güter Grunenfeld und Sonnenstuhl, Katharina Eugendreich von Brandt, heiratete. Aus dieser Ehe stammte (\* 7. 6. 1747) Johann Otto Gottfried von Benedendorff, dem als Erbe seiner Großtante Barbara Margarethe von Hindenburg 1789 gestattet wurde, „nach Erlöschung dieses Geschlechtes zu dessen Fortsetzung den adelichen von Hindenburgischen Namen und Wappen anzunehmen und dem feinen beizufügen.“ Sein Urkel ist Paul von Benedendorff und von Hindenburg, der Feldmarschall.

Dr. Wecken.

**Dr. Berthold Schmidt**, Geschichte der Stadt Schlei3 III. Band. Von der Burggrafenzzeit bis zum deutsch-französischen Kriege (1550—1871). Schlei3 1916, W. Krämer. VIII und 410 S. mit 9 Bildertafeln. brosch. M. 8 —, geb. M. 9.50.

Der bekannte Verfasser der Genealogie der Reußen und anderer das Vogtland betreffende Werke hat abermals eine umfangreiche und verdienstliche Arbeit vollendet, in der er es meisterhaft verstanden hat, mit wenig Strichen Bilder aus der Vergangenheit zu malen und das Leben unserer Altvordern zu schildern. Der 1. Band der Geschichte der Stadt Schlei3 (1908) brachte die urkundlichen Nachrichten von 1232—1550, der 2. Band (1909) die Stadtgeschichte bis zum Aussterben der Herren von Gera 1550 und der uns vorliegende Band fährt darin fort bis 1871 und in der Kulturgeschichte und Bewohnerschaft bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts. Er schildert die Stadt unter den Burggrafen (bis 1590), unter den Herrn und Grafen Reuß von Plauen (1590—1666) und unter dem Grafen- und späteren Fürstenhause Reuß-Schlei3, zeichnet die Drangsale des Dreißigjährigen, des Siebenjährigen Kriegs und der Franzosenzeit auf und schildert dann die neuere Zeit. Besondere Kapitel sind Kirche und Schule, den amtlichen Gebäuden, der Stadtverwaltung und Bürgerschaft, dem Handel und Gewerbe, den Verkehrsverhältnissen, dem Gesellschafts- und Vereinsleben, den schweren Zeiten und der Bevölkerung gewidmet. Neun Bildertafeln erläutern den Text; darunter befinden sich die Bildnisse der beiden Superintendenten Johann Gabriel Hartung, des Erfinders des Porzellans J. F. Böttger und des Bürgermeisters Julius Alberti, deren unter den „berühmten Schlei3ern“ auch besonders gedacht ist. Durch einen Anhang, der die Listen der Schlei3er Landesherren, Beamten, Geistlichen, Schulleiter, Bürgermeister, Stadträte usw. von 1550 bis 1900 bringt (bis 1550 brachte sie Band II), wird das Werk von unschätzbarem Werte für die Familienforschung. Folgende Familien sind z. B. in den Hofbeamten vertreten: von Waidorf, von Reichard, von Rosspoth, v. Pack, v. Rauffungen, v.

Dobeneck, v. Käsewich, v. d. Velsnik, v. Bülow, v. Schott, v. Winkelmann, v. Reiboldt, v. Trübschler, v. Spiegel, v. Falkenstein, v. Schmerking. Ein ausführliches allgemeines und besonderes Orts- und ein Personen-Verzeichnis ermöglichen die volle Verwertung der verdienstvollen Arbeit. Die Verzeichnisse gelten für die beiden letzten Bände. Im Personenverzeichnis fehlen diesmal zum Unterschied von dem im Band I die Vor-

namen; doch ist dies, wie der Vorbericht sagt, aus Sparsamkeitsrücksichten geschehen. Es zählt 947 Personen- und Familiennamen auf (der 1. Band nannte 439). Somit wird das Wert nicht nur dem Freunde vogtländischer Geschichte Gewinn und Genuß verschaffen, sondern auch der Genealoge, den seine Forschungen ins Vogtland und vor allem nach Schleiz führen, muß es zu Rate ziehen. Rob. Hänfel.

Zeitschriftenchau.

Monatsblatt der k. k. Heraldischen Gesellschaft „Aldler“. Nr. 421, 7. Band, Nr. 61, Januar 1916. Gängl v. Ehrenwerth, Heraldisch-Genealogische Denkmäler aus dem oberen Murtale III. Teil (Pfarrkirche Vorderberg).

Der Burgwart. 17. Jahrg., Heft 1. Bodo Ebhardt, Alte Abbildungen und Pläne der Festung Korju. — Karlinger, Befestigte Friedhöfe in Franken. — Vetter, Beste Landsberg am Wasgenwald. — Pfeiffer, Die Friedrichsburg in Hedingen.

Fuldaer Geschichtsblätter. 13. Jahrg., 1914. Nr. 9/12. U. Ried, Bemühungen des Fuldaer Fürstbischöf Heinrichs VIII. um Erstattung der Fouragekosten nach dem siebenjährigen Kriege. — R. Richter, Erinnerungen an das Jahr 1813 (XI).

Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertums-funde. 48. Jahrg., 1915. Heft 1—3. Große, Die Gründung und Glanzzeit des Stiftes Quedlingburg unter den Ludolwingern. — R. Mierius, Der Grabstein des Jobst Peter beim Torfhaufe. — E. Günter, Der Forstbesitz der Herzöge von Grubenhagen auf dem Oberharze. — Arndt, Geschichtliche Rundschau im Harzgebiete 1913 und 1914.

Heraldische Mitteilungen. 26. Jahrg., Heft 11/12, Nov.-Dez. 1915. Die neuen Staatswappen, Fahnen, Standarten und Flaggen in Oesterreich-Ungarn.

Hessenland. 20. Jahrg., Nr. 1/2, Januar 1916. P. Weinmeister, Die Teuerung von 1816 in hessischen Denkmünzen. — Kühn, Der Kurhessische Familienzwist in den letzten Jahren der Kurfürstin Auguste.

Hessische Chronik. 5. Jahrg., Heft 1, 1916. W. Diehl, Schweizer in kurpfälzischem Kirchen- und Schuldienst in der Zeit von 1649 bis 1671. — K. Effelborn, Georg Lang. — W. Diehl, Eine Silhouette F. Chr. Lauchhards aus dessen „Eulenkammerzeit“.

Mitteilungen des Gesamtarchivs der deutschen Juden. 5. Jahrg., 1914. U. Süßmann, Das Erfurter Judenbuch (1357—1407). — Die Zollbefreiungen der Juden bis zur Vollendung der allgemeinen Kammerknechtschaft. — Spuren von Urkunden in den hebräischen Kreuzzugsberichten. — G. Herlihy, Erscheinungen zur Geschichte der Juden in Deutschland im Jahre 1913.

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap „De Nederlandsche Leeuw“. 34. Jahrg., Heft 1, Januar 1916. Beelaerts van Blokland, De afstamming van het geslacht de Vos van Steenwijk. — Wijnaendts van Resandt, De vier eerste generaties van de familie Bowier

hier te lande. — van Romondt, Het muntmeestergeslacht Wyntgens.

Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein. 97. Heft, 1915. H. Schrörs, Kurfürst Joseph Clemens und Madame de Runkelbeck. — U. Hunsken, Junggraf Wilhelm von Waldeck an der Universität Köln 1509/10. — E. v. Vidtmann, Martin Henriquez von Strevesdorff und seine Descriptio Coloniensis.

Personalhistorisk Tidsskrift. 6. Bd., 3. Heft 1915, (36. Jahrg.) A. Thiset, Et Bidrag til Slaegten Molbechs Historie. — Aa. Daae, Hr. Ivar Eriksen Nordal og hans Børn. — C. Klitgaard, Gravskrifter fra den gamle „Vor Frue Kirke“ i Aalborg og fra dennes nedlagte Kirkegaard. — Chr. Heilskov, Af den „Heinesenske“ Slaegts Saga. — P. Ugland, Personbetegnelse i Stamböcker. — P. Hennings, Forskelligt fra Genealogiens og Personalhistoriens Verden. — Fortegnelse over den danske og norske Stamtavle-Litteratur i Aare 1914.

Historische Monatsblätter für die Provinz Posen. 16. Jahrg., 1915, Heft 8 bis 12. R. Brüners, Verein der Posener Kriegsreiwilligen 1813/15 (m. Namenverz.). — E. Meyer, Die Schützengilde in Zerkow. — Übersicht der Erscheinungen auf dem Gebiete der Posener Provinzialgeschichte im Jahre 1914. — H. Balespus, Das Notgeld in der Provinz Posen 1914.

Archiv für Rassen- u. Gesellschafts-Biologie. 11. Band, 4. Heft, 1915/16. Weinberg, Auslesewirkungen der Sterblichkeit. — H. W. Siemens, Die Familie Siemens; ein kasuistischer Beitrag zur Frage des Geburtenrückganges. — W. Schallmayer, Unzeitgemäße Gedanken über Europas Zukunft.

Roland. 16. Jahrg., Nr. 7, Januar 1916. Wappen Elflroth. — von Mannen (m. Kunstbeit.).

Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. 43. Jahrg., Heft 4, 1915. Auszüge aus der Trauermatrikel des Dompfarrantes St. Stephan in Vassau. — Namenverzeichnis.

De Wapenheraut. 20. Jahrg. 1. Lfg. 1916. F. A. R. Kymmel, Het geslacht van Welvelde (Fortif.). — H. H. van Dam, van Wynoxbergen. — Het schoeisel der fransche Soldaten. — Eene treffende herinnering in verband met het wapen van Bülow.

Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. 24. Jahrg., Heft 3/4, 1915. Wagner, Schicksale der Reichsstadt Schwab. Gmünd während des Dreißigjährigen Krieges. — von Rauch, Baugeschichte der Heilbronner Kilianskirche.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf einzelnen, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

Gelegenheitsfindlinge.

Hauenschildt. 1597 quittiert Elias Hauenschildt in Görlich seinen Vormündern. (Vgl. Görl. Ratsarchiv, Schuldbücher.) Lt. Erich Wentzher.

Jsenbart. 1. Wilhelm Philip Jsenbart, \* 15. 3. 1781, ~ 19. 3. 1781. Vater: Hr. Alexander Julius Jsenbart, Lieutenant im 1sten Bataill. Ahlesfeld, zu Hameln. Mutter: Frau Joh. Justine Kummern. Gevattern: Hr. Land-Syndicus und Rath Scharf

zu Dannenberg und Hr. Geo. Wilh. v. Voigt. — 2. Doroth. Christiane Wilhelm. Jsenbart, \* 26. 7. 1782, ~ 28. 7. 1787. Eltern: wie vorstehend (Vater inzwischen Hauptmann). Gevattern: Frau Relicta Fahlbusch, Postmeister, Frau Ritmeister Jsenbart, Frau Amtschreib. Jsenbart, Hr. Hauptm. Wärtling. (Kirchenbuch St. Mariae, Einbeck.) Professor Firnhaber.

Rnuft. Auf dem Friedhose der St. Matthäus-Gemeinde in Berlin-Schöneberg, Großgörschenstraße, liegt Albertine Rnuft geb. Wiefe, \* 19. 9. 1807, † 20. 2. 1871. Quassowski.



**Rörner.**

Johann Heinrich Diederich Rörner, \* 18., ~ 21. 3. 1723, Sohn des Steinsehers, vormaligen Soldaten Anthon R. in Einbeck. = [Quelle: Kb. St. Mariae, Einbeck.] Assessor Firnhaber.

**Risky.**

Kapitän Risky im Regiment des Obersten Heinrich Moser von Filsed (unter Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar) war Ende 1638 flüchtig und hielt sich in Basel auf (Quelle: Blätter aus der Markgrafschaft, 1. Heft 1915, Seite 27). Dr. Weden.

**Lampe.**

1. Johann Diederich Lampen, Bürger, Brauer und Knochenhauer in Einbeck (Sohn des Adam L., B. Br. u. Knochenh.), ∞ 15. 2. 1714 Engel Catharina Schottel (Tochter des Melchior Sch., B., Br. u. Knochenh.). — 2. Bruno Christoph Lampen, B., Br. u. Knochenh. in Einbeck (Sohn des Adam L., B., Br. u. Knochenh.), ∞ 12. 2. 1726 Cathrina Margretha Witten (Tochter des Joh. Heiner W., B. u. Br. aus Moringen). — [Quelle: Kb. St. Mariae, Einbeck.] Assessor Firnhaber.

**Rundfragen und Wünsche. \*)****Nr. 526. Oesterreichisches Adelsblatt „Der Salon“.**

Wer besitzt dieses Blatt, besonders die Jahrgänge 1909/11 und würde sie zur Einsichtnahme für kurze Zeit leihen? Die Auskunftsstelle der deutschen Bibliotheken konnte nur einen Bezieser in Norddeutschland nachweisen, der aber leider die Ausleihung, auch nur für wenige Tage, ablehnt.

Leipzig.

Die Schriftleitung.

**Nr. 527. Boether.**

Christian Albrecht Boether, \* Sandau a. d. Elbe 5. 10. 1724, † Werben 8. 2. 1759, war Kgl. Amtmann in Werben, dort befindet sich noch heute sein gut erhaltener Leichenstein. Für erstmaligen einwandfreien Nachweis seiner Abstammung zahle ich eine hohe Belohnung.

Lehe.

Oberstabsarzt Boether.

**Nr. 528. Brunner — Streubel — von Helbig.**

Ich erneuere meine Rundfrage Nr. 371/1915 nach Abkömmlingen folgender 1840 in Leipzig ansässig gewesenem Personen: Rechtsanwalt und Stadtrat Franz Brunner, Hofrat Karl Streubel und Rittmeister Friedrich von Helbig. Polizeiliche Feststellungen haben zu keinem brauchbaren Ergebnis geführt. Auf dem Altar Johannisfriedhof habe ich eine gemeinsame Grabstätte Brunner—Streubel gefunden. Ein Herr von Helbig soll noch vor kurzem Verwaltungsbeamter in Sachsen gewesen sein. Darmstadt. D.-L.-G.-Rat Schilling in Trjgophorus.

**Nr. 529. Deutsch-Amerikaner.**

1. Philipp Jakob Oswald starb als sehr angesehener Kaufmann in New-York am 21. 3. 1805, 69 Jahre alt, und hatte sich am 2. 12. 1767 mit Katharine Hone, auch Haan oder Hahn, in New-York ∞. In dieser Stadt erscheint er zuerst um 1762. Er war Lutheraner und wird höchstwahrscheinlich in Deutschland geboren sein. Wann war er ausgewandert, wie heißen seine Eltern und wo war er geboren?

2. Ein Ludwig Hahn landete am 25. 10. 1731 auf dem Schiff „Samuel“, von Rotterdam kommend, mit 3 unmündigen Kindern, darunter einem Sohn namens Johann, in Philadelphia. Stammte er aus Halle in der Provinz Sachsen oder woher sonst? Leipzig. Prof. Dr. Schmertsoch von Riesenthal.

**Nr. 530. Diel.**

Ich bitte um Angaben über Geburt, Verheiratung und Ableben von: 1. Wilhelm Diel, Weinhändler und Bürger in Mainz, 2. Johann Caspar Diel (Sohn von 1), ∞ Kassel 1797 Anna Amalie Köhler (Köhler), Tochter des Kaufmanns Friedrich K.

\*) Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, Namen und Zahlen recht deutlich zu schreiben. Rückfragen behalten wir uns vor. Für jede Umfrage nehme man ein besonderes Quart-Blatt mit breitem Rand. Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die Kirchenbücher) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Kanglilien, Adreßbücher, Gothaer Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 10 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht; jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

— Die Kirchenbücher versagen. — Leben noch Nachkommen oder Verwandte der Genannten?

Niesky i. Schl.

Hildegard Diehl.

**Nr. 531. Erkenbrecht — von Fries.**

Philipp Moritz Erkenbrecht war 1663—69 Salzfaktor in Nauheim, vorher soll er gräflich hanauischer Amtmann in Naumen gewesen sein: wo liegt dieser Ort, Kirchnaumen, Kreis Diedenhausen ist nicht gemeint. — Wo ist der hessen-homburgische Kammerjunger Heinrich Sigismund von Fries (Schwiegersohn des Ph. M. Erkenbrecht) geboren?

Bad Nauheim.

E. Seifel.

**Nr. 532. von der Heyde — von Drexler — von Scheiding — von Boelzig — von Brunow — von Burkersroda — von Vodel — von Reibnitz — Wagner.**

1. Ein Oberstleutnant vom Lecoqu'schen Infanterie-Regt. Siegmund Friedrich August von der Heyde lebte 1781 mit seiner Gattin Maria Sophia geb. von Brunn und seiner Tochter Erdmuthe von der Heyde in Grimma. Hat sich letztere verheiratet? Wo ist deren und ihrer Eltern Nachlaß geblieben und sind darin vielleicht Andenken (Silhouetten, Bilder, Briefe usw.) von einem Hauptmann Gottlieb Georg Ernst von Arenswald († 1781).

2. Es gibt Abschiedsbriefe des obengenannten Hauptmanns von Arenswald an: a) Hptm. Friedrich Carl (Ernst?) von Drexler u. Scharffenstein (1745—1813); b) eine Baronin von Scheiding, geb. von Starschedel in Torgau; c) Leutnant von Boelzig, d) Leutnant von Brunow, e) Leutnant Adolf Samson von Burkersroda (1756—1827), alle drei in der sächs. Leib-Grenadiergarde zu Dresden; f) Leutnant Franz Renat Christian Freiherr von Vodel auf Manschaft bei Osch, einen Schwiegersohn des obeng. Oberstleutn. von der Heyde; g) den Pastor Wagner zu Hermsdorf; sind bei den Nachkommen dieser Familien oder in der Familie von Reibnitz, aus der die Mutter des von Arenswald stammte, noch Andenken (Silhouetten, Bilder, Briefe usw.) von dem Hauptmann von Arenswald vorhanden?

München 23.

von Arnswaldi.

**Nr. 533. Heydenreich von Haydenberg — (von) Gurig (Gurig) — von Rechenberg.**

Der Kaiserl. Zollamtsgegenschreiber zu Budissin (Bauken) Bernhard Haydenreich wurde d. d. Prag 3. 1. 1608 von Kaiser Rudolf II. in den Adelsstand erhoben mit dem Prädikat „von Haydenberg“ und dem folgenden Wappen: Geteilter Schild, oben in blau ein goldener Löwe, unten in Gold eine blaue doppelte Lilie. Auf dem gekrönten Stechhelm ein wachsender goldener Löwe. Helmbreden: blau-golden. Ich bitte um Mitteilung über die Angehörigen des Geadelten, insbesondere seine Vorfahren väterlicherseits und seine Nachkommen in der männlichen Linie. — Ein Bernhard H. war 1611 bis 1629 Mitglied des Bauhener Ratskollegiums, 1621 wird „Bernhardt H. des Jüngeren“ Witwe erwähnt. Bernhard H. war anscheinend verwandt mit Hans von Rechenberg zu Medewitz. Seine Ehefrau war vermutlich eine geb. (von) Gurig (Gurig) oder geb. (von) Mathias gen. Gurig.

Leipzig.

Rechtsanwalt Dr. Heydenreich.

**Nr. 534. Hofer (Höfer).**

Erwünscht alle Nachrichten aus aller und neuer Zeit über Glieder der Familie Hofer, die seit 1640 in Clausthal i. S. ansässig war, später in Sandersheim, Hamburg und Cassel, soweit meine Nachrichten reichen.

Wilhelmshaven.

Kapitänleutnant Hofer.

**Nr. 535. Rudlich (und ähnlich) — Lin (u. ä.) — Lübben (u. ä.)**  
Für jedwede Nachrichten und Daten über die Namen Rudlich (Rudlik) -- Lin (Linn, Ljhn) und Lübben (Lübbren) bin ich sehr dankbar.

3. St. im Felde.

f. u. f. Leutnant Hampel.

**Nr. 536. Lebius.**

Gesucht wird der, wie zu vermuten steht verwandtschaftliche Zusammenhang der von den Nachgenannten abstammenden beiden Familien Lebius.

1. Johann Karl Lebius, Kgl. Ceesalz-Magazin-Inspektor zu Memel, \* (wo?) . . . 1751, † Memel 30. 9. 1807.

2. Johann Christian Lebius, Postdirektor zu Rawitsch, \* (wo?) . . . . 12. 1766, † Rawitsch 5. 7. 1839.

Im Januar 1864 ist in Berlin ein Arzt Johann Karl Leopold Lebius verstorben (\* Rawitsch 13. 12. 1829, Sohn von 2). Hat er Nachkommen hinterlassen?

Bochum. Franz Lebius.

Nr. 537. Moltke — Paschen.

Wo finde ich ausführliches Material über Familie und Ahnen von Moltkes Mutter Henriette Sophie geb. Paschen. Berlin W. 35. Erich Wentzcher.

Nr. 538. von Pape — von Schmiscal und Domanowitj — von Ziegler und Klipphausen.

Für eine Ahnentafel werden Vorfahren und sämtliche erreichbaren Daten gesucht für: 1. Christiane Friederike Charlotte von Pape, \* zwischen 1777 u. 79, vermutlich Tochter des kurländ. sächs. Rittmeisters Georg August von Pape († 1799) und der Jacobine Henriette von Bünan. — 2. Marie Jacobine Henriette von Schmiscal und Domanowitj, † Dschak 15. 3. 1796 als verw. von Lindenau, Tochter des kurländ. Oberst Gottlieb v. Sch. u. D. und der Henriette Sophie Marie von Wobeser. — 3. Christinia Elisabeth von Ziegler und Klipphausen a. d. Hause Runwalde, † 1774 4. 26. als verw. von Lindenau. 3. J. im Felde. Oblt. Frhr. v. Andrian.

Nr. 539. Schröder.

Nachrichten werden erbeten über Ernst August Friedrich Schröder, \* Rethen, Kreis Gifhorn 16. 7. 1807, der 1824 Kgl. hannoverscher Forstspeculant war. Die hannoverschen Staatskalender geben keine Auskunft. Forsthaus Heide. Kgl. Förster Meyer.

Nr. 540. von Stahel — von Elz-Rübenach — v. Schönbeck.

Ich bitte um Vervollständigung der nachstehenden Angaben (Kirchenbücher versagen).

- 1. Albert von Stahel, \* Würzburg 1754, f. f. österreichischer General, ∞ (wo?) Martha von Ley, spätere Generalin von Wolfstehl \* . . . . , † . . . .
2. Josef Franz Ferdinand Maria Baron von Stahel, \* Würzburg 1757, † Cloutsk (Rußland) 1833, Vicegouverneur; ∞ 1. (wo?) mit Baronin Regina Wilhelmine Rosen geb. Baroness Deltwig \* . . . . , † . . . . ; 2. (wo?) Theresie Brigitta Prinzessin Massalska aus Werlt \* . . . . , † . . . .
3. Clemens Wenzeslaus Freiherr von Elz-Rübenach, \* (wo? 3. 8. 1791, † . . . . ; ∞ (wo?) 8. 2. 1820 Josefine Theresia Antoinette Frein Heeremann von Zundwit \* (wo?) 29. 10. 1840.
4. Henriette Leonore Luise Frein von Schönbeck, \* Kulmbach 8. 1698 (Tochter des Adam Heinrich Freiherrn von Sch., \* . . . . , † . . . . , Herrn auf Zach und Lehsan, kais. russ. Generalfeldmarschalls, ∞ . . . . Eva Magdalena Frein von Lindenfels-Weidenberg \* . . . . , † . . . . ) ∞ Rothenbach 2. 5. 1718 Karl Heinrich Freiherrn Schirndinger von Schirnding.
3. Jt. im Felde. f. u. f. Leutnant Hampel.

Nr. 541. Wasmandorff.

Gesucht werden Eltern und Großeltern von: 1. Ernst Wasmandorff, Brauer und Tuchmacher zu Brandenburg a. H., \* Brandenburg a. H. 14. 2. 1711, † . . . . ; 2. Peter Wasmandorff, Tuchscherer und Oberkümer an St. Katharinen zu Brandenburg a. H., \* . . . 1697, † . . . . ; 3. George Wasmandorff Brauer und Stadtverordneter zu Brandenburg a. H., (1699) Kirchendorsther an St. Pauli, \* . . . . , † . . . . ; 4. Ephraim Wasmandorff, Brauherr zu Brandenburg a. H. und Leutnant im Land.-Rgt. Oberst v. Berg, \* . . . 1746, † . . . . ; 5. Joachim Wasmandorff, vornehmer Bürger, Brauer und Höpfer, \* . . . . ; † Werder 1734 10. 30. Dortmund. Oblt. d. R. Wasmandorff.

Nr. 542. Zernede — Unfelt.

Ich bitte um freundliche Mitteilung des Vorkommens der Namen Zernede (Zerneke, Zernicke, Zarnicke, Zernylf, Cernide und ähnl.) besonders auf der Insel Rügen (Dr. Haas, Gesch. d. Stadt Bergen a. R. ist mir bekannt), und Unfeld (Unfeld, Unföld u. ähnl.) besonders in Ulm und Straßburg i. E., aber auch an andern Orten. Danzig. Walter Zernede, Rentant.

Antworten auf die Rundfragen\*.)

Zu Nr. 35/1911. Seeliger.

Aber die Familie Seeliger enthält eine Fülle von Material das Görlitzer Ratsarchiv. Adelsbrief von Rudolf II. d. d. Prag 20. 3. 1579. Hermann Seeliger 1305 Görlitzer Ratsmann, Gregor Seeliger 1438 Bürgermeister, (die unter ihm geprägten Görlitzer Pfennige wurden Gregor Selige-Pfennige genannt), Georg Seeliger leistet 1469 als Görlitzer Abgesandter zu Breslau dem König Matthias den Huldigungseid, Niklas Seliger s. l. Buchsammlung Magdeburger Schöppensprüche, Bl. 275 a, Joachim Seeliger, Ältester der Bäcker, ∞ ca. 1640 mit Helena, verw. Wänscher, geb. (v.) Gerlach. Die Familie besaß, als sie geädelt wurde, das Dorf Hennersdorf. (Vgl. auch: Fritsch, Alte Görlitzer Geschlechter und die Wappen derselben, Görlitz, S. Tzschachel.) Joachim Seeliger 1658, abgebildet auf dem Schützenfestbild in der Görlitzer Ruhmeshalle. (Vgl. N. Lauf. Mag. Bd. 91, 1915.) Berlin W 35. Leutn. d. R. Erich Wentzcher.

Zu Nr. 115. Hoyer u. a.

Peter Hoyer zu Kaltenweide (Elmsborn), † ca. 1809; Kinder: Margarethe \* 16. 11. 1787, Peter \* 27. 1. 1790, Geesche \* 17. 11. 1792, Anna \* 19. 1. 1796, Elfabe \* 15. 8. 1798; Mutter eine geb. Glismann, † 20. 12. 1826. Verwandtschaft anscheinend mit Johann Hoyer in Hemding(en) bei Barmstedt, Holst. Elmshorn. Roug.

Zu Nr. 157. Lautenschläger.

Karl Lautenschläger, Kgl. Maschinen-Direktor und Ehrenmitglied der Kgl. Theater in München, \* Bessungen bei Darmstadt 11. 4. 1843, † München 30. 6. 1906. (Deutscher Nekrolog Bd. XI). — Georg Heinrich L. war 1759-1762 Subdiakon in Schleiz und ging von hier nach Dettersdorf. (Geschichte der Stadt Schleiz Bd. III). Gnesen. R. Hänfel.

Zu Nr. 216. Rose.

Im Kirchenbuche von Rünzelsau in Württemberg wird 21. 9. 1746 als Taufpatin genannt: Frau Eleonora, des Johann Georg Rosa, hochgeboren Hohenlohe-Weikersheim'schen Amtmanns zu Hollenbach (Württemberg) uxor. Wilhelmshaven. Kapitänleutnant Hoefler.

Zu Nr. 326. Anhalt.

In Gotha gibt es nach dem neuesten Adreßbuch 9 Anhalt, darunter Kaufmann Gotthold Anhalt, Dorotheenstr. 31. Gotha. Landgerichtsrat Böttner.

Zu Nr. 326. Scharfenberg.

Ich fand für die Familie reiches Material im Görlitzer Ratsarchiv, (vgl. 3. B. die Schulbücher.) Berlin W 35. Lt. Erich Wentzcher.

Zu Nr. 492. Braunstein.

Am 15. Juli 1708 heiratete in Laasphe ein Joh. Jak. Wenel eine „Jungfer Henriette von Braunstein, Graf Heinrichs [von Wittgenstein-Berleburg] leibliche Tochter.“ Frankfurt a. M. Ingenieur P. Hessemmer. In der Stadt Waltershausen (S.-Co.-Gotha) blüht noch die Familie Braunstein (Sattlermeister Br., Stadtverordneter.) Gotha. Landgerichtsrat Böttner.

Zu Nr. 497. Gerlach (als Vorname).

Gerlach Ewund, 1509 im kleinen Rat zu Aachen. — Gerlach Zink, erscheint 1512 vor den Schöffen in Aachen. — Gerlach Radermacher, 1572 Pastor zu St. Peter in Aachen. — Gerlach Jacob Pastour getauft Aachen 1622, Vater Gerlach Rotarius, Kanonikus. — Gerlach Beck zu Holberg, Kupfermeister, 1665, Aachen. — (Quelle: Macco, Beitr. 3. Gesch. rheinischer Adels- und Patrizier-Familien.) Zoppot. Frau Lili Claassen-Suermondt.

\*) Kürzungen und sachgemähe Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

**Zu Nr. 493. Udzer — Möller — de Bretton.**

Katharine Marie Udzer, verehelichte Bügel (von der ein Delbildnis in Kopenhagen vorhanden ist, \* 29. 10. 1769, † 25. 1. 1845, war die Tochter des Hofmedaillencurs in Kopenhagen, Mitglied der Kgl. Kunstakademie Daniel Jensen Udzer, \* Kopenhagen 1731, † das. 4. 4. 1808, und der Christiane Frederike Schäffer (Tochter eines Tischlers Schäffer in Kopenhagen), \* Kopenhagen . . . 1746, † das. 20. 6. 1833 (von der ebenfalls ein Delbildnis existiert). Daniel Jensen Udzer war der Sohn eines Schmiedes Jonas Jensen Udzer aus Schleswig. — Elise Sophie Baronin de Bretton, verehelichte Gräfin Mollke, \* 26. 4. 1801, † Preeß 25. 5. 1869, war die Tochter des Lucas Uhtendale Baron de Bretton, Pflanzler und Großgrundbesitzer auf St. Croix, \* 15. 9. 1763, † das. 1. 7. 1823; ∞ 30. 10. 1789 Elisabeth Sophie Björn \* 22. 2. 1772, † 13. 1. 1856. Lucas Uhtendale Baron de Bretton war der Sohn des Lucas Uhtendale Baron de Bretton (\* 1720, † St. Croix 25. 2. 1786) ebenfalls Pflanzler usw. auf St. Croix (dän. Baronenstand 30. 12. 1763); ∞ 1750 Margarethe Gjertrud Elisabeth v. Moth. Margarethe Gjertrud Elisabeth v. Moth, verehelichte Baronin de Bretton, \* 1734, † 1784, war die Tochter des kgl. dän. Generalgouverneurs der westindischen Besitzungen, Generalleutnant Frederik v. Moth (\* 1694, † 1746), er war der Sohn des kgl. dän. Amtmann Paulus Hals, (19. 8.

1698 kgl. dän. Adelsstand mit dem Namen von Moth); ∞ Margarethe Pappenberg.

Paulus Hals v. Moth war der Sohn des kgl. dän. Propsten Jens Hals, † 1675, ∞ 1660 Beathe Ingeborg v. Moth.

Beathe Ingeborg v. Moth, verehelichte Hals, \* 23. 1. 1646, † 23. 10. 1697, war die Tochter des Leibmedicus der Könige Frederik III und Christian V, Paul Moth und Schwester der Sophie Amalie v. Moth, Gräfin von Samsøe, Stammutter der Grafen von Danneberg-Samsøe, von denen befamntlich auch Ihre Maj. die deutsche Kaiserin abstammt.

Paul Moth \* Flensburg 16. 9. 1601, † Kopenhagen 6. 5. 1670, war der Sohn des Matthias Moth, Leibarztes der deutschen Kaiser Rudolph II und Matthias. Paul Moth ∞ 1. 3. 1641 Jda Bureneß, \* 1. 12. 1624, † 25. 9. 1684.

Matthias Moth ∞ Ingeborg Jürgenstochter aus Rendsburg. — Jda Bureneß (verehelichte Moth) war die Tochter des Bürgermeisters von Kiel Rudolph Bureneß und der Jda Rothfelsen. — Elisabeth Sophie Björn verehelichte Baronin de Bretton, war die Tochter des Peter Björn auf Godthaab bei Kopenhagen.

Une Marie Möller verehelichte de Neergaard, war die Tochter des Brauers Jens Möller in Kopenhagen.

Kopenhagen. Paul Hennigß.

## Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien.

In dieser Abteilung soll u. a. fortlaufend über die bestehenden Verbände, ihre Tagungen, Veröffentlichungen, Pläne usw. berichtet werden. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, auf leichte Art andere Verbände davon zu unterrichten und so den gegenseitigen Verkehr zu pflegen. Ferner steht der Raum auch zur Verfügung, wenn die Gründung neuer Verbände geplant ist, und Zusammenkünfte und Tagungen angeregt werden sollen.

**von Hinüber'sche Familienzeitung** Nr. 13 Dez. 1915. **Personal-Chronik.** — Verzeichnis der im Felde stehenden Mitglieder der Familie.

**Verbandsblatt der Familie Liefegang.** Nr. 11 15. Nov. 1915. Untere Familie im Weltkrieg IV. — Joh. Fr. Liefegang (1759—1843), Archidiaconus in Perleberg.

**Nachrichten aus der Familie Lucius.** Band 2, Heft 14. 1916. Frau Pfarrer Amélie Lucius geb. Müller †. — Rechtsanwalt Ludwig Herbart †. — Kriegsteilnehmer aus der Familie.

**Merk'sche Familienzeitschrift** Band III, Heft 2. Würth, Zur Wappführung in der Familie Merk. — Die Familie

Habicht (m. Tafel). — Urkunden und Aktenstücke XV. (Aus dem Schweinfurter Taufbuch.)

**Mirusblatt.** 35. Heft, Januar 1916. Armin Mirus. Aus meinem Kriegstagebuche. — Leon Mirus. Aus meiner Festungszeit.

**Reinstorff'sche Geschichtsblätter.** Heft 2, Januar 1916. Die Abstammung der Hamburger Reinstorf.

**Familiengeschichtliche Blätter der Familie Scriba.** 16. Jahrg. Nr. 2. Dez. 1915. Nachruf. — Kriegsteilnehmer. — Feldpostbriefe.

## Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

### Eingänge (vom 1. bis 31. Januar 1916.)

**Für die Bücherei:** Geschenke: Von Bergasseffor Dr. Schaffer-Frankfurt a. M.: Familienblätter für die Familie Schaffer, Marburg 1914. — Von Gewerbelehrer R. Hänfel-Gnesen: Jahresberichte des Vereins „Ceres“ an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Röstitz 1893, 97 und 99. — Von Gustav Dettweiler-Bremen: Stammtafel der Familie Dettweiler, Bremen 1915. — Von Sanitätsrat Dr. med. Haendel-Bad Elster: Stammbaum und Familienchronik der Familie Haendel, 1904. — Von Professor Waldschmidt-Elberfeldt: Stammbaum und Geschichte der Waldeckischen Familie Waldschmidt, 1915. — Von Pastor U. Kanft-Leipzig-Gohlis: Ein schlesisches Landpfarrhaus, 1916. — Von Oberstleutnant Rauchfuß-Halle a. S.: Hallischer Kalender 1915/16. — Vom Eisenbahnobersekretär U. Richter-Weißensfels: Adreßbuch der Stadt Weißensfels und Umgebung 1912, 1913. — Von Ewald Jordan-Mitau: Stammtafel der Familie Jordan aus Nordhausen, 1914. —

**Kauf bzw. Tausch:** Gothaisches Gräfliches Taschenbuch 1910, 1913. — Gothaisches Freiherrliches Taschenbuch 1905, 1913. — Mitteilungen des Gesamtvereins der deutschen Juden 1915. —

**Für das Archiv:** Von Lehrer R. Schrader-Naundorf b. Erlau: Stammbaum der Familie Schrader. — Von Professor Eduard Wechsler-Marburg: Stammbaum der Familie Wechsler in Erlangen und Ulm. — Von Erwin Breckwoldt-Curhaven: Stammliste der Familie Breckwoldt-Bohn. — Von Staatsanwalt Dr. Hans Fieker-Emden: 1. Verzeichnis der Bürger der

Stadt Emden, Oktober 1915. — 2. Testament des Reichsfreiherrn Karl Philipp von Benningen, vom 9. September 1782. — 3. Abbildung der Rennbahn auf dem Roßmarke in Frankfurt a. M. — Von W. Ulbers-Niederhaverbeck: 1. G. D. Knoop, Familienkunde (aus der Zeitschrift „Die Güttenammer“ Bremen 1913). — 2. Aufzeichnungen über die Familie Mönlich oder Münnich, von Münnich. —

**Zeitungsausschnitte:** Von Frä. Helene Dobbelsstein-Minden. — Von Amtsgerichtsekretär D. Rour-Elmsborn. — Von Arthur Dimpfel-Leipzig. — Von Gewerbelehrer Hänfel-Gnesen. — Von Dr. Paul Thiem-Vofen. — Von Regierungsrat Dr. Koerner-Berlin. —

**Ahnentafeln:** Von Johannes Hermann Schrader, \* 1905. — Von Gerhard Berthold Hofer, \* 1884. —

**Personalbogen:** Von stud. hist. E. Müller-Leipzig: 5 Stück über die Familie Müller in Döbeln i. Sa. — 3 Stück über die Familie Raubach in Havelberg. — 5 Stück über die Familie Bokelmann in Havelberg und Berlin. —

**Stammtafel der Familie Lange aus Söhligen b. Prof-tel, Bez. Bremen. —**

### Neue Mitglieder.

Fräulein Hildegard Diehl. — Gottfried Samringer. — stud. hist. Martin Winkler. — Referendar Friedrich Riehm. — Architekt Paul Lebius. — Dr. med. Alexander Beerholdt. —



**Bücherzeichen des  
Erbmarschalls Ludwig Riedesel Freiherr zu Eisenbach.**

Kunstbeilage zu den „Familiengeschichtlichen Blättern“. 14. Jahrgang. Heft 3. 1916.  
Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig.



# Familiengeschichtliche Blätter

„ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung „

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für  
Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang.

März 1916

Heft 3.

**Inhalt:** Städtische Urkundenbücher. Von Archivdirektor Dr. Sille. — Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach. Einige Beiträge zu ihrer Geschichte. (Mit einer Kunstbeilage). Von Oberpfarrer Knott. — Ordinationen evangelischer Geistlicher in Halle a. S. von 1637 bis 1714. Aus dem Archiv der Oberpfarrkirche zu U. L. Frauen in Halle a. S. Mitgeteilt von Rätke Friedewirth-Alt. — Genealogische Taschenbücher für das Jahr 1916. Von cand. phil. Ernst Müller. — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Zeitschriftenchau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle. — Kunstbeilage: Bücherzeichen des Ludwig Riedesel Freiherr zu Eisenbach.

## Städtische Urkundenbücher.

Von Archivdirektor Dr. Sille.

In der Veröffentlichung von Urkundenbüchern, die für jede Art von Geschichtsforschung den Grundstoff darbieten, war während der letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts eine Unterbrechung eingetreten, und erst nach 1900 ist die Tätigkeit in dieser Richtung wieder lebhafter geworden. Aber die neuen Urkundenbücher unterscheiden sich recht wesentlich von den älteren bis etwa 1870 erschienenen: erstens ist die Anlage eine andere geworden, und zweitens haben in der Art der Bearbeitung ganz neue Grundzüge Platz gegriffen.

Es ist kein Zufall, daß viele der großen Urkundensammlungen, die gern den gesamten Urkundenstoff eines Landes vorlegen wollten, nur bis etwa 1300 gediehen oder gar noch früher stecken geblieben sind: der Stoff wächst eben mit jedem Jahrzehnt, und seine Bewältigung macht immer größere Schwierigkeiten. Deshalb hat sich immer mehr und mehr die Überzeugung gefestigt, daß das Ziel viel eher und besser erreicht wird, wenn der Bearbeiter ein engeres Gebiet herausgreift, dieses aber sofort im Zusammenhange vollständig bearbeitet; mit anderen Worten: das institutionelle Urkundenbuch, d. h. dasjenige, das für eine beliebige geschichtlich gegebene Einheit, eine Stadt, ein Kloster, ein Fürstenhaus, ja ein Adelsgeschlecht bearbeitet wird, hat das ältere regionale Urkundenbuch verdrängt<sup>1)</sup>, und dieser Umschwung bedeutet zugleich innerlich einen Fortschritt. Die einzelnen Urkunden eines Landes treten bei einem institutionellen Urkundenbuch naturgemäß zueinander in ein bestimmtes Verhältnis, und es ergibt sich daraus sowohl ein natürlicher Maßstab für die größere oder geringere Bedeutung des einzelnen Stückes als auch die Möglichkeit, Wiederholungen zu vermeiden und dadurch den Umfang des Werkes ohne Schaden für die Sache zu beschränken. Strengere Anforderungen an die Fertgestaltung, die allgemein üblich gewordene genaue Beschreibung der Vorlagen und der Nachweis ihres

gegenseitigen Verhältnisses sowie die Beigabe einer gewissen Menge von Erläuterungen dienen dazu ein modernes Urkundenbuch von einem nach alter Art gearbeiteten zu unterscheiden.

Diesen Wandel in den billiger Weise an Urkundenbüchern zu stellenden Anforderungen muß sich der Beurteiler vor Augen stellen, wenn er für eine neue Veröffentlichung den rechten Maßstab gewinnen will. Das vorliegende Oldenburger Urkundenbuch<sup>2)</sup> steht, um das Urteil vorweg zu nehmen, in jeder Hinsicht auf der Höhe der Zeit, und der Bearbeiter, der langjährige (nebenamtliche) Stadtarchivar der Residenzstadt verdient uneingeschränkte Anerkennung für seine Leistung. Es werden 480 Urkunden von 1100 bis 1534 auf 295 Seiten dargeboten. Wenn so im Durchschnitt auf zwei Seiten drei Urkunden kommen, so hat sich dieses günstige Verhältnis nur durch die zweckmäßig gekürzte Wiedergabe vieler Stücke erreichen lassen, wobei doch die in Anbetracht des Zweckes wichtigen Worte in der genauen urkundlichen Form mitgeteilt sind. So werden z. B. Nr. 353 von der Urkunde über einen 1499 abgeschlossenen Rentkauf nur die beurkundenden Ratspersonen und die genaue Bezeichnung des Hofes, auf dem die Rente lastet, als allein wichtige Angaben herausgehoben, und in einer Anmerkung wird eine zweite Rentkaufsurkunde aus demselben Jahre erledigt. Wer für einen besonderen Zweck, etwa eine Familiengeschichte, gerade eine solche Urkunde vollständig braucht, der muß schon zum Original greifen — der Weg dazu ist ihm geebnet — aber für die Stadtgeschichte genügt durchaus diese gekürzte Form der Veröffentlichung.

Die untere Zeitgrenze entspricht zwar der üblichen Festsetzung für Urkundenbücher, aber ein innerer Grund dafür ist nicht ersichtlich, auch dem Vorwort nicht zu

<sup>1)</sup> Vgl. Forst: Regionale oder institutionelle Urkundenbücher? in den „Deutschen Geschichtsblättern“, 7. Bd. (1905/1906), S. 61—72.

<sup>2)</sup> Urkundenbuch der Stadt Oldenburg von Dr. Dietrich Kohl, Professor [= Oldenburgisches Urkundenbuch, herausgegeben vom Oldenburger Verein für Altertumskunde und Landesgeschichte, Erster Band]. Oldenburg, Druck und Verlag von Gerhard Stalling 1914. XI und 330 S. 4°. Drei Tafeln. M. 8.—



# Familiengeschichtliche Blätter

„ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung „

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für  
Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang.

März 1916

Heft 3.

**Inhalt:** Städtische Urkundenbücher. Von Archivdirektor Dr. Sille. — Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach. Einige Beiträge zu ihrer Geschichte. (Mit einer Kunstbeilage). Von Oberpfarrer Knott. — Ordinationen evangelischer Geistlicher in Halle a. S. von 1637 bis 1714. Aus dem Archiv der Oberpfarrkirche zu U. L. Frauen in Halle a. S. Mitgeteilt von Käthe Friedewirth-Ugt. — Genealogische Taschenbücher für das Jahr 1916. Von cand. phil. Ernst Müller. — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Zeitschriftenchau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle. — Kunstbeilage: Bücherzeichen des Ludwig Riedesel Freiherr zu Eisenbach.

## Städtische Urkundenbücher.

Von Archivdirektor Dr. Sille.

In der Veröffentlichung von Urkundenbüchern, die für jede Art von Geschichtsforschung den Grundstoff darbieten, war während der letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts eine Unterbrechung eingetreten, und erst nach 1900 ist die Tätigkeit in dieser Richtung wieder lebhafter geworden. Aber die neuen Urkundenbücher unterscheiden sich recht wesentlich von den älteren bis etwa 1870 erschienenen: erstens ist die Anlage eine andere geworden, und zweitens haben in der Art der Bearbeitung ganz neue Grundsätze Platz gegriffen.

Es ist kein Zufall, daß viele der großen Urkunden-sammlungen, die gern den gesamten Urkundenstoff eines Landes vorlegen wollten, nur bis etwa 1300 gediehen oder gar noch früher stecken geblieben sind: der Stoff wächst eben mit jedem Jahrzehnt, und seine Bewältigung macht immer größere Schwierigkeiten. Deshalb hat sich immer mehr und mehr die Überzeugung gefestigt, daß das Ziel viel eher und besser erreicht wird, wenn der Bearbeiter ein engeres Gebiet herausgreift, dieses aber sofort im Zusammenhange vollständig bearbeitet; mit anderen Worten: das institutionelle Urkundenbuch, d. h. dasjenige, das für eine beliebige geschichtlich gegebene Einheit, eine Stadt, ein Kloster, ein Fürstenhaus, ja ein Adelsgeschlecht bearbeitet wird, hat das ältere regionale Urkundenbuch verdrängt<sup>1)</sup>, und dieser Umschwung bedeutet zugleich innerlich einen Fortschritt. Die einzelnen Urkunden eines Landes treten bei einem institutionellen Urkundenbuch naturgemäß zueinander in ein bestimmtes Verhältnis, und es ergibt sich daraus sowohl ein natürlicher Maßstab für die größere oder geringere Bedeutung des einzelnen Stückes als auch die Möglichkeit, Wiederholungen zu vermeiden und dadurch den Umfang des Werkes ohne Schaden für die Sache zu beschränken. Strengere Anforderungen an die Textgestaltung, die allgemein üblich gewordene genaue Beschreibung der Vorlagen und der Nachweis ihres

gegenseitigen Verhältnisses sowie die Beigabe einer gewissen Menge von Erläuterungen dienen dazu ein modernes Urkundenbuch von einem nach alter Art gearbeiteten zu unterscheiden.

Diesen Wandel in den billiger Weise an Urkundenbüchern zu stellenden Anforderungen muß sich der Beurteiler vor Augen stellen, wenn er für eine neue Veröffentlichung den rechten Maßstab gewinnen will. Das vorliegende Oldenburger Urkundenbuch<sup>2)</sup> steht, um das Urteil vorweg zu nehmen, in jeder Hinsicht auf der Höhe der Zeit, und der Bearbeiter, der langjährige (nebenamtliche) Stadtarchivar der Residenzstadt verdient uneingeschränkte Anerkennung für seine Leistung. Es werden 480 Urkunden von 1100 bis 1534 auf 295 Seiten dargeboten. Wenn so im Durchschnitt auf zwei Seiten drei Urkunden kommen, so hat sich dieses günstige Verhältnis nur durch die zweckmäßig gekürzte Wiedergabe vieler Stücke erreichen lassen, wobei doch die in Anbetracht des Zweckes wichtigen Worte in der genauen urkundlichen Form mitgeteilt sind. So werden z. B. Nr. 353 von der Urkunde über einen 1499 abgeschlossenen Rentkauf nur die beurkundenden Ratspersonen und die genaue Bezeichnung des Hofes, auf dem die Rente lastet, als allein wichtige Angaben herausgehoben, und in einer Anmerkung wird eine zweite Rentkaufsurkunde aus demselben Jahre erledigt. Wer für einen besonderen Zweck, etwa eine Familiengeschichte, gerade eine solche Urkunde vollständig braucht, der muß schon zum Original greifen — der Weg dazu ist ihm geebnet — aber für die Stadtgeschichte genügt durchaus diese gekürzte Form der Veröffentlichung.

Die untere Zeitgrenze entspricht zwar der üblichen Festsetzung für Urkundenbücher, aber ein innerer Grund dafür ist nicht ersichtlich, auch dem Vorwort nicht zu

<sup>1)</sup> Vgl. Forst: Regionale oder institutionelle Urkundenbücher? in den „Deutschen Geschichtsblättern“, 7. Bd. (1905/1906), S. 61—72.

<sup>2)</sup> Urkundenbuch der Stadt Oldenburg von Dr. Dietrich Kohn, Professor [= Oldenburgisches Urkundenbuch, herausgegeben vom Oldenburger Verein für Altertumskunde und Landesgeschichte, Erster Band]. Oldenburg, Druck und Verlag von Gerhard Stalling 1914. XI und 330 S. 4°. Drei Tafeln. M. 8.—



entnehmen. Vermutlich wird die Anlage des Gesamtwerks, dessen erster Band das Urkundenbuch bildet, dafür maßgebend gewesen sein. Wenn im allgemeinen seit dem zweiten Drittel des 16. Jahrhunderts die Urkunden hinter den Akten an Bedeutung zurücktreten, so sind doch für die meisten Städte auch aus späterer Zeit noch einzelne wichtige Urkunden vorhanden, die man von Rechtswegen dem Benutzer, der die ganze Stadtentwicklung übersehen will, nicht vorenthalten sollte. Zwei gute Register, eins der Personen und Ortlichkeiten (S. 297—322) und eins der Sachen (S. 323—325) erleichtern die Benutzung. Auf drei Tafeln sind zwei Urkunden mit ihren Siegeln (1307 und 1345) sowie das große und kleine Siegel der Stadt aus dem 15. Jahrhundert recht gut abgebildet.

Darüber, was der Benutzer in dem Bande zu suchen hat, berichtet der Herausgeber S. VII mit knappen Worten. Da die Stadt Oldenburg seit 1345 (aus der Zeit vorher stammen nur 32 Urkunden) in strenger Abhängigkeit von den Landesherren, den Grafen von Oldenburg, stand, so beschränkt sich das Wirken des Rates auf die innere Verwaltung. Demnach findet sich wenig über politische Dinge; es steht vielmehr das bürgerliche Leben in einer mittelalterlichen Stadt im Vordergrund, und wer für derartige Zwecke den Stoff ausbeuten will, der wird vermutlich dem im großen und ganzen bekannten Bilde manche neue Züge einfügen können. Für den Familienforscher kann natürlich unter Umständen jede Urkunde besonderen Wert haben, sofern sie über irgend eine gerade ihn fesselnde, im übrigen aber völlig gleichgültige Person nähere Angaben enthält, aber es finden sich auch einige Namenlisten, aus denen wir eine Menge Oldenburger Bürger kennen lernen, und da sie typisch sind, sei besonders darauf hingewiesen. Zwischen 1273 und 1278 (Nr. 8) ist ein Verzeichnis entstanden, das die Einwohner der Stadt Oldenburg (zum erstenmale tritt uns D. hier

als Stadt entgegen, 1243 nur als Markttort) aufführt, die vom Grafen Grundstücke zu Lehen tragen: es sind 54 Personen, deren Benennung noch jede feste Form der Namengebung vermissen läßt. In Nr. 69 beschwert sich der Rat über Räubereien, die um 1383 Dienstleute des Grafen Konrad an Bürgern begangen haben, und zählt 68 Verletzungen einzeln auf, wobei wieder zahlreiche Bürger mit Namen angeführt werden. Aus den näheren Umständen lassen sich sogar Schlüsse auf die Lebensweise des einzelnen ziehen; die zahlreichen Fälle von Kuhraub erhärten den durchaus agrarischen Charakter der Stadt, während Beraubung zu Elzleth auf Beteiligung am Handel Weserabwärts und eine solche bei Conneborde (sehr oft besucht!) in der Nähe von Varel auf Handel nach der See hin schließen läßt. Heringe und Bremer Bier sind die beiden am häufigsten genannten Waren. Schließlich sind auch bei den einzelnen Jahren seit 1466 die Namen der neu aufgenommenen Bürger mitgeteilt. Es liegen solche Listen von 1466 (38 Namen), 1468 (8), 1469 (26), 1472 (22), 1475 (6), 1483 (23), 1510 (17) und 1511 (16) vor. Auffallend ist es, daß auch einzelne weibliche Personen, sogar Mägde, das Bürgerrecht erwarben.

Die Sprache der meisten Urkunden ist mittelniederdeutsch. Wortschatz und Grammatik sind so eigenartig, daß auch der das jetzige Platt beherrschende nicht ohne Wörterbuch auskommt. Gerade als Proben dieser Sprache haben deshalb die Urkunden auch ihren Wert, und der Forscher wird sie oft mit Erfolg heranziehen können, wenn es irgend ein and. es älteres niederdeutsches Schriftstück zu erklären gilt.

Wie wir auch das Oldenburger Urkundenbuch ansehen mögen, es ist ein würdig ausgestattetes, im weitesten Sinne brauchbares und sauber gearbeitetes Werk, das hoffentlich eine lange Reihe ähnlicher Veröffentlichungen einleitet.

## Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach.

Einige Beiträge zu ihrer Geschichte. (Mit einer Kunstbeilage). Von Oberpfarrer Knott.

I.

Als Perle des Vogelsbergs, dessen landschaftliche Schönheiten noch nicht lange erst für weitere Kreise entdeckt wurden, betrachtet man mit Recht das nicht weit von Bad Salzschlirf und Lauterbach gelegene malerische Schloß Eisenbach, das von einem künstlerisch angelegten Schloßpark umgeben ist. Diese um 1217 von Konrad von Nsenbach erbaute Burg war einst der starke Wächter an der alten Vogelsbergstraße, die von Steinau im Rinzigtal nach Lauterbach führt. Die mächtigen Herren von Eisenbach waren bis zu ihrem Aussterben im Mannesstamm im Jahre 1428 als Vasallen der Abtei Fulda und der Grafen von Ziegenhain die Vögte und Gerichtsherren dieser ganzen Gegend, die besonders reich ist an Spuren vorgeschichtlicher Besiedlung. Die Herren und Ritter von Eisenbach, die als erste das hessische Marschallamt erblich innehatten, führten als Wappen eine silberne zweitürmige Burg in rotem Feld und auf dem Helm zwei Adlerklauen. Ihr Erbe bezw. Lehnsnachfolger seit 1428 ist Hermann

Riedesel, eine in jeder Hinsicht hervorragende Persönlichkeit. Seitdem blüht das thüringische Uradelsgeschlecht Riedesel in Oberhessen und seitdem auch führt dieser Zweig der Familie den Namen Riedesel zu Eisenbach.

Namen und Wappen dieses Geschlechts haben von altersher die Neugierde geweckt und zu allen möglichen und unmöglichen Deutungen und Sagen Anlaß gegeben. Der Schreiber dieses hat als erster versucht, auf Grund urkundlicher Funde im Freiherrlich Riedeselschen Samtarchiv<sup>1)</sup> in Lauterbach ein wenig Licht in das Dunkel zu bringen.<sup>2)</sup>

Die urkundlich älteste Heimat der Riedesel ist Thüringen. Der erste sicher bezeugte Träger des Namens ist nach Landau („Ritterburgen“) Dittmar, 1226 in Marburg. Im 14. Jahrhundert erscheinen zahlreiche Riedesel,

<sup>1)</sup> Im Folgenden mit „R. U.“ wiedergegeben.

<sup>2)</sup> Siehe den Bericht des Verf. in: Geschichtsblätter für den Kreis Lauterbach 1914 Nr. 3/4.



beabsichtigt zum „Esel“ geworden war, hat die spätere wappenbildende Zeit, die mit Vorliebe „redende“ Wappenschuf, d. h. den Namen irgendwie bildlich darstellte, natürlich die Betonung auf das zweite Wort gelegt und einen Eselkopf in den Schild gesetzt.

Noch 1383 zeigt das Siegel Wiegand Rietesels (R. U. 119, 1) nur ein Eselshaupt, erst urkundlich 1510 hat man die Stammsilbe Ried = Riedgras durch drei grüne Blätter in dem Maule des Esels zum Ausdruck gebracht. (Siegel Hermann Riedesels im R. U.)

Als mutmaßliche Deutung hat dann ein ganzer Kranz von Wappensagen im späteren Mittelalter dies alte Wappenbild umrankt, nachdem die wahre Entstehung längst vergessen war. Sie hätte wohl auch dem mittelalterlichen Bedürfnis nicht genügt.

Um meisten auf alten auch bei Grimm (Rechtsaltertümer) erwähnten Rechtsbräuchen fußt die Legende, wonach der Ahnherr vom Kaiser, dem er einen Dienst erwiesen, soviel Land erhalten habe, als er etwa in einem Tage auf einem Esel umreiten konnte, daher Riedesel = Reitesel. Daß Riedesel von Riet = Sumpfgas abgeleitet wurde, ist schon erwähnt. Ein dritter „Forscher“ fand, daß es in Ungarn eine Familie Zamaroczi = Esel reit gab, und so sollen denn die Riedesel daher stammen und mit der heiligen Elisabeth nach Thüringen gekommen sein.

Auf alle Fälle ist die Entstehung von Namen und besonders Wappen der Riedesel ein prächtiges Schulbeispiel für Entstehung vieler Urabelswappen.

Das Wappen, dessen Abbildung wir beifügen, ist die getreue Nachbildung eines Renaissance-Holzschnittes aus dem 10. Band der Magdeburger Centurien des gelehrten Wittenberger Professors Matthias Flacius Illyricus, († 1575) der diesen Band seines Riesenwerkes einer ev.-lutherischen Kirchengeschichte dem bedeutenden und gelehrten Hermann Adolf Riedesel in Stockhausen aus Dankbarkeit dafür widmete, daß er in dessen Hermannsburg nicht nur gastfreie Aufnahme, sondern auch tatkräftige Unterstützung seines Wertes gefunden hatte.

Die Herren von Eisenbach, die Erbauer des gleichnamigen Schlosses, starben 1428 im Mannesstamme aus. Ihre Besitzungen und Vogteirechte waren teils fuldisches und hersfeldisches, teils ziegenhainisches, hessisches und pfälzer Lehen gewesen. Zu den hessischen Lehen hatte das Erbmarschallamt gehört.

Da das baldige Erlöschen der Eisenbacher bevorstand, indem Erbmarschall Rörich von Eisenbach nur vier Töchter hatte, so ging die Anwartschaft auf das hessische Erbmarschallamt im Jahre 1418 auf Eckhard von Röhrenfurt über „wegen der treuen und angenehmen Dienste, die er und sein Bruder Friedrich dem Landgrafen von Hessen in seiner Kindheit getan, sonderlich daß sie ihm Land und Leute von seinetwegen ernstlich vorgestanden und beschirmt, und stets sein Bestes gewahrt hätten.“ Eckhard von Röhrenfurt war mit der Tochter Heinrichs, des letzten Dynasten von Schonenberg verheiratet. Aus dieser Ehe stammte jedoch nur eine Tochter Margarethe, die sich mit dem melsungenischen Burgmann Hermann Riedesel vermählte. Durch die Bemühungen Eckhards von Röhrenfurt für seinen Schwiegerohn und durch dessen Dienste, die er dem Landgrafen von Hessen leistete, erhielt Hermann Riedesel bereits 1429 die Anwartschaft auf das hessische Erbmarschallamt, und nach Eckhards Tode 1432 auch die auf die hessischen Lehen seines Schwiegervaters.

Hermann Riedesels ältester Sohn Johann vermählte sich 1428 mit der dritten Tochter Rörichs von Eisenbach, starb jedoch ohne männliche Erben.

Daß sein Vater die alten Eisenbachschen Lehen erhielt, wodurch die Riedesel von Melsungen nach Eisenbach verpflanzt wurden, hat mit der letztgenannten Heirat von Hermanns Sohn Johann darum nichts zu tun. Es sind sämtlich neue Lehen, die der hervorragende Freund des hessischen Landgrafen neben dem röhrenfurtischen Erbe in seiner Hand vereinigte und so zu dem Begründer des bedeutenden freiherrlichen Hauses der Riedesel zu Eisenbach wurde.

(Fortsetzung folgt.)

## Ordinationen evangel. Geistlicher in Halle a. S. von 1637 bis 1714.

Aus dem Archiv der Oberpfarrkirche zu U. L. Frauen in Halle a. S.

Mitgeteilt von Rätke Friedewirth-Alt.

Die nachfolgenden Angaben sind mit freundlicher Genehmigung des Oberpfarrers Prof. Schmidt und des Gemeindefkirchenrates einem Aktenstück aus dem Archiv der Kirche U. L. Frauen (Marienkirche) zu Halle a. S. entnommen. Unter dem Titel: „Das vormalige Consistorium nebst der Generalsuperintendentur zu Halle und die späteren Halle'schen Stadt- und Land-superintendenturen betreffend, — die Examina der Candidaten und die Ordinationen der Pfarrer von 1637 betreffend“ enthält dasselbe im älteren Teile bis 1681 neben Ordinationsanweisungen unterschiedliche Schreiben — 3. B. Gelöbniß des Christianus Kühne von Ufen, Berichte des Pfarrers Göhe in Warchau über einen Filialstreit, Schreiben der Johanna Ilse von Lethmat, des Hans von Dießkau, Nikolaus von Zastrow u. a. m.

— während von 1681—1714 Ordinationsverfügungen nach einheitlichem Schema sich anschließen.

Die folgende Liste enthält in alphabetischer Reihenfolge die Namen der zu ordinierenden Pfarrer und das Datum der Ordination, das von dem der Ordinationsverfügung durchschnittlich um eine Woche abweicht. Die in eckigen Klammern beigegebenen Personalnotizen entstammen dem „Pfortner-Stammbuch“ von Max Hoffmann.

### Namen-Verzeichnis.

M. = Magister, P. = Pfarrer.

**Ubinus**, Henricus Tobias, Feldprediger für ein Regmt. Dragoner unter Befehl des Lorenz Naumann, 1649 (?) [\* Sulza; Schüler in Pforta v. 28. VIII. 1644 bis

5. I. 1648; Feldprediger; P. in Wihmar b. Ramburg, † nach 1666.]
- Anaker, Johann Adam, M.;** ord. zum P. nach Brachwitz 23. I. 1682; [vielleicht Johann Anaker; Vater Pachtmüller in Rösen; Schüler in Pforta 1657 bis 12. IV. 1663].
- Baldamus, Caspar,** ord. zum P. zu Meißendorf für 5. XI. 1691.
- Barden, Andreas,** ord. zum P. zu Ausleben für 29. VI. 1685.
- Behrling, David, M.,** ord. zum P. zu Camern 22. VIII. 1681.
- Berghauer, Theodor,** ord. zum P. zu Kleinwanzleben für den 23. II. 1688.
- Bierstedt, Alexander,** ord. zum P. zu Schönfeld für 1. X. 1694.
- Bloß, Samuel,** ord. zum Diaconus zu Loburg für 20. II. 1688.
- Böhme, Johann Sielemann,** ord. zum Substituten des P. zu Brachstedt für 6. VI. 1693.
- Bomker, Johann Friedrich,** ord. zum P. in Osmünde 30. V. 1681.
- Böttcher, Gebhard Christian,** ord. zum Diaconus zu Wettin 6. IV. 1692, „gegen welchen im Namen der Eingepfarrten ein Schreiben eingelaufen war; doch erklärten sich hernach die vorgeladenen Personen mit seiner Wahl einverstanden“.
- Braun, Johann Martin,** ord. zum P. zu Bisdorf für 30. I. 1688.
- Bräuel, Zacharias,** ord. zum P. in Bucow 5. XII. 1681.
- Brumker, Cyriacus,** ord. zum P. zu Ferchland für 5. XI. 1688.
- Buhder, Johann Christian, M.,** ord. zum P. zu Görzke ... II. 1685, „der von denen sämtlichen Gevattern von Schierstedt vocirte Pfarrer“.
- Bussenius, Alexander,** ord. zum P. zu Emden für 19. VI. 1694.
- **Gustav Joachim,** ord. zum P. zu Dorf Alvensleben für 13. IV. 1685.
- **Johann Heinrich,** ord. zum P. zu Adendorf 15. IX. 1693.
- Bütner, Wolfgang,** ord. zum P. zu Dießkau 1637 für den † P. Abraham Hirschler. Schreiben des „Hanns von Dießkau, daselbsten“, 15. I. 1637.
- Breitiger, Johann,** ord. zum P. zu Hohenwarzleben für 16. VII. 1694.
- Cellarius, Johann Christoph,** ord. zum P. der beiden Dörfer Rogätz und Loitsche für 4. XII. 1693, „presentirt von denen Gevettern von Alvensleben“.
- Centgräff, Christian Gottfried, M.;** ord. zum P. zu Hohendodeleben 25. VII. 1681.
- Claudius, Christoph,** ord. zum P. zu Suhlitz für 20. II. 1694.
- **Philipp,** ord. zum P. zu Seeben für 30. V. 1692.
- Dallbrügge, Heinrich Christoph,** ord. zum P. zu Kloster Marienborn für 6. III. 1702.
- Denecke, Conrad.** Vom Kloster Marienborn zum P. zu Völpte presentirt. 1. X. 1685.
- Dietrich, Johann,** ord. zum P. zu Langenweddingen 13. IX. 1689, „bisheriger Schulrektor zu Hadmerzleben“.
- Dilchmann, Samuel,** ord. zum P. zu Schlagenthin 31. VIII. 1694.
- Dobbe, Valentin,** ord. zum P. zu Klein-Otterleben für 18. VI. 1694.
- Dome, Daniel Melchior,** zum Substitut des P. zu Dichtmerzleben presentiert; ord. für 17. VI. 1689.
- Drüßschbein, Gottfried,** ord. zum P. zu Nelben für 1. V. 1683.
- Eichholz, Johann Barthel,** ord. zum P. zu Rosian und Jsterbitz für 7. VII. 1704.
- Eilers, Johann Karl,** ord. zum P. zu Groß-Wusterwitz für 21. III. 1701.
- Emmerling, Johannes, \*** Zwickau 1604, Rektor in Alzleben 1627, ord. zum Diaconus daselbst 1637, P. 1639, † 1683.
- Ende, Christian, M.,** ord. zum Diaconus d. St. Laurentius-Kirche auf dem Neumarkt zu Halle a. S. 19. IX. 1690, „bisheriger Schulrektor zu Calbe“.
- Erich, Samuel, M.,** Rector scholae Hamelensis, P. zu Marienthal und Hakenstedt 1645 (?).
- Evers, Johann,** ord. zum Feldprediger beim Schombergischen Regiment zu Fuß 10. III. 1691.
- Faust, Christoph,** ord. zum P. in Siebichenstein 30. V. 1681.
- **George,** ord. zum P. zu Siebichenstein 1683, „welcher sich in dem insicirt gewesenen Orte bisher aufgehalten, so daß seine Ordination bisher hiesiges Ortes nicht erfolgen konnte, soll in Hall zu Unf. L. Frauen erfolgen.“ 15. II. 1683.
- Fiedler, Johann Christoph,** ord. zum Diaconus zu Alzleben für 3. II. 1691.
- Fischer, Samuel,** ord. zum P. zu Eggersdorf für 29. X. 1694. [Samuel Fischer, \* 1647 in Brinnis b. Delitzsch, Vater P. daselbst, Pforta 24. IX. 1661 bis? 1671 M., 1686 P. in Großdrebnitz b. Bischofsberda, † 1728 (?)].
- Förster, Ambrosius,** ord. zum P. zu Markt Alvensleben für I. 1685.
- Franke, Johann Georg, M.,** ord. zum Adjuncten der Kirche U. L. Fr. zu Halle a. S. für 20. VI. 1692.
- Franzius, Johann,** ord. zum P. zu Dießdorf 3. IX. 1683.
- Friese, Johann Samuel,** ord. zum P. zu Hillersleben 4. IV. 1690.
- Geingius, Georg, P.** zu Ummendorf, M., „am 18. May examiniret undt ordiniret zu Hall undt introduciret von H. Johanne Cleario“, 29. III. 1667. Seine Probepredigt hat er abgelegt Halle in St. Ularicus.
- Hirschner, Johann Christoph,** ord. zum P. zu Bendsdorf für 23. IV. 1694.
- Gödecke, Andreas,** ord. zum P. zu Förderstedt für 1. II. 1687.
- Göpke, Dietrich Herrmann,** ord. zum P. zu Sattelle für 23. X. 1683.
- Görcke, Christian Gottlieb,** ord. zum P. zu Strenznaundorf für 8. VIII. 1692.
- Göße, Georgius, P.** zu Warchau, Datum fehlt. Der P. Göße berichtet in zwei Schreiben über einen Streit um das Filial Golwitz, bittet um ein Testimonium, daß ihm Filial und Mater zukämen, „um seinen Gegnern das Maul zu stopfen“, berichtet ferner über sein „elendes Leben“.
- **Johann Heinrich,** ord. zum P. an der Kirche U. L. Frauen zu Burg 4. IV. 1690.

- Großmann, Heinrich, ord. zum P. zu Naundorf für 26. VII. 1686.
- Hahn, Johann, ord. zum P. nach Kloster Berge, Buchau und Fernersleben, examiniert am 11. IX. 1684, ord. 19. IX. 1684.
- Halbdenßleben, Andreas, bisheriger Conventualis Senior des Klosters U. L. Fr.; ord. zum P. zu Detershagen 30. XI. 1683.
- Haltmeyer, Friedrich, ord. zum P. zu Elbau für 7. VI. 1686, „gewesener Rektor zu Hadmersleben“.
- Hartmann, Martin, ord. zum P. zu Jänickendorf 22. VIII. 1681.
- Heinemann, Cyriac, ord. zum P. zu Wiesen 24. IX. 1683.
- Hesse, Christian, ord. zum P. zu Frohse für 14. XII. 1691, „bisheriger Subrektor der Domschule zu Magdeburg, M.“
- Herzogk, Tobias Nicolaus, M., ord. zum P. zu Bardewig (Bardowick?) 2. III. 1682.
- Hauferer, Philipp Jakob aus Merseburg, berufen „zum Priester u. Pfarrer legitime laff (?) das Schloß St. Moritzburg verordnete Guarntison. Aufm Schloß Moritzb. 30. III. 1647. gez. Nicolaus von Zastrouw.“
- Hilliger, Johann, ord. zum P. zu Westerhausen für 21. III. 1692.
- Hirschker, Abraham, P. zu Dießkau, † 1637.
- Hirsemann, Joachim Andreas, ord. zum P. zu Westeregeln, „heutiges Tages examiniert, morgendes Tages ordiniert“, 22. III. 1694.
- Hoffmann, Georg, P. zu Delitzsch, auf dem Petersberge und zu Domniz. „Bey der anno 1647 angestellten Visitation hat der Pfarrer zu Domniz, Georg Hoffmann, berichtet, daß er am 1. April ordinetret zu Leipzig anno 1639. Und nicht introduciret. Hat hier Probepredigt in der Kirche zum H. Kreuz abgelegt.“
- Hohmeyer, Jakob, ord. zum P. zu Lebendorf für 23. V. 1692.
- Hoppe, Peter, ord. zum Diaconus der Kirche St. Nicolai zu Burg für 3. III. 1691.
- Hornung, Heinrich Christoph, M., ord. zum P. zu Eggersdorf für 19. II. 1694, „bisheriger Rektor der Schule zu Barby“.
- Hülle, David Heinrich, ord. zum Substitut des P. zu Genthin für 30. VI. 1690.
- Hülse, Johann Gottfried, ord. zum Diaconus zu Alßleben für 11. VI. 1694.
- von Husen, Johann Christoph, ord. zum P. zu Berntingen, „heutiges Tages examiniert, morgendes Tages ordin.“ 22. III. 1694.
- Jacobi, Christoph, ord. zum P. zu Eggersdorf 18. III. 1685.
- Jordan, Johann, ord. zum P. zu Kließ, „heutiges Tages examiniert und zum Predigtambte tüchtig befunden worden, ordinirt nechstkommendes Montages.“ 14. IV. 1687.
- Kämmerich, Peter, ord. zum P. zu Altenplathow und Brettin für 12. X. 1691.
- Rapper, Johann Christian, ord. zum P. zu Remersleben für 9. XI. 1685.
- Karsten, Johann Conrad, ord. zum Diaconus zu Ludenwalde für 23. XI. 1691.
- Keller, Johann, P. zu Hohenstein, 1645 (?), wird zur Ordination vorgeschlagen von „Hanz Caspar, Herr zu Schönburg undt zu Glauchau undt Waldenburgk, Erbherr zum Geschloß undt Gemein Hohenstein.“
- Kerstanus, Christian, ord. 3. Diaconus zu Wettin 20. X. 1681.
- Kindermann, Balthasar Benjamin, M., ord. zum Diaconus zu Ludenwalde für 23. VII. 1688.
- Kippsch, Martin, M., ord. zum P. zu Wedringen für 25. IX. 1702.
- Kirschner, Johann Hartmann, ord. zum P. in Redefin 30. V. 1681.
- Kleffel, Tobias, von Egeln, P. zu Borna und Biszdorf ord. 1637.
- Költge, Jakob Friedrich, ord. zum P. zu Gehlingen für 13. XII. 1700.
- Kopp, Johann Herrmann, ord. zum Substitut des P. M. Johann Luthers zu Genthin für 21. IV. 1687, „bisheriger Procurator des Klosters Berge“.
- Köppe, Joachim, P. zu? .. für den † Herrn P. Julian Löh, ord. 8. VII. 1637.
- Kraß, Johann Gedrge, ord. zum P. zu Randau 21. IX. 1694.
- Kremser, Martinus, P. zu Dössel und Dobiz, † 1636. „Da der Pfarr zu Dössel u. Dobiz durch einen Zeitlichen undt Natürlichen Todt von dieser betrübten Weltdt abgefordertt, . . so sey denn billig, daß diese vacirende Pfarrstelle in izigen Elenden, schwierigen Zeiten hinwiederumb mit einer anderen, tüchtigen, und qualificirten Verjhohn ersetzt werde. Dössel, 10. VII. 1637. Berndt Herzogk, Dom Capituls Voigt ddselbstn.“
- Krotzschuß, Michael, ord. zum P. zu Rotenburg 16. III. 1681.
- Krüger, Arnold, ord. zum P. zu Bleckendorf für 8. XI. 1700.
- Wilhelm, P. zu Giebichenstein, † 1638. Ein Schreiben des „Erzbischöflichen Amtmannes zu Giebichenstein“ Christian Dubloff, bittet um einen neuen Pfarrer.
- Krumholz, Nicolaus, ord. zum P. zu Altenhausen für 16. IV. 1685.
- Rühne, Christian, aus Uten, P. zu Müheln und Magstorf 1637. Es folgt ein Gelöbnißschreiben des Christianus Rühne vom 17. VII. 1637.
- Henning, ord. zum P. zu Hohenzlaß . . . IX. 1686, „bisheriger Schulrektor zu Salze“.
- Ruhpnig, Balthasar Andreas, ord. zum P. zu Ummendorf 22. II. 1689, „bisheriger Rektor der Schule zu Obisfelde“.
- Samprecht, Martin, ord. zum P. zu Commerßdorf und Löbeniz für 8. X. 1691.
- Lichtemann, Jeremiaß, ord. zum Substituten des P. zu Jrgleben für 8. XI. 1700.
- Löth, Julian, P. zu . . . ?, † 1637.
- Ludewig, Jonas, ord. zum Feldprediger für 27. II. 1690. „Demnach bey Unser Regierung und Consistorio allhier Unser Obrister Lieutenant und Commendant über eine Esquadron zu Pferd, Caspar Friedrich von Lethmat, Bittliche Ansuchung gethan, den von ihm zum Feld-Prediger berufenen Jonas Ludewigen examiniren zu lassen . . .“
- Luther, Johann, M., P. zu Genthin 1687.
- Lutterodt, Johann, ord. zum P. zu Eickendorf, bisch. Conventualis u. Procurator des Klosters Berge zu Magdeburg, am 10. IX. examiniert u. zum Pfarramte.

- tüchtig befunden. Wie wohl nun Johann Schörian einiges Recht an erwähntem Pfarramt zu haben vermeint, so hat er sich doch dessen am 22. IX. gerichtlich begeben. Für 8. X. 1691.
- Matthäi**, Henning Theophilus, ord. zum P. zu Randau für 17. III. 1687.
- Meincke**, Ernst Friedrich, ord. zum P. zu Wolmersleben, 7. IX. 1701.
- Merius**, Ludewig, ord. zum Substituten des P. zu Babelleben für 14. IV. 1692.
- Müller**, Johann George, ord. zum P. zu Drafenstedt für 8. III. 1688, „bisheriger Schulrektor zu Neustadt-Magdeburg.“
- Nylius**, Ernst Christian, ord. zum P. zu Hakenstedt 23. III. 1688.
- Nappius**, Friedrich Gottfried, ord. zum P. zu Tarthun für 16. VI. 1704.
- Nathan**, Sebastian Matthias, ord. zum P. zu Döbendorf für 19. XI. 1685, „bisheriger Procurator des Klosters Berge zu Magdeburg.“
- Nohle**, Heinrich, ord. zum P. zu Kirchedlau 21. XII. 1686.
- Opiß**, Johann Ernst, M., ord. zum P. zu Sülbitz 20. X. 1681. [„Joh. Ernst Opiß, Zschopau, Vater Kaufm. †, Pforta 13. III. 1654 bis 13. III. 1676, † 1693.]
- Otting**, Johann Andreas, ord. zum P. zu Ungern für 10. VI. 1702.
- Pauli**, Andreas, ord. zum P. zu Hohendodeleben 20. III. 1691.
- Platho**, Johann, ord. zum P. zu Tammendorf für 1. II. 1688.
- Pöhlinger**, Georg Christian, M., ord. zum P. zu Klosterberge, Ludaun und Fernersleben 30. VII. 1681.
- Reinberg**, M. Johannes, P. zu St. Moritz, Halle a. S., „allwo er 15 Jahr“, 1639.
- Reuber**, Valentin, P. zu Domersleben, † 1637.
- Rethmeyer**, Christian Conrad, ord. zum P. zu Mödern für 3. XI. 1692.
- Rorer**, Günther Bartholemeus, „aus der Graffschaft Schwarzburg von Zwizleben bürtig“, ord. zum P. zu Altendorf, „noch vor dem heil. Osterfest“ 1649. Es bittet darum, im Namen der von Krosigt auf Alzleben der Amtsverwalter zu Alzleben, Friedrich Christoph Lauterbach.
- Rotermundt**, Andreas Heinrich, M., ord. zum P. zu Pechau und Kalenberge 21. III. 1685.
- Rötger**, Johann Christian, ord. zum P. zu Klein-Germersleben für 29. IV. 1686.
- Rotte**, Christian Albrecht, M., ord. zum Archidiaconus zu St. Ulrich zu Halle a. S., bisheriger Conrector am Gymnasium daselbst, für 28. XI. 1689.
- Rötter**, Andreas, ord. zum Feldprediger über ein Regiment zu Pferde, 20. IV. 1714. „Der von Unserm Obristen über ein Regmt. zu Pferde, von Ratten, vocirte Feldtprediger“.
- Röver**, Johann Erdmann, ord. zum P. zu Wanzleben für 21. II. 1694, „bisheriger Rektor der Domschule zu Magdeburg, M.“
- Rudolphi**, Christian, ord. zum P. zu Ufen für 24. III. 1687, „bisheriger Rektor der Schule daselbst“.
- Rühle**, Andreas Mathias, ord. zum P. zu Varen und Zerben 4. IX. 1685.
- Saalfeld**, Carl Friedrich, ord. zum P. zu Kaltendorf b. Obisfelde für 11. VI. 1691.
- Salig**, Christian, ord. zum P. zu Domersleben, bisheriger Conrector an der Domschule zu Magdeburg, am 4. XII. examinirt, für 19. XII. 1689.
- Sauer**, Jakob, ord. zum P. zu Priesen für 2. VI. 1692.
- Schaar**, Conrad Wolfgang, ord. zum P. zu Wormsdorf für 27. X. 1687.
- Schede**, Michael, ord. zum P. zu Alzleben 3. IV. 1682.
- Schertling**, Schweder Dietrich, ord. zum Feldprediger beim Huttischen Regiment zu Fuß für 28. III. 1692.
- Schindler**, Johann Paul, ord. zum P. zu Kleinrodersleben 5. III. 1686.
- Schlüter**, Andreas, ord. zum Diaconus zu Löbejün 4. IX. 1685.
- Schmidt**, Johann Christoph, ord. zum Diaconus zu Wanzleben . . . I. 1686, „bisheriger Rektor der Schulen zu Wanzleben“.
- **Johann Jakob**, M., ord. zum P. zu Schönebeck für 10. 1693, „gewesener Procurator und Conventual des Klosters Ans. L. Frauen“. [Joh. Jakob Schmid, Rothenschirnbach, Kr. Quersfurt, Vater †, \* 1666, Pforta von 3. VII. 1682 bis 24. IX. 1685, M. 1691 Klosterprocurator i. Magdeburg, 1693 P. in Schönebeck a. S. Sohn: Joh. Philipp Schmidt, \* 1699, Pforta von 4. VII. 1714 bis D. 1718 Floßmeister bei der Weißeritz-Flöße.]
- **Johann**, ord. zum P. zu Niemberg und Blöknitz 8. VII. 1686.
- Schrader**, Johann Christoph, ord. zum P. zu Klein-Oschersleben 16. III. 1681.
- Schreiber**, Christoph, ord. zum P. zu Ugendorf für 8. V. 1690, „bisheriger Rektor zu Egeln“.
- Schröder**, Achaz Erdmann, ord. zum P. zu Westershausen für 27. XII. 1703.
- Schubarth**, Andreas Elias, M., ord. zum Diacon. auf dem Neumarkt in Halle a. S. für 6. XII. 1688.
- Schulze**, Johann, aus Magdeburg, P. zu Danersleben, für den † P. Valentin Reuber. Ein Schreiben an den Generalsuperintendenten zu Halle bittet um seine schleunige Ordination: „zumahl sein künftige Zuhörer ihm nichts hergeben können, weil sie gleich anderen ganz und gar erschöpffet undt Sie insgesambt Ihr Leben mit Korn, rüben undt dergleichen tragen kümmerlich aufhalten müssen“.
- Schulze**, Martin, ord. zum Diacon. zu Ludenwalde für 2. II. 1693.
- Schüke**, Daniel, P. zu Großfugel, 13. VIII. 1685.
- Seelmann**, Jeremiaß Christian, ord. zum P. zu Halebörn für 3. II. 1687.
- Semler**, Christian, M., ord. zum P. an die St. Lorenz-Kirche auf dem Neumarkt Halle a. S. 5. XII. 1681.
- Seyfarth**, Christian, ord. zum P. zu Dieskau und Canena (?) für 15. VII. 1686.
- Simonis**, Paulus, ord. zum P. zu Staffurt 16. III. 1681.
- Sommer**, Christian, ord. zum P. zu Gleina für 22. I. 1691.
- Sorger**, Samuel, ord. zum P. zu Trebnitz für 5. V. 1687. [Samuel Sorger, Delitzsch, Schulpforta 29. VII. 1672 bis 18. III. 1678.]

- Sonnenfelder, Johann, P. zu Brachwitz. Ein Bericht, daß der P. zu Brachwitz Joh. Sonnenfelder, alt sei und seinen Sohn, M. Joh. Sonnenfelder, als Hülfe wohl brauche. gez. P. Goldstein. Brachwitz 29. IV. 1680. Ein Schreiben für Joh. Sonnenfelder, gez. Johanna Iſa von Vethmathen, Witbe, geb. . . (?) „in Vormundſchaft meines Sohnes Caſpar Ehrhardt. Hauß Staſsfahrt, 24. IV. 1680“.
- Stengel, Adam, ord. zum P. zu Weſterhauſen für 24. III. 1687.
- Sternberg, Johann Daniel, ord. zum P. zu Frauenfelde für 3. XI. 1692.
- Stieglitz, Johann Friedrich, ord. zum P. zu Bahrendorf für 18. VI. 1703.
- Strohmeier, Johann Bernhard, ord. zum P. zu Mittel- edlau 18. IX. 1685. „Im Collegiat-Stifte zu St. Nicolai zu Magdeburgt vociret.“
- Philipp Ludwig, ord. zum P. zu Döſſel u. Dobitz 1637, für den † Herrn P. Martinus Krenſir, „Der Pfarrer habe ſich nach erfolgter Ordination beim Ministerio iſiger Zeit anzumelden, wenn beide Gemeinden an ihm in lehr, leben undt wandel nichts zu tadeln“. Phil. Ludw. Strohmeier war vorher Cantor zu Cönnern geweſen.
- Strube, Franziskus, ord. zum P. zu Schlagenthin, „heutiges Tages examinirt, morgen des Tages ordi- nirt“. 1. III. 1694.
- Sundermann, Conradt, ord. zum P. zu Zabakuf . . . V. 1683. „Ordination iſt Freitag, nach geendeter Bußpredigt u. gewöhnlicher Vorbitte zu verlesen.“
- Sittius, Caſpar, ord. zum P. zu Scherz für 15. XII. 1687.
- Tögel, Immanuel, ord. zum Subſtituten deſſ Diacon. zu Cönnern 2. X. 1690.
- Trandorff, Johann Christian, ord. zum P. zu Strenz- naundorf für 28. III. 1689. [Joh. Christian Tran- dorff, Zörbig, Vater Stadtrichter u. Bürgermeiſter, Schulpforta von 10. IX. 1672 biß 9. VII. 1678 P. in Hohenthurm, Saalkreis, † 1712.]
- Uchländer, Andreas, ord. zum Subſtitut deſſ P. zu Wellen 18. IX. 1691.
- Velthen, Johann Chriſtoph, ord. zum P. zu Herms- dorf für 2. I. 1692.
- Vogel, Chriſtian Andreas, M., ord. zum P. in Dahlen- warsleben und Gerzdorf . . . III. 1682.
- Michael Chriſtſried, ord. zum P. zu Druzberge für 12. V. 1692.
- Voigt, Johann Peter, ord. zum P. zu Riedeburg 31. VIII. 1694.
- Volborth, Heinrich, ord. zum P. zu Breitenhagen . . . IX. 1686, „geweſener Collega Tertius der Schule zu Calbe“.
- Wächtler, Chriſtoph Jakob, M., ord. zum P. zu Görzke 30. XI. 1694. [Chriſtoph Jakob Wächtler, Oſchag, \* 1668, Vater Superint. in Gommern, Schulpforta 3. IV. 1685 biß 25. I. 1688, M., P. in Görzke, Kreis Jerichow I.] Sein Vater war: Jakob Wächtler, Grimma, \* 17. IX. 1638, Schulpforta 15. VII. 1651 biß 30. VI. 1656 v, 1660 M., 1698 Dr. theol., 1666 Archidiaconus in Oſchag, 1679 Sup. in Gommern, 1687 in Belzig, † 4. XI. 1704. Deſſen Vater war: Jakob Wächtler, \* 1611 in Grimma, jüngerer Sohn deſſ gleichnamig. Tuchwebers und Ratsherrn, ward 1638 in Leipzig Mag., 1633 Rektor in Greifenberg (Pommern), 1636 Diaconus und 1637 Archidiaconus in Grimma. † 16. VI. 1675.
- Walter, Johann David, ord. zum P. zu Kaltendorf b. Obißfelde für 10. IV. 1690.
- Walther, Mathias, ord. zum P. zu Gladau 1. VIII. 1681.
- Weichel, Salomon Johann, ord. zum P. zu Trebnitz für 1. XI. 1694.
- Weißbach, Chriſtian, ord. zum P. zu Schnarsleben für 28. VI. 1683.
- Werkmeiſter, Valentin Jonas, ord. zum P. zu Gutens- wegen für 11. XI. 1686.
- Werther, Johann Nikolaus, M., ord. zum P. zu Glöthe 18. IV. 1684.
- Wegel, Andreas, ord. zum P. zu Nelben für 21. III. 1701.
- Wiegeleben, Johann Hieronymus, ord. zum Diacon. zu Glaucha 7. IX. 1701.
- Witſchirbe, Johann Friedrich, ord. zum P. zu Wars- leben 9. III. 1688.
- Wittekopf, Henning Friedrich, ord. zum P. zu Hatens- ſtedt für 25. VI. 1691.
- Wittich, Peter Paul, ord. zum P. zu Klein-Otters- leben, 15. VII. 1704, „ſoll vorherr aber eine Predigt von ihm abgelegt werden u. dann ihm allbereits ein gewiſſer Text aufgegeben werden, welchen er vermittelt einer aufm nechtſkommenden Dienſtag, geliebts Gott, in der Kirche U. L. Frauen allhier deſſ nachmittages abzulegenden Predigt erklären ſoll . . . Die Ordi- nation erfolgt am 30. VII.“
- Zehme, Chriſtian, ord. zum P. zu Rotenburg für XI. 1688.

## Genealogiſche Taſchenbücher für daſſ Jahr 1916.

Von cand. phil. Ernst Müller.

Gothaiſcher Genealogiſcher Hoffkalender 1916. Gotha, Juſtus Pertheß, M. 10.—; Gothaiſche Genealogiſche Taſchenbücher der — gräflichen, freiherrlichen, uradligen, brieſadligen — Häuſer 1916, Gotha, Juſtus Pertheß, je M. 10.—; Danmarks Adels Aarbog, 33. Jahrgang, 1916, hrsg. v. S. R. Giort-Lorenzen u. A. Thise, Kopenhagen. Vilh. Tryde.

In den Gothaiſchen Taſchenbüchern ſind wieder, wie ſchon für daſſ Jahr 1915, Ehrentafeln für ſämtliche im Kriege gefallene Mitglieder der aufgenommenen Familien abgedruckt; ſie ſind leider ſehr umfangreich. Auſ dem Inhalt der einzelnen Taſchenbücher iſt ver- ſchiedeneſſ hervorzuheben:

Der Gothaiſche Hoffkalender bringt die Bildniſſe von Seiner Heiligkeit Papiſt Benedikt XV. und von Giuſeppe

Motta, Bundespräſident der Schweizer Eidgenoffenſchaft. Die genealogiſchen und ſtatistiſchen Angaben, beſondereſſ der feindlichen und vieler neutraler Länder ſind natur- gemäß inſolge deſſ Kriegeſſ vielfach unvollſtändig oder veraltet, da die neuſten Angaben zu ſpät veröffentlicht wurden. — In der III. Abteilung werden zwei neue Familien aufgeführt: Die Principi di Paterno auſ dem (urſprünglich ſpaniſchen, 1295 nach Sizilien verpflanzten)

Hause Moncade; 1565 erfolgte die Verleihung als Principe di Paternó, 1900 die ital. Anerkennung. Sehr interessant ist der zweite neue Artikel: Die russischen Fürsten Palei. Großfürst Paul Alexandrowitsch (ein Oheim des Zaren) hatte sich 1902 in zweiter, morganatischer Ehe mit Olga Valerinowna Karnówitsch, geschiedene Frau Wistholkors vermählt; sie und ihre Kinder wurden vom König von Bayern 1904 zu Grafen und Gräfinnen von Hohenfelsen gemacht (russische Anerkennung 1905). Im September 1915 hat nun der Zar, offenbar um den schönen deutschen Grafentitel zu beseitigen, der Familie den Titel von Fürsten und Fürstinnen Palei verliehen, unter Ablegung des Grafentitels. Die meisten fremden Fürstenhäuser der III. Abteilung wurden aus früheren Jahrgängen abgedruckt, oder es wurde auf diese verwiesen.

Das **Gräfliche Taschenbuch**, das mit dem Bildnis des Viceadmirals Grafen Maximilian von Spee (gefallen in der Schlacht bei den Falklandsinseln 1914) geschmückt ist, bringt als neuen Artikel die Familie Deroy (de Røye)-Fürstenberg. Friedrich Freiherr von Fürstenberg (\* 1876) heiratete 1903 die Gräfin Odette von Deroy (de Røye), die Erbtöchter eines alten, aus der Picardie stammenden Adelsgeschlechtes, das 1820 als bairische Grafen bestätigt wurde, und im Mannesstamme mit dem Onkel der Gräfin Odette, dem Grafen Ludwig († 1903), erlosch. Der älteste Sohn aus der genannten Ehe, Joseph Erwein (\* 1908) wurde 1914 als bairischer Graf von Deroy, Freiherr von Fürstenberg immatrikuliert. Der Grafentitel vererbt sich nach dem Rechte der Erstgeburt und ist an den Besitz des verlichenen Thronlehens Weihenstephan geknüpft. Wiederaufgenommen wurde der (seit 1867 nicht mehr abgedruckte) Artikel Volkolini de Valtelina (Reichsgrafen 1790, österreichische Anerkennung 1840).

Im **Freiherrlichen Taschenbuch** finden wir ein Bildnis des Generalgouverneurs von Belgien, Freiherrn von Bissing. Der Artikel Schaumberg wurde vermehrt durch Aufnahme der II. (Stöckiger) Linie, die 1915 in den bairischen Freiherrnstand erhoben wurde. Unter dem Artikel „von Stein (aus dem Hause Lausnig)“ ist unter B., 1. Aft eine 1877 in den herzoglich-sachsen-altenburgischen Freiherrnstand (als Freiherr von Stein zu Lausnig) erhobene Seitenlinie neu aufgenommen. Als neuer Artikel erscheint Zedtwitz; von dieser im übrigen gräflichen, und im gräflichen Taschenbuche verzeichneten Familien wurde eine bisher in den Gothaer Taschenbüchern noch nicht aufgeführte freiherrliche Nebenlinie 1915 in das sächsische Adelsbuch als deutscher Uradel und Freiherren eingetragen.

Im **Uradeligen Taschenbuch** (mit dem Bildnis des Generalfeldmarschalls Paul von Benedendorff und von Hindenburg) ist jetzt der Grundsatz durchgeführt, daß nur solche Geschlechter aufgenommen werden, deren Uradel von 1300 urkundlich nachgewiesen ist. Der Aufbewahrungsort dieser ältesten Urkunde bzw. die Stelle wo sie abgedruckt ist, ist stets genau bezeichnet. — Neu aufgenommen sind fünf Familien mit ihrer Stammreihe: Ergleben, Guzmerow, Karras, Knuth und Parsenow. Von diesen sind die Familien Parsenow 1830, und Karras um 1800 gänzlich, Guzmerow 1906 im Mannesstamme erloschen. Die Familie von Knuth gehört dem

mecklenburgischen Uradel an, breitete sich nach Holland und im 17. Jahrhundert nach Dänemark aus, wo sie allein noch blüht (vergleiche auch Danmarks Adels Aarbog 1916). — Es ist hier hinzuweisen auf das anerkennenswerte Bestreben der Redaktion der Gothaer Taschenbücher, allmählich die Genealogien aller, auf der schon längst erloschenen uradligen Familien zusammenzubringen.

Das **Briefadelige Taschenbuch** (der Jahrgang 1916 ist, wie schon 1914, nur den vor 1806 geadelten Familien gewidmet) ist unerwarteterweise wieder um mehr als 100 Familienartikel vermehrt worden. Beigefügt ist das Bild des Regierungspräsidenten von Minden, Georg von Borries. Besonders bemerkenswert ist vielleicht die Genealogie der Familie von Stoesser (Reichsadelstand mit Wappenbesserung 1584, — badische Anerkennungen liegen vor von 1853 und 1881, da der Adel offenbar in Vergessenheit gekommen war, mindestens wurde das Adelsprädikat nicht von allen Linien geführt.); die Genealogie reicht bis auf Hugo Stoesser zurück, der 1332 als Bürger in Straßburg i. E. auftritt.

Das **Dänische Adelsjahrbuch** bringt wieder schöne phototypierte Porträts, besonders von der Familie der Reichsgrafen von Sponed. Dieser Familie ist eine Geschlechtsgeschichte und Stammtafel beigegeben. Leider wird nicht die Quelle mitgeteilt für die Nachricht, daß die Familie von Hedwiger ein alt-schlesisches Adelsgeschlecht sei (also Uradel), das schon 1241 an der Mongolenschlacht bei Liegnitz teilnahm; im 17. und 18. Jahrhundert sollen die Hedwiger dann auch als Bürgerliche vorkommen. Speziell für die Sponed'sche Geschlechtsgeschichte kommt in Betracht, daß die Geschwister Georg Wilhelm, Anna Sabina (Gemahlin des letzten Herzogs Leopold Eberhard von Württemberg-Mömpelgard), Johann Christoph und Johann Rudolf von Hedwiger, alles Kinder 2. Ehe des Johann Georg von Hedwiger und der Anna Rosina von Bogrell, 1701 zu Reichsgrafen von Sponed erhoben wurden. Von Georg Wilhelm stammt der dänische, heute noch blühende Zweig; die Nachkommen Anna Sabina's, übrigens auch Reichsgrafen von Sponed, gingen nach Frankreich und starben dort aus. Von Interesse dürfte noch sein, daß Johann Rudolfs (des jüngsten Bruders) Tochter 2. Ehe, Maximiliane Christiane, den Freiherrn Ludwig Heinrich Philipp Geyer von Geyersberg heiratete; die Tochter aus dieser Ehe ist die berühmte Freiin Luise Karoline, die 1787 die Gattin des Markgrafen Karl Friedrich von Baden-Durlach, des späteren ersten Großherzogs von Baden, wurde, zur Gräfin von Hochberg gemacht wurde, und noch die Freude erlebte, ihre Kinder zu thronfolgefähigen badischen Prinzen erhoben zu sehen. Sie wurde so Ahnfrau des heute regierenden Großherzoglichen Hauses Baden und vieler europäischer Fürstlichkeiten, u. a. der deutschen Kronprinzessin. — Das beigefügte Wappen der Familie Sponed ist gut wiedergegeben; von den andern farbigen Wappen kann man nicht immer das gleiche sagen, besonders die Helme und Decken sind oft ganz unnatürlich verzeichnet. Bei den Personaldaten fehlen noch immer die Ortsangaben. Register der in den Jahrgängen 1–33 behandelten Adelsgeschlechter sowie der bisher mitgeteilten Porträts (mit Angabe des Aufbewahrungsortes des Originalbildes!) sind beigefügt.



## Kleine Mitteilungen.

### Dr. Richard Béringuer †.

Anfang März verstarb der Amtsgerichtsrat Dr. Richard Béringuer aus Berlin, der erste Vorsitzende des „Vereins für die Geschichte Berlins“ und zweite Vorsitzende des Vereins „Herold.“ Er stammte aus einer Huguenotten-Familie des Languedoc, die er bis auf einen Jacques Béringuer in Quissac zurückführen konnte, der 1581 urkundete; nach der Aufhebung des Edikts von Nantes kam die Familie gleich so vielen anderen protestantischen Glaubensgenossen nach Deutschland, zuerst nach Schwabach und von dort nach Halle und Berlin. Der Geschichte der Huguenotten in Deutschland hatte der nun Verstorbene auch sein hauptsächlichstes wissenschaftliches Interesse gewidmet und die von ihm bearbeiteten „Stammbäume der Mitglieder der französischen Kolonie in Berlin“ und die „Kolonieliste von 1699“ sind familiengeschichtliche Werke ersten Ranges und von dauerndem Werte. Bei Kriegsausbruch hatte sich Dr. Béringuer, obwohl schon 60 Jahre alt, der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt und war als Rittmeister der Reserve zum Vorsteher eines Pferde-Depots im Osten ernannt worden, vor kurzem erst wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Major befördert.

### Aus dem Briefe eines Ritters.

Menschlich gemüthliche Züge sind in den massenhaft erhaltenen Akten des ausgehenden Mittelalters verhältnismäßig selten zu finden, sodaß es wohl angebracht ist, auf solche Zeugnisse, wenn sie einmal auftauchen, aufmerksam zu machen. Leider können wir nicht mit Bestimmtheit sagen, wer der Urheber folgender Zeilen ist und in welchem Jahre sie niedergeschrieben wurden. Sie lauten:

Auch gnediger her solt ich eurn gnaden guter antwort geflissen sein, so bin ich juht nit bi mir selber etc.; dan als mir eur gnaden brif als heint wart, solt ich als morgen beiflaffen und hochzeit haben, deshalb ich mit unmußen beladen was. Darumb eur gnaden solch kurz schrift so eilns vor gut nemen muß, dan eurn gnaden wissen ist, das eins sin gedeilt sein, so er mit hubschen frauen umb gen sol etc.

Diese Worte stehen auf einem schmalen Zettel, der einem formellen Briefe beigelegt war, um dessen Kürze zu entschuldigen, und sind eben deswegen auch nicht datiert: es wird nur auf das Datum desselben verwiesen. Da aber leider dort, wo der Zettel liegt (Weimar, Gesamtarchiv B 1292, Bl. 7), kein Brief vorhanden ist, der durch seine Kürze und Ungenauigkeit aufstele, müssen wir annehmen, daß der Hauptbrief wegen des unbedeutenden Inhalts nicht aufgehoben worden ist. Nur eine Vermutung bezüglich der Person des Schreibers oder vielmehr des Auftraggebers ist gestattet. Nach der Schrift scheint es Ritter Konrad von Hutten zu Trimpberg zu sein, von dem in unmittelbarer Nähe deszettels ein Brief vom 20. November 1472 vorliegt, der an Kurfürst Ernst und seinen Bruder Albrecht gerichtet ist. Als Empfänger deszettels und des dazu gehörigen Hauptbriefs werden wir auch einen der beiden sächsischen Fürsten betrachten müssen. Wären die Begleitumstände nicht gerade so besonders ungünstig, so würden wir hier einmal aus einem Briefe eine genaue Zeitangabe bezüglich einer Hochzeit besitzen.

Archivdirektor Dr. Tille (Weimar).

Die Historische Kommission für die Provinz Hannover, das Großherzogtum Oldenburg, das Herzogtum Braunschweig, das Fürstentum Schaumburg-Lippe und die freie Hansestadt Bremen versandte Ende Dezember 1915 ihren 5. Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1914/15. Die 5. ordentliche Mitgliederversammlung fand am 17. April 1915 in Hannover statt und nahm die Berichte über den Stand der wissenschaftlichen Unternehmungen entgegen. Naturgemäß hat der Krieg auf deren Fortführung einen sehr hemmenden Einfluß ausgeübt. Die Verluste an Mitarbeitern sind bei dem 3. St. in Bearbeitung befindlichen Hauptwerk der Kommission, dem Historischen Atlas von Niedersachsen, besonders schwer und erscheinen bis auf Weiteres, zum Mindesten bis Kriegsende, fast unersehbar unterbrochen wurde ebensfalls die Arbeit an den Regesten der Herzöge zu Braunschweig und Lüneburg, gefördert dagegen

die Fertigstellung der Matrikel der Universität Helmstedt, wenn auch deren Herausgeber, Geh. Archivrat Dr. Zimmermann in Wolfenbüttel, über die Vollendung des Werkes selbst eine Wahrheitsrechnung aufzustellen ablehnte. Der Bearbeiter des geplanten Niedersächsischen Münzarchivs, der weitbekannte Numismatiker von Bahrfeldt, steht als General der Infanterie und Führer einer Reserve-Division im Felde. Eine Anfrage des Oberstleutnant a. D. Lehmann im Göttingen, Mitgliedes unserer Zentralstelle, ob für die beabsichtigte Herausgabe der Matrikel der Universität Göttingen schon Vorarbeiten gemacht worden sein, verneinte der Vorsitzende.

Dr. Weeden.

### Familiengeschichtliches aus dem Siegerlande.

Das älteste Kirchenbuch der Gemeinde Oberholzklau, Kreis Siegen, umfaßt die Jahre 1598—1644. Die Eintragungen sind zum Teil unvollständig. Dazu mögen die Unruhen des dreißigjährigen Krieges und der Umstand beigetragen haben, daß im Jahre 1627 in Oberholzklau an Stelle des reorganisierten ein katholischer Pfarrer eingesetzt wurde, der zwei Jahre später an der Pest starb. Drei Jahre lang wurde dann die Gemeinde von benachbarten katholischen Pfarrern verwaltet, bis im Jahre 1632 wieder ein reformierter Pfarrer angestellt wurde. Das Kirchenbuch ist stark beschädigt, das Sterberegister ist schon fast ganz abgebrockelt.

Das die Jahre 1680—1727 umfassende Kirchenbuch ist abhanden gekommen. Dadurch entsteht eine schmerzliche Lücke, die sich jedoch durch Heranziehung anderer Urkunden ausfüllen läßt. So befindet sich im Staatsarchiv in Münster eine Spezifikation aller Untertanen des Amtes Freudenberg, zu dem das Kirchspiel Oberholzklau gehörte, vom 9. Nov. 1696, ferner eine „Spezifikation deren Untertanen des Amtes Freudenberg, wie viel sich deren befanden in diesem 1714ten Jahr, so die herrschaftlichen Kellnerengefälle als Apodicken haffer, Hundt haffer und Hüner zu geben schuldig.“ Ferner befinden sich in der Siegerlandbücherei in Kreuztal Schatzungslisten aus jener Zeit, denen ich wertvolle Aufschlüsse über meine Familie verdanke. So heißt es in der Spezifikation der Gemeinde zu Meißwinkel (Kirchspiel Oberholzklau) aus dem Jahre 1703:

„Hermann Hüttenhen, Gerichts Schöffen, ist alt 33 Jahr, ist ein Zimmermann, hat 4 Kinder, deren eins 12, daß ander 9, daß dritte 6, daß vierte 3½ Jahr, und hat seine Mutter bey sich. ist alt 60 Jahr. Hat 1 Wohnhaus vnd eine alte scheuer, 9 eigen Rüh, an Wießen 5 Hufen, an Feld 2 Malter 6 Becher, an Haugberg 5 Meste 7 Becher, von Hoff Richelsbach 2½ Achttheil. It. ahn lehn guth von Johannes Müseners Erben an Wießen 2 Hufen, Feld 7 Meste, Haugberg 1 Meste, Schulden an Herrn Diesterweg (Siegen) 9 Rtlr. (andern noch 28 Rtlr.), gibt in jede Schatzung 36 alb 3 ½“

Die „Designatio aller Ehemänner, Eheweiber, Wittiber, Söhne vnd Töchter als auch Knechte vnd Mägde amts Freudenberg, wie sich deren dato den 7. May 1708 im Amte befinden,“ enthält sodann den folgenden Vermerk:

„Meißwinkel, Hermannus Hüttenhen, Gerichtschöffe, dessen Hausfrau Agnes Catharin St. dessen 4 Söhne Johanhenrich, philips, Johanjoß vnd Johann Jacob Hüttenhen, auch behde Töchter Anna Catharina vnd Annamargretha, als seine Mutter Gerdraut vnd Magd Anna.“

Hermann Hüttenhen war ein vielseitiger Mann. Nach den Kammerrechnungen besorgte er in den Jahren 1708—1719 die Zimmerarbeiten beim Wiederaufbau des im Jahre 1695 abgebrannten Siegener Schlosses. Im Jahre 1727 begründete er in Meißwinkel eine Gerberei, die er am 23. Mai 1736 seinem Sohne Johann Jakob übertrug. Die Eintragung im Sterberegister lautet:

„1749. 11ten 8bris des abends, um 9 Uhr, starb der ehrsame Hermannus Hüttenhen, Kirchen-Eltester dieses Kirchspiels wie auch Gerichts- und Bergschöffe des Ampts Freudenberg, und ward den 14ten dieses unter vollreicher Versammlung zur erden bestattet, nachdem er sein friedliches Leben gebracht an die 79 Jahr 14 Tage.“

Von den Söhnen des Johann Jakob erlernten vier das väterliche Handwerk. Der älteste Sohn Johannes übernahm die Gerberei des Vaters, die Söhne Tillmann und Hermann begründeten in Hilsenbach Gerbereien, Johann Jost kaufte eine Gerberei in Neipphen. Die Nachkommen der Genannten sind dem Berufe der Väter zum Teil bis in die neueste Zeit treu geblieben.

Die Sohllebergerberei gelangte im 18. und 19. Jahrhundert im Siegerland zu hoher Blüte und begründete den Wohlstand zahlreicher Familien des Landes. So hinterließ der Hilsenbacher Bürgermeister Tillmann Hüttenhein bei seinem Tode im Jahre 1808, wie aus dem umfangreichen Nachlassverzeichnis hervorgeht, ein Vermögen von 54000 Talern.

Gerichtsassessor Dr. Hüttenhein.

#### Zur Zentralisation der Kirchenbücher.

In der Einleitung zu dem von Fritz Brüggemann kürzlich herausgegebenen Stammbaum der Familie Hoefch (Köln 1915; siehe Besprechung in den Familiengesch. Blättern 1915 Spalte 223) wird bei der Erwähnung der benutzten Quellen auch die Zentralisation der Kirchenbücher erörtert und der Abgabe derselben an die Standesämter das Wort geredet. So sehr die Leipziger Zentralstelle für die Vereinigung aller Kirchenbücher eines bestimmten Bezirkes an einem Orte eintritt, müssen wir doch erklären, daß ebensowenig wie die einzelnen Pfarrämter auch die einzelnen Standesämter nicht die rechten Plätze sein dürften, an denen diese unerfesslichen Quellen der Familiengeschichtsforschung aufzubewahren sind. Freilich wird bei den Standesämtern als öffentlichen Behörden auf die Sicherung der Bücher im allgemeinen mehr Wert gelegt werden und gelegt werden können, als in den Pfarrhäusern, aber auch bei ihnen wird den Kirchenbüchern das nicht zuteil werden, was wir Familienforscher für sie verlangen, eine sachverständige Benutzung. Diese ist nur zu finden bei den staatlichen Archiven, deren Beamte die

erforderliche Sachkunde haben, die Schrift besonders der Kirchenbücher der ältesten Zeit, des 16. und 17. Jahrhunderts, zu lesen. Daß die Standesbeamten ebenso wie die Mehrzahl der jetzigen Hüter der Kirchenbücher, der Geistlichen und Küster, diese Sachkunde nicht haben, darüber ist ein Zweifel wohl nicht möglich. Unsere Zentralstelle jedenfalls hat z. B. mit dem Standesamt einer unserer ersten Großstädte im Westen, bei dem die Kirchenbücher der städtischen Kirchen aufbewahrt werden, in dieser Hinsicht recht unerfreuliche Erfahrungen gemacht.

Dr. Weden.

#### Eine langlebige Familie.

Fräulein Bertha von Grolman in Siegen vollendete am 9. Januar ihr hundertstes Lebensjahr. Im Jahre 1840 starb zu Berlin im Alter von 99 $\frac{1}{4}$  Jahren der preussische Obertribunals-Präsident Heinrich Dietrich von Grolman, der bis zu seinem 95. Lebensjahre aktiver Staatsbeamter gewesen ist; desgleichen 1864 zu Frankfurt a. O. der Oberst a. D. v. Grolman im Alter von 94 Jahren, der sich einer solchen Rüstigkeit erfreuen konnte, daß er kurz vor seinem Tode noch auf der Jagd gewesen war. Die Dritte im Bunde ist die jetzige Jubilarin. Sie entstammt dem Familienzweige, der dem Großherzogtum Hessen manchen tüchtigen Staatsbeamten geliefert hat. Die Jubilarin hat in ihrem langen Leben ihre Vaterstadt Siegen nur selten verlassen; sie wohnt 100 Jahre in ein und derselben Straße. Sie ist körperlich rüstig und geistig frisch und besucht zuweilen noch Theater und Konzerte. (Weimarerische Landeszeitung „Deutschland“ 18. Jan. 1916 Nr. 17.)

#### Ein dänischer Königssohn in Meinerzhagen.

Die unter dieser Überschrift auf Spalte 19/20 erzählte Geschichte des dänischen Königssohnes Christian Ulrich Guldenslöwe bildet auch im Wesentlichen die geschichtliche Unterlage zu J. P. Jacobsens berühmtem Roman „Frau Marie Grubbe“. Leutnant Erich Wentzher.

## Bücherschau.

**Dr. Hermann Carbons**, Clemens Brentano. Beiträge, namentlich zur Entmerich-Frage. (Erste Vereinschrift 1915 der Görresgesellschaft.) Köln 1915, J. P. Bachem. 130 S. M. 1.80.

**Erträumtes und Erlebtes.** Eine Sammlung von Kriegserzählungen. (= Aus den Tagen des großen Krieges.) Vielefeld u. Leipzig 1916, Velhagen & Klasing. 151 S. M. 1.—

**Grillparzers Ahnen.** Eine Festgabe zu August Bauers 80. Geburtstag herausgegeben vom Literarischen Verein in Wien. Wien 1915, Selbstverlag des Vereins. 56 S.

**Dr. Otto Kraß**, General Ludendorff, der Generalstabchef Hindenburgs. Berlin o. J., August Scherl G. m. b. H. 100 S. M. 1.—

**Karl Graf Ruffstein**, Studien zur Familiengeschichte in Verbindung mit der Landes- und Kulturgeschichte. 3. Teil. 17. Jahrhundert. Wien u. Leipzig 1915. Wilh. Braumüller. Kr. 12.— (M. 10.—)

**Prof. Dr. Rudolf Lennhoff**, Oberstabsarzt d. L., Mit dem Feldlazarett. Kriegserinnerungen eines Arztes. (= Aus den Tagen des großen Krieges.) Vielefeld u. Leipzig 1916, Velhagen & Klasing. 155 S. M. 1.—

**Karl Müller**, Oberst der Schweizer Infanterie, Von der deutschen Westfront. Kriegsbriefe eines neutralen Offiziers. (= Aus den Tagen des großen Krieges.) Vielefeld u. Leipzig 1916, Velhagen & Klasing. 155 S. M. 1.—

**Dr. Ewald Reinhard**, Karl Ludwig von Haller. Ein Lebensbild aus der Zeit der Restauration. (Zweite Vereinschrift 1915 der Görresgesellschaft.) Köln 1915, J. P. Bachem. 101 S. M. 1.50.

**Dr. Ferdinand Schönsteiner**, Die kirchlichen Freiheitsbriefe des Stiftes Klosterneuburg. Urfindensammlung mit rechtlichen und geschichtlichen Erläuterungen. (= Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg Jahrgang VII, 2. Abt.) Wien u. Leipzig 1916, Wilhelm Braumüller, LV u. 384 S. M. 6.80. Landgerichtsrat Dr. jur. **Fritz Walter Seyrich**, Bilder aus vergangenen Tagen. (Friedrich Anton Seyrich,

Rantor und Kirchenmusikdirektor in Wittweida und seine Nachkommen.) Dresden 1915, Selbstverlag. 167 S.

**G. Sommer**, Geistige Veranlagung und Vererbung. (= Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 512.) Leipzig u. Berlin 1916, B. G. Teubner. 118 S. M. 1.25.

**W. R. Staehelin**, Basler Adels- und Wappenbriefe, anlässlich einer Ausstellung derselben in der Universitätsbibliothek Basel zusammengestellt. Basel 1916, Emil Birkhäuser. VIII und 128 S. Fr. 2.—

**Edmund von Wecus**, Zur Erkenntnis der Vorzeit. Das Rätsel des Hunsrückes. Düsseldorf 1916, Bergverlag. 114 S.

**Oskar Wöhrl**, Ein deutscher Handwerksbursch der Biedermeierzeit. Stuttgart 1916, Die Leske, Verlag G. m. b. H. 126 S. M. 3.50.

**Theodor Hermann Pantentus**, Aus den Jugendjahren eines alten Aurländers. Zweite, wohlfeile Auflage. Leipzig 1915, R. Voigtländers Verlag. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Eine auffallende Erscheinung im Kulturleben der baltischen Provinzen ist die außerordentlich große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten auf wissenschaftlichem Gebiete, und die verhältnismäßig kleine Zahl von Künstlern, die aus ihnen hervorgegangen. Das Kunstleben, vor allem die Musik, blüht in hohem Maße in Baltien. Produktive künstlerische Kräfte hat es aber nicht viele hervorgebracht. Den Karl Ernst v. Baer, Ernst v. Bergmann, Adolf v. Harnack, Victor Hehn, Wilhelm Ostwald, der Astronomenfamilie Struwe, Reinhold Seeberg, Georg Schweinfurt usw. stehen nur wenige Künstler gegenüber. Unter den Malern vor allem Eduard v. Gebhardt, — dieser nun freilich der Ersten einer heute in Deutschland. Unter den Dichtern, wenn wir von Goethes Jugendgenossen J. R. Lenz absehen, sind wohl nur Eduard von Rehslering und Theodor Hermann Pantentus zu nennen, die einem größeren Publikum bekannt geworden sind.

Pantentus ist Heimatdichter, im besten Sinne des Wortes. Die Heimat gibt ihm den charaktervollen Hintergrund, auf dem er das allgemein Menschliche, oftmals Allzumenschliche seiner

Selben malt. Pantenius' Roman „Die von Kelles“ aus livländischer Ordenszeit ist von ersten Kennern den besten deutschen historischen Romanen zugezählt worden; seine Gesellschaftsromane aus Kurlands vergangener Tagen\*) dürften gerade heute, wo unsere Heere diese älteste deutsche Kolonie wieder betreten haben, auf verstärktes Interesse rechnen.

Diese Zeilen aber wollen vor allem auf Pantenius Jugenderinnerungen „Aus den Jugendjahren eines alten Kurländers“ hinweisen.

Sie erheben nicht den Anspruch, tief zu schürfen, psychologische Probleme zu stellen und zu lösen. In leichtem Plauderton lassen sie das Kurland etwa von 1800—1860 erstehen, die Zeit des „Baltischen Idylls“, der breiten, gemächlichen, stolzen Behaglichkeit, wo die Gewitterwolken der drohenden Russifizierung noch fern am Horizont standen. Mit Anekdoten und „echt kurischen Geschichten“ vielfach gewürzt, gewinnt die Zeichnung der eigenartigen, aufrechten und selbstbewußten Vertreter des altkurländischen Literatenstandes lebendige Gestalt. Generationen ziehen an uns vorüber. Wärmste Heimatliebe, tiefster Familienstolz spricht aus jeder Zeile. Der Stolz des Kurländers, einerlei ob Edelmann oder Literat, auf sein Geschlecht, auf die Verdienste seiner Vorfahren um die alte Heimat ist unverkennbar.

Als Liebesgabe für unsere Feldgrauen, vor allem für die an der Ostfront stehenden, ist das von frischstem Humor durchzogene Buch sehr geeignet. Leider ist ihm keine Stammtafel beigefügt. Bei der Fülle der in ihm behandelten verwandten Personen und der Vielgestaltigkeit dieser verwandtschaftlichen Beziehungen, würde eine solche den Überblick sehr fördern. St.

**Dr. Jakobus Reimers, Das Adlerwappen bei den Friesen. Oldenburg 1914, Gerhard Stallung. 210 S.**

Der Verfasser geht davon aus, daß nur die Reichsbeamten (Richter, Schultheiße, Bögte) in alter Zeit den Reichsadler ganz oder zum Teil in ihr Wappen aufnehmen durften, während allen übrigen Personen die Annahme des Reichsadlers als Wappenbild verboten war (wie es noch heute ist). Dieses Amtszeichen erlosch mit dem wie ein Leben übertragenen Amte, verlor aber später den Amtscharakter und wurde als erbliches Wappen angesehen. Solche ehemaligen Amtszeichen sind nach Reimers alle Adlerwappen. „Jedes Adlerwappen ist ein Zeugnis dafür, daß ... (der Inhaber) einem Geschlechte angehört, von dem ein Mitglied zu irgend einer Zeit ein Richteramt bekleidet hat“ (S. 144). Ein Richteramt aber konnten nur die dingberechtigten Grundbesitzer (Schöffenbarfreien) bekleiden, die sich im Friesengebiet in großer Zahl erhielten, da sich dort die Landesherrschaft nicht in dem Maße durchsetzen konnte, wie im übrigen Deutschland. Die Familien mit Adlerwappen stammen demnach aus dem Stande der Schöffenbarfreien.

Der Grundgedanke dieser Ausführung ist richtig, der Schlußfolgerung vermag ich mich aber nicht ganz anzuschließen. Der Verfasser hat leider nicht den Versuch gemacht, in umgekehrter Folge den Beweis für seine Behauptung zu führen. Er würde ihm wohl in zahlreichen Fällen gelungen, in etlichen aber mißlungen sein; denn offenbar haben besonders im 18. Jahrhundert viele im Friesengebiet ein Adlerwappen meist selbstherrlich, mitunter mit hofpfalzgräflicher Genehmigung angenommen, deren Vorfahren niemals ein Richteramt bekleidet haben. Das sind besonders die Familien, die aus dem übrigen Deutschland eingewandert sind (z. B. die Familien Piepersberg in Emden, Casse in Hage). Die Wappenfreudigkeit war in Friesland groß, Adlerwappen führten zahlreiche ländliche Familien zu recht, nach alter Sage war der halbe Adler das von Karl dem Großen verliehene Freiheitszeichen der Friesen — was war natürlicher als die willkürliche Annahme dieses beliebten Wappenbildes; und unerlaubte Wappenannahme geschah sehr oft, trotz der zahlreichen kaiserlichen Verbote.

Recht lesenswert ist die ausführliche Schilderung der friesischen Ständebeziehungen und ihre Entwicklung, der v. Schwabensberg's „Groot Placat en Charterboek van Friesland“ zu Grunde liegen. — Auf einige wenige Irrtümer in der Darstellung der Ständeentwicklung Deutschlands sei noch hingewiesen. Die Ständegliederung im Mittelalter war etwa folgende: I. Adel: a) Geburtsadel, b) Dienstadel, c) Großgrundbesitzer (die an sich gemein-

frei durch ihren Besitz Einfluß und bevorzugte Stellung hatten), — II. Gemeinfreie (unabhängige Grundbesitzer): a) Schöffenbarfreie (Besitzer von mindestens 3 Hufen, bei Gericht niedergelegte Hausmarken), b) Biergelde (statt Kriegsdienst feste Abgaben), c) Landfassen (Pächter, Handwerker). — III. Minderfreie: a) Vogtleute (zinspflichtige Hinterlassen unter Patrimonialgerichtsbarkeit), b) Grundhörige (ohne Freizügigkeit, unter Patrimonialgerichtsbarkeit, mit Heirat- und Sterbesteuer). — IV. Unfreie: a) Leibeigene, b) Rechtlose, c) Uncheliche, d) Personen unehrlichen Gewerbes (fahrendes Volk). Die Gemeinfreien wurden unter dem Einflusse des Lehnswesens wohl Biergelde oder schlimmstenfalls Minderfreie, aber nicht Leibeigene, wie Verfasser S. 8 meint. Der Ritterstand hängt mit dem Lehnswesen unmittelbar zusammen und entstand größtenteils aus den Ministerialen (Minderfreie, Unfreie), während die altfreien Stadtgeschlechter stets Freie waren (anderer Meinung der Verfasser S. 9, 10). Nach den Juntfriegen des 14. und 15. Jahrhunderts waren auch die ratsfähigen Jünkler wappenberechtigt — nicht ausschließlich der Adel, wie der Verfasser S. 12 sagt. Daneben waren wappenberechtigt die fogenannten Wappenbürger, d. h. Angehörige einer Stadt, die rittermäßig lebten (z. B. städtische Heerführer) oder zu den Schriftfässigen (höhere Beamte, Großkaufleute) gehörten; vgl. E. Grihner: Heraldik (S. 72) in Meisters Grundriß der Geschichtswissenschaft. Dr. Hans Fieker.

**Ellwanger Jahrbuch. Ein Volksbuch für Heimatpflege im Birngrund und Ries. Herausgegeben vom Geschichts- und Altertumsverein Ellwangen. Ellwangen 1912/13 u. 1914 Franz Bucher. 132 bez. 128 S., geheftet je M. 1,50, gebunden je M. 1,80.**

Wissenschaftlich und volkstümlich zugleich verfaßt und ausgestattet. Vielseitiger Inhalt, zahlreiche Bilder. Daß unter den verschiedenen Abschnitten, wie Vorträge und Abhandlungen, kleine Beiträge zur Heimatkunde, Jahreschronik, Fundberichte, Denkmalskunde auch die Familienkunde und Gedenkblätter eine Stätte gefunden haben, trägt gewiß dazu bei, weitere Kreise auf die Liebe zur geschichtlichen Vergangenheit der Familie und der damit eng verbundenen heimatkundlichen Scholle hinzulenken.

Jahrbuch 1912/13: Eine längere Abhandlung ist dem letzten Fürstpropst von Ellwangen Klemens Wenzeslaus gewidmet. 28. 9. 1739 wurde er als jüngstes Kind des Kurfürsten Friedrich August II. von Sachsen geboren. Unter Daun nahm er an der Schlacht bei Torgau teil, wandte sich aber 1761 dem Dienste der Kirche zu. Er war zugleich Erzbischof von Trier und Bischof zu Augsburg. Nachdem im Jahre 1803 seine weltliche Herrschaft geendet hatte, zog er sich nach Oberdorf im Allgäu zurück, wo er am 27. 7. 1812 verschied und auf dem Friedhofe beigesetzt wurde.

In einer kleinen Abhandlung „Zur Familienforschung“ gibt Dr. A. Gerlach Anregung zur Ahnentafel- und Stammtafelforschung.

Des weiteren berichtet Fräulein Julie Högg, Ellwangen „Aus der Högg'schen Familienchronik“. Stammvater Christoph Högg \* 1585 J. U. D., Rat und Bürger der Stadt Augsburg, dann gräflich Fugger'scher Rat, Wäfler und Pannrichter der Herrschaft Oberndorf. Die Nachkommen lebten in Eychburg, Westhausen (Grabdenkmal), Tannenburg und Ellwangen; meist in fürstpropstlichen Diensten, so Hilarius Gebhardus Högg (Bild; 1694—1751), Hofkammerrat, Verfasser der Topographia Elvacensis 1732. Im Wappen führt die Familie einen aufrecht stehenden Hirsch. Familienerinnerungen werden berichtet aus den mit der Familie Högg verwandten Familien Topfshell (Wandgemälde in der Schönenbergkirche) und Bröm.

In der Abhandlung „Die Reismüller in Ellwangen und ihre Familienchronik (im Besitze der Familie Endres in Ellwangen) berichtet Pfarrer Dr. Joseph Jeller in Ringingen über zwei Zweige dieser Familie, die beide nach dem altellwangischen Pfarrdorfe Stödtlen führen.

Nicht unwichtig ist ein Hinweis auf eine Abhandlung, die in der Papierzeitung 1910 S. 1559 gestanden hat und sich mit der Familie Bullinger befaßt. Die Familie kam 1687 aus Dornstetten im Schwarzwald durch Heirat auf die fürstlich ellwangische Papiermühle Unterföchen, die sie bis 1846 bewohnte, um dann nach Pasing bei München überzusiedeln. Das von den Bullinger hergestellte Papier trägt als Wasserzeichen unter

\*) Vor allem „Die Eichenstämme“, „Im Banne der Vergangenheit“, und die Novellensammlung „Kurländische Geschichten“ sind zu nennen.

dem Wappen des jeweiligen Propstes die Anfangsbuchstaben des jeweiligen Papiermühlenbesizers.

Unter den Gedenkblättern (sämtlich mit Bildnissen) finden sich Abhandlungen über 1. Fidel von Baur-Breitenfeld (1729—1808) aus Viberach, Hofkanzler des Fürstpropstes Clemens Wenzeslaus; 2. Kaspar Ignatius (Hermann) Reismüller (1772—1830) aus Ellwangen, Propst und Hauptstadtpfarrer zu Graz; 3. Viktor von Sandberger (1835—1911) aus Benzenzimmern Generalsuperintendent in Stuttgart; 4. Moriz Probst (1829—1911) aus Viberach, Oberforstrat zu Ellwangen.

Jahrbuch 1914: „Die Abte und Propste von Ellwangen in Wort und Bild. Mit 13 Abbildungen. Text von Pfarrer Dr. Joseph Zeller und stud. Ludwig Joannis.“ — In der Ellwanger Stiftskirche findet sich auf zwei Holztafeln eine fortlaufende Bildnisreihe der geistlichen Herren von Ellwangen, die seit dem frühen Mittelalter als freie Reichsfürsten auch weltliche Macht besaßen. Die Tafeln sind wahrscheinlich im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts angefertigt worden. Dargestellt sind 47 Abte (750—1460), und 19 Fürstpropste (1460—1802). Nur die Bildnisse der letzteren dürften Vorträts sein. Unter den Namen finden wir: von Hürnheim und von Rechberg (gemeinschaftliche Grabtafel von Peter Fischer), von Westerstetten, Thumb von Neuburg, Truchseß von Waldburg, von Frenberg, von Haufen, Blarer von Wartensee, Adelmann von Adelmansfelden, von Wolframsdorf, Graf von Schönborn, Graf Fugger.

In einer längeren Abhandlung von Domkapitular Friedrich Laun in Rottenburg wird die Geschichte des Priesterseminars auf dem Schönenberg bei Ellwangen behandelt. Gegründet 1747, nach Rottenburg verlegt 1817. Die Personalverzeichnisse — unter fürstpropstlicher Herrschaft 114 Personen, unter württembergischer Herrschaft 89 — sollen später veröffentlicht werden.

Unter den Gedenkblättern finden wir Erinnerungen an 1. Rordinian Rhamm (1645—1730) aus Zusamalthem, Verfasser der ersten Geschichte des Stiftes Ellwangen; 2. Dr. theol. Ignaz Schuster (1813—1869) aus Ellwangen, Pfarrer in Treffelhausen und Unterailingen, Herausgeber von Lehrbüchern katechetischen Inhalts; 3. Christine Ruß (mit Bild. 1814—1894). Nach den Aufzeichnungen von Fräulein Julie Högg und anderen kam sie aus weiter Ferne, von unbekannter Herkunft und fremdem Volksstamm, nach Ellwangen, als Jerome, der vormalige König von Westfalen, als „Graf Hark“, hier ein Jahr lang (1815—16) residierte. Nach seiner Abreise verlebte sie ihre Jugendjahre im Hause eines Arztes, bis sie im Alter von 15 Jahren an den Hof Jeromes nach Florenz als Beschleüßerin kam. Später lehrte sie nach Ellwangen zurück, wo sie sich auf dem Gebiete der Wohltätigkeit und Frauenfürsorge hervortat. 4. Franz Xaver Müller (mit Bild. 1714—1817) aus Westhausen, letzter Abt zu Kaisersheim; 5. Gottlob Friedrich Hürlin (1793—1873) aus Wimpfen am Berg, Oberjustizprokurator, Begründer des Ellwanger Turnvereins; 6. Leopold Weil (1832—1913) aus Laupheim, Begründer der Jpf- und Jagtzeitung; 7. Julie Högg (1833—1913) eine echte Ellwangerin und treue Freundin des Geschichts- und Altertumsvereins; 8. Julius Zimmerle (1842—1913) aus Ellwangen, Privatlehrer.

Bemerkenswert ist eine Abhandlung von Ludwig Joannis über das fürstlich ellwangische Archiv, welches 3. Jt. im Hauptarchive zu Stuttgart und im Staatsfilialarchiv Ludwigsburg untergebracht ist.

Die Herausgeber der hübschen Jahrbücher würden sich noch mehr verdient machen, wenn sie damit beginnen wollten, ihre Jahreshefte mit alphabetischen Namensverzeichnissen zu versehen. Man scheint in allen derartigen Vereinen die Kosten zu scheuen, sollte aber doch darauf bedacht sein, anderen Forschern das Suchen zu erleichtern. E. U. Knab.

## Zeitschriftenchau.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „**Adler**“. 7. Band, Nr. 62 (Nr. 422). Februar 1916. Paul. Eine Familienchronik aus dem 17. Jahrhundert. (Familie Payer in Wien, 1668—1703). — Gängel von Ehrenwerth. Heraldisch-genealogische Denkmale aus dem oberen Murtale. (Schluß.)

Mitteilungen des Vereins für die Geschichte **Berlins**. Heft 1/3. 1916. Ein altes Grabmal am Landwehrkanal. — Stümke. Kronprinz Frih und Ratte auf der Bühne (Schluß.) — Golmic. Aus meinen Berliner Erinnerungen. — Richard Wagner und Berlin.

Zeitschrift für **Brüdergeschichte**. 9. Jahrg. 1915. Vančura. Hus in der böhmischen Geschichte und Literatur. — Müller. Magister Nikolaus von Dresden.

**Deutsche Geschichtsblätter**. 16. Band, Heft 11/12. Novbr./Dechr. 1916. Dorn. Register zu landes- und ortsgeschichtlichen Zeitschriften. — von Strank. Dynasten und Dienstmannen.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der **Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine**. 64. Jahrg. Heft 1/2. Januar/Februar 1916. Wehrmann. Der preußische Ministerialerlaß über den Geschichtsunterricht an den höheren Schulen und die Helmatzgeschichte. — von Berchem. Regesten und Familienforschung.

**Unser Egerland**. 20. Jahrg. Hefte 2/3. 1916. Scholze. Die Orgel im Egerlande. — Fischer. Aus den hinterlassenen Aufzeichnungen eines alten Egerländer Zimmermeisters. (Fortsehg.) — John. Die Egerländer Flurnamensammlung. (Schluß.)

Quartalsblätter des Historischen Vereins für das **Großherzogtum Hessen**. 5. Bd. 1/4. Heft (Nr. 13/16.) 1914. Roessen. Neue Entdeckungen an der Stadtkirche von Schotten. — Fabricius. Die Wältung Kommersheim bei Sulzheim. — Friedrich. Zur Geschichte der Zent Ober-Ramstadt. — Effelborn. Vier verschollene hessische Schriftsteller (Jedel — Pfeiffer — Kant — Herkog). — Möller. Der Grabstein Hans von Walbruns des Älteren. — Pfannmüller. Ludwig Wilhelm Lud. Pfarrer und Chronist von Wolfesfehlen.

**Hessenland**. 30. Jahrg. Hefte 3/4. Februar 1916. Kühn. Der kurhessische Familienzwist in den letzten Jahren der Kurfürstin

Auguste. (Fortsetzung.) — Kürschner. Küchenordnung im Hause des Deutschen Ordens zu Marburg 1580. (Fortsetzung u. Schluß.)

**Hessische Chronik**. 5. Jahrg. Heft 2, Februar 1916. Diehl. Schweizer im kurpfälzischen Kirchen- und Schuldienst in der Zeit von 1649 bis 1671. II. — Roth. Die Testamente und die Beisehung des Kurfürsten Albrecht von Mainz. — Müller. Ein Prophet im Amt Lichtenberg (Ludwig Friedrich Giffthel). — Diehl. Die Wiedereinführung des katholischen Bekenntnisses in Sulzheim (1623). — Würth. Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter (Dieh — Klingelhöffer — Rander — Stammeler).

Archiv für **hessische Geschichte und Altertumskunde**. 10. Band, Heft 1/3. 1914. Becker. Zur Geschichte der Wiedertäufer in Oberhessen. — Diehl. Moriz Carrières Lebenserinnerungen. — Reichert. Die Aufhebung der Vogtei und Abtei Seligenstadt im Jahre 1802.

Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde des **Fischlen-Isargaus**. 10. Jahrg. Heft 1. 1916. Kessel. Zur Geschichte von Neundorf. — Hrdy. Einige Urkunden aus dem Nawarower Archive.

**Mannheimer Geschichtsblätter**. 17. Jahrg. Heft 1/2. Januar/Februar 1916. Christ. Aus Mannheims Umgebung nach dem Orleanschen Krieg — Obser. Die kurpfälzischen Fürstenbildnisse des Jost Amman. — Christ. (Georg Friedrich) Denzel, ein pfälzischer Abenteurer aus der Zeit der französischen Revolution.

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschaap „**De Nederlandsche Leeuw**“. 34. Jahrg. Heft 2. Februar 1916. Wagner. Bijdragen tot de kennis van Johan van Oldenbarneveldt en zijn geslacht. (Fortsehg.) — Oorkondenboek van Groningen en Drenthe. — Bouricius. Kwartierstaaten van Delftsche Vroedschappen. (Fortsehg.) — Bijleveld. De adel van het geslacht Pompe.

**Niedersachsen**. 21. Jahrg. Heft 8. 15. Januar 1916. Benede. Der Hannoverische Landsturm vor 100 Jahren. — Knoop. Der Taufstein der lutherischen Kirche zu Aurich. — Zum Seehus. Nochmals die von Ohlendorff. — Heft 9. 1. Februar 1916. Neu-

haus. Der Stock-im-Eisen in Wien und sein Gegenstück aus Kiel im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg. — Zum Seehus. General Otto von Emmich f. — Heft 10. 15. Februar 1916. Kalde. Stolzenau. — Goebel. Familie Dageförde (von Dageförde). — Goebel. Das Wappenfenster im Vaterländischen Museum in Celle.

28. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg zu Bielefeld. 1914 Blomeyer. Wie die Quernheims ihre Güter Ulenburg und Beek verlieren.

Roland. 16. Jahrgang, Heft 8. Februar 1916. Herrmann. Der Pfarrer und die Benutzung der Kirchenbücher. — Goedel. Die Familie Goedel aus Camburg a. S. — Hilfsmittel des Familienforschers. — Lehnrecht am Michaelistag.

Jahresbericht des Sächsisch-Thüringischen Geschichtsvereins. 95./96. Vereinsjahr. 1914/15. Gerhardt. Das Defensionswesen der Stadt Weissenfels. — Möller. Der Goldschah einer thüringischen Fürstin aus dem 4. Jahrhundert. — Bärthold. Aus der Geschichte des Halberstädter Doms.

Schweizerisches Archiv für Heraldik. 29. Jahrg. Heft 4. 1915. Gavard. Armoiries du diocèse et des évêques de Genève dès 1500. (Schluß.) — Benziger. Ein Wappenbuch der Stadt Zürich. — Colin. Notice historique sur la famille Vuille et Wille, de la Sagne (behandelt die Familie des bekannten Gene-

rals Wille, Oberkommandierenden der Schweizer Armee). — Byland. Einiges über schweizerische Ortsheraldik. — Staehelin. Fünf wiedergefundene Wappenbücher aus dem Faeschischen Museum in Basel.

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. 30. Jahrg. Heft 11. Novbr. 1915. Dronke. Volk, Nation und Sprache. — Bohnenberger. Berichtigung der deutschen Orts- und Flurnamen in den Reichslanden. — Heft 12. Decbr. 1915. Sommer. Schimpf und Spottnamen der Völker im Weltkrieg.

Upstalsboom-Blätter für ostfriesische Geschichte und Heimatkunde. 5. Jahrg. Heft 1/3. Mai 1915. Grober. Hundert Jahre aus der Geschichte einer ostfriesischen Predigerfamilie (Andreae, 1714—1816).

De Wapenheraut. 20. Jahrg. Heft 2. 1916. Kymmell. Het-geslacht Van Welvelde (Fortsegg.). — Eyma. Sprokkels uit het Trouwboek der Hervormde Kerk te Ankeveen. — Ruys. Genaturaliseerde Fransche vluchtelingen te Haarlem in 1709. — van der Feen. Archiefsprokkels (II). — van Dam. Genealogisch fragment Van de Ven. — Mededeelingen uit de B. S.-archieven van Veltevreden en Batavia (verzeichnet u. a. auch verschiedene Deutsche: von Knuth — von Schmidt auf Altenstadt — von Ranzow — Dehne aus Quakenbruch in Hvr.). — van Dam. Het familiewapen van het geslacht Gleichmann.

## Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf einzelnen, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

### Rundfragen und Wünsche. \*)

#### Nr. 543. Verhold — Bärhold — Beerholdt.

Ich beschäftige mich mit der Geschichte der Familie Beerholdt und bitte um Auskunft über Familienmitglieder und sonstige Träger des Namens. Die im Leipziger Adreßbuch verzeichneten sind mir bekannt.

3. St. Mörchingen. Oberarzt Dr. Beerholdt.

#### Nr. 544. Behrmann.

Johann Behrmann, \* . . . † Hamburg 6. 9. 1698; ∞ entwedder Anna Schniteler (\* 4. 9. 1695, † 4. 2. 1695) oder Dorothea Ehrhorn (\* . . . , 24. 10. 1707). Ein Sohn hieß Johann B., \* Hamburg 27. 12. 1674, † das. 9. 1. 1744, Oberalter in Hamburg, ∞ Isabe von Lengerke. Gesucht werden der richtige Name der Mutter und weitere Vorfahren.

Niederhaverbed. W. Ubers.

#### Nr. 545. von Bostel.

Wo finden sich Nachrichten über die Familie von Bostel, besonders über die Vorfahren der Louise Friederide v. B., ∞ vor 1766 Dr. Johann August Buchholz. Bei der am 2. 9. 1766 in Wehlar getauften Tochter des genannten Ehepaars, Elisabeth Rosine Margaretha Buchholz war u. a. Pate Hofrat Lukas Andreas von Bostel.

3. St. im Felde. Leutnant Hampel.

#### Nr. 546. Danzeisen.

Wer vermag mir Auskunft über Entstehung, Bedeutung und Vorkommen des Namens Danzeisen zu geben?

3. St. im Felde. Hauptmann Olszewski.

#### Nr. 547. (de) Féér.

Nachrichten werden erbeten über die Hugenottenfamilie Féér oder de Féér.

3. St. im Felde. Leutnant Hampel.

\*) Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, Namen und Zahlen recht deutlich zu schreiben. Kürzungen behalten wir uns vor. Für jede Umfrage nehme man ein besonderes Quart-Blatt mit breitem Rand. Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die Kirchenbücher) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Ranglisten, Adreßbücher, Gothaer Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht; jede weitere Zeile wird mit 50 Pf. berechnet.

#### Nr. 548. Jobin — Tauer Schmidt.

Jede Nachricht über diese Familien und über nachgenannte Personen ist mir erwünscht: Megidius Jobin ∞ 1601 als Zinngießmeister in Annaberg i. S. Wann und wo ist er geboren? (In Allgem. D. Biographie findet sich ein Straßburger Schriftgießer und Drucker Bernh. Jobin, ∞ 1569 Anna, Schwester des bekannten Cathrizers Fischart, er soll gegen 1594 in Straßburg gestorben sein). — Ein Familienzugehöriger, Johann Julius von Jobin, \* Annaberg 1695, war Amtshauptmann im kursächthüring. Kreis (vorm. Delitzsch). Sind Nachkommen von ihm bekannt? — Leonhard Tauer Schmidt kursäch. Schösser in Lichtenwalde bei Chemnitz i. S. und in Dippoldiswalde † 1578, wo sein gleichnamiger Sohn, der 1570 von der Fürstenschule in Grimma abging, sein Nachfolger wurde.

Dresden-W. Apothekenbesitzer Rudolph.

#### Nr. 549. Kohlbrandt. — von Doren.

Nachkommen werden gesucht von Christian Kohlbrandt, ∞ Lüneburg (St. Nikolai) 14. 3. 1648. — Johann Ludwig R. ∞ Lüneburg (St. Nikolai) 5. 3. 1672. — Elias Jacob R., \* Uelzen 13. 12. 1720. — Karl Friedrich R., \* Uelzen 27. 1. 1769. — Johannes Jacobus R., ∞ Frankenhäusen 1. 11. 1663. — Johann Friedrich R., ∞ Frankenhäusen 24. 6. 1674. — Ernst R., \* Uelzen . . . 1824. — Johann von Doren ∞ Lüneburg (St. Johannis) 12. 1. 1598. Anna R.

Eltern bzw. Voreltern werden gesucht von Hans Kollerbrandt (auch Kohlbrandt), Bürger und Eichenschiffer zu Lüneburg, erwarb 22. 10. 1657 daselbst das Bürgerrecht. \* . . . † . . . ∞ Lüneburg (St. Nikolai) 28. 1. 1630 Margaretha Kurken. — Dorothea Köhlbrand, ∞ Lüneburg (St. Nikolai) 23. 9. 1631 (Vater Klaus Köhlbrand \* . . . † . . . ∞ . . . ?). — Heinrich Christoph Köhlbrandt \* Karze bei Bledede i. Hvr. 26. 11. 1806 (Vater Johann Heinrich R., \* . . . † . . . ?). — Carl Friedrich Wilhelm Kohlbrandt, \* Lingen (Ems) 20. 7. 1791 (Vater Karl Heinrich Kohlbrandt \* . . . † . . . ?). — Johannes Hieronymus Kohlbrandt, vorn. Bürger, Brau-, Pfann- und Bornherr zu Frankenhäusen ∞ das. 19. 2. 1629 (Vater Andreas Köhlbrandt \* . . . † . . . ?). — Carl Ludwig R. und Anna Frideride Wilhelmine geb. Heinrich, welche 1822 in Landsberg a. W. lebten. Kösten erlachte ich nach vorheriger Abrede gern.

Lutter a. Bbge. Heinrich Kohlbrandt.

#### Nr. 550. Langewisch (Langewiesche).

Ludolf Langewisch, Gendarm im Regiment Genßd'Armeß (heut Garde du Corps entsprechend) ∞ Berlin 1723 Anna

Marie Evert. Erbitten Nachrichten über den Genannten und seine Vorfahren. Angeblich stammte er aus der Gegend von Schwelm.

Berlin.

Regierungsrat Dr. Roerner.

**Nr. 551. Eiß.**

Wo kommt der Name Eiß vor 1800 vor? Die Eintragungen in den Militärfkirchenbüchern des 1807 aufgelösten 53. Regiments im Pfarrarchiv zu Graudenz sind bekannt. Pforti werden mit Dank erstattet, Auszüge mit Angabe der Quelle nach vorheriger Vereinbarung.

Berlin.

Kaufmann B. Eiß.

**Nr. 552. von Offensandt-Berckholz.**

Wann und wo erhielt diese Familie den Adel? Bekannt sind 1. Alexandra von O.-B., \* 13. 1. 1840; ∞ Johann Ferd. Freiherr von und zu Bodman, Wirkl. Geh. Rat und Badischer Gesandter a. D., Exzellenz, und 2. Wilhelm von O.-B., \* 17. 10. 1844, † 20. 1. 1909, Bad. Kammerherr und Ober-Schloßhauptmann. Beide waren Kinder des Carl Ferdinand Offensandt († 24. 3. 1857), Herr auf Wathalden bei Karlsruhe und der Elisabeth von Berckholz († 1. April 1892) Tochter des Leonhard v. B. (aus Riga). Herr auf Ortenberg bei Offenberg.

Niederhaverbed.

W. Albers.

**Nr. 553. von der Osten gen. Saden.**

Zur Vervollständigung einer Ahnentafel werden genauere Angaben gesucht über die Eltern von Caroline Charlotte Dorothea Johanna von der Osten gen. Saden (\* Wesel?) 24. 3. 1790, † Köslin 19. 2. 1845; ∞ Neuwedell 27. 11. 1811 Carl Heinrich Theodor Zimmermann, Leutnant in einem Landwehr-Regiment und Kalkulator, \* 22. 6. 1780, † Köslin 9. 6. 1844. Ihr Vater stand 1790 als Stabskapitän im Regiment 44 „von Birch“ in Wesel, wurde 1. 4. 1795 Major und stand 1805 im Regiment 44, das damals „von Hagfen“ hieß, in Münster. Im Sommer 1810 flüchtete die Familie nach Briesen, wahrscheinlich zu dortigen Verwandten. Von der Osten starb als Oberstleutnant, seine Frau war eine geborene Hartog oder von Hartog.

Striegau.

Karl Zimmermann.

**Nr. 554. Riem -- Riehm.**

Nicolaus Riem der jüngere wird durch Erblichensbrief des Deutschritterordens d. d. Heidelberg 1. 1. 1601 mit Weinbergen zu Leinen bei Heidelberg neben Nicolaus Riem dem Älteren belehnt. — 1609 Georg und Peter Riem zu L. — 1616 Georg Riem zu L. verkauft die Hälfte eines ererbten Gutes zu Winzingen bei Neustadt a. d. S. — 1628 Georg Riem zu L., Hans Ulrich Rihm zu L., Georg Rihm, der Schneider, zu L. — Nähere Nachrichten über diese und andere Namenssträger in der damaligen Kurpfalz aus der Zeit vor 1700 sind erwünscht.

Halle a. d. S.

Riehm.

**Nr. 555. Römer.**

Gesucht Eltern des Röhn Ulrich Römer, \* . . . 1649. — Die Taufe muß in lauenburgischem, hannoverschem oder hamburgischem Gebiet erfolgt sein. Der Vater war vielleicht Angehöriger des schwedischen Reiterregiments des Obristen Runo Ulrich v. Penh.

Bergeborf.

Wilhelm Römer.

**Nr. 556. Schering.**

Gesucht werden Geburtsort, Herkunft und gegenseitige Verwandtschaft von:

1. Thomas Schering (Scheringh), \* . . . Ist nach Angabe der Steuerlisten Michaelis 1657 in das „Hallertor-Quartier“ der Stadt Minden i. W. eingezogen. † Minden, 1681 oder 1682, wie aus den Steuerlisten zu schließen.

2. Thomas Schering, \* (wo?) vermutlich 1663, † Herford, 22. 1. 1732 (Neustädter R.), „aet. 69 Jahr“. Goldschmied. Er und seine Frau „erbauen“ nach noch vorhandener Inschrift 1695 das Haus Nr. 304 in Herford (heut: Am neuen Markt Nr. 7).

3. Thomas Schering, \* (wo?) . . . 1676 (?), † Herford 25. 8. 1761 (Neustädter R.), „aet. 65“, abgeändert in „85“. Goldschmied. Wohnte in Herford im Haus Nr. 31 (heut: Holland Nr. 8). Die Kirchenbücher sowie einige Akten der Archive von Herford und Minden sind durchgesehen.

Darmstadt.

Professor Dr. R. Schering.

**Nr. 557. Sidler (Sizler, Zidler, Ziller.)**

Es würde mich interessieren, etwas über diese Namen oder solche ähnlicher Schreibart zu erfahren, besonders in welchen Orten sie häufiger vorkommen und wie ihre Entstehung erklärt werden kann.

Wien.

Univeritätslehrer Hugo Hintenberger.

**Nr. 558. Stahlberg.**

Ich suche den Geburtsnachweis des Johann Conrad Stahlberg, der als Kompagnie-Feldscher 1750 bis 1756 zu Treptow a. d. Tollense genannt wird und aus seiner Ehe mit Anna Sophia Flecke (\* Friedland i. Meckl. 18. 4. 1724) vier Kinder zu Treptow a. d. S. taufen ließ. — Das Geburtsjahr des Joh. Conr. St. liegt wahrscheinlich unweit 1725. Für den erstmaligen Nachweis setze ich eine hohe Belohnung aus.

Hannover.

de Lorme.

**Nr. 559. von Stowasser.**

Herkunft, Lebensdaten und jede Nachricht gesucht für den Hauptmann von Stowasser, 1675 im russischen Kreisregiment. Ist der Name sonst noch in Ruß nachweisbar? Wo kommt sonst noch die Familie von Stowasser vor?

Berlin.

Leutnant Erich Wentzker.

**Nr. 560. Thomann.**

Wer waren die Eltern des Heinrich Christoph Thomann? \* Rostock 13. 12. 1784, † Wittenburg i. M. 7. 4. 1844.

Bergeborf.

Wilhelm Römer.

**Nr. 561. Biedebant (Biedebandt).**

Wo kommt der Name Biedebant (di) vor in Brandenburg, Schlesien, Mittel- und Westdeutschland, auch Holland. Für jede Mitteilung ist dankbar

Dresden.

Hugo Gerstmann.

**Nr. 562. von Jedlich.**

Eltern und Vorfahren werden gesucht von Marie Elisabeth von Jedlich a. d. S. Reußendorf, \* . . . 27. 11. 1663, † . . . 7. 2. 1740; ∞ . . . 1678 Franz Albrecht von Sommerfeldt und Falkenhahn, Herrn auf Jacobsdorf und Schmochwitz.

Niederhaverbed.

W. Albers.

**Antworten auf die Rundfragen\*).**

**Zu Nr. 334/1913. Ebel.**

Joh. Valentin Ebel, Schultheiß zu Winzingen bei Neustadt a. Haardt, † Juli 1694, 75 Jahre alt; 1662 und 1664 ist seine Frau: Anna Catharina . . . , 1680 (als Taufpatin einer Tochter des Kurpfälzischen Gerichtsschreiber Johannes Riem zu Lachen): Elisabeth . . . Sein Vater: Hans E. zu W., † um 1624, ∞ Anna Maria . . . , † nach 1626, besaß 1616 zu W. Ländereien neben Georg Riem, Bürger zu Leimen; sein Großvater: Hans E. zu W., † vor 1614, ∞ mit . . . , † nach 1617, besaß 1612 zu W. Ländereien neben Nicolaus Riem zu W. Näheres über diese pfälzische Familie in den Grundakten von Neustadt und in: F. J. Dochnahl, Chronik von Neustadt a. d. S. (ebd. 1867).

Halle a. d. S.

Riehm.

**Zu Nr. 104. Falk.**

Dr. Alexander Falk 1832 -1843 Konrektor am Gymnasium zu Lauban. — Familie Falke 1786 in Sondershausen erwähnt. (Vgl. Roland XII, S. 114).

Leutnant Erich Wentzker.

Aber ein pfälzisches Geschlecht Falck, vgl. F. J. Dochnahl, Chronik von Neustadt a. d. S. (ebd. 1867). Aus den Kirchen- und Grundakten von Neustadt: Joh. Philipp Falck, \* N. 1655, † das. 1745, Kurpfälz. Ausfauth zu N. ist 2. 2. 1698 Pate bei Joh. Phil. Riem († 1758 als Rektor der Lateinschule Frankenthal), Sohn des Kurpfälz. Gerichtsschreibers Johannes Riem zu Lachen. Sein Vater Joh. Peter Falck, Notarius publ. u. Stadtschreiber zu N., ∞ Anna Magdalena . . . ; Söhne von ihm: Casti-

\* Kürzungen und sachgemäße Vereinfachung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

mir und Philipp Gottfried Falck. — Thomas Falck zu A., ∞  
daf. 1643. — Peter Falck, 1693 Forstmeister zu A.  
Halle a. d. S. Riehm.

#### Zu Nr. 418. Judex.

Ein Johann Judex (Richter), gebürtig aus Löbau, war  
von 1545 an Schulmeister und Stadtschreiber in Friedland i. B.  
Er ehelichte 1551 eine Tochter des Schönwalder Lehensmannes  
Fabian von Egel. 1551 ging er als Pfarrer nach Tüschau, war  
1552—1554 Pfarrer in Wiese bei Friedland und wurde dann  
Seelsorger in Rennersdorf. (Vgl. Jul. Helbig, Nachrichten über  
die Volksschule in Friedland i. B.).

Voigtzbach. Anton Kessel.

#### Zu Nr. 420. Breßler.

Wappenbrief für Mathias Johann und Paul Breßler  
„von Ottersfeldt“, Prag 29. 4. 1556; Ritterstand für den Bres-  
lauer Ratsverwandten Christoph Breßler als „von Breßler und  
Aischenburg“, 18. 1. 1703. (Kral, Der Adel von Böhmen, Mäh-  
ren und Schlesien).

Voigtzbach. Anton Kessel.

#### Zu Nr. 475. Gabriel von Engelstein.

Adel für Valentin Gabriel, Preßburg 29. 11. 1646 (Kral,  
Der Adel von Böhmen, Mähren und Schlesien).

Voigtzbach. Anton Kessel.

#### Zu Nr. 477. von Gleichenstein.

Adel für Johann Conrad Gleichenstein, Rat und Syndi-  
kus 23. 3. 1746; Freiherrnstand für die Brüder Marquard und  
Karl, Wien 9. 4. 1808 (Kral, Der Adel von Böhmen, Mähren  
und Schlesien).

Voigtzbach. Anton Kessel.

#### Zu Nr. 497. Gerlach (als Vorname.)

Gerlach Nies, Pfarrer in Freirachdorf (Unterwesterwald-  
kreis), dann in Sehlbach bei Germersheim, \* 1690, Sohn des  
Bürgermeisters Jost Nies in Herborn, studiert in Herborn 1646.  
(vgl. Straß, Meine Ahnentafel, 1914, Tafel X).

Vogberg. Ummann Straß.

#### Zu Nr. 507. Dittrich — Meus.

Falls es sich um Studierende in Göttingen handelt,  
ergibt eine Anfrage bei dem dortigen Universitäts-Sekretariat  
auf Grund der Matrikel das Alter, die Herkunft usw. der Beiden.  
3. Jt. im Felde. Dr. Wecken.

#### Zu Nr. 510. Ort Göringsbrunn.

Einen Ort Göringsbrunn scheint es nicht zu geben. Viel-  
leicht kommt Gerhardsbrunn in Betracht, das bis 1810 zu  
Ansbach gehörte. Es hat eine evangelische Pfarrkirche. In  
„Norrnann, Geographisches Handbuch“ Seite 1491 wird es ein

weitläufiger Marktflecken genannt, welcher hauptsächlich wegen  
einer neuen Salzquelle zu bemerken sei. (Das Buch ist 1768 in  
Böhmen herausgegeben und zwar in der Bezirkshauptmann-  
schaft Kaplitz). Vielleicht würde noch Gutenbrunnen (Reg.  
Bez. Liegnitz) in Betracht kommen.

Hamburg. Rechtsanwalt Dr. Friedrich Reimerz.

Vielleicht ist Göttelebrunn bei Neustadt a. Nisch oder Gor-  
rensberg bei Mersburg gemeint.

Apolda. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

#### Zu Nr. 513. Knebel.

Eine ausgebreitete Familie dieses Namens lebte 1720 in  
Ansbach und in der Stadt Bayreuth.

Berlin. Reg.-Rat Dr. Koerner.

#### Zu Nr. 515. von Obelacker.

Zwei alte Fräulein Uilacker besaßen und bewohnten in  
den letzten Jahren ein Haus „am Silberblick“ in Weimar.

3. J. Ohrdruf. Rittmeister von den Welden.

#### Zu Nr. 518. Riem — Rem.

Ein Jacob Rhiem, \* Coburg 27. 7. 1656, studierte zu Leip-  
zig, promovierte 1682 als Doktor zu Altdorf, wurde 1685 ein  
Collegue der Acad. Nat. Curios., 1689 Herzog Albrechts Leib-  
medicus, 1696 Prof. phys. am Gymnasium Casimirische, 1704  
Land-Physicus und fürstl. sächsischer Rat, † 27. 10. 1720. (Föcher,  
Allg. Gelehrten-Lexikon III, S. 2049).

Berlin. Dr. M. Wagner.

#### Zu Nr. 521. im Thurn.

Vor etwa 20 Jahren lebten in London zwei Brüder Fried-  
rich und Conrad im Thurn, die aus Winterthur stammten.  
Mitglieder der Familie im Thurn oder Thurm sollen früher  
der Solothurner Regierung angehört haben und jetzt in der  
Nordschweiz verbreitet sein.

Niederhaverbed. W. Albers.

#### Zu Nr. 523. Weiz(en).

Ein Joh. Weiz, \* Hohenkirch, Dorf am thüringer Walde,  
im September 1576, studierte zu Jena, promovierte als Magister,  
wurde zu Gotha Collega und hernach Rektor und Direktor am  
Gymnasium, † 24. 4. 1642. (Föcher, Allgem. Gelehrten-Lexikon,  
IV, S. 1878).

Berlin-N. 65.

Dr. M. Wagner.

Die Schriftleitung behält sich vor, die ihr zugehen-  
den Adressen lebender Träger angefragter Familien-  
namen nicht zu veröffentlichen, sondern den Anfragern  
unmittelbar zuzustellen.

## Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

### Eingänge (vom 1. bis 29. Februar 1916).

Für die Bücherei: Geschenke: Von Herrn Rechtsan-  
walt Dr. Hans Brehmann-Leipzig: Adreßbuch der Stadt Leipzig  
1914. — Von Herrn Hofbibliotheksdirektor Dr. Adolf Schmidt-  
Darmstadt: Pleichards von Helmstatt Stammbäume süddeutscher  
Adelsgeschlechter um 1612 (S.-A. aus der Zeitschrift für die Ge-  
schichte des Oberrheins, N. F. Band 31, Heft 1) 1916. — Von  
Referendar Dr. jur. Hans Graff-Berlin: Aus unserer Schule,  
Nr. 20/19 1915. Weihnachtshäft der Vereinigung ehemaliger  
Schüler des Wilhelmsgymnasiums zu Berlin. — Von William  
Meyer-Reval: Nachrichten über die Revalische Kaufmanns-  
familie Meyer, 1915. — Vom Stadtmagistrat Kulmbach. 23.  
und 24. Verwaltungsbericht des Stadtmagistrates Kulmbach für  
die Jahre 1912 und 1913. — Von Walter Böhme-Burgstädt:  
Aus der Geschichte der Familie Kurth, 1916. — Von Rechtsan-  
walt Dr. Holbein-Apolda: Adreßbuch der Stadt Apolda 1894. —  
Von E. Leber-Freiburg: Prof. Dr. Th. Leber, Nachruf für Adolf  
Weber (S.-A. aus den Klinischen Monatsblättern für Augen-  
heilkunde 1915). — Von W. Albers-Niederhaverbed: L. Witt-  
mad, Nachruf für Albert Orth, † 23. August 1915.

Kauf bezw. Tausch: Hofkalender 1873, 1875 und 1878.  
Für das Archiv: Von Johannes Kriebel-Friedrichshafen:  
Nachfahrtentafel des Joh. August Ferdinand Kriebel und der  
Wilhelmine Henriette Sophie Kriebel geb. Chemnitz. Leipzig  
1914. — Von Kassenrendant Walter Zernede-Danzig: 1) Jacob  
Heinrich Zernede (Vortrag gehalten im Thorner Copernikusver-  
ein von Pfarrer Jacobi-Thorn) Abdruck in „Die Presse“, Thorn  
9. Febr. 1910 ff. — 2) Das Danziger Patriziat (Vortrag von  
Prof. Dr. Somjon im Artushof) Abdruck in „Danziger Zeitung“  
vom 2. Nov. 1913. — Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungs-  
ausschnitte: Frä. Helene Dobbelsstein-Minden. — Arthur  
Dimpfel-Leipzig. — Franz Lebius-Bochum. —

### Neue Mitglieder.

stud. phil. Richard Wagner. — Referendar Dr. jur.  
Hans Graff. — Kassenrendant Walter Zernede. — Rechts-  
anwalt Lothar Gotter. — Referendar Freiherr von Salza. —  
Prokurist Walter Langensfeld. — Frau Professor Louise  
Laehr. — cand. phil. Friedrich Peufert. — Major Hans  
Dienstbach. — Ludwig von der Wecht. —



Erbschaft Wolprecht Niedeckel zu Eifenbach, Oberamtmann der Niedeckelgrafschaft  
Kajen-Ellenbogen † 1563 und seine Gemahlin Apollonia von Salfenheim



Hans Wolprecht Niedeckel zu Eifenbach, gefallen 1569 bei Limoges im dritten  
Jugententzug, und seine Gemahlin Anna Marie von Trümbach

Niedeckel'sche Grabmäler in der Kirche zu Lauterbach.





# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung ==

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für  
Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang.

April 1916

Heft 4.

**Inhalt:** Vaterländische Ehrentafel. — Das Protokollbuch des Kaiserl. Hofpfalzgrafen Theodor Reinking. III. Von Dr. phil. M. J. Hufung. — Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach. Einige Beiträge zu ihrer Geschichte. II. (Mit einer Kunstbeilage.) Von Oberpfarrer Knott. — Ahnentafel und Soziologie. Von Prof. Dr. O. Koller. — Die Bürgermeister Cleves seit 1378. — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Zeitschriftenchau. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien. — Nachrichten der Zentralstelle. — Kunstbeilage: Riedeselsche Grabmäler in der Kirche zu Lauterbach.



## Vaterländische Ehrentafel



Aus dem Kreise der Mitglieder der Zentralstelle und der Leser der Familiengeschichtlichen Blätter wurden ausgezeichnet:

Herr Otto Benkenhoff, Major und Bataillonskommandeur im 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87 (bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.) mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl.

Herr Hermann A. L. Degener, Verlagsbuchhändler, Schatzmeister der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familienge-

schichte, als Geschäftsführer des „Vereins Heimatdank für die Amtshauptmannschaft Leipzig“ mit dem Königl. Sächsischen Kriegs-Verdienstkreuz.

Herr Paul von Trotha, Oberst und Kommandeur des Landwehr-Regiments 82 mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Kl.

Herr Erich Wentzler, stud. jur. et cam., Leutnant d. Res. im Infanterie-Regiment Freiherr Hiller von Gärtringen (4. Posenches) Nr. 59, fbrt. zum stellvertr. Großen Generalstab der Armee, mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl.

## Das Protokollbuch des Kaiserl. Hofpfalzgrafen Theodor Reinking<sup>1)</sup>

Von Dr. phil. M. J. Hufung.

III.

Noch eine vierte und letzte Materie bietet uns das Protokollbuch Theodor Reinkings, die Ernennung von gekrönten Dichtern, die bekanntlich ebenfalls zu den Vollmachten eines Kaiserlichen Hofpfalzgrafen gehörte.

Aber dieses Privilegium, so interessant es auch in seiner Entstehung und besonders in seiner Fortentwicklung ist, hat man bisher wenig geschrieben<sup>2)</sup>. Es ist nämlich eine ganz eigentümliche Erscheinung, je mehr das Heilige römische Reich deutscher Nation sich zerstückte, und je weniger die einzelnen Staaten und Individuen auf die Hebung und Stärkung der Macht des Kaisers bedacht waren, um so größeren Wert legte man im Reiche, wie auf so manche andere Außerlichkeit, so auch auf den Titel eines kaiserlich gekrönten Dichters, eines Poeta laureatus Caesareus oder Poeta Caesareus oder Poeta Imperialis, wie sich die gekrönten Dichter unterschrieben. Es gab Zeiten, wo dieser anfangs so sehr geachtete Titel ungemein häufig erstrebt und verliehen

wurde, sodaß die wirklichen Dichter um diesen Beinamen entweder garnicht warben, oder, wenn sie ihn einmal besaßen, ihn überhaupt nicht führten. Damals entstanden denn auch über die Unsitte der vielen Dichterkronungen durch die Hofpfalzgrafen Schmähchriften, deren eine z. B. „Reime dich oder ich fresse dich, von Hartmann Reinholden,<sup>3)</sup> dem Frandfurther,“ Nordhausen 1673 erschienen ist, ein Büchlein von 184 Seiten. Einen Spottvers über die gekrönten Dichter fand ich in einem Studenten-Stammbuche, geschrieben von Elias Herbinus aus Pitschen in Schlesien an der Universität Helmstedt zwischen 1604 und 1609, der, nicht unwichtig, lautet:

Non quem Rodolphus,<sup>4)</sup> sed quem facit Author Apollo Nobilis est vatesque.<sup>5)</sup>

Erst später kam mit dem Einsetzen der deutschsprachlichen Bestrebungen, nicht zuletzt durch das Wirken der sogenannten „Deutschen Gesellschaften,“ eine in etwa höhere Wertung der gekrönten Dichter wieder. Bis dahin war

<sup>1)</sup> Vgl. diese Zeitschrift Jg. 13, Heft 6 und 8, und Jg. 14, Heft 2.

<sup>2)</sup> Vgl. etwa Paul Zimmermann im „Braunschweigischen Magazin“ 1914, Nr. 12, wo über die Krönung von Dichterinnen an der Universität Helmstedt im 18. Jahrhundert berichtet wird.

<sup>3)</sup> Reinhold ist Pseudonym, und der Autor steht nicht ganz sicher.

<sup>4)</sup> Kaiser Rudolf II., 1576–1612, indirekt durch seine Pfalzgrafen.

<sup>5)</sup> Vgl. „Braunschweigisches Magazin“ 1914, Nr. 5, S. 57.

der Titel meistens mehr ein Qualifikationspatent für Reimschmiede, eine Garantie also für eine gewisse Fertigkeit im Reimen, als die Bezeichnung eines gottbegnadeten Dichters gewesen. Die Umwertung des Titels kam jedoch zu spät: Das deutsche Kaisertum lag im Sterben, und als unsere wahren Dichter kamen, die Dichter von Geburt, da ist der gekrönte Dichter schon gestorben.

Aus der mittleren Periode, aus der Zeit des Tiefstandes, wo der Poeta laureatus Caesareus von der Mitwelt wohl nicht sonderlich angestaunt wurde, stammen die Dichterkrönungen, die unser Theodor Reinking vorgenommen hat. Die beiden Studenten der Theologie, der Bürgermeister, der Rektor, von keinem ist wohl ein weiteres dichterisches Wirken bekannt, keiner von den vieren hat sich des stolzen Titels, den ihm der Kaiserliche Hofpfalzgraf verliehen, vor der Nachwelt wenigstens, würdig gezeigt.

Es ist jedoch interessant, hier den Juristen auch als literarischen Sachwalter fungieren zu sehen. Wir verstehen es, wenn er Kaiserliche Notare ernennet, wenn er Volljährigkeitserklärungen vornimmt oder illegitime Kinder ehelich spricht. Daß er dagegen hier Dichter ernennet und krönt, berührt uns zum mindesten sonderbar. Aber damit kommen wir zu einem Punkte, der bisher wenig beachtet worden ist, und der einer weiteren Abhandlung wert wäre, zu der Frage nämlich, wie zu den anfänglich nur rechtlichen Kompetenzen des Hofpfalzgrafen dieses doch ganz andersartige Privilegium der Dichterkrönung hinzugekommen ist. Bislang hat man meist nur die rein juristischen Funktionen des Kaiserlichen Pfalzgrafen betont, ja, man hat sogar in Verkennung der Sachlage bei den Erörterungen über die Träger der Hofpfalzgrafenwürde zuweilen schlechthin nur von „Rechtsgelehrten“ gesprochen, ohne daran zu denken, daß, obwohl der Jurist zuerst das Gewöhnliche gewesen sein mag, bald nachher auch die anderen Fakultäten ihre Pfalzgrafen gestellt haben. Wenn wir von der Krönung der Dichter durch die Kaiserlichen Pfalzgrafen sprechen, so haben wir meist den letzten und am ehesten erträglichen Zustand vor Augen, jenen nämlich, wo der Rektor einer Universität als Comes palatinus die Dichter ernennet und krönt. Mochte er ein Theologe oder Philosoph, Jurist oder Mediziner sein, kraft kaiserlicher Vollmacht übte er sein Pfalzgrafenamt, und die schöne Universalität damaliger Bildung befähigte den Gelehrten über Dinge entscheidend mitzusprechen, die seinem eigentlichen Wissensfache fern lagen.

Jedoch nun zu den vier Eintragungen Reinkings, die uns in etwa das eben Gesagte erklären werden:

#### Von den Poetis Laureatis.

Anno 1631, den 24. Martii hat sich Johannes Merclinus von Winssheimb auß Francken, der Heilligen Schrifft studiosus, bey mir angegeben, Lauream Poeticam gebethen vnd ehliche seine Carmina diversi generis, die er gemacht, vbergeben. Vnter welchen nachfolgendes Epigramma mit gewesen:

Sacri, Docte Comes, Reinkingi, quaeso, Palati,  
Merclino Laurum, porrigere Palladium.

Magna tibi dederat Romanus munera Caesar,  
Donando Laurum tu mihi Caesar eris.

#### Elegia de Oratione Dominica.

Cui sanctos habitas noster Pater optime coelos  
Sanctificet nomen quaelibet aura tuum;  
Esto tui praesto divina potentia regni,  
Grata tibi faciant terra polusque bona;  
Hocce die panem da nobis sufficientem,  
Atque remittenti debita mitte favens;  
Nosque cave triplex miseros tentatio cribret,  
Sed nos de lerna subtrahe, quaeso, mali,  
Te quoniam penes est regnum, penes estque potestas,  
Tempore teque \*) manet gloria perpetuo.  
Und weill derselbe in Gegenwarth verschiedener  
vohrnchmer Professores, Fürstl. Rätche vnd anderer  
gelahrten Leuthe qualificirt vndt darzue tüchtig  
aestimiret, habe ich ihme mit gewöhnlichen solenni-  
täten Lauream conferirt vnd ein Kränzlein von  
Rosmarienn aufgesetzt.

Reinking ist Vizkanzler der Regierung in Marburg. An ihn wendet sich hier der Studiosus der Theologie, um den dichterischen Lorbeer zu erhalten. Daß von W. Falkenheimer zusammengestellte Namens- und Ortsverzeichnis zur Marburger Matrikel weist einen Studenten Merclin nicht auf. Jöcher dagegen bringt einen Johann Jakob Merclin aus Windshheim, der als Wundarzt und „Oberbarbier“ im Dienste der niederländischen Handelsgesellschaft zwischen 1644 und 1653 ausgedehnte Reisen zu Schiffe und in Indien gemacht und diese Reisen sogar geschildert hat. Die Zeit könnte passen, aber ich wage nicht zu behaupten, daß der Student der Theologie später sich der Medizin zugewendet habe.

Ob Merclin auch sonst noch als Dichter hervorgetreten ist? Ich habe, zwar nur obflächlich suchend, nichts finden können. Aber vielleicht trägt noch ein Verslein in einem Stammbuche oder ein ausgedehnteres Gedicht am Schluß einer Leichenrede des verschollenen Dichters Namen. Vorläufig haben wir nur das Denkmal, das Reinking hier in seinem Protokollbuche dem Dichter gesetzt hat. Sicherlich mit ein wenig Stolz hat der Pfalzgraf die stolze und nicht ungeschickte Bitte des Studenten um den kaiserlichen Lorbeer niedergeschrieben. Gelungen ist auch die Umschreibung des Vaterunfers.

Proben seines Könnens also, — lateinisch natürlich, ein Zeichen der Zeit, — hat der Petent vorgelegt. Wir erfahren auch, daß der Pfalzgraf den Studiosus vor gelehrten und angesehenen Zeugen über seine Dichtkunst geprüft hat, wenn diese wohl auch nur mit mehr spielerischen Beispielen belegt und bewiesen worden sein wird. An Stelle des Lorbeers wird sodann dem neuernannten Dichter ein Kränzlein von Rosmarin aufgesetzt, der ja schon im Altertum mit Lorbeer und Myrte zusammen häufig zu Kränzen verflochten und besonders von den Griechen bei feierlichen Gebräuchen verwendet wurde.

Wir erfahren somit nicht Unwichtiges von dem

\*) = et penes te.

Verfahren bei der Dichterkrönung, vom Zeremoniell der Handlung. Und fast mutet uns das Ganze an wie die Erteilung einer akademischen Würde, wie wir sie dann besonders wiederfinden, wenn die Rektoren jener Universitäten, denen vom Kaiser das Hofpfalzgrafenamt verliehen war, feierlich vor geladenem Publikum die Kaiserlichen Dichter krönten.

Es ist demnach dieses erste Beispiel ein recht ausführliches und lehrreiches. Leider bieten die anderen Eintragungen uns nicht ganz so Vieles.

Anno 1632, wie ich schon von Marpurgt in Mecklenburg abgereisset, hadt Herr M. Bachmannus, Poeseos Professor, ahn mich geschrieben und gebethen, Ihme Plenipotenz vnd Vollmacht aufzutragen, in meinem Nahmen dem Alten Burgermeister zue Marburg, Burchardo Wormsern, der ein gueter Poet gewesen, Lauream zue conferiren, welches dan auch also vohrgangen vndt geschhehenn.

Im Jahre 1632 ist Reinking als Kanzler des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg nach Schwerin gezogen. Da wendet sich der Magister Bachmann, Professor der Dichtkunst zu Marburg, an den Pfalzgrafen mit der Bitte um Vollmacht, den Marburger Altbürgermeister Burchard Wormser in Reinkings Namen zum Dichter krönen zu dürfen. Das Protokollbuch meldet kurzhin, daß Wormser „ein guter Poet“ gewesen; sicherlich war er auch ein guter Bekannter sowohl Bachmanns wie Reinkings. Das Beispiel der Stellvertretung finden wir übrigens gleich in der folgenden Eintragung wieder:

Anno 1642, den 23. Aprilis hadt sich bey mir zue Wöhrde ein gelahrter studiosus Theologiae, Stephanus Fuhrman, so seine vnd docta Carmina vbergeben, ahngemeldet vndt gebethen, Ihme Lauream Poeticam zue conferiren. Weill es aber des Orths die gelegenheit nicht gestattet, habe ich auff seine bitte dem Professori Oratoriae zue Rostogt, Herrn M. Laurentio Bodock, Vollmacht darzue auffgetragen, der dan den actum in publico Collegio zue Rostogt ahn meine Stadt verrichtet.

Reinking ist inzwischen Kanzler Friedrichs, des Erzbischofs von Bremen, des Sohnes Christian IV. von Dänemark, geworden. In welches Territorium der Kaiserliche Hofpfalzgraf in dem damals doch gewiß recht staatenreichen Deutschland auch kommt, überall gilt seine Vollmacht, ein eigentümliches Zeichen der Zentralisation bei der sonst so bekannten Zerrissenheit des Heiligen römischen Reiches deutscher Nation.

So ist es auch in Würde, wo wiederum ein Studiosus der Theologie um den Titel eines Kaiserlichen Dichters bittet. Auch hier bringt der Wittsteller Proben seines Könnens mit. Aber Reinking kann wohl die gehörige gelehrte Zeugenschaft nicht zusammenbringen, und so folgt er der Bitte des Petenten und weist ihn nach Rostock zum Professor der Redekunst Bodock, damit dieser den feierlichen Akt des Examinens und der Krönung vollführe.

In der Annahme, daß Stephan Fuhrman in Rostock schon studiert habe oder zu studieren gedente, habe ich die von U. Hofmeister herausgegebene Matrikel der Universität Rostock nachgeschlagen, und sonderbarer Weise können wir jetzt den Passus über Fuhrman im Proto-

collbuche Reinkings heranziehen als Stütze für eine angezweifelte Lesart in der Matrikel. Dort 7) stellt nämlich Hofmeister schon unter das Jahr 1641 folgenden Abschnitt der Matrikel:

[Fac. phil.] Anno MDCXLII, (!) decanatum hybernum gessit M. Joannes Huswedelius, a quo honore magisterii die V. Maii ornati sunt quatuordecim iuvenes et viri virtute praestantes et eruditi:

Stephanus Fuhrman Lippia Westphalus, pastor designatus et poeta laureatus Caesareus . . . etc.

Das Ausrufszeichen steht bei Hofmeister, der somit die Richtigkeit des Datums bezweifelt. Jetzt kommt aber Reinking mit seinem Protokollbuche und weist nach, daß er erst am 23. April 1642 in Würde mit Stephan Fuhrman verhandelt und ihn nach Rostock zur Dichterkrönung verwiesen habe. Dort wurde der Theologe, wie die Matrikel zeigt, denn wirklich Poeta laureatus Caesareus, und das von Hofmeister für die 14 Akademiker bezweifelte Jahr ihrer Promotion zum Magisterium, 1642, besteht somit zu vollstem Rechte.

Politisch interessant ist auch noch die vierte und letzte Eintragung Reinkings:

Anno 1645 im Monat Augusto, wie ich zue Nienburgt noch in Schwedischer Verhaftung gewesen, hadt der Rector daselbsten N. Spanhac diese honores von mir gesucht, die ich ihme, nach deme auff vohrgangenen Friedensschluß ich schon erlassen, denselben tag wie von dannen abgereisset, mit gewohnlicher solennität conferiret, vnd ihn in Poetam Laureatum creiret.

Zweimal ist Reinking seiner gut kaiserlichen Gesinnung wegen von den Schweden streng behandelt worden; er hat in seinen Aufzeichnungen selber darüber geklagt. Es ist jedoch gleichsam eine Ironie auf die Handlungsweise der Schweden: Im selben Jahre 1645, im selben Monate August, ebenfalls in schwedischer Gefangenschaft zu Nienburg, hat Reinking den David Palladius zum Kaiserlichen Notar ernannt <sup>1)</sup>. Jetzt ersucht hier der Rector N. Spanhac von Nienburg den Gefangenen um den Kaiserlichen Lorbeer. Am Tage seiner Abreise aus der Gefangenschaft hat denn auch Reinking dem Rector die Würde eines Kaiserlichen Dichters verliehen, dieses Mal also an Ort und Stelle, d. h. in Nienburg selber, ohne daß der gelehrte Apparat einer Universität dabei geholfen, aber „mit gewohnlicher solennität“, wie das Protokollbuch uns berichtet. Der Gefangene, der gerade seiner kaiserlichen Gesinnung wegen sich in der Haft der Schweden befindet, wirkt hier trotzdem in zwei Fällen in seiner Eigenschaft als Kaiserlicher Hofpfalzgraf.

Große Dichter werden die meisten der Gekrönten Dichter wohl nicht gewesen sein. Trotzdem dürfte es manchmal nicht uninteressant sein, die dichterische Ueber, und sei es dieselbe auch nur in ihrer Anlage, in den Gliedern einer Familie zu verfolgen und wiederzufinden. Nun wurden die Namen der Kaiserlichen Hofpfalzgrafen alle in der Kaiserlichen Kanzlei zu Wien geführt. Die Unmenge der Poeten dagegen, die diese Pfalzgrafen — verbrochen, sind natürlich nicht verzeichnet. Deshalb

<sup>1)</sup> Bd. 3,1 Rostock 1893. S. 125.

<sup>2)</sup> Vgl. diese Zeitschrift, Jg. 13, Heft 6, Spalte 176.

sei hier zum Schlusse noch auf zwei besonders reichlich fließende Quellen hingewiesen, auf die Stammbücher und auf die zu Zeiten recht zahlreiche Literatur der Leichenpredigten. Hier war ja der Sammelpfad der Dichter, zumal der approbierten Dichter, und hier ist ihr Auftreten direkt endemisch. Wer sich schon mit den Ein-

tragungen der Stammbücher und den dichterischen Nachrufen am Schlusse der Leichenpredigten beschäftigt hat, wird häufig das P. C. oder das P. L. C. gefunden haben. Hier also böte sich diesem Zweige der Familienforschung, d. h. der Frage einer dichterischen Vererbung, ein reiches Material und ein weites Feld der Arbeit.

## Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach.

Einige Beiträge zu ihrer Geschichte. (Mit einer Kunstbeilage). Von Oberpfarrer Knott.

II.

Hermann Riedesel zu Eisenbach, der 1417 auf dem Konzil von Konstanz zum Ritter geschlagen wurde, war nicht nur ein vom Glücke in hohem Maße begünstigter Mann, sondern auch ein ganz ausgezeichnete Charakter, begabt, mutig, gerecht und friedliebend, der

Als er 1463 starb, betrug seine Besitzungen sechs Burgen, vier Städte und vierzehn Gerichtsbezirke.

Hermann hatte außer seinem frühverstorbenen Sohn Johann noch drei Söhne: Hermann, Caspar und Georg Riedesel, die 1455 von einem Gesandten des

**Venerabilis** Cisterciensis patris litterarum inspectaris **paulinus** Chape Consilianus Ambasiator et perceptor generalis Serenissimi Regis Cypri hac parte salute in dno Cu Sacratissim' i xpo p' r dno nr dno Nicola' diuina pudentia. papa v'. Afflictioni Regni Cypri misericorditer operatus contra phidissios crucis xpi hostes. Theucios et Saracenos gratis concessit omnibus xpi fidelibus vobilibet constitutus ipso p aspersionem sanguinis dmi nri ihu xpi pie exhortando qui infra trienniu a prima die Maii anni dmi Mcccclv incipiendum p defensione catholice fidei et Regni pdicti de facultatibus suis magis vel min' prout ipso videbit scientis. prociis vel nunciis Substituti pie erogaueunt ut Confessores pdonei seculares vel Regulares per ipso eligendi confessionibus eorum auditis p ommissis etia Sedi aplice reseruatis excessibus criminibus atq delictis quancunq grauib; p vna vice tantu debita absolutione impedere et penitentia salutarem inuigere. Necno si id huiliter petierit ipso a quibuscuq; excoicationi suspensioni et Interdicti Aliisq; sententiis celsariis et penis ecclie. ficiis a iure vel ab hoie pmulgatis quib; forsitan immodati existunt absolueret. Inuicta p modo culpe penitentia salutari vel alius que de iure fuerint inuigenda de eis vere penitentibus et confessis. vel si forsitan propter amissionem loquere ceteri non poterint signa contritionis ostendendo plenissima oim peccatorum suorum de quibus ore confessi et corde contriti fuerint Indulgentia ac plenaria remissione semel in Vita et sel in mortis articulo ipso aucte aplice cedere valeat. Satisfactorio p eos facta si supuerint aut p eorum heredes si tunc uaserint. Die tñ. q' post indultu celsum p vnu anu lingulis sextis feris vel quadā alia die ieiunet. legitimo impedimento ecclie pcepto Regulari obseruata. pnia inuicta voto uel alias non obstan. Et ipso impeditis in dicto ano uel eius parte Anno sequenti uel alias quam primu poterint ieiunabunt. Et si i aliquo ano uel eorum parte dictu ieiuniu comode adimplere nequiverint Confessor ad id electus in alia mutare poterit caritatis opera que ipi facere etia teneat. Dummodo tñ ex confidentia reissionis hmoi quod absit peccare non presumant Alioqui dicta concessio quo ad plenaria remissionem in mortis articulo et remissio quo ad p'ca ex confidentia ut pmutis ommissa nulli sint roboris uel momenti. Et quia deuoti hermanni Caspar et Georgii Riedesel fratrum armigeri et mag' iuxta dictu indultum de facultatibus suis pie eroga tunc merito huiusmodi inouigentis gaudere debet. Inuentatis testimonium Sigillum ad hoc ordinatum presentibus litteris testimonialibus est appensum Datum Oxfordie sub Anno dmi Mcccclv die uero vicesima octava Mensis Martij

### Forma plenissime absolutionis et remissionis in vita

**Misereatur tui etc.** Dñs nr ihesus xps p sua scilissima et pulchissima mia; te absoluat Et aucte ipi' beatorum petri et pauli aploz ei' ac aucte aplice michi omnia et ubi celsa Ego te absoluo ab omnibus peccatis tuis contritis confessis et obliis. Etia ab omnibus casibus excellit criminibus atq delictis quancunq grauib; Sedi aplice reseruatis. Necnon a quibuscuq; excoicationi suspensioni et interdici Aliisq; huius celsariis et penis ecclialicis a iure vel ab hoie pmulgatis si quas incurrisi dando tibi plenissima oim peccatorum tuorum indulgentiam et remissionem. In quantum clausula sancte matris ecclie in hac parte se extendit. In nomine patris et filii et spiritus sancti Amen.

### Forma plenarie remissionis in mortis articulo

**Misereatur tui etc.** Dñs noscer ut supra Ego te absoluo ab omnibus peccatis tuis contritis confessis et obliis restituendo te omnia et si fidelium et sacramentis ecclie Remittendo tibi penas purgatorii quas propter culpas et offensas incurrisi dando tibi plenarium oim peccatorum tuorum remissionem. In quantum clausula sancte matris ecclie in hac parte se extendit. In nomine patris et filii et spiritus sancti Amen.

Ablassbrief vom Jahre 1455 für die Brüder Hermann, Caspar und Georg Riedesel.

(Original-Gutenbergdruck.)

den für seine Zeit und deren Besitzverhältnisse einzigartig dastehenden Ruhm hat, während seines wohl achtzigjährigen Lebens niemals in eine Privatfehde verwickelt gewesen zu sein. Ein solches Besitztum auf rechtmäßige Weise zu erwerben und die Zuneigung seines ebenso friedfertigen wie gerechten Landgrafen sich zu bewahren, dazu gehört eine ganz hervorragende Persönlichkeit.

Königs von Cyprien, der damals durch Deutschland zog, um Geld zum Kampfe gegen die Türken zu sammeln, einen von Papst Nikolaus V. ausgefertigten Ablassbrief kauften, der als eines der ältesten Original-Gutenbergdrucke mit zu den wertvollsten Schätzen des Lauterbacher Riedeselschen Burgarchivs zählt und dessen Wiedergabe um ein Drittel verkleinert wir hier beifügen.

Während die kurhessischen Besitzungen der Frei-

herren Riedesel zu Eisenbach sich hauptsächlich um Gericht und Burg Ludwigseck gruppierten, bildeten ihre Besitzungen im Vogelsberg mit sieben Gerichten, der Stadt Lauterbach und Schloß Eisenbach, bis auf das Gericht Oberohmen, ein geschlossenes Ganze. Als hessische Erbmarschälle standen sie an der Spitze der hessischen Ritterschaft und führten bei den Manngerichten, oft bei den Ausstragalgerichten den Vorsitz. Dadurch erhielten sie im 16. Jahrhundert den Vorsitz der hessischen Landtage und die Leitung aller landschaftlichen Zusammenkünfte, bis die neue Verfassung diese erbliche Präsidentschaft aufhob.

Mancherlei Auseinandersetzungen und Vergleiche einerseits mit der Fürstbistum Fulda, andernteils mit Hessen haben dem seit 1680 in den Reichsfreiherrnstand erhobenen Samthause Riedesel zu Eisenbach eine nur ihnen eigene Sonderstellung gegeben, so daß sie 1806 zwar keine Standesherrn im üblichen Sinne wurden, wohl aber durch ihre Rechte weit über dem landsässigen Adel und den Reichsrittern standen.

Die Verfassung der Riedeselschen Lande bis zur Mediatisierung 1806 war folgende: Die über dem riedeselschen Oberamt zu Lauterbach stehende Instanz war nur für die hessischen Lehen, die Gerichte Ohmen und Engelrod das landgräfliche Oberappellationsgericht, für die übrigen Lehen aber das Reichstammergericht. Kirchen- und Schulwesen stand unter eigenem Konsistorium, das in Lauterbach seinen Sitz hatte.

Seit 1806 gehören die Riedeselschen Lande ebenso wie die angrenzende Grafschaft Schliß zum Großherzogtum Hessen.

Wandert man durch das Lauterbacher Städtchen, das einst die kleine Hauptstadt des Riedeselschen Gebiets war, so findet man an vielen Häusern die Spuren echter Heimatkunst und prächtigen Kunsthandwerks, dem die Riedesel dort von jeher eine Heimstätte verschafft haben.

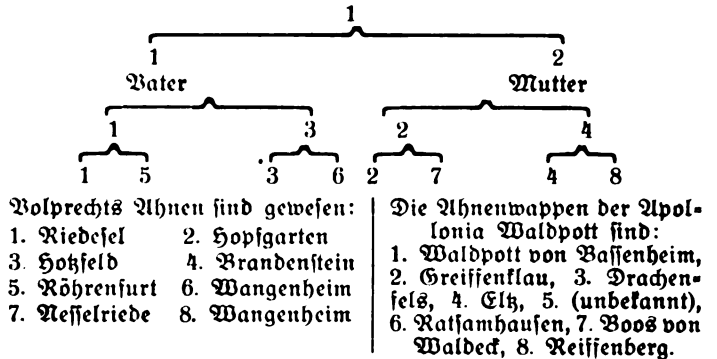
Tritt man in die in echtem Barock aufgeführte große lichte Kirche, so ist man erstaunt, dort an den Wänden in dieser fremdartig anmutenden Umgebung eine ganze Anzahl künstlerisch vorzüglich ausgeführter Riedeselscher Grabsteine zu finden, die noch aus der alten gotischen Kirche stammen, unter der die Riedeselsche Gruft war.

Der älteste Stein, der an die Grabmale der Elisabethkirche in Marburg erinnert, ist der des 1532 verstorbenen Hermann Riedesel, einem Urenkel des Begründers der Eisenbacher Linie, ein Ritter in vollem Harnisch, der betend ins Weite schaut.

Jedoch nicht er, sondern sein Bruder Volprecht Riedesel zu Eisenbach, führte sein Geschlecht weiter und ist so der Stammvater aller noch lebenden Riedesel zu Eisenbach. Wir bringen, auf der Kunstbeilage erstmalig wiedergegeben, sein Grabmal in der Lauterbacher Kirche, eine künstlerisch sehr lebensvolle Darstellung, wie er in voller Rüstung mit seiner Gemahlin Apollonia Wald-

pott von Bassenheim vor einem Kreuzförmigen Knie, zu beider Füßen 4 Söhne und 3 Töchter.

Das ausgezeichnete Renaissancedenkmal, offenbar ein Werk des hessischen (Kasseler?) Künstlers U. B., dessen Grabmäler wir außer in Lauterbach auch in Frischborn und Schliß begegnen, zeigt, wie auch sonst üblich, auf den flankierenden Säulen die je 8 Ahnenwappen des Ritters und seiner Gemahlin, aus deren Reihenfolge man nach folgendem Schema die achtfellige Ahnentafel, die sogenannte Ahnenprobe, ablesen kann:



Volprecht Riedesel, geboren 1500, gestorben 1563, 6. Erbmarschall zu Hessen, 1533 hessischer Amtmann zu Dieß, später Oberamtmann der Niedergrafschaft Katzenelnbogen und hessen-kasseler Geheimrat, war ein Mann von vorzüglicher Begabung und ansehnlicher Körpergröße, der dem Landgrafen Philipp große Dienste leistete. Zwei seiner Söhne, Hermann und Hans Volpert, starben in dänischen bzw. französischen Heeresdiensten, der dritte Sohn Georg starb kinderlos, während sein vierter Sohn Konrad († 1593) durch seine 3 Söhne Volpert, Georg und Johann die heute noch blühenden 3 Linien Ludwigseck, Altenburg und Lauterbach stiftete.

Daneben abgebildet ist das Grabmal seines oben genannten Sohnes Hans Volprecht, vermählt mit Anna Maria von Trümbach. Das Grabmal ist allem Anschein nach ein Werk desselben Künstlers. Der dreieckige Giebelaufsatz zeigt die Auferstehung, hinter dem aufrechtstehenden betenden Ritter erscheint die Stammburg Schloß Eisenbach mit der Gerichtsklinde, dem Sinnbild der Gerichtsbarkeit. Seine Ahnenwappen zeigen die Wappen Riedesel, Bassenheim, Hopfgarten, Greifenklau, Hohfeld, Drachensfels, Brandenstein; die seiner Frau: Trümbach, Schenk von Schweinsberg, Guttenberg, Weiß von Fauerbach, Fechenbach, Büches, Hune und Rau von Holzhausen. Hans Volprecht ist am 15. Juni 1569 bei Limoges in Frankreich, im dritten Hugenottenkrieg, der für diese unglücklich ausging, erst unter Condé, dann unter Coligny kämpfend, gefallen. Er fiel in derselben Schlacht wie sein Neffe, der Sohn seines Veters Hermann, Hermann Riedesel, genannt der Schwarze, dessen Grabstein aus der Lauterbacher Kirche wir gleichfalls bringen werden.

(Schluß folgt).

## Ahnentafel und Soziologie.

Von Prof. Dr. O. Koller.

Die Ahnentafelforschung ist in den letzten Jahrzehnten seit ihrer Einführung durch Ottokar Lorenz erfreulich weitergeführt worden, nicht nur soweit sie sich auf Fürsten und andere hohe Standespersonen bezieht, sondern auch auf Private aus verschiedenen Lebenskreisen. Ahnentafeln haben für biologische und pathologische Forschungen unter dem Gesichtspunkte der Vererbungslehre ihren besonderen Wert; aber doch nur solche, die dazu von Medizinern und Naturwissenschaftlern selbst unter den ihnen wichtigen Gesichtspunkten hergestellt sind. Ahnentafeln, die von anderen herrühren, besonders wenn sie sich auf die knappsten Daten an Namen und Jahreszahlen beschränken, (wie die Ahnentafelwerke v. Dungenis) werden trotz ihres Anspruches solchen Forschungen schwerlich dienen können. Ein weiterer wissenschaftlicher Zweck der Ahnentafeln liegt im Dienste der Geschichte und Rechtsgeschichte, was im einzelnen nicht auseinanderzusetzen zu werden braucht. Für die bisher genannten Zwecke sind weitzurückgeführte Ahnentafeln nicht nötig, höchstens bis zur Reihe der 16 oder 32 wird man dabei zurückgehen müssen, die zusammen schon einen Zeitraum von etwa 200 Jahren umfassen. Weiter hinauf hört, namentlich für die biologischen und pathologischen Forschungen die sichere Benutzbarkeit und eine auch nur einigermaßen genügende Vollständigkeit der etwa noch überlieferten Angaben über Körperbeschaffenheit und Krankheitsumstände selbst bei fürstlichen Familien ganz auf. Schon die unsichere Terminologie der alten Medizin des 17. und 18. Jahrhunderts gestattet nur in wenigen bestimmten Fällen, ihre Angaben zu verwerten. Auch die politische und Rechtsgeschichte bedarf weiter zurückgehender Ahnentafeln nicht oder vielleicht nur einmal ausnahmsweise. Nach 200 Jahren pflegt gewöhnlich für Politik und Erbansprüche eine Wirkung der Verwandtschaft namentlich unter Kognaten erloschen zu sein. Auch das kanonische Recht ließ mit der Reihe der 32 Ahnen die ehelindernden Wirkungen aus Konsanguinität und Affinität aufhören.

Trotzdem werden Ahnentafeln gerne und mit Nutzen in noch viel höhere Ahnenreihen zurückgeführt. Außer dem rein persönlichen, ästhetischen Interesse, das der Proband selbst daran zu haben pflegt, seine direkten Vorfahren möglichst weit zurückgeführt zu sehen, hat auch die Genealogie im eigentlichen und engeren Sinne im Hinblick auf die formalen Gesichtspunkte bei der Darstellung solch ausgedehnter Tafeln sowie für die Probleme der Ahnenverschiebung und des Ahnenverlustes wesentlichen Nutzen davon. Jetzt allerdings, nachdem die verschiedenen möglichen Arten der Bezifferung und der räumlichen Verteilung ausprobiert sind, und die genannten Probleme, was ihre genealogische, d. h. die formale Seite angeht, aufgedeckt und bearbeitet sind, bedarf sie kaum noch neuen Materials, zumal das bisher gelieferte noch gar nicht von allen Forschern genügend durchdacht zu sein scheint <sup>1)</sup>.

Wohl aber bedarf die junge Wissenschaft der Soziologie dringend neuer ausgedehnter Tafeln namentlich solcher aus bürgerlichen Familien. Nicht nur ist sie an den eben genannten Problemen, was ihre noch durchaus nicht erschöpfte materielle Seite betrifft, lebhaft interessiert, sondern jede neue Ahnentafel bringt ja auch in anderer Hinsicht, im Beobachten vom sozialen Auf- und Absteigen der Berufs- und Geburtsklassen, in der Mischung der Völker- und Volksstämme und von anderem derartigen viele neue Erkenntnisse; denn so viel Gemeinames auch alle diese Tafeln aufweisen, so viele überraschende Eigentümlichkeiten bietet wieder eine jede einzelne von ihnen. Um die hierin möglicher Weise waltende Gesetzmäßigkeit zu erkennen, bedürfen wir eines ausgedehnten Materials. Aber auch die Betrachtung einzelner Tafeln ist schon lehrreich.

Legen wir zu diesem Zwecke die Ahnentafel zu Grunde, die P. Strack unter dem Titel: „Meine Ahnentafel“ (Sauberbischofsheim 1914) bearbeitet und herausgegeben hat. Dieselbe hat in diesen Blättern bereits eine Voranzeige und eine kurze Besprechung erhalten. Des weiteren diene zu gleichem Zwecke die von R. Knecht aufgestellte Ahnentafel: „Goethe's Ahnen“ (Leipzig 1908). Beide Ahnentafeln haben gewisse Gleichheiten und lohnen eine gemeinsame Betrachtung.

Schon die Lücken sind lehrreich, vor welchen die weitere Forschung stockte. Bei Strack ist diese Betrachtung allerdings erschwert, da er die Ahnenverluste nicht überall deutlich bezeichnet; so sind die Ahnen von Nr. 30 auf den Tafeln ausgefallen, und nur eine Bemerkung unter „Quellen und Zusätze“ auf S. 2 belehrt uns, daß sie bereits an früherer Stelle aufgeführt sind. Die Lücken bei Strack treten zum ersten Male in der VI. Ahnenreihe (Strack zählt sie als VII.) auf, woselbst von 64 vier nicht ermittelt sind, während die Reihe der 32er noch vollständig ist. In der VII. Reihe treten noch 29 weitere hinzu, also 37 fehlen im ganzen, in der VIII. sind es schon 131, d. h. mehr als die Hälfte fehlen bereits; in der folgenden, der IX. Reihe fehlen sogar über  $\frac{3}{4}$ , und nur 123 sind vorhanden, und in den weiteren Reihen nehmen die Lücken noch stärker zu. Die Ahnen-

Fragen stolpern. Hier beanstandet der Referent an dem Werke von P. Strack „Meine Ahnentafel“, daß der Verfasser statt einer (nämlich seiner eigenen), zwei getrennte Ahnentafeln biete, nämlich die seiner beiden Eltern. Der Verf. hat allerdings auf Tafel I seinen eigenen Namen nicht unter den seiner Eltern gesetzt, sondern nur auf das Titelblatt, dafür aber die Ahnenreihen durchgezählt. Ferner beanstandet der Referent die von Strack angewendete Zählung, die bei den Eltern beginnt, statt beim Probanden selbst, ein Verfahren, das er für das empfehlenswertere hält. Es kommt dabei auf die Umstände an. An sich ist das erstere, mit den Eltern zu beginnen, das logischere, denn den Probanden kann man doch nicht wohl als seinen eigenen, ersten Ahnen zählen; die Ahnen fangen erst bei den Eltern an, also sollte auch die Zählung hier beginnen, doch wenn man mehrere Ahnentafeln zu einem Bande vereinigt, mag es sich, der leichteren Bezeichnung halber, empfehlen, den Probanden gegen die strenge Logik mitzuzählen. Logischer hat Strack gehandelt, indem er den Probanden ganz aus der Ahnentafel entfernte und ihn nur im Titel zuließ.

<sup>1)</sup> Ein kleines, an sich unerhebliches Beispiel bietet eine Besprechung in „Familiengeschichtliche Blätter“ XII. 399 f. dafür, wie leicht selbst scharfsinnige Gelehrte noch über die formalen

tafel steigt an 5 Stellen bis in die 20. Reihe auf, die, wenn vollständig, bereits über eine Million zählt. Im Ganzen sind 842 Ahnen ermittelt.

Auf der Ahnentafel Goethes tauchen die Lücken zuerst in der IV. Reihe auf (15 statt 16) und steigen etwas schneller an. Auch die Goethesche Ahnentafel ließ sich mit zwei Personen, Dietrich von Ehringshausen (Tafel XXIII) und Wigand von Sassen Tafel XXIX (erscheint bereits Tafel XXI in der XVIII. Ahnenreihe = XIX. Reihe nach Zählung von Knetsch) in die XIX. Reihe zurückführen. Im Ganzen hat Knetsch 416 Ahnen Goethes ermittelt (einschließlich der Ahnenverluste).

Die Lücken treten naturgemäß da auf, wo die Quellen versagen. Das hängt in manchen Fällen vom Zufall ab. So fehlen z. B. auf der Strackschen Tafel die Ahnen Nr. 112—114, weil es sich hier um eine Familie aus Militärdiensten handelt, deren Herkunft infolge der Unstetigkeit des Wohnsitzes, der Ungleichheit und der Unsicherheiten in dem Verhältnisse der Soldatenfamilien zur bürgerlichen und Kirchengemeinde, der besonderen, einer zivilen gegenüberstehenden Militärverwaltung und dergleichen mehr, unsicher und unauffindbar geworden ist. Auch Stämme, die aus dem Ausland eingewandert sind, wie die Familie Septfous in Mannheim (Strack 91, 45, 22) lassen sich oft nur schwer zurückverfolgen. Andere Lücken entstehen dadurch, daß die Quellen durch Brand oder Krieg vernichtet, oder sonstwie unwiederbringlich verloren sind. Im allgemeinen sind solche mehr zufälligen Lücken nicht allzuhäufig, sie entstehen gewöhnlich aus einem anderen Grunde, in welchem eine deutlich bemerkbare Regel zur Geltung kommt.

Die Familien, die auf der sozialen Stufenleiter hoch steigen, bemühen sich, durch Ehebindnisse in den Kreisen ihrer neuen Standes- oder Berufsgegnossen festen Fuß zu fassen. Diese Letzteren sind nun um ihrer höheren Stellung willen, die einen größeren Wirkungskreis mit sich bringt, vollständiger und länger in den Quellen zu verfolgen, da ihnen naturgemäß in der Öffentlichkeit mehr Beachtung zufällt. So kommt es, daß die Lücken sich mit nur geringen Ausnahmen auf diese Regel aufbauen und gewöhnlich bei dem Mannesstamme früher einsetzen, als bei den Ahnen aus den mütterlichen Linien. So hört Goethes direkte Ahnenreihe im Mannesstamme schon mit seinem Ururgroßvater auf; dessen Eltern (V. Reihe) waren nicht mehr zu ermitteln. Der Aufstieg der Familie begann mit dem Großvater des Dichters, der in Frankfurt einwanderte und dort zu Wohlstand gelangte. Dessen Ahnen konnten nicht einmal mehr vollständig bis zu den Großeltern (Goethes IV. Ahnenreihe) erforscht werden, darüber hinaus fehlen sie überhaupt. Die Ahnen seiner Frau (Goethes Großmutter) lassen sich vollständig noch bis zur V. Reihe, unvollständig noch 2 Reihen weiter zurückverfolgen. Die Masse der bekannten Ahnen Goethes gehörte dem Mutterstamme an. Von diesen sind 385 Personen (einschließlich die Ahnenverluste), von den väterlichen Ahnen nur 31 Personen ermittelt. Und das gleiche Bild wiederholt sich auch in den Tector'schen und den Lindheimer'schen Tafeln Goethes. Die Frauentafeln reichen regelmäßig weiter zurück als die Männertafeln. Die höchste Ahnenreihe erreichen

die der Großmutter Goethes mütterlicherseits. Dasselbe Bild, wenn auch nicht so deutlich, zeigt die Ahnentafel Strack. Daß die väterliche Stammreihe nur bis zur V. Reihe, die Stammreihe der Mutter dagegen bis zur VIII. Reihe aufsteigt, ist zwar nur ein Zufall, ebenso auch, daß die väterlichen Ahnen hier mit 401 gegen 441 weniger als die der mütterlichen Reihen betragen. Denn die direkten Vorfäter des Probanden Strack gehörten schon fünf Generationen hindurch dem Kreise an, dem akademische Bildung gemeinsam ist, und hatten darum fortgesetzt sich mit Frauen und Familien des gleichen Kreises verbunden. In der Familie des Dichtersfürsten war seine Mutter, die Frau Rat, die erste Frau aus diesem Kreise; von Mutter und Ahnenfrauen des Rat Goethe gehört diesem Kreise keine einzige der Nachgewiesenen an. Aber im einzelnen zeigt die Ahnentafel Strack doch immer wieder das auf der Goetheschen Ahnentafel besonders hervortretende Bild. Die Ahnentafel des Pfarrers Christian Strack (Nr. 15) beispielsweise, dessen Vater der erste der Familie war, der studiert hatte, verläuft im Kleinen genau so wie die Ahnentafel Goethes im Großen. Von 15 nachgewiesenen Ahnen gehören nur 3 der Vaterseite an.

Mit dieser Frage hängt auch die nach den Berufen und dem Geburtsstande eng zusammen. Ahnentafeln auch von noch jüngeren unserer Zeitgenossen steigen immer noch mit der Hauptmasse der Vorfahren in jene Jahrhunderte zurück, in denen außer dem Adel auch der Bürger- und der Bauernstand Geburtsstände bildeten, nicht nur Interessen- und Berufsgruppen.

Für die Vermischung der Stände ist es lehrreich zu beobachten, daß es wohl keine Ahnentafel Bürgere licher gibt, auf der nicht früher oder später adelig-familien, nicht selten auch die Namen von Fürsten und Kaisern auftreten, wie umgekehrt auf den Ahnentafeln Adelliger sogar der Fürsten immer bürgerliche Namen erscheinen; dem Emporsteigen einzelner Familien geht ein Herabsinken des Blutes zur Seite.

So treten auf der Ahnentafel Goethes die Namen von 13 Familien aus dem Uradel auf, dazu noch viele Schöffenfamilien, die damals in der 2. Hälfte des Mittelalters meist auch dem Adel zuzuzählen sind, wenigstens ohne Schwierigkeit in den Kreis der ritterbürtigen Familien eintreten konnten; im ganzen zählte ich 43 Männer, deren Ritterbürtigkeit durch die Bezeichnung wie Ritter, Edelknecht, auch Burgmann feststeht, die sie selbst oder ihre Väter erhalten haben; auch auf der Strackschen Ahnentafel zählte ich 33 Männer aus adeligem bezw. ritterbürtigem Stande.

Zahlreich sind natürlich das Bürgertum und der Bauernstand vertreten. Die Bauern sind meist nicht direkt als solche bezeichnet (einmal Strack Nr. 1935, s. auch Nr. 1429) sondern nur die Weingärtner, die man ihnen zuzählen kann, wenn sie auch oft Stadtbewohner und bürgerlichen Standes waren, wie umgekehrt manche der Handwerker als Bönhasen auf Dörfern geseffen haben mögen. Doch fehlen sie auf keiner der Ahnentafeln und bei aufmerksamem Zusehen ahnt man, wie viele der kleinbürgerlich beginnenden Familien aus dem Bauernstand hervorgegangen sind.

Un bürgerlichen Gewerben fand ich auf beiden, der



Goetheschen (Kn.) und der Strackschen (Str.) Tafel verzeichnet:

	Kn.	Str.		Kn.	Str.		Kn.	Str.
Bäcker	1	4	Färber	—	2	Schmiede	2	7
Barbiere	3	—	Gärtner	1	1	Schneider	5	1
Bierbrauer			Gerber	—	6	Schreiner	—	2
Weinhändler	8	11	Goldschmiede	—	1	Schuhmacher	—	3
Küfer			Handelsleute	1	11	Steinmehlen	1	—
Böttcher						Kürschner	1	—
Wirte	Mehger	10	4	Zinngießer	2			
Buchbinder	—	2	Müller	3	3	Zimmerleute	—	1
Drechsler	1	—	Schlosser	—	1			
Fuhrleute	3	—						

Zusammen also 45 und 69, was dem Verhältnisse zur ermittelten Personenzahl auf beiden Ahnentafeln ziemlich gut entspricht. Dazu kommen noch die zahlreichen Fälle, in denen das Handwerk nicht angegeben und der Vorfahr nur als Bürger seiner Stadt bezeichnet ist. Auf der Strackschen Tafel zählte ich 36 solcher Fälle.

Bürgermeister und Ratsherren, auch Gerichtsverwandte und andere städtische Würdenträger, sowie höhere Diener treten ebenfalls zahlreich auf, bildeten sie doch einen Übergang zu den akademisch gebildeten Beamten, mit denen sie gewöhnlich in engem Konnubium standen. Aus dieser Klasse erscheinen bei Goethe 55, darunter sogar ein Frankfurter Schultheiß und ein Frankfurter Senator; bei Strack 40, darunter ein Frankfurter Bürgermeister und ein Wormser Senator. Diesen können wir noch anreihen, Lehrer und Organisten und sonstige untere Kirchen- und Schulbedienstete (2 und 5), sowie die unteren Forstbediensteten (— und 3).

Zahlreich sind natürlich die akademischen Berufe auf beiden Tafeln vertreten: Juristen und Kameralisten 27 und 32, Pfarrer 7 und 42, dazu noch 3 ehemalige Priester der Welt- und Klostergeistlichkeit, Gymnasial- und akademische Lehrer 1 und 3, Ärzte und Apotheker 2 und 3, im ganzen 35 und 80, denen sich noch die Angehörigen der freien künstlerischen Berufe anschließen, ein Hofmaler und ein Kupferstecher, sowie Militärpersonen, ein Hauptmann und ein Korporal.

Leider müssen wir es uns versagen, alle die zahlreichen und die Arbeit sehr wohl lohnenden Zusammenstellungen zu machen und dieses Zahlenmaterial auf die verschiedensten Äste der Ahnentafel, die von Vater- und die von Mutterseite her zu verteilen, sowie die Reihen zu verfolgen, in denen sich die Erblichkeit der einzelnen Berufe ausdrückt. Man wird mit Verwunderung auch hier wieder wahrnehmen, was ich schon einmal in anderem Zusammenhange und auf bedeutend reicheres Material gestützt feststellen konnte, daß nämlich die Erblichkeit im Handwerk gar nicht so groß war wie man sie gerne sich vorstellt. Der Sohn ergriff durch aus nicht immer das Handwerk des Vaters, sondern weit häufiger ein ganz anderes. Viel größer ist die Erblichkeit in den akademischen Berufen, namentlich unter den Juristen (Kameralisten) und Theologen. Die beiden hier behandelten Ahnentafeln geben dafür zahlreiche Beispiele.

Die große Zahl von Pfarrern auf der Strackschen Tafel gegenüber der geringen auf der Goetheschen begründet nicht etwa die bekannte mehr philosophische Stimmung Goethes, sondern rührt einfach daher, daß die Familie des Dichtersfürsten und auch mehrere seiner

mütterlichen Ahnenfamilien (Kornemann, Lindheimer u. a.), statt den üblichen Weg zum sozialen Aufstieg durch eine oder mehrere Generationen von Pfarrern zu nehmen, sofort in die Juristenbahn einlenkte, während die Familie Strack durch mehrere Generationen dem Pfarrerstande angehörte und sich dabei mit allen den, namentlich in Oberhessen bekannten Theologenfamilien verschwägte, in denen der Pfarrerberuf seit Jahrhunderten heimisch ist.

Mit dieser letzten Beobachtung sind wir schon an eine neue Frage herangekommen, nämlich an die der geographischen Verteilung, die wir leider hier ebenfalls nur streifen können. Knetsch, der verdienstvolle Bearbeiter der Goetheschen Tafel hat in den einleitenden Bemerkungen schon seine Beobachtungen niedergelegt, wonach die Ahnen Goethes landschaftlich besonders aus drei Bezirken, dem thüringischen, dem frankfurter-hessischen und dem fränkisch-hohenlohischen herstammten, von einigen wenigen von außerhalb dieser drei Landschaften herstammenden abgesehen. Das will sagen, daß Goethe zu zwei Dritteln ein Franke und zu einem Drittel ein Thüringer war, was manche Seite seiner Anlagen, zum Beispiel seine „Frohnatur“ wohl erklären kann.

Auch die Stracksche Ahnentafel zeigt ähnliche, aber doch zum Teil wieder andere Landschaften; neben dem Gebiete von Oberhessen und Nassau, das auch bei Goethe hervortrat, bemerken wir noch besonders das pfälzisch-südfränkische Gebiet. Und zwar verteilen sich die Strackschen Ahnen landschaftlich folgendermaßen:

Außerdeutsche, Dänen und Franzosen 3, Bayern, Oesterreicher, Deutsch-Ungarn, West- und Ostfalen, Mecklenburger und Thüringer, Meißner 61, Franken 683, nämlich: Niederhessen 27, Oberhessen 446 (220 Casselschen und 226 Darmstädtischen Anteils), Frankfurter 7, Nassauer (ohne Siegener) 105, Süd- und Rheinfranken mit Rheinprovinz, Lothringen, Nordelsaß, Odenwald (= Starkenburg), Pfalz, Baden-Durlach 50, Ostfranken 8.

Die übrigen sind nicht ermittelt. Das hessische, besonders das oberhessische Gebiet überwiegt vollständig. Was von anderen Gebieten hinzu kommt, ist fast alles Fränkisch, Nassauisch und Süd-Rheinfränkisch. Alles Fränkische macht bei Strack zusammen 91,43% der Ahnen ermittelter Herkunft aus, bei Goethe 88%.

Die Ausbildung des eigenen Typus, namentlich des Gesichtstypus, durch den sich die Bewohner der deutschen Landschaften nicht weniger von einander unterscheiden als durch die Dialekte, wird durch solche Beobachtungen erklärlich. Andererseits zeigt aber der immerhin im ganzen nicht unbedeutende Einschlag von 61 nicht-fränkischen Deutschen, etwa 8,5% (bei Goethe 12%) der gesamten Zahl, wie eng doch immer wieder die Deutschen aller Stämme gegenüber dem Auslande zusammenhängen. Natürlich sind für diese und andere derartige Untersuchungen größere Massen von Ahnentafeln erforderlich, um zu sicheren Schlüssen zu gelangen. Auch der Zug in die Stadt, die ganz unmerkliche aber in früherer Zeit ungeahnt lebhaftere Binnenwanderung wird durch diese Zahlen anschaulich gemacht, namentlich wenn man sie auf die einzelnen Ortschaften verteilt.

Bemerkenswert ist auch wiederum der enge Zusammenschluß, den die Familien einzelner Städte untereinander aufrecht erhielten, der auf der Strackschen Ahnen-

tafel besonders unter den aus Herborn stammenden Ahnen hervortritt. Die von der Mutter ausgehenden Reihen stammen zu zwei Dritteln (genau 64,4 %) aus dieser Stadt, ohne daß Ahnenverluste dabei in irgend bemerkenswerter Zahl eintreten. Es weist dies auf ein merkwürdiges Verhältnis hin, das unter den Bürgern dieser Stadt bestanden haben muß. Sie waren so gut wie alle irgendwie miteinander versippt, durch Konsanguinität oder Affinität einander verbunden, ohne aber in allzunähe an „Inzucht“ grenzende Verwandtschaftsheiraten zu geraten. Es müssen hier ähnliche Verhältnisse geherrscht haben, zum Teil vielleicht noch herrschen, wie sie z. B. auch in Basel um den Ausgang des 18. Jahrhunderts bestanden, wo alle Bürger einander „Vetter“ anreden konnten.

Eine Übersicht über diese geographischen Verhältnisse beider Tafeln bietet die folgende kleine Zusammenstellung:

	Knetsch	Strack
Niedersachsen	3 = 0,80%	4 = 0,55 %
Mecklenburg	— = —	(2) = (0,275%)
Ostfalen und Hannover	(3) = (0,80%)	(2) = (0,275%)
Obersachsen	5 = 1,34%	22 = 2,97 %
Brandenburg	(1) = (0,27%)	(—) = (—) %
Kursachsen und Meissen	(4) = 1,07%	(22) = (2,97 %)
Thüringen	31 = 8,24%	3 = 0,40 %
Westfalen, Siegerland	3 = 0,80%	18 = 2,44 %
Niederhessen	27 = 7,18%	27 = 3,65 %
Oberhessen	182 = 48,40%	446 = 60,27 %
Kassel und Fulda	(95) = (25,27%)	(220) = (29,73 %)
Darmstadt und Hanau	(87) = (23,14%)	(226) = (30,27 %)
Frankfurt	52 = 13,83%	7 = 0,95 %
Rassau und Wehlar	3 = 0,80%	105 = 14,19 %
(Hessischer) Odenwald	3 = 0,80%	39 = 5,27 %
Rheinland	1 = 0,26%	1 = 0,14 %
Lothringen	— = —	3 = 0,40 %
Elfaß	— = —	3 = 0,40 %
Pfalz, Baden-Durlach	— = —	43 = 5,81 %
Ostfranken, (Fränk. Bayern, Fränk. Württemberg)	68 = 17,55%	8 = 1,08 %
Alt-Bayern	— = —	3 = 0,40 %
Osterreich	— = —	3 = 0,40 %
Deutsch-Ungarn	— = —	2 = 0,27 %
Dänemark	— = —	2 = 0,27 %
Frankreich	— = —	1 = 0,14 %
	376 = 100%	740 = 100,00%

Auch die Konfessionen, die hier unter den Ahnen vertreten sind, lassen verschiedene Schlüsse zu. Wir sehen mit einem gewissen erschreckenden Erstaunen die theoretisch jedem wohlbekannten Tatsache praktisch bestätigt, wie stark das deutsche Volk seit Jahrhunderten konfessionell gespalten

ist, und diese auf den Ahnentafeln zum Ausdruck kommende, seit Jahrhunderten durchgeführte Scheidung erklärt es wohl, warum es den beiden Konfessionen in Deutschland so schwer wird, sich in den Dingen zu verstehen, die der gewöhnliche Tag bringt, und daß erst große weltererschütternde Ereignisse wie dieser Krieg 1914/16 solche Scheidewände niederzulegen vermögen. Es ist dieses Schwerverstehenkönnen eine notwendige Folge der fortgesetzten Züchtung von Deutschen, die in ihren Ahnenreihen rein katholisch oder rein evangelisch sind. Nicht nur unsere Fürstenthümer zeigen diese Erscheinung, wir sehen aus den beiden vorliegenden Ahnentafeln, daß sie sich auch auf die anderen Volkskreise ausdehnt.

Mit diesen Ausführungen ist nur ein Teil der Gesichtspunkte angedeutet, unter denen die Ahnentafeln für die Erkenntnis des gesellschaftlichen Aufbaues unseres Volkes und seiner Veränderung nutzbar gemacht werden können. Auf anderes kann gar nicht oder nur im Vorübergehen hingewiesen werden, wie z. B. auf die wichtige Tatsache, daß die Größen unseres Geisteslebens nicht nur durch ihre Werke weiterwirken, sondern daß sie auch nicht wenig durch ihre direkte oder indirekte Nachkommenschaft an der „Blutmischung“ unserer Familien beteiligt sind. So erscheinen auf der Ahnentafel Strack die Namen Schwarzert (Melanchthon) Grynaeus, Kinkel (Familie des Dichters) Reuchlin u. a. und sogar mehrere mit Goethe gemeinsame Ahnenlinien sind vorhanden, nicht nur die von Strack auf S. 10 angegebene, 10 Personen umfassende, sondern noch eine bei Strack zweimal (als Ahnenverlust) erscheinende von dem Ehepaar Strack 2443 u. 2444 (= 2523 u. 2524) ausgehende 13 (bezw. 26) Personen umfassende, dann eine von Daniel Lynfer (Strack 1259) ausgehende Linie mit 46 bzw. 55 Personen.

Diese kurzen Ausführungen haben es hoffentlich aufs neue gezeigt, von wie großem Nutzen ausgedehnte Ahnentafeln von der Art der durch Knetsch und Strack bearbeiteten gerade für die Erkenntnis der Struktur unseres Volkes sind. Sie gestatten ein Zurückgehen auf die Personen und auf die Zusammenhänge der Familien in vergangenen Jahrhunderten in anderem Sinne als es die Stammtafeln ermöglichen, obwohl auch diesen nicht weniger nützliche Erkenntnisse entnommen werden können. Man kann daher für die mühevollen von vielen Gelehrten leider noch immer nicht nach Gebühr geschätzten Ahnentafelarbeiten, wie sie Knetsch und Strack geleistet haben, nur dankbar sein.

## Die Bürgermeister Cleves seit 1378.\*)

Der Archivar Dr. Knipping vom Königlichen Staatsarchiv in Düsseldorf, der im Jahre 1905 das Stadtarchiv in Cleve geordnet hat, ist bemüht gewesen, aus den Beständen des Archivs die Namen der früheren Bürgermeister der Stadt Cleve festzustellen. Später haben auch Professor Dr. Scholten und Landgerichtsssekretär Lamers, besonders aber Landgerichtsrat Oppenhoff bei der Vervollständigung des Verzeichnisses in dankenswerter Weise mitgewirkt. Gleichwohl ist es nicht möglich gewesen, die vorhandenen Lücken ganz auszufüllen. In ununterbrochener Reihenfolge sind die Namen der Bürgermeister ermittelt worden, die vom Jahre 1537 ab an der Spitze der Verwaltung der Stadt Cleve gestanden haben. Immerhin wird es von Interesse sein, die Namen der früheren Bürgermeister, soweit sie überhaupt festzustellen gewesen sind, zu erfahren.

\*) Abdruck aus dem von der Stadtverwaltung dazu freundlichst zur Verfügung gestellten „Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Cleve für die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1910.“

Die Amtszeit der Bürgermeister dauerte in früherer Zeit vom Sonntag Misericordia Domini (2. Sonntag nach Ostern) des einen Jahres bis zu diesem Sonntag des folgenden Jahres; Wiederwahl war sehr häufig.

Die Feststellungen greifen zurück bis zum Jahre 1378. In diesem Jahre war Johann Hennerse Bürgermeister. Es folgen dann:

1423 Dederich Schinde  
 1430 Wolter von den Collich (Colfe)  
 1433 Johan von dem Sande  
 1437 Derick Schoedmuwe  
 1449 Derick Schudmuwen  
 1450 Derick von Kellen  
 1451 Johan von dem Sande  
 1456 Heinrich Housteyn  
 1515—1516 Klaas Nienhuys  
 1522—1524 Henrick Scheiffert  
 1524—1525 Schneider Jan Frederix  
 1528—1530 Bernd van Hoen  
 1532—1533 Henrick Scheiffert  
 1533—1535 Johan de Greef (Arndts Sohn)  
 1537—1538 Lambert van Thyl  
 1538—1542 Henrick Scheiffert  
 1542—1546 Hermann Bernthhausen  
 1546—1548 Lambert von Till  
 1548—1550 Herman Bernthhausen  
 1550—1552 Heinrich Pysse  
 1552—1555 Wilhelm Lauwerman  
 1555—1559 Arndt de Greef, Goldschmied  
 1559—1561 Allert Viefferz  
 1561—1566 Arndt de Greef (Jans Sohn)  
 1566—1568 Derick ter Porten  
 1568—1571 Arndt de Greef  
 1571—1572 Gert Rhat  
 1572—1577 Arndt de Greeve (Greef)  
 1577—1579 Derick ter Porten  
 1579—1581 Arndt de Greeff  
 1581—1583 Wilhelm Louwermann  
 1583—1586 Johan von Ringenberg  
 1586—1587 Derick ter Porten  
 1587—1589 Herman von der Hagen  
 1589—1591 Johan von Ringenberg  
 1591—1594 Rudolph Catt  
 1594—1597 Wilhelm von Boell  
 1597—1600 Rudolph Catt  
 1600—1604 Johan von Ringenberg  
 1604—1605 Laurenz Braem  
 1605—1607 Arndt Rhat  
 1607—1608 Rudolph Catt  
 1608—1609 Arndt Rhat  
 1609—1611 Johan von Ringenberg  
 1611—1612 Arndt von Rhywick  
 1612—1615 Johan von Ringenberg  
 1615—1622 Henrick Lamberz

1622—1624 Johan von Ringenberg  
 1624—1625 Henrick Lamberz  
 1625—1626 Johan Mosfeld  
 1626—1629 Godfrid Rhat  
 1629—1636 Jacob de Greve  
 1636—1638 Gerlach von Bochhorst  
 1638—1641 Jacob de Greve  
 1641—1644 Henrick von Osterwick  
 1644—1646 Henrick Stratman iur. utr. lic.  
 1646—1649 Johan Niez iur. utr. Dr.  
 1649 Arnold von Dieft iur. utr. Dr. († 1649)  
 1650—1653 Reinhard Bachmann iur. utr. Dr.  
 1653—1662 Jacob de Greve  
 1662—1668 Franz Mosfeld iur. utr. Dr.  
 1668—1674 Henrick von Dieft iur. utr. Dr., dieser  
 1671—1672 zusammen mit Henrick Kaspar Schmitz  
 iur. utr. Dr.  
 1674—1678 Wilhelm Vorbeck iur. utr. et. med. Dr.  
 1678—1683 Winand Mosfeld iur. utr. Dr. († 1683)  
 1683—1703 Johan Dietherich Schmitz iur. utr. Dr.  
 († 1703)  
 1704—1705 Mathias Knops iur. utr. Dr.  
 1705—1711 Johan Andreas Schmitz iur. utr. Dr.  
 1711—1729 Johan Martin Haesbaert iur. utr. Dr.  
 1729—1746 Detmar Dietrich Schmitz iur. utr. Dr.  
 1746—1750 Johann Mathias von Forell, Justizrat.  
 1750—1763 Johann Robert Kayser, Criminalrat  
 1763—1764 Kommissionsrat und Regierungsadvokat  
 Johann Heinrich Hopmann  
 1764—1794 Hofrat und Justizkommissar Bernhard Benjamin von Oden  
 1794—1795 Dr. med. Heinrich Josef Aruz  
 1795 Geh. Regierungsrat Reinhard Friedrich Otto von Dieft  
 1795—1798 Bernhard Benjamin von Oden  
 1798—1799 Johann Winand Swaaters, Munizipal-agent  
 1800—1801 Johann Krüsemann  
 1801—1804 Franz Adalbert von Schacht  
 1804—1807 Franz Daniel Vinzent Cornabé  
 1807—1813 Johann Heinrich Georg Hopmann  
 1813—1814 Johann Joseph Wasseind  
 1814—1816 Christian Friedrich von der Mosel  
 1816—1818 Friedrich Ferdinand Schniewind  
 1818—1821 Anton Ludwig Köhler  
 1821—1833 Arnold Mathias Heister (vordem Kreis-Polizei-Inspektor in Cleve).

Vom 28. August 1833 bis 1. Februar 1848 Ludwig Heinrich Onderend, zweiter Beigeordneter und Landwehr-Leutnant aus Crefeld, später Oberbürgermeister in Crefeld.

Vom 1. März 1848 bis 20. Februar 1875 Wilhelm Arnold Koenig, vordem kommiss. Bürgermeister von Keefen-Niel.

Vom 31. Juli 1875 bis 1. November 1876 Friedrich Wilhelm Steinkopf, später Oberbürgermeister von Mülheim am Rhein.

Vom 28. Dezember 1876 bis 10. November 1883 Reiner Corneli, Artillerie-Ober-Leutnant a. D.

Vom 14. März 1884 bis 1. Oktober 1902 Alloys Brockmann.

Seit dem 23. März 1903 Heinrich Wulff, Dr. iur., Gerichts-Assessor a. D., vordem Erster Beigeordneter der Stadt Mülheim am Rhein.

# Kleine Mitteilungen.

## Das erloschene Geschlecht von Dageförde.

Erst 200 Jahre nach ihrem Erlöschen ist der niedersächsischen Adelsfamilie von Dageförde ein Geschichtsschreiber entstanden, und zwar in der Person von B. Dageförde<sup>1)</sup>. Den Spuren seines meist dem Bauernstande angehörenden Geschlechts nachgehend, hat er festgestellt, daß einer der letzten von Dageförde, Eord von

nachdem ihre Stammburg in Dageförde den Wirren jener Zeit zum Opfer gefallen war, ihren Wohnsitz nach Wathlingen, südlich von Celle, verlegt. Hier schied 1616 der letzte adelige Vertreter des Geschlechts, Lambert Heinrich, aus dem Leben. Die Nachkommenschaft seines Vetteres Eord aber hat sich bis in die Gegenwart fortgesetzt.



Werner von Dageförde, Hauptmann auf Blötkau † 1586. (Epitaph in der Kirche zu Wathlingen.)



Matthias von Dageförde † 1609, Anna, geb. von Heimbruch, Dorothea, Lambert Heinrich. (Epitaph in der Kirche zu Wathlingen.)

Dageförde, sich eine Unebenbürtige zur Gattin genommen und, da nach dem Beschlusse der Lüneburger Landschaft vom 5. Sept. 1581, den aus dieser Ehe hervorgegangenen Kindern die Nachfolge in Erbgut und Lehen nicht zuteil werden konnte, 1584 seine Söhne auf dem in zwei Völlhöfe zerlegten Stammgut Dageförde (Kreis Celle) angestiedelt hat.

Die von Dageförde hatten zu Beginn des 16. Jahrhunderts,

<sup>1)</sup> B. Dageförde, Geschichte der Dageförde. Als Handschrift gedruckt. Wöhlmsburg (Ölbe) 1915, A. J. Schöbe.

Urkundlich werden die von Dageförde zuerst mit Wernerus van Daghvorde und Euntrade van Daghvord (um 1300) in den Lüneburger Lehnregistern genannt; eine große Anzahl lüneburg-cellescher Lehen haben sie schon damals inne. Ihr Besitz hat sich im Laufe der Jahrhunderte noch vermehrt und von der äußeren Bedrängnis, in der sich die Lüneburger Ritterchaft im allgemeinen kurz nach der Reformation befand, scheinen sie nicht betroffen zu sein.

Die nebenstehend wiedergegebenen Mittelfelder von Epita-

phien aus der Wathlinger Kirche zeigen die Brüder Werner, der 1586 unvermählt starb, und Matthias († 1609) mit seiner Gemahlin und seinen beiden Kindern. Dorothea heiratete den Bremischen Hofmarschall Christoph von dem Kneesebeck, Lambert Heinrich († 1616) Anna von Heimbruch. Lamberts einziger Sohn verstarb schon vor ihm, seine beiden Töchter wurden Stammütter in den Geschlechtern von Spörken und von Estorff.

Prof. D. Goebel.

#### Stipendium für adelige Studierende.

Das v. Bestuscheff-Rumin-Stipendium im Betrag von 1200 Mk. jährlich, für Studierende von Adel, die an der Universität Leipzig oder Halle studieren, ist zu verleihen, vorzugsweise an Mitglieder der Familien v. Haugwitz und v. Carlowitz, als dann an adelige Studierende, die in Leipzig oder Halle immatrikuliert sind. Bewerbungsgesuche sind bis zum 27. Juni 1916 an den Verwalter der Stiftung, Geh. Rat Prof. Dr. Hofmann, Leipzig, Inselstraße 5, I, einzureichen. (Dieses 1755 von Johanna Henriette Luise Gräfin von Bestuscheff-Rumin geb. von Carlowitz begründete Stipendium wird Angehörigen der bevorzugten beiden

Familien auf Befinden für die ganze Dauer ihres Studiums verliehen.)

#### Kölnische Stiftungen und Stipendien.

Die Verwaltung des Gymnasial- und Stiftungsfonds in Köln veröffentlicht unterm 1. Dez. 1915 (u. a. in der Kölnischen Zeitung) die Namen einer Anzahl von erledigten Stiftungen besonders für Schüler und Studierende. Gesuche um Zuerkennung dieser Stiftungen sind bei genannter Behörde einzureichen von der auch weitere Auskunft zu erhalten ist. Es handelt sich um folgende Stiftungen: Biercher, Bochum-Dresen, Borchardts, Breuer, Cholin, Conresti, Cronenburg, Dederix von Diergardt, Dwergh, Erdens, Eyschen, Fauden, Flossbach, Gelsen, Groutars, Hamm, Hinken, Janssen, Kehgen, Keutenbreuer, Kievers, Kochs, Kremers, Kreuzer, Küppers, Kurth, Lennep, Mathijus, Meshov, Meusser, Molanus, Müller, Nettekoven, Orth v. Hagen, Vape, Vellionis, Vheiser, Schmitz-Schüller, Schütz, Schulken, Schwibbert, Seulen, auf dem Strauch, Ulenberg, Walschark, Wedbecker, Zeaa.

## Bücherchau.

**Dr. Hermann Carbauns**, Klemens Brentano. Beiträge, namentlich zur Emmerich-Frage. (Erste Vereinschrift 1915 der Görresgesellschaft). Köln 1915, J. P. Bachem, 130 S.

Der Verfasser, der sich bereits in früheren Veröffentlichungen mit Klemens Brentano beschäftigt und insbesondere seinen Märchen schon eine Vereinschrift der Görresgesellschaft im Jahre 1895 gewidmet hat, sagt in der Einleitung der hier vorliegenden Schrift, daß seine biographischen und literarischen Studien als Vorarbeiten für die Brentano-Biographie der Zukunft zu betrachten seien. Er hat denn auch in dem Kapitel „Biographisches“ auf eine Reihe von Berichtigungen hingewiesen, die die bisherigen lebensgeschichtlichen Veröffentlichungen über Brentano nach neueren Forschungen zu erfahren hätten, und in dem übrigen, Brentanos Werke behandelnden Kapiteln nicht nur literargeschichtlich sondern auch persönlich wertvolle Ergebnisse seiner Studien geboten. Auch die längeren Ausführungen über die Emmerich-Frage, auf die hier nicht näher eingegangen ist, sind selbstverständlich für das Charakterbild des Dichters von Wichtigkeit. Aber „das Religiöse in Klemens Brentano“ hat P. Dr. Aegidius Buchta kürzlich ein eigenes Buch geschrieben, das von Dr. Herrmann Carbauns in der literarischen Beilage der Kölnischen Volkszeitung besprochen worden ist.

Möchte die Brentano-Biographie der Zukunft, der so manche Veröffentlichungen der jüngsten Zeit, u. a. die Aufsätze von P. Aloys Stockmann S. J. in den „Stimmen der Zeit“ dienen, bald geschrieben werden können und sowohl in literarischer und biographischer als auch in familiengeschichtlicher Beziehung die Ergebnisse der gesamten Brentano-Forschung glücklich zusammenfassen.

Frfr. von Schönberg.

**Dr. Ewald Reinhard**, Karl Ludwig von Haller. Ein Lebensbild aus der Zeit der Restauration. (Zweite Vereinschrift 1915 der Görresgesellschaft). Köln 1915, J. P. Bachem, 101 S.

Der Name Haller dürfte den meisten nur als der des Dichters Albrecht von Haller bekannt sein, der zugleich ein bedeutender Gelehrter und Arzt war. Doch verdient auch sein Enkel Karl Ludwig von Haller als Mensch und Gelehrter von weiteren Kreisen wieder gewürdigt zu werden. So sagt der Verfasser in der Einleitung zur vorliegenden Schrift. Zwar sind bald nach dem Tode Hallers mehrere Veröffentlichungen über ihn erschienen und auch in jüngster Zeit haben Gelehrte und Schriftsteller wie G. von Below (in seinem Buch „Der deutsche Staat des Mittelalters“) Meinede und Georges Goyau auf seine Bedeutung hingewiesen. Doch erst der Verfasser, der dem Hauptwerke Hallers, der „Restauration der Staatswissenschaften“ schon eine Studie gewidmet hatte, hat nunmehr aus dem sehr umfangreichen Nachlaß geschöpft, der sich auf dem von Haller bewohnten Schlosse bei Solothurn befindet. Freilich sind es außer Hallers Schriften und Tagebüchern meist die an ihn gerichteten Briefe, die dort ruhen, während Hallers eigene Briefe an viele bedeutende Zeit-

genossen in nahezu allen europäischen Ländern zum großen Teil leider nicht mehr zu erlangen waren, zu einem kleineren bereits anderweit veröffentlicht worden sind. Die für deutsche Verhältnisse bedeutsamen Briefe von Ernst Ludwig von Gerlach und Adolf von Kleist sowie von Karl Ernst Jarcke an Haller sind bereits veröffentlicht, die Veröffentlichung der Briefe an Friedrich von Hurter ist in Vorbereitung.

Dem Geschlecht von Haller, dessen Stammvater nach einer alten Aberlieferung aus dem Kanton St. Gallen um 1450 nach Bern eingewandert sein soll, wird ein kurzer Abschnitt gewidmet und dabei ein kleiner Auszug aus dem alten Stammbaum gegeben, der auf einer Ausstellung zur 200jährigen Feier von Albrecht von Hallers Geburt in Bern zu sehen war.

Die Eltern Karl Ludwigs von Haller waren Gottlieb Emanuel, mit verschiedenen Staatsämtern betraut, und Anna Margritta von Schultheiß-Rehberg aus Zürich. Karl Ludwig führte später ebenfalls eine Frau aus altschweizerischem Geschlecht, Katharina von Wattenwyl, heim. Er trat wie die meisten seiner Vorfahren und Standesgenossen zunächst in den Staatsdienst seines Heimatlandes. Die bewegten Jahre der Revolutionskriege führten ihn nach Deutschland und in österreichische Dienste, später wieder als Professor des Staatsrechts nach Bern. Hier erschienen die erste Bände seiner „Restauration der Staatswissenschaften“, in der er seine Anschauungen über die Entstehung und den Zweck des Staates niedergelegt hat, die aus dem schroffsten Gegensatz zu den Gedanken der Revolutionszeit geboren, eine sozusagen patriarchalische Ordnung aller Verhältnisse fordern und uns heute eigenartig und weltfremd anmuten.

Haller hatte seine Professur bald wieder niedergelegt, war jedoch Mitglied des Großen Rates in Bern geblieben. Diese Stellung mußte er seiner Überzeugung zum Opfer bringen, als er zur katholischen Kirche übertrat. Heftig angefeindet, verließ er sein Heimatland und wandte sich zunächst mit seiner Familie nach Frankreich, wo er unter der Regierung Ludwig XVIII. und Karl X. im Ministerium des Auswärtigen eine seiner politischen Richtung zuzagende Tätigkeit fand. Der Sturz der Restauration veranlaßte ihn, sich wieder in der Schweiz, im Kanton Solothurn, niederzulassen, wo er künftig seinen wissenschaftlichen Arbeiten und der Pflege seiner zahlreichen politischen und freundschaftlichen Beziehungen lebte und ein gesegnetes Alter erreichte. Es blieb dem streng konservativen Politiker nicht erspart, noch die Revolution von 1848 zu erleben.

Karl Ludwig v. Haller hinterließ bei seinem 1854 erfolgten Tode zwei Söhne, Karl Ludwig, der mit Manette v. Reding-Biberegg und nach ihrem Tode mit einer anderen Angehörigen des Redingischen Geschlechtes verheiratet war und eine einzige Tochter, das noch lebende Fräulein Maria Deodata von Haller, hinterließ. Der zweite Sohn Albrecht trat in den geistlichen

Stand und war zum Weihbischof mit dem Rechte der Nachfolge im Bistum Chur erhoben worden, als ihn der Tod ereilte.

Eine Tochter heiratete den Herrn von Surh d'Aspremont und hinterließ mehrere Nachkommen. Genauere genealogische Angaben bietet die Schrift nicht und solche würden auch wohl über den Rahmen der Arbeit hinausgehen, die der Verfasser einen Markstein, nicht einen Schlussstein der Haller-Forschung nennt. Er hat uns indeß hier eine ebenso sachkundige als unparteiische Würdigung der wissenschaftlichen Leistungen, der politischen Tätigkeit und des religiösen Entwicklungsganges des bedeutenden Mannes geboten. Frfr. von Schönberg.

**Otto Kraak**, General Ludendorff, der Generalstabschef Hindenburgs. Mit 15 Abbildungen. Berlin o. J. Aug. Scherl. 101 S. 8°. M. 1.—

Nun hat auch Ludendorff einen Biographen gefunden. Aber wir hoffen, daß ihm noch ein zweiter erstehen wird, der Gediegeneres zu bieten vermag, als Kraak uns vorsetzt. Wie der „Waschzettel“ behaupten kann, daß in dem Buche „die

strategischen Anschauungen des Generals eine ausführliche Würdigung erfahren“, ist unbegreifbar, enthalten die hundert Seiten doch größtenteils nur journalistische Gemeinplätze. Wenige Angaben von einer Tante Ludendorffs, die also nicht dem Verfasser gutgeschrieben werden dürfen, sind das Einzige eigentlich, das der Entwicklung des Generals gerecht wird. Trotz des Verfassers offenkundiger Abneigung gegen „genealogische Spielereien“ versucht er Geringes über die Vorfahren zusammenzuschreiben, unter denen eine schwedische Königstochter gegen Gebühr herausgetrichen wird. Die Schreibereien des Verfassers kennzeichnet aufs Beste folgender herrliche Satz (S. 21): „Sein Sohn war gleichfalls Bürgermeister und wurde während der Lebenszeit seines Vaters stets als der „junge Hans Tempelhoff“ bezeichnet.“ Letzteres pflegt ja auch heute noch Sitte zu sein. Und durch solche und ähnliche Auslassungen will Verfasser die Vorfahren eines großen Mannes würdigen! — Das einzige Lobenswerte: die Bilder sind nicht schlecht. 3. J. im Felde. Dr. Wecken.

## Zeitschriftenchau.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Aler“** 7. Bd. Heft 63 (Nr. 423) März 1916. von Schullern. Notizen über das Geschlecht der Burgklehner von Thierburg und Vollandszegg.

**Der Burgwart.** 17. Jahrg. Heft 2. Ehardt. Alte Wehrbauten an den Küsten des östlichen Mittelmeeres. — von Radinger. Wandmalereien in tirolischen Schlössern und Ansitzen. — Mielfe. Die Askanierburgen am Werbellin. — Wenzel. Die Altenburg in Niederhessen.

**Mitteilungen des Vereins für die Geschichte der Deutschen in Böhmen.** 54. Jahrg. Heft 3. 1916. Siegl. Schloß Seeberg im Egerlande. — Lambi. Georg Forster in Teplitz und Prag 1784. — Schmidt. Ein Register über den Weinhandel 1579 (Nachtrag).

**Die Dorfkirche.** 8. Jahrg. Hefte 11 u. 12. August und Septbr. 1915. Georgi. Ein Ausblick aus dem Krieg auf unsere Aufgabe nach dem Kriege. — Schäfer. Ernster Feldbrief eines Dorfpfarrers.

**Der Deutsche Herold.** 47. Jahrg. Heft 1, Januar 1916: Staehelin. Fünf Wappenbücher aus dem Jaeschischen Kunstkabinett zu Basel. — Klitscher. Die Nachkommenschaft der linken Landgräfin. — Heft 2, Febr. 1916: Koerner. Zwei Adels- und Wappenfälscher (die Brüder de Launay). — Heft 3, März 1916: Koerner. Zur Deutung der Hausmarken und Steinmehzelchen. — Stroehl. Die Wappen der reformierten Zisterzienser in Deutschland. — von Strank. Das Deutschtum und der deutsche Adel, wie Bürgertum Friauls. — Der deutsche Adel in den Grafschaften Görz und Gradisca.

**Hannoversche Geschichtsblätter.** 19. Jahrg. Heft 1. 1916. Jürgens. Das Herzogtum Niedersachsen. — Deetjen. Wilhelm Tischbein in Hannover. — Riemer. Ein althannoversches Bürgerhaus.

**Heraldische Mitteilungen.** 27. Jahrg. Januar-Febr. 1916. Tietböhl. Kriegs-, Handels- und Landesflaggen und Kokarden des Deutschen Reiches, der deutschen Bundesstaaten, der mit und der gegen Deutschland kriegführenden Mächte.

**Hessenland.** 30. Jahrg. Hefte 5 u. 6. März 1916. Kühn. Der kurhessische Familienzwist in den letzten Jahren der Kurfürstin Auguste (Fortsehg. u. Schluß). — Schumacher. Die Corveyer Kloster- und die Marburger Universitätsbibliothek. — Schoof. Beiträge zur Flurnamentkunde.

**Hessische Chronik.** 5. Jahrg. Heft 3, März 1916. Diehl. Zur Geschichte der Entstehung von Glaubrechts „Kalendermann“. — Strad. Aus der Familienchronik des Professors Dr. Max Leberecht Strad in Gießen und Kiel. — Diehl. Silhouetten aus einem Gießener Stammbuch. — Usbeck. Zum hundertjährigen Geburtstage der hessischen Grimmschen Märchenfrau Viehmann aus Niederzwehren. — Diehl. Studien zur Marburger Matrikel.

**Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde.** 11. Band, Heft 1. 1915. Roth. Reformation und Gegenreformation

in Heusenstamm. — Versch. Aufzeichnungen des Bruders Göbel Schickeberg im Kloster Boddelen zur Geschichte Hessens und Waldecks in der Reformationszeit. — Diehl. Zur Lebensgeschichte des Hartmann Creidius.

**Quartalsblätter des Historischen Vereins für das Großherzogtum Hessen.** 5. Band, Heft 17 u. 18. 1915. Woelke. Römische Villa bei Bibbel. — Schlippé. Louis Remy de la Fosse und seine Bauten. — Ed. Die Heimat des kurmainzischen Kanzlers Martin Mayr.

**Mannheimer Geschichtsblätter.** 17. Jahrg. Heft 3/4. März/April 1916. Christ. Aus Mannheims Umgebung nach dem Orleans'schen Krieg. — Huffschild. Das Geheimnis des Freiherrn von Eberstein. — Christ. Die Schirmverträge des Kurfürsten Carl Ludwig von der Pfalz mit den Reichsstädten Worms und Speyer.

**Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde.** 80. Jahrg. 1915. Schröder. Mecklenburg und die Kurwürde. — Tehen. Ein ritterschaftliches Halsgericht vom Jahre 1706. — Schäfer. Mecklenburgs Militärwesen vor und in den Freiheitskriegen. — Stieda. Mecklenburgische Papiermühlen. — Erull. Zur Taufe von Herzog Ulrichs Tochter Sophie i. J. 1557. — Genzmer. Das Fleischergerwerbe in Mecklenburg vom 12. bis zum 14. Jahrhundert.

**Niedersachsen.** 21. Jahrg. Hefte 11/12. März 1916. Sohnren. Die Matthiasbräuche in der Sollinger Waldgegend. — Westerhold. Volksgedächtnisse im Tecklenburger Lande. — Soltau. Befestigung eines wüsten Hofes im Lüneburgischen vor hundert Jahren. — Röver. Neues im alten Lüneburg. — zum Seehus. Wilhelm von Bode. — Göbel. Die Eindeichung der Insel Wilhelmsburg. — zum Seehus. Generaloberst Alexander von Klud.

**Verhandlungen des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg.** 65. Bd. (57. Bd. d. neuen Folge.) 1915. Schmid. Handschriftliches Klartfennen-Gebetbuch aus dem 14.—15. Jahrhundert. — Pohl. Aufgedeckte Wandmalereien in der ehemaligen St. Georgskapelle am Wiedfang in Regensburg. — Steinmeh. Über den römischen Meilenstein von Burgweinting. — Raab. Großer Hegenprozeß zu Geisling, 1689—1691.

**Ravensberger Blätter.** 15. Jahrg. Heft 7. Septbr. 1915. Wortmann. Erinnerungen an das Kriegsjahr 1870/71. — Culemann. Schanzen aus dem Siebenjährigen Kriege.

29. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg zu Bielefeld. 1915. Sammlungen der Stadt Bielefeld. — Meier. Beiträge zur Kenntnis des Niederdeutschen.

**Roland.** 16. Jahrg. Heft 9. März 1916. von Berchem. Regesten und Familienforschung. — Stein. Carl Ludwig Stein, Erinnerungen (Fortsehg.). — Der türkische Halbmond.

**Der Deutsche Roland.** 4. Jahrg. Heft 6. 1916. Geschäfts-

bericht. — Nachrufe. — Zur Forschung in Berlin. — Die Sig-Rune im Wappenbild.

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. 31. Jahrg. Hefte 2 u. 3, Februar u. März 1916. Luid. Das oesterreichische Deutsch. — Menck. Die Ortsnamenverdeutschung in Elßaß-Lothringen. (Schluß.)

Upstalsboom-Blätter für ostfriesische Geschichte und Heimatkunde. 5. Jahrg. Heft 4/5. Januar 1916. Ritter. Emder Maler in alter und neuer Zeit (Martin Faber, 1609 u. 1629. — Tjarko Meyer Cramer, † Rom, 1812)

De Wapenheraut. 20. Jahrg. Heft 3. 1916. Van der Feen. Bijdrage tot de oudste geschiedenis van het geslacht Half-Wessenaer. — Dienststaten van eenige O. J. Ambtenaeren, leden van uithemische adellijke geslachten (nennt u. A. folgende Deutsche: Baermayer von Varienkhofen — Graf Emil Friedrich von Bentheim-Tecklenburg-Rheda — Bigon von Czubuchowaski — von Noël — von der Delsnik — von Orthel — von Schimmelmann). — Kymmel. Het geslacht. Van Wevelde (Schluß). — Eene kleindochter van den Koning van Ashanty. — The Dutch in Malabar.

## Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen**, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

### Gelegenheitsfindlinge.

#### von der Affeburg.

Wolf Friedrich ..., Oberstwachmeister, auf Rindorf und Groß-Elting Erbsaß, ∞ Wittenberg 30. 8. 1642 Anna Sophia von Affeburg, Heinrichs von A. auf Walhausen, Schönig (? Schermle) und Hinnenburg, magdeburg. Domherrn Tochter. (Trauregister der Pfarrkirche zu Wittenberg.)

von Arnswaldt.

#### Cosel.

Heinrich Cosel, beid. Rechte Lic. (wurde an seinem Trautage Doktor) ∞ Wittenberg 3. 2. 1646 Elisabeth Büchner, Tochter des prof. publ. Aug. Büchner zu W. 1665 ist C. jur. prof. publ. — Kinder: 1. Hans Heinrich, ∞ Wittenberg 21. 11. 1646 2. Maria Elisabeth, ∞ ebd. 3. 7. 1648. ∞ das. Ende August oder Anfang Sept. 1605 Michael Friedrich Lederer, beider Rechte Lic. und prof. publ. 3. August, ∞ ebd. 5. 3. 1652. 4. Anna Catharina, ∞ ebd. 12. 12. 1653. (Kirchenbücher der Pfarrkirche zu Wittenberg.)

von Arnswaldt.

#### Dehne.

Johann Dehne, J. U. Stud., ∞ Wittenberg 9. 7. 1644 Margaretha von Ergleben, Christophs v. E. auf Niesel Erbsassen und Kurfürstl. Kriegskommissars Tochter. (Traubuch d. Pfarrkirche zu Wittenberg.)

von Arnswaldt.

#### von Dobbelsstein.

Unter den Aufschwörungen im Oberquartier von Gelderland befindet sich die des Gerhard Ahuer (Ahasver) von Horrion vom 3. Oktober 1692. Seine Eltern waren: Wilhelm von Horrion zu Colonster, Angleur, Retting, Gothem und Heekeren und Anna Catharina von Dobbelsstein zu Heel. Die Eltern der letzteren waren: Johann Carl von Dobbelsstein zu Eyneberg und Morsenet und Heilwigis von Horrion a. d. H. Heel, eine Tochter des Wilhelm von Horrion zu Heel und der Odilia von Breshl. Johann Carl von Dobbelssteins Eltern: Diederich von Dobbelsstein zu Eyneberg und Margarethe von Horrion zu Colonster. Wappen Dobbelsstein: in Silber ein rotes Ankerkreuz, dessen Enden in Schlangenköpfe ausgehen, mit einem silbernen Herzschilde, worin 5 (2, 1, 2) ins Andreas-Kreuz gestellte (rote?) Kugeln. (Quelle: A. Fahne, Die Familie von Bochoß IV., 1857, S. 57.)

von Arnswaldt.

### Rundfragen und Wünsche.

#### Nr. 563. Aeltertümliche Rechtsbräuche.

Bei Zahlung der letzten Rate für einen im Jahre 1664 getätigten Gutskauf meines Ahnen Christoph Stiebler ist in der darüber erfolgten Eintragung im Urbarium des Dorfes Bieskau, Kreis Leobschütz, der Vermerk gemacht „deswegen haben wir solches mit einem grünen Kleeblatt beshattet“ und daneben der Abdruck eines solchen deutlich sichtbar.

Im Jahre 1717 erhielt ein anderer Vorfahr bei der Restzahlung für einen Kauf laut Urbarium ein grünes Reis ausgehändig.

Wo wurde ebenso oder ähnlich gehandelt und worauf ist dieser Brauch zurückzuführen?

Waldenburg i. Schl.

Georg Stiebler.

#### Nr. 564. Braunold.

Gesucht werden Eltern und Lebensdaten von Elisabetha Braunold, \* ..., † ..., ∞ Carl Ludwig von Schenk zu Flechtingen, Herr auf Böddensell, Herzogl. ...? Geh.-Rat, (lebte zuletzt in Nürnberg, \* ... 16. 8. 1752, † Nürnberg [?] 15. 12. 1821). Sie hatte noch eine unverheiratete Schwester Christiana Braunold, die hochbetagt etwa 1836 in Nürnberg starb.

Niederhaverbeck.

W. Uibers.

#### Nr. 565. Bügel.

Gesucht werden die Ahnen des Kaspar Peter Bügel, \* 4. 3. 1759, † 1. 9. 1818, der mit Katharine Marie Adzer verheiratet war. (Schleswig-Holstein).

Berlin.

H. Erich Wentzher.

#### Nr. 566. Bußmann.

Gesucht werden Eltern und Lebensdaten von Johann Christoph Bußmann, \* Celle ..., † Bremen ..., Bierbrauer zu Bremen, ∞ Bremen ... Catharina Rendel (\* Bremen 10. 12. 1689, † Bremen ... 9. 1737).

Niederhaverbeck.

W. Uibers.

#### Nr. 567. von Cosel (Coffel).

Um Mitteilung über Ort und Tag der Geburt und des Todes von Johann Karl von Cosel (Coffel), \* um 1700, † um 1765, ∞ Johanna Sophie von Arnim a. d. H. Schattberge, wird gebeten. Johann Karl von Cosel war Oberst bei dem Regiment von Bredow zu Pferde und seit 1749 Kommandant von Draheim bei Tempelburg. Ferner wird um Auskunft gebeten, in welchem Kirchenbuche die Geburt von Gustav Friedrich Georg von Cosel, \* Draheim um 1757, verzeichnet ist. Im Kirchenbuche von Draheim und Tempelburg ist nichts zu ermitteln.

Polzin (Pommern). Amtsgerichtssekretär v. Cosel.

#### Nr. 568. Fütterer.

Ich bitte um jegliche Nachricht über das Vorkommen von Trägern des Namens Fütterer.

Engen im Hegau (Baden).

Dr. Weiß.

#### Nr. 569. Grabenhorst.

Erbitte Nachweis eines Bildnisses des Entomologen, Professors der Naturgeschichte u. Direktors des Zoologischen Museums in Breslau Johann Ludwig Christian Grabenhorst, 1777—1857. — Johanne Regine Conrachine Grabenhorst, \* Braunschweig 10. 7. 1779, ∞ (wann und wo?) ... von König. Wann und wo sind beide gestorben? — Johanna Juliana Friederike Grabenhorst, \* Braunschweig 15. 1. 1781, ∞ (wann und wo?) Hofrat Fein. Wann und wo sind beide gestorben?

Hamburg.

H. Grabenhorst.

#### Nr. 570. Herdtmann.

Christian Heinrich Herdtmann, evang., \* Braunschweig ... 10. 1732, wird 1758 als Bürger und stanniculus (Zinnschläger?) zu Wilna (russ. Polen) erwähnt. Wo und wie könnte ich etwas über sein Schicksal erfahren?

Senftenberg (Lausitz).

Dr. Herdtmann.

#### Nr. 571. Leder — Neander.

Louise Dorothea Adler geb. Lederer, † Hadersleben 13. 10. 1844, Tochter des „weil. Justizrates und Kaiserlich Russischen

Leibarzt Dr. med. Carl Friederich Lederer zu Horsens und dessen Ehefrau Amalia Charlotte geb. Neander. Alle Angaben erwünscht über die Familien Lederer und Neander.

Rödemis bei Husum. Professor Jech.

**Nr. 572. Lovis — Lovies.**

Ich bitte um jegliche Nachricht über das Vorkommen von Trägern des Namens Lovis, außerhalb Heiligenstadts.

Engen im Hegau (Baden). Dr. Weiß.

**Nr. 573. (von) Pelz.**

Ein Herzog von Mecklenburg-Schwerin soll um 1800 in morganatischer Ehe mit Louise (von) Pelz verheiratet gewesen sein und aus dieser Ehe soll Bezirksamtmann Kühl in Bülow stammen. Wer kann Auskunft geben.

Elmsborn. Amtsgerichtsekretär Roug.

**Nr. 574. Rozenhajn von Janovic (Rosenhagen von Janovic).**

Lebt diese Familie noch irgendwo in Deutschland? In Hannover soll sich am Hause 108—68 ihr Wappen befinden: wer kann darüber Auskunft geben?

Lissa, Böhmen. Dr. Eich.

**Nr. 575. v. Scharfenberg.**

Wie ist die von mir auf Sp. 30 dieses Jahrgangs der F. G. Bl. erwähnte Familie von Scharfenberg (um 1800 in Glückstadt) in der Scharfenbergischen Geschlechtsübersicht in Danmarks Adels-Arbog, Bd. 32, 1915 einzureihen? Mir fehlt bisher der Zusammenhang.

Berlin. Leutn. Erich Wentzler.

**Nr. 576. Stahlberg.**

Erbeten Nachrichten über das Vorkommen des Namens Stahlberg in Pommern, Mecklenburg, Prov. Sachsen und Brandenburg (vergl. auch Rundfrage 538 im vorigen Heft).

Hannover. de Lorme.

**Nr. 577. von Wachter, von Albrecht aus Memmingen. — Söhn, Hummler aus Lindau. — von Eggel (Eghold), Zweifel und Esterle aus Schaffhausen.**

Ueber die oben genannten Familien erbitte ich alle, selbst die geringsten Nachrichten.

Burgstädt. Einj.-Unteroffizier Böhme.

**Nr. 578. Wulken.**

Gesucht wird Herkunft und Heiratsdag des Dietrich Heinrich Wulken, Mühlenpächters zu Fuhlenriede bei Bassum (herrschaftl. Gut, damals im Besitze einer Familie v. Rohde). Er † Siedenburg 15. 6. 1806 im Alter von 77 Jahren, seine Gattin Catharina Marie (Nachname unbekannt) † Fuhlenriede 10. 10. 1793 im Alter von 65 Jahren. In Betracht kommt wahrscheinlich ein Kirchenbuch im Regierungsbezirk Hannover.

Elmsborn. Dr. Bünte.

**Nr. 579. Jedelt.**

Wolfgang Jedelt, Apotheker und Medicus zu Osterburg (Brandenburg) † das. 6. 11. 1711. Näheres über seine Herkunft und Familie erwünscht.

Rödemis bei Husum. Professor Jech.

**Antworten auf die Rundfragen\*.)**

**Zu Nr. 157/1911. Lautenschläger.**

Georg Michael Lautenschläger † Rodacherbrunn (Neuß j. L.) 9. 9. 1796, 22 Jahre alt. (Quelle: Geschichtl. Notizen über Tischenhof, o. O. 1843).

Gnesen. R. Hänzel.

**Zu Nr. 334/1913. Ebel.**

Allgemeine Deutsche Biographie Band V Seite 516 ff.: 1. Hermann E., 1820—1874, Universitätsprofessor in Berlin (Biographie von Jolly). — 2. Johann Gottfried E., 1764—1830, Arzt in Jülichau i. Schl. (Biogr. von Gumbel). — 3. Johannes E., 1784—1861, ev. Theologe, Prediger, Seelsorger, Mystiker, Seftenstifter, Pietist in Ostpreußen und Berlin (Biogr. von Delf). — 4. Ein Marburger (?) Universitätsprofessor E. genannt Cattorum Aristoteles.

\* Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Scriba, Lexikon der Schriftsteller des Großherzogtums Hessen im 19. Jahrhundert, Darmstadt 1843, Seite 195 ff.: 1. Christian Helfrich E., 1745—1800 (?) Pfarrer in Grünberg in Oberhessen. — 2. Friedrich Karl Ludwig E., \* 1808 in Grünberg, 1830 prom. in Gießen, Arzt in Grünberg. — 3. Johann Theophil E., 1761—1838, Sohn des Schultheißen Johann Eitel E. in Freienstein, † als Regierungsrat in Gießen (dabei Literaturnachweise). Darmstadt. D.-L.-G.-Rat Schilling-Erhgophorus.

**Zu Nr. 326. Mensching.**

Auf dem Engesohder Friedhof in Hannover ruht Sanitätsrat Mensching, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts als Arzt in Hannover tätig war. Sein Bruder war Hauptmann Mensching, dessen Frau — meine Großtante — eine geborene Köhler, 1839 in Einbeck starb. Aus dieser Ehe stammten zwei Söhne: Heinrich und Franz. Ersterer starb als Kaufmann in Bremen, letzterer als Apotheker, so viel ich mich erinnere in Amerika.

Zehendorf (Wannseebahn). Frau Laehr geb. Köhler.

**Zu Nr. 497. Gerlach (als Vorname).**

Gerlach von Wullen (Wüllen, Kreis Ahaus in Westf.) 1312—35 (Westf. Siegel IV). — Gerlach von Wullen, um 1450 (J. Hansen, Westf. u. Rheinld. im 15. Jhrdt. II, 62.) — Gerlach Raute wird 19. 10. 1635 Bürger in Rheda i. Westf. (Ratsprotokoll). Er stammte möglicherweise vom Niederrhein, woher gerade damals eine starke Einwanderung stattfand. — Gerlach Schwarze, um 1663 Bürger in Rheda (Bürgerbuch). — Gerlach Molitor, später meist nach seinem im Jülichischen gelegenen Geburtsorte „von Gusbdorf“ genannt, reform. Prediger, seit 1618 in Euskirchen, 1633—36 in Birtscheid bei Aachen, 1636—73 in Duisburg (J. A. von Redlinghausen, Reform.-Gesch. der Länder Jülich, Berg usw. I, 144 u. 171; III, 129 f.). — Gerlach Meurs (Mörs), seit 1664 reform. Prediger in Beed b. Duisburg. (Ebd. III, 181). Marburg (Lahn). R. G. von Redlinghausen.

**Zu Nr. 498. Hengstenberg.**

Catharina Elisabeth Hengstenberg stammte aus Hohenlimburg in Westfalen. Ihr Geburts- bezw. Taufstag wird also aus dem dortigen evang.-reform. Taufbuche zu ersehen sein. Die Trauung mit Joh. Dan. Gildemeister fand am 13. 5. 1705 in Rheda statt. Für Angabe der Adresse etwa noch lebender männlicher Nachkommen des Ehepaars wäre der Unterzeichnete dankbar.

Marburg (Lahn). R. G. von Redlinghausen.

**Zu Nr. 509. Englisches Adelshandbuch.**

Ich besitze mehrere englische Adelshandbücher von 1800 bis 1850 und verleihe sie nach Friedensschluß gern.

Seeburg bei Leoni. P. Göring.

**Zu Nr. 513. Knebel.**

Der Name findet sich häufig in den Kirchenbüchern des fgl. protestant. Pfarramtes St. Johann in Anspach. 1479 steht ein Knebel in brandenburgischen Diensten; (vergl. Priebsch, Polit. Korrespondenz des Kurfürsten Albrecht Achilles Bd. 2 S. 542). — Kaspar Knebel, 1594 Richter zu Bahersdorf bei Nürnberg. — Johann Matthes Knebel, 1611 Kastner zu Roth. — Johann K., 1670 Kastner zu Stauff, 1683 Verwalter zu Solnhofen, 1670 Vogt zu Berolzheim, 1700 Kastner zu Wasserbüdingen. — Johann Friedrich K., 1687 Wildmeister zu Oberherrieden. — Johann Friedrich (? der Sohn) K., 1729 Wildmeister zu Unterherrieden. — Philipp Ernst K., 1740 Kriegskommissar, 1741 Landschafts-Sekretarius, 1751 Landschaftsrat. — Christian Ludwig K., Kgl. Hof- und Justizrats-Assessor, wurde 1755 Archivarius. — 1756 wird ein Bibliothekar Knebel genannt. — Nähere Auskunft dürfte das Kgl. Kreisarchiv in Nürnberg geben können.

Berlin. Dr. B. Koerner.

**Zu Nr. 517. Unbekanntes Siegel.**

Die Umschrift des Siegels ist holländisch und bedeutet: „Kommandant des linken Wejer-Ufers.“

Seeburg b. Leoni.

P. Göring.

Eine Anfrage beim Staatsarchiv oder dem Historischen Museum in Bremen dürfte am schnellsten Aufklärung geben.

3. J. im Felde.

Dr. Weeden.

**Zu Nr. 525. Joeller.**

Vielleicht ergeben Nachforschungen im Fürstlich Hoheno-



Loheschen Archiv zu Langenburg i. W. Näheres über die Herkunft des Friedrich Heinrich J. anlässlich seines Eintrittes in den gräflichen Dienst. Anfrage ist an die fürstliche Domankanzlei in Langenburg zu richten. Vielleicht aber verfügt diese fürstliche Verwaltung nicht über sachverständige Beamte, und dann empfiehlt es sich wohl, unsere Zentralstelle mit Arbeiten an Ort und Stelle zu beauftragen, die nach dem Kriege in Verbindung mit einer schon längst geplanten größeren Forschungsreise nach Süddeutschland ausgeführt werden könnten. — Hat die Hochzeit nicht in Weifersheim stattgefunden? Dr. Wecken.

3. St. im Felde.

#### Zu Nr. 534. Hofer (Höfer.)

Johannes Höfer, Superintendent in Queblinburg, \* Greiz (Vogtland) um 1600 (?), † Queblinburg 25. 5. 1656 (Vettinger Moniteur des dates II, S. 195).

Berlin.

Dr. M. Wagner.

#### Zu Nr. 535. Lübbren.

Im Hof- und Staatshandbuch für das Königreich Hannover für das Jahr 1856 stehen verzeichnet: 1. Ober-Gerichts-Anwalt Dr. M. L. Lübbren in Verden. — 2. Posthalter J. Lübbren in Ottersberg. — 3. Telegraphist Lübbren in Otternsdorf. — 4. Unterförster Lübbren in Hattorf, Amt Herzberg.

Elmsborn.

Dr. Bunte.

In Stade i. Hannover † 21. 12. 1851 der Bürgermeister Lübbren. — In Altona wohnen Frau Elbzollverwalter Postels geb. Lübbren und ihre Schwester Fr. Auguste Lübbren.

3. St. im Felde.

Oberstabsarzt Siebemann.

Die Schriftleitung behält sich vor, die ihr zugehenden Adressen lebender Träger angefragter Familiennamen nicht zu veröffentlichen, sondern den Anfragern unmittelbar zuzustellen.

#### Zu Nr. 535. Rudlich (Rudlic.)

Bonaventura Rudlicz, polnischer Schauspieler und Schriftsteller, \* Pleszow 12. 7. 1780, † Warschau 1848 (Vettinger, Moniteur des dates III, S. 81).

Berlin.

Dr. M. Wagner.

#### Zu Nr. 540. von Elz-Rübenach.

Clemens Wenzeslaus von Elz-Rübenach ist wahrscheinlich \* Coblenz, Pfarre St. Castor, † Wahn (Rhld.) 15. 12. 1872, ∞

wahrscheinlich Köln, St. Gereon, seine Gemahlin \* wahrscheinlich ebenda, † zu Wahn.

Wahn (Rhld.)

Frhr. von Elz-Rübenach.

#### Zu Nr. 540. von Schönbeck.

Henrica Eleonore Louise von Schönbeck, \* 18. 8. 1698 (Tochter des russischen Generalmajors Adam Heinrich von Sch.); ∞ Rötchenbach 12. 5. 1718 Karl Heinrich von Schirnding, auf Wasserknoden und Rötchenbach, † Wasserknoden 13. 9. 1736 (König's Collectanen, Bd. 86, auf der Königl. Bibliothek zu Berlin).

Berlin.

Dr. M. Wagner.

#### Zu Nr. 542. Zernede.

Joachimus Christoph Zarnack 1682, Joachimus Zernickou 1695, 1697 Schüler des Köllnischen Gymnasiums in Berlin.

Berlin.

Et. Erich Wentscher.

#### Zu Nr. 542. Unfelt.

Samuel Friedrich Unfelt, dänischer Theologe, Prediger in Jütland, \* um 1742, † 1790. (Vettinger, Moniteur des dates V, S. 139).

Berlin.

Dr. M. Wagner.

## Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien.

In dieser Abteilung soll u. a. fortlaufend über die bestehenden Verbände, ihre Tagungen, Veröffentlichungen, Pläne usw. berichtet werden. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, auf leichte Art andere Verbände davon zu unterrichten und so den gegenseitigen Verkehr zu pflegen. Ferner steht der Raum auch zur Verfügung, wenn die Gründung neuer Verbände geplant ist, und Zusammenkünfte und Tagungen angeregt werden sollen.

Verbandsblatt der Familien **Glasey, Hasenclever, Menzel und Gerstmann**. 6. Jahrg. Heft 13, 1. Okt. 1915. Sippschaftstafel der Agath, Baumert, Baumgarth, Beck, Bettenstaedt, Bieler, Bodenmüller, Bunkel, Burghardt, Doser, Erikson, Friese, Gerstmann, Glasey, Grabß, Grund, Hartmann, Heidenreich, Hofmann, Hohndorf, Jaeger, Krafer, Legner, Mähner, Menzel, Naumann, Noelbechen, Prenkel, Ribbed, Rhode, Schneider, Schröder, Serno, Sturm, v. Leichmann u. Logischen, Wendrich, Wenzel, Werner, Winkler.

Beiträge zur Geschichte der Familie **Heller**. Hefte 2 u. 3. 1916. Hansen. Karl von Raumers letzte Lebensstage. — Heller. Zehn Generationen der Familie Heller.

Der **Lenzgarten**. Nachrichtenblatt des Familienvereins der Geschlechter Lenz — Lenz — Lenke. Heft 29. März 1916. Die Thüringer Lenz. — Lenz in Weimar. — Lenz und Goethe. (Interessant ist ein im Wortlaut wiedergegebenes Mitgliedsdiplom von 1817 der „Societät für die gesamte Mineralogie“ in Jena, deren Präsident Goethe war. Der Dichter wird

in der gedruckten Unterschrift fälschlich „Freherr von Götthe“ genannt, obwohl er selbst sich doch Goethe schrieb und nur den einfachen Adel besaß: in den (sachsen-weimari-schen) Freiherrenstand sind bekanntlich erst des Dichters Enkel am 28. 8. 1859 erhoben worden.)

Verbandsblatt der Familie **Liesegang**. Heft 12, 15. Febr. 1916. Johann Friedrich Liesegang (1759—1843), Archidiaconus zu Verleberg. 11. Wanderjahre. — Georg Friedrich von Lamprecht.

Mitteilungen aus dem **Mitschleschen Familien-Verbande**. 14. Heft, Febr. 1916. Mitschlesche Regesten.

**Spießsche Familien-Zeitung**. 2. Jahrg. Heft 4. März 1916. Beiträge zur Geschichte der Familie Spieß (mit Stammtafel).

**Thiem'scher Familien-Verband**. Der 4. Jahresbericht des Verbandes (Juli 1915—1916) ist in Vorbereitung. Alle Leser dieses Blattes werden gebeten, genealogische Nachrichten und Notizen für diesen Bericht an den Vorsitzenden des Verbandes Dr. jur. Thiem, Posen W. 3, Glogauerstr. 55 b II gelangen zu lassen.

## Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

### Eingänge (vom 1. bis 31. März 1916).

Für die **Bücherei**: Geschenke: Von Landgerichtsrat Dr. Seyrich-Dresden: Walter Seyrich, Bilder aus vergangenen Tagen. Dresden 1915. — Von Apotheker Boeheimb-Nürnberg: Peters u. Ellissen, Geschichtliches über die Apotheke zum Mohren in Nürnberg. — Von Frau August Oppenheim-Mannheim: Stammbaum der Familie Oppenheim, Mannheim 1908. — Von Justizrat Reh-Alsfeld: R. Schäfer, Aufzeichnungen zur Geschichte der Familie Reh, 1905. — Von Wilhelm von Düring-Leipzig: Johanniter-Ordensblatt der Balley Brandenburg des Johanniterordens, 55. u. 56. Jahrgang. 1914/15.

Für das **Archiv**: Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte: Von Arthur Dimpfel-Leipzig. — Wilhelm von Düring-Leipzig. — Kapitainleutnant Eggert-Kiel. — Regierungsassessor von Ehrenkroop-Ipsenhagen. — Gustav H. Lucas-Düsseldorf. — W. Albers-Niederhaverbeck. — Alfred Bettger-Köln.

### Neue Mitglieder.

Bautechniker Paul Trost. — Bankbeamter Karl Zimmermann. — Frau Agnes Christians. — Gerichtspräsident Wilhelm Schaare.



Georg Wolff von Rothenhan † 1500



Germann Niebelfel zu Eifenbach genannt der Schmarze, gefallen 1569  
bei Kilmoges im dritten Hugenottenkriege



Germann, Öhnllein des Johann Niebelfel  
zu Eifenbach † 1632

### Grabmäler in der Kirche zu Lauterbach.

Kunstbeilage zu den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 14. Jahrgang 1916, Heft 5.

Verlag von H. M. Ludwig Degener, Leipzig.



# Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung ■

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für  
Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang.

Mai 1916

Heft 5.

**Inhalt:** Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach. Einige Beiträge zu ihrer Geschichte. III. (Mit einer Kunstbeilage.) Von Oberpfarrer Knott. (Schluß.) — Der kölnische Kanonikus Hermann Keller aus Werden und seine Verwandtschaft um 1600. Von Ludwig Keller. — Schöne Wedemer? Von stud. jur. et cam. Lt. d. Ref. Erich Wentzher. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenchau. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle. — Kunstbeilage: Grabmäler in der Kirche zu Lauterbach.

## Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach.

Einige Beiträge zu ihrer Geschichte. (Mit einer Kunstbeilage.) Von Oberpfarrer Knott.

(Schluß)

III.

Hermann der Schwarze, geboren 1542 als Sohn des Hermann Riedesels auf Schloß Eisenbach und seiner Gemahlin Margarete von der Malzburg, war Rittmeister im Heere der Hugenotten und hat mit seinem Oheim die Religionsfreiheit derselben mit erkämpfen helfen.

Sein Grabmal ist von besonders plastischer Kraft und Schönheit. In voller Eisenrüstung, mit der Feldbinde, wie die alten Ritterbilder auf einem Löwen stehend, schaut sein jugendliches, leider etwas verstümmeltes Gesicht in die Ferne, zu seiner Rechten sein väterliches, zu seiner Linken sein mütterliches Wappen. Hinter ihm erblickt man sein Heimatschloß Eisenbach mit der Gerichtsklinde.

Zwei kleinere Kindergrabsteine, die für die damalige Weiterentwicklung der Grabsteinplastik bezeichnend sind, sind noch beigelegt. Sie befinden sich gleichfalls in der Lauterbacher Kirche.

Der erste kleine Stein ist das Denkmal des Georg Wolff von Rotenhahn zu Kentweinsdorf. Die Inschrift lautet: „Anno 1590 den 10. November ist in Gott selig verschieden Georg Wolff von Rothenhan zu Kentweinsdorf seines Alters 3 Jahr 9 Wochen 1 Tag und allhier [begraben]. Dem Gott eine fröhliche Urständt verleihe.“

Im Mantel, Halskrause und weiten Hosen ist der beinahe Vierjährige abgebildet, die 4 Wappenschilder, rechts Rotenhahn und Münster, links Riedesel und Förtsch von Thurnau weisen ihn aus als das Söhnlein des Sebastian Rotenhahn, dessen Mutter eine Münster war, und der Anna Ruffina Riedesel, † 1588, der einzigen Tochter und reichen Erbin des Adolf Hermann Riedesel, des Gelehrten und Erbauers der Hermannsburg in Stochhausen, desselben, dessen Erlibris wir brachten. Der Grabstein zeigt schon die deutlichen Übergänge von der Renaissance zum Barock und die später gern gebrauchte Symbolistik dieser Zeit, Toten-

kopf und Sanduhr, den wehmütigen Spruch *Hodie mihi, cras tibi* (Heute mir, morgen dir), wengleich überragt von einer Plastik der Auferstehung.

Der andere Kindergrabstein trägt die Inschrift: „Anno 1632 den 8. Decembris starb selig der woldele undt veste Hermann Riedesel in Eisenbach Johannens Sohn seines Alters 15 Jahr 9 Wochen — Sap (ientia) 4“. Die Ahnenwappen, väterlicherseits Riedesel, Boineburg, Bassenheim, Hundelshausen, mütterlicherseits Werfabe, Berlepsch, Riedesel, Thann weisen den Verstorbenen aus als einen Sohn des Stifters der Burg Lauterbacher Linie Johann Riedesel und seiner Gemahlin Sidonie Werfabe zu Herleshausen. Dieser Stein trägt im Gegensatz zu dem vorigen schon ausgeprägten Barockcharakter bei allen Renaissanceerinnerungen. Der pausbäckige Barockengel mit der Perücke ist schon vorhanden.

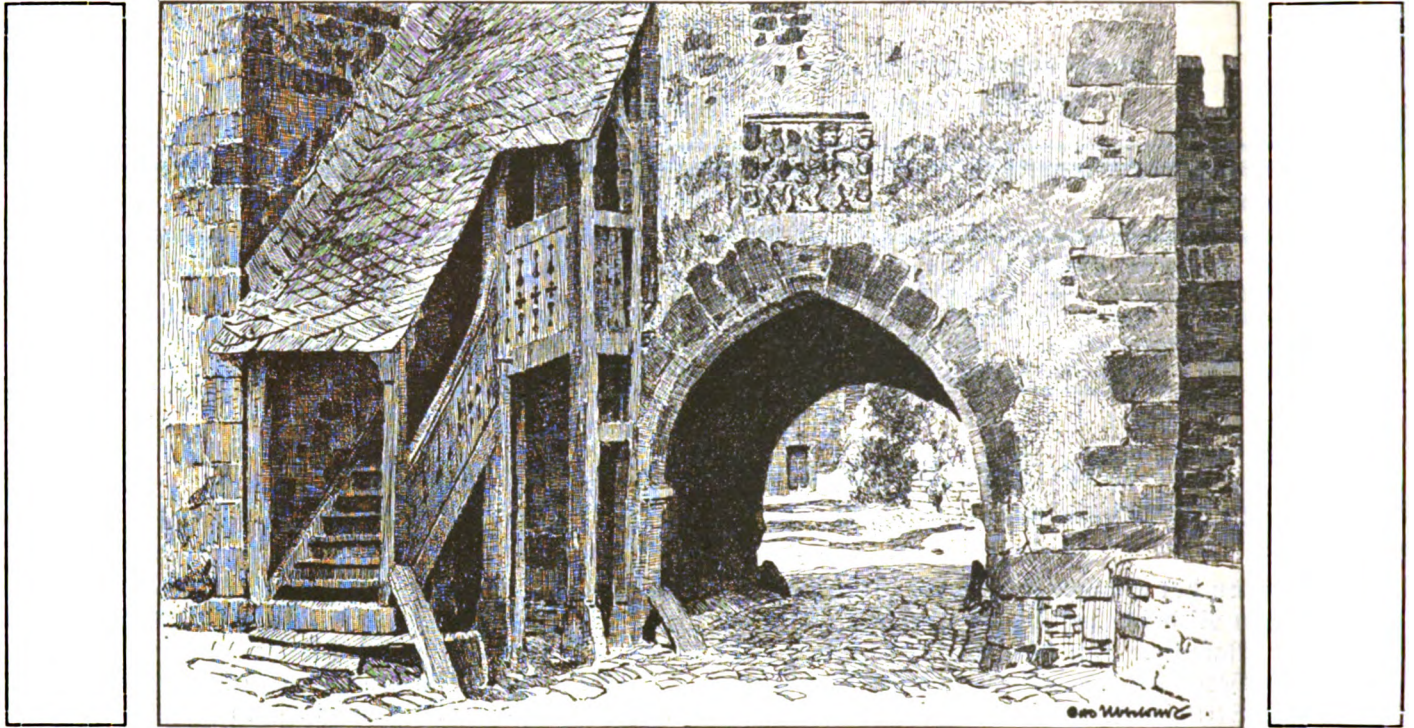
Noch eine ganze Anzahl wertvoller Grabmale findet sich in der Lauterbacher Kirche, die hier kurz erwähnt seien, auch unter dem Gesichtspunkt, daß mit der Angabe der darauf abgebildeten Ahnenwappen vielleicht manchem Forscher gedient ist.

Da ist zunächst anzuführen das Grabmal des Hermann Riedesel, des Sohnes des schon erwähnten Erbmarschalls Vollprecht Riedesel zu Eisenbach. Obwohl er in dänischen Diensten im Kampf gegen die Schweden 1563 am Belt fiel und in Ellenbogen in Dänemark begraben wurde, ist ihm doch in der Lauterbacher Kirche ein Gedächtnismal errichtet worden, das ihn in voller Rüstung darstellt, rechts zu seinen Häupten das Riedeselsche, links das Bassenheimsche Wappen, zu seinen Füßen ein Löwe.

Das Grabmal des Curt Riedesel zu Eisenbach, der durch seine drei Söhne die heute noch bestehenden drei Linien begründete, gleichfalls ein Sohn des Erbmarschalls Vollprecht Riedesel (geboren 1546, gestorben 12. März 1593) fällt dadurch auf, daß seine beiden

Frauen mit ihm zugleich dargestellt sind. Kurt oder Konrad war zweimal vermählt, zuerst mit Elisabeth von Boyneburg zu Lengsfeld, die kinderlos starb, sodann mit Anna von Boyneburg, gen. Hohenstein. Die Ahnenwappen der letzteren sind: 1. Boineburg, 2. Hun-

Die Malsburgischen Ahnenwappen sind: 1. Malsburg, 2. Hundelshausen, 3. Schachten, 4. Heerdt, 5. Boineburg, 6. Löwenstein, 7. Klüppel, 8. Görz. Hermann Riedesel der Jüngere und Margarete von der Malsburg sind auch die Erbauer des Palas in



Schloß Eisenbach, Torturm der Vorburg, 1560.

delshausen, 3. Waldenstein, 4. Trotha, 5. Schwalbach, 6. Herdt, 7. Hochweifel, 8. Harthausen.

Ein wertvolles Kunstwerk ist endlich auch das Grabmal des Hermann Riedesel des Jüngeren (\* 1512, † 1560) und seiner Gemahlin Margarethe von der Malsburg (\* 1519, † 1561). Es waren die Eltern Hermanns des Schwarzen. Die Riedeselschen Ahnenwappen sind: 1. Riedesel, 2. Cronberg, 3. Hopfgarten, 4. Helmstädt, 5. Breidenbach, 6. Sickingen, 7. Brandenstein, 8. Flersheim.

der Vorburg zu Eisenbach und des malerischen Torturmes, die beide ihr Allianzwappen zeigen (siehe Abbildung).

Die Lauterbacher Kirche birgt neben weiteren prächtigen Gedenksteinen noch andere Kunstschätze seltener Art, die Reste eines wundervollen gotischen Flügelaltars u. a. mehr, ein deutlicher Beweis, daß bei uns im hessischen Vogelsberg in dem alten Riedeselschen Lande Naturschönheit und Menschenkunst sich schon in alten Tagen die Hände reichten.

## Der kölnische Kanonikus Hermann Keller aus Werden und seine Verwandtschaft um 1600.

Von Ludwig Keller.

I.

Am 15. September 1625 starb der Professor an der kölnischen Universität und dem Laurentianer-Gymnasium Hermann Keller aus Werden, Licentiat theologiae, Canonicus an der Stiftskirche zum heiligen Andreas, und Beichtvater des adligen Caecilienstiftes. Ob er in Köln gestorben und begraben ist, ist noch nicht festgestellt. Im Archiv von St. Andreas findet sich <sup>1)</sup> in einer Abschrift von Alfster's Series Canonicorum unter No. 355 die Notiz: „Hermannus Keller Bonnensis confessarius coenobii S. Caeciliae † 28. Sept. 1625. Das Datum ist sicher ein Irrtum, und das „Bonnensis“

wahrscheinlich eine Verwechslung mit einem jüngeren Hermann Keller, der 1609 ein Examen an der Universität besteht. <sup>2)</sup>

Hermann Keller aus Werden hinterließ ein Testament, das am 12. August 1636 veröffentlicht wurde. Wahrscheinlich waren bis dahin lebende nächstberechtigte Erben vorhanden, so daß die Veröffentlichung so lange nicht nötig war. Das Testament lautet in Übersetzung und mit einigen Kürzungen: <sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> „1609. 9. Mart. Examinandi: Hermannus Keller Bonnensis etc.“. Dekanatsbuch der artistischen Fakultät. Köln; Stadtarchiv.

<sup>2)</sup> F. J. von Bianco, die ehemalige Universität und die Gymnasien zu Köln. II. Th. Köln 1850. S. 371. ff.

<sup>1)</sup> Mitteilung des Herrn Pfarrers Breuer daselbst.

„Im Namen der heiligsten und unzerteiltesten Dreifaltigkeit. Amen. Wir Johann Conrad von Uhskirchen, des hochvornehmen Kollegiums von St. Gereon Kanonik; Johann Berger Trithemius, Kanonikus zu St. Aposteln; und Gottfried Borken, Amtmann zu Porz in Herzogthum Berg, als ernannte oder respective substituierte Exekutoren des Testaments oder letzten Willens des am 15. September 1625 fromm verstorbenen hochwürdigen und sehr gelehrten Mannes Herrn Hermann Keller aus Werden, der heiligen Theologie Lizentiat, der Stiftskirche St. Andreas Kanonik und des vornehmen Stiftes der heiligen Caecilia Beichtvater . . . , thun kund, daß der wohlerwähnte Herr Hermann Keller aus Werden unter anderem, worüber er in seinem Testament weise verfügt oder verordnet hat, auch irgend eine Foundation für einige studierende Jünglinge guter Hoffnung von seinem Geblüt nach seinem Tode errichtet und eingesetzt wissen wollte, die so lange sie den litteris humanioribus und der Philosophie und hiernach auch der Theologie oblagen, der Vorteile und Einkünfte dieser Foundation genießen würden . . . . .

Und zwar hat der Testator selbst zuerst gewollt und angeordnet, daß in dieser Foundation einige katholische Studenten aus seiner Familie, aus rechtmäßiger Ehe gezeugt, je nachdem die Summe der jährlichen Einkünfte es erlaubt, . . . unter Disziplin des Laurentianer-Gymnasiums zu steten Zeiten zur Frömmigkeit und in den Studien erzogen werden. Ausdrücklich aber hat er gewollt, daß in den ersten vier Jahren sowohl sein Bruder Kaspar und dessen Töchter, als die Tochter seines Bruders Heribert in der Erziehung und dem Notwendigen vor allen Anderen berücksichtigt werden . . . Nach Ablauf der ersten vier Jahre hat der Herr Testator ferner keine andern Alumnen als diejenigen seiner Verwandtschaft ernannt und zugelassen und die minder nahen näheren nachgesetzt wissen wollen.

Wenn aber von der Kognition keine sich anmelden, welche dieser literarischen Beihülfe zu genießen wünschen oder wegen des Alters oder anderer Eigenschaften derselben unfähig sein würden, so hat er in diesem Falle endlich den Werdensern vor allen andern Fremden den Zutritt zu dieser seiner Foundation geöffnet, und diese Qualifikation der aufzunehmenden Alumnen lassen wir Exekutoren — wie Recht ist — in Kraft.“

So weit geht Absatz 1 und 2. Die Absätze, 3, 4 und 5 enthalten nähere Bestimmungen über die Erziehung der Alumnen in Wissenschaft und frommer Sitte sowie eine Anordnung zu Gebeten für den Testator; Absätze 6, 7, 8 enthalten Berechnungen und Verteilungen, und Absatz 9 Bestimmungen für die Fälle, wenn die Pest herrschen sollte. Absatz 10 schließt dann: „Endlich damit diese Sache in zukünftigen Zeiten nie in Vergessenheit gerate, sondern damit diejenigen, denen zunächst daran gelegen, bei den Nachkommen von dieser Anordnung Kenntniß erhalten können, haben wir zwei ganz gleichlautende Exemplare dieses öffentlichen Instruments auf Pergament schreiben lassen, deren eines im Archiv des Laurentianer Gymnasiums mit den Rentbriefen aufbewahrt, das andere den Bürgermeistern und dem Senat der Stadt Werden zum fortwährenden Andenken an diese Sache zum Gebrauch der Kellerianischen Kognition

und Familie überschickt werden soll. . . . So geschehen zu Köln im Jahre des Herrn 1636, am 12. Tage des Monats August.“

Hermann Keller hat seine Jugend- und Mannesjahre in Köln zugebracht. Wie aus der Universitätsmatrikel und dem Defanatsbuch hervorgeht, wurde er am 12. Mai 1580 immatrikuliert. Er wird zwischen 1560—65 geboren sein, denn im Jahre 1581 wird er baccalaureus artium. Schon im nächsten Jahre wird er in den Rat der Fakultät aufgenommen, wenn auch mit einigem Vorbehalt.<sup>1)</sup> Doch wurde er bald magister artium, und seit 1585 finden wir ihn als Professor am Laurentianum und Mitglied der Prüfungskommissionen der Universität. Als solcher wird er nun jahrelang erwähnt. 1589 ist er auch Baccalaureus der Theologie, und bekommt eine Pfründe als Kanonikus an St. Andreas.

Über diese seine Ausnahme berichtet das Kapitularprotokoll dieser Kirche vom 18. März 1589<sup>2)</sup>:

Auf die 8te Stunde des Morgens war eine besondere Sitzung im Kapitelhause angesetzt, zu der sich versammeln der Dekan und die folgenden Kapitelherren: Biescamp, Aberdunk, Keineri, Bursken, Herzbach, Nikolaus, der Werdener (ein sonst namenloser Herrmann), Mengwasser, Eißler, Haen, Leonis, Heinott.

Es erscheint der Bürgermeister von Köln, Herr Johannes Maech, und der Senatsyndikus Dr. Haichstein, und nach einiger Zeit der Rector Magnificus der Universität Herr Dr. Petrus Gropper, und setzen auseinander, daß Rector, Professoren und Dekane der vier Fakultäten der alma mater auf Grund eines päpstlichen Erlasses beschloffen hätten, die durch den Tod des Herrn Conrad Orth von Hagen freigewordene Präbende und Kanonikerstelle dem verehrungswürdigen und gelehrten Herrn Hermann Keller aus Werden zu übertragen. Die vom Notar und Universitätspedell ausgefertigte und gesiegelte Bestallungsurkunde zeigen sie vor. Sie hatten diesen Beschluß schon einige Tage vorher gefaßt<sup>3)</sup>, und überraschten damit die Kapitelherren. Denn die Befetzung der Kanonikerstellen war zwischen der Kirche einerseits und Stadtсенат und Universität andererseits so verteilt, daß letztere nicht in den Monaten März, Juli und November vakante Präbenden verleihen konnten. Sie hatten sich offenbar die besondere päpstliche Erlaubnis ohne Wissen des Klerus verschafft. Natürlich machte also das Kapitel Schwierigkeiten, und wünschte

<sup>1)</sup> „Eodem mense Novembris cupivit ad consilium facultatis recipi Hermanus Keller Werdensis, verum cum is uno tantum anno promotus, nondum biennio disputationes visitasset, professores in receptione difficiles se praebeuere eumque ea conditione admiserunt ut disputationes (. . . ?) futuras diligentissime frequentaret“. — Defanatsbuch der artist. Fakultät.

<sup>2)</sup> Im Staatsarchiv zu Düsseldorf.

<sup>3)</sup> am 16. März: „per obitum Reverendi ac Clarissimi viri Conradi Orth ab Hagen, S. Georgii Decani ac diversarum Ecclesiarum Metropolitanae D. Petri, S. Andreae et S. Georgii Canonici, S. . . doct. consultissimi nominavit alma nostra Universitas juxta indulta pontificia, per Magnificum Dominum generalis studii Coloniaensis Rectorem doctorem Petrum Gropperum, quattuor prudentissimi ac nobilissimi Reipublicae Coloniaensis consules, eiusdem studii provisores ac quattuor diversarum facultatum decanos, ad tres vacantes praebendas et canonicatus tres personas idoneas: ad unam S. Andreae ex tertia gratia D. Hermannum Keller Werdensem Laurentiani Professorem ac S. Theologiae Baccalaureum.“

das päpstliche Schreiben im Original oder in Abschrift oder wenigstens im Auszug zu prüfen. Die Deputierten der Universität erklärten sich dazu nicht verpflichtet; sie hüteten sich, das wertvolle Dokument aus der Hand zu geben, und so kam keine Einigung zu Stande. Die Sitzung wurde auf drei Tage vertagt. Inzwischen scheint das Kapitel sich eine Rechtsbelehrung geholt und eingesehen zu haben, daß es seine Richtigkeit habe mit dem kölnischen Privileg<sup>7)</sup>. Denn als die Deputierten zusammen mit Hermann Keller wieder erscheinen, erklärt es sich, immer noch nach einigen Einwänden, schließlich bereit, ihm das Kanonikat zu übertragen; doch müsse er es gegen alle Ansprüche, woher sie auch kämen, sicher stellen. Hermann Keller verspricht dies mit Handschlag, und die Ausnahme kann nun in vorgeschriebener Form stattfinden. Dazu gehörte die eidliche Aussage glaubwürdiger Zeugen über die eheliche Abstammung des Kandidaten. Es treten vor der ehrenwerte Engelinus Junck, Schuster, und Johannes zum Büß, welche beschwören, daß der Magister von Heinrich Keller und Margaretha, Eheleuten, abstammte. Darauf wird ihm das Baret aufgesetzt, nach geschener Collation leistet er den Kanonikereid, und es wird ihm seine Stelle übertragen mit Anweisung des Kapitelsplatzes und Chorstuhles. Als Zeugen hierfür fungieren Herr Johann Auenstis und Martin Horthem.

Die Zeugen für die eheliche Geburt Keller's müssen ihn und seine Familie gekannt haben, es liegt nahe anzunehmen, daß sie auch aus Werden stammten. Von dem Schuster, der vielleicht zu den Handwerkern des Stiftes gehörte, ist sonst nichts bekannt. Von Johann zum Büß aber werden wir gleich sehen, daß er ihm möglicherweise verwandtschaftlich nahe stand.

Ich habe zunächst aber noch die weiteren Daten aus dem Lebenslauf Keller's mitzuteilen.

Er ist in den folgenden Jahren ständig Examinator bei den Prüfungen zum Bakkalaureat. 1591 wird er einstimmig von der Fakultät zu einem Amt gewählt, das eine Rechnungsführung zu sein scheint<sup>8)</sup>, und am 20. März 1592 wird er Dekan der Fakultät<sup>9)</sup>. Auch die Würde eines theologischen Lizentiaten hatte er inzwischen erreicht. Im nächsten Jahre ordnungsgemäß vom Dekanat zurückgetreten, kommt er am 1. April beim Andreas-Kapitel darum ein, in die Residenz des Stiftes aufgenommen zu werden, was ihm auch bewilligt wird. Doch schon im Jahre darauf, nachdem ihn die Residenzpflicht ärgerlicherweise an der Annahme einer andern akademischen Würde, des Vorsetzes bei den Disputati-

onen (quodlibeta), gehindert hatte<sup>10)</sup>, bittet er wieder um Entlassung, die ihm in Dei nomine gewährt wird mit dem Zusatz, daß er seine Stimme mähtigen und den Gesang vollkommen lernen müsse<sup>11)</sup>. Der Herr Professor wird ein recht sonores Organ besessen haben, und bei den Responsorien durch manchen Fehler unangenehm aufgefallen sein! Im gleichen Jahre stirbt der frühere apostolische Nuntius D. Caspar Gropper, Propst der Bonner Kirche, der wohl ein Verwandter des obigen Rektor Magnificus war<sup>12)</sup>, und Hermann Keller wird in eine Deputation gewählt, die beim neuen Nuntius wegen der im Laurentianum zu gebrauchenden Lehrbücher vorstellig werden soll. 1596 vertritt er den Rektor Magnificus im Vorsitz bei den jährlichen Disputationen, und 1597 gehört er zu einer Kommission zur Berichterstattung über den Zustand eines der Universität gehörigen Krankenhauses auf der platea Gereonis.

Hier hören die Fakultätsnachrichten über ihn auf: seine akademische Tätigkeit scheint beendet bis zu seinem Tode 1625. Wann er Beichtvater an dem adligen Cäcilienkloster geworden ist, ob dies in Köln oder vielleicht in Bonn lag (wodurch die Anfangs erwähnte Bezeichnung Bonnensis gerechtfertigt wäre), ist einstweilen nicht festgestellt.

Das Vermögen seiner Stiftung betrug 3422 Taler 50 Albus. Es wurde in den ersten Jahren in Anspruch genommen<sup>13)</sup> von: 1. Margaretha Rathingh aus Werden, verheiratet mit Johann Greff, für zwei Kinder Kaspar und Johann Friedrich Greff. 2. Von Anna Barbara Keller, verheiratet mit Johann Weimann aus Nattenheim, für drei Kinder Jacob Anton, Johann Bernhard und Johann Wilhelm. 3. Von Peter Joseph von Hausen, Sohn von Gerhard von Hausen, Gerichtsschreiber zu Gredenbroich. 4. Anna Christina Ratingh, verheiratet mit Joh. Franz Conzen. 5. Von Adolph Wilhelm Bernardi, vermählt mit Ch. von Wippermann, Sohn von Judith Schlechtendahl und Joh. Dieterich Bernardi, Gerichtsschreiber zu Werden usw. bis Nr. 13.

Eine Jahreszahl, welche es wahrscheinlich machen würde, daß einer dieser Namen in die nächste Blutsverwandtschaft des Testators gehört, ist nicht angegeben. Immerhin wird die Anna Barbara Keller, verheiratete Weimann, doch wohl seines Stammes gewesen sein. Die Familie Rathingh, de Ratingen, ist in Werden schon hundert Jahre früher<sup>14)</sup> nachzuweisen, so daß Margaretha noch zu den zeitlich nächsten Verwandten gehören kann. Den Namen von Hausen neben dem Namen

<sup>7)</sup> Im Jahre 1597 richtete Senat und Universität ein gemeinsames Bittgesuch an den Papst, er möge ihnen dieses Privileg für die erwähnten drei Monate, das seine Vorgänger ihnen jährlich gewährt hatten, nun auf längere Jahre erneuern, wegen der um sich greifenden Keheret: „murum adversus haereticos, quorum Germania plenaest, sese opponunt“. — Decanatsbuch. 1597 8. August.

<sup>8)</sup> „ad eligendum novum quaestioem et computum Magistri Henrici Werhaen eo munere defuncti excipiendum“.

Decanatsbuch.

<sup>9)</sup> „Postremo cum ego (d. i. der bisherige Dekan Johann Fritzer) Decanatum ad manus facultatis resignassem, consentientibus omnium suffragiis electus est Venerabilis et doctiss. D. Hermannus Keller Art. Mgr et S. Theol. Licentiatius.“

Ebenda.

<sup>10)</sup> 1. Septembris convocata de more facultate designatus est quodlibetarius M: Hermannus Keller Werdensis S. Theol. Licentiatius, eius tamen in locum, quod vacationem a residentia impetrare non posset. . . alius.

<sup>11)</sup> „quodque vocem moderare et cantum perfecte discere debeat“.

Ebenda.

<sup>12)</sup> Die Gropper stammten aus Soest; einer von ihnen, vielleicht war es dieser Caspar, gehört zu den wenigen deutschen Kirchenwürdenträgern, die den Kardinalshut erhielten.

<sup>13)</sup> Siehe Bianco, a. a. O.

<sup>14)</sup> Adolphus de Ratingen, quondam prior in Stauria, hic professor, obiit in Silve eodem anno 1538. — Gerhardus Rating Werdinensis, praepositus Helmstadensis, defunctus in Regaliluteren ibique sepultus eodem mense (Octobri) et anno 1556. — Katalog der Abte usw. von Bernhard Roscamp 1697. Handschr. im Pfarrarchiv zu Werden.

Keller finde ich in mehreren Urkunden aus 1648—68. Unter einem Briefe des Rates von Werden an den Abt, vom 8. März 1648 stehen u. a. Johannes Keller, Ratsverwandter, Adolph von Hausen, Gildenmeister<sup>15)</sup>.

Der Gerichtsschreiber Bernhardi könnte der Sohn des kaiserl. Notars Joannes Bernardi sein, der am 30. Juli 1647 das Testament des Grafen Wilhelm Wyrich zu Falkenstein siegelt und der auch sonst viel genannt wird<sup>16)</sup>. Der Sohn Adolph Wilhelm Bernardi wurde am 24. Juni 1668 in Werden getauft<sup>17)</sup> und wird also die Stiftung um 1685 benutzt haben. Zeitlich stehen demnach diese Namen dem Testator nahe genug, um die bestimmungsgemäße Blutsverwandtschaft noch wahrscheinlich zu machen. Vollends die Namen Weimann und Schlechtendahl treten gleichzeitig und früher in Werden, Mülheim a. d. Ruhr und Duisburg in einer weitverzweigten Sippe auf, die auch noch andere Werdener Namen zeigt. Und zwar gehört diese Sippe bestimmt in die Verwandtschaft einer Familie Keller, die seit 1600 in der Duisburger Stadtverwaltung sitzt, zwar protestantisch geworden doch aus Werden stammt, und — was die Hauptsache ist — im hellen Lichte einer gesicherten Überlieferung glücklicherweise bis auf den heutigen Tag steht.

Für die genealogische Stellung des Kanonikus Hermann Keller ist es also zwar bedauerlich, keine direkten Nachweise einstweilen zu haben. Nicht einmal der Familienname seiner Mutter Margarethe ist genannt! Und der Familienname Keller, latein. Cellerarius oder Cellarius, der damals noch nicht selbstverständlich als solcher, sondern häufig noch als die Amtsbezeichnung empfunden wurde, ist ein großes Hindernis für seine Familiengeschichtliche Einordnung<sup>18)</sup>. Aber man kann indirekt den Versuch machen, seine Familie zu lokalisieren.

Hierzu stütze ich mich auf Johannes zum Büch, Anna Barbara Weimann geborene Keller, und Judith Schlechtendahl.

Wenn Anna Barbara Weimann und Judith Schlechtendahl — wie es gemäß der Testamentsbestimmung ja wahrscheinlich ist — mit dem Werdener Hermann Keller

<sup>15)</sup> Beglaubigte Abschrift abgedruckt im V. Heft der Beiträge zur Geschichte des Stiftes Werden, herausgeg. von Dr. P. Jacobs. 1896. Die Urkunde trägt die Namen des Bürgermeisters, der Schöffen und des Rates der Stadt Werden; dabei ist fälschlich gedruckt Johannes Keller. In einer Abschrift, in den Werdener Akten VII, 4 im Staatsarchiv zu Düsseldorf, ist deutlich Johannes Keller zu lesen. In den Broicher Akten findet sich ein amtlicher Brief vom 5. Januar 1684 von Johannes Keller in Werden, vielleicht von demselben oder einem Sohne.

<sup>16)</sup> Im Duisburger Stadtarchiv 180 a. — Der Graf Wilhelm Wierich von Schaun-Falkenstein-Oberstein war Herr zu Broich bei Mülheim a. d. Ruhr und Nachbar von Werden.

<sup>17)</sup> Taufbuch der Pfarre S. Clemens supra fontem, die sog. Bornerpfarre, in Werden.

<sup>18)</sup> J. B. wird Hermann Keller am 12. Mai 1589 von dem Protokollführer Hermannus Cellerarius Werdinensis genannt, während er sonst immer auch im lateinischen Text mit dem deutschen Familiennamen aufgeführt ist. Andererseits kommt es in den Andreasstiftprotokollen vor, die im allgemeinen lateinisch geschrieben sind, daß der Schreiber den Inhaber des Kellneramtes, den zeitlichen cellerarius, den „Keller“ nennt, wobei es sich unzweifelhaft nicht um einen Familiennamen handelt. J. B. am 16. Februar 1582: „eadem die zeigt nun der Keller an, daß usw.“

verwandt, und wenn gleichzeitige Schlechtendahl und Weimanns derselben Gegend und derselben sozialen Schicht mit jenen andern bekannten Keller verschwägert sind, so ist der Schluß gerechtfertigt, daß auch der Kanonikus in diese Familie seines Namens gehört, obwohl eine mit persönlichen Daten nachgewiesene Verbindung bis jetzt noch nicht gefunden ist.

Der Grund für diese auffällige Unterbrechung einer sonst geschlossenen Tradition scheint mir nichts anderes zu sein als die konfessionelle Spaltung! Der evangelische Zweig löste sich vom alten Stamme; beide lebten getrennt nebeneinander, und man hat fast den Eindruck, daß der Kanonikus wegen der Kezerei der Verwandten sein Testament so errichtet haben mag! (Der gleiche Vorgang der Glaubensstrennung hat sich in dieser Zeit bei den Schlechtendahl abgespielt, bei denen es noch deutlicher zutage tritt, da sie Abteiamter bekleidet hatten.)

Ich hoffe, daß die folgenden Daten diese Zusammenhänge erkennen lassen. Ich gebe sie nach Werdener, Mülheimer und Duisburger Urkunden, sowie aus einer privaten, sehr schönen und zuverlässigen Quelle.

## II.

Nämlich in den Jahren 1820—1830 hat der in Duisburg im Ruhestand lebende Militärarzt und ehemalige Leibmedikus eines Prinzen von Sachsen-Gotha Dr. Ludwig Nicolaus Benjamin Keller (\* 1762, † 1836), eine Chronik seiner und der verschwägerten Familien geschrieben<sup>19)</sup>. Die Arbeit gründet sich auf sorgfältige Forschungen, man kann sie als eine sichere Quelle ansehen, und ihre Angaben konnten durch andere Funde bestätigt und erweitert werden. Der Verfasser sagt in seinem Vorwort nach Nennung seiner Quellen, daß somit „nur wenig in meinem Stammbaum und Register sich vorfinden dürfte, was ich nicht mit Urkunden und Handschriften belegen könnte.“ Er führt als ältesten seiner Vorfahren an: laut Grabstein „1611 ist Jürgen Keller den 21. November im Herrn entschlafen.“ Sein Sohn ist vermutlich Hermann Keller, laut Grabstein gestorben den 24. April 1631, lebte verheiratet 1570, „und war vermutlich geboren 1546 und auch römisch-katholisch in Werden getauft.“ Daß katholische Keller noch in Werden lebten, ist nachweislich<sup>20)</sup>. Der Chronist setzt hinzu:

„Außer den noch auf den Keller'schen Gräbern befindlichen Grabsteinen auf den neuen Kirchhof gesetzt 1821 habe ich keine sichere Kunde dieser Vorfahren.“ Ich kann hier ergänzen, daß am 5. Dezember 1598 eine Klage wegen rückständiger Zahlungen nach Duisburg ging an Jürgen Keller, gewesenen Rentmeister der Gräfin von Styrum<sup>21)</sup>. Daß kann jener 1611 verstorbene sein;

<sup>19)</sup> Als Manuskript im Besitz des Pastors Conrad Bleibtreu in Wüsten i. Lippe, aus dem Nachlaß seiner Großmutter, die eine Tochter jenes Dr. Keller war.

<sup>20)</sup> Am 12. Oktober 1617 wird in Köln immatrikuliert Hermannus Keller Werdensis. 1664 am 1. Juni ist in Werden Johannes Keller Pate, 1668 Caspar Keller. Taufbuch der Borner Pfarre.

<sup>21)</sup> Im Duisburger Stadtarchiv. Styrum ist Broich, Mülheim und Werden benachbart. Im Staatsarchiv Düsseldorf befinden sich die Rentrechnungen der Grafschaft Styrum (IX. Nr. 88), die von 1591—99 von Georg (Jürgen) Keller geschrieben sind.



und er ist sicher katholisch gewesen, da die Strumer beim alten Glauben geblieben waren, und bei ihren Beamten sicher daß *cujus regio ejus religio* geltend machten. Vielleicht hat er dann wegen seines Abtritts zur augsburgischen Confession das Amt niedergelegt und war nach Duisburg gezogen. Denn hier fand früher und ungestörter als in Mülheim und Werden die Reformation Aufnahme. Fest steht nun weiter: jenes Herrmann Keller Sohn war Gerhard oder Gerrit, geboren 13. Juli 1584, gestorben 10. August 1635, verheiratet mit Magdalena Diepenbeck, Rentmeister der Stadt Duisburg. Der Sohn dieses Ehepaars Joh. Hendrik Keller, geboren 23. Juni 1622, gestorben 12. April 1690, verheiratet 27. Mai 1643 mit Gertrud Schlechtendal, war 1649, 1660 Rentmeister der Stadt Duisburg, 1677, 79, 82 zweiter Bürgermeister, 1678, 90 regierender Bürgermeister.

Aber Leben und Tätigkeit von Gerrit und Hendrik Keller liegen in Duisburger Urkunden reiche Nachrichten vor, und ihre ausgebreitete Nachkommenschaft ist im Zusammenhang bis auf die heute Lebenden, zu denen auch der Verfasser dieser Zeilen gehört, nachgewiesen<sup>22)</sup>.

Und wenn jener beiden Vater und Großvater katholisch in Werden getauft sind, so führen die Familien ihrer Frauen uns ganz sicher nach Mülheim und vor allem in die nächste Nähe der Abtei Werden und zwar in einen bestimmt begrenzten Kreis der gleichen sozialen Schicht, in der sie in Duisburg auftreten, nämlich als Verwaltungsbeamte, Richter, Schöffen und dergleichen.

Ich beginne mit den

A. Diepenbeck, von dem uralten Gut gleichen Namens in Mülheim a. d. R.<sup>23)</sup>. Unter den Schöffen in Mülheim sind 1354—63 Andreas van Dypenbek, 1495—1510 Johann to Dieperbeck<sup>24)</sup>. Am 9. Oktober 1548 ernennt der Graf von Falkenstein den Jürgen von Diepenbeck zum Burggrafen von Broich, d. h. als seinen Vertreter in der Verwaltung von Schloß und Herrlichkeit<sup>25)</sup>.

Die erwähnte Magdalene Diepenbeck, Frau von Gerhard Keller, geboren 1583, ist die Tochter eines Dietrich Diepenbeck, während 1632 Gerrit Keller zu Mülheim Entgen (Anna) von Diepenbeck heiratet<sup>26)</sup>. Diese sind die Eltern des nachmals vielumstrittenen Predigers Reinhard Keller<sup>27)</sup>, den der Dr. Ludwig Nicolaus Keller

<sup>22)</sup> Vergl. die Stammtafel der Familie Keller aus Duisburg, in der Landesbibliothek zu Düsseldorf, in der Stadtbibliothek zu Köln, im Archiv der Westdeutsch. Ges. f. Familienkunde, und der Zentralstelle f. deutsche Personen- und Familiengeschichte zu Leipzig.

<sup>23)</sup> Die Diepenbecker Höfe zu Heizen sind schon im 14. Jahrhundert nach Broich zehntpflichtig. (Akten der Herrschaft Broich. Düsseldorf Staatsarchiv.) Ja, schon vor 800, der Gründungszeit der Abtei Werden, sind Schenkungsurkunden ad Diapanbeci = zu Diepenbeck ausgefertigt. (Zeitschr. d. Gesch.-Vereins Mülheim a. d. Ruhr, 11. Jahrg. 1. Hft.)

<sup>24)</sup> D. Redlich. Gedächtnis zur Hundertjahrfeier der Stadt Mülheim 1908.

<sup>25)</sup> Broicher Urk. Nr. 269. Düsseldorf Staatsarchiv. Klauke-Richter. Geschichte der berg. Unterherrschaft Broich. 1891. S. 127.

<sup>26)</sup> Proklamationsbuch der ev. Gemeinde Mülheim.

<sup>27)</sup> Über ihn: Monatshefte f. rhein. Kirchengeschichte, herausg. von Kottscheidt. 9. Jahrg. Heft 3 u. 4. Seine Predigerwahl führte 1668—71 zu ganz außerordentlichen Streitigkeiten.

„einen Vetter und Zeitgenossen des Bürgermeisters Hendrick Keller von Duisburg“ nennt. 1656 schließt eine zweite Ehe Treintgen (Katharina) Diepenbeck mittib Keller<sup>28)</sup>. In Duisburg ist bei der Taufe einer Tochter des Rentmeister Gerhard Keller und der Magdalena Diepenbeck am 5. September 1615 Patin Gertgen, Jürgen Diepenbecks Hausfrau<sup>29)</sup>, sicher eine Verwandte, vielleicht Schwägerin.

Aus dem gleichen Kreise der Mülheimer Richter und Schöffen gebe ich einige Namen, die uns direkt nach Werden führen, und die beweisen, daß zahlreiche Fäden diese Personen zwischen Mülheim, Duisburg und Werden verbanden<sup>30)</sup>. Unter den Richtern in Mülheim bis 1600: Dietrich oppen Markde von Werden (!) 1401. Adam Romeswüncel<sup>31)</sup> 1487—96, 1500. Godairt von der Hair genannt Hettermann 1497—99, 1501—23. Lubbert Hettermann 1524—33, Conrad Hettermann 1535—65. Schöffen: Louff Rumswindel 1527—36. Adam Rumswindel 1557—75.

Die Werdener Beziehungen dieser Leute ergeben sich wie folgt aus dem Stammbaum der Familie

B. Schlechtendahl (Schlegtendal). Hierzu gebe ich zunächst das Wort dem alten Dr. Ludwig Nicolaus Keller. Er beginnt seine Chronik:

„Gothart von Haer, genannt Hettermann, ist der älteste der Keller'schen Stammtafel, den ich aufführen konnte: obgleich derselbe erst in der vierten Generation weiblicher Seite ein Vorfahre der Keller'schen Familie war, wie Gertrude Schlechtendal sich mit Heinrich Keller verhehelichte. Er war Richter zu Mülheim a. d. Ruhr 1521, verhehelicht mit Elzgen (vielleicht Elisabeth Coni). Aus dieser Ehe zwei Söhne — Conradt und Lobbert. von Haer finde ich auch von Heer geschrieben. Conradt von Haer genannt Hettermann war Richter zu Mülheim und Werden, verhehelicht mit 1. Grietgen Rumswindel, Schwester des Adam Rumswindel, Schöffen zu Mülheim, 2. Elisabeth ten Baven, lebte wohnhaft zu Werden 1556. Aus erster Ehe ein Sohn Johann Hettermann, aus zweiter Ehe ein Sohn Balthasar Hettermann. Er starb 1559. Lobbert Hettermann war gleichfalls Richter zu Werden und Mülheim a. d. Ruhr 1530 und starb ohne Nachkommen. Johann Hettermann war Ratsherr zu Duisburg 1580, verhehelicht mit Catharina Weymanns, Tochter des Georg Weymann<sup>32)</sup>, wovon Erben Sekretair Keller annoch Urkunden und Kaufbriefe besitzen vom Jahre 1554 und 1580, worin dessen Ehefrau gleichfalls mit dem Vornamen Catharina bezeichnet ist. Aus dieser Ehe drei Kinder: Gertrude Hettermann, Catharina Hettermann und Wilhelm Hettermann. Beide Eheleute lebten zufolge Kaufbriefes noch 1593. Gertrude Hettermann, Johann H. und Catharina Weymanns Tochter verhehelicht mit Hermann Schlechtendal, Sohn des Heinrich Schlechtendal, geboren laut Ehepacten 1611, wohnhaft zu Werden, Bruder des Heinrich Schlechtendal, welcher Catha-

<sup>28)</sup> Proklamationsbuch. Mülheim.

<sup>29)</sup> Kirchenbuch der Salvatorkirche. — Duisburg. Stadtarchiv.

<sup>30)</sup> Redlich, a. a. O.

<sup>31)</sup> Romswüncel ein Broicher Hof.

<sup>32)</sup> Stadtschreiber und Ratsherr zu Duisburg. Er schrieb die Antiquitates Duisburgienses (bis 1580; im Staatsarchiv zu Düsseldorf).

rina Hettermann seine Schwiegerin zur Frau hatte. Herman Schlechtendal lebte 1656 und 1662. Sein Großvater war Wilhelm Schlechtendal, verheiratet mit Christine Dunowalß, welcher war quaestor Abbatis und Bürgermeister zu Werden. Er starb 1608. Seine Frau verheiratete sich zum zweiten Mal mit Ruttger Winkelmann, Rentmeister der Abtei Werden. Des Wilhelm Schlechtendal Vater ist Caspar Schlechtendal, verheiratet mit Melchiora zum Pütz.“

Nach einem Schlechtendal'schen Stammbaum von etwa 1780<sup>33)</sup> war der Vater dieser Melchiora Johann zum Pütz, Bürgermeister von Werden. Hier begegnet uns der Name jenes Kölner Zeugen, der die Abstammung des Kanonikus Hermann Keller beendigte. Ich komme weiter unten darauf zurück.

Die Chronik lautet weiter: „Catharina Hettermann, des Johann H. und der Catharina Weymann zweite Tochter, verheiratete sich am 20. März 1611 mit Heinrich Schlechtendal, Bruder des Hermann. Beide Eheleute lebten zu Duisburg laut Kaufbriefes 1623, wo sie 1/2 Morgen Land in der Papendell zu Duisburg gelegen, 1622 einen Acker genannt Bocksbart, anoch Erben Sekretar Keller gehörig, ankauften. Von Heinrich Schlechtendal finde ich bereits 1608 eine Unterschrift des Inventarium zwischen Wilhelm Schlechtendal und Christine Dunowalß seine Großeltern. — Wilhelm Hettermann, des Joh. Hettermann und der Catharina Weymann Sohn war Schöffe zu Duisburg 1623 . . . Gertrud Schlechtendal, Tochter des Hermann Schlechtendal und der Gertrud Hettermann, verheiratete sich 1643 am 27. May mit Johann Heinrich Keller, Sohn des Gerhard Keller und der Magdalena Diepenbeck, starb 6. März 1691 . . . Joh. Heinrich Schlechtendal, jur. u. D. war Sohn des Heinrich Schlechtendal und Catharina Hettermann, lebte 1640 und 1660, in welchem Jahre er Bürgermeister der Stadt Duisburg war und einen Hufen Waldes kaufte, später den Erben Sekretairs Keller gehörig. Er war Amtmann zu Styrum bei Mülheim.“

Ich erinnere daran, daß die hier neu auftretenden Namen Hettermann und Rumswindel sich in dem Verzeichnis der Richter und Schöffen zu Mülheim befinden. Eine Bestätigung und Erweiterung der Nachrichten bietet das Register der Lehnsleute der Werdenener Abtei<sup>34)</sup>. Darunter werden genannt von 1540 an: Conradt Hettermann, Johann tem pütte, Johann tem pütz, Conradt Crane, Georgius von Nidenheim Canonicus S. Cuniberti, Lubbert Hettermann iudex Mulhem. 1545, Johann Hettermann civis Werdinensis 1556, Wilhelm Schlechtendal quaestor Abbatis 1561—69, Johann tem Pütz consul Werdinensis 1579. Dann Johann von Wylach (Wyllich) 1572, dessen Namen wir nebenbei bemerkt in späteren Jahren in der Keller'schen Verwandtschaft finden.

In zwei Lehnsbriefen der Abtei Werden<sup>35)</sup> wird unter den Zeugen am 28. Februar 1584 ebenfalls der quaestor Abbatis Wilhelm Schlechtendails, und unter dem 20. März 1589 Wilhelm Schlechtendail consul pro tempore Werdensis und ministerialis fidelis genannt.

<sup>33)</sup> Im Besitz des Pastors Dr. Schlechtendal in Salzuflen.

<sup>34)</sup> Im Staatsarchiv zu Düsseldorf.

<sup>35)</sup> Abgedruckt in den Mitteilungen aus den Aktenresten des bergischen Oberlandesgerichts zu Düsseldorf 1897.

Wenn Johann zum Pütz, der Vater der Melchiora und Schwiegervater des Caspar, Wilhelmsohnes, Schlechtendal, nicht identisch ist mit dem Kölner Zeugen, so könnte dieser zu jener Familie zum Pütz gehören, die hundert Jahre später im Kölner Stadttregiment erscheint, und aus Düren stammt<sup>36)</sup>. Erstens aber können die Dürener sehr wohl mit den Werdenern zusammenhängen; dann aber liegt doch näher, daß der Werdener zum Pütz die Familie Keller kannte als ein Dürener. Ich glaube nicht, daß es Bedenken hat, den Zeugen für den Bürgermeister Johann zum Pütz zu halten. Damit ist aber die Beziehung des Kanonikus Hermann Keller zu der Familie Keller-Slechtendal-Hettermann weiter begründet.

Eine Ahnentafel für das Ehepaar Bürgermeister Joh. Hendrik Keller und Gertrud Schlechtendal würde zeigen in ihrer großväterlichen Generation, das ist die Zeit des Kanonikus, folgendes:

Hermann Keller in Werden und Duisburg,  
Dietrich Diepenbeck in Mülheim,  
Caspar Schlechtendal in Werden,  
Melchior zum Pütz in Werden,  
Johann Hettermann in Duisburg,  
Catharina Weymann in Duisburg.

Dabei kommt für die Familien Schlechtendahl noch Duisburg und Styrum, für Hettermann Werden und Mülheim in Betracht. Das ist aber derselbe Kreis, in dem wir die Weimann, Schlechtendal, zum Pütz, die zum Kanonikus Hermann Keller in Beziehung stehen, zu suchen haben. In diesem Zusammenhang muß noch einer bemerkenswerten, einzeln wie der Kanonikus aus dem Dunkel der Geschichte auftauchenden Gestalt Erwähnung geschehen, die aber wie dieser hierher zu gehören scheint. Das ist der Kriegskommissarius Hermann Keller. Er war im Stabe der Armeen der Generale Grafen von Geleen und Melander von Holzappel tätig.<sup>37)</sup>

Am 18. September 1649 wird er von Kaiser Ferdinand III. in des heiligen römischen Reiches Adelsstand unter dem Namen von Werdenstein erhoben, in Anerkennung seiner Verdienste um den westfälischen Kreis und mit Erwähnung, daß seine „Voreltern patricii der Stadt Werden in Westfalen“ gewesen seien.<sup>38)</sup>

Es ist möglich, daß dieser Kriegs-, später Oberkommissar der am 12. Oktober 1617 in Köln immatrikulierte Hermannus Keller Werdinensis ist, s. Anm. 20. Wenn er Familie hatte, scheint sie ausgestorben zu sein.

Zu den übrigen vorkommenden Namen ist noch erwähnenswert, daß nach den Akten des Andreaßstiftes zu Köln<sup>39)</sup> eine Witwe Peter Dunowalß geborene Gertrud von Nidenheim, gestorben 3. Oktober 1596, ein Haus in Cöln besaß; sie hatte u. a. einen Sohn Leonhard, der

<sup>36)</sup> Hermann zum Pütz, Stimmeister in Cöln; seine Tochter Maria Sophia heiratet den regierenden Bürgermeister Heinrich von Winkler, 1648—1721. — W. Schlen, in den Mitteil. der Wstf. Gef. f. Familienkunde. No. 5. Dezember 1914.

<sup>37)</sup> Niederrhein. — Westfälisches Kreisarchiv Düsseldorf, VI, Nr. 14, 15.

<sup>38)</sup> Beglaubigte Abschrift des Diploms vom Notar P. F. Weidner in Werden, mit Begleitschreiben vom 2. Dezember 1733, im Besitz des Herrn Dr. Robert Keller in Coblenz.

<sup>39)</sup> Erbverhandlung zu Köln am 4. Mai 1597.

unter Vormundschaft des Universitätspedells Wilhelm von Walbeck stand, und von dem der Werdener Abt Heinrich Duden am 4. Dezember 1597 schreibt: „in unseren Stift Werden allhier zum geistlichen Stand und Leben untergeben.“ Man beachte, daß oben ein Kanonikus Georgius von Nivenheim Vasall von Werden war. Jene Gertrud Dunewalk — v. Nivenheim aber könnte sehr wohl die Mutter der Christine sein, welche die Frau des quaestor Abbatis Wilhelm Schlechtendahl wurde. Und was den Abt Heinrich Duden selbst, der aus Wesel stammte, angeht, so war er lange Jahre cellerarius Werdinensis gewesen, und steht der Sippe insofern nahe, als um 1640 ein Dietrich Duden eine Schlechtendahl, und später wieder ein Schlechtendahl eine Duden aus Wesel heiratete, wozu Dr. Ludwig Nicolaus Keller bemerkt, daß unter ihren Vorfahren „Heinrich Duden, gefürsteter Abt in Werden“ sich befinde „laut Dokumenten, welche ich in Händen habe.“ Jener Dietrich kam ein Neffe des Abtes sein; zu dessen Regierungszeit 1584 führt ein Dr. jur. Dunewalk die Notariatsgeschäfte für das kölnische Andreassstift.

### III.

Ich habe keineswegs alle in Frage kommenden Urkunden und Quellen benutzt und benutzen können. Aber wenn ich aus dem Gegebenen zusammenfasse, daß die Verwandtschaft der protestantischen Familie Keller zu Duisburg in einen Familienkreis führt, der sich um die Abtei und Stadt Werden gruppiert, und daß dieselben Namen in Beziehung zu dem Kanonikus Hermann Keller Werdinensis stehen, so darf wohl der Schluß gezogen werden, daß er eben zu den katholischen Vorfahren Jener gehört.

Er gibt also einen Anhalt, die Geschichte dieser patricischen Familie vor die Reformation zurückzuverfolgen. Ob ihre Spuren in Werden oder Mülheim gesucht werden müssen, steht dahin. Die Werdener können als Ubleger von Mülheim gekommen sein, worauf die ältere Verbindung mit den Diepenbeck zu deuten scheint; ebenso wie einzelne in Duisburg schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts Bürger werden, z. B. Johann am 18. Juni 1561<sup>40)</sup>.

Ich weiß, daß diese Konstruktion nur auf Wahrscheinlichkeit beruht, da sie auf dem unsichern Boden gleichlautender Familiennamen ausgerichtet ist. Immerhin wird sie gestützt dadurch, daß es nicht ein einzelner zufällig auftauchender Name ist, sondern eine ganze Reihe von solchen, die sämtlich zu gleicher Zeit einer geschlossenen Sippe angehören, in gleichen Ämtern und Stellungen, also einen zeitlich, örtlich und sozial abgegrenzten Stand darstellen. Das bedeutet aber eine genealogische Sicherung in jener Zeit, die so wenig Freizügigkeit in Beruf und Eheverbindungen kannte, daß die Stürme der Glaubenskriege erst die Menschen aus altgewohnten Verhältnissen treiben konnten, und sie auch dann blieben was die Väter waren. Das spiegelt sich in diesen Familien wieder.

Die Stiftung des Kanonikus besteht noch heute, und wird von der Stadt Köln als „Kelleriana“ verwaltet.

<sup>40)</sup> Duisburg: das sog. Lagerbuch im Stadtarchiv „1561 d. 18. Juni Bürger worden Johann Keller von Mülhem geboren“; derselbe wird in Gerichtsprotokollen erwähnt 1566, 67, 70 usw.

## Schyne Wedemer?

Von stud. jur. et cam. Lt. d. Ref. Erich Wentzher.

Über die ältesten Besitzer von Neuendorf bei Brück in der Mark, dessen Geschichte ich bearbeitet habe und in friedlicheren Zeiten herausgeben will, berichtet das Landbuch Kaiser Karls IV.: „Totam precariam cum iure supremo et servitium curruum habet Henningus de Seyes er miles emit a Schynen, Schyne emit a Bruseken qui emit a Falken qui violenter usurpavit ab Agnete Lunders cuius fuit dotalium.“ Von allen genannten Besitzern ist allein die Persönlichkeit des „Schyne“ rätselhaft.

Mit Mülverstedt (Geschichte des Geschlechts v. Oppen) vermute ich, daß dieser Besitzer derselbe ist, der bis 1371 als „Schiben Wedemer“ als Besitzer von Michel (Kr. Zauch-Belzig) erscheint, das er an die von Oppen veräußert. Mülverstedt fügt dann hinzu (Bd. IV): „Die Familie Wedemer ist als eine altadlige nicht bekannt; wir treffen mehrere Mitglieder derselben, darunter auch vielleicht den obigen Verkäufer mit dem wunderlichen, slavisch klingenden Vor- (Tauf-?) Namen Schiben in einer Urkunde des Jahres 1389 an (Riedel, Codex, V. S. 135, 136), laut welcher der Dechant Ludolf zu St. Blasien in Braunschweig die von seinem Vorgänger gegen die v. Kerkow, Friedrich v. Ulvensleben, Heinze Wedemer, Heinze v. Rottwitz, Balduin Dequede sowie Andreas und Schinen, genannt Wedemer, und Vefse Schlüter nebst deren Komplizen wegen eines gegen das Domkapitel zu

Stendal begangenen Spoliums erlassene Exkommunikations-Sentenz suspendiert.“

Zunächst kann ich Mülverstedt dahin ergänzen, daß ich noch eine Reihe anderer Wedemers nachweise. Ein Ludolf Wedemer besaß 1375 ein Viertel des Dorfes Steinfurt auf dem Barnim, ein Johann Wedemer war von 1500—1501 Abt von Chorin. Adlige Träger des Namens treten in den halleischen Schöppenbüchern auf, so um 1320 die Brüder Ludeke, Schamme, Otto und Rune von Wedemer und Ottos Weib Hanne, während im 15. Jahrh. nacheinander Hans v. Wedemer, Klaus W., Peter und Lukas Wedemar vorkommen. Für altadlig halte ich ebenfalls den Namen Wedemer nicht; Förstmann bezeichnet ihn als niederdeutschen Vornamen.

Dagegen möchte ich den zweiten Teil der rätselhaften Namenszusammenstellung, „Schiben, Schyne“, nicht so ohne weiteres mit Mülverstedt für einen Vornamen halten, als der er auch sonst nirgends nachzuweisen ist. Ich erkenne vielmehr darin einen Zusammenhang mit einem altmärkischen Adelsgeschlecht, das von einem Dörfchen bei Stendal, Schinne, Schyne, Schynne, Czynne, seinen ebenso wandelbaren Namen empfing, das ich aber bisher selten erwähnt und nirgends zusammenhängend bearbeitet fand, und das sonderbarer Weise auch Mülverstedt unbekannt geblieben zu sein scheint. Es gelang

mir, besonders mit Hilfe von Riedels Roder, eine ganze Anzahl Glieder dieses Geschlechts nachzuweisen. Markgraf Otto befiehlt 1371 dem Johann Borstel, den Jakob von Schinne in eine dem Stendaler St. Nikolaiskirche zugeeignete Getreidehebung in Schwarzlosen einzuweisen. Auch ein Brief, mit dem im gleichen Jahre der Dechant des Domstifts St. Nikolai in Stendal an Barthold Hoyer das Pfarramt zu Schinne verleiht, erwähnt diesen Jakob, der scheinbar auch auf Schinne sitzt, und beginnt mit den Worten: „Johannes de Gartowe decanus Ecclesiae beati Nikolai in Stendal, viro discreto domino Jacobo de Schinne, perpetuo vicario Ecclesiae beati Nikolai in Stendal predictam sinceram in domino caritatem.“ Am 19. April 1427 gestattet Markgraf Johann dem Paul Murring, Hebungen im Dorfe Ruhlsdorf (Barnim) an die „Bartholomeus vnd Eggebrechten, gebrüder, die Schinne gnant“ zu verkaufen. Am 16. November 1451 setzt Nikolaus Bloghell, Probst zu Tangermünde, den Hinrik Schyne mit anderen Adligen zu Erben ein. Hans Schyne wird 1420 und 1460 in Salzwedel erwähnt, und 1497 wird ebendort der „Wiebke“, der Witwe Hinrik Schiebens, Erwähnung getan. Abirigens tritt auch ein bäuerliches Geschlecht Schyne in der Mark auf, wo Kurfürst Friedrich II. 1451 den Michel und Markus Kruse zu Rottbus mit Besitzungen zu Sandow, auch „vf der Mathis Schynen“ Hofe, beleihet.

Jedenfalls ist die Existenz einer nach dem Dorfe bei Stendal benannten, adligen Familie Schinne oder Schieben, der zweifellos auch der Besitzer von Neuendorf und Michel angehört hat, hinreichend nachgewiesen.

Wie ist nun das in der Urkunde von 1389 und bei dem Besitzer von Neuendorf und Michel 1371 erscheinende eigentümliche Zusammentreten der beiden Familiennamen Schyne und Wedemer zu erklären? Denn daß „Wedemer“ etwa der nachgestellte Vorname ist, glaube ich keinesfalls. Ich neige meinerseits am meisten zu folgender Erklärung:

Es hat hier infolge Besitzwechsels Namensänderung stattgefunden, wie sich das in der Geschichte des grundbesitzenden Adels sehr häufig findet. (Die von Falkenhagen nannten sich von Ferbiß, als sie sich auf Ferbiß niederließen; Apezko von Radewitz, der älteste Träger seines Namens, wird 1326 als Bruder des Peter von Ottendorf bezeichnet usw. Ein wohlhabender Wedemer — bürgerlich oder adlig — erwarb das Dorf Schinne und wurde seitdem ganz selbstverständlich und der ursprünglichen, besitzrechtlichen Bedeutung der Adelspartikel entsprechend Wedemer von Schinne genannt oder, wie die Urkunde von 1389 den Namen im Zwischenzustand gestaltet, „Schinen, genannt Wedemer“. Allmählich wurde der Name Schinne der vorwiegende und einzige, wie die späteren Urkunden beweisen.

Das wäre eine mögliche Erklärung, die aber auch ihre Lücken hat und nicht durchaus feststeht. Um mein Buch, das ich genealogisch ganz besonders stark ausgebaut habe, auch an dieser Stelle möglichst viel und Sicheres sagen lassen zu können, würde mir jede Anregung und jeder Beitrag zur Erklärung der Frage „Schyne Wedemer“ willkommen sein.

## Kleine Mitteilungen.

### Lebende Roman-Namen in Frankreich.

Ein Kulturhistoriker, der in französische Gefangenschaft geriet, später aber ausgetauscht wurde, schreibt uns: Als Schwerverwundeter brachten die Franzosen mich in die Vicarie, und zwar in eines jener Dörfer, in denen man nichts findet, nicht einmal das Dorf, da Schmutz alles unter sich begräbt, in ein Dorf fern von jeder Eisenbahn und fast ohne Landverbindung. Es war dort aber nicht so langweilig, wie es zuerst den Anschein hatte, denn es gab viele kulturhistorische Merkwürdigkeiten zu schauen, zu hören und nachzugraben. So fiel mir sofort die Zahl der alten Frauen und Männer auf, die gleich ihren Nachkommen Namen trugen, die eine Zeit der pikantesten Romanliteratur, die Zeit der chevaleresken Romantik Ludwig XIV., wach werden lassen. Auch in all den Dreckdörfern in der Umgebung wandelten Menschen mit alten, völlig unbekanntem Romannamen einher. Es gelang mir, in einem einzigen Dorf sämtliche Namen der Romanfiguren der Mademoiselle de Scuderi aufzuspüren. Da gab es alte Frauen, deren Vornamen Oriane, Philominte, Celanire, Philoyene, Ursinone, Ismerie, Jaquartine lauteten, Greise und alte Schäfer, die auf den Namen Caloander, Postel, Boytron und Telamir hörten: alles Phantasiennamen der Mademoiselle de Scuderi. Wie sich diese aller Welt unbekanntem Namen hier bei den Kuhhirten, Schäfern und Winzern erhalten hatten, war mir zunächst ein Rätsel; mit Eifer ging ich daran, es zu lösen. Der steinalte Bürgermeister des Ortes war freundlich zu mir als einem ehrenvoll Verwundeten. Ich humpelte deshalb oft zu seiner Tür, und da ich das Französische so geläufig wie meine Muttersprache beherrschte, plauderten wir viel zusammen. Auch er hieß Caloander, wie einer der Scuderi'schen Haupthelden. Er erklärte mir, es seien die Namen alter, berühmter Heiliger der Gegend. Da dies völlig ausgeschlossen schien, bat ich ihn, mir zu gestatten, in seiner Gegenwart die alten Kirchenbücher, die er

als Maire jetzt in Gewahrsam hatte, durchforschen zu dürfen. Dabei klärte sich das Geheimnis auf: Fast 400 Jahre hindurch waren die Dörfer dieser Gegend in Besitz einer gräflichen, am Hofe der französischen Könige tonangebenden Familie, zu der die Scuderi freundschaftliche und verwandtschaftliche Beziehungen unterhielt. Da es zu jener Zeit in ganz Frankreich Brauch war, daß der grundbesitzende Adel seine Bauern, Winzer und Tagelöhner nach Gutdünken verheiratete, und den Kindern dieser Ehen mit angemessenen Taufgeschenken auch die Namen gab, so war es ein Leichtes für den in schrankenloser Willkür verfügenden Adel, diese verrückten Romannamen ins Volk zu bringen. Das Volk aber glaubte sich dadurch ausgezeichnet, so erklärt es sich, daß die Phantasiennamen der Scuderi von Generation zu Generation bis auf unsere Zeit vererbt wurden, obwohl ihre literarischen Originale sich längst überlebt haben.

(Frankfurter Zeitung Nr. 149 vom 30. Mai 1916.)

### Zu „Eine Pastoren-Dynastie“ im Februarheft 1916.

Das Beispiel der fränkischen Patrizierfamilie Frobenius, die seit der Reformation in ununterbrochener Folge dem geistlichen Stande treu geblieben ist, steht nicht einzig da. Das selbe ist der Fall in der niedersächsischen Pastorenfamilie Vordemann, die seit Johannes Vordemann (\* Ulfeld 31. 3. 1533, † Hattendorf 28. 1. 1598), dem ersten lutherischen Geistlichen zu Hattendorf und Mitreformator der Grafschaft Schaumburg im nunmehr zehnten Geschlecht im geistlichen Stande verharret. Von den acht Pastoren Vordemann, die auf der Ahnentafel meiner Frau stehen, haben fünf das Pfarramt zu Hattendorf bekleidet; alle bis auf einen waren mit Pfarrerstöchtern verheiratet. Die Ahnentafel meiner Kinder, die 3. Jt. etwa 800 ermittelte Ahnen aufweist, aber noch eines beträchtlichen Ausbaues fähig ist, bestätigt allenthalben die Ansicht Rollers (s. Aprilheft 1916), daß die Geistlichen die größte Berufstreue, übrigens auch die größte Heimat-

treue aufweisen. Das Gegenteil hierzu bildet der Handelsstand. Weiteres muß ich mir 3. Zt. versagen.

Landgerichtsrat Dr. Förster  
(3. Zt aus dem Felde beurlaubt).

#### Berichtigung.

In der Besprechung des von mir und dem Archivar a. D. A. Thiset herausgegebenen „Dänischen Adelsjahrbuches für

1916“ heißt es: — Familiengeschichtliche Blätter 1916 Spalte 82 — von den farbigen Wappen: „besonders die Helme und Decken sind oft ganz unnatürlich verzeichnet.“ Ich möchte demgegenüber feststellen, daß die Wappen von Herrn Thiset, dem ersten Kenner dänischer Heraldik, nach Siegeln des 13—16. Jahrhunderts ausgeführt sind, also nach dänischer, nicht nach deutscher Heraldik, die sich gegenwärtig von der damaligen dänischen wesentlich unterscheidet. Hiort-Lorenzen, Roskilde.

## Bücherschau.

**Theodor Fontane, Märker.** Eine Auswahl biographisch-historischer Darstellungen aus den „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Hrsg. von Hermann Verdrow (= Cottasche Handbibliothek Nr. 183). Stuttgart und Berlin 1916, J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger. 209 S. M. 1.40.

**Otto Forst-Battaglia.** Vom Herrenstande. Rechts- und Ständegehistorische Untersuchungen als Ergänzung zu den Genealogischen Tabellen zur Geschichte des Mittelalters. Heft 1. Leipzig 1916, H. A. Ludwig Wegener. 112 S. M. 5.—

**Joachim Kühn,** Romantische Porträts aus Niedersachsen. Hannover o. J. (1916), Friedrich Wersebach. VI und 191 S. geb. M. 1.50.

**Paul Moritz Rachel,** Altdresdner Familienleben in der Biedermeierzeit. Dresden 1915, Verlag des Vereins für Geschichte Dresdens. 215 S.

Prof. **Dr. Adam Schneider,** Geschichte der Familie Widt. Ein Beitrag zur Stammesgeschichte der Freiherren Heyl zu Hersnheim. Die elsässische Zeit. Straßburg 1916, J. G. Ed. Heitz. XIV und 280 Seiten.

[**Rudolf Bayer von Thurn**], Grillparzers Ahnen. Wien 1915, Verlag des Literarischen Vereins, 56 Seiten Gr. 4°.

Dem Germanisten an der Wiener Universität, dem bekanntesten Biographen Grillparzers und sorgsamem Herausgeber seiner Werke, Professor Dr. August Sauer, überreichte der Literarische Verein in Wien zu seinem 60. Geburtstag — 12. Oktober 1915 — unter gleichzeitiger Ernennung zum Ehrenmitgliede eine sinnige Festgabe: die Ahnentafel von Österreichs größtem Dichter. Wir können uns dieser Arbeit, die bis auf wenige Anstände vorbildlich genannt werden mag, freuen, da der Bearbeiter mit großer Sachkunde alles zusammengetragen und verwertet hat, was ihm sein Spürsinn und Finderglück bot und entdecken ließ. In einer „Vorbemerkung“ (S. 5—8) wird neben Hinweisen auf den Gang der Arbeit gleichsam der die Angaben der Ahnentafel verbindende Text gegeben, der in Sonderheit auf die ältere Zeit eingeht. Eingeführt wird die „Vorbemerkung“ mit einem sehr ansprechenden Zeugnis für die Bedeutung und den Inhalt einer Ahnentafel überhaupt; sie soll uns zeigen, wie jeder Mensch von jedem seiner Vorfahren „ein größeres oder kleineres Ausmaß von körperlichen und seelischen Anlagen mit auf den Lebensweg bekommen [hat], die in ihrer Gesamtheit und wechselseitiger Durchdringung einen wesentlichen Teil seiner Persönlichkeit ausmachen“. Mit diesen Worten ist auch ausgedrückt, welchen Wert die Kleinforschung hat, wenn sie über die Voreltern eines Menschen alles Erreichbare sammelt, um dadurch ein Bild zu schaffen von den Kreisen, denen der Betreffende entstammt. Wir glauben fest, daß auch der Wiener Gelehrte, dem die Arbeit gewidmet ist, in diesem Sinne die Ahnentafel würdigen und billigen Hohn lächelnd bei Seite legen wird, den Friß Mauthner im Berliner Tageblatt, Abendausgabe vom 8. Januar 1916, in einem Aufsatz „Der Urgroßvater des berühmten A.“ geistreich zu verzapfen vermeint, wie unschwer zu erkennen, gerade in Hinblick auf das vorliegende Buch. Trotz Mauthner ist es nur zu begrüßen, daß die Deutschen den „Historismus“ nicht überwinden haben, obwohl sie Nichtsche wieder und wieder gelesen haben (nach M.), denn wie ein großes Volk, so findet auch eine kleine Familie und damit der Einzelne in der Vergangenheit die Quellen zeitlicher Kraft und Größe und berechtigtsten Stolzes. —

In gerader Linie sind Grillparzers väterliche Vorfahren des Namens G. nachzuweisen bis zu dem 1729 im Alter von 82 Jahren zu Bergheim (Pfarrei Feldkirchen an der Donau) verstorbenen

Adam Grillparzer, vielleicht Sohn des ebendort 1694 verstorbenen Georg, der nach der Altersangabe bei seinem Tode 80 Jahre alt war, also 1614 geboren sein dürfte. Als Familienname erscheint Grillparzer erstmalig 1746 im Diplomatar des Stiftes St. Völten, wo Nicolaß G. als Bürger zu Epiz an der Donau genannt wird, also in Niederösterreich; ein Zusammenhang mit der oberösterreichischen Familie, mit der des Dichters, kann aber nicht einmal vermutet werden. Als Ortsname findet sich der Name mehrfach, bes. im Mittelalter, (vgl. darüber auch R. Müller in den Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich XX, S. 70ff.), am frühesten in einer Urkunde des Bischofs Konrad von Passau für Abt Martin von Kremsmünster vom 27. Februar 1162; eine sehr schöne Lichtdruckwiedergabe dieser Urkunde trägt zum Schmuck des Buches nicht wenig bei. Die mütterlichen Vorfahren — Sonnleithner — stammen aus Wien, daneben findet sich ein bayerischer Einschlag durch die Familie Schindlböck. In der Ahnentafel selbst vermissen wir die Ortsangaben, wodurch ein unnötiges Suchen in den Belegen bezw. in den Quellen nachweisen bedingt wird; anzuerkennen ist dagegen besonders, daß auch Personen, die nicht zu den unmittelbaren Ahnen gehören, verzeichnet sind; wir haben hier den Versuch, die Ahnentafel zu einer Sippschaftstafel auszubauen. Auf Seite 9—55 finden wir 59 Auszüge aus Akten und Urkunden als Belege für die Angaben der Ahnentafel und für die Ausführungen der Vorbemerkung. Am Schluß derselben werden unter „Anmerkungen“ die Quellen zusammengestellt, denen diese Auszüge entnommen sind; wir halten diese Trennung nicht für zweckmäßig, sondern empfehlen — wie ja in Urkundenbüchern durchweg üblich — die Quellenangaben unmittelbar den einzelnen Urkunden bzw. Regesten folgen zu lassen. Auf einen auffallenden Widerspruch zwischen den Angaben zweier Urkunden sei hier aufmerksam gemacht: im Kaufbuch vom 22. Juli 1691 (Nr. 3) werden Adam Grillparzer und seine „Chewierthin“ Barbara genannt, während nach dem Trauungsregister — vgl. Nr. 4 — die Hochzeit erst am 28. August desselben Jahres stattgefunden hat. Sollte nicht ein Lesefehler beim Datum in Nr. 4 vorliegen? Den Schluß des sauber gedruckten Buches bilden 6 Lichtdrucktafeln, darunter die schon oben erwähnte Urkundenwiedergabe und die Unterschriftenseiten aus den Eheverträgen der Eltern und Großeltern des Dichters. Ein Personenregister fehlt leider.

In einem Vogelienunterstand.

Dr. Wecken.

**Codex diplomaticus Lusatiae superioris IV 2.** Herausgegeben von Prof. Dr. phil. u. jur. h. c. R. Necht. Görlitz 1913—1915. Selbstverlag der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften.

Schon seit geraumer Zeit wird nach und nach der Urkundenkodex der Oberlausitz veröffentlicht. Der IV. Band, den gegenwärtig der bekannte Historiker der Oberlausitz, Prof. Dr. Richard Necht im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgibt, umfaßt die Oberlausitzer Urkunden unter den Königen Albrecht II. (1438—1439) und Ladislaus Posthumus (1440—1457). Das vorliegende 2. Heft (S. 225—512) stellt aus dieser Epoche die Urkunden der Jahre 1442—1448 ans Licht. Die Urkunden sind in erster Linie dem unübersehbar reichen Görlitzer Ratsarchiv entnommen. Görlitzer und Löbauer Ratsrechnungen nehmen einen großen Raum ein. Die geschäftlichen Beziehungen sind besonders rege zu Breslau, Erfurt, Jaura, Nürnberg, Schweidnitz und Spottau. Von Geistlichen fand ich beiläufig erwähnt Andreas Smobel in Löbau, (1445), Mertin Pfarrer zu Jauernick (1446), Johannes Ermilreich in Löbau, Johannes Freiburg und Peter Kalde in Görlitz, Niko-

laus Luban in Lauban und Johannes Werislaus in Kamenz (1447). Es finden sich wertvolle Urkunden für die Geschlechter Baberer, von Bieberstein, Canik, von der Dahme, von Dohua, von der Duba, Emerich, Falkenhain, von Gersdorff, Heller, von Hohberg, von Pleburg, von Koldik, von Kostik, Plekel, von Radewik, Schleiffe, Schubert, Schuster, Schwarke, Tschirwik, Utmann, von Wunsch u. v. a. Den ungewöhnlich hohen Wert dieser Urkundensammlung für die Familienforschung brauche ich nicht zu betonen. Ein Namen- und Ortschaftsregister am Schlusse des Gesamtbandes wird die einzelnen, schwer zu bearbeitenden Hefte bequemer Spezialforschung erschließen.

Leutnant Erich Wentscher.

**Karl Freiherr von Berlepsch**, Ein Jahr an beiden Fronten. Bielefeld u. Leipzig 1915, Velhagen & Klasing. 153 S. 8°. M. 1.—

Als neunter Band einer Sammlung „Aus den Tagen des großen Krieges“ erschien vorliegendes Büchlein, das von des Verfassers Erlebnissen an der Westfront (beim ersten Vormarsch, in den Argonnen, bei Valenciennes, Lille und Ypern) und in Rußland (besonders vor und in Warschau) berichtet. Sind es auch nur selten große, weltgeschichtliche Ereignisse, an denen v. B. persönlich teilnehmen durfte, so weiß er doch Taten und Gedanken in netter, flotter Weise wiederzugeben, sodaß der Leser nicht unbefriedigt diese „Kriegserinnerungen“ bis zum Schluß in der Hand behält.

Dr. Wecken.

**Peter Josef Kreuzberg**, Geschichtsbilder aus dem Rheinlande. 3. Aufl., Bonn 1915. Peter Hanstein. 215 S.

Der bescheiden gewählte Titel läßt nicht erkennen, eine wie umfassende Geschichte des Rheingebiets, vor allem der heutigen Rheinprovinz, in dem als Festschrift zum Jubiläumsjahre 1915 bereits in 3. Auflage erschienenen Werke vorliegt. Im Gegensatz zu vielen anderen seiner Art weit in der Prähistorie ausholend, folgt es bis heute der recht verwickelten rheinischen Geschichte, indem es als Schwerpunkte die Römer am Rhein, die Entstehung des Frankenreiches, des Herzogtums Lothringen und der reichsunmittelbaren Herrschaften am Rhein, Vorströmungen der Reformation und die Gegenreformation, den dreißigjährigen Krieg und die Franzosenzeit und endlich den schnellen Aufschwung der Rheinlande im 19. Jahrhundert besonders liebevoll behandelt. Reiz und Wert des Buches liegen in seiner außergewöhnlichen Vielseitigkeit; selten findet man eine ähnliche Berücksichtigung der Verkehrs- und Münzwesen, geistiger und künstlerischer Zeitströmungen. Abgesehen von dem allgemeinen Nutzen für die Familienforschung enthält das Buch wichtige genealogische Ausführungen zur Entwicklung und allmählichen Verschmelzung der Staaten Jülich, Berg, Cleve, Mark, Ravensberg, Ravenstein, Geldern, Brabant u. a.; zum Jülich-Clevischen Erbfolgestreit ist eine Stammtafel (S. 119) beigegeben; als wichtigste Kölner Patrizierfamilien werden die Overstolze, Scherfgen, von Horn, Spiegel, Birkelin, Efferen, Cleingeband, Geher, Hirzelin, Hardefuist, die von der Anducht, von Grin, von dem Krane und die von Nischkirchen genannt (S. 97). Das Kapitel über das 19. Jahrhundert enthält viele statistische Tafeln. Im Anhang sind dem Werke ein Überblick über die Verwaltung der Rheinprovinz, in 120 Nummern Literatur zur rheinischen Geschichte und ein dankenswertes Namen- und Sachverzeichnis beigegeben.

Leutnant Erich Wentscher.

**Dr. Karl Ulrich**, Die Passerini. Ein Beitrag zur Geschichte und Rechtsgeschichte der Niederlausitz. Guben 1914, Albert Koenig. 37 S. mit 5 Tafeln.

In knapper aber fesselnder Darstellung behandelt der Verfasser das ausgestorbene lausitzer Ratsherrn- und Gelehrten- geschlecht der Passerini, dem er in weiblicher Linie entstammt, und da er diese Lausitzer von dem alten italienischen Adelsgeschlecht der Passerini ableitet, so hat er auch diese in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen. Leider läßt uns die Darstellung gerade dort unbefriedigt, wo sie am interessantesten wäre: die italienische Abstammung wird als Tatsache hingestellt, während sie doch bewiesen werden müßte, — daß die lausitzer Passerini daran glaubten und daß, wie der Verfasser versichert, die italienischen Passerini noch heute daran glauben, ist ebensowenig ein Beweis, wie daß eine Grabschrift von 1766 in der Hauptkirche zu Luckau sie ver-

kündet. Auch daß das Dorf Passerini bei Luckau einstmalig abgebrannt und von einem der lausitzer Passerini neu aufgebaut worden sei und damals an Stelle des bisherigen Namens (den der Verfasser nicht nennt) den seines Wohltäters angenommen habe, wird als — ebenfalls unbewiesene — Tatsache berichtet. Gewiß ist es denkbar, daß um 1340 ein Soldnerhauptmann Giovanni Passerini aus dem italienischen Adelsgeschlechte dieses Namens nach der Lausitz gekommen und dort ansässig geworden sei, aber so lange eben kein anderer Beweis dafür geboten werden kann als jene Grabschrift aus einer in genealogischen Fragen kritiklosen Zeit wird man wohl annehmen dürfen, daß die Entwicklung der Dinge nicht den vom Verfasser gezeichneten, sondern gerade den entgegengesetzten Weg gegangen ist. Das lausitzer Geschlecht wird aus dem Dorfe Passerini bei Luckau stammen, (daß es auch noch einen Ort Passerini gibt, ist dem Verfasser wohl entgangen) und es wird sich, später nach Luckau übersiedelt, dort nach dem Herkunftsorte genannt haben, im 17. oder 18. Jahrhundert mag man dann die italienische Herkunft „entdeckt“ haben, wie man so zahlreiche andere „klassische“ Abstammungen deutscher Familien erfunden hat. Gerade die humanistisch gebildeten lausitzer Ratsherren und Gelehrten werden das als eine Auszeichnung empfunden und sicherlich im besten Glauben werden sie das Wappen der italienischen Passerini angenommen haben, — ihr Nachfahr, der in unserer heutigen nüchternen Zeit so treu das Gedächtnis der Ahnen pflegt, sollte sich auf den Boden der beweisbaren Tatsachen stellen: ehrenvoller als von einem fremdländischen Reisläufer ist die Herkunft aus gutem deutschen Bauernstamm. Daß übrigens, wie der Verfasser vermutet, der schreitende Ochse aus dem Passerini-Wappen in das Wappen der Niederlausitz übergegangen sei, hat schon Kefule von Stradonitz im „Deutschen Herald“ (Heft 9, 1915) widerlegt.

Arthur Dimpfel.

**Hallischer Kalender (Kriegs-Kalender) 1915/16, VII. und VIII. Jahrgang**; Halle a. S., Gustav Moritz, Herz. Hof-Verlagsbuchhldr. Der Kalender erscheint diesmal als Doppeltjahrgang, da vor einem Jahre das Interesse zu ausschließlich auf den großen Krieg gelenkt war, als daß ein Lokalkalender größere Beachtung hätte finden können. Um beiden, dem Deutschen und dem Hallenser, gerecht zu werden, ist nun die Lokalgeschichte mit den Kriegereignissen auf das glücklichste verbunden; der Kalender zeigt uns, was man in Halle vom Kriege sieht und spürt. Für den Genealogen ist besonders ein Aufsatz von Dr. Georg Schmidt (Vizepräsident des Thüring.-Sächs. Geschichtsvereins) bemerkenswert, der kurze Abrisse der Geschichte von einigen um Halle ansässigen Adelsgeschlechtern bietet sowie deren Wappen beschreibt (es sind erwähnt die v. Bülow, v. Haldorf, v. Krosigk, v. Trotha, v. Veltheim und v. Zimmermann); es wird außerdem die Zahl der im Heere dienenden Mitglieder der Geschlechter genannt, und der Gefallenen kurz gedacht.

Der Kalender wird sicher auch außerhalb Halles Anklang und Verbreitung finden.

Ernst Müller.

**Historischer Verein für Nördlingen und Umgebung**. 3. Jahrbuch 1914. Selbstverlag des Vereins. 208 Seiten, 7 Tafeln.

Außer einigen Abhandlungen über Häuser und Wohnstätten Nördlingens enthält das Jahrbuch Aufzeichnungen aus den Jahren 1733—35 über angebliche Geisteserscheinungen in dem 1711 vom Superintendent Welsch erbauten, später dem Bürgermeister von Tröltzsch und der Familie von Böhm gehörigen Hause zu Nördlingen. Unter einer Anzahl Personen, die mit dem Hause in Verbindung gekommen sind, erscheinen die Namen von Ziegeler, Moll, v. Münzingen, Hinkeldey, Schöpferlin.

Beachtenswerte Einblicke in die inneren Verhältnisse von Nördlingen bietet die umfangreiche Abhandlung von Andreas Meier „Der Reichsdeputationshauptschluß und das Ende der freien Reichsstadt Nördlingen.“ (1802).

Für den Familienforscher sind die Abhandlungen „Maihinger Brigittinerinnen“ von Dr. Georg Grupp und „Bartholomäus Zeitblom, ein Nördlinger Bürgersohn“ von Dr. Anton Diemand, wertvoll.

Der um die Mitte des 14. Jahrhunderts von der hl. Brigitta von Schweden gestiftete Salvatororden wurde 1450 durch die Grafen von Sittingen nach Maihingen berufen. In dem von der Priorin Walburg Scheffler († 1525) geführten, später von

einer anderen Nonne fortgesetzten Salbuche (Reichsarchiv München, Kleine Maininger Literalien Nr. 1) finden sich u. a. die Lebensskizzen von 76 Ordensschwestern. Ausgewählt sind in der Abhandlung diejenigen, welche aus dem Riese stammen. Es sind 29 und zwar: Steinprumer, Maher, Harthausen, Lörch, Ostermahr (Magdalena und Barbara), Althämer, King, Winzhamer von Nördlingen; Wehl, Grusenmahr (Barbara und Brigitta), Müder, Mühl, Meider (Magdalena und Elisabeth) von Mainingen; Zipplinger, (Witwe des Friedrich von Zipplingen), Visierer, Gering, Mehl von Dinkelsbühl; Agnes Weiller (auch v. Weiller); Hamell von Marktoffingen; Reich oder Kastnerin Offtingen; Frey von Erlbach; Hausner von Trochtelfingen (eine vom Adel); Findte von Amerdingen, Walpurg von Minderoffingen; Frie von Birkhäusen und Findin von Kettingen. Ferner Brigittinerbrüder und Stifter: Maher, Falb von Nördlingen, Bayer von Schopflohe, Fridel von Ebermergen; Ziegler, Pfarrer zu Schneidheim und Dr. Rüdener von Dettingen, Chorberr zu Ellwangen. — Das Kloster kam 1607 an die Minoriten.

In der Abhandlung über den Hauptmeister der Ulmer Malerschule des 15. Jahrhunderts, Bartholomäus Zeitblom als dessen Heimat seither Ulm und Augsburg galten, wird auf Grund eines im Nördlinger Stadtarchive aufgefundenen Briefes vom 21. 8. 1491 mit der Unterschrift „Bartholome Zeitblom den man nennt Haußner, Maler zu Ulm nachgewiesen, daß sein Vater in Nördlingen ansässig war. Wie aus den Stadtrechnungsbüchern hervorgeht, hieß er Jörg Haußner, war Feintuchweber gebürtig aus Memmingen (Nähmemmingen bei Nördlingen); wurde 1478 Nördlinger Bürger und starb daselbst 1491. Seine Witwe starb um 1499. Ein Bruder Zeitbloms war Jörg Haußner der junge. Zeitblom war in zweiter Ehe 1506 mit einer Tochter des städtischen Wagmeisters Franz Bauer zu Nördlingen verheiratet. Den Namen Zeitblom nahm der Maler als Künstlernamen an und gestaltete danach auch sein Wappen, welches drei aus einem Hügel hervorstehende Blumen (Herbstzeitlosen, Zeitblumen) zeigt.

Aus den Abhandlungen des 1. Jahrbuches sei auf „Nürnbergiger Patrizier in Nördlingen im Jahre 1562“ von Fr. Nüchel, aus den Abhandlungen des 2. Jahrbuches auf „Eine edle Nördlingerin (Freifrau von Bouwinghausen)“ von G. v. Böhm noch nachträglich hingewiesen. C. U. Knab.

Prof. G. Bräuning, Aus Schleswig-Holsteins Vergangenheit, Erzählungen aus alten Quellen und Chroniken mit verbindendem Text. Hannover 1914, Ernst Bräuning Verlag. 243 S.

Ich habe oft den Gedanken verfochten, bei Auswahl unserer Gymnasiallektüre die mit wenigen Ausnahmen uns gleichgültigen römischen Klassiker unter Verzichtleistung auf das rein klassische Latein durch solche Schriftsteller zu ersetzen, deren Werke eine Beziehung zur germanischen Geschichte und Volkskunde haben. Wir werden auf ein unnatürliches Ideal einegerziert, an undeutsches, ewig fremdes Wesen gewaltsam gewöhnt. Der deutsche Abiturient kennt die klassische römische Literatur in ihrer ganzen plagiatorischen Schwäche und ethischen Platitude; den „Faust“ kennt er nur in den seltensten Fällen. In der japanischen Konzentration des gesamten Geisteslebens auf die nationale Idee liegt eine nachahmenswerte Kraft. Wir müssen die lateinische Lektüre zur Vertiefung unserer deutschen Geschichtskennntnis ausbeuten. Den Genuß unmittelbaren Quellenstudiums lernt der Gymnasiast anders kaum kennen. Wie sehr nun geschickte Auszüge aus den betreffenden Werken, z. B. Cäsars „Gallischem Krieg“, Tacitus „Germania“, aus Einhard, des Corveyer Mönchs Widukind „Res gestae Saxonicae“, aus Annalista Saxo, aus der Chronik Thietmars von Merseburg, der Weltchronik Ottos von Freising u. v. a., im Zusammenhang eine vollendete deutsche Frühgeschichte ergeben können, wurde mir recht an dem zu besprechenden Werke klar, das nur mit übersichtlich kurzen Notizen einzelne Quellenauszüge zur schleswig-holsteinischen Geschichte verbindet. Der Wert dieses originellen, durchaus gelungenen Versuchs ist gleichzeitige Einführung in die Quellenkunde und unmittelbares Zurückgehen auf unverwischte Berichte von Augenzeugen. Das Buch kommt meinem oben ausgeführten Gedanken noch näher wie die bei Teubner und bei Voigtländer erschienenen „Quellenbücher“. Die Betrachtung der benutzten Quellen von

Blutarch und Gero Grammaticus an bis in die Mitte des 17. Jahrh. ist interessant. Auf die hohe wissenschaftliche Bedeutung der mittelalterlichen Geittlichkeit weisen Erzbischof Rimbert von Hamburg-Bremen, Adam von Bremen, Pfarrer Helmold zu Bosau, Presbyter Bremensis und der Franziskaner Detmar in Lübeck hin. Sonst finden wir an Chronisten noch Albert Kranz, Johann Petersen († 1552), Reimer Rod († 1569), Heinrich Ranzau unter dem Decknamen „Cilicius Cimber“, Adam Trahiger († 1584), Lembart Mardus, Kaspar Dankwerth, Adam Olearius, Walthar Heimreich (1626–1685) u. a. Für viele alte Schleswig-Holsteinische Adelsgeschlechter sind hier die ältesten Traditionen und Familiensagen festgelegt. Ein Scharffenberg wird als Führer des dänischen Kriegsvolks in der Schlacht bei Eggebek erwähnt, Hartwig Reventlow liefert zur Zeit Gerhards des Großen Erzählungsstoff, die Schandthaten des Henning Pogwisch haben allgemeinere Berühmtheit erlangt. Das Buch verdient eine seinem Wert entsprechende Verbreitung.

Leutnant Erich Wentscher.

Joachim Kühn, Romantische Porträts aus Niedersachsen. Hannover o. J. (1916), Verlag Friedrich Gerßbach. 191 S. 8°. 1.50 M.

Als Band 7 der „Hannoverschen Volksbücherei“ erschien in diesen kriegerischen Tagen vorliegendes Bändchen, das dem Leser romantische Studien aus der braunschweig-lüneburgischen (hannoverschen) Geschichte vermittelt. Für uns sind von besonderem Wert, weil familiengeschichtlichen Inhalts, der Auffas über des Herzogs Heinz von Wolfenbüttel Liebesleben mit dem schönen Hofräulein Eva von Trott († 1567); der Roman einer Ahnfrau\*) deutscher und ausländischer Fürsten, der protestantischen Französin Leonore Desmier d'Olbreuse\*) (\* 1639, † 1722) und die Zulammenstellungen über türkische Familien im Hannoverlande (z. B. Ali, Mehmet von Königstreu u. a.). Sehen wir in diesen drei Abschnitten wenn auch in süßiger Darstellung, im Allgemeinen alte bekannte Tatsachen wieder, so führt Kühn in seinen Auslassungen über „der Fall Linsingen“ erstmalig den Nachweis, daß die bisher behaupteten nahen, angeblich sogar durch eine heimliche Ehe gekrönten Beziehungen der Karoline von Linsingen († als Frau Dr. Meinecke 1815) mit dem späteren König Wilhelm IV. von England und Hannover auf phantastische Erzählungen einer hysterischen Frau zurückgeführt werden müssen. Als Urbild der Hauptperson in dem Birch-Pfeifferschen Operntexte „Santa Chiara“, vertont 1853 vom Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha, wird in einem andern Abschnitt die Schwiegertochter Peters des Großen von Rußland, die Prinzessin Charlotte von Braunschweig-Wolfenbüttel erwiesen und ihr überaus trauriges Schicksal erzählt. Die Studie „Ein Unenträtselter“ beschäftigt sich mit der geheimnisvollen Person eines (Italiens?) Vincentius de Magno Cavallo (Großpferd), der in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts durch sein Auftreten in Celle, Wismar, Stralsund und Braunschweig Staunen und Aufsehen erregte, bis daß man endlich den Sonderling als Irren ansprach. In die Revolutionszeit führt auch die Schilderung der Erlebnisse Friedrich Christian Gladbachs, eines „hannoverschen Jakobiners“ (\* Wolfen 1763, † Darmstadt 1845). Der beste Teil des Buches ist ohne Zweifel der Aufsatz über Johann Georg Heinrich Klindworth (\* Göttingen 1795, † Paris 1882), „einen verlorenen Sohn des Hannoverlandes“. Als diplomatischer Geheimagent und politischer Lockspiegel übelster Sorte hatte er schon im Golde vieler Regierungen — manchmal bei Freund und Feind gleichzeitig — gestanden, bis daß er schließlich auch eine Verwendung in finanziellen Angelegenheiten bei dem letzten König seiner Heimat fand und das Vertrauen des blinden Herrschers auf das schmächtigste mißbrauchte. Hier werden Vorgänge aus den ersten Jahren nach 1866 berührt, die bisher in ihren letzten Gründen und Ergebnissen noch nicht restlos erschlossen sind; desto dankbarer wird man dem Verfasser sein dürfen, wenn er, wie er ankündigt, Klindworths Leben und Tätigkeit später einer durchgreifenden Behandlung unterziehen wird; diese wird zweifellos auch dazu beitragen, die Person König Georgs V. von Hannover in der Frage der „Wiener (Monarchen-) Bank“ als makellos hinzustellen, vielleicht sogar unerwartete Aufschlüsse über die „Welfenlegion“ zu geben.

3. J. im Felde.

Dr. Wecken.

\*) Vergl. Familiengeschichtliche Blätter 1913 Seite 108

# Zeitschriftenchau.

**Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik.** 26. Jahrg. Heft 1. April 1916. Weber. Verzeichnis der deutschen und dänischen Exlibris in den Büchern der Kieler Universitätsbibliothek. — Schlaeger. Unsere Exlibriskünstler und der Krieg. — Schramm. Neuere Exlibris öffentlicher Sammlungen.

**Hessenland.** 30. Jahrg. Hefte 7 u. 8. April 1916. Kühn. Kasseler Bilderbogen aus der Revolutionszeit. — Usbeck. Niederzwehrender Flurnamen. — Schoof. Der Name Hessen. — Jacob. Marburg 1500—1650.

**Hessische Chronik.** 5. Jahrg. Heft 4. April 1916. Diehl. Quodammobarius und die Superintendentenvögel. — Sell. Zur Geschichte der hessischen Familie Sell. — Diehl. Schweizer in kurpfälzischem Kirchen- und Schuldienst in der Zeit von 1649 bis 1671. III. — Roth. Zur Geschichte des Mainzer Verlags und Buchdrucks im 15.—16. Jahrhundert. — Einwanderung von Schweizern in den Odenwald.

Maandblad van het genealogisch-heraldisch Genootschap „de Nederlandsche Leeuw.“ 34. Jahrg. Heft 3/4. März-April 1916. Wijnaends van Resandt. Aanteekeningen uit de oude registers van ondertrouw van Amersfoort. — Van der Feen. Bijdragen tot de geschiedenis van eenige geslachten in de 16<sup>e</sup> en 17<sup>e</sup> eeuw gevestigd in s'Gravenzande en Sandambacht. (Fortsehg.) — Bijleveld. Aanteekeningen uit de oude registers ter secretarie der gemeente Bloemendaal. — Bouricius. Kwartierstaaten van Delftsche Vroedschappen. (Fortsehg.) — de Man. Maria van Utrecht en hare familie.

**Niedersachsen.** 21. Jahrg. Hefte 13 u. 14. April 1916. Wlecher. Sprachliches aus dem Kreise Diepholz. — zum Seehus. Das freiherrliche Haus von Dinklage. — Benede. Das Gildebuch des Bäckergerichts zu Harburg. — von Strank. Das Deutschtum in Nordamerika. — Reinstorf. Die Familie Fuhrhop in Fuhrhop.

Monatsblätter, herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde. Hefte 1 bis 6, Januar bis Juni 1916. von Petersdorff. Die Rede Friedrichs des Großen an die pommerschen Stände über die Gründung eines pommerschen Creditwerks. — Beintler. Urkunden der Anklamer Fischerinnung. II. — Hantke. Kirchliches Leben in der Synode Pasewalk zur Zeit der Befreiungskriege. — Gohrbandt. Wo lag die Burg Dirlow? — Aus der Jugend des Herzogs Georg I. — von Petersdorff. Mobilmachung des Reiches gegen die Russengefahr vor 420 Jahren. — Wehrmann. Schulaufführungen der Stettiner Realschule im 17. Jahrhundert. — Jendreychik. Die Amtsartikel des hinterpommerschen Vaberamts vom Jahre 1714.

**Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie.** 11. Band 5. Heft 1914/15. Auerbach. Zur Ausgleichung des Menschenverlustes. — von Ehrenfels. Biologische Friedensstörungen. — Hainisch. Zum Sinken der Geburten in Oesterreich.

**Roland.** 16. Jahrg. Heft 10. April 1916. Goedel. Die Familie Goedel. — Stein. Karl Ludwig Stein. Erinnerungen eines alten Offiziers (Fortsehg.) — Türkische Titel.

**Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.** 31. Jahrg. Heft 4. April 1916. Die Ortsnamen der deutschen Ostmark.

**De Wapenheraut.** 20. Jahrg. Heft 4. 1916. van der Feen. Bijdrage tot de oudste geschiedenis van het geslacht Half-Wassenaer (Fortsehg.) — Bloys van Treslong Prins. Gratschriften op diverse plaatsen op Java en de naburige eilanden (nennt u. A. folgende Deutsche: Chun a. Wschaffenburg, Hoppenstedt a. Bremervörde, Maeder a. Magdeburg, von Gaffron a. Brabel.) — Wildeman. Graswinckel. —

**Westmünsterland.** April 1916. Söden. Im Ostermond. Stimmungsbilder von der Heimatflur. — Beder. Die älteste Geschichte unserer Heimat. — Steiner. Krieg und Jagd.

## Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen**, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

### Gelegenheitsfindlinge.

#### (von) Frachmin.

Aus dem Geburts- und Taufverzeichnis des Kirchspiels Münchehofe bei Wendisch-Buchholz für die Gemeinde Hohenbrück (seit 1767 zum Kirchspiel Neuschadow gehörig).

Hohenbrück 1760 den 8. Juni David Frachmin Schmidts „baselbst Söhnln. geb. u. d. 11. ej. get. worden heißet Joh. Nicol. Gottfried. Psth. 1) Joh. Nicol. Erhardt, Eisenofen-Arbeiter auf „d. Hütte (gemeint ist das Eisenhüttenwerk bei Altschadow). 2) Mr. George Men, Schmidt zu Goersd(-dorf). 3) juv. Gottfr. Schuster zu Hohenbr.-brück). 4) Jgf. Anna Elis. Frachmin, des „Vaters Schwester. 5) Fr. Anna Miethling v. Neuend. (Neuend.-dorf im Kirchspiel Münchehofe). NB. Der Vater dieses Kindes „ist in den Vorektern aus dem Pommersch. Adel v. Frachmin; „in dem 30jähr. Kriege ist diese Linie sehr verarmt, daher die „Nachkommen den Adel nicht erneuern mögen und können“. (Bemerkung zu dieser Kirchbuchnachricht: Von diesem Joh. Nicol. Gottfried Frachim oder wie er von nun ab im Kirchenbuche heißt Frachmiehn, oder Frachmien und schließlich Frachmin stammen alle hier in der Gegend wohnende Träger dieses Namens ab. Einer hat im Osten das Eiserne Kreuz erworben, ist jetzt aber als vermist gemeldet.) P. Jottmaier - Neuschadow.

#### Heidenreich.

Hr. Christoph Heidenreich, Regimentsquartiermeister unter

dem Dänischen Regiment von Ranzau (Inhaber Georg von Ranzau, dessen Sohn Christian ebenfalls fiel) fiel bei Höchstädt 13. 8. 1704, oder wurde dort wenigstens tödlich verwundet, [ ] Nördlingen, Friedhof zu St. Emmeran, St. Leonhard und Wolfgang. (Deutscher Herold XI, 1880, S. 103).

von Arnswaldt.

#### Qued.

Jacuff qued mit einem „hoff off de(m) ledberbergk“ belehni 1490. — „Der hoff der Jocuff quedß gewest ist gelegen off de ledberberge ist gelegen vnd gegeben Katharina sein nachgelassen wetwe zu eine rechte eigen gescheen vß gehegt dingbang anno 1499.“ (Stadtarchiv Quersfurt, U. 50, Schöppenduch, 1460 beginnend).  
Dr. Carl W. Naumann.

#### Seeliger.

Johannes Selige, vgl. Behrend, die Magdeburger Fragen, Berlin 1865, Beil. II zu II. 7. 1. Anm. 1. — In Wurzbach: „Die Kirchen der Stadt Krafau“, Wien 1853, wird S. 62 ein Epitaph von Johannes Seling, Wratislav. Canonicus, in der Kathedrale zu Krafau befindlich, erwähnt. — Joachim von Seeliger anf Günthersdorf 1589—1623 Ratsherr zu Lauban.  
Leutnant Erich Wentzher.

#### Baccon (= Bacconius?)

Nach dem offiziellen französischen Telefonadreibuch war 1909 ein Papparbeiter (cartonier) Baccon in Marseille ansässig.  
3. J. im Felde.  
Dr. Weden.



## von Wendstern.

Obristleutnant **Wendstern** besaß 1651 das adelige Gut **Schnersheim**, zu der Unter-Elssä. Freien Reichs-Ritterschaft gehörig, gehörte aber selbst nicht zur Reichsritterschaft. (Deutscher Herold VII., 1876, S. 91).

von Arnswaldt.

## Rundfragen und Wünsche\*).

## Nr. 580. Graf Barbo von Wachsenstein.

Wo ist der Taufschein des 1673 zu Heidelberg getauften **Johann Peter Graf Barbo von Wachsenstein** zu finden? (Matriken befinden sich nicht mehr in Heidelberg.)

3. St. im Felde. Leutnant **Hampel**.

## Nr. 581. Becker.

**Anna Ilsebe Becker**, † Carobstet 16. 1. 1848, alt 78 Jahre; ∞ **Embsen** 17. 1. 1800 Pastor **Justus Gerhard Francke** (1759—1832). Woher stammte sie und wer waren ihre Eltern?

Marburg a. d. L. Dr. **Knetsch**.

## Nr. 582. Behold (Peghold).

**Friedrich Behold**, Drechsler und Weinwirt zu **Cassel**, † 10. 3. 1758, alt 60 Jahre, lutherisch, \* in **Schlesien** um 1698, aber wo? Wie hieß seine Frau **Catharina Elisabeth** . . . ., □ **Cassel** 27. 1. 1783, alt 84 Jahre 8 Monate. In den **Casseler Kirchenbüchern** ist sie nicht zu finden.

Marburg a. d. L. Dr. **Knetsch**.

## Nr. 583. Braunleder — Büning — Cramer — Feustel — Harpff — von Horn — Ketteler.

Erwünscht sind biographische Mitteilungen über: **Hermann Braunleder** aus **Braunschweig**, stud. 1641 in **Marburg**. — **Heinrich Büning**, aus **Weistfalen**, stud. 1641 in **Marburg**. — **Balth. Hartwig Cramer** aus **Coburg**, stud. 1637 in **Rostock**. — **Barth. Feustel** aus **Hamburg**, stud. 1642 in **Strasburg**. — **Joh. Harpff** aus **Frankfurt a. M.**, stud. theol. 1637 in **Rostock**. — **Hildebr. von Horn**, 1638 **Amtschreiber** in **Reinbeck** bei **Hamburg**. — **Engelbert Ketteler** aus **Ostfriesland**, stud. 1641 in **Marburg**.

Wiesbaden. E. **Schöner**.

## Nr. 584. Bunger.

**Catharina Ursula Bunger**(n), ∞ **Rautheim** bei **Braunschweig** 8. 7. 1697 Pastor **Franz Hermann Francke** (1658—1727). Wer waren ihre Eltern und wo ist sie geboren? (nicht in **Rautheim**).

Marburg a. d. L. Dr. **Knetsch**.

## Nr. 585. Follenius.

Gesucht wird der Taufschein des **Johann Christoph Follenius**. \* um 1760 wahrscheinlich zu **Romrod** in **Hessen** (dreimalige Nachfrage daselbst blieb unbeantwortet!)

3. St. im Felde. Leutnant **Hampel**.

## Nr. 586. Francke.

Wer waren die Eltern von **Johannes Francke** aus **Herzleben** bei **Gotha**, der 1647 zu **Helmstedt** immatrikuliert wurde und von 1655—1688 **Pfarrer** zu **Rautheim** bei **Braunschweig** war? Mit wem war er verheiratet? Die **Kirchenbücher** von **Herzleben** und **Rautheim** versagen, auch im **herzogl. Archiv** zu **Gotha** ist nichts zu finden.

Marburg a. d. L. Dr. **Knetsch**.

## Nr. 587. Gevetot.

**Dieterich Grothe** der **Alte** zu **Lemgo** († zwischen 1519 und 1626), ∞ vor 1482 **Ilse**, Tochter des . . . **Gevetot** und der **Runne** . . . Wie hieß der Vater mit **Vornamen**, wo wohnte er? (in **Minden**?) Gibt es eine bis ins 15. Jahrhundert zurückgehende **Genealogie** der Familie **Gevetot**?

Marburg a. d. L. Dr. **Knetsch**.

## Nr. 588. Gravenhorst.

**Therese Gravenhorst** \* **Bremen** 17. 1. 1829, † **Zürich** 11. 8. 1854; ∞ (wann und wo?) . . . **Bizcush**, **Literat** in **Zürich** \* . . . ., † . . . **Hamburg**.  
H. **Gravenhorst**.

## Nr. 589. Kirchner — Jenger (Jünger).

Es wird gebeten um Ergänzung folgender Daten: **Valentin Kirchner**, \* . . . . 1722, † **Ehrenbreitstein** 21. 9. 1778; ∞ . . . . um 1754 **Maria Dorothea Jenger** oder **Jünger** (\* **Ehrenbreitstein** 28. 2. 1728). **Nikolaus Kirchner**, des obigen Vater war 1739 **Oberhofmeister** in **Ehrenbreitstein**.

3. St. im Felde. Leutnant **Hampel**.

## Nr. 590. Prätorius — Rohr — Rumetsch — Scheibler — Sturm — Tröffer.

Erwünscht sind biographische Mitteilungen über: **Joachim Praetorius** aus **Stettin**, stud. jur. 1641 in **Strasburg**. — **Hans Rohr**, **Vogt** in **Reinbeck** bei **Hamburg** 1638. — **Franz Jacob Rumetsch** aus **Speyer**, stud. 1640 in **Marburg**. — **Joh. Nikl. Scheibler** aus **Gemünden** in **Hessen**, stud. 1641 in **Marburg**. — **Johann Martin Sturm** aus **Tübingen**, stud. jur. 1639 in **Strasburg**. — **Joh. Tröffer** aus **Northeim**, stud. 1640 in **Marburg**.  
**Wiesbaden**. E. **Schöner**.

## Nr. 591. Prodoehl.

Ich beschäftige mich mit der Geschichte der Familie **Prodoehl** und bin für jede diesbezügl. Auskunft dankbar.

3. St. **Zoppot**. Zahnarzt **Prodoehl**.

## Nr. 592. von Reischach.

Gesucht Eltern von **Friedrich (Friedlin)** von **Reischach**, vormalig **Chorherr** zu **Säckingen**, ∞ 1541 **Genoveva von Hausen**, **Canonisse** zu **Säckingen**, **Schwester** der **Abtissin Magdalena v. S.**, lebt nach der **Verheiratung** als **Tischmacher** in **Basel**, tot 1559. Vielleicht identisch mit **Hans Friedrich von Reischach**, 1526 zu **Tübingen** immatrikuliert (**Stammtafel** 1b der Familie v. R. im **Ob. Bad. Geschlechterbuch** Bd. III). Möglicherweise in **Pleischard v. Helmstatt's** **Stammbäumen** deutscher **Adelsgeschlechter**, **Handschrift** 1970 der **Orhgl. Hofbibliothek** **Darmstadt** auffindbar.

Basel. Dr. **Münch**.

## Nr. 593. Riehm in Worms.

1536 **Ronrad Riehm**, **Mitgl.** des **Gemeinen Rats** zu **W.**, — 1559 **Matthias Riehm**, **Mitgl.** d. **Gem. Rats** zu **W.** — 1584 **Ronrad Riehm** († 1597), **M. d. G. Rats**, danach **regierender Bürgermeister** zu **W.** 21. 11. 1597 **M. d. Dreizehners Rats**, **Kinder**: **Anna Maria** (1604), **Rosina** (1605), **Georg Alexander** (1608), wahrscheinlich auch **Georg Conrad**, 1592 **Schüler** des **Pädagogiums** zu **Marburg**, 21. 8. 1595 stud. zu **Leipzig**, . . 2. 1596 stud. in **Contubernio** ebd. — **Philipp Conrad Riehm** aus **W.**, 13. 12. 1631 stud. phil. zu **Strasburg**. — Weitere Nachrichten über dieses Geschlecht sind sehr erwünscht.

Halle a. d. S. Riehm.

## Nr. 594. Roug.

Wer kann Auskunft geben über einen **Pastor Roug**, der um 1900 im **Regierungsbezirk Kassel** (vielleicht in der **Gegend** von **Hofgeismar**) im **Amt** gewesen sein soll. Auch über eine angeblich in der **Umgegend** von **Neubrandenburg** (**Medlg.**) ansässige **Familie Roug** suche ich **Nachrichten**.

**Elmsborn** i. **Holstein**. D. **Roug**.

## Nr. 595. Schaumburg.

Um Ergänzung folgender Daten wird gebeten: **August Ernest Friedrich Schaumburg**, **Gerichtsverwalter** in **Ritterhude** bei **Bremen**, \* . . 12 1737, ∞ . . . vor 1768 **Christine Sofie Lübben** oder **Lübberrn**, (\* . . 5. 1737, † . . .).

3. St. im Felde. Leutnant **Hampel**.

## Nr. 596. Schwafke.

Gesucht werden **Geburtsdag** und **-ort**, sowie **Eltern** des **Nikolaus Schwafke**, **katholisch**, ∞ l. **Braunsberg Ostpr.** 13. 11. 1797 als „**Nicolaus Schwolki**, 23 Jahre alt“ **Anna** verw. **Lemki** geb. **Brenkel**, ∞ II. daselbst 19. 6. 1820 als „**Nicolaus Schwalki**“ **Katharina Baumgart**, † daselbst 31. 10. 1831 an der **Cholera**. Er soll aus **Polen** ausgewandert sein (?), doch wird seine **Identität** mit einem 1. 12. 1776 zu **Fehlau** bei **Braunsberg Ostpr.** geborenen **Nicolaus Schwold**, **Sohn** des **gutsuntertänigen Jacobus Schwold** und der **Gertrud Lepfa**, vermutet. Die **Kirchenbücher** in **Braunsberg** versagen. Ich vergüte gern **Porto** und gewähre nach **Abrede** **Entschädigung** für erstmaligen einwandfreien **Nachweis**.  
**Hamburg** 39. J. **Schwafke**.

\*) Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, Namen und Zahlen recht deutlich zu schreiben. Kürzungen behalten wir uns vor. Für jede Umfrage nehme man ein **besonderes Quart-Blatt mit breitem Rand**. Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die **Kirchenbücher**) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Ranglisten, Adreßbücher, Gothaische Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht; jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

**Nr. 597. Unbekanntes Wappen. (Riehm?)**

Im Nachlaß meines Urgroßvaters Jaac H. Riehm, Defaus und Stadtpfarrers zu Wforzheim (1799—1881) fand sich eine gemalte Tasse aus der Zeit von etwa 1830 mit folgendem Wappen: in blau über rot geteilten Schilde (Rand- und Teilungslinie sind golden ausgezogen) zwei gekreuzte goldene Scepter. Auf dem blau-gold-blau-gold-blau-gold-blau-gold bewulstetem Helm zwei Büffelhörner, das rechte blau über rot, das linke rot über blau geteilt. Decken rechts blau-gold-rot, links rot-gold-blau. Von welcher Familie stammt dies Wappen? — 1808 liegelt Wilhelmine, die Tochter des Kgl. Sächs. Kommissionsrats Johann Riem zu Dresden (1739—1807), eine entfernte Verwandte, mit einem achtstrahligen Stern, dessen wagerechte Strahlen durch einen Fadenballen ersetzt sind, in blau über rot geteilten Felde; doch scheint dieses Wappen das ihrer mütterlichen Familie, eines schlesischen Geschlechts Benisch zu sein, das heute einen silbernen achtstrahligen Stern in blau über rot geteilten Felde führt. — Erbeten Nachrichten über sonstiges Vorkommen von Wappen von Namensträgern.

Halle a. d. S.

Riehm.

**Nr. 598. Vogt-Follenius.**

Um Ergänzung folgender Daten wird gebeten: Dr. Philipp Friedrich Wilhelm Vogt, \* wahrscheinlich Dauernheim (Hessen) . . . 2. 1789 (zweimalige Nachfrage dafelbst blieb unbeantwortet) ~ . . . vermutlich zwischen 1814 und 1817 Luise Follenius (in Gießen, Friedberg, Darmstadt, evangel. Pfarramt nicht zu finden). 3. Jt. im Felde. Leutnant Hampel.

**Nr. 599. Willmanns.**

Jobst Willmanns, Ravensburgischer Landschreiber auf dem Sparenberg bei Bielefeld, † vor 1625. Wie hießen seine Eltern? Wie hieß seine zu Lemgo im Mai 1625 als Witwe verstorbene Frau?

Marburg a. d. L.

Dr. Knetisch.

**Nr. 600. v. Jinzendorf — von Gersdorff — von Brüggemann.**

Ahnengestalt 1. von Susanna Magdalena Elisabeth Gräfin von Jinzendorf und Vottendorf, † 1785, ~ Heinrich Christoph Graf Baudissin, 2. von Eugendreich Karoline Baroness von Gersdorff, \* 29. 9. 1730, † 1793, ~ Heinrich Karl Graf Schimmelmann, 3. von Christiane Friederike von Brüggemann, \* 26. 9. 1712, † 28. 2. 1760, ~ 9. 9. 1735 Adam Gottlob Grafen Moltke.

Berlin W 35.

Leutnant Erich Wentscher.

**Antworten auf die Rundfragen\*.)**

\* Kurzungen und sachgemäße Vereinnung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

**Zu Nr. 438 1913, Cothmann.**

Magdalena Sophie von Cothmann († 1751) ~ 20. 11. 1697 Joachim von Moltke auf Stridfeld, Walsendorf und Rixenau, Kgl. Dän. Oberleutnant (1662—1730).

Berlin W. 35.

Leutnant Erich Wentscher.

**Zu Nr. 493. de Bretton-Moth.**

(Ergänzung der Antwort in Heft 2 der Familiengeschichtlichen Blätter, Februar 1916). Generalgouverneur Frederik von Moth war mit Elisabeth Beverhout vermählt.

Lucas Nyhendale Baron de Bretton \* 1720, † St. Croix 25. 2. 1786, war der Sohn des Pflanzers auf St. Croix Johannes Nyhendale \* etwa 1685, † in den letzten Monaten des Jahres 1742, ~ 7. 7. 1707 Maria Breton \* St. Thomas 1690, † 21. 5. 1724.

Johannes Nyhendale war der Sohn des Pflanzers auf St. Thomas Jost van Nyhendale, \* in Flandern, † vor 1693, ~ Maria . . . , \* auf der Insel Statius, † vor 1693. Sie waren beide reformiert, der Familienname der Frau ist unbekannt.

Marie Breton war die Tochter des Jan le Breton, Pflanzers auf St. Thomas, \* auf St. Christophe, † . . . . 12. (?) 1695, ~ Maria . . . . (Familienname unbekannt) \* auf St. Christophe. Er war Katholik, sie reformiert.

Die Schriftleitung behält sich vor, die ihr zugehenden Adressen lebender Träger angefragter Familiennamen nicht zu veröffentlichen, sondern den Anfragern unmittelbar zuzustellen.

Margrethe Gjertrud Elisabeth Baronin von Bretton geb. von Moth war August 1734 geboren.

Kopenhagen. Obergerichtsanwalt Paul Hennings.

**Zu Nr. 510. Ort Göringsbrunn (oder ähnlich).**

Göttlesbrunn ist ein Pfarrort in Nieder-Österreich und liegt bei Bruck a. Leita.

Wien.

Prof. Gg. Bachmayer.

**Zu Nr. 513. Knebel.**

Am 12. Oktober 1659 brachte ein Christoph Knebel (Knöbel) mittels ordentlichen Lebenskauf das Lehensgut zu Rückersdorf bei Friedland i. B. an sich. (Lebensverabreichung 30. Nov. 1668 und 14. Nov. 1674; Neubelehnung 10. Dez. 1697.) Nach seinem Ableben überließ seine Witwe das Lehensgut am 28. März 1700 dem Sohne Mathes Knebel, der es am 1. Mai 1738 an Johann Franz Siebeneicher verkaufte. (Vgl. Kessel, Geschichte von Rückersdorf und Schönwald, Friedländer Kauf- und Lehenbücher.) Eine Familie Knebel erwähnt auch Dr Knothe in seiner Geschichte des Oberlausitzer Adels, S. 302—303.

Voigtsbad.

Anton Fr. Kessel.

**Zu Nr. 521. Im Thurn (Thurn).**

Meine Großmutter mütterlicherseits entstammte dem Parizergeschlecht der Im Thurn zu Schaffhausen. Aber dieses Geschlecht ist eine alte Familiendruck, die bis etwa zum Jahr 1200 zurückreicht, im Familienbesitz vorhanden. Vom frühen Mittelalter bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war die Familie eng verbunden mit der Geschichte der Stadt Schaffhausen und der umgebenden Landschaft wie der badischen Nachbarschaft und dort häufig mit den höchsten Ämtern betraut. Auch als Kriegseute im Dienste ihrer Stadt wie in fremden Diensten zeichneten sie sich vielfach aus. Unter den bei Sempach für Österreich gefallenen Schaffhauser Edelleuten wird auch ein Im Thurn genannt.

Der Vater meiner Großmutter war erst Offizier in königlich Sardinischen Diensten, später wie seine Vorfahren Vogt und Gerichtsherr zu Thaugen und schließlich Bürgermeister von Schaffhausen. Einer ihrer Brüder war Oberst in holländischen Diensten. — Die in London lebenden Im Thurn stammten auch aus Schaffhausen.

Herrnhut i./Sachsen. Apothekenbesitzer Th. Lappe.

**Zu Nr. 534. Hoefler (Höfer).**

In München-Glabbad (Rheinland) wohnen mehrere Träger dieses Namens, ebenso in Rens a. Rhein (bei Coblenz). Auch das Adressbuch von Hannover nennt mehrere Höfer.

Hannover.

Architekt G. A. Grote.

**Zu Nr. 543. Verhold-Bärhold-Verholdt.**

Das „Hamburger Adressbuch 1916“ verzeichnet als Einwohner der Stadt Hamburg: Bärhold, B., Bartholomäustr. 21, Verhold, M., Buchdrucker, Seumestr. 35.

Hamburg.

Assessor Firnhaber.

**Zu Nr. 545. von Postel.**

Friedrich Jacob Dietrich von Postel, deutscher Rechtsgelehrter, Procurator am Reichskammergericht in Wehlar, \* dafelbst 1743, † dafelbst 3. 1. 1810. — (Vettinger, Moniteur des Dats I, 112.)

Berlin.

Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 546. Danzeisen.**

In Basel ist eine Familie Danzeisen seit 1852 verbürgert. Sie stammt von Nimburg (Baden). Der Name weist auf das Schmiedehandwerk zurück (vgl. Falschsen, Singehsen, Streckehsen usw.).

Basel.

Dr. Münch.

Namen mit der Endung „eisen“ kommen im 17. Jahrhundert in Neustadt a. d. Hardt ziemlich häufig vor. J. B. Renneisen, Medizinerfamilie, Sengeisen (Zinkeisen, Singehsen) Medizinerfamilie, Fideisen, Theologenfamilie, noch heute dort ansässig, Stolleisen, Steinmehnfamilie. Vielleicht läßt sich danach eine Gegend bestimmen, wo derartige Namen entstanden.

Halle a. d. S.

Riehm.

**Zu Nr. 547. (de) Féer.**

Im Sommer 1913 besuchte ein de Weer die Untersekunda

des Stadtgymnasiums zu Halle a. d. S. Sein Vater war Arzt in der Ucherslebener Gegend gewesen und früh verstorben.  
Halle a. d. S. Riehm.

#### Zu Nr. 557. Sidler (Sitzler, Zidler, Zitler).

Die Entstehung dieser Namen findet sich erklärt in: Heinze, Die deutschen Familiennamen, 3. Aufl., Halle a. S. 1914. Hamburg. Professor Firnhaber.

Sidler, Johann Volkmars, nach Andern: Valentin, Pfarrer in Kleinfahnen bei Gotha, \* Güntersleben bei Gotha 20. 1. 1742, † Kleinfahnen 31. 3. 1820. (Vettinger, Moniteur des Dates V, 59). — Sidler, Friedrich Karl Ludwig, Sohn des Vorigen, Altertumsforscher, Gymnasialdirektor in Hildburghausen, \* Gräfen-tonna (Gotha) 28. 11. 1773, † Hildburghausen 6. 8. 1836. (Vettinger, Moniteur des Dates V, 59). — Zidler, Friedrich Samuel, deutscher Theolog, Professor in Erlangen, \* Schwabsdorf (Sachsen-Weimar) 14. 11. 1721, † Erlangen 27. 4. 1779. (Vettinger, Moniteur des Dates VI, 33.)

Berlin.

Dr. M. Wagner.

#### Zu Nr. 561. Biedebant (Biedebandt).

Oberst. Biedebant im Hohenz. Füß.-Rgt. Nr. 40 (siehe Rangl. des alt. Dienststandes d. Rgl. preuß. Armee und des XIII. [Rgl. Württemb.] A. R. nach dem Stande vom 6. Oktober 1913). Sein Vater war, soweit ich von ihm gehört zu haben mich zu erinnern vermag, Oberstabsarzt. — Oberst. Biedebant im 9. Rhein. Inf.-Rgt. 160, der früher in einem hanseatischen Rgt. (Lübeck?) stand, ist wohl sein Bruder.

Hannover. Gerichtsreferendar Wilhelm Schaare.

Jacob Ludwig Biedebant, 1742 Schüler des Köllnischen Gymnasiums in Berlin.

Berlin.

Leutnant Erich Wentscher.

#### Zu Nr. 569. Grabenhorst.

In einem in meinem Besitze befindlichen Stammbuche meines Ururgroßvaters, des Kaufmanns J. F. Wilhelm Curtius, \* Braunschweig 12. 10. 1767, finden sich aus seinem letzten Studiensemester, Göttingen Winter 1790—91, Eintragungen zweier Brüder Grabenhorst aus Braunschweig: J. A. C. G. Dr. med. und J. W. C. G. stud. jur.

Halle a. d. S.

Riehm.

#### Zu Nr. 576. Stahlberg.

Andreas Stahlberg 1707, Ephraim Stahlberg 1717 Schüler des Köllnischen Gymnasiums in Berlin. — Karl Stahlberg, Schauspieler am Halleschen Stadttheater.

Berlin W.

Leutnant Erich Wentscher.

#### Zu Nr. 562. von Jedlitz.

v. Sommerfeld ∞ v. Sad

v. Jedlitz ∞ v. Schend

Franz v. Sommerfeld

Friedrich v. Jedlitz

∞ Elisabeth v. Falkenhahn

∞ Helena v. Geberitz

Christoph Ernst v. Sommerfeld und Falkenhahn, der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer Ober-Rechtssitzer, Landesältester und Landesbestallter, ∞ Elisabeth v. Glaubitz.

Hans Christoph von Jedlitz, Herr auf Reisdorff, Waltersdorff, Neu-Gerichte und Teschendorff, ∞ Anna Maria v. Schindeln.

Franz Albrecht von Sommerfeld, Herr auf Schmochwitz, ∞ R. preuß. Geh. Rats Frhrn. von Jacobsdorff, Ober- und Nieder-Geinau und Mittel-Alrensdorff, Ober-Steuer-Einnehmer des Fürstentums Liegnitz.

Maria Elisabeth v. Jedlitz (des R. preuß. Geh. Rats Frhrn. von Schmochwitz nachmalige Gemahlin).

Johann Heinrich von Sommerfeld und Falkenhahn, \* Schmochwitz bei Liegnitz im September 1689, † Halle 10. 8. 1701 als Pädagogii Regii Alumnus. —

(Quelle: Frankens Gedächtnispredigt. Halle 4<sup>o</sup>. 1723. p. 344.)

Berlin.

Dr. M. Wagner.

#### Zu Nr. 577. von Wachter, — von Albrecht aus Memmingen.

In der auf Familienaufzeichnungen und Kirchenbüchern beruhenden Ahnentafel meiner Urgroßmutter Christiane Charlotte Riehm, geb. Rind, \* Dietlingen (Baden) 31. 1. 1803, kommt als Urgroßmutter von deren Mutter Magdalena Sophie, geb. Maler, \* Birstetten (Baden) 18. 2. 1763, vor: Anna Margaretha von Gaupp, geb. Rupperecht, ~ Memmingen 11. 9. 1663; deren Eltern: Hans Jacob Rupperecht, Patrizier von Memmingen, ~ M. 26. 10. 1637, ∞ das. 3. 2. 1662 Ursula Reiser, Patr. v. Augsburg, ~ das. 16. 10. 1640; deren Eltern: Hans Leonhard Reiser, Patr. von Memmingen, ~ das. 26. 8. 1613, ∞ das. 14. 11. 1636 Margaretha Wachter, ~ M. 15. 10. 1612; deren Eltern: Jacobus Wachter, Patr. von Memmingen, ~ das. 1. 11. 1577, ∞ das. 15. 9. 1606 Susanna Heimler, Patr. v. Lindau; dessen Eltern: Thoma Wachter aus Constanz, Patr. v. Memmingen, ∞ das. 29. 10. 1576 Margaretha Albrecht, Patr. v. M. — Wappen Wachter und Albrecht im Siebmacher v. 1734.

Halle a. d. S.

Riehm.

## Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

### Eingänge (vom 1. bis 30. April 1916).

Für die Bücherei: Geschenke: Von Professor Dr. Eduard Wechsler-Marburg. Schmidt, Abriß zur Geschichte der Familie Wechsler in Erlangen und Ulm a. D. 1916. — Von Professor Dr. F. Friedrich: Zimmermann, Das Haus Braunschweig-Grubenhagen. Wolfenbüttel 1911. — Von Rechnungsrat E. Müller-Münster: Geschichte der alten Münsterischen geselligen Vereine Cercle, Heimatlos und Heimat. 1915. — Von Johann Wretman: Svensk Släktforskning. — Von W. von Düring-Leipzig: 1. Kalender der deutschen Adelsgenossenschaft für 1913 und 1914. — 2. Dr. phil. Viktor Joh. Kleiner Ordens-katechismus, 1916. — 3. Deutsches Adelsblatt. 33. Jahrgang 1915 Hefte 4—12. — Vom Verein für Geschichte Dresdens-Dresden: Paul Moritz Rachel, Altdresdner Familienleben in der Biedermeierzeit, Dresden 1915. — Von Dr. Friedrich Hegi-Naef-Zürich: Die Schlacht bei Rappel und das Räfengeschlecht. (Sonderabdruck aus „Zwingliana“ Nr. 1/1916). — Von Fr. Dr. Margarete Moll-Leipzig: Die Ritterbürtigen im Braunschweiger Lande. Ein Beitrag zur Landesgeschichte des späteren Mittelalters. (Dissertation) Hildesheim 1915. —

Kauf bezw. Tausch: Aus dem Leben eines reformierten Pastors (Kohlbrügge). Barmen 1881. —

Für das Archiv: Von Dr. Herdtmann-Senftenberg:

1. Aufzeichnungen über alte Stadtfamilien Senftenbergs. — 2. „Unser Hindenburg“, nebst Abstammungstafel des Generalfeldmarschalls von Kaiser Karl dem Großen (Aus der Zeitschrift „Vor Krieg zur Friedensarbeit“ Nr. 16). — Von Dr. Carl Naumann-Leipzig: Farbige Wappenzeichnungen: von Stegau, von Reheböck. — Von Robert Hänfel-Gnesen: Personen-Verzeichnis zu „Geschichtliche Notizen über Titschendorf (Reuß j. L.)“ 1843. — Von Hauptmann Feiber-Bergisch-Gladbach: Auszug von Namen aus dem Werke „D. v. Schütz, Die Gründung von Pfalzsdorf (Reg.-Bez. Düsseldorf). Cleve 1863“. —

Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte: Von Fr. Helene Dobbelsstein-Winden. — Amtsgerichtsekretär Roug-Elmsborn. — Arthur Dimpfel-Leipzig. — Robert Hänfel-Gnesen. —

Ahnentafeln von Georg Ehlerskamp \* 1877.

Stammtafel der Familie von Sad zu Beuchlitz b./Halle a./S.

### Neue Mitglieder.

Dr. med. Mag. Steinfühler. — Dr. med. Bruno Gesche. — Georg Ehlerskamp. — Architekt Gustav Grote. — Oberstleutnant Ernst Christian Eggeling. — Rgl. Preuß. Landrat Wilhelm Albrecht. —

Von diesen vier Personen  
vnd Kindern.



Der firszt hat genommen eines Grauen von Anhalt Tochter.  
vnd mit der erlangt der hie. Hansrich. Volcken. vnd  
Bernhart. Alles der Tochter Agnes. Hedwig. vnd. Amment.

Stammbuch-Schema aus „Spalatins Bilderchronik“ von 1513



# Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung ■

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für  
Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang.

Juni 1916

Heft 6.

**Inhalt:** Eine Reichskammergerichtsakte aus dem 16. Jahrhundert als familiengeschichtliche Quelle. Von Dr. Rudolf Bunte. — Zur Geschichte der Familie Dachhauser von Heroldstein. Von Anton Kessel. — Stammbaum-Schema aus „Spalatin's Bilderchronik“. Von Archivrat Dr. Lilla. (Zur Kunstbeilage). — Ein Beitrag zum Heimatschutz. Von Lt. d. R. Niedlich. — Die Familie Herfing. Von Archivrat Dr. Friedrich Wecken. (Mit einer Ahnentafel). — Kleine Mitteilungen. — Zeitschriftenschau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle. — Kunstbeilage: Stammbuch-Schema aus „Spalatin's Bilderchronik“ von 1513.

## Eine Reichskammergerichtsakte aus dem 16. Jahrhundert als familiengeschichtliche Quelle.

Von Dr. Rudolf Bunte.

Überaus ergiebige Fundgruben für familiengeschichtliche Forschung stellen bekanntlich die Akten des ehemaligen Reichskammergerichts in Wehlar<sup>1)</sup> dar, namentlich solche, in denen es sich um alte Erbschaftsprozesse handelt. Mit Forschungen über die Person des einstigen fürstlich braunschweigischen Hofrichters Johann von Fargel beschäftigt wurde ich auf eine derartige Akte aufmerksam und durch das freundliche Entgegenkommen des kgl. Staatsarchivs in Hannover in die Lage versetzt, ihren Inhalt genau durchzusehen und familiengeschichtlich auszuschöpfen. Sie trägt die Bezeichnung „Reimerdes gegen Johann v. Fargel in Pattensen wegen Nachlaß des Friedrich Münster 1548“ — Des. 27 b R. No. 1393 —. Abgesehen von manchem lehrreichen Streifblick in das Gebiet der Rechts- und Kulturgeschichte gewährt diese Gerichtsakte besonders wertvollen Quellenstoff für die Familiengeschichte alter Bürgergeschlechter in Hameln. Mit der Veröffentlichung der nachfolgenden Ergebnisse hoffe ich daher dem einen oder anderen Familienforscher einen Dienst zu erweisen und im weiteren zugleich eine Anregung zu planmäßiger Ausbeutung der zahlreichen reichhaltigen Quellen dieser Art zu geben. Namentlich jüngeren Genealogen dürfte sich hier ein dankbares Feld für Erstlingsarbeiten zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit eröffnen.

Voraus schicke ich einen Überblick über den Gegenstand des Rechtsstreites.

Im Jahre 1536 war Friedrich von Munster, gewesener Bürgermeister zu Hameln, gestorben, ohne Leibes-

erben zu hinterlassen. Da er kein Testament errichtet hatte, und so über die Vererbung seines nicht unbedeutlichen Vermögens keine letztwillige Verfügung vorlag, so sah sich seine hinterbliebene Gattin Elisabeth (Else) als alleinige Erbin an. Diese, eine geborene von Dassel, Tochter des Hans von Dassel in Einbeck, hatte den Bürgermeister Fr. von Munster in zweiter Ehe geheiratet. Vordem war sie vermählt gewesen mit einem gewissen Fredebolt in Bodenwerder. Aus dieser ihrer ersten Ehe stammte ein Sohn namens Fredebolt Fredeboltes, dem — beziehungsweise dessen einziger Tochter Anna — sie das Munstersche Vermögen zuzuwenden gedachte. Sie berief sich dabei auf die Rechte alter Gewohnheit, behauptete auch, daß die Hinterlassenschaft zum größten Teil ihrem in die Ehe mitgebrachten Heiratsgut entstamme. Das wurde aber angefochten von den Blutsverwandten des Friedrich von Munster, und zwar von seinen Schwestern, beziehungsweise deren Nachkommen. Für die eine der Schwestern, Adelheit, trat mit ehelicher Vollmacht ein ihr Gatte Johann von Fargel, für die anderen, vermutlich schon verstorbenen — genannt werden Hille, in zweiter Ehe verheiratet mit Hinrik Kulemann, und Dorothea, verheiratet mit Bartold Rotke — deren Söhne, beziehungsweise Schwiegeröhne, nämlich Sander Rotke, Henning Dohm und Edeler Kottenßen.

So entwickelte sich ein langwieriger Erbschaftsstreit. In der ersten Instanz vor dem Rate zu Hameln wurde die Klage abgewiesen und der Witwe des Erblassers der Anspruch auf das Vermögen auf Grund des Hameler Gewohnheitsrechtes zugesprochen. Darauf wandten sich die Kläger, deren Haupt und treibende Kraft der braunschweigische Hofrichter und Kanonikus des Stiftes Sti. Bonifatii in Hameln Johann v. Fargel war, an den Landesherrn Herzog Erich von Braunschweig. Dieser übergab die Sache einem fürstlichen Gericht, das in Münden unter dem Vorsitz des Dr. jur. utr. Justinus

<sup>1)</sup> Siehe Macco, Die Bedeutung des Königl. Staatsarchivs zu Wehlar für die Genealogie (im Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 1909, Spalte 152–161). — In Wehlar werden heute noch die Akten des Reichskammergerichts aufbewahrt, die sich auf Gebiete der altpreussischen Provinzen beziehen, die Akten aus den 1866 an Preußen gefallenen Provinzen sowie aus den andern deutschen Staaten sind diesen ausgeliefert.

Die Schriftleitung.

Bobler zusammentrat und sich zusammensetzte aus den verordneten Kommissaren Magister Hinrich Campen, Lippold von Hanstein, Joachim Hacken, Bürgermeister zu Münden, (später Hans Titge, Bürgermeister), Andreas Reinhart (Reinecke) und Johann Siegel, Rämmerern und Stadtschreibern. Dieses Gericht hob das Urteil des Hameler Rates auf und verurteilte die Beklagte zur Herausgabe des Vermögens. Kurz darauf (1539) starb Else von Munster. In einem Schriftsatz ihres Anwalts heißt es: „die furnembste Ursache dieser Cassirung ist von Fargels Person her geschlossen . . . und ist Elisabeth durch diese nichtige Handlung in trefflichen Schaden gefurth worden und in so hefftige Betrübnuße gefallen, das sie pendente lite auch ihren Endt genhomen . . .“

Die Verteidigung ihrer Ansprüche übernahm nun ihre Enkelin Anna, die mit dem damaligen Bürgermeister zu Hameln Johann Reimerdes verheiratet war. Dieser wandte sich gegen den Beschluß des herzoglichen Gerichts an das Reichskammergericht, und nun zog sich der Rechtsstreit in die Länge. Im Jahre 1560 starb Johann von Fargel, und damit schied der Hauptgegner des Bürgermeisters Reimerdes aus. Trotzdem zog sich der Prozeß noch etliche Jahre hin, bis schließlich beiderseitiger Ueberdruß dem Wust der juristischen Verschleppungskünste ein Ende machte.

Familiengeschichtlich wertvoll sind außer den mannigfachen Personalangaben vor allem die Zeugenaussagen. Es sollte festgestellt werden, ob es von alters her in Hameln als Rechtsbrauch gang und gäbe gewesen sei, daß beim Tode des einen Ehegatten, im Fall die Ehe kinderlos war, dem anderen Teil der Erbanspruch auf den Nachlaß des Verstorbenen zugestanden habe. Zu dem Behufe wird eine Reihe von möglichst alten Leuten aus Hameln geladen, deren Zeugenaussagen in mehr oder minder ausführlicher Form schriftlich vorliegen. Leider ist Jahr und Tag der Vernehmung niemals angegeben. Aber es läßt sich aus der verschiedenen Mundart, in der die Aussagen abgefaßt sind und die wohl der Sprache des jeweiligen Gerichtsschreibers entspricht, ein Schluß auf die Instanz ziehen, in der die Vernehmung stattfand, und darnach das Jahr ungefähr bestimmen. Die erste Vernehmung vor dem Rate zu Hameln fand offenbar 1537 statt. Hierbei werden folgende sechs Zeugen vernommen:

Jost Duncker, der Ältere, gegen 70 Jahre alt, in Hameln geboren; — Hermann Tile Matthias, Vicarius der Kirche St. Bonifacii, 60—70 Jahre alt; — Hans Nolten, der Ältere, gegen 70 Jahr; — Reinecke Hardageken (Hardaken), 60 Jahre alt; — Jost Urndes, Schomaker tho Hameln, 60—70 Jahre alt; — Hans Rauen, 70—80 Jahre alt.

Die zweite Gruppe von Zeugen, deren Aussagen aufgezeichnet sind, werden in der Appellationsinstanz genannt. Die Parteien werden 1545 vor das Reichskammergericht geladen. In der Folge wird als Kommissar des Kaiserl. Kammergerichts beauftragt: Johann Hardagen, Vogt zu Hameln, als „notarius examinis testium“ genannt: Jodocus (Justus) Wördehende. Die neuen Zeugen sind folgende zwölf Personen, deren Aussagen mehrfach in hochdeutscher Sprache erscheinen:

Johann Hornemann, Senior der Kirche St. Bonifacii; — Urndt Lorbehr, Burger und Fischer zu Hameln, etwa 90 Jahre alt; — Dietrich Witterock, ein Schuster, etwa 80 Jahre alt; — Johan Pilger, früher Bäcker, dann Akerbürger, etwa 60 Jahre alt; — Frederich Mugge, ein Schuster, 74 Jahre alt; — Hermann Schrammen; — Johan Klöppinck aus Horn in Lippe, 98 Jahre alt, ein Bierbrauer, über 20 Thaler reich; — Cordt Urndes, ein Bäcker, Rathherr und Rämmerer, etwa 60 Jahre alt; — Henrich Groningf, der olde Schumacher Amtmeister, 70 Jahre alt; — Syverth Sylen, ein Bäcker, gegen 70 Jahre alt; — Barthold Mische, ein Akerbürger, über 70 Jahre alt; — Hans Leveden, ein Akerbürger, 63—64 Jahre alt.

Deren Aussagen sollen noch ergänzt oder bestätigt werden durch sechs weitere Zeugen, die erst um 1560 (siehe die letzte Aussage unter Nr. 24) vernommen zu sein scheinen. Diese sind:

Gerdt Barke, ein Metzger und Rathherr zu Hameln, 63 Jahre alt; — Barthold Brandes, Bäcker und Ratmann zu Hameln, 53—54 Jahre alt; — Julius Breher, ein Schuster, 66 Jahre alt; — Berndt Hanen, ein Gropfengießer, gegen 50 Jahre alt; — Henningf Dohme, ein Schuster und Burgers Sohn binnen Hameln, 50 Jahre alt; — Henrich Hilliger, ein Wandmacher, 50 Jahre alt.

Im folgenden führe ich nun die Personen an, welche die Fragen betreffen, und füge jedesmal einen Auszug aus allen Zeugenaussagen hinzu, der die wichtigsten Angaben enthält.

1. **Hartwig Puls**, weyland Rathmann tho Hameln, si ein Herbergirer gewest und vor 40 Jahren gestorben. — Er sei von Bodenwerder in die Stadt Hameln kommen. Die Witwe des Puls habe einen N. Meerfatten aus Bodenwerder gefriet. Der sei auch vor ihr verstorben.

2. **Berndt Edeler**, weyland Rathmann tho Hameln, sei von Oldendorf komen und habe ein Haus gekauft von Bernhart Mestwarten zu Hameln. — Berndt Edeler habe sine Frauen als eine Wethwen eines von Eddigerode kregen. — Sine Frauen Ilsebe si von dem Slechte der Riken tho Hameln gewest. — Si schulle des Burgermeisters Johan Riken Moder Swester gewest sin — und eine Witwe von Johan von Frenden, ritter. — Si hebbe in Edelers Hus up der Osterstrate gefriget den Jost Steenhuß, des Zeugen Fr. Mugge Mutter Bruder.

3. **Johann Amelung**, weyland Burgermeister tho Hameln. — Sin Vater hebbe Harbort geheten, er selbst hebbe keine Kinder gehath. Sin Frawe hebbe in dat Guth wedder gefriet den Jost Poppendieck; ob si Gesche geheten, wet er nicht. — Ohre Vater hebbe de olde Silmann Reimerdes geheten und gewonet in der Beckerstrate tho Hameln.

4. **Severin Harthwig**, Rathmann tho Hameln, sei vor 30 Jahren gestorben. Sin Vater hete gewonet tho Oldendorpe under Homburg. Severins Frawe si von Oldendorf komen, ohre Vater hebbe geheten Tile Rust.

5. **Bartold Deterdes**, Burger tho Hameln, sei vor 20 Jahren gestorben. Er sei ein Herbergirer oder Gastgeber gewest. — Sin Vater hat Deterdes geheten und tho Ufferde gewont. — Bartold Deterdes erste Fraw

sei die Kloppenbergische gewesen. — Die hete von ohren ersten Mann N. Kloppenbarch Kinder gehat. — Bartold hete wieder geheiratet und die zweite Fraw nagelaten mit twene Kindern; die hete gefriet Jost Pattensen. — Bartolds Frawen Moder si des Zeugen Hans Raue Grotvaders Schwester gewesen.

6. **Erasmus Hoidt**, Burger tho Hameln, sei vor 13 Jahren verstorben. Sin Frawe en nagelaten Witwe gewesen von Hartmann von Rollen (Hartmann Colter). — Sin Vater hete Brun Hoidt geheten. — Hus und Hof hete Erasmus mit siner Frawe kregen, de von Hartmann Koller geerwed hadde.

7. **Hans Hoppenacke**, Burger tho Hameln. — Sin Vater hete Hans oder Tile Hoppenacke und siner Frawen Vater Berndt von Brinkensen (Brunkensen) geheten. — Hans hete keine Kinder gehabt. — Na Hoppenacken Dode hebe die Frawe Erasmus genommen. — Die Hoppenackische sei eine grobe lange Fraw gewesen.

8. **Burhard Hundertossen**, Radtmann tho Hameln. — Burhard hete von Hinrich Poppendieck en Hus und si vor 20 Jahren gestorben. — Burhard Hundertossen Vater der olle Burchart und der Frawen Anna Vater mit Thonamen Smylert. — Burhard H. Schwiegermutter de olle Smillertsche. — Burhard Hundertosse sei seiner, des Zeugen Henrich Groningk Mutter leiblicher Bruder gewesen. — Johann Hundertossen si seligen Burchard Broders Sohn. — Johann Hundertossen hete die nachgelassene Witwe Burhard Hundertossen seines Veters um die nachgelassenen Güter verklagt.

9. **Cordt Hundertossen**, Burger tho Hameln, c. 1520 gestorben. — Siner Frawen Vater si Hermann von Halle. — Siner Frawen Moder hete die Halleche geheten. — Cordt H. sei sein des Zeugen Johann Hornemann Compater oder Gebatter gewesen.

10. **Cordt von Sulbecke**, Burger tho Hameln. — Sin Vater Her Cort von Sulbecke si Kerker tho Deckber gewesen. — Cordt von Sulbeckes erste Frawe Alheide si ein Bastard von Ludcke von Halle — das si ein schiltbarich Man — gewest. — Ihr voriger Mann Hinrich Trippemaker, mit dem si ein Hus von Hans Bartoldes gekauft habe. — Cord von Sulbecke hete als zweite Fraw Henning Stedingers nachgelassene Witwe genommen. — Cord von Sulbeckens Frawen Vater hebbe geheten Hinrik Bensen.

11. **Hinrich Kulemann**, Burger tho Hameln. — Siner Frawen Vater si Frederik Munster de olde gewest. Si hebbe Hille geheten und Hinrich gefriet 1504. Hus und Hof hete er gekofft von Rolof Segebode. Hille si eine Wetwe von Berndt Honniges gewest; dessen Sohn sei Hinrik Honniges. — Jdt sei od zwei memorien in der Kerck Sti. Bonifacii tho Hameln, der Hinrik Kulemanne ine erslich unde die frawe darna die anderen gemaket hebten. — Zeuge habe gesehen und belebeth, daß die Wetwe Kulemanns, so Fr. Munsters Schwester gewesen, daß Guth nach Kulemanns Tode bewohnet und auff jehige Klegerer Consortes vorerbeth.

12. **Hans Weltmann**, Burger tho Hameln, si vor 5 oder 6 Jahren verstorben. Siner Frawen Gesche Vater hefft geheten Gerdt Riken und dessen Frawe si eines Kotten Tochter gewest. — Weltmann sei von

dem Bodenwerder gekommen. Die Witwe wohne mit ihrem Bruder zusammen.

13. **Jobst Lorber**, Burger tho Hameln, si vor 5 Jahren gestorben. — Siner Frawen Margarete Vater war Hans Keymensnider. — Jobst L. sei ein Vetter des Zeugen Urndt Lorbehr. — Jobst sei vor seiner Fraw gestorben und sie im Guthe sitzen blieben und sei dieselbige der von Leubeke Diener gewest.

14. **Hans Wiggentamp** (Weinkampff), Burger tho Hameln, si ungeverlik bi twene Jahren doth. — Wiggentamps Eltern seien beide von Rinteln tho Hameln komen. — Siner Frawen Vater si Urndt Mauvert, wonhaftig tho Rinteln. — Siner ersten Frawen Jutte Moder Anne si selig Harbort Amelungsen Tochter tho Hameln gewest. — Hus und Hof hete Hans Wiggentamp geerbt von siner vorigen Frawe, nagelaten Wedtwen Johan Dusebarg, die ohne Lives Erven verstorben. — Er hebbe sinen Broders Sohne Thomas Wiggentamp wat gegeben. — Wiggentamps Witwe Christine Mauvert hete wiedergeheiratet einen Harmen Rust tho Hameln. — Nach Christines Tode hete Hermann Rust die Tochter N. Hotoppes geheiratet, diese nach Rusts Tode den Jobst Schrader. — Des Zeugen Sivert Sylen Ehefrau sei mit Wiehenkampffs vorwandt.

15. **Hans Grabauwe**, Burger tho Hameln, hebe sine Ehefrawen und zwene Broder nach sich vorlassen. — Hans Grabuwen Broder sei Hans Hoppeten.

16. **Amelung Amelunges**, Burger tho Hameln, hebe sine Fraw Ilse Knüppels ohren Vater Arnoldus Knüppel tho Huse und Hope gesant der Ursache, dat die Frawe alle tidt krank gewest. Wegen einen Breff, den he mit der Ilseben up einen Hoppenkamp und achte Morgen Landes gekregen hadde, sien se vor dem Rade tho Hameln komen und is tho lest dar hen geket, dat Knüppel mit einen Wagen etlike Cleinode uth Amelunges Hus heft halen laten.

17. **Hans Carstens**, Burger tho Hameln. — Hans si Nolten Uman Schwester Sohn. — Er hete mit der Witwe von Nolte Uman und der Wethwen Sohne Henrich Leiste tho Hildeken gehadert. — Nolte Uman sine Wethwe si tho ohren Sohne nach Hildeken getogen.

18. **Hans Ober**, Burger tho Hameln, si c. 1515 gestorben und hete na sich gelaten syne Husfrawe Alheid, Johan von Fargels Schwester. — Zwischen Alheid und Hanse Lukemann, Johan Mauverts Vetter tho Rinteln, si ad. 1516 wegen siner Tochter in einem Rezekbrefte besproken und afgereket. — Hans Lukemann hete die Tochter Hans Ddraß aus siner ersten Ehe in Rinteln gefriet.

19. **Hans Behrmann**, ein Schuster tho Hameln, habe des Herman Scraders Schwester gehabt. — Behermann habe zu Rohr am Ihme gewonet. — Seine Fraw Jesche sei eine Witwe Northoffs gewesen und sei durch die Bodenlufe zu Tode gefallen und nun habe sich Behermann mit einer andern verehelicht.

20. **Frederik Munsters** Frawen Ellen Vater si Hans von Dassel tho Einbeck. Die Frawe si von dem Bodenwerder, dar hebbe Frederik die Frawen gefriet und eine tidlang gewonet und hebbe si vor eine Wedtwen gekregen. — Friedrich Munsters nachgelassene Withwe habe zuvor einen Mann Fredeholt genannt zum Bo-



denwerder gehat und gewonet, darmit demselbigen einen Sohn Fredebolt Fredeboltes genannt gezeuget, welcher die Heuschen Curdt Amelungs Tochter zur Ehe gehabt und nach sich gelassen. — Nach Fredebolt Fredeboltes Absterben hete sich die Witwe mit einem Hans Hennen von Einbeck zu lebzeiten Fredeboltes Mutter verheiratet. — Anna Fredebolt, des Bürgermeisters Johan Reimerdes Fraw, habe in ihren Minderjahren einen Stiefvater Hans Hennen gehabt. — Reimerdes habe mit seiner Frau Anna das Haus vor dem Kirchhofe bewonet, worin jezo Hans Leist wonet.

21. **Johan Arnold** betreffend sagt der Zeuge Hornemann, er habe wohl einen Leichenstein auf dem Klosterhofe gesehen, darauf der Name, Zuname und ein Schild mit drei Hechten gehawen befunden.

22. **Gerdt Barke**, ein Mehger und Rathherr zu Hameln, sagt, sein Bruder Hermann Barke sei 4 Jahr vor seiner Frau Alheiden verstorben und habe ihrer gemeinsamen Schwester Kindern 100 Thaler vorerbeth. Ein gleiches hätte sich mit Meister Make vor 2 Jahren verstorben begeben, auch mit Jost Mugge und Hans Engelsen auf der Bauerstraße.

23. **Bartold Brandes**, Becker und Rathmann tho Hameln, 53—54 Jahre alt, sagt, seine Großmutter habe einen Hermann Luthennen geheiratet, aber keine Kinder gehabt. Auch sein Schwager, seiner Ehefrauen Bruder Hermann Barke sei vor 3 oder 4 Jahren an einer Wunden, die er sich in das Knie gehawen verstorben. Ebenso des Bürgermeister Reimerdes Bruder Hermann vor 9 Jahren verstorben und habe eine Witwe hinterlassen.

24. Ein Wittib, **die Wellengehausefche**, hebbec. 1558 zwei Mann beerbeth; ebenso die Bafensche ihren Mann Hermann Bafen. — Bartold Rakes Witwe habe ihren Mann beerbeth; item seine Nachbaurische die Welthausfische vor 1 1/2 Jahren.

## Verzeichnis

aller in der Reichskammergerichtsakte „Reimerdes gegen Joh. v. Fargel“ vorkommenden Personennamen.

(Die in vorstehendem Aufsatz bereits genannten Namen sind mit einem \* bezeichnet. Abkürzungen B. = Bürger (zu); H. = Hameln; M. = Münden.)

\***Amelung**, Harbort, B. H. — \***U.**, Johann, B. H. — \***Amelunges**, Amelung, B. H. — **Urendt**, Meister, Organist, H. — \***Urndes**, Cordt, B. H. — \***U.**, Jost, c. 60—70 J. alt, B. u. Schuhmacher, H. — \***Arnold**, Johan, B. H. — \***Uman**, Nolte, B. H.

\***Barke** (Bafke), Gerdt, B. H. — \***B.** (Bafke), Hermann, B. H. — **Bartoldes**, Hans, c. 1500 B. H. — **Becker's**, Johan, nachgel. Wittib Gesche, c. 1520. — \***Beermann**, Hans, B. H. — **Bender**, Johannes, notarius publicus, H. — **Bendicte**, Johan, B. H., c. 1560. — \***Bensen**, Hinrik. — **Herr Bernern** zum Springke, 1545. — \***Bobler**, Justinus, Dr. jur. utr., Hofrichter, M., 1544. — **Bork**, Gerdt, der Jüngere, 1537 B. H. — **von Borfeldt**, Lude, „Ridemester“ Hildesheim, 1531. — **von Bortfelde**, Philipp, Ofen, 1545. — **Boße**, Ludete, B. H. — \***Brandes**, Bartold, B. H. — \***Breher**, Julius, B. H. — **Breiger**, Hinrik, B. H.

— \***von Brunken** (v. Brinkensen), Berndt, B. H. — **Bube**, Nicolaß, lic. jur. utr., Reichsanwalt Speyer, 1545.

\***Campe**, Hinrik, Magister, 1550. — \***Carstenes**, Hans, B. H.

**Dalschen**, Hinrik, B. H. — \***von Dassel**, Hans, Einbeck. — **Desthler**, Johan, von Alzen, Dr. jur. utr., Reichsanwalt Speyer, 1555. — \***Deterdes**, Bartold, B. H. — **Dohm**, Cordt, B. H. — \***D.** (Dohme), Henning, c. 1560. — **Dreber**, Julius, Syndicus Göttingen, 1540. — **Drewer**, Johan, in Eßlingen 3. Sept. 1555. — **Dunker**, Jost, der ältere, c. 70 Jahr alt, B. H. — \***Duseberg**, Johan, B. H.

**Ebbete**, Henrik, B. H. c. 1560. — **Emeler**, Johan, „bestellter Gerichts-Diener dero von Münden“ 1540. — \***Engelke**, Hans, B. H. „auf der Bauerstraße“, c. 1560. — **Erneken**, Heinrich, B. M. — \***Edeler**, Berndt, B. H. — **Eckardt**, Joseph, B. M. 1545.

**Faber**, David, Canonicus der St. Johanniskirche, notarius publicus Hildesheim. — **Ferber**, Diderick, B. H. — **Fichert**, Caspar, Dr. jur. utr., Advokat b. Reichskammergericht, 1555. — \***Fredeboltes**, Fredebolt, B. H. — **Fredebolt**, Jürgen, B. H. — **Freitag**, Claus, Knappe, 1531. — \***von Frenden**, Johan, ritter, H. („der von Eddigerode“).

**von Gladebeck**, Joachim, Erzen, 1545. — \***Graubaue**, Hans, B. H. — **Griffen**, Johan, Sekretär Northheim, c. 1560. — \***Groningk**, Henrik, „der olde Schumacher Amtmeister“, c. 1560. — **Gropengießer**, Dietrich, B. H., c. 1560. — **Grhenssen**, Anastasius, Dr. jur. utr., Reichsanwalt zu Speyer, 1545.

\***Gade**, Jochim, Bürgermeister, M. — \***von Halle**, Ludete, „ein schiltbarich man tho Hameln.“ — **Halßbandt**, Johan, Sekretar Hannover, c. 1560. — **Hanen**, Berndt, Gropengießer H., c. 1560. — \***von Hanstein**, Lippolt, fürstl. Commissarius M., 1550. — **Hardagsen**, Johan, Voigt H., c. 1560. — \***Hardageßen**, Reineke, B. H. — **Hartken**, Heinrich, B. H., c. 1560. — \***Hartwig**, Severin, Kathman H. B., † 1510. — **Hasperde**, Cort, „der eltere“, B. H. — **Henne**, Johann, Vicar, Notarius H. — \***H.**, Hans, von Einbeck. — **Herkog**, Hans, B. M. — \***Hilliger** (Heiliger), H. Henrik, B. H. — **Hoedt**, Mauritius, vicarius H., 1545. — **Hoidt**, Brun, B. H. — \***H.**, Erasmus, B. H., † c. 1524. — **Holtgreve**, Jost, Knappe, 1531. — \***Honing**, Berndt, B. H., † c. 1500. — **Honingh**, Hinrik, B. H., Berndt's Sohn. — \***Hopenacke**, Tile, B. H. — \***H.**, Hans, B. H., Tile's Sohn. — \***Hornemann**, Johan, Senior d. Kirche St. Bonifacii binnen Hameln, 1545. — **Horstmann**, Johan, B. H. — \***Hotoppe**, N. N., B. H. — **Huckel**, Jacob, Dr. jur. utr., Reichsanwalt Speyer, 1545. — \***Hundertoffe**, Burchard, der eldere, B. H. — \***H.**, Burchard, der jüngere, Radtman, H., † 1540. — \***H.**, Cordt, B. H., † c. 1520. — \***H.**, Johan, Burchards Vetter, B. H.

\***Kake**, Bartold, B. H., † vor 1560. — \***Kleppenbergsche**, die (Kloppenbarch), B. H. — \***Klöppind**, Johan, B. H., c. 1560. — **Knochenhauer**, Johan, Syndicus, H., c. 1560. — \***Knüppel**, Arnold, B. H. — \***K.**, Ilfabe. — **Koch**, Johan, Magister, „der Stadt Hildesheimb Syndicus“, 1545. — **K.**, Wernher, Verwalter des Reichskammergerichts, c. 1570. — **Kogeln**, Johan, Sekretar, H. — **von Kollen** (Coller), Hartmann,

B. H. — von R., Hinrich, Magister, B. H., 1544. — Kortekamp, Engelbert, Schreiber, 1555. — Kofiken, Johan, Magister, Probst zu Obergkirchen, 1545. — \*Kotzenken, Edeler, B. H. — Krauße, Andreas, Syndicus der Stadt Hannover, 1545. — Krenßler, Ludeke, B. H., 1545. — \*Krösteß (Krösche, Krusche), Margaretha, H., c. 1520. — \*Kulemann, Hinrich, B. H. — Kurchsterz, Hans, B. H. — \*Kypen, Jost, B. H. — \*Kype, Severin, B. H., 1544.

**Lamberdes**, Clamor, „des vogedes und gerichtes gestorener frone und bode tho Hameln“. — Landeken, Georg, Magister, Syndicus des Thumkapitels zu Minden, 1545. — von Laken, Hermann, Knappe. — \*Leiste, Hinrik, B. Hildesheim, 1531. — \*Leveken, Hans, Alderbürger, c. 1560. — von der Lyppe, Johan Matthias Christoph, B. H., 1540. — \*Lorbehr, Arndt, Bürger und Fischer H., c. 1560. — \*Lorber, Jost, B. H. — \*Lufemann, Hans, B. H. — Luthken, Hermann, Famulus der Herren Commissarien, c. 1560.

**Markt**, Michel, Anwalt, Spener, † 1555. — Maßmeyer, Wolf, B. M. — Matthias, Hermann Tile, „vicarius an St. Bonifacii Kerck binnen Hameln“. — Matties, Johan, fürstl. Richter, M., 1545. — \*Maze („Meister M. tho Hameln“), † c. 1558. — \*Mauwert, Arendt, B. Kinteln. — M., \*Christine, verwitw. Weinkampff, Hameln. — \*M., Johan, Meister u. B. H. — \*Merkatte (Meerkatte), Hartmann, Bodenwerder. — \*Mestwart, Bernhart, B. H. — \*Miehe, Bartold, Alderbürger, H., c. 1560. — Möller, Hartmann, B. M., 1545. — Moller, Franz, Stadtschreiber und Notar, H., c. 1560. — M., Jost, Vogt, H., 1540. — M., Jürgen, „gesworne fronebote u. knecht tho Hameln“, 1545. — von Monigkhausen, Christopher, Grona, 1545. — \*Muge, Jost, B. H., 1544. — \*Mugge, Frederich, B. u. Schuster, H., c. 1560. — Muller, Hans, B. H. — von Munster, Frederich, der elder, † vor 1500. — \*von M., Frederich, Bürgermeister, H., † 1536. — von M., Jost, Bürgermeister, Kinteln, Frederichs Bruder. — von Mynder (Myndrer), „anderst Rathembergt genanth“, c. 1560.

\***Neberhodt** (Neerhodt, Niderhut), Balthasar (Balzer), B. H., 1544. — Nolte, Andreas, Probst zu Wennigsen. — \*N., Hans, der eldere, B. H. — N., Hinrik, B. H. — \*Northoff, B. H.

\***Odra** (Oder), Hans, B. H., † c. 1515. — Olemann, Andreas, Syndicus, Einbeck, 1540.

\***Pattensen**, Jost, B. H. — Petrejus, Johan, Gerichtschreiber, M., 1540. — \*Pilker, Johan, B. H., c. 1560. Pistorius, Andreas, Gerichtschreiber, M., 1545. — \*Poppendiek, Hinrich, B. H. — \*Puls, Hartwig, Ratmann, H., † c. 1500.

**Raschen**, Antonius, c. 1560. — Ratke, Henze, B. H., 1545. — \*Raue, Hans, B. H. — Redeker,

Matthies, B. H., 1544. — \*Reimensnider, Hans, B. H. — \*Reimerdes, Johan, Bürgermeister, H., 1544. — \*R., Hermann, B. H., 1537. — \*R., Hermann, Bruder des Bürgermeisters, † c. 1551. — \*Reimert (Reimerdes), Tilmann „de ole“, B. H. — Reinecke, Hermann, Ratmann, H., 1538. — Reinhart, (Reinecke), Andreas, Rämmerer u. Stadtschreiber, M., 1550. — Reinhardt, Chilianus, Dr. jur. utr., „advocatus b. kais. Kammergericht“, c. 1560. — Reinhart, Jakob, Braunschweigischer „alter Canzler u. Radt, zu Eldagsen wonhaftig“, 1536. 1561. — Richerdes (Richardes), Johannes, Syndicus. H. — \*Rife, Jost, Bürgermeister, H., 1537. — \*Rotke, Bartold, B. H., c. 1520. — \*R., Sander, B. H., Bartolds Sohn. — \*Rust, Harmen, B. H. — \*R., Tile, B. H., † c. 1510.

**Sander**, Johan, B. H. — Schapehennete, Eilert, B. H. — Schernhagen, Johan, notarius publicus, H. — \*Schrader, Hermann, B. H. — Sch., \*Jobst, B. H., — Sch., Otto, Vogt, H., 1540. — \*Schrammen, Hermann, B. H., c. 1560. — Schütte, Hans, B. H., 1545. — Segebode, Koloff, B. H. — Siegel, Johan, Rämmerer, M. — Sill, Johan, Ratmann, H., 1538. — Smapius, Chilianus, Dr. jur. utr., „advocatus b. kais. Kammergericht“, 1560. — \*Smylert, B. H. — Soistmann, Johan, B. H. — \*Stedinger, Henning, B. H. — \*Steenhus, Jost, B. H. — Stenen, Jost, B. H. — \*von Sulbede, Cort, Pfarrer, Deckber. — \*von S., Cordt, B. H., Sohn des Pfarrers. — \*Syle, Johan, B. H., 1544. — \*S., Syverth, Bäcker, H., c. 1560.

**Tidenberch**, Clamor, Notarius Publicus, H. — Tydenbergh, Johan Herman Hinrich, fürstl. Richter z. Münden, 1545. — \*Titge, Hans, Bürgermeister, M., 1550. \*Tripmaker, Hinrich, B. H., c. 1500. — Tündermann, Hans, Gerichtsbote, „Gogrefse tho Hameln“, 1550.

\***Veltmann**, Hans, aus Bodenwerder, B. H., † c. 1534. — Vollandt, Michaël, Dr. jur. utr., Reichsanwalt, 1555.

**Wartt**, Julius, Dr. jur. utr., Reichsanwalt, 1555. Wedemeger, Friedrich, B. H. — \*Wellengehause'sche, die, eine Wittib, c. 1558. — \*Welthausen, Thomas, B. H., c. 1560. — Werner, Erich, Pattenzen, 1544. — W., Everth, Vogt zum Calenberg, 1561. — Wehß, Martin, Dr. jur. utr., Reichsanwalt, 1555. — \*Wiggentkamp (Weinkampff), Hans, der eldere, B. H., † c. 1557. — \*Weinkampff (Wiggentkamp), Hans, der jüngere, des elteren Bruders Sohn, c. 1520. — \*Wiggentkamp, Thomas, B. H. — Wildefur, Hans, Bürgermeister, 1531. — Windthelm, Lorenz, Dr. jur. utr., Reichsanwalt, 1555. — \*Witterock, Dietrich, B. u. Schuster, H., c. 1560. — Wolff, Amandus, lic. jur. utr., Reichsanwalt, Spener, 1545. — \*Wördehende, Jodocus (Justus), „notarius examinis testium“, 1550.

**Zumhofen** (Zunhusen), Marcus, Notarius, M.

## Zur Geschichte der Familie Dachhauser von Heroldstein.

Von Anton Kessel.

In dem nördlich von Friedland i. B. gelegenen Dorfe Bullendorf gab es ehemals mehrere Lehngüter der Herrschaft Friedland. Diese befanden sich ursprünglich im Besitze der alten Vasallenfamilie von Maxen<sup>1)</sup>.

Im Verlaufe der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts kamen sie an andere adelige Familien. Wir begegnen nun hier den Familien von Faust<sup>2)</sup>, von Wurik (Wurik)<sup>3)</sup>, von Scharfsodt<sup>4)</sup>, von Weißbach<sup>5)</sup> und

von Klueg<sup>6)</sup>). Der dem Johann Samuel Klueg von Enns gehörige Dorfanteil — das Bullendorfer Obergut — kam um die Mitte des 17. Jahrhunderts — das Jahr ist nicht festgestellt — an Johann Georg Dachhauser (Dachshäuser) von Heroldstein. Dieser war kais. Majestät Quartiermeister gewesen und hatte dem kais. General Grafen Mathias Gallas (seit August 1634 Besitzer der Herrschaften Friedland und Reichenberg) durch viele Jahre treue Dienste geleistet. Zum Danke hiefür hatte ihm der Graf Gallas das von Klueg'sche Obergut in Bullendorf als Sequester eingeräumt. Nach dem am 25. April 1647 erfolgten Ableben des Grafen Mathias Gallas verblieb ihm das Gut, ja dessen Sohn Anton Pankratius Gallas reichte es ihm als Mannlehen. Die Belehnung fand am 24. Oktober 1667 statt. In der Folge, am 15. November 1674, wurde er neuerdings, und zwar diesmal durch den Grafen Franz Ferdinand Gallas, einen Bruder des Anton Pankratius Gallas, mit dem Gute belehnt. Kurz darauf ging Johann Georg Dachhauser mit dem Tode ab. Seine Witwe Anna Amalie, geb. Wildermuthin, bot nun im eigenen und im Namen ihrer Kinder „wehmüthig supplierend“ das Obergut Bullendorf, da dieses „durch schwere Kriegsläufe, Feuersbrunst und die reform religionis ganz und gar verwüstet und die Untertanen entwichen, dergestalt, daß sie sich mit ihren Kindern darauf zu erhalten kein Mittel weiß“, dem Herrschaftsbesitzer Grafen Franz Ferdinand Gallas zum Kaufe an. Die Eigentumsübertragung wurde um den vereinbarten Betrag von 1650 fl. am 8. Oktober 1675 durch den bevollmächtigten Hauptmann Bernard Fr. Flic kontraktlich vollzogen<sup>7)</sup>.

Die Witwe Anna Amalie Dachhauser übersiedelte daraufhin zu ihrer Tochter Maria Elisabeth, verheiratete Ehrlich, in Reichenberg<sup>8)</sup>. Eine zweite Tochter, Marie Viktoria Dachhauserin, war Ehefrau des Reichenberger Bürger's und Schneiders Tobias Jakob, lebte aber späterhin, von ihrem Manne getrennt, als Hausgenossin bei Andreas Benisch. Sie verkehrte damals viel mit dem Reichenberger Tuchmacher Hans Christoph Schubert, dem sie ein Kind gebar. Wegen dieses „Falles“ wurde sie am 21. April 1681 „gütlich examiniert“. In einem alten Protokollbuche der Stadt Reichenberg, das Aufzeichnungen aus der Zeit von 1642 bis 1694 enthält, finden sich nähere Angaben über diese Einvernahme. Daraus erhellt, daß Maria Viktoria Jakob, eine „adelige,

freie“ Person, damals erst 28 Jahre zählte. Bei dem „Interrogatoria“ bekannte sie, daß ihr Mann Tobias Jakob schon seit 6½ Jahren verschollen sei. Seither lebte sie bei der verwitweten Mutter und betrieb zunächst den Leinwandhandel, nachher aber fristete sie ihr Leben mit Wollespinnen. Von ihren zwei Söhnen war nur noch einer am Leben. Vor vier Jahren lernte sie den Tuchmacher Hans Christoph Schubert kennen, mit dem sie in „sündhaften Umgang“ trat, da er ihr versprochen, daß er sie, sobald der Tod ihres abwesenden Gatten sicher gestellt sein würde, ehelichen wolle. Da beide nur „eine große Lieb“ zusammengeführt, so seien auch die Folgen nicht ausgeblieben. Das Gericht behandelte den Fall mit „Milde“ und erkannte der Gefallenen nur eine strenge Kirchenbuße zu.

<sup>1)</sup> Aber die Bullendorfer Linie der Familie von Maxen vgl. Dr. Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels, S. 358 fg., dann Neues Lauf. Magazin, Bd. 73, S. 41 fg., Bd. 77, S. 140 fg., Bd. 86, S. 231 fg., Bd. 87, S. 295 fg.

<sup>2)</sup> Aber die Familie von Faust, Sturm genannt, siehe Dr. v. Voetticher, Geschichte des Oberlaus. Adels, Bd. I, S. 362 fg.

<sup>3)</sup> Die von Wuriß (Wuriß, Wuresin) erscheinen erst seit dem Ende des 16. Jahrhunderts in der Herrschaft Friedland und treten hier bis ins erste Drittel des folgenden Jahrhunderts auf. Vgl. Neues Lauf. Mag., Bd. 73.

<sup>4)</sup> Aber die von Scharfjodt vgl. Dr. Knothe, S. 474, dann Neues Lauf. Mag., Bd. 73.

<sup>5)</sup> Vgl. Neues Lauf. Mag., Bd. 73. Die von Weißbach besaßen im 16. Jahrhundert auch das Gut Wolfersdorf-Schöffendorf i. B. Vgl. Mitteilungen des Nordböhmischen Exkursions-Klubs, Jhg. XXI, S. 257, XXIV, 15—19. XXXVI, 111.

<sup>6)</sup> Ein Samuel von Klueg erhielt am 18. Oktober 1570 einen Wappenbrief. Andreas Wolf Klueg von Enns, Forstmeister zu Königshof, Zbirow und Sočnik, erlangte 1629 den böhmischen Adel. Vgl. v. Král. Adel v. Böhmen, Mähren und Schlesien, S. 116.

<sup>7)</sup> Vgl. Neues Lauf. Mag., Bd. 73.

<sup>8)</sup> Ihr Mann unbekanntes Vornamens gehörte zweifellos jener Familie Ehrlich an, der auch Gedeon Ehrlich von Ehrenfeld entstammte. Dieser war zu Reichenberg geboren, begegnet uns 1638 als Stadtrichter seiner Vaterstadt, wurde in diesem Jahre Bürgermeister, 1643 Burggraf der Herrschaft Reichenberg und in der Folge Herrschaftshauptmann. Als solcher erlangte er das Breslauer Bürgerrecht, erhielt am 20. Oktober 1668 den Adel mit dem Prädikate „von Ehrenfeld“ und verschied am 24. September 1670. (Vgl. A. Hoffmann, Geschichte der alten Häuser in Reichenberg, S. 134 fg., Schimon, Adel v. Böhmen, S. 33, A. v. Doerr, Adel der böhmischen Kronländer, S. 153.) Sein Sohn Gedeon (geb. 7. Oktober 1635) starb am 28. Februar 1678 in Prag. Mit dessen Sohne Gedeon (geb. 26. Januar 1658) starb die Familie Ehrlich von Ehrenfeld, wenigstens in Reichenberg, wieder aus. (Hoffmann, S. 135 fg.)

## Stammbaum-Schema aus „Spalatin's Bilderchronik“.

Von Archivrat Dr. Tille. (Zur Kunstbeilage)

Das Sachsen-Ernestinische Gesamtarchiv zu Weimar bewahrt als D 21 einen schweren Folianten (266 Blätter) von 47 cm Höhe, der als „Spalatin's Bilderchronik“ bezeichnet wird und 1513 entstanden ist. Jede Seite zeigt ein buntes Bild aus der sächsischen Geschichte mit einer kurzen Erläuterung, und vornehmlich in den kultur- und kunstgeschichtlich bedeutenden Bildern liegt der Wert des noch wenig bekannten Werkes. Robert Bruck erkennt in seinem Buche „Friedrich der Weise als Förderer der Kunst“ (Straßburg 1903, S. 128) Hans Burgkmair aus Augsburg als den Schöpfer der Gemälde und urteilt (S. 129) von der Chronik: „Es ist ein Wert,

das verdiente ganz ausführlich behandelt und reproduziert zu werden, da sich in kultureller wie auch in kunstgeschichtlicher Beziehung viel des Interessanten und Wissenswürdigen darin verbirgt.“ Bruck hat übrigens in den seiner Schrift beigegebenen Tafeln Nr. 32 bis 36 Bilder aus der Chronik veröffentlicht, die jedoch die Eigenart der Vorlagen nicht recht in Erscheinung treten lassen.

Für den Genealogen genüßreich ist das in mehr als 50 Fällen angewandte Schema des Stammbaums, das unsere Kunstbeilage in dem als Beispiel gewählten Bilde auf Bl. 203 b (Zweidrittel natürlicher Größe) vorführt. Zwei starke Äste, deren Verschlingung den Stamm

bildet, wachsen aus einer Wurzel hervor, trennen sich dann und laufen oben wieder zusammen. Zur Linken steht stets der Mann, zur Rechten die Frau — bei zwei Ehen auch zwei Frauen —, die beide durch das Wappenschild ihrer Herkunft nach gekennzeichnet sind. Leider ist auf vielen Bildern, vermutlich weil der Künstler das wirkliche Wappen des jeweils in Betracht kommenden Geschlechts nicht zur Hand hatte, das Schild leer geblieben. Am Stamme etwas über der Mitte sitzen gewissermaßen in einem Neste oder Korbe unter den Eltern die Kinder, deren Namen und teilweise auch Schicksal die Unterschrift mitteilt. Bei größerer Kinderschar sind die männlichen und weiblichen Glieder getrennt; die ersteren sitzen unter dem Vater, die letzteren unter der Mutter. Bisweilen hat dann der Künstler auch zwei verschiedene Behälter zu beiden Seiten des Stammes geschaffen.

Die auf dem vorgeführten Bilde dargestellten Personen gehören in die Mitte des 13. Jahrhunderts, aber

der Gedanke, die Zeit durch die entsprechende Tracht anzudeuten, hat dem Renaissancenkünstler völlig fern gelegen: es ist stets die Kleidung und das Wappenbild seiner Zeit, was es darstellt. Der Fürst ist Herzog Boleslaw von Liegnitz, der Sohn des in der Mongolenschlacht 1241 gefallenen Herzogs Heinrich II. von Schlesien. Als seine Gemahlin wird uns eine Tochter aus dem Hause Anhalt genannt; die drei Söhne heißen Heinrich, Bolko und Bernhart, die drei Töchter Agnes, Hedwig und Anna. Die genealogischen Tatsachen, die Bild und Text mitteilen, sind durchaus unzuverlässig, ja vielfach handelt es sich um reine Phantasie, so daß eine Nachprüfung die Mühe nicht lohnt. Aber das eigenartige genealogische Schema erscheint interessant genug, um mitgeteilt zu werden, und es wäre zu prüfen, ob es sich nicht gelegentlich in der Gegenwart — unter Verwendung getreuer Gesichtsbilder — einmal wieder in Anwendung bringen ließe.

## Ein Beitrag zum Heimatschutz.

Von Lt. d. R. Niedlich.

(Aus Nr. 75 der „Zeitung der 10. Armee“ vom 17. Mai 1916.)

Nach einer Notiz in den Zeitungen der Heimat hat die Sammlung der Kunst- und Schmucksachen wieder so viel Gegenstände zusammengebracht, daß zum zweitenmal zum Verkauf geschritten werden kann.

Es erscheint an der Zeit, diese Sammlung — nicht zu verwechseln mit der amtlichen Reichsmetallsammlung — einmal von einer anderen Seite als vom Museums- und Geldstandpunkt aus zu untersuchen.

Der erste Aufruf jener Sammlung erschien unter dem Namen „Vaterlanddank“ und hatte etwa den Inhalt:

Das Vaterland muß den Hinterbliebenen der Gefallenen seinen Dank abstaten durch Fürsorge. Ein Weg, das zu dieser Fürsorge notwendige Geld zusammenzubringen, ist folgender: in vielen Familien befinden sich Gegenstände aus Edelmetall (Gold, Silber u. a.), die ihren ursprünglichen Wert verloren haben, sei es durch unheilbaren Bruch, sei es, daß sie, einmal als modern ohne Kunstwert gekauft, für immer ausgeschaltet sind oder sonst dem Besitzer mit Recht nur noch als herumliegendes Zeug gelten.

Ausdrücklich hinzugefügt war:

Die Sammlung entspricht nicht jener Sammlung in der äußersten Not der Befreiungskriege: „Gold gab ich für Eisen.“ — Die Lage unseres Landes entspricht Gott sei Dank nicht jener Zeit, so daß Andenken, Trauringe u. ä. nicht geopfert zu werden brauchen. Es handelt sich diesmal nicht um Opfer von unserm Herzen teuren Symbolen oder Andenken, sondern um die Sammlung überflüssiger Gegenstände aus Edelmetall, die ohne Schaden eingeschmolzen werden können.

Gegen die Ausführung dieses Gedankens ließ sich nichts einwenden; im Gegenteil, sie wurde überall mit Freuden begrüßt. Bald aber zeitigte die Entwicklung dieser Sammlung ganz merkwürdige Erscheinungen.

Es dauerte nicht lange, da erschien eine harmlos

klingende Notiz in den Zeitungen: es seien auch manche Stücke von hohem Kultur-, Altertum- oder Kunstwert abgegeben worden. Diese würden selbstverständlich nicht eingeschmolzen, sondern an Museen oder Liebhaber verkauft; der Erlös käme ebenfalls der Hinterbliebenenfürsorge zugute.

Befürchtungen, die wohl mancher von Anfang an hegte, traten mit Recht an das Licht. Aber noch ließ sich wenig sagen, denn es kann wohl geschehen, daß sich an einem oder dem anderen Stück erst bei genauem Zusehen nachträglich herausgestellt, daß es wert ist, der Einschmelzung zu entgehen.

Wohin die Entwicklung aber trieb, zeigte sich sehr rasch. Zum Schrecken aller, die jene Wandlung mit Bangen beobachtet hatten, erschien Ende 1915 die Ankündigung: Im Januar würde eine Ausstellung eröffnet von all den nicht eingeschmolzenen Gegenständen, verbunden mit einer Verkaufsstelle, die alles, was nicht in Museen gewandert, zum besten der Hinterbliebenen (wohl gemerkt) an Liebhaber verkaufen würde. (Liebhaber wird leider in vielen Fällen — Händler bedeuten.)

Rühmend wurde überall hervorgehoben, es sei eine solche Fülle, daß die Ausstellung einen vollständigen Entwicklungsgang deutscher Metallkunst durch Jahrhunderte gebe, ganz abgesehen von dem „schönen Zweck“.

Das Geschäft ging so glänzend, daß bald „Ausverkauft“ aushing. Und den Schlußstein der Entwicklung bildet jetzt die Nachricht der schon anfangs erwähnten Notiz, daß sich der Vorrat fortwährend ergänze, sodaß für die Zeit des Krieges ein dauernder Verkauf in großem Umfange möglich sei. „Es sei auch weiter zu dem schönen Zweck geworben. Weiter mögen recht viele, die entbehrliches Gold und Silber haben (vielleicht ein zerbrochenes und unmodernes Schmuckstück usw.), es dem Vaterlanddank überweisen.“

Mit einem Wort: Zu dem schönen Zweck benutzt

man die Abwesenheit vieler Männer und die Unerfahrenheit vieler, um möglichst viele alte Kunstgewerbe-stücke aus dem Volke herauszuholen, so daß man davon Ausstellungen über Jahrhunderte und Dauerverkauf einrichten kann.

Das ist ein Verfahren, das einen vernichtenden Schlag gegen die eben kaum erstarkte Heimatschutzbewegung führt, das die jahrelange Arbeit des Dürerbundes unterbindet und die kurz vor dem Kriege auch seitens des deutschen Kultusministeriums begonnene Arbeit für Heimatschutz untergräbt.

Im Juni 1914 erging an sämtliche Schulen ein Erlaß, der auf die ungeheure Wichtigkeit des Heimatschutzes hinwies und die Forderung aufstellte, die Schule habe in allen Fächern das Verständnis für Heimat- und Familienwerte zu wecken und den Schutz der deutschen Heimat in weitestem Sinne unter ihre Leitfäden aufzunehmen. Man hatte eingesehen, daß Vaterland, Heimat, Familie eine Einheit bilden, daß die Wurzeln jedes Volksgefühls im Familiengefühl zu suchen sind, daß keinen Sinn für völkische Eigenart haben kann, wer keinen Sinn für die Eigenheit und Schätze seiner Familie und Heimat hat.

Zu diesem Familiengut, das unter den Schutz der Heimat zu stellen ist, gehören jene Dinge, die jetzt gesammelt werden: „wertvoller alter Bauernschmuck . . . Dinge aus Großmutter's Schmuckkästchen und andere wahre Museumstücke.“

Daß man diese Dinge als Gradmesser für Zersetzung oder Pflege von Familien- und Heimatsinn ansehen darf, haben die ministeriellen Maßnahmen gezeitigt, die bei Ortsvorstehern, Pastoren, Lehrern und andern beamteten Persönlichkeiten auf Volksaufklärung dringen und eine Ausbeutung der Familien durch den Altwarenhändler unmöglich zu machen suchen.

Und es handelt sich nicht nur um die nackte Erhaltung solcher Familienstücke, sondern darum, den Sinn der Familien für diese Dinge zu beleben und an ihnen den Sinn für Familienüberlieferungen und Heimatwert zu wecken, bzw. zu stärken. In dieser richtigen Erkenntnis hat der Dürerbund wie die Behörden auch dagegen gekämpft, daß solche Stücke in die Museen wanderten. Dort sind es tote Dinge unter Hunderten ihresgleichen. Dort fehlt gerade ihr eigentlicher Reiz: die tausend Fäden, die sie mit dem Hause, mit der Familie verbinden. Diese Fäden aber sind überall dort vorhanden, wo künstlerische oder altertümliche Werte vorliegen. Ganz besonders bei den aufgeführten „wahren Museumstücken“, wie „prächtigem alten Bauernschmuck“ und „Dingen aus Großmutter's Schmuckkästchen“!

Müssen nun die Leute nicht irre werden, wenn ihnen im Gegensatz zu der behördlichen Aufklärung der letzten Zeit plötzlich von anderer Seite gesagt wird: „gebt diese Dinge her, sie sind im Museum besser aufgehoben“ oder „das Geld, das dafür zusammen kommt, ist mehr wert“?

Nun wird man leicht zwei Einwände finden. Einmal: die Leute, die derartige Gegenstände bringen, haben doch keine Ahnung von ihrem Wert und keine persönliche Beziehung zu ihnen.

Sehr richtig, sie kennen den Wert nicht; denn

Kenner würden die Dinge nie abgeben. Die Beziehungen zur Familie sind wohl da, aber leider, leider ist das Gefühl für sie verloren gegangen, und es ist eben dahin gekommen, daß man behördlicherseits durch jene Erlasse einschreiten mußte, um zu retten, was noch zu retten war!

Umso mehr hätte sich hier ein Feld aufgetan, im Sinne des Heimatschutzes und des Ministerialerlasses aufklärend zu wirken. Den Geschäftsgrundsatz, die Unwissenheit der Leute zu benutzen, hatte bisher nur der Altwarenhändler.

Und der zweite Einwand: es ist doch für den „schönen Zweck“.

Ist das wirklich ein schöner Zweck, daß dieselben Familien ihre alten Stücke, an denen ideelle Werte hängen, hergeben, um dann als Geschenk kaltes Geld zu erhalten? Denn so ist es doch! Diejenigen Bevölkerungsschichten, die über den Wert solcher Gegenstände unterrichtet sind, scheiden aus, übrig bleibt der Teil der Bevölkerung, der in seinem Kunsturteil noch in den Kinderschuhen steckt. Will man diesen noch zehnten zugunsten von Museen und begüterten Kunsts Liebhabern? Kann das Geld nicht anders von den begüterten Schichten zusammengebracht werden, als auf Kosten derer, die nachher die Fürsorge in Anspruch nehmen müssen? Denn das werden auch die sein, denen das Urteil in Kunstgewerbebedingungen fehlt. Und selbst wenn es anders wäre, so scheint mir der Wert des zusammengebrachten Geldes in keinem Verhältnis zu stehen zu den Heimat- und Familienwerten, die vernichtet werden.

Die Summe, die dabei herauskommt, kann auch auf andere Weise zusammengebracht werden.

Mir scheint es sich darum zu handeln, ob wir unachtsam zusehen dürfen, daß Heimat- und Familiengefühl, Dinge, für die wir hier im Felde stehen, in der Heimat angetastet werden!

Erkennt man nicht, daß dort an dem Alt gefügt wird, auf dem wir alle sitzen?

Darum sollten die heimatischen Behörden in Fortsetzung jener ministeriellen Heimatschutzarbeit, solange nicht die Not das letzte Opfer an Geld und Gut fordert, für die Sammlung folgende Leitfäden aufstellen:

Es werden nur Stücke angenommen, die tatsächlich eingeschmolzen werden. Werden Stücke gebracht, deren Wert an künstlerischer und kunsthistorischer Eigenart oder an Familienbeziehungen eine Einschmelzung verbietet, so sind sie zurückzuweisen, und der Besitzer ist auf ihren Wert und den ideellen Wert solcher Familienüberlieferungen hinzuweisen.

Wird aber jetzt mit diesen Richtlinien die Sammlung wieder in die Bahn gelenkt, die sie nach dem Ursprungsplan verfolgte, so wird sie sich rühmen dürfen, nicht nur materielle Werte hervorzuheben, sondern auch ideelle Werte zu schaffen und zu erhalten, und des Vaterlands Dank wird in jeder Beziehung sicher sein. Auch den Schulen bietet die Gelegenheit Unlaß zu gründlicher Heimatschutzarbeit. Kein Stück in die Sammlung, das nicht eingeschmolzen wird. Lieber, wenn es des Landes Not erfordern sollte, einschmelzen lassen, als den Verkauf zulassen in fremde Hände, denen

das Stück nur eine „Rarität“ ist, und die nicht wissen, daß es Urgroßmutter einst als Mädchen getragen.

Vor allem aber haben wir Anlaß, bei dieser Gelegenheit unsere feldgrauen Leser darauf hinzuweisen, wie wertvoll einige Kenntnis der Heimatschutzbewegung ist und wohin Unkenntnis und Gedankenlosigkeit führen. Wir haben ja alle vor dem Kriege allzuhäufig die nächsten Werte gering geachtet, und erst der Krieg hat uns gezeigt, was wir daheim besaßen.

Und so mag sich jetzt ein jeder, der auf Urlaub in sein Heim kommt, einmal umtun, was sein Haus an alten Stücken aus Großväterzeit birgt, an Truhen, an Porzellan, an Gold- und Silbersachen. Nehmt euern

Buben bei der Hand und erzählt ihm, daß er den Ring, den Großvater in den Befreiungskriegen getragen, auch tragen dürfe, wenn er einmal groß wird, und nehmt euer blondes oder schwarzhaariges Mädels auf den Schoß und zeigt ihm das alte Kettlein, das einst Urgroßmutter's Brautkettlein war und verheißt es ihr, wenn sie einmal selbst vor dem Altar steht. Und — nun: und erzählt, warum Vater so viele Monde schon draußen steht, fern von seinen Mädels und Jungen, fern von seinem Weibe und seiner Heimat. Dann werden sie jene Dinge auch als Vaters Vermächtnis wie ein Heiligtum hüten.

## Die Familie Hersing.

Von Archivar Dr. Friedrich Wecken, 3. Zt. im Felde. (Mit einer Ahnentafel.)

Neben dem Namen Otto Weddigen's ist auch der Name eines anderen Unterseebootführers dem deutschen Volke bekannt und vertraut geworden. Otto Hersing führte im April 1915 sein U-Boot von dem heimatischen Stützpunkt um Spanien herum und vorbei an Englands Felsenfestung Gibraltar nach den Dardanellen. Er war auch der erste, der, und zwar am 5. September 1914 etwa 14 Tage vor Weddigen's berühmten erfolgreichen Angriff auf die englische Hochseeflotte, mit U 21 ein feindliches Kriegsschiff (den britischen Kreuzer Rathfinder) versenkte. Aber ihn und dabei auch über seine Familie etwas zu hören, ist wohl den Lesern der Familiengeschichtlichen Blätter nicht unerwünscht; wir dürfen über sein Geschlecht aus erster Hand berichten, da durch unsere Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte der Vater des tapferen Seemannes über seine Vorfahren im Jahre 1913 Nachforschungen anstellen ließ, die, nachdem seine eigenen Versuche an einer jede Hoffnung auf Nachrichten aus älterer Zeit abschneidenden Auskunft eines nunmehr verstorbenen Pfarrers<sup>1)</sup> gescheitert waren, recht erfreuliche Ergebnisse zu Tage förderten. Selbst im grauen Rock und draußen im Felde schreibe ich diese nachstehenden Zeilen im Einverständnis mit unserem früheren Auftraggeber mit besonderer Freude nieder, da ich die Arbeiten selbst ausgeführt habe. Sie beschränkten sich allerdings, dem Auftrag entsprechend, auf die Durcharbeitung der Kirchenbücher; archivalisches Aktenmaterial, wie etwa Gerichtsbücher und dergl. wurden bisher nicht benutzt, obwohl es vielleicht noch manches Neue enthält, durch das die trockenen Angaben der Stammtafel mit dem frischen Grün persönlicher Erlebnisse und Schicksale der darauf genannten Personen geschmückt werden könnten.

Die Familie Hersing (auch Heirsing, Heyersing, Harsing geschrieben) saß — wohl seit alten Zeiten — als bäuerliches Geschlecht in der Gegend westlich von Oschersleben. Aus Eilsdorf (Kreis Oschersleben) kam Andreas Hersing, der am 25. November 1651 in dem benachbarten braunschweigischen Orte Pabstorf die von dort stammende Walburg Schaper (Schäfer) heiratete und im Heimatorte seiner Frau verblieb. Sein Vater

Michael, der nachweisbar älteste Ahn der Familie, war damals schon verstorben; er selbst muß — nach der Altersangabe bei seinem Tode — 1622 geboren sein. Leider beginnen die Eilsdorfer Kirchenbücher erst mit dem Jahre 1677, so daß hier weder über die Geburt des Andreas noch über seine Eltern etwas zu ermitteln war. In Pabstorf wurde 1662 als viertes Kind des vorgenannten Ehepaars Henning Hersing geboren; während seine Brüder dort blieben und die Stammväter der noch heute dort blühenden Familien Harsing wurden, kam Henning durch seine erste Ehe (1689) mit Maria Ursula Hesse(n) nach dem eine knappe Stunde entfernt liegenden Dorfe Uderstedt, wo die Familie bis ins 19. Jahrhundert nachweisbar ist. Fast durchweg sind ihre Angehörigen kleine Bauern (Kossaten), die kaum über die Grenzen ihres Dorfes hinausgekommen sind. Nur Heinrich Andreas (\* 1773, † 1841) sah als Herzoglich Braunschweigischer Grenadier andere Orte, andere Menschen und damit auch andere Verhältnisse, so daß dadurch erklärlich wird, wenn er seinem Sohn Friedrich Wilhelm (\* 1809) das medizinische Studium ermöglichte. Dieser wurde Militärarzt und war zuletzt Assistenzarzt an der Kadettenanstalt zu Bensberg; er heiratete 1844 Elisabeth Offermann, Tochter des Gutsbesizers Jacob Offermann in Bensberg und starb 1868 als Kreiswundarzt in Geistingen an der Sieg; er wurde durch seinen Sohn gleichen Namens (\* 1846, 1872—1905 Augenarzt in Mülhausen i. E., seitdem als Geheimer Sanitätsrat im Ruhestand zu Kreuznach lebend) der Großvater unseres Seehelden. Dessen Mutter ist Luise Eicher aus einer seit über hundert Jahren in Speyer und Nierstein ansässig gewesen Familie von Weingutsbesitzern, in die durch die Mutter der Luise Eicher auch das Blut der alten süddeutschen Gutsbesitzerfamilie Pfisterer (Maulbronn) gekommen ist. Otto Hersing selbst wurde am 30. November 1885 in Mülhausen i. E. geboren, besuchte das dortige Gymnasium und trat nach Erlangung des Reisezeugnisses am 1. April 1903 als Seekadett in die Flotte ein. Sein einziger Bruder Kurt (\* 1884) fiel als Hauptmann und Kompagnieführer im Res.-Inf.-Rgt. 118, geschmückt mit dem Eisernen Kreuze 2. und 1. Klasse, am 9. November 1914 vor Ypern. Möge Otto Hersing ein gütiges Geschick sieggetrönt und gesund in die Heimat zurückführen!

<sup>1)</sup> Hierauf bezieht sich eine der Angaben über pfarramtliche Auskünfte in den Familiengeschichtlichen Blättern 1913, Spalte 92.



**Tafel 2**

<p><b>Michael Herfing</b>, † Eilsdorf, vor 1651 Hofbesitzer 256</p> <p><b>Andreas Herfing</b> (Seherfing), * Eilsdorf ca. 1622, † ca. IX. 1695 in Pabstorf 257</p> <p><b>Henning Herfing</b>, Hofbesitzer, * Pabstorf, 23. VII. 1662 † Aberstedt, 24. VII. 1718 64</p> <p><b>Daniel Herfing</b>, Hofbesitzer, * Aberstedt, 16. VIII. 1706, † das. 3. X. 1755 32</p>	<p><b>Henning Schäfer</b>, Pabstorf 258</p> <p><b>Walburg Schäfer</b>, * Pabstorf ca. 1630, † das. 10. IV. 1692 259</p> <p><b>Henning Schäfer</b>, Hofbesitzer, * Pabstorf, 23. I. 1703 64</p>	<p><b>Franz Lehnele</b>, * Pabstorf 1600, † das. 23. IX. 1641 260</p> <p><b>Jacob Lehnele</b>, * Pabstorf 1631, † das. 17. IX. 1693 261</p> <p><b>Katharina Lehnele</b>, * Pabstorf, 21. XII. 1679 130</p>	<p><b>Noachim Hoyer</b>, * Pabstorf 1610, † das. 21. X. 1690 262</p> <p><b>Elisabetha Hoyer</b>, * Pabstorf 29. IX 1645, † das. 12. XI. 1693 263</p> <p><b>Elisabetha Hoyer</b>, * Pabstorf 29. IX 1645, † das. 12. XI. 1693 131</p>
---	--	--	--

**Tafel 3**

<p><b>Kurt Herfing</b>, * Pabstorf, † das. 1668 132</p> <p><b>Henning Herfing</b>, * Pabstorf, 16. II. 1654, † das. 26. X. 1710 66</p> <p><b>Lucia Herfing</b>, * Pabstorf, 23. XII. 1700, † Aberstedt 6. XII. 1762 33</p>	<p><b>Salome Schäfers</b>, * Pabstorf ca. 1610, † das. 2. VI. 1689 133</p> <p><b>Elisabeth Stiemerling</b>, * Hötensleben, .. X. 1661, † Pabstorf, 13. IX. 1722. 67</p>
--	---

**Tafel 4**

<p><b>Heinrich Lippelts</b>, 136 Hofbesitzer 137</p> <p><b>Hans Lippelts</b>, Hofbesitzer 68</p> <p><b>Hans Heinrich Lippelts</b>, Hofbesitzer, * Aberstedt, 8. II. 1697, † das. 30. XII. 1768 24</p>	<p><b>Apollonia Rönneken</b> 69</p>
---	---

**Tafel 5**

<p><b>Ronrad Pfisterer</b>, Bürger und Bauer, Zuffenhausen. 274</p> <p><b>Ronrad Pfisterer</b>, Bürger und Bauer, * Zuffenhausen, 20. II. 1715 † das. 9. XI. 1785 112</p> <p><b>Ronrad Pfisterer</b>, Bürger und Bauer, * Zuffenhausen, 4. X. 1752, † das. 20. IX. 1815 56</p>	<p><b>Magdalene Schäfer</b> 275</p> <p><b>Eva Katharine Zaiser</b> 113</p>
--	--

**Tafel 6**

<p><b>Joh. Georg Wöhrwag</b>, Bürger und Bauer, Zuffenhausen 114</p>	<p><b>Katharine Jörg</b> 115</p>
<p><b>Katharine Wöhrwag</b>, * Zuffenhausen, 21. VIII. 1753, † das. 3. III. 1817 57</p>	

**Tafel 7**

<p><b>Joh. Valentin Göffele</b>, Mayer auf dem Erlachhof, nachmaliger Schultheiß in Pflugfelden 164</p> <p><b>Joh. Wilh. Göffele</b>, Gerichtsverwandter, * Pflugfelden, 6. X. 1664 232</p> <p><b>Joh. Wilh. Göffele</b>, Bauer, * Pflugfelden, 17. XII. 1691 116</p> <p><b>Johann Wilh. Göffele</b>, Gerichtsverwandter und Bauer, * Pflugfelden 58</p>	<p><b>Anna Marie?</b> * Schmieden 165</p> <p><b>Judith Bed</b>, * Altenstaig 1670 233</p> <p><b>Barbara Schauler</b>, * Götensberg 1697 117</p>
--	---

**Tafel 8**

<p><b>Sebastian Felger</b>, Bauer, * Pflugfelden 118</p> <p><b>Margarethe Felger</b>, * Pflugfelden 59</p>	<p><b>Margarethe Wunsch</b>, * Pflugfelden 119</p>
--	--

**Tafel 9**

<p><b>Johann Widel</b>, Bürger und Gerichtsmann in Altlußheim</p>		
<p><b>Johannes Schwefinger</b>, Bürger und Wierzechner in Lußheim, * Coburg, † Altlußheim vor 1681 150</p> <p><b>Anna Widel</b>, * Altlußheim, 6. I. 1629, † das. 31. XII. 1681 151</p> <p><b>Johannes Schmid</b>, Bürger und Gerichtsmann in Altlußheim 152</p>	<p><b>Johs. Stephan Schwefinger</b>, * Altlußheim, 5. XI. 1654, † das. vor 1698 270</p> <p><b>Anna Ursula Schmid</b>, * Altlußheim, 12. VIII. 1663 271</p> <p><b>Johann Markus Schwefinger</b>, Bürger und Heiligenpfleger, * Altlußheim, 12. X. 1685, † das. 25. IX. 1755 120</p> <p><b>Johann Adam Schwefinger</b>, Bürger, * Altlußheim, 10. XII. 1720, † das. 11. IV. 1783 121</p>	<p><b>Leonhard Fischer</b> in Hodenheim 272</p> <p><b>Eva Elisabeth Fischer</b>, * Hodenheim, † Altlußheim, 29. IX. 1761 273</p> <p><b>Johann Jakob Huber</b>, Schultheiß in Altlußheim 122</p> <p><b>Christine Cordula Huber</b>, * Altlußheim, 23. III. 1741, † das. 23. III. 1810 61</p>

**Tafel 10**

<p><b>Johann Jakob Huber</b>, Schultheiß in Altlußheim 122</p> <p><b>Christine Cordula Huber</b>, * Altlußheim, 23. III. 1741, † das. 23. III. 1810 61</p>
--



# Kleine Mitteilungen.

## Aus den Kirchenbüchern der katholischen Stadtpfarrei zu Hirschberg (Schlesien).

Die katholischen Kirchenbücher in Hirschberg beginnen für Taufen 1569, Trauungen 1659, Sterberegister 1592 und enthalten sämtliche Eintragungen (auch die der Evangelischen vor 1709) von Hirschberg und einem großen Teil des Umkreises. Es seien hier nur einige Eintragungen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges wiedergegeben.

∞ 1659 Febr. 16. Godefridus Körner A. A. L. L. et Philos Mag., J. U. C., Syndicus civitatis Hirschberg. cum Nobili Domina Ursula de Coletta.

† 1639 Dez. 16. Johann Kunth, soldat u. gewes. Corporal aus dem Braunschweiger Land, unter Rittmeister Hoppen.

† 1640 Mai 1. Maria, h. Johann von Eichholzens töchterl. aetat. 13. Wochen u. 4 Tage.

† 1648 Apr. 1. Joachim Velligenhauer (Felgenhauer), eines Predigers aus Medelsburg relictus filius, anheko aber unter Herrn Major Schönleben Compagnie gewes. Soldat zu Koh, aetat. 32 Jahre.

† 1648 Aug. 25. Die weiland Edle Frau Maria Hornigen, geborene Bännermannin (Wilhelm Bännermann Pate 1650 Jan. 18.) aus dem Hause Watterthon in Schottland gelegen, uxor des Gotefred Horniges, civis, mercatoris, senatoris et consulis, alhier, aetatis 55 Jahr minus 4 Wochen u. 3 Tage, im 1. conjugio 10. Jahr 26 Wochen, vidua 3 Jahr, 19 Monat 4 Tage, im 2. conjugio 25 Jahr, 15 Wochen, 5 Tage.

† 1648 Oct. 12. Hans Christoph von Ellenbogen aus Böhmen, Feldtrompeter, durch einen Büchschuß zu Tode gekommen.

Erdmann von Krusemark, Wierttemberg. Rittmeister war 1649 ∞ m. Anna Sabina Seckirkin von Seckich.

Kinder:

a) Joachim Christoph, † 1649 Mai 28, 8 Jahr, 23 Wochen u. 2 $\frac{1}{4}$  Tage alt.

b) Erdmann Heinrich, † 1649 Mai 28., 6 Jahr u. 12 Tage alt.

c) Maria Agneta, ~ 1649 Apr. 13.

† 1649 Aug. 15. Conrad, Herrn Dietrich von Uffen und Manderwich Söhnl., aetat. 2 Jahr, 30 W. 4 T.

Johann Stafe, schwedischer Oberstleutnant Rahlfigischen Regiments und Commandant von Hirschberg (1646—1647) ∞ m. Elisabeth geb. von Orhaupt (Orhueff, Orhoefft)

Kinder:

a) Elisabeth, \* 1646 Aug. 15., † 1647 Jan. 25.

b) Agneta, ~ 1647 Nov. 10.

Claudius Benedixohn Kugelhelm ist 1648 ff. Commandant von Hirschberg.

Johann Berendt Schlot, schwedischer Leutnant, gebürtig aus Mühlhausen i. Thüringen, ∞ m. Ottilia Barbara Werner aus Sträßburg.

Tochter:

Anna Brigitta, \* 1650 März 17, ~ März 20.

Martin Sigismund Laßky, Sdyicus und Notar in Hirschberg ∞ m. Theodora . . . .

Sohn:

Siegfried Wilhelm, ~ 1646 Sept. 17.

Johann Hietzieg (Huzig), Secretär beim Commandanten Johann Stafe, später Cassierer zu Hirschberg ∞ m. Elisabeth Flade.

Kinder:

a) Elisabeth, ~ 1647 Juni 28.; b) Ursula, \* 1648 Dez. 24., ~ 28.; c) Johann Gottfried, \* 1650 Jan. 16., ~ 10.

Georg Ellinger, schwedischer Secretär ∞ m. Dorothea Kronenberger; Tochter: Elisabeth, ~ 1648 Jan. 29.

Christian Caristus, Med. Dr. u. Stadtphys. ∞ m. Catharina Larisigen, geb. Fiescherin von Schweidnitz; Sohn: Johann Georg, \* 1648 Febr. 1. ~ Febr. 6.

von Arnswaldt.

## Das Stammbuch des Ludwig Rappuhn.

In einem kürzlich durch meine Hände gegangenen in Leder gebundenen Stammbuch des Königsberger Studenten und späteren Amtmanns in Neuenburg Ludwig Rappuhn finden sich folgende, teilweise von Silhouetten der Eingetragenen begleiteten Namen eingeschrieben: Amenda, Peter Ehr. aus Kurland, (mit Silhouette). Königsberg, 1783. — Biel, aus Greifswald in Schwed. Pommern. Königsberg. 1796. — Boinet, 1807 (Dezember, in frz. Sprache, wahrscheinlich Quartiergast während des Krieges.) — Brand, Friedrich, Königsberg, 1786. — Brandt, C. H., Königsberg 1787. — Brandt, J. Fr., Königsberg, 1785. — Brandt, J. Gottl. aus Königsberg, Albertina, 1785. — Broekovius, L. N. aus Litauen, Königsberg, 1786. — Cruse, Fr. H., Regierungsreferendar, Königsberg, 1786. — Czodrowski, J. J., Königsberg 1786. — Dachs, George Wilhelm, Rbg., 1785. — Draeger, Rgl. pr. Akziseeinnehmer, Liebenmühl, 1792. — Dziengel, Johann Friedrich. — Elsner, Ernst David, Rbg., 1786. — Fald, Ch. Eleonore, geb. Riedel, Rbg., 1783. — Fald, Joachim Friedrich, Rbg., 1783. — Ferlau, Johann Ernst, Rbg., 1786. — Fischer, F. W., Rbg., 1791. — Friesse, C. M., Rbg., 1786. — Gallwis, Johann Theodor Friedrich, Commercii und Admiralitäts Secretair, Rbg., 1786. — Geelhaar, C. aus Litauen, Rbg., 1786. — Görke, C. F. G., Rbg., 1785. — Grabowius, Joh. Gottl. aus Westpreußen, Rbg., 1785. — Gregorovius, Referendarius bei der westpreußischen Kammer, Marienwerder, 1787. — Groß, Ch., Rbg., 1796. — Groß, Johanna Julie, Rbg., 1796. — Grun, C., Universität Königsberg, 1786. — Harder, Carl August, von Bernarde. — Hippe, H. J. — Hoffmann, J. H., Rbg., 1796. — Huebner J. F., Rbg., 1796. — Jaeger, W. — Keller, Johann aus Ostpreußen, Universität Rbg., 1786. — Klauften, Rbg., 1786. — Klopsch, Karl aus Sträßburg, Universität Rbg., 1786. — Krüger, J. aus Westpreußen. — Kurella, Gustav Leopold August, Stadtsekretär, Marienwerder, 1790. — Landmann, Gottlieb Wilhelm, Rgl. pr. Akzise-Buchhalter, Rbg., 1786. — Lausmann, Neuenburg, 1805. — Lehbonad, C., Rbg., 1796. — Lehmann, F. J. aus Königsberg, 1786. — Leyerse, Franz Anton, Rbg., 1796. — Liehau, Johann Ephraim, Rbg., 1785. — Lindenau, H. W., Rbg., 1785. — Malzahn, aus Pommern, Rbg., 1791. — Meier, J. aus Königsberg, Rbg., 1785. — Melker, Rbg., — Milo, Referendar bei der westpr. Regierung, Marienwerder, 1789. — Milow, G., Leutnant (mit Silhouette). — Moeller, Samuel Gottlieb, Rbg., 1785. — Mrongowius, Christoph Coelestin (polnisch, Alademij W. N.). — Varpas, J. (mit Silhouette), Rbg., 1786. — Rappuhn, Georg Friedrich (des Besitzers Bruder mit Silhouette), Rbg., 1786. — Rappuhn, Magdalena, geb. Sud, Neuenburg, 1796. — Rehe, F., Rbg., 1786. — Reuther, Johann Friedrich, Rbg., 1786. — Rhode, Georg Karl Peter aus Kurland, Rbg., 1783. — Richter, C. L. G. aus Preußen, Rbg., 1786. — Schnee, Ernestus Fredericus („Mortuus est inflammatione anno 1784, 22. Nov.“). — Schreiber, Christoph Ernst aus Polen, Rbg., 1792. — Schroeter, Referendar, Marienwerder, 1789. — Sieffert aus Elbing (mit Silhouette), Rbg., 1786. — Sieverdt. — Springer, Rbg., 1786. — Stürmer, Carl Theodor aus Marienwerder, Rbg., 1786. — Terpih, M. C. aus Loeken, Cand. Theol. (mit Silhouette), Marienwerder, 1790. — Thiel, C. C. aus Elbing, Rbg., 1787. — Unger, August Wilhelm aus Kurfachsen, Buchhändler, Rbg., 1796. — Voelckner, J. Friedrich, Rbg., 1796. — Wannovius, Christ. Aug. aus Ostpreußen, Rbg., 1786. — Wannovius, Johanna Charlotte geb. Landmann, Rbg., 1786. — Wannovius, Johann Christoph, Rbg., 1786. — Wardentien, J. F., Rbg., 1783. — Weber, C. F., Jurist, Rbg., 1786. — Werdermann, C. L. F., Rbg., 1786. — Wiesener, Bonaventura Johann Ludwig aus Oberland in Preußen, Universität Rbg., 1785. —

Die meisten der eingeschriebenen Personen, bei denen ich keinen Beruf vermerkt habe, sind sichtlich Königsberger Studenten gewesen. Die Einsicht in das Stammbuch sowie die Entnahme von Autographen und Silhouetten wäre ich zu vermitteln bereit.

Leutnant Erich Wentscher.

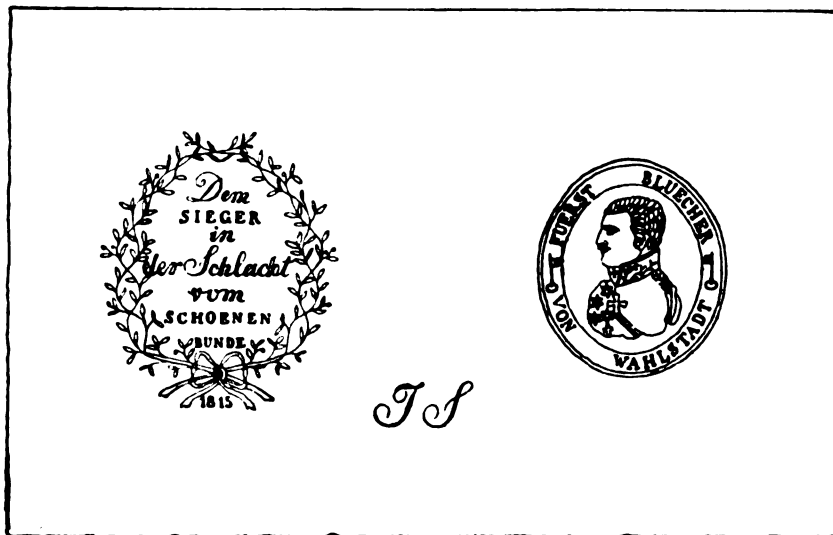
## „Zum schönen Bunde.“

Eine papiergeschichtliche Erinnerung an die Schlacht  
von Belle-Alliance.

(Abdruck aus dem Wochenblatt für Papierfabrikation, 46. Jahrg. 1915 Nr. 29.)

Wenige Stunden südlich von Brüssel fanden am 18. Juni vor hundert Jahren die letzten entscheidenden Kämpfe statt, welche der Napoleonischen Usurpation das verbiente Ende bereiteten. Es war eine Entscheidungsschlacht von weltgeschichtlicher Bedeutung. Deutsche Heere hatten die Vernichtung des Erbfeindes erreicht. Auch über zwei Drittel der unter englischem Oberbefehl stehenden Truppen waren Deutsche. Dem kurz zuvor von Napoleon geschlagenen, von Wellington nicht unterstützten Blücher war der Erfolg zu danken. Mit dem Sturme auf Planchenois war die französische Hauptstellung geworfen. In dem dabei gelegenen Meierhof „Belle-Alliance“ trafen sich am Abend nach dem Siege Blücher und Wellington. Der sinnbildliche Namen des Hofes gab dem Zusammentreffen wie der Schlacht den klingenden schwungvollen Namen.

Die Begeisterung, die dem Sieger entgegengebracht wurde, fand gleichzeitig schon vielfachen Ausdruck. Eigenartig und von besonderem Reiz aber ist das hier abgebildete Briefpapier der Zeit, das der Samm-



Blücher-Briefbogen 1815 (auf  $\frac{1}{4}$  verkleinert)

lung zeitgenössischer Papiere der Freiheitskriege des Verfassers entstammt.

Auf der ersten Bogenhälfte ist da zwischen Lorbeerzweigen in Kursiv- und Lapidarbuchstaben die Inschrift angebracht: Dem Sieger in der Schlacht vom Schönen Bunde. Darunter die Jahreszahl 1815. In Licht- und Schattentechnik werden die Worte Sieger und Schönen Bunde besonders hervorgehoben.

Die andere Bogenhälfte trägt das Brustbild des Siegers nach (heraldisch) rechts gewendet in Ovalrahmen mit der Umschrift: Fuerst Bluecher — Von Wahlstatt. Die beiden Schriftgruppen sind durch je einen aufrechten Schlüssel mit nach innen gewendetem Barte getrennt. Sie sind dem Stammwappen der Familie Blücher entnommen, das zwei rote, senkrecht gestellte abgewendete Schlüssel

im silbernen Felde zeigt.

Der Briefbogen ist 27 cm hoch, beschnitten, von gelblicher Tönung in der damals beliebten feinen Art des Whatman-Papiers. Am unteren Rade über dem Falz stehen die Buchstaben J. S., welche den Namen des Papiermachers angeben sollen, der dieses schöne und patriotische Papier verfertigt hat.

Die Tat, welche die Geschichte Europas auf ein Jahrhundert beeinflusste, hat also auch in dem leicht vergänglichen Papier eine dauernde Spur und ehrenden Ausdruck gefunden. Dr. Weiß.

## Zeitschriftenchau.

Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft „Adler“. 7. Bd. Heft 65. (425.) von Reinöhl. Die Familien Rüttenfelder. — Heft 66. (426.) von Dungen. Der Ursprung des Hauses Savoyen. — Seyler. Die von Rentsch. Der Burgwart. 17. Jahrg. Heft 3. Ebhardt. Alte Wehrbauten an den Küsten des östlichen Mittelmeeres. — Warnke. Verkünder der Schönheit deutscher Lande. — Floessel. Die Stammburgen der Burggrafen zu Dohna. — Mielke. Zwei Frankenburgern (Weibed — Streitberg).

Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 54. Jahrg. Heft 4. 1916. Klimesch. Ein Urbar der Herrschaft Aetolith aus dem 15. Jahrhundert. — Herr. Das Elbogener Schulinventar aus dem Jahre 1593. — Siegl. Das Egerer Stadtwappen. — Enzmann. Die Anfangsjahre der Matriken (Kirchenbücher) in den deutschen und gemischtsprachigen Pfarreien der Prager Erzdiözese. (vergl. auch unter „Kleine Mitteilungen“.)

Unser Egerland. 20. Jahrg. Hefte 4 und 5. 1916. Hofmann. Hausinschriften. — Scholze. Die Orgel im Egerlande. (Schluß). — Fischer. Aus den hinterlassenen Aufzeichnungen eines alten Egerländer Zimmermeisters (Fortsetz.). — John. Burg Seeberg (bei Eger). —

Hessenland. 30. Jahrg. Hefte 9 und 10. Mai 1916. Jacob. Marburg 1500—1650 (Schluß). — Schoof. Der Name Hessen. — Völker. Der große Brand von Frankenberg. (9. 5. 1476). — Franz. Der Hexenglaube in Hessen. — Deetjen. Aus Dingelstedts letztem Semester.

Hessische Chronik. 5. Jahrg., Heft 5, Mai 1916. Girgensohn. Dichter und Mensch. Gedanken über Leo Sternberg. — Sell. Zur Geschichte der hessischen Familie Sell (Fortsetzung). — Würth. Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter XVII (56. Buff. — 57. Heraeus. — 58. Walthar II. — 59. Wilbrandt. — 60. Würth). — Der Stammvater der Theologenfamilie Moter. Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde des

Jeschen-Isargaus. 10. Jahrg. Heft 2. 1916. von Wildenfeld. Julius Vatter, ein Heimatdichter. — Kessel. Aus einem Friedländer Gedebuche. — Hrbj. Einige Urkunden aus dem Nawarower Archive. II. — Zur Geschichte von Machendorf.

Monatsblätter, herausgegeben von der Gesellschaft für Pommerische Geschichte und Altertumskunde. Hefte 7 bis 12, Juli bis Dezbr. 1915. Jendreyczyl. Die Amtsartikel des hinterpommerschen Baderamts v. J. 1714 (Schluß). — Wehrmann. Pommerische Fürsten auf Universitäten. — von Petersdorff. Der Respekt vor König Friedrich. — Wehrmann. Pommern in Münsters Cosmographie. — Von der Hundigungsfeier der Stadt Stettin für Herzog Bogislaw XIII. am 5. April 1605. — Wehrmann. Das Grabmal eines Pommern in Rom. — Viehke. Alte Dorfschulen. — Wehrmann. Vom Gollen. — Haas. Eine Erinnerung an den 15. u. 16. November 1715. — Böttcher. Die Kallausche bei Rossendorf (Kr. Grimmen).

Schweizer Archiv für Heraldik. 30. Jahrg. Heft 1. 1916. Staehelin. Wappen aus den Basler Konzilstagen, 1431—1449. — Prinot. Cimiers et supports parlants d'armoiries françaises. — Truttmann. Siegel und Wappen der Landschaft und der Landleute von Rügenach. — Lienhard-Riva. Contribution à l'armorial du Tessin. — Daucourt. Les armoiries de l'Ajoie. — Armoiries communales suisses (Asuel, Villars-sur-Ollane, Pratteln, Jenins).

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. 31. Jahrg. Heft 5. Mai 1916. Dronke. Die Sprachpflege der Poltzel. — Brunner. Die oesterreichisch-bayerische Sprache. — Baltikus. Die Ortsnamen der deutschen Ostmark (Schluß).

Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark. 13. Jahrg. 1. bis 4. Heft. 1915. Steinwenter. Das Reiterrecht der steirischen Gültperdrüstung (1606).

Archiv des Historischen Vereines von Unterfranken

und Aschaffenburg. 57. Band. 1915. Amrheim. Das domus emeritorum der Diözese Würzburg. — Bechtold. J. J. Ch. von Grimmelshausen und Würzburg. — Henner. Ein Soldatenleben aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges: Feldmarschall Ernst Albrecht von Eberstein. —

**De Wapenheraut.** 20. Jahrg. Heft 5. 1916. van der Feen. Bijdrage tot de oudste geschiedenis van het geslacht Half-Wassenaer (1596—1699) (Schluß). — Bloys van Treslong

Prins. Grafschriften op diverse plaatsen op Java en de naburige eilanden. (Fortsetzung.) — Eyma. Sprokkels uit het lidmatenboek der Hervormde Kerk te Ankeveen. — Ruys. Aanteekeningen uit het Haarlemsche poortersregister. — Steenkamp. Wapenmonsters.

**Westmünsterland.** 3. Jahrg. Heft 5. Mai 1916. Bielefeld. Das lustige Münsterland. — Lötzen. Maigänge in alter Zeit. — Snuif. Die Burgmänner von Nienborg.

## Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf einzeln, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

### Rundfragen und Wünsche\*).

#### Nr. 601. Adler in Regensburg.

In Seifers, „Stammtafeln gelehrter Leute“ ist aufgeführt: Hans Adler \* 1493, † 1569, ∞ I. 1523 Anna Jungwirt(in) von Burghausen. Wie heißen wohl die 5 Kinder, 3 Söhne und 2 Töchter, deren Namen nicht angemerkt sind? Für freundliche Auskunft bin ich sehr dankbar und zum Gegendienst gern bereit.  
Leipzig. Johannes Adler.

#### Nr. 602. Schlacht bei Alton 1291.

Gibt es eine genaue Geschichte dieser Schlacht und sind die Namen der deutschen Ritter bekannt, die dort gefochten haben?  
3. St. im Felde. Stabsarzt Dr. Pfeilsticker.

#### Nr. 603. Damm.

Nachrichten über den Schuldirektor Michael Damm, um 1550 in Magdeburg, sowie über seine Familie erbeten.  
Nowawes bei Berlin. Rittmeister Rose.

#### Nr. 604. Deder.

Ich bitte um Angabe der Namen, Geburts-, Trau- und Sterbetage und Orte der Eltern von Christina Charlotte Deder, \* vermutlich in Königsberg (in Preußen?) . . . ∞ das. . . Klempnermeister Georg Benjamin Zipplisch, † 8. 12. 1812.  
Berlin-Tegele. Karl F. H. Schulze.

#### Nr. 605. Von Duche — von Oberg — von Winter und Galdenborn.

Um Nachrichten über die oben genannten Familien wird gebeten.

Nowawes bei Berlin.

Rittmeister Rose.

#### Nr. 606. Follenius — Rüdiger — Schloffer — Walter.

Um Ergänzung folgender Daten wird gebeten: 1. Johann Christoph Follenius, \* Darmstadt 2. 10. 1727, Forstrat in Romrod; ∞ (wo?) vor 1760 Louise Charlotte Juliane Rüdiger, \* Gießen 10. 6. 1732. — 2. Maria Jakobine Schloffer, \* Frankfurt a. M. 23. 10. 1701, † (wann und wo?) . . . ; Witwe des am 12. 2. 1742 † Stiftspredigers und Professors der Universität Gießen. Hat sie ein zweites Mal geheiratet und wann? — 3. Dr. theol. Johann Bartholomäus Rüdiger, Universitätsprofessor in Gießen, \* Grünberg i. Hessen 10. 10. 1660, □ Gießen, 5. 7. 1729; ∞ (wann und wo?) vor 1688 Susanna Elisabeth . . . \* . . . † . . . — 4. Ludwig Heinrich Schloffer, Pfarrer in Frankfurt a. M., \* Darmstadt 3. 9. 1663, † das. 8. 8. 1723; ∞ vor 1702 Maria Jakobine Walter, \* (wann und wo?) . . . † (wann und wo?) . . . In Gießen nichts zu finden, vom Pfarramt Romrod trotz mehrfacher Anfragen nichts zu erfahren.  
3. St. im Felde. Oberleutnant Hampel.

\*) Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, Namen und Zahlen recht deutlich zu schreiben. Rundfragen behalten wir uns vor. Für jede Umfrage nehme man ein besonderes Quart-Blatt mit breitem Rand. Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die Kirchbücher) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Ranglisten, Adreßbücher, Gothaische Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht; jede weitere Zeile wird mit 50 Fig. berechnet.

#### Nr. 607. Hahn.

Ein Ludwig Hahn landete am 25. 10. 1731 auf dem Schiff „Samuel“, von Rotterdam kommend, mit 3 unmündigen Kindern, darunter einem Sohn namens Johann, in Philadelphia. Stammt er aus Halle in der Provinz Sachsen oder woher sonst?  
Leipzig. Prof. Dr. Schmertsoch von Riesenthal.

**Nr. 608. Hoppensack — Licht — Gerstäcker — Bethe — Schleich.**  
Alle Angaben über Träger der oben genannten Familien sind mir willkommen.  
Stettin.

Dr. med. Bethe.

#### Nr. 609. Red.

Zur Vervollständigung meiner Ahnentafel suche ich zu erfahren wo Joh. Nicolaus Red, der am 1. 5. 1821 als Diaconus in Drossenfeld starb, am 27. 4. 1750 geboren wurde und wer seine Eltern waren. Er ∞ 21. 7. 1789 Joh. Marg. Kapp, \* 1771 in Bayreuth, † 1827.

Striegau.

Karl Zimmermann.

#### Nr. 610. Kneiff.

Ich suche die Lebensdaten und den Namen der Frau des Johann Friedrich Kneiff, um 1700 Pastor in Hohenwalde bei Landsberg a. d. W. Woher stammte er? In Frankfurt a. O., Greifswald, Rostock und Leipzig ist er nicht immatrikuliert gewesen. — Auch Angaben über andere Pastoren namens Kneiff sind mir willkommen.

Stettin.

Dr. med. Bethe.

#### Nr. 611. Lünig.

Dietrich Wilhelm Lünig, Kaufmann und ältester Bürger in Verden a. d. Aller, ∞ Juliane Amalie Proffen, † in Verden 19. 7. 1763, alt 60 Jahre. Wo ist derselbe geboren und wer waren seine Eltern? Die Kirchenbücher in Verden geben keine Auskunft. — Ferner sind alle Nachrichten aus älterer und neuerer Zeit über Glieder der Familie Lünig erwünscht.

Sulingen (Hann.)

Hptm. d. L. Lünig.

#### Nr. 612. Neander.

Ich wäre dankbar für alle Angaben über das Vorkommen des Namens Neander und verweise gleichzeitig auf die in diesem Heft veröffentlichte Antwort auf die Rundfrage 571.  
3. St. im Felde. Oberleutnant Hampel.

**Nr. 613. Nommessen — Knippscheer — Hoebel — Zeehausen.**

Vorfahren werden gesucht von: 1. Anna Gertrud Nommessen, ∞ Calcar 25. 1. 1704 Johann Werningh. — 2. Johann Adrian Knippscheer, □ Calcar 3. 5. 1746, ∞ III. Weyerina van Thiel, † Calcar 7. 10. 1745. — 3. Gertrud Hoebel □ Calcar 19. 2. 1749, ∞ Jacob le Bleu, \* Duisburg 4. 9. 1697, † Calcar 2. 11. 1769. — 4. Johann Wilhelm Gottlieb Zeehausen (Zeehausen), \* 1698, † Calcar 27. 7. 1766, ∞ 27. 11. 1757 Johanna le Bleu. Der Vater Zeehaus liegt in der Kirche zu Calcar beerdigt, Vorname und alles andere ist unbekannt.  
3. St. im Felde. Major Göring.

#### Nr. 614. Oswald.

Philipp Jacob Oswald starb als sehr angesehener Kaufmann in New-York am 21. 3. 1805, 69 Jahre alt, und hatte sich am 2. 12. 1767 mit Katharina Hone, auch Haan oder Hahn, in New-York ∞. In dieser Stadt erscheint er zuerst um 1762. Er war Lutheraner und wird höchstwahrscheinlich in Deutschland

geboren sein. Wann war er ausgewandert, wie heißen seine Eltern und wo war er geboren?

Leipzig. Prof. Dr. Schmertusch von Riesenthal.

**Nr. 615. Reimarus — von Lengerke.**

Ich bitte um Vervollständigung nachstehender Angaben: Johann David Reimarus \* . . . . † . . . ., Malter in . . . . ∞ . . . . 1763 Johanna Dorothea von Lengerke \* . . . ., † . . . ., Tochter des Peter v. L., Bürgermeister zu Hamburg (\* das. 18. 7. 1651, † das. 18. 11. 1709.) War er ein Sohn des Johannes Reimarus, Pastor zu Ratibor bei Anclam? Hatte er Kinder? Niederhaverbeck. W. Ubers.

**Nr. 616. Retberg.**

Ich bitte um Berichtigung der folgenden Stammreihe: Johann I, Graf von Rietberg, † 1516, ∞ I. Margarethe Gräfin von der Lippe, II. Marie Sinekemann (oder Sinskemann). Sohn: Johann Rietberg, † 1580, auf Osterholte, ∞ Hedwig von Balcke. Sohn: Marcus Retberg in Lippstadt. Sohn: Johann Retberg, † 1638, Rats Herr und Amtmann in Lippstadt. Niederhaverbeck. W. Ubers.

**Nr. 617. Dom zu Reval.**

Ist die Baugeschichte des Doms in Reval bekannt, aus der ich namentlich auch die dort etwa angebrachten Steinmehrzeichen ersehen könnte.

3. Zt. im Felde. Stabsarzt Dr. Pfeilsticker.

**Nr. 618. Schaare (Schaar—Schare.)**

Wo und wann (vermutlich 1708) ist Blasius Ernst Schaare geboren, der 26. 4. 1780 „71 Jahre alt“ in Blankenburg a. S. starb und zuletzt Leutnant bei der 6. Kompagnie des dortigen hochfürstlich braunschweigisch-wolfenbüttelschen Landregiments war. Da in diesem Regiment nur Landesfinder dienten, ist anzunehmen, daß auch Schaare braunschweigischer Untertan war.

Desen Sohn Christoph Elias Ludwig Schaare, \* Blankenburg a. S. 26. 7. 1780, † Schöppenstedt 27. 1. 1837 als Kreisamtsaktuar soll in seiner Jugend die Rechte studiert haben. Ist er aus der Matrikel einer deutschen Universität nachzuweisen? Welche amtliche und gesellschaftliche Stellung nahm im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts ein Kreisamtsaktuar ein?

3. Zt. Braunlage. W. Schaare.

**Nr. 619. Schmidt.**

Ist ein Wappen Schmidt bekannt, das im Schild eine von Kreuzspange überzogene Kugel und als Helmzier Pfauenfedern zeigt? Welche andersnamige adelige oder bürgerliche Familien führen ein ähnliches Wappen?

Körlin a. d. Versante. Amtsrichter Schmidt.

**Nr. 620. Schreibers.**

Vorfahren werden gesucht von: Johann Scriveres ∞ Christine Ufermanns (Overmann) † 16. 10. 1803. Sohn: Peter Schreibers, \* Bracht bei Hornberg Nr. Düsseldorf 14. 5. 1753, † das. 29. 1. 1816, Pächter daselbst; ∞ Elisabeth Bröder Steinfaul, † 16. 10. 1803. Desen Tochter: Maria Gertrud Schreibers (Schriever nennen sich jetzt die Verwandten) \* Bracht 11. 6. 1799, † Düsseldorf 13. 8. 1842.

3. Zt. im Felde. Major Göring.

**Nr. 621. Senstius.**

Nachrichten über den Pastor Andreas Senstius, um 1550 in Potsdam, seine Vorfahren, Nachkommen und über andere Angehörige dieser Familie erbeten.

Nowawes bei Berlin. Rittmeister Rose.

**Nr. 622. Georg Sommerer in Raindorf bei Fürth.**

Wo finde ich Kaufvertrag und Grundbuchsakten des Müllers Georg Adler, um 1681 in Raindorf bei Langenzenn, über den Verkauf einer Mühle an Georg Sommerer?

Leipzig. Johannes Adler.

**Nr. 623. Stahlberg.**

Ich suche den Geburtsnachweis des Johann Conrad Stahlberg, der als Kompagnie-Feldscher 1750 bis 1756 zu Treptow a. d. Tollense genannt wird und aus seiner Ehe mit Anna Sophia Flede (\* Friedland i. Meckl. 18. 4. 1724) vier Kinder zu Treptow a. d. T. taufen ließ. — Das Geburtsjahr des Joh. Conr. St. liegt wahrscheinlich unweit 1725. Für den erstmaligen Nachweis setze ich eine hohe Belohnung aus.

Hannover. de Vorme.

**Nr. 624. Thiel.**

Ich bearbeite die Geschichte der ostpreussischen Familie Thiel, die mir bis auf den Georg Thiel, Cöllmer in Newekken, Nr. Heiligenbeil in Ostpreußen bekannt ist. Dieser ∞ Balga, Nr. Heiligenbeil 14. 11. 1739 Marianne Simon, \* Balga 7. 2. 1720. Alle Angaben über diese Familie erbeten an die Zentralstelle. Udl. Strauben bei Braunsberg. Thiel.

**Nr. 625. Ulenbeck — Uhlenbeck — Eulenbeck.**

Zwischen 1634 und 1739 lebten in Belbert als Gutbesitzer Jan in der Ulenbeck, Kerstgen U., Mettel Wittib in der Uhlenbeck. Wo kann ich näheres über die Genealogie dieser Familie erfahren? Ich sammle jedes Vorkommen des Namens — auch in Harby und Jena und bin für jeden Hinweis dankbar. Leipzig. Johannes Adler.

**Nr. 626. Unbekanntes Wappen.**

Eine bürgerliche Familie führt nach vorliegendem Siegel im schwarzen Schild eine silberne Kugel, auf dem Helm die gleiche Kugel: wie heißt diese Familie?

Körlin a. d. Versante. Amtsrichter Schmidt.

**Nr. 627. Willemssen—Niederstein—Kemmann.**

Vorfahren werden gesucht von: 1.) Hermann Willemssen, † 14. 2. 1738 als Kaufmann und Weinhändler in Wesel. — 2.) Johann Moritz Niederstein, † 2. 12. 1764; ∞ Margaretha von der Gypen, ~ Mintard 2. 11. 1717. Sohn: Johann (Niederstein) Stein, \* Rahingen 15. 3. 1753, † Eintorf 25. 8. 1811; ∞ Rahingen 27. 5. 1779 Anna Elisabeth Kemmann ~ das. 2. 11. 1755, † Düsseldorf 4. 7. 1827, Tochter des Gerardus Kemmann, Rahingen 15. 12. 1759, ∞ 7. 3. 1751 Anna Katharina Scheidtmann. 3. Zt. im Felde. Major Göring.

**Nr. 628. Jarniko.**

Woher stammte die Familie Jarniko, zu der der Mühlenbesitzer Christoph Jarniko sen. gehörte, der 1795 die Amtsmühle bei Braunsberg in Pacht hatte.

Udl. Strauben bei Braunsberg. Thiel.

**Antworten auf die Rundfragen\*.)**

**Zu Nr. 447. Reinitz.**

Sekretär Reinitz am Landgericht Freiberg. Zwickau i. Sa. Landgerichtsrat Dr. Förster.

**Zu Nr. 497. Gerlach (als Vorname).**

Bergisches Geschlechterbuch Bd. I (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien Bd. 24, Görlitz 1913): S. 58 Gerlach genannt der Twirner im Bruch zu Unterbarmen, um 1645. — S. 352 Gerlach zum Rothen in Elbersfeld, um 1650. — S. 355 Joh. Gerlach Wülfing, \* Elbersfeld 1696. Marburg a. d. L. R. G. von Redlinghausen.

**Zu Nr. 498. Hengstenberg.**

Auskunft vielleicht durch Kriegsgerichtsrat Hengstenberg in Audenarde (Belgien).

Zwickau i. Sa. Landgerichtsrat Dr. Förster.

**Zu Nr. 510. Ort Göringsbrunn oder ähnlich.**

In meiner auf Spalte 95 dieser Blätter abgedruckten Antwort ist ein Irrtum untergelaufen. Das dort erwähnte „Handbuch“ ist 1786 (nicht 1768) erschienen. Die Datierung ist von Belang, weil in dem Buche von einer neuen Salzquelle die Rede ist. Vielleicht würde übrigens auch Gutenbrunn, Bezirkshauptmannschaft Kaplitz in Böhmen in Frage kommen. Hamburg. Rechtsanwalt Dr. Friedr. Reimers.

**Zu Nr. 543. Beerholdt.**

Auguste Beerholdt geb. Schuster in Apolda, Hermsfelderstraße 31. Apolda. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

**Zu Nr. 544. Behrmann.**

Der angefragte Johann Behrmann (\* Hamburg 6. 9. 1698) war zweimal verheiratet: l. 21. 1. 1666 mit Anna Schnieter (\* 14. 9. 1645, † 9. 2. 1695, Tochter des Wolberich Schnieter)

\* Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

und II. 22. 10. 1696 mit Dorothea Eltehorn aus Stralsund (\* 4. 4. 1640, † 24. 19. 1707). Sein gleichnamiger Sohn \* 27. 12. 1674 stammte aus der ersten Ehe.

Rönigswalde (Erzgeb.)

Pastor Richter.

Stammliste Behrmann in Dr. Buef „Die Oberalten und ihre bürgerliche Wirksamkeit“ (Hamburg 1857). Siehe auch Hamburger Geschlechterbuch Band V (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien) Anhang: Ahnentafel Rücker. — Außerdem kann Auskunft geben Landgerichtsdirektor Dr. Goversis, Hamburg, Heimhuderstraße, der die gewünschte Ahnentafel handschriftlich besitzt.

3. St. im Felde.

Perch Schramm.

Zu Nr. 545. von Postel.

Ueber die Hamburger Familie von Postel siehe Dr. Buef „Die Hamburgischen Bürgermeister“ und das „Lexicon der Hamburgischen Schriftsteller“. (Nach dem Gedächtnis angegeben.)

3. St. im Felde.

Perch Schramm.

Zu Nr. 551. Piß.

Nachrichten über die aus dem Mecklenburgischen stammende Familie Piß, die bis zum Ende des 17. Jahrhunderts zurück reichen, besitzt Leutnant der Res. Regierungsrat Dr. R. Piß, 1. Huf. 16. 4. Kav.-Div., der sich bei seinem nächsten Urlaub mit dem Anfrager in Verbindung setzen wird und dann zu Auskünften gern bereit ist.

3. St. im Felde.

Perch Schramm.

Zu Nr. 557. Zidler.

Waldeemar Zidler, Geh. Ratur, 1908 in Herischdorf, Kreis Hirschberg i. Schl. — Rechnungsrat Z. in Strehlen, Schlesien. — Friedrich Z., Fleischermeister in Apolda, Bahnhofstr. 10.

Apolda.

Rechtsanwalt Dr. Holbein.

Zu Nr. 559. von Stowasser.

Dieser Name kommt meines Wissens im Reußenlande nicht mehr vor, wohl aber der Name Stobwasser im reußischen Oberlande wie z. B. in Saalburg a. S.

Gnesen.

R. Hänfel.

Zu Nr. 563. Altertümliche Rechtsbräuche.

Die Ueberreichung einer Scholle mit einem Zweige — „rames cum cespiti“ sagen die lateinisch geschriebenen Rechts-

Die Schriftleitung behält sich vor, die ihr zugehenden Adressen lebender Träger angefragter Familiennamen nicht zu veröffentlichen, sondern den Anfragern unmittelbar zuzustellen.

quellen — ist urgermanisch und bedeutet den endgiltigen Uebergang des Eigentums an einem Grundstücke vom Verkäufer an den Käufer bzw. Erwerber. Die angeführten Beispiele, die sich

beliebig vermehren ließen, belegen, daß sich der genannte Rechtsbrauch aus einer der Abstraktion noch nicht fähigen Zeit bis ins späte Mittelalter hinübergerettet hat. Die erwähnte Form der Uebereignung eines Grundstückes war vor Allem dann üblich und ausreichend, wenn sie nicht unmittelbar auf dem Grundstück selbst vollzogen wurde. Ähnliche Bedeutung hat noch heute die Uebergabe des Schlüssels zu einem neu erbauten Hause (Kirche), weiterhin die Ueberreichung der Schlüssel einer Stadt an den neuen Landesherrn oder Eroberer. Näheres in Brunners oder Schroeders „Deutscher Rechtsgeschichte“.

3. St. im Felde.

von Gebhardt.

Mehrere andere, mit den vorstehenden Ausführungen im wesentlichen übereinstimmende Antworten sind noch eingegangen, aus räumlichen Gründen muß von ihrer Wiedergabe abgesehen werden.

Leipzig.

Die Schriftleitung.

Zu Nr. 568. Fütterer.

Fütterer um 1912 in Jungwandervogel-Ortsgruppe zu Erfurt.

Apolda.

Rechtsanwalt Dr. Holbein.

Zu Nr. 571. (von) Neander.

In meinen Aufzeichnungen über von Elß findet sich allerdings von mir noch nicht nach Urkunden erwiesen: Rittmeister Hugo von Elß, † Coblenz 1626, □ auf Moselwies; ∞ A. von Neander.

3. St. im Felde.

Oberleutnant Hampel.

Zu Nr. 587. Gebelot.

Der kürzlich † Lippische Staatsminister Freiherr von Gebelot hat sich viel mit der Geschichte seiner Familie beschäftigt. Soweit er Niederschriften hinterlassen hat, werden sich dieselben jetzt vermutlich im Besitze seines Sohnes, des Landrichters Freiherrn Hans von Gebelot in Detmold befinden. Das Geschlecht ist zum Teil lippisch, besaß auch Landstandshaft, es dürfte daher noch mancherlei im Landesarchiv zu Detmold zu finden sein.

Leipzig.

Arthur Dimpfel.

## Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

### Eingänge (vom 1. bis 31. Mai 1916).

Für die Bücherei: Geschenke: Von W. von Düring-Leipzig: 1. C. Herrlich, Die Valley Brandenburg des Johanner-Ordens von ihrem Entstehen bis zur Gegenwart und in ihren jetzigen Einrichtungen. Berlin 1904. — 2. Kalender der deutschen Adelsgenossenschaft für 1916. — Vom Bürgermeisteramt der Stadt Cleve: Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Cleve für die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1910. — Von Dr. Otto Grotefend-Stettin: Die Embleme der Siegel, Wappen und Helmschilder des pommerischen Adels. — Von stud. hist. Friedrich von Klocke-Berlin: Das westfälische Geschlecht von Klocke (nebst Stammtafeln). — Von Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat von Hugo-Limburg: Nachrichten betr. die Familie von Schwietering zu Limbergen. — Von Geh. Regierungsrat Dr. Ermisch-Dresden: Jahresbericht der Rgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden auf das Jahr 1915. — Von Bibliotheksdirektor Dr. Hans Schulz-Leipzig: Friedrich Schulz 1835—1900. Ein Beitrag zur Geschichte des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens. —

Kauf bezw. Tausch: Dr. Otto Titan von Hefner, Handbuch der theoretischen und praktischen Heraldik. II. Teil: Praktische Heraldik. Görlitz 1887. — Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, 3. Band 1915. — Zeitschrift der

Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Band 45, unregelmäßig zu Band 31—40. — Adressbuch der Stadt Leipzig, Jahrgänge 1890, 93, 96, 97, 98, 99. — Zimmermanns Telephon- und Handelsadressbuch, Jahrgang 1906. — Großes Landes-Adressbuch für das Königreich Sachsen 1898—1903. — Mitteilungen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, 13.—16. Jahrgang, 1909/12. — Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Schwaben, Band 57, 1915. — Uradeliges Taschenbuch 1905 und 1908. — Briefadeliges Taschenbuch 1908 und 1909. — Dr. M. Hoffmann, Pförtner Stammbuch 1543—1893. —

Für das Archiv: Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte: Von Arthur Dimpfel-Leipzig. — Frä. Helene Doppelstein-Minden. — Karl F. H. Schulze-Berlin. — Dr. jur. B. Thiem-Posen. —

Ahnentafeln: Von Otto Arnold Gerde \*1898 und Anna Friederike Antoinette Albrecht \*1871. —

### Neue Mitglieder.

Kaufmann Bruno Stenger. — Civil-Ingenieur Paul Hasenbalg. — Franz Umlauf. — Ingenieur Max Freimuth. —



## Bücherzeichen

entworfen von Otto Hupp, Schleißheim.



# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für  
Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang.

Juli 1916

Heft 7.

**Inhalt:** Vaterländische Ehrentafel. — Krieg und Bevölkerungsausgleich. Von Archivar Dr. Wecken. — Eine alte Bader- und Arztfamilie im Kronland Salzburg. Von Universitätslektor Hugo Hinterberger. (Mit zwei Abbildungen). — Bücherzeichen des Historischen Museums der Pfalz in Speyer. (Zur Kunstbeilage). — Das Stammbuch des Georg Birckel. Von Carl Schöner. — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Zeitschriftenchau. — Gelegenheitsfindlinge. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien. — Nachrichten der Zentralstelle. — Kunstbeilage: Bücherzeichen, entworfen von Otto Hupp, Schleichheim.

## Vaterländische Ehrentafel

Aus dem Kreise der Mitglieder der Zentralstelle und der Leser der Familiengeschichtlichen Blätter wurden ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse:

- Herr Major d. R. a. D. P. Göring, Kommandeur des Rgl. Bahr-Armierungsbataillons X.  
Herr Richard Rose, Rittmeister und Ordonanz-Offizier beim Stabe der 46. Ref.-Division.  
Herr Stabsarzt Dr. Schirmacher, Bataillons-Arzt in einem Infanterie-Regiment (außerdem mit dem Medl.-Schwerin-Militär-Verdienstkreuz 2. Kl.)  
Herr Adalbert von Welkien, Diplom-Ingenieur und Oberleutnant d. R. im Infanterie-Regiment Nr. 223.  
Herr Julius von Welkien, Gerichtsassessor und Leutnant d. R. im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 6.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse:

- Herr Alexander von Welkien, Major und Kommandeur des Feld-Art.-Reg. Nr. 99.

- Herr Ernst von Welkien, Major und Bataillons-Kommandeur im Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 65.  
Herr Ferdinand von Welkien, Rittmeister und Eskadronchef im Husaren-Reg. „Königin Wilhelmine der Niederlande“ Nr. 15.

Den Heldentod für das Vaterland starben:

- Herr Dr. Hans Walter, Fürstl. Löwensteinischer Archivar in Wertheim a. Main, Herausgeber der Zeitschrift „Frankenland“, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des Medl. Militärverdienstkreuzes 2. Kl., gefallen am 15. Juli 1916 als Leutnant d. R. in einem Inf.-Reg. in den Kämpfen an der Somme.  
Herr Dr. Max Golde, Regierungsassessor in Schleiz, Hauptmann d. L. II und Kompagnieführer im Ref.-Inf.-Reg. 94, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Kl. und des Fürstl. Reuß. Ehrenkreuzes 3. Kl. mit Schwertern, gefallen am 23. Juli 1916.

## Krieg und Bevölkerungsausgleich.

Von Archivar Dr. Wecken, z. B. im Felde.

Im ersten Bande des Archivs für Rassen- und Gesellschaftsbiologie (Leipzig 1914/15, Teubner) Seite 580 ff. veröffentlicht der Professor der Philosophie an der Universität Prag, Christian von Ehrenfels, einen hochinteressanten Aufsatz unter der Überschrift „Biologische Friedensrüstungen“, in dem er u. a. den äußerst bedenklichen Einfluß des Krieges auf die Verminderung der Volkszahl erörtert. Im Anschluß an seine schon vor Jahren an gleicher Stelle gedruckte Arbeiten bespricht von Ehrenfels (bes. Seite 589 ff.) die Frage, ob es nicht im Interesse der Erhaltung der Volkskraft und zum Ausgleich der durch den Krieg bedingten Verminderung der Volkszahl geraten, ja sogar geboten sei, nach dem Kriege von dem strengen Sittengebot der bei Kulturvölkern gültigen Einhe abzuweichen, zunächst etwa in der Weise, daß dem aus dem Kriege zurückkehrenden tapferen Krieger unter gewissen Voraussetzungen eine Vielehe gestattet wird. Ohne die Schwierigkeiten zu verkennen, die einer auch nur örtlich und zeitlich be-

schränkten Aufhebung bzw. Durchbrechung der Monogamie in den Anschauungen wohl aller Völkereise der Gegenwart entgegenstehen, kommt der Verfasser doch zu dem Ergebnis (Seite 612), daß auf die Dauer die monogamische Moral mit der Gesunderhaltung des Volkes unverträglich ist und daher „in fernerer Zukunft“ wird verlassen werden müssen. Es würde sich dann um bewußt betriebene Heranzucht von Menschenmengen handeln, die nicht nur die Verluste im Kriege, sondern auch die durch den stets verminderten Geburtenüberschuß verursachten Ausfälle auszugleichen hätte<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Eine Art von Vielweiberei zum Zwecke der Vermehrung der Bevölkerung wird auch in der Zeitschrift „Das neue Deutschland“ (Herausgeber Dr. Adolf Grabowsky behandelt und zwar in dem in Gemeinschaft mit der erst während des Krieges gegründeten Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik herausgegebenen Sonderheft „Krieg und Volksvermehrung“ (4. Jahrgang Nr. 17/22 vom 19. II. 1916). Seite 185 sagt hier Dr. Emil Opiß-Gießen in einem Aufsatz über den weiblichen Bevölkerungsausgleich:



Ähnliche Vorschläge sollen, wie man gelegentlich hören oder lesen kann, schon einmal in der Geschichte unseres deutschen Volkes erörtert worden sein. Im ersten Bande des von Büttner, Keerl und Fischer im Jahre 1790 herausgegebenen Fränkischen Archivs wird (Seite 155 ff.) der „Auszug aus einem merkwürdigen Kreisbeschluß“ des fränkischen Kreistages in Nürnberg vom 14. Februar (nicht wie häufig angegeben wird Dezember) 1650 mitgeteilt, der von der Begünstigung der Bigamie und der Priesterehe, sowie von einer Einschränkung der Aufnahme in die Klöster handelt, „alles zur Vermehrung der Bevölkerung und zur Ersekung der durch den 30-jährigen Krieg und Krankheit abgegangenen Leute“. Am angeführten Orte finden wir folgenden Wortlaut, den wir hier in neuzeitlicher Rechtschreibung wiedergeben.

„Demnach auch die unumgängliche des Heiligen Römischen Reiches Notdurft erfordert, die in diesem 33-jährigen blutigen Krieg ganz abgenommene, durch das Schwert, Krankheit und Hunger verzehrte Mannschaft wiederum zu ersetzen und in das Künftige allen desselben Feinden, besonders aber dem Erbfeind des christlichen Namens, dem Türken, desto stattlicher gewachsen zu sein, auch alle Mittel, Weg und Weis zu gedenken, als sind auf reife Deliberation und Beratschlagung folgende drei Mittel für die bequemsten und beiträglichsten erachtet und allerseits beliebt(-beschlossen) worden:

1. sollen hinfüro innerhalb der nächsten zehn Jahre von junger Mannschaft oder Mannspersonen, so noch unter 60 Jahren sind, in die Klöster aufzunehmnen verboten,
2. denjenigen Priestern, Pfarrherrn, so nicht Ordensleut oder auf den Stiftern, Kanonikaten usw., sich ehelich zu verheiraten,
3. jeder Mannsperson zwei Weiber zu heiraten erlaubt sein; dabei doch alle und jede Mannsperson ernstlich erinnert, auch auf den Kanzeln öfters ermahnt werden soll, sich dergestalten hierin zu verhalten und vorzusehen, daß sie sich nötiger und gebührender Diskretion und Vorsorge befließige, damit sie als ein ehelicher Mann, der sich zwei Weiber zu nehmen getraut, beide

schuß nach dem Kriege u. a. folgendes: „Daß derartiges (nämlich die Vielweiberei) im Orient und bei den Mormonen ausführbar war und ist, ist bekannt genug; daß es aber keineswegs zu unsittlichen Zuständen geführt hat, ist leider recht unbekannt bei uns. Aber es würden sich bei uns jedem Versuch ihrer Einführung die allergrößten Widerstände entgegensehen. Dazu ist die Eihe viel zu fest geregelt. Zudem könnte einfach wegen der Kostenfrage die Vielehe nur für wenige Männer in Frage kommen. . . . Noch schwieriger wäre die Durchführung. . . .“

Chef Frauen nicht allein notwendig versorge, sondern auch unter ihnen allen Unwillen verhüte“.

Das königliche Kreisarchiv in Nürnberg, dem wir diese Abschrift des angeblichen Kreistagsbeschlusses verdanken, hatte die Liebenswürdigkeit gleichzeitig mitzuteilen, es seien schon viele Anfragen in dieser Sache erfolgt, die aber sämtlich hätten dahin beantwortet werden müssen, daß weder in den umfangreichen Kreisakten im Kreisarchiv Nürnberg, noch in denen der Kreisarchive zu Bamberg und Würzburg sich eine Spur von derartigen Beschlüssen oder vorausgegangener Verhandlungen auf den Kreistagen finde. Auch F. C. von Moser enthält in seiner „Sammlung sämtlicher Kreisabschiede des fränkischen Kreises 1600—1748“ (Nürnberg 1752) nichts darüber. Die Vermutung liegt deshalb nahe, daß der Beschluß fingiert ist. Von wem, wann und zu welchem Zwecke die Fälschung erfolgt ist, hat bisher nicht festgestellt werden können; gedruckt ist sie jedenfalls, soweit bekannt, erstmalig im Jahre 1790 im oben genannten Buche.

Selbst wenn wir es, wie wohl nicht zu bezweifeln ist, mit einem künstlich erfundenen Beschluß zu tun haben, ist es nicht ausgeschlossen, daß vielleicht irgendwo ohne obrigkeitliche Billigung eingerissene Abstände in der Zeit nach dem großen Kriege die geschichtliche Grundlage zu der späteren Fälschung gegeben haben; es wäre deshalb von großem Wert, bei Kirchenbuchforschungen um die Mitte des 17. Jahrhunderts jegliche Angaben zu sammeln, die auf solche Zustände hinweisen oder hinzuweisen scheinen. Die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig wird für jede Mitteilung in dieser Richtung auch aus gedruckter Literatur dankbar sein. Nicht wenig beachtenswert für die Frage nach der durch den dreißigjährigen Krieg verursachten Bevölkerungsminderung erscheint uns übrigens die, allerdings wohl nur auf württembergische Verhältnisse gestützte Behauptung eines so fleißigen Kirchenbuchforschers wie des Pfarrers Smelin in Großgartach, daß diese Schäden durchweg überschätzt würden (vergl. seinen wertvollen Aufsatz über die historisch-statistische Bedeutung der Kirchenbücher in Heft 7 der Mitteilungen der Zentralstelle, bes. Seite 11 ff.). Nach Smelin bleiben ferner die Haupttatsachen bestehen, daß trotz der schweren sittlichen Verwilderung, die — vielleicht mit Recht — dem 30-jährigen Krieg nachgesagt wird, die allgemeine Sittlichkeit, mit dem Maßstab jener Zeit und an den Geburten gemessen, im Vergleich mit späteren Zeiten, z. B. mit dem 18. Jahrhundert, einen gewissen hohen Stand behauptet, ja daß infolgedessen die Erholung von den Schäden des Krieges verhältnismäßig rasch vor sich ging.

## Eine alte Bader- und Arztesfamilie im Kronland Salzburg.

Von Universitätslektor Hugo Hinterberger. (Mit zwei Abbildungen.)

Daß der Sohn das Handwerk oder das Amt des Vaters weiterführt, ist eine oft ganz selbstverständliche Sache, der Sohn des Beamten wird Beamter, der des Fabrikanten Fabrikant, der des Professors wieder Professor und oft kommt es dadurch zu ganzen Geschlechtersreihen gleichen Berufes. In unserer Zeit freilich

wird dies nicht mehr so häufig und deutlich zu Tage treten, wie früher, da einerseits die Berufsmöglichkeiten sich jetzt verschiedenartiger gestalten und andererseits durch die Erleichterungen des Verkehrs und die größere Konkurrenz der Sohn oft zu einem Berufs- oder wenigstens Ortswechsel veranlaßt wird.

In früherer Zeit aber war dies anders und mancher, der Familienforschungen unternommen hat, wird es erfahren haben, daß ein Vorfahr irgendwo als letztes Glied einer durch lange Zeit im selben Beruf und in demselben Orte wirkenden Reihe von Ahnen erscheint — eine für den Familienforscher dann gewiß erfreuliche Entdeckung.

In von größerem Verkehr abgetrennten Gegenden hat sich die Vererbung des gleichen Berufes am gleichen Orte durch viele Generationen hindurch zuweilen auch bis zum heutigen Tage noch erhalten. Ein interessantes Beispiel solcher Vererbung bietet die in dem kleinen Ortchen Abtenau bei Golling im Kronland Salzburg seit 1580 etwa nachweisbare Familie Hinterberger.

Das Wohnhaus des gegenwärtigen Arztes in Abtenau hieß von altersher das „Baderhaus“ und die Vorgänger desselben waren immer wieder Ärzte, beziehungsweise Wundärzte, Chirurgen oder Bader derselben Familie bis ins 16. Jahrhundert zurück. Eine

Jahre 1593 bis zum Jahre 1618 enthält, sind für das Besitztum „Haus, Pacht und Gärtl bey dem Lipenprun“, womit das Oberbad Nr. 11 im Markte Abtenau, das jetzige Wohnhaus des Arztes gemeint ist, 5 Besitzer verzeichnet: Josef Scheriebl, Leonhard Rainhofer, Hans Kalipha..ster (?), Hans Hueter, Vater, Hans Niederhinderperger im Berg. Diese beiden letzteren sind der Hans Huter und Hans Hinterberger der Familientradition. Es erübrigt noch der Beweis, daß Niederhinderperger und Hinterberger derselbe Familienname ist und die Erklärung, warum der Name in früherer Zeit Niederhinderperger lautete. Daß Niederhinderperger und Hinterberger die Namen desselben Geschlechtes um 1615 waren, ergibt sich aus Aufschreibungen aus dieser Zeit im Salzburger Landesarchiv und dem Bezirksgericht in Abtenau, auf welche hier nicht näher eingegangen werden kann, um nicht allzu weitläufig werden zu müssen. Es sei hier nur mitgeteilt, daß als Vater des im Giltenbuch verzeichneten Hans ein Jörg

1593		94	95	96	97	98	99	1600	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	
29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	

alte Familienüberlieferung dieser Arztesfamilie besagt auch, daß „anno 1614 Hans Hinterberger zu dem Chirurgen Hans Huter in die Lehre kam, 1615 dann wirklicher Bader wurde und das Haus Nr. 11 in Abtenau „samt Ritt und Nagel um 333 Gulden“ kaufte.“

Diese Überlieferung findet ihre Bestätigung durch ein altes Giltenbuch von Abtenau, welches sich im Besitze des Stiftes St. Peter in Salzburg befindet. Es ist dies ein im Jahre 1593 von dem damaligen Urbar-Amtmann Abraham Rainhofer angelegtes Buch, das zur Verzeichnung der an das Pfarrvidum geleisteten Abgaben diente. Für jedes Besitzstück ist in diesem Buch eine Seite bestimmt. Diese trägt als Titel in zierlich ausgeführter Schrift den Namen des betreffenden Grundstückes, darunter in Tabellenform die geleisteten Abgaben in den aufeinander folgenden Jahren. Links von der Tabelle ist die Art und Höhe der Abgabe und die Reihenfolge der Besitzer verzeichnet. Die Abgabe bestand aus Geld (Denarien-Pfennige) oder „Huendl“ (Hühner).

In diesem Giltenbuche nun, das die Abgaben vom

Niederhinderperger in einem Kaufbrief vom Jahre 1618 vorkommt, der in einer Quittung vom Jahre 1611 Jörg Hinderberger genannt wird, dagegen sein Sohn Hannß wieder als Niederhinderberger und daß von da an in allen Urkunden immer nur der Name Hinderberger <sup>1)</sup> erscheint.

Die Erklärung für den Namen Niederhinderberger (und Hinterberger) ergibt sich aus folgenden Angaben, die ich dem Archivar Josef von Strasser des Stiftes St. Peter in Salzburg verdanke. Hinterberg war ein im Amte Abtenau des Erzbistums Salzburg gelegenes Gut, das sich am rechten Ufer des Lammerflusses befand (das linke gehörte zur Abtei St. Peter). Das ganze Gebiet links und rechts von der Lammer hieß von Abtenau als dem Amtssitz aus betrachtet „im Berg“. Das Gebiet aber gegen den Donnerkogel zu (zwischen Braunözhof und Seufelgraben) ist der „hintere“ Berg.

<sup>1)</sup> Die Schreibweise wechselt übrigens; man findet Hinderberger und Hinderperger, Niederhinderperger und Niederhinderperger usw.

In einer Urkundenabschrift vom Jahre 1389 nun<sup>2)</sup> wird berichtet, daß ein Gammaret Weiffenecker seinem Vetter Otto Weiffenecker eine Reihe von „Gütern, die wir in der Abtenau haben“, darunter Oberhinterberg und Niederhinterberg übergibt. Von diesem letzteren Gut leitet sich also der Name ab. Es ist dies das in der österreichischen Spezialkarte vom Jahre 1880 am Westabhange der Zwieselalpe als „Hinterberg“ verzeichnete Gut.

Die eingangs erwähnte Familienüberlieferung, daß das Haus des jetzigen Abtenauer Arztes seit altersher immer das Baderhaus, und zwar früher das Haus der Ärzte Namens Hinterberger, mit welchen derselbe in mütterlicher Linie verwandt, gewesen sei, ließ sich durch Forschungen im Pfarrarchiv und im Bezirksgericht ebenfalls als richtig feststellen. Auf Grund der Ergebnisse dieser Forschungen konnte eine Geschlechtsfolge zusammengestellt werden, die in gekürzter Fassung hier wiedergegeben ist. Auf der ersten Tafel ist die Abstammung der Urgroßväter des jetzigen Abtenauer Arztes und des Verfassers von Jörg Niederhinderperger verzeichnet, in welcher tatsächlich alle mit Ausnahme des Jörg selbst und vielleicht des 1655 geborenen Hans, dessen Beruf noch nicht zu ermitteln war, als Ärzte und Bader erscheinen und auf den beiden Anschlußtafeln sind die Abstammungsreihen einerseits bis zu dem jetzigen Abtenauer Arzt Dr. Rajetan Höfner und andererseits bis zu dem Verfasser und dessen Bruder, der wieder Doktor der gesamten Heilkunde ist, fortgeführt.

#### Tafel 1.

Jörg Niederhinderperger, Besitzer einer Pulverstampfe, dann eines kleinen Gutes bei Abtenau. \* vermutlich um 1580, † zwischen 1618 und 1621. ∞ um 1598 Barbara Ebner.

1. Hans Niederhinderperger, später Hinterperger geschrieben. Bürger und Bader in der Abtenau, \* 1600, † 22. Februar 1663 A. P.<sup>3)</sup> ∞ 1620 oder 1621 Elisabeth, Tochter des Abraham Rainhofer, Petrisch Salzburgerischen Urbaramtmanns und der Agatha Hofer.

3. Abraham Hinderperger, Bürger und Bader, später auch Bürgermeister in Abtenau. \* Abtenau 9. 1. 1623 A. P., † Abtenau 8. 3. 1699. ∞ 16. 2. 1654 Katharina, Tochter des Simon Kottenhofer und der Rosina N. N. A. P.

4. Hans Hinderperger, \* Abtenau 9. 5. 1655 A. P. ∞ Gertraud Ramsauer (oder Tornisauer?)

1. Rochus Hinterberger, Wundarzt und Bader in Abtenau, \* das. 5. 2. 1678, † das. 5. 2. 1747. ∞ I. 1702 Katharina, Tochter des Elias Kösch und der Anna Langegger. II. 17. 9. 1718 Anna, Tochter des Matthias Irrlinger und der Maria

<sup>2)</sup> Sammelband des Pfarrarchivs Abtenau.

<sup>3)</sup> A. P. bedeutet: entnommen aus den Abtenauer Pfarrmatrikeln. Alles übrige aus den Urbarnotbüchern von Abtenau.

Muer. III. 1730 Katharina Rendlbacher A. P.

II. 2. Franz Hinterberger, Bader und Chirurg in Abtenau. \* das. 2. 9. 1719 † das. 12. 8. 1772. ∞ I. 9. 6. 1747 Barbara, Tochter des Michael Radler, Bürger und Krämers in Abtenau und der Ursula Wallinger. II. Maria Eder A. P.

I. 1. Rochus, Bader und Wundarzt. * Abtenau 25. 6. 1752, † das. 29. 2. 1727. ∞ I. 1779 Barbara Gänser, II. 1803 Maria Rainhofer A. P. (siehe Tafel 2).	I. 4. Johann Georg Michael, Bader und Wundarzt. * Abtenau 21. 12. 1758, † Kleinmünchen 17. 4. 1847. ∞ I. 1787 Barbara Fuchs II. Anna Mayer. (siehe Tafel 3).
--	--

#### Tafel 2.

#### Anschluß der Abstammung des gegenwärtigen Arztes in Abtenau Dr. Rajetan Höfner.

Rochus Hinterberger, Wundarzt in Abtenau. \* Abtenau 25. 6. 1752. ∞ II. Maria Rainhofer (s. Tafel 1).

II. 1. Anna Hinterberger. \* 1804, ∞ Valentin Höfner, Wundarzt in Abtenau.

Franz Höfner, Wundarzt in Abtenau. \* 1839, ∞ Martina Eder. Rajetan Höfner, Dr. med. Arzt in Abtenau. \* 1873.

#### Tafel 3.

#### Anschluß der Abstammung des Verfassers Hugo Hinterberger.

Johann Georg Michael Hinterberger, Bader und Wundarzt in Kleinmünchen. \* Abtenau 21. 12. 1758, ∞ I. Barbara Fuchs (s. Tafel 1).

I. 2. Anton Hinterberger, \* Wschach in Oberösterreich 1788, Arzt in Windern. ∞ II. Aloisia Blohberger.

II. 1. Friedrich Hinterberger, \* Windern 1826, Dr. d. Med. u. Chirurgie, Professor der Chemie, ∞ Natalie Bauer.

2. Alexander, \* Wien 1862, Dr. der gesamten Heilkunde in Wien. 3. Hugo, \* 1868, Univ.-Lehrer für Photographie in Wien.

Diese Stammreihen sind Auszüge aus sehr ausführlichen und umfangreichen Nachfahrtstafeln, die mit Aufwand vieler Mühe fast lückenlos zusammengestellt werden konnten. Aus ihnen lassen sich noch folgende beachtenswerte Tatsachen über die Häufigkeit des ärztlichen Berufes in der Familie Hinterberger entnehmen.

Die Nachfahrtstafel meines Urgroßvaters Johann Georg Michael Hinterberger umfaßt 89 erwachsene Personen männlichen Geschlechtes, von denen 22 Ärzte sind; diejenige des Rochus Hinterberger 26 Männer, darunter gar 12 Ärzte (also fast die Hälfte!). Außerdem enthält diese letztere Nachfahrtstafel noch eine weitere ununterbrochen im Mannesstamme fortbererbte Ärztereihe, nämlich die des jetzigen Arztes von Leonding bei Linz in Oberösterreich, Dr. d. ges. Heilkunde Franz Hinterberger, dessen Vater Franz († 1913) Arzt



## Bücherzeichen des Historischen Museums der Pfalz in Speyer.

(Zur Kunstbeilage.)

Das Historische Museum der Pfalz in Speyer, auf dessen reiche familiengeschichtliche Schätze wir später hoffen eingehend zurückkommen zu können, besitzt unter anderen Bücherzeichen auch ein solches von der Meisterhand Otto Hupp's, der unseren Lesern als Zeichner der Münchener Kalender seit langem bekannt ist.

Es zeigt in heraldisch freier Auffassung den Pfälzer Löwen als Träger des bayrischen Rautenschildes, der

Wappenhelm ist dem Löwen aufgestülpt. Entspricht letzteres auch nicht den strengen Anforderungen der alten Wappenkunde, — erst seit dem 17. und 18. Jahrhundert werden zuweilen bei Wappen, die mehrere Helme tragen, die äußeren derselben den Schildhaltern aufgesetzt, — so ist doch der malerische Gesamteindruck der Zeichnung ein hervorragend schöner, und wir dürfen uns freuen, dieses Blatt, einen Urdruck, unseren Lesern als Kunstbeilage darbieten zu können.

## Das Stammbuch des Georg Birkel.

Von Carl Schöner.

Das Kgl. Staatsarchiv Wiesbaden verwahrt unter dem Zeichen II. 5. als Depositum des Nassauischen Geschichts- und Altertums-Vereins zu Wiesbaden ein höchst interessantes Stammbuch aus der Zeit von 1599 bis 1618. Das erste Blatt trägt das Wappen des ehemaligen Besitzers mit der Unterschrift: Georgh Birkell der deutschen löblichen Nation Agenten zu Venedigh insignia. Es folgen sodann eine Reihe Namen weltlicher und geistlicher Fürsten, denen sich die des hohen und niederen Adels des heiligen römischen Reiches, sowie eine große Anzahl Bürgerlicher anschließen. Viele haben ihre Wappen einzeichnen lassen. Die meist in leuchtenden Farben prächtig ausgeführt sind. Dazu schrieben sie einen Denkpruch in deutscher oder italienischer Sprache.

Das Buch ist zu einer Zeit entstanden, in welcher Venedig als mächtigste und glänzendste Weltstadt auf dem Gipfel seiner Macht stand; denn trotz der Aufindung des Seewegs nach Ostindien, trotz der Entdeckung Amerikas beherrschte Venedig nach wie vor noch lange Zeit den Welthandel. Es war der Knotenpunkt des deutschen Handels nach dem Orient. Ähnlich wie in London der Stahlhof, so war in Venedig der Fondaco dei Tedeschi die Heimstätte der deutschen Kaufmannschaft, oder wie man sagte: der Nazione Alemana, der Deutschen Nation. Hier bot sich den Kaufleuten ein sicheres Unterkommen in der Fremde, hier bargen sie ihre Waren und schlossen ihre Geschäfte ab.

Birkel stammt aus Röh in der Oberpfalz. 1573 finden wir ihn als Vertreter der Salzburger Kaufleute Steinhauser. Als solcher unterzeichnete er mit anderen am 19. November dieses Jahres ein Abereinkommen der Vorstände der Seidenweber mit den deutschen Kaufleuten im Fondaco zu Venedig. Kurze Zeit nachher erhielt er von Kaiser Maximilian II. einen Wappenbrief und am 6. Dezember 1595 den Adel. Um diese Zeit hatte Birkel als Agent, d. h. Geschäftsführer der deutschen Nation in Venedig seinen ständigen Wohnsitz im Fondaco. Diese Stellung brachte ihn in vielfache Berührung mit den Deutschen, die Italien besuchten.

Die Kaufleute kamen, um hier Geschäfte zu machen, andere um sich in Venedig als der Hochschule des Handels hierin praktisch auszubilden. So finden wir in dem Stammbuch die Namen hervorragender Handels-

leute deutscher Städte: aus Nürnberg die Agricola Paumgartner, Behaim, Pilgram, Imhof, Viatis usw., aus Augsburg die Amhauser, Fugger und Rhem, aus Ulm die Gienger, aus Aachen die von Cölln, aus Landshut die Erhart, aus Breslau die Saurma, aus Salzburg die Alt, Steinhauser usw. Die politischen und kirchlichen Verbindungen zwischen Deutschland und Italien führten fürstliche Persönlichkeiten nach Venedig. Sie wurden von den Vertretern der deutschen Nation empfangen und in den Gasthöfen deutscher Besitzer beherbergt. Auch die Palästinafahrer zogen nach Venedig, um von hier aus zu Schiff nach dem Heiligen Lande zu reisen und von dort kehrten sie wieder über Venedig heim. Auch von ihnen haben sich eine größere Anzahl im Stammbuch verewigt. Malteser Ritter kamen hier durch und fanden bei der deutschen Nation freundliche Aufnahme.

Die größte Zahl der Eintrager kommt jedoch auf die deutschen Studenten, die auf den italienischen Universitäten, zumal in der Rechtswissenschaft Vervollkommnung anstrebten. Ihr Weg führte sie über Venedig zu den Stätten der Wissenschaft und auch in der Folgezeit blieben sie stets in Verbindung mit dieser Stadt. Als Handelsmetropole war Venedig zugleich auch der größte Geldmarkt und Wechselplatz. Von ihren Universitäten kamen sie, sogar von Bologna, geritten, um ihre Wechsel einzulösen, oder neue in Empfang zu nehmen.

Venedig war aber auch die Stadt der Vergnügungen und Lustbarkeiten. Es ist deshalb kein Wunder, wenn an die frisch gefüllten Börsen bei dieser Gelegenheit starke Anforderungen gestellt wurden. In fideler Runde wird wohl oft Birkell den deutschen Studenten und Kaufleuten Gesellschaft geleistet haben, die sich dann zum Dank in seinem Stammbuch einschrieben und Denkprüche dazusetzten, die der feucht-fröhlichen Stunde angepaßt waren. Da steht ein lateinisches Trinkliedchen:

Quicumque vult esse frater,  
Bibat bis, ter vel quater.  
Bibat semel cum secundo,  
Donec nihil sit in fundo.  
Bibat Hera, bibat Herus,  
Ad bibendum nemo serus:  
Bibat ille, bibat illa,  
Bibat servus cum ancilla,

Bibat Abbas cum priore,  
Bibat coquus cum factore.  
Et pro rege et pro papa,  
Bibamus vinum sine aqua,  
Et pro Imperatore et pro  
Bibamus sine lege. [rege,  
Haec est lex potatica,  
Amicorum spes omnia. (100)

Ferner:

„Selig sind alle Kind',  
Die die alle Tag' voll und toll sind  
Und tun fein weiblich Bescheid,  
Und sind Kinder der ewigen Seligkeit!“

Dann:

„Frisch, fromm, frei und unverzagt,  
Wer weiß, wer noch den andern jagt!“

Ferner außer dem durch Roschats Vertonung weiteren  
Kreisen bekannt gewordenen Vers: Wer ein' Apfel schält  
usw.:

Wer nit gern schöne Pferd' tut reiten  
Und mit scharfen Schwertern streiten,  
Auch mit schönen Jungfraun conversieren,  
Den soll man dem Teufel zum neuen Jahr verehren!  
und noch viele andere mehr oder weniger derbe Reime.  
Über nicht nur überschäumende Jugendlust kommt  
hier zum Ausdruck. Wir finden auch Sentenzen ernsten  
und gediegenen Inhalts:

„Tugend vor allen Adel geht,  
Adel mit Tugend wohl besteht.“

„Nach Ehr und Tugend  
Strebt meine Jugend.“

„Wiß viel, wenig sag',  
Antwort nicht auf alle Frag!“

„Halt dich rein,  
Sei gern allein,  
Mach dich nicht gemein!  
Das ist mein Reim.“ (so!)

„Wenn's wohl gerät, so ist's wohl getan.“

„Hoffen, ist lang nit erlossen!“

Sehr umfangreich ist der Zeit entsprechend die  
Zahl der frommen Denksprüche.

„Mit Gott daran, mit Freud hindurch!“

„Die Auferstehung macht, daß ich den Tod nicht acht.“

„Was lebt, das stirbt durch Adams Not,  
Was stirbt, das lebt durch Christi Tod.“

„Ach Gott, Du ewiges Wort,  
Hilf hier dem Leib und der Seele dort!“

An Hand der Eintragungen im Stammbuch läßt  
sich ersehen, daß Birkel das Jahr 1601 zumeist auf  
Reisen in Oesterreich zugebracht hat. Vom April bis  
Juni befand er sich in Salzburg, kehrte hierauf für kurze  
Zeit nach Venedig zurück und begab sich dann nach  
Wien und Prag, wo er sich 5 Monate aufhielt. Das  
Weihnachtsfest feierte er aber bei seinen Freunden in  
Salzburg. Im Frühjahr 1602 finden wir ihn wieder  
in Venedig. Aus dem Jahre 1609 ist uns bekannt,  
daß er eine Reise nach Constantinopel unternommen  
hat. — Über die weiteren Schicksale Birkels ist nichts  
bekannt. In Venedig scheint er nicht gestorben zu sein,  
denn die Listen der in S. Bartolmeo zu Venedig be-  
statteten Deutschen enthalten seinen Namen nicht.

In der nachfolgenden Namenszusammenstellung sei  
bemerkt, daß die Abkürzungen Ven.: Venedig und Bl.:  
Zusätze Birkels bedeuten. Die in Klammern hinzu-  
gefügte Bemerkungen sind Gelegenheitsfunde aus der  
einschlägigen Literatur. Die Wappen sind zum größten  
Teil in J. Siebmachers Wappenbuch enthalten und  
Band, Seite und Tafel gekennzeichnet durch z. B.  
Siebm. V. 3. 82 S. 80., wobei die Zahl vor S. die  
Seite im Text bedeutet. Abweichungen von der Dar-  
stellung Siebmachers sind hervorgehoben.

### Namen-Verzeichnis.

Abocourt, de, Desiderius, 1609. S. 889.

Adami, Tobias, Ven., 3. August 1611. S. 872.

Agricola, Johannes. Bürger in Nürnberg; Ven.,

1. Juli 1599, schrieb sich ein bei seiner Rückreise in sein  
Vaterland. Wappen (Siebm. V, 3. 41. S. 41.) S. 349.

Ahlesfeldt, von, Friedrich Bertram; Ven., 3. Juni 1611.  
S. 833.

— Creps von, Michael. Ven., 25. April 1600. S. 193.

— Rey von, Ven., 1611. S. 836.

Aichbrun, Georg Gustav. Doctor, Ven., 30. Juni 1603.  
(aus Neustadt, immatr. Heidelberg, 28. November  
1595.) S. 276.

— Philipp Ernst. Ven., 9. Juni 1603. (aus Neustadt,  
immatr. Heidelberg, 24. Mai 1597.) S. 266.

Aigsthofer, Emanuel. J. U. D. Ven., 8. Juli 1609.  
S. 568.

Ainkhörn in Pittenbach, Hans Otto. Ven., 21. Octo-  
ber 1611. (Studierte 1611 in Bologna.) S. 695.

Alt, Wilhelm. Salzburg, 1601. Wappen (Siebm. V.  
3. 41. S. 41.) S. 433.

Altenaw, von, Hannibal. Ven., 18. Juni 1611. Wappen  
(W.: In 2 f. Pfähle. H.: Sechsiges Schirmbrett in  
Teilg. und Farben wie das W., mit abwechsl. # u. f.  
Quasten. D.: # f.) S. 826.

Althausen, Hans. Kaiserl. Ober-Leibbarbier Prag,  
1. Dezember 1601. Wappen (Siebm. V, 3. 41. S.  
41.) S. 315.

Altmannshausen, von, Michael. Hauptmann des  
Schwäbischen Kreises. Ven., 24. Mai 1606. S. 234.

Altwain, (Vorname fehlt) „Hic jacet Herr Altwain,  
quem necat (geändert in: levat) unus Balbier ein.“  
Ven., 9. April 1615. (Geschrieben von Daniel Thrott  
aus Elbingen, stud. med., siehe dort.) S. 793.

Alvensleben, von, Rühne. Ven., 19. September 1615,  
S. 789.

Amann von Amannsee, Georg Friedrich. Ven.,  
27. Juli 1611. S. 818.

Ambshheim, von, zu Galgweis Hof: und Oberndorff,  
Hans Christoph. 27. September 1611. S. 673.

Amhauser, Ruprecht. Ven., 20. October 1615. Wappen  
(Siebm. V, 3. 37. S. 41.) S. 747.

Anderson, Archibald. Aus Schottland, Doctor medi-  
cinae. Ven., 29. November 1608. S. 902.

Angerer, Matthias. Ven., 7. September 1612. S. 588.

Anhalt, Fürst zu, Christian, der Jüngere. 1614.  
(\* 10. August 1599, † 1656. Reiste unter Leitung  
des Peter v. Sebottendorf nach Italien.) S. 71.

— Fürst zu, Rudolf. 1602. Wappen (Siebm. I, 1.  
44. S. 97.) (\* 28. October 1576, † 20. August 1621,

- immatr. Siena, 1601 und Padua, 18. Februar 1602.) S. 71.
- Unweil, von, Ludwig Friedrich. Ven., 11. September 1600. S. 254.
- Uer von Sobel und Cleberg, Theobald. Kanonikus in Regensburg. Padua, 5. August 1604. Wappen (Siebm. IV, 5. 11. T. 5.) S. 120.
- Uersperg, Freiherr zu, Wolf Nikolaus. Ven., 21. November 1609. (Herr von Peilstein, \* 1579. Mundschenk des Erzherzogs Matthias, † 1632. S. 634.)
- Uw, von, Christoph. Ven., 15. November 1600. Bl.: Ist Domherr zu Augsburg und Würzburg. S. 265.
- Waltner, Anton. Bürger in Nürnberg. Ven., 8. September 1612. S. 549.
- Barth von Harmating in Pasenbach, Wilhelm. Ven., 1609. S. 547.
- Barthenhauser, Georg. Ven., 5. September 1608. S. 912.
- Baumgartner, Hans Georg. Ven., 15. November 1600. (Bürger in Augsburg, immatr. Perugia 1. Dez. 1598.) S. 427.
- Bavarus, Christoph. Sil. P. L. et consil. med. Patavi; Ven., 1608. S. 318.
- Becker, Johann. Westfale; Ven., 25. März 1605. S. 294.
- Beckh, Jacob. J. U. D. Ven. 1. Juli 1599. Wappen. (Siebm. V, 3. 42. T. 42.) S. 347.
- Behaim, Albrecht. Kaiserl. Diener; Ven., 11. Juni 1610. S. 282.
- Johann Ambrosius. Bürger in Nürnberg. Wappen ohne Farben (Siebm. V, 5. 3. T. 4., aber der gezinnte Schildfuß mit einem Leopard bel.) S. 538.
- Behem, Johann. J. U. L.; Ven., 14. November 1607. S. 505.
- Behr, Georg Christoph. Bürger in Nostrow; Ven., 8. Juni 1611. S. 860.
- Behr, Dietrich. Ven., 23. August 1600. Wappen (Siebm. III, 2. 1. 1. 83. T. 105. Behr I.) (Padua, 1600 immatr.) S. 220.
- Bellersheim, von, Philipp Wilhelm. 17. August 1607. (War 1608 in Padua.) S. 137.
- Bergen, von, genannt Kessel, Philipp Wilhelm. Ven., 12. April 1608. S. 329.
- Berger, Johann. Bürger in Bozen; Ven., 22. Juni 1604. S. 226.
- Bergmann, Petrus. 12. October 1611. S. 564.
- Beringer, Wolf Albrecht. Ven., 1604. S. 383.
- Berka-Udespach, Herr von der Duba, Christian. Ven., 31. October 1612. S. 689.
- Berlepsch, von, Erich Volkmar. Ven., 26. August 1610. S. 867.
- Berlichingen, von, Hans Ludwig. 1611. Bl.: Malteser-Ritter, reiste von Venedig nach Malta am 7. Oct. 1611. S. 672.
- Berndorff, von, Otto Heinrich. Ven., 8. October 1605. Wappen (Siebm. VI, 1. 1. 9. T. 6. Vermehrtes Wappen.) S. 436.
- Bernhart, Conrad. Magister, aus Tyrol, J. U. stud. Ven., 24. October 1602. S. 372.
- Bernhausen, von, Hans Christoph. Deutschordens Ritter zu Beuten. 1600. S. 199.
- von, Hans Wilhelm. Ven., 25. Dezember 1606. S. 449.
- Bernstein, von, Hans Abraham. Ven., 29. Dezember 1614. S. 710.
- von, Hans Siegmund. Ven., 29. Dezember 1614. S. 710.
- Berstett, von, Hans Ernst. Ven., 19. Februar 1609. Wappen (Siebm. II, 10. 3. T. 4.) S. 910.
- Beulwig, von, Hans Caspar. Prag, 25. Dezember 1601. S. 360.
- Biber, Neidhart. Magister in Bamberg, Franken. Kanonikus an St. Stephan daselbst, auf Studienreise nach Rom; Ven., 2. October 1610. S. 863.
- Birkel, Georg. Agent der deutschen Nation in Venedig, (aus Röß in der Oberpfalz. 1573 Vertreter der Salzburger Kaufherrn Steinhäuser in Venedig. Um 1575 erhielt er vom Kaiser Maximilian II. einen Wappenbrief und wurde 6. Dezember 1595 geadelt. War 1621 noch in Venedig.) Wappen (Siebm. VI, 1. 3.) Titelblatt.
- Blawe von Geyersperg, Johann Conrad. Ven., 27. October 1607. S. 138.
- Blücher von Plato, Ewald. Aus Pommern; Ven., 14. August 1599. Wappen (Siebm. III, 1. 1. 2. 3. T. 3. Stw., aber in S. 2r. Schlüssel und auf dem H. dieselben gefr.) S. 204.
- Blumingen, von, genannt Fiorentini, Georg Friedrich. Canonicus an St. Peter und Alexander in Aschaffenburg; Ven., 20. März 1610. S. 546.
- Boblich, Georg. Aus Neisse, Schlesien; Ven., 29. April 1603. S. 243.
- Bock, von, Friedrich. Aus Schlesien. Padua, 26. August 1599. Wappen (Siebm. III, 2. 1. 1. 91. T. 117. Bock I.) S. 179.
- Bock von Nordholz, Christoph Dietrich. Ven., 29. Oct. 1599. S. 155.
- Böckinger, Friedrich. Bürger in Leipzig; Ven., 13. Oct. 1613. S. 803.
- Boecklin von Boecklinsau, Hans Friedrich. Padua, 10. Februar 1603. S. 287.
- Bockwoldt, von, Wolfgang. Aus Holstein; Ven., 28. Juni 1611. S. 823.
- Bois donville. Ven., 11. April 1608. (Wilhelm B, Gallus, immatr. Heidelberg, Dezember 1610) S. 198.
- Bongart, von dem, Johann Heinrich. Canonicus der Metropolitankirche in Trier, Wappen. (Siebm. III, 1. 1. 2. 36. T. 42.) S. 267.
- Bornitius, Jacob. J. U. D. aus Sorgau. Ven., 20. November 1599. (Lebte als kaiserl. Rat in Schweidnitz.) S. 490.
- Borschoß, Nikolaus. Bürger in Prag; Ven., 12. August 1608. (Immatr. Padua 1608.) S. 531.
- Bosch, Georg. Aus Altorf; Ven., 27. Mai 1610. Wappen (Siebm. V, 3. 42. T. 43.) S. 545.
- Bothmer, von, Ernst. 1609. S. 884.
- von, Georg. 1609. S. 884.
- von, Joachim. 1609. S. 884.
- von, Wilhelm. 1610. S. 884.
- Brackus, Caspar. 4. September 1607. S. 426.

(Fortsetzung folgt).

# Kleine Mitteilungen.

**Zu dem Aufsatz „Die Freiherren Riedesel zu Eisenbach“** in Heft 4 der Familiengeschichtlichen Blätter.

Die Ahnenbezifferung auf Spalte 106 scheint einer Nachprüfung wert. Ich habe früher in den sehr zuverlässigen Stammtafeln der Hessischen Reichsritterschaft von Frhr. von Buttlar (Bibliothek Hannover) folgende Ahnen des Volpert Riedesel gefunden:

Philipp Riedesel	Engel von Gassen	Edardt von Röhren- fürth	Jutta von Schöne- berg	Wilhelm von Nessel- rode	Schwana von Lands- berg
Hermann Riedesel „Der goldne Ritter“	Marga- rethe von Röh- renfürth	Heinrich von Hax- feld-Wil- denburg	Regine von Nessel- selrode	von Hopf- garten	von Bran- denstein
Hermann Riedesel zu Eisenbach	Katharina von Haxfeld	Hierony- mus von Hopfgarten	Sibylle von Bran- denstein	Agnes von Hopfgarten	
Hermann Riedesel zu Eisenbach					

Volpert Riedesel zu Eisenberg

Ich halte hiernach die angegebene Ahnenbezifferung nicht für zutreffend, und vielleicht ergibt sich bei der Bezifferung der Ahnen der Apollonia Waldpott von Bassenheim auch eine entsprechende Änderung.

### Die Kirchenbücher in Deutsch-Böhmen.

Eine dankenswerte Veröffentlichung bringt das Maiheft der „Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen“ aus der Feder Karl Enzmanns über die „Anfangsjahre der Matrizen in den deutschen und gemischt-sprachigen Pfarreien der Prager Erzdiözese“. Mit Recht beklagt es der Verfasser, daß so wenig alte Kirchenbücher in Deutschböhmen sich erhalten haben (das früheste ist die Trauungsmatrik in St. Joachimstal von 1531) und er erklärt dies u. A. auch damit, daß, als bei Durchführung der Gegenreformation viele Protestanten mit ihren Pastoren ausgewanderten, von ihnen in manchem Falle die Kirchenbücher mitgenommen worden sind. Das Verzeichnis umfaßt die fünf Archipresbyterate Elbogen, Eger, Hayn, Pilsen und Ratonitz mit zusammen 204 Pfarrämtern und wird Familiengeschichtsforschern gewiß wertvolle Dienste leisten können.

### Ein Beitrag zur Namengebung.

Mein Freund Dr. Büttner-Zwidau (seit Oktober 1914 in russischer Gefangenschaft) brachte in dieser Zeitschrift vor einigen Jahren Beispiele für die Benennung von Findelkindern nach Art und Ort ihrer Auffindung. Hierzu ein weiteres Beispiel:

In Schopau wurde 14. 11. 1687 vor der Haustür des Fleischaufbauers Löser ein Knäblein, eingewickelt, und daneben ein Brief gefunden, worin gebeten wurde, das Kind taufen zu lassen. Auch waren die Paten namhaft gemacht, die die unbefannte Mutter ihm wünschte. Das Kind erhielt in der Taufe den Namen Gottfried Hausmann.

Uneheliche Kinder erhielten früher den Namen ihres Vaters. Aus dem Kirchenbuche von Vibra bei Laucha ist mir ein Eintrag aus der Zeit um 1700 erinnerlich, wonach dort das uneheliche

Kind einer Vibraer Bürgerstochter getauft wurde. Als Vater gab sie an den Bedienten einer fremden Herrschaft in Bad Sulza, wo sie selbst in Stellung gewesen. Leider wußte sie von ihrem Geliebten nur den Vornamen Hans, und überdies war er mit seiner Herrschaft längst abgereist und aus ihrem Gesichtskreis verschwunden. Das Kind wurde auf den Namen Diener getauft. Landgerichtsrat Dr. Förster.

### „Da, wo der Fuß der Väter trat.“

Die Straßburger Post bringt in ihrer Morgenausgabe vom 25. Juni 1916 Nr. 493 unter der Überschrift: „Da, wo der Fuß der Väter trat“ eine kleine Erzählung von Maria Schloß, in der geschildert wird, wie ein russischer Kriegsgefangener zufällig als landwirtschaftlicher Arbeiter bei ihm unbekanntem Blutsverwandten seines Namens in einem schwäbischen Bauern-dorfe Verwendung findet, aus dem vor langer Zeit seine Vor- eltern nach Südrußland ausgewandert sind. Diese Schilderung erweckt den Wunsch, daß sich in der kommenden Friedenszeit ein berufener Forscher finden möge, der uns eine eingehende Untersuchung (vielleicht sogar mit ausführlichen Stammtafeln) über die Familien dieser deutschen Kolonisten in Rußland schenken kann, die in ihre neuen Wohnsitz Art und Sitte ihrer deutschen Heimat verpflanzt und dort bis heute treu bewahrt haben.

3. Zt. im Felde.

Dr. Wecken.

### Kuriosum.

In den Weseler Rammereirechnungen vom Jahre 1611 (Staatsarch. Düsseldorf) fand ich folgende kulturgeschichtlich interessante Notiz:

Den 26. Octobris Johan Dauns gebrocht (= gebrücht) d. i. bestraft) v̄p 20 gg. (Goldgulden) so doch v̄p 10 gg. remittirt, dat er seinen bart verspilet, v̄vnd mennighen tot (zum) ergerniß mit einem schermeßer kail (faß) affscheren latenn.

R. G. von Redlinghausen.

### Otto Freiherr von Dungen,

bisher außerordentlicher Professor an der Universität Czernowit, ist als ordentlicher Professor für österreichisches Staatsrecht an die Universität Graz berufen worden. Von Dungen ist unseren Lesern als fruchtbarer Forscher auf genealogischem Gebiet bekannt; wir nennen von seinen größeren Arbeiten: Problem der Ebenbürtigkeit 1905; Ahnen deutscher Fürsten. I. Hohenzollern 1906; Herrenstand im Mittelalter 1908, und schließlich den Abschnitt „Genealogie und Rechtswissenschaft“ in Heydenreichs Handbuch der praktischen Genealogie 1. Bd. 1913, Seite 335—370.

3. Zt. im Felde.

Dr. Wecken.

Archivrat Dr. Sille, Direktor des Großherzogl. Geh. Haupt- und Staatsarchivs in Weimar, der im vorigen Herbst von der Gesellschaft für Geschichte und Literatur der Landwirtschaft die silberne Medaille „für verdienstvolle Leistungen“ erhielt, wurde von der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt zum auswärtigen Mitglied ernannt.

### Druckfehler-Berichtigung.

In das Juniheft hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen, den wir zu berichtigen und zu entschuldigen bitten: In der Unterschrift auf der Kunstbeilage muß es nicht Stammbuch-Schema heißen, sondern wie es im Begleitenaufsatz (Spalten 171/74) auch richtig wiedergegeben ist, Stammbaum-Schema.

# Bücherschau.

**Ernst Borger**, Geschichte des Ortes und der Pfarrei Obereisenheim. Nürnberg 1915, Druckerei-Genossenschaft Moris. 380 S.

**Georg Lang**, Aus dem Volksleben in Hessen vor 100 Jahren. Herausgegeben vom Hessischen Volkschriftenverein. Darmstadt 1915, C. F. Winter'sche Buchdruckerei. 196 S. Mt. 1.20, gebd. Mt. 1.50.

**Voltmar Reinhard Zimmermann**, Geschichte und Stammeihe der Familie Zimmermann (von Zimmermann). Dresden 1916, Selbstverlag des Verfassers. 465 S.

**Edmund von Wecus**, Forschungen über den Namen Selbe sowie über Altana und die Grafen von der Mark. Düsseldorf 1916, L. Schwann. 94 S.

**Dr. Ferdinand Schönsteiner**, Die kirchlichen Freiheitsbriefe des Stiftes Klosterneuburg. Urkundensammlung mit rechtlichen und geschichtlichen Erläuterungen (= Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg. VII, 2. Abt.). Wien und Leipzig 1916. Wilh. Braumüller, LVI und 384 S. M. 6.80. Vorliegendes Werk zerfällt in einen theoretischen und einen



praktischen Teil. Ersterer besteht in einer Darstellung der kanonistischen Privilegienlehre, sowie einer ausführlichen Systematik der Privilegien (Einteilung und formelle wie inhaltliche Bestimmung aller vorkommenden Privilegien). In der Einleitung hat der Verfasser noch einen geschichtlichen Abriss über das kirchliche Ordenswesen und über die Augustiner-Chorherren von Klosterneuburg im besonderen mit aufgenommen. Der zweite Teil bringt einen Abdruck sämtlicher Urkunden über kirchliche Privilegien des Klosters vor Beginn des 12. Jahrhunderts bis 1914. Jeder Urkunde folgt ein ausführliches Kommentar, der auf Grund des in der Einleitung aufgestellten Systems die kanonisch-rechtlichen Verhältnisse erläutert, — und zwar zu dem ganz praktischen Zwecke, die Sonderrechte der Kanonie Klosterneuburg zu sichten und beweiskräftig festzustellen. Für die ältere Zeit betreffen die Anmerkungen allgemeinere geschichtliche Verhältnisse, späterhin werden sie fast zu juristischen Kommentaren. Da früher, im Mittelalter, eine inhaltliche Scheidung bei den Urkunden nicht vorhanden war, oder sich erst mit der Zeit entwickelte, so hat jede derartige Urkunde, je älter sie ist, desto mehr, allgemeinere Bedeutung, d. h. die mittelalterlichen Urkunden betreffen kirchliche Privilegien bilden gleichzeitig im großen Ganzen ein Urkundenbuch von Klosterneuburg.

Im Anhang finden wir eine Übersicht über die Regesten sämtlicher abgedruckten Urkunden und ein ausführliches Inhaltsverzeichnis (Namen- und Sachregister).

Ernst Müller.

**Dr. Ernst Consentius:** Meister Johann Diez erzählt sein Leben. Ebenhausen b. München 1915. Wilhelm Langewiesche-Brandt. 368 S. mit zahlreichen Abbildungen. M. 1.80.

Nach der alten in der Königl. Bibliothek zu Berlin befindlichen Handschrift hat Dr. Ernst Consentius zum ersten Mal die Lebensbeschreibung des Kurfürstl. Brandenburgischen Feldsickers und späteren Königl. Preuß. Hofbarbiers Johann Diez in Druck gegeben. Mit seltener Ausführlichkeit und großer Ehrlichkeit hat Johann Diez sein Leben geschildert. Er war 1665 zu Halle a. S. geboren, wurde Chirurg und Barbierer, nahm als solcher am Feldzug gegen die Türken in Ungarn teil, reiste als Schiffsarzt zweimal nach Spitzbergen, hatte unzählige Erlebnisse mit Soldaten, Räubern, Jungfern und Gespenstern, um schließlich in seiner Vaterstadt noch zwei Chefrieger und zahlreiche Kämpfe mit der dortigen ehrfamen Barbiererinng durchzufechten. Er starb 1738 in Halle. Diese reiche Biographie, die uns einen überaus wertvollen Einblick in das bürgerliche Leben jener Zeit gestattet, ist für uns ein kulturgeschichtliches Denkmal allerersten Ranges. Wir beglückwünschen Herausgeber und Verlag zu diesem Buche, das durch Inhalt, Register, Ausstattung, Wiedergabe zahlreicher zeitgenössischer Stiche und nicht zuletzt durch seinen billigen Preis ein wahrhaft lesenswertes Werk für jedermann sein dürfte.

Dr. Carl W. Naumann.

**Karl Effelborn, Emmanuel Crespel's Reisen in Kanada und Schiffbruch bei der Rückkehr nach Frankreich** (= Hessische Volksbücher Bd. 25). Friedberg 1915, H. L. Schlapp. 116 S. geh. M. 0.70, geb. M. 1.—

Der 25. Band der Hessischen Volksbücher (Herausgeber Prof. Wilhelm Diehl) hat des Vaters Emmanuel Crespel's Reisen in Kanada und Schiffbruch bei der Rückkehr nach Frankreich zum Inhalt. Karl Effelborn hat die Übersetzung, Einleitung und Anmerkungen des wertvollen Buches besorgt, das schon im 18. und 19. Jahrhundert mehrfach in deutscher, französischer, englischer und holländischer Sprache Ausgaben erlebte.

Emmanuel Crespel's (1703—1775) Briefe sind wegen der darin enthaltenen Schilderungen aus der Zeit der französischen Herrschaft in Kanada und wegen des Einblickes, den sie dem Leser in die Verhältnisse der damaligen Seeschiffahrt gewähren, zweifelsohne von allgemeinem geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Interesse. Ihre Neuherausgabe in der wahrhaft volkstümlichen Sammlung der Hessischen Volksbücher ist deshalb ganz besonders zu begrüßen.

Es sei noch kurz darauf hingewiesen, daß Effelborn in der Einleitung zahlreiche biographische und familiengeschichtliche Notizen über die Familie Crespel mitteilt, die für uns ganz besonderen Wert haben, und daß der bekannte Rat Bernhard Crespel, Goethes Jugendfreund, ein Neffe des Vaters Emmanuel Crespel gewesen ist.

Dr. Carl W. Naumann.

**Dr. Vincenz Oskar Ludwig, Memoiren eines Vergessenen** (1691—1716). Mit Bildern und Plänen (= Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg VII, 1. Abtlg.) Wien und Leipzig 1915, Wilhelm Braumüller. 68 S. M. 3.40.

Die „Jahrbücher des Stiftes Klosterneuburg“ bringen zwar meist Abhandlungen, die das Stift selbst betreffen, sei es in Verfassungs-, Wirtschafts- oder Kunstgeschichte, oft aber ist der Zusammenhang mit dem Kloster nur sehr locker, und so finden sich sogar philosophisch-theologische Abhandlungen, die ganz allgemein der Geistesgeschichte angehören. — Der vorliegende Teil des Jahrbuchs, in dem die Memoiren eines Kanzleischreibers (in vieler Herren Diensten) aus der Zeit der Raubkriege und des spanischen Erbfolgekrieges herausgegeben und mit einer Einleitung versehen sind, hat auch nur den Zusammenhang mit dem Stift, daß der Sohn des Kanzlisten Augustiner-Chorherr in Klosterneuburg war, und durch ihn das Memoirenwerk des Vaters in die Stiftsbibliothek kam. Der Verfasser, Johann Caspar Hammerschmidt, hat sich in einem großen Teil von Europa herumgetrieben, vor allem befand er sich häufig auf den Kriegszügen Österreichs gegen Frankreich und die Türken, unter Prinz Eugen, und seine Lebensgeschichte zeigt deutlich den steten Zusammenhang mit jener vielbewegten Zeit. Hammerschmidt hatte offenbar Interesse am Heerwesen, das bezeugen die (hier in guten Reproduktionen beigelegten) Stadt- und Schlachtpläne, sowie Heeresaufstellungen, die er seiner Schrift beizeichnete.

Am Schluß findet sich eine (besonders die Genealogen interessierende) Untersuchung darüber, wie das Werk in die Stiftsbibliothek kam (s. oben); es geht daraus wieder deutlich hervor, wie schwierig die Feststellung der Lebensdaten bei so wenig festhaften Leuten wie unserm Kanzlisten Hammerschmidt ist — niemand weiß, wo und wann er starb, trotz der anscheinend günstigen Umstände, daß wir eigene Aufzeichnungen über sein Leben haben, und daß sein Sohn in Amt und Würden war.

Ernst Müller.

**Robert von Studnitz, Aus dem Leben eines jungen Mannes.** Berlin 1915, Deutsches Druck- und Verlagshaus, S. m. b. H. 75 S. M. 3.—

[Pfarrer Lic. th. Bräunlich.] Mein Kriegsfreiwilliger-Briefe und Tagebuchblätter eines in Rußland gefallenen deutschen Studenten. Bielefeld und Leipzig 1915, Velhagen & Klasing. 123 S. M. 1.—

**Dr. Siegfried Mauermann, Norbert Hillner, ein deutscher Sohn und Kämpfer.** Feldpostnachrichten, im Auftrage der Familie des Gefallenen herausgegeben. Leipzig 1915. W. Härtel & Co. 111 S. M. 1.50.

Aus dem Schoße unserer ersten, verlustreichen Zeit sprießt ein neuer Zweig biographischer Literatur: kurze Lebensbeschreibungen junger Gefallener mit Auszügen aus ihren Feldpostbriefen. Mit tiefer Rührung habe ich mich durch die Lektüre der zu besprechenden Bändchen in die wertvollen Persönlichkeiten dreier gefallener Kameraden hineingelebt. Was hier befümmerte Elternliebe oder verständnisvolle Freundeshand an Erinnerungen zusammengetragen und gesondert hat, ist immer wertvoll, besonders für den engeren, betroffenen Kreis, und zeigt, wie sehr auch das schlichteste, kürzeste Menschenleben ein fesselndes Stück Geschichte ist und als solches immer erzählenswert und anregungsvoll bleibt.

Robert v. Studnitz wurde am 31. 8. 1894 in Trachenberge bei Dresden geboren und hauptsächlich im Deutschen Land-erziehungsheim in Haubinda (Thür.) erzogen. Später besuchte er die Baukener Oberrealschule, lebte dort im Ritterschaftlichen Internat und wurde im Februar 1914 Abiturient. In seiner Matuszeit unternahm er mit seinem Vater eine Orientreise nach Montenegro, Albanien, Griechenland, Smyrna, Konstantinopel, Sofia, Belgrad, Budapest und Wien. Dann trat er, vom Oberbergamt in Breslau als Bergbaubeflissener angenommen, am 1. Mai 1914 in Königshütte das praktische Lehrjahr an, wobei er bald vom Schleppler zum Häuer avancierte. Bei Kriegsausbruch wurde er Fahnenjunker im Gardekürassierregiment. Er kämpfte in Flandern und nahm am Sturmangriff bei Warneton teil. Am 21. 2. 1915 wurde er Leutnant und gleichzeitig abkommandiert zum Alexander-Garde-Grenadierregiment Nr. 1. Nach kurzer kriegerischer Tätigkeit in Nordfrankreich und den Vogesen fiel er am 2. Mai 1915 in der großen Karpathenschlacht

beim Sturm auf Staffkowl. Neben verschiedenen literarischen Beilagen bringt der Band 21 Bildnisse des Leutnants Robert v. Studnik.

Wolfgang Bräunlich trat bei Kriegsausbruch in Halle als Kriegsfreiwilliger ins Füß.-Regt. Nr. 36 ein und ging Mitte Oktober mit einem Reservebataillon auf den nordöstlichen Kriegsschauplatz. Er machte die Schlacht bei Ruto mit, lag dann durch Winter und Frühjahr im Schützengraben an der Rawka und fiel am 23. Juli 1915 als Unteroffizier vor Pultusk. Seine Feldpostbriefe zeichnen sich durch eine außerordentlich lebendige und natürlich empfundene Schilderung aus. Auf S. 118—121 bringt die Auffassung des Vaters von dem erlittenen Verlust eine gewaltige Predigt für Viele. Die meisten vorkommenden Familiennamen, teilweise auch die Regimentsnummern, hätten wohl ohne Gefahr der Indiskretion voll genannt werden können. Damit wäre das allgemeine Interesse des Buches nur erhöht, sein familiengeschichtlicher Wert natürlich bedeutend gehoben worden.

Norbert Hillner wurde am 20. 11. 1889 in Berlin geboren und kam dort 1899 auf das Gymnasium zum Grauen Kloster, das er 1907 als angehende Primaner verließ. Seine landwirtschaftlichen Studien führten ihn 1911 nach Amerika. Bei Kriegsbeginn hatte er das Glück, mit der 4. Komp. des 3. Garde-Regts. 3. F., in der er als Einjähriger gebient hatte, auch ins Feld zu rücken. Er machte im Westen eine ganze Reihe von Gefechten mit, so bei Namur, Chalons-sur-Marne u. a., bis er am 17. 3. 1915 im Stellungskampf fiel. Aus den Feldpostbriefen, die den Hauptteil des Buches bilden, spricht eine selten geklarte, feinsinnige Persönlichkeit mit ausgeprägtem Empfinden für die großen Ideale und die kleinen Forderungen seines Soldatenseins.

Die Zentralstelle erwartet mit besonderem Interesse den weiteren Ausbau dieser wissenschaftlich und menschlich uns gleichmäßig befriedigenden, biographischen Heldenliteratur.

Leutnant Erich Wentzher.

## Zeitschriftenchau.

Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins. Hefte 5 u. 6, 1916. Brund. Berlin vor hundert Jahren. — Dem Gedächtnis Richard Béringuier's †. — Weinik. Eine Erinnerung an die alte Schulhaft. — Schulz. Ein Bericht eines Zeitgenossen über den 18. März 1848 in Berlin.

Der Burgwart. 17. Jahrg., Heft 4, 1916. Frech. Vorderasien, eine Wiege des Burgenbaues. — von Radinger. Wandmalereien in tirolischen Schlössern und Anstalten. — Fuchs. Leiningische Burgen einst und jetzt. — Mielle. Zwei Frankenburg.

Korrespondenzblatt des Gesamt-Vereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. 64. Jahrg., Hefte 3 bis 6, März bis Juni 1916. Needon. Ein germanisches Gräberfeld der jüngeren römischen Kaiserzeit. — Wolff. Wandlungen in den Anschauungen über das Reformationszeitalter. — Weden. Die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. — Antbes. Römisch-germanische Forschungen. Neue Literatur. — Kurz. Das Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv in Köln.

Der Deutsche Herold. 43. Jahrg., Heft 4, April 1916. Amtsgerichtsrat Dr. Béringuier (Nachruf). — Ströhl. Die Wappen der reformierten Zisterzienser in Deutschland. — Hauptmann. Einem Hospizgrafen Tätigkeit. — Fischer. Gebühre für Auszüge aus Kirchenbüchern.

Heft 5, Mai 1916. Engel. Das Gasthaus zum Eisenhut. — Rade. Das Wappen und die Kriegswahrzeichen der Kreisstadt Sorau, O.-L. — Macco. Die Kunst im Dienste der Ostpreußenhilfe. — Grube. Ein dreimaliger Namenswechsel. — Grube. Der Wiedehopf als Wappentier.

Heft 6, Juni 1916. Brettschneider. Das Stift W in der Züricher Wappenrolle. — Schlawe. Die Huppischen Städtewappenmarken der „Raffee Hag“. — Würth. Eine heraldische Ungeheuerlichkeit. — von Stranz. Der ministeriale Uradel. — Sommerfeldt. Zur von Benedendorff'schen Abstammung. — von Stranz. „Vom Herrenstande“, eine Antwort an Herrn Forst-Battaglia.

Hessenland. 30. Jahrg., Hefte 11 u. 12, Juni 1916. Franz. Der Hexenglaube in Hessen. (Schluß). — Die Ausgrabungen am Salisberge bei Hanau. — Deetjen. Aus Dingelstedts letztem Semester. (Schluß). — Schumacher. Eine Reise König Jérômes durch seine Staaten. — Bertelmann. Auf dem Dörnberge.

Hessische Chronik. 5. Jahrg., Heft 6, Juni 1916. Diehl. Lorenz Friedrich Müller, der Erbauer des Darmstädter Hofes in Frankfurt a. M. — von Jabeltich. Friedrich Ludwig Weidig, ein Dichter und Vorkämpfer der deutschen Einheit. — Sell. Zur Geschichte der hessischen Familie Sell (Fortf.). — Roth. Verschleppung von Mainzer Bücherschätzen durch die Okkupation der Franzosen seit 1798. — Dreher. Aufzeichnungen des (1793 †) Friedberger Augustinerschulrektors L. E. Langsdorff über das Treffen am Johannisberg 1762. — Diehl. Aus alten

Leichenreden. IV (auf den Reichelsheimer Kaplan Joh. Georg Lauchhard, † 1699 — auf Martin Ruffinus, † 1584).

Mannheimer Geschichtsblätter. 17. Jahrg., Heft 5/6, Mai/Juni 1916. Christ. Aus Mannheims Umgebung nach dem Orleans'schen Kriege (Fortsetz.). — Christ. Die fünfhalb Dörfer und das Weistum des Gerichts im tiefen Weg bei Großsachsen. — Christ. Das Geheimnis des Freiherrn von Eberstein. — Zigeuner in der Pfalz 1472. — Mannheimer Wein im 16. Jahrhundert.

Niedersachsen. 21. Jahrg. Hefte 15 u. 16. Mai 1916. Bödeker. Milchwirtschaft einst und jetzt. — Tardel. Wämlisch-niederdeutsche Volkslieder. — von Brawe. Ein alter oldenburgischer Stamm (von Lindern). — Obst. Ein Wanderbüchlein aus dem 18. Jahrhundert. — Fuch. Sanct Unnen (in Celle). — Löhmann. Ein Philosoph aus Hannovers klassischer Zeit (J. G. v. Zimmermann). — Trefeburg. Der ewige Jude im Harz? — Hefte 17 u. 18, Juni 1916. Brehwisch. Die Bischofsstadt Halberstadt in ihrer geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Entwicklung. — Brill. Die St. Sebastian-Schützenbrüderschaft im alten Wiedenbrück. — Grosse. Sonnenuhren in Bremens Umgebung. — Beher. Pelchwanderungen bei Bremen. — Gottlieb. Der „Orgel-Brandes“ von Bortfeld. — Rohfeldt. Zwei niederdeutsche Hochzeitsgedichte aus Glückstadt von 1740 und 1749.

Personalhistorisk Tidsskrift. 37. Jahrg. (7. Reihe, 1. Band, 2. Heft) 1916. Munthe. Adelslaegten Mund, er den uddød eller lever den endu? — Rist. Frdrerik VI's første Rejse i Danmark som Kronprins. — Skjelderup. Barndoms- og Ungdomserindringer af Jens Skjelderup. — Hennings. Forskelligt fra Genealogiens og Personalhistoriens Verden.

Roland. 16. Jahrgang, Heft 11/12, Mai/Juni 1916. Bergemann. Hohenzollern und Jagellonen. — Goedel. Die Familien Goedel (Fortsetz.). — von der Ahé. Polnische Adelsnachweise, Namen- und Wappentwidelung. — von der Ahé. Aus alten Papieren (Familie Benjon aus Weissenstein). — Steinkopff. Niemeg und der Dreißigjährige Krieg. — Stein. Carl Ludwig Stein. Erinnerungen eines alten Offiziers. (Schluß). — Koerner. Zum Siegelrecht des Mittelalters. — Fieker. Die Osternberechnung.

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. 31. Jahrg., Heft 6, Juni 1916. Scheffler. Deutscher Sprache Ehrenkranz. — Sieger. Nation und Nationalität. — Imhoff. Behördensprache.

Upstalsboom-Blätter für ostfriesische Geschichte und Heimatkunde. 6. Jahrg., Heft 1/3, Juni 1916. Ritter. Zur Geschichte des Klosters Sielmonken bei Emden. — Roskamp. Der Emdener Maler Gerhard Heinrich Nanninga. — Ritter. Das Daumenrecht. — Ritter. Aus dem Nachlasse des ostfriesischen Fürstenhauses (1767).

Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. 44. Jahrg., Heft 1 u. 2, 1916. Koch. Zur Genealogie

derer von Thüna und das Lehenbuch des Abtes Georgius Thun zu Saalfeld. — von Franß. Die von Schwichow in Pommern, auch Preußen und Posen. — von Stranz. Die Burg Liebenkeim a. d. Wilden Gera und ihre Erbauer und Gebieter. — Fischer. Auszüge aus den Braunschweigischen Anzeigen 1817—1819.

— **De Wapenheraut.** 20. Jahrg., Heft 6, 1916. Bloys van Treslong Prins. Genealogie van het geslacht Tjassens. — Derf. Grabschriften op diverse plaatsen op Java en de

naburige eilanden. (Schluß.) — Ruys. Aanteekeningen uit het Haarlemsche poortersregister. — Memorie rakende portretten van leden der familie Rademacher. — Bijlsma. De herkomst van het Rotterdamsche geslacht Van der Hoeven. — Steenkamp. Ambachtsheeren en ambachtsfrouwen van Oud-en Nieuw-Beijerland en Piershil.

Westmünsterland. 3. Jahrg., Heft 6, Juni 1916. Hüfemann. Ferdinand Zumbrood. Zum hundertsten Geburtstag Becker. Die älteste Geschichte unserer Heimat.

## Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen**, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

### Gelegenheitsfindlinge.

#### Cleve — Brehmann.

In der Kirche zu Fredelsloh, Kreis Northeim, befindet sich ein Grabmonument mit drei Wappen und folgenden Inschriften: „Caroline Auguste Cleve geb. Brehmann, \* 6. 6. 1765, † 1. 3. 1789“ und „Sie sank beweint und früh / in ihres Grabes Kluft / und schlummert sanft, bis Gott / zu frohem Leben ruft.“

Rechtsanwalt Dr. R. von Damm.

#### Hessemer.

Ludwig Heinrich Leopold Karl Merck, \* Alsfeld 1777, † 22. 6. 1809, Kapitänleutnant beim Hess.-Darmst. Füsilier-Bataillon „Landgraf“. ∞ Catharina Amalie Philippine Hessemer, \* 13. 3. 1780, † 7. 3. 1839, Tochter des Ratsverwandten Hessemer in Darmstadt (sie ∞ H. Oberbaudirektor Georg Moller). (Meyer und Tesdorpf, Hamburgische Wappen und Genealogien. Hamburg 1890. 2. Teil, S. 237).

Firnhaber.

#### Holbein.

J. F. Hohlbein, b. R. Lic., Registrator an der Registratorat in Frankfurt a. M. (Genealogisches Reichs- und Staats-Handbuch auf das Jahr 1800. Frankfurt a. M., Varrentrapp & Wenner. 2. Teil, Seite 214.)

Firnhaber.

#### Rogge.

Heinrich Rogge, Lizentiat der Rechte, \* Rostock 6. 8. 1695, † 15. 6. 1752, wahrscheinlich unverheiratet. Vermutlich war er ein Bruder des Kaufmanns Jakob Rogge, \* Rostock 1697, † 1780 mit Hinterlassung von Witwe und Kindern. — (Schröder, Verifikation der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart. VI. Bd., Hamburg 1873. Seite 354 f. Dort noch nähere Angaben.)

Firnhaber.

#### Roug.

1) Jean René des Arts, \* 21. 8. 1763, Bürger in Genf, Régent du Collège de Genève, wohnte später in Paris; ∞ 1791 Jaqueline Françoise Roug, Tochter von Jaques Roug.

2) Hermann Siemsen, \* 13. 5. 1794, † 27. 10. 1870, Apotheker in Altona; ∞ H. 1841 Clara Maria Theresia Roug, \* 1. 10. 1811, † . . . (Meyer und Tesdorpf, Hamburgische Wappen und Genealogien. Hamburg 1890, 2. Teil, S. 26, 382).

Firnhaber.

#### Steinkopf.

Eurt Steinkopf in Kloster Berge, ∞ 29. 4. 1672 Margaretha Eberstein, Tochter des gewesenen Einwohners in Welschleben Hans C. Kinder: Johann Heinrich ~ 4. 8. 1672; Dorothea ~ 20. 9. 1674, Anna Dorothea ~ 26. 2. 1678, Bartholomäus ~ 19. 12. 1680, Johanna Margaretha ~ 20. 12. 1692. (Kirchenbücher zu Budau).

Konfistorial-Sekretär Machholz.

#### Strad.

Johannes Strad aus Esen, 1612 stud. phil. et theol. in Herborn, 1616 Prediger in Einhausen bei Marburg, 1619 in Michelbach, Herbst 1619 in Wesel, dort † 1656. (Quelle: Simon, Generalsynodalsbuch. Neuwied 1910, Seite 51, Num. 6).

3. J. im Felde.

Dr. Wecken.

### Rundfragen und Wünsche.

#### Nr. 620. Schreibers. (berichtigt.)

Vorfahren werden gesucht von: Johann Sriebers ∞ Christine Ufermanns (Obermann) † 16. 10. 1803. Sohn: Peter Schreibers, \* Bracht bei Homberg Kr. Düsseldorf 14. 5. 1753, † das. 29. 1. 1816, Pächter daselbst; ∞ Elisabeth Bröcker-Steinkaul, † 16. 10. 1803. Dessen Tochter: Maria Gertrud Schreibers (Schriever nennen sich jetzt die Verwandten) \* Bracht 11. 6. 1799, † Düsseldorf 13. 8. 1842.

3. Jt. im Felde.

Major Göring.

#### Nr. 627. Willemsen—Niederstein—Kemmann. (berichtigt)

Vorfahren werden gesucht von: 1.) Hermann Willemsen † 14. 2. 1738 als Kaufmann und Weinhändler in Wesel — 2.) Johann Moriz Niederstein, † 2. 12. 1764; ∞ Margaretha von der Gynen, ~ Mintard 2. 12. 1717. Sohn: Johann (Niederstein) Stein, \* Ratingen 15. 3. 1753, † Lintorf 25. 8. 1811 ∞ Ratingen 27. 5. 1779 Anna Elisabeth Kemmann, ~ das. 2. 11. 1753, † Düsseldorf 4. 7. 1827, Tochter des Gerardus Kemmann. Ratingen 15. 12. 1759 ∞ 7. 3. 1751 Anna Katharina Scheidtmann.

3. Jt. im Felde.

Major Göring.

#### Nr. 629. Oesterreichisches Adelsblatt „Der Salon“.

Wer besitzt dieses Blatt, besonders die Jahrgänge 1909/11 und würde sie zur Einsichtnahme für kurze Zeit leihen? Die Auskunftsstelle der deutschen Bibliotheken konnte nur einen Bezieger in Norddeutschland nachweisen, der aber leider die Ausleihung, auch nur für wenige Tage, ablehnt.

Leipzig.

Die Schriftleitung.

#### Nr. 630. Ushoff — Hemßen (u. ähnl.) — Lude (Lüde) — Pavenstedt — Wilman(n)s.

Gesucht Adressen von Trägern der genannten Namen, soweit sie jetzt oder früher in Bremen ansässigen Familien entstammen, ferner Literaturnachweise und Nachrichten jeder Art über diese Familien.

Marburg (Lahn). R. G. von Redlinghausen.

#### Nr. 631. Bugtorf — Volmar.

Ich bitte um Ergänzung der Ahnentafel: Johannes Bugtorf, \* Camen (Wesfalen) 1565, seit 1591 Professor der hebräischen Sprache in Basel, † das. 1629. Eltern: Johannes B., \* . . . , Pfarrer in Camen, † . . . , ∞ . . . Maria Volmar, \* . . . , † . . . , Großeltern: Joachim B., \* . . . , Bürgermeister in Camen, † . . . , ∞ . . . , N. . . Volmar, \* . . . , † . . . , ∞ . . .

Basel.

Dr. Münch.

#### Nr. 632. Camerarius — Lamprecht.

Christian Camerarius, Pastor zu Zerrentin i. d. Uckermark, \* . . . , † Zerrentin 4. 5. 1698; ∞ Stolzenburg . . . Maria Reimarus, \* Stolzenburg (?) 25. 3. 1672, † Zerrentin 13. 12. 1731 (sie ∞ H. Zerrentin 24. 1. 1699 Georg Lamprecht, Pastor zu Zerrentin, \* . . . , † Zerrentin 22. 2. 1736.) Ich bitte um Vervollständigung dieser Angaben.

Niederhaverbeck.

W. Albers.

#### Nr. 633. von Chüden — von Müheln.

Ahnen werden gesucht für 1) Anna von Chüden, ∞ etwa 1530 Hoyer Garze zu Salzwedel. 2) Anna von Müheln, ∞ etwa 1580 Konrad Reuter zu Bittersfeld.

Zwickau i. S.

Landgerichtsrat Dr. Förster.

**Nr. 634. von Cosel (Coffel).**

Um Mitteilung über Ort und Tag der Geburt und des Todes von Johann Karl von Cosel (Coffel), \* um 1700, † um 1765, ∞ Johanna Sophie von Arnim a. d. H. Schattberge, wird gebeten. Johann Karl von Cosel war Oberst bei dem Regiment von Bredow zu Pferde und seit 1749 Kommandant von Draheim bei Tempelberg. Ferner wird um Auskunft gebeten, in welchem Kirchenbuche die Geburt von Gustav Friedrich Georg von Cosel, \* Draheim um 1757, verzeichnet ist. Im Kirchenbuche von Draheim und Tempelberg ist nichts zu ermitteln.

Polzin (Pommern). Amtsgerichtssekretär v. Cosel.

**Nr. 635. von Diebitzsch — von Braun — von Heldreich — von Tschammer.**

Wer sind die Eltern und Großeltern von Nicolaus Gottfried Frhr. von Diebitzsch auf Nahrten und Stroppen \* 27. 5. 1667, † 18. 8. 1737; ∞ 1690 Sophie Elisabeth von Braun a. d. H. Merzdorf. — Wie ist diese Sophie Elisabeth von Braun (∞ von Diebitzsch) verwandt mit Marie Eleonore von Braun (∞ 27. 8. 1726 von Heldreich) † 1747. — Wie ist Caspar von Tschammer auf Groß- und Nieder-Schirna (∞ Magdalena von Büнау a. d. H. Nahdorf. Tochter: Ursula Elisabeth von Tschammer, ∞ Hans Christoph Caspar von Braun auf Zölling) verwandt mit Friedrich Oswald von Tschammer auf Dahle (\* 1636 † 1693, ∞ 1667 Anna Helene von Stosch a. d. H. Groß-Schirne). Lebensdaten der eriteren Ehepaare erwünscht.

3. Jt. im Felde. Moriz Bastian von Zehmen.

**Nr. 636. Edel.**

Der älteste bis jetzt bekannte Vorfahr ist Johann Christoph Edel, 1733 Gastwirt in Albersdorf bei Oberröblingen am See. Gesucht werden seine Vorfahren und alle Personen des Namens Edel aus dieser und älterer Zeit, welche möglicherweise zur selben Familie gehören.

Quendorf bei Schüttorf.

Dr. Edel.

**Nr. 637. Fabricius — Fabritius.**

Gesucht Adressen von Trägern dieses Namens, soweit sie der aus Rheda i. Westf. stammenden Familie angehören. Marburg (Lahn). R. G. von Redlinghausen.

**Nr. 638. Fiedler.**

Mebardus Fiedler, Schreiter auf der Festung Pleißenburg (Leipzig) verheiratet 1709 in Leipzig eine Tochter. Wo und wie forsche ich am Besten nach über F. und seine Frau?

Zwickau i. S. Landgerichtsrat Dr. Förster.

**Nr. 639. Gamringer.**

Ich bitte um Mitteilung über das Vorkommen des Namens Gamringer (früher auch Gammeringer), besonders in Oesterreich.

Regensburg.

Oberinspektor Gamringer.

**Nr. 640. Glöwing.**

Adressen von Trägern des Namens Glöwing, besonders in Holland, gesucht.

Marburg (Lahn). R. G. von Redlinghausen.

**Nr. 641. Habich.**

Gesucht Adressen von Mitgliedern der aus Westfalen stammenden Familie dieses Namens.

Marburg (Lahn). R. G. von Redlinghausen.

**Nr. 642. Hasenbalg — Pagendarm.**

Gesucht werden Nachrichten über Träger des Namens Hasenbalg in Schlesien und Pagendarm in Westdeutschland.

Zwickau i. S. Landgerichtsdirektor Dr. Förster.

**Nr. 643. Holtermann.**

Adressen von Mitgliedern der ehemals im Tecklenburgischen ansässigen evangelischen Familie dieses Namens sucht

Marburg (Lahn). R. G. von Redlinghausen.

**Nr. 644. Hud — Relp — Schwenger — Wenneber.**

Adressen von Trägern der genannten Namen gesucht.

Marburg (Lahn). R. G. von Redlinghausen.

**Nr. 645. Hünefeld — Hünefeldt.**

Um Adressen von Trägern des obigen Namens bittet

Marburg (Lahn). R. G. von Redlinghausen.

**Nr. 646. Jacob.**

Gesucht Nachkommen oder Todesort und Tag von: Christoph

Jacob, \* 16. 6. 1742, — Hans Adam J., \* 1. 11. 1745 — Hans Adam J., \* 27. 4. 1747 — David J., \* 25. 3. 1748 — Christian Gottlob J., \* 8. 9. 1781 — Johann Christoph J., \* 14. 11. 1784 und Christian David J., \* 14. 9. 1787. Sie sind sämtlich in Groß-Friezen bei Plauen i. V. geboren, das Kirchenbuch von Theuma, wohin dies eingepfarrt ist, versagt.

3. Jt. im Felde. Oberleutnant d. R. Dr. Jacob.

**Nr. 647. Klotz.**

Gesucht Herkunft und Eltern von Renatus Klotz, erscheint in Basel seit 1617, † das. 1634; ∞ Rebekka Bädinger, Tochter des Basler Ratsherren Hans Jakob Bädinger. Er wird immer als „Herr“ bezeichnet. Kinder: Ariovist 1617—1634, Cäcilia, \* 1625, Rebekka, \* 1629, Anna Helena, \* 1629.

Basel.

Dr. Münch.

**Nr. 648. von Klüfer.**

Gesucht werden:

I. Tauf-, Heirats-, Sterbeschein: 1) des Albrecht Eberhard von Klüfer, dessen Gattin Maria Catharina geb. Urndt 18. 3. 1790 etwa 67-jährig in Breslau starb (R.-B. d. Elisabeth-Kirche); 2) der Charlotta von Klüfer, die um 1800 etwa 35-jährig in Breslau lebte;

II. Tauffchein: 3) der unter 1 erwähnten Gattin des Albrecht Eberhard von Klüfer. 4) des Friedrich von Klüfer, \* um 1764 in Berlin oder Breslau (?), lebte seit 1786 in Königsberg und Warschau; 5) des Christoph von Klüfer, † Breslau 30. 12. 1805 etwa 35-jährig (R.-B. d. Maria-Magdalenenkirche).

Die Genannten waren evangelisch. Der Zuname ist auch als Klüwer, Klüver, Klüwer, Klüwe und mit C statt K geschrieben. Auslagenersatz und Belohnung zugesichert.

Sträßburg i. E.

Hauptmann von Klüfer.

**Nr. 649. Papiermacher usw.**

Gesucht werden alle Angaben und Nachrichten über Papiermacher und Papier-Formenmacher, auch Papierer-Gesellen (lat. Chartarius, cartopoeus, papyri confector usw.).

Engen im Hegau.

Dr. Weiß.

**Nr. 650. Podrandt (Poltrand).**

Ich erbitte nähere Angaben über die Nachstehenden und ihre Ahnen: Michael Podrandt, † Brodden bei Schneidemühl (Ostbahn), 1765 Pächter zu Gursen bei Flatow i. Westpr., 1766 zu Zalesie. Dessen Kinder: 1) Anna Dorothea (Maria) \* 1741, † Lebehake (Kr. Dt.-Krone) 27. 6. 1785; ∞ Radawnitz (Kr. Flatow) 30. 11. 1757 Michael Regel (vgl. Deutsches Geschlechterbuch Bd. 28). 2) Johann Daniel, \* 1746, † Saagen (Kr. Regenwalde i. Pommern) 29. 12. 1806. Rgl. preuß. Amtsrat, vor 1773 zu Pammin, 1775—1806 auf Amt Kolberg, seit 7. 7. 1797 auf Saagen.

Berlin.

Dr. B. Roerner.

**Nr. 651. Quintin als Vorname.**

Als ältesten Stammvater habe ich bisher festgestellt: Quintin Riem, um 1600, Gemeinssmann und Winzer zu Winzingen, ehemaligem Vorort von Neustadt a. d. Haardt (Rheinpfalz). Im Neustädter Archiv habe ich sonst keinen Vornamen nirgends, seinen Geschlechtsnamen außer bei Nachkommen und bei Junker Anthonius Riem aus Augsburg, († Neustadt 1604) gefunden, doch scheint letzterer dem Augsburger Patriziergeschlecht Riem anzugehören und deshalb mit dem Winzinger Winzergeschlecht nicht verwandt zu sein. Quintin Riem ist daher wohl eingewandert. Für die Ermittlung seiner Herkunft ist mir die Angabe von Gegenden, in denen der Vorname Quintin gebräuchlich war, erwünscht.

Darmstadt.

Riehm.

**Nr. 652. Rasch — Antrow.**

Jacob Rasch, seit 1692 Pastor zu Nadrensee, \* . . . † Nadrensee . . . ; ∞ Stolzenburg . . . Sophia Reimarus, \* das. (?) 3. 5. 1668, † Nadrensee 18. 3. 1719, (sie ∞ H. Nadrensee . . . Christian Friedrich Antrow, seit 1699 Pastor das., \* . . . , † das. 17. 8. 1737). Ich bitte um Vervollständigung dieser Angaben.

Niederhaverbeck.

W. Albers.

**Nr. 653. Raubach.**

Ich bin für jeden Nachweis über das Vorkommen und die Lebensdaten von Trägern des Namens Raubach dankbar.

Leipzig.

and. phil. Ernst Müller.

**Nr. 654. Rodermundt — Rotermund.**

Adressen von Mitgliedern der ehemals im Tiedlenburgischen ansässigen Familie dieses Namens sucht Marburg (Lahn). R. G. von Redlinghausen.

**Nr. 655. Stahlberg.**

Erbeten Nachrichten über das Vorkommen des Namens Stahlberg in Pommern, Mecklenburg, Prov. Sachsen und Brandenburg (vergl. auch Rundfrage 623 im vorigen Heft). Hannover. de Lorme.

**Nr. 656. Thörl.**

Ich suche Daten über die Familie Thörl, aus dem Thüringischen stammend, vor 1800, insbesondere über eine Johanna Marie Thörl(in). Stralsund.

Major von Busse.

**Nr. 657. von Trew.**

Cornelius Gottfried (von) Trew trat 1756 „aus auswärtigen Diensten“ in braunschweigische und † Wolfenbüttel 1759. Woher kam er? \* . . . , ∞ . . . ? Stammte er etwa ab von Professor Abbtas Trew (\* Anspach 29. 7. 1597, † Altorf 12. 4. 1669) oder seinem Bruder, dem Pfarrer Johann Georg Trew (\* Heilbronn 2. 7. 1604, † Nürnberg 1669?).

Zwickau i. S. Landgerichtsrat Dr. Förster.

**Nr. 658. Wartberg — Bruun — von Buchwald.**

Nhnen gesucht 1) von Sidsel Wartberg \* Kopenhagen 12. 6. 1876, † Grevensvaenge 8. 4. 1742, ∞ 1695 Johann Neergaard (1673—1737). — 2) von Christine Bruun, \* 15. 12. 1717, † 3. 12. 1751, ∞ 12. 6. 1742 Kriegsrat Peter Neergaard (1742—1772). — 3) von Dorothea von Buchwald aus dem Hause Knoop, † 1790, ∞ Wolf Heinrich Graf v. Paudissin, Kursächs. General der Inf., Kabinettsminister († 1748).

Berlin W. 35. Leutnant Erich Wentzher.

**Nr. 659. Wassermann.**

Vaschen Ulrich Wassermann, Pastor zu Neukloster in Mecklenburg, \* Profesen 12. 8. 1656, † Neukloster . . . 1726 (?); ∞ Wismar i. M. Maria Emerentia Reimarus, \* Wismar . . . † . . . Ich bitte um Ergänzung dieser Angaben, die Pfarrämter Profesen und Neukloster i. Mecklb. können keine weitere Auskunft erteilen.

Niederhaverbed. W. Albers.

**Nr. 660. Weggezin (Wegzin).**

Joachim Weggezin (oder Wegzin) Pastor zu Kartlow in Pommern, \* . . . , † Kartlow . . . 8. 1617; ∞ . . . 1611 Dorothea Reimarus \* Hohendorf . . . † . . . Ich bitte um Vervollständigung vorstehender Angaben.

Niederhaverbed. W. Albers.

**Nr. 661. Wentin.**

Bernhard Nikolaus Wentin, Pastor zu Steinhagen in Pommern (Sohn des dortigen Pastors Nikolaus Wentin) \* Steinhagen . . . † das. . . 1782; ∞ Neuwarp (?) 26. 9. 1760 Maria Elisabeth Reimarus, \* Neuwarp (?) 30. 12. 1722, † . . . Ich bitte um Vervollständigung dieser Angaben, daß Pfarramt zu Steinhagen kann keine weitere Auskunft geben.

Niederhaverbed. W. Albers.

**Nr. 662. Wilmans — Willmanns.**

Gesucht Adressen von Mitgliedern der aus Rheda i. Westfalen stammenden Familie des Namens. Marburg (Lahn). R. G. von Redlinghausen.

**Antworten auf die Rundfragen\*).****Zu Nr. 283. von Uffeln.**

In einem Lied über die Soester Fehde (1444—49) heißt es (Ludw. Umland, Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder, Nr. 164<sup>3</sup>, Str. 7):

Wulf van Uffeln sic umbfach,  
he hadde sic hogh vermetten  
he wolde der Soestischen vell foren,  
der broil hadde he vergetten.

Marburg (Lahn). R. G. von Redlinghausen.

\*) Kürzungen und sachgemähe Vereinerung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

**Zu Nr. 375. Spätlinge.**

Johann Konrad Firnhaber, Lizentiat der Rechte, Gerichtsaktuaris in criminalibus zu Hamburg, \* Wertheim in Franken 8. 5. 1681, † 19. 9. 1761; ∞ 26. 11. 1743 Johanna Winkler, Tochter des Syndikus Johann Anton Winkler. Tochter: Johanna, \* 10. 12. 1744, † 18. 6. 1769; ∞ 2. 10. 1765 Andr. Mr. Meyer, Obergerichtsadvokat zu Pinneberg. (Schröder, Lexicon der Hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart. II. Bd. Hamburg 1854 S. 309).

Hamburg. Assessor Firnhaber.

**Zu Nr. 493. de Bretton.**

Kinder des Ehepaares Guillaume de Bretton und Jeanne geb. Pesse waren: Jean Jaques ~ 18. 1. 1699. — Jean \* 13. 8. 1700. — Isaac Jakob \* 8. 12. 1702. — Anne und Gideon Guillaume, \* 21. 10. 1704. — Etienne Rudolphe \* 6. 5. 1706. — Winzela Pauline \* 31. 5. 1708. — (Quelle: Kirchenbuch der französisch-reformierten Gemeinde zu Emden).

Emden. Staatsanwalt Dr. Hans Fieker.

**Zu Nr. 497. Gerlach (als Vorname).**

Gerlach Kale, 1617 städt. Amtmann in Lippstadt (Weiß. Stadtrechte I, 1: A. Overmann, Lippstadt, Münster 1901, S. 141. — Dr. Gerlach Bugtorff, Syndicus in Bremen, † 1628 (St. Herold 1913, S. 321, Nr. 311). — Simon Gerlach Ebel, um 1700 Prof. hist., Georg Gerlach Roth, 1720 Prof. jur., Job. Gerlach Wellenberg, 1724 ff. Hof- u. Schulbuchdrucker in Burgsteinfurt i. Westf. — Gerlach Adolf Frhr. v. Münchhausen, um 1738. — Gerlach Fabri, Kapitular an St. Silvester in Qualenbrück (Hann.), † kurz vor 2. 2. 1539. (Antiquariatskataloge von Ferd. Schöningh in Osnabrück Nr. 89: 216, 230, 232 ff. u. Nr. 173: 1277, 1523).

Marburg (Lahn). R. G. von Redlinghausen.

**Zu Nr. 512. Heydenreich.**

In den dänischen Armeelisten ist niemals ein Elias Gottfried Heydenreich geführt worden, dagegen folgende: Carl Friedrich Heydenreich, Oberstleutnant, 1761. Sein Siegel ist vorhanden und zwar in Konzepten zur Kgl. Exped. 576/1750 und in den Standbriefen des Oberkriegssekretärs 1758. — Caspar Friedrich Heydenreich, Fähnrich 1661. — Christian Friedrich Heydenreich, Fähnrich, \* 1745, Sohn des Oberstleutnant Carl Friedrich H. — Christian Gottfried Heydenreich, Kornett, † 1701 (in hohem Alter). — Christoffer Heydenreich, Regimentsquartiermeister 1697. — Ernst Friedrich Heydenreich, Kapitän, † . . . 3. 1698. — Ernst Friedrich Heydenreich, Capitaine des armes 1677. — Johann Christian Friedrich Heydenreich, Major 1776. — Lars Christian „Hederich“, † 1. 9. 1849, Kapitän, Oberzollinspektor in Årendal (Sohn des Pastors H.). — Nikolaus Friedrich Heydenreich, Capitaine des armes 1676. — Nikolaus Friedrich Heydenreich, Kapitän 1769. — Nikolaus Friedrich Heydenreich (Sohn des Pastors H.), Kapitän † 20. 1. 1849. — Ueber die meisten dieser dänischen Militärpersonen, des Namens Heydenreich sind nähere Nachrichten erhältlich.

Kopenhagen. Obergerichtsanwalt Paul Hennings.

**Zu Nr. 534. Hofer (Höfer).**

C. Höfer, Bäckermeister in Stolberg am Harz, Rittergasse. Marburg (Lahn). R. G. von Redlinghausen.

**Zu Nr. 542. Zernede u. ähnl.**

In Einbed (Prov. Hannover) lebte bis vor einigen Jahren ein Schneidermstr. Zernad. Seine Witwe wohnt Venkerstr. Hamburg. Assessor Firnhaber.

**Zu Nr. 545. von Vostel.**

Literatur enthalten: Buef, Die Hamburgischen Oberalten, S. 106. — Derfelbe, Die Hamburgischen Bürgermeister, S. 164. — Lexicon der Hamburgischen Schriftsteller Bd. I, S. 351 f, und Mitteilungen des Wehlarer Geschichtsvereins 1910, Heft 3. — Lucas Andreas von Vostel, † Wehlar 2. 4. 1783, 75 Jahre alt, sein Sohn Dr. Friedrich Jacob Dieterich † ebd. 1810. Hamburg. Dr. Carl Pfingsthorn.

**Zu Nr. 571. Lederer — Aeander.**

Carl Friedrich Lederer stammte zweifellos aus Deutschland, \* etwa 1728, 16. 5. 1759 dän. chirurg. Examen (Attestatum), 26. 1. 1759 Regimentsfeldscher in Norwegen, 1761 in Rendsburg,

später in Rauden und Horsens. 5. 2. 1773 dän. medizinisches Examen, 1780 Arzt beim russischen Hof in Horsens, 12. 6. 1782 Kgl. dän. Justizrat, Abchied 19. 3. 1802, † Horsens 13. 10. 1808, 79 Jahre alt. Er ∞ Kopenhagen 26. 9. 1760 Erika Hedwig Charlotte Neander, \* Helsingör 13. 6. 1738, † 29. 6. 1816, Tochter des Licent. med. Johan Samuel Neander und der Charlotte Amalie von Offenberg. Außer der Tochter Louise Dorothea Adler hatte C. F. Lederer noch wenigstens drei Töchter: Charlotte Amalie Lederer, † unverheiratet Fredensborg 10. 3. 1855. — Christiane Sophie Lederer, \* 1769, † unverheiratet Fredensborg 25. 12. 1801. — Pauline Lederer, \* . . † 14. 4. 1855, ∞ 1799 Kgl. dän. Kommandeur der Marine a. D., Oberlotsen und Hafenmeister a. D. in Christianssted Peter Karl von Lillienstjöld (\* 29. 9. 1767, † Fredensborg 7. 7. 1839). — Johan Samuel Neander, Med. practicus, \* in Deutschland 1698, □ Helsingör 4. 9. 1761, ∞ Kopenhagen 31. 7. 1736 Charlotte Amalie von Offenberg, ~ Humble (Langeland) 10. 9. 1709, □ Kopenhagen 6. 1. 1773, Tochter des Kgl. dän. Kommandeurs Hans Christoffer von Offenberg und der Erika Christine von Raas.

Kopenhagen. Obergerichtsanwalt Paul Hennings.

Taufpate des am 26. 10. 1748 in Coblenz geborenen Stephan de Elz war Maria Theresia vidua de Neander. Etwaige nähere Daten über letztere wären auch mir sehr erwünscht.  
3. Zt. im Felde. Oberleutnant Hampel.

#### Zu Nr. 576. Stahlberg.

Heinrich Stahlberg in Erfurt 1315. — Stahlberg (Stolberg) in Magdeburg 1315. — Coppe Stahlberg in Neu-Ruppin 1365. — Heinrich Stahlberg in Stendal 1304, 1359. — Jakob Stahlberg in Stendal 1507. (Quelle: Kiedel, Codex diplomaticus Brandenburgensis.) — Lorenz Stahlberg in Dossow 1612. (Quelle: Stölzel, Brandenburger Schöppensuhlsakten.)  
Berlin W. 35. Leutnant Erich Wentzher.

#### Zu Nr. 577. Edhold.

Amadeus Edholdt, Rechtsgelehrter, \* Leipzig (?) 25. 1. 1623, † Leipzig 20. 11. 1668. — Heinrich Samuel Edholdt, Rechtsgelehrter, \* Gera 6. 1. 1653, † das. 8. 12. 1713. — Johann Gottlob Edoldt, Arzt und Chirurg, \* Leisnig (Sa.) 6. 2. 1746, † Leipzig, 8. 3. 1809. (Veltinger, Moniteur des Dates I. 43).  
Berlin N. 65. Dr. M. Wagner.

#### Zu Nr. 583. Kettler — von Horn.

Engelbert Kettler, \* 1618, † 1. 5. 1676, Sohn des Johann Volrad R., Bürgermeister zu Norden und der Catharina von Langen, Dr. beider Rechte, Amtsverwalter zu Norden, Rentmeister und Land-Syndikus; ∞ I. Elisabeth Rudolphaea aus Kiel, □ Norden 4. 1. 1653; II. 1653 Rebekka Wiarada, \* Leer 11. 12. 1630, □ Norden 2. 10. 1656, Tochter des Tilemann W., Amtmann zu Leer und der Heilke Reinking; III. von Berck, Tochter des Dr. Dietrich v. B., Bürgermeister zu Dortrecht. (Vgl. auch Ostfries. Geschlechterbuch I [Geneal. Handb. bürgerl. Familien Bd. 26]. Lebensbeschreibung des Engelbert R. siehe Tjaden, Das gelehrte Ostfriesland. Bd. III. S. 36—63.)  
3. Zt. Emden. Staatsanwalt Dr. Fieker.

Hildebrand von Horn, \* Kiel 16. 8. 1615, dänischer Legations-Sekretär in Moskau, 1682 dänischer Gesandter daselbst, nahm noch 1685 an dem Kriege der Venetianer gegen die Türken teil, wurde unter die Malteser-Ritter aufgenommen, erkrankte bei der Rückkehr nach Dänemark auf dem Schiffe und starb 8. 10. 1686. Er hat deutsche Carmina und ein deutsches Gedicht von seiner moskowitzschen Reise geschrieben, welches Seb. Kortholt herauszugeben versprochen. Seine Beschreibungen der Belagerungen von Coron und von seinen Reisen liegen noch im Manuscript. — (Föcher, Allgemeines Gelehrten-Lexicon II. S. 1709). — Engelbertus Kettler, Rechtsgelehrter, veröffentlichte 1675 Decisiones Ost-Frisiae in 4° zu Bremen, ferner einen Roman: Joseph von Arimathea. (Föcher, Allgemeines Gelehrten-Lexicon II. S. 2075.)  
Berlin. Dr. M. Wagner.

#### Zu Nr. 584. Bunger.

Alara Dorothea Bunger, Tochter des verstorbenen fürstl. Magdeburgischen Stadt- und Landrichters zu Calbe a. S. Georg Bunger, ∞ Calbe . . 10. 1626 oder bald nachher David Kern (~ Zittau 17. 8. 1602, † Magdeburg 11. 10. 1654 als Möllenvoigt).

Für Ahnenerforschung von Alara Dorothea Bunger aufwärts habe ich selbst großes Interesse.  
Zwickau i. S. Landgerichtsrat Dr. Förster.

#### Zu Nr. 587. Gevelot.

In dem Freiherrlich von Gevelot'schen Geschlecht ist eine handschriftliche Stammreihe vorhanden, die noch vor wenigen Jahren von einem Landrat Frhr. v. Gevelot, dessen Wohnort ich 3. Zt. nicht angeben kann, bearbeitet wurde. In „v. Borries, Stammbaum derer von Borries, als Handschrift für die Familie gedruckt 1894“ kommen, soweit ich mich erinnere, verschiedene Gevelots aus Minden im 15. Jahrhdt vor.  
Darmstadt. Riehm.

#### Zu Nr. 591. Prodoehl.

Peter Prodol, 1700 zu Stebitz, in Dt.-Kroner Urkunden genannt.  
Berlin. Dr. Koerner.  
Julius Prodoehl, 1908 Steuerrendant in Verleberg.  
Upolba. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

#### Zu Nr. 594. Roug.

Auskunft über Geistliche im Regierungsbezirk Kassel am besten durch das königliche Konsistorium daselbst.  
3. Zt. im Felde. Dr. Weden.

#### Zu Nr. 600. von Zinzendorf.

Otto Christoph Frhr. Teufel  
v. Gundersdorf

Georg Ludwig Graf v. Zinzendorf u. Pottendorf, Herr auf Hof u. Raizen, * . . . 9. 10. 1662 † . . . 9. 7. 1700 ∞ 18. 11. 1687	Marie Elisabeth Freiin Teufel v. Gundersdorf, * . . . 17. 4. 1661 † . . . 27. 2. 1698	Matthias Julius Graf v. Pohlheim
--	---	----------------------------------

Friedrich Christian Graf von Zinzendorf und Pottendorf \* . . . 6. 4. 1697 † Gauernitz 15. 12. 1756 ∞ 12. 11. 1720

Dorothea Juliane Amalie Gräfin von Pohlheim \* . . . 1. 1. 1700 † . . . 6. 3. 1727

Susanna Magdalena Elisabeth Gräfin von Zinzendorf und Pottendorf \* 14. 12. 1723, † 14. 10. 1785, ∞ 6. 4. 1741 Heinrich Christoph Graf v. Baudissin (Quelle: G. F. Krebel, Europ. geneal. Handbuch, Leipzig 1790).  
Neufölln. Fischer, Pfarrer.

Magmillian Erasmus Reichsgraf von Zinzendorf und Pottendorf, \* 29. 6. 1633, † 2. 7. 1672; ∞ 26. 8. 1659 Reichsgräfin Anna Amalia von Dietrichstein.

Georg Ludwig, kurfürstlicher Geh. Rat, \* 9. 10. 1662, † 9. 7. 1700 (im weiteren Inhalt stimmt diese Antwort mit der vorstehenden überein. — Die Schriftleitung).  
Berlin. Dr. M. Wagner.

#### Zu Nr. 600. von Zinzendorf — von Gersdorff — von Brüggemann.

I. Susanne Magdalena Elisabeth Reichsgräfin von Zinzendorf, \* Dresden 14. 12. 1723, † in Holstein 15. 10. 1785, Dame de l'union parfaite; ∞ Dresden 6. 4. 1741 mit dem sächsischen Generalleutnant, Kammerherrn und Gouverneur von Dresden, Ritter des weißen Adler-Ordens Heinrich Christoph Graf von Baudissin, Fideicommissherrn auf Rankau, Herrn auf Rixdorf, Knopp usw., \* Schleswig 9. 7. 1709, † auf Rixdorf 4. 6. 1786. Ihr Vater war Friedrich Christian Reichsgraf von Zinzendorf, nähere Nachrichten sind wohl in den Dresdener Kirchenbüchern zu finden.

II. Die Frau des kgl. dän. Staatsministers Heinrich Carl Graf von Schimmelmann war keine geborene von Gersdorff, wie allgemein angenommen wird.

Das Taufregister der Dreikönigskirche in Dresden enthält folgende Eintragung betr. der Taufe des ältesten Sohnes: „Heinrich Ernst, ehelicher Sohn des Herrn Heinrich Carl Schimmelmann, Kauf- und Handelsmann und seiner Ehegattin Caroline Eugendreich geb. Friedebornin ist am vierten Dezember

Ein Tausend Sieben Hundert und Sieben und Bierzig hier geboren und am 6. Dezember 1747 hier getauft worden, wobei als Taufzeugen fungierten: Herr Reichs-Hofrat Heinrich Ernst von Gersdorff, Frau Leonore Salome, Herrn Joh. Deeling's, Banquier's Ehefrau, Herr Hof-Rath Simon Kiehl." Auch bei der Taufe der übrigen Kinder des Ehepaars Schimmelmann in den Jahren 1748—50 wird die Mutter Friedeborn genannt.

In einer Stammtafel von 1782 im Besitz der Familie Schimmelmann ist sie als am 29. September 1730 in Görlitz geboren eingetragen, aber in den Kirchenbüchern dieser Stadt ist sie nicht auffindbar.

Es ist auch kaum zutreffend, wenn behauptet wird, daß sie eine Adoptivtochter des sursächsischen Geheimrats, Kaiserlichen Reichshofrats und Generalintendanten des Kommerzwesens Heinrich Ernst von Gersdorff (\* 5. 4. 1704), welcher 4. 6. 1755 unversehrt in Dresden starb, gewesen sei. Abriß wird angegeben, daß sie eine Schwester der Hausdame (einer Oberstwitwe) des genannten H. E. von Gersdorff war, aber ihre Abstammung hat sich bisher nicht nachweisen lassen. Ein Kapitän Alexander von Friedeborn im Regiment von Dönhoff in Königsberg ∞ 12. 10. 1746 Maria Mathilde Catharina von Müllenheim, deren zweitälteste Schwester, † 1761, den Vornamen Eugendreich trug. Friedeborn starb im Januar 1752 als Kommandant von Küstrin. Weitere Verfolgung dieser Spur könnte vielleicht zu einem Ergebnis führen.

III. Johann Bruch, fgl. dän. Oberst zu Pferd, ∞ Cathrine Müller, † Glückstadt 1. 5. 1669.

Sohn: Peter Eberhard Brüggmann, ∞ . . . von der Lieth Tochter des Amtschreibers Frands Henrik von der Lieth.

Sohn: Nikolaus Brüggmann, \* 16. 9. 1632, † 14. 2. 1682, Herr auf Ulriksholm und Østergaard, fgl. dän. Etatsrat, Amtverwalter der Ämter Steinburg und Segeberg (fgl. dän. Wapenbrief 13. 2. 1680); ∞ 1676 Hedevig Spend Christenstochter (sie ∞ II. Oberst Jakob von Kampen, Kommandanten v. Danzig)

Sohn: Godtste Hans Brüggmann, \* . . . 4. 1677, □ Kjölstруп 20. 6. 1736, fgl. dän. Oberst der Infanterie; ∞ 30. 5. 1717 Margrethe Wilhelmine Hausmann, \* 8. 10. 1686, † 22. 8. 1717 (□ Kjölstруп).

Tochter: Christiane Frederikke Brüggmann, \* 27. 5. 1712 † 28. 2. 1760, dame de l'union parfaite; ∞ Kjölstруп 9. 9. 1735 fgl. dän. Geh. Staatsminister und Oberhofmarschall, Ritter des Elefantens Ordens Adam Gottlob Graf von Moltke, erster Lebensgraf auf Bregentved, \* 10. 11. 1710, † 25. 9. 1792.

Kopenhagen. Obergerichtsanwalt Paul Hennings.

Die Schriftleitung behält sich vor, die ihr zugehenden Adressen lebender Träger angefragter Familiennamen nicht zu veröffentlichen, sondern den Anfragern unmittelbar zuzustellen.

## Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien.

In dieser Abteilung soll u. a. fortlaufend über die bestehenden Verbände, ihre Tagungen, Veröffentlichungen, Pläne usw. berichtet werden. Sterblich ist es Möglichkeit gegeben, auf leichte Art andere Verbände davon zu unterrichten und so den gegenseitigen Verkehr zu pflegen. Ferner steht der Raum zur Verfügung, wenn die Gründung neuer Verbände geplant ist, und Zusammenkünfte und Tagungen angeregt werden sollen.

Familienzeitung. 16. Jahresbericht des Vereins „Familie von Dassel“. 25. Heft. 1915. Persönliche Angelegenheiten. — Bericht des Familienrats für das Jahr 1915. — Zu der Geschichte der Familie von Dassel. — Berichte von Mitgliedern der Familie betr. Kriegserlebnisse. — Aus Verwandtenkreisen.

Von Düring'sches Familienblatt. 2. Band. Heft 39. 9. Mai 1916. Familien-Anzeigen. — Verbandsnachrichten. — Kriegsteilnehmer. — Der Ortsname Düring.

Verbandsblatt der Familien Glafey, Hasencleber, Menzel und Gerstmann. 6. Jahrg. Heft 14. 1. April 1916. Aus unserem Verbandsleben. — Sippschaftstafeln. — Gelegenheitsfindlinge. — Stammtafel Loepffer.

Mitteilungen der Familie Karsten. Heft 7. Mai 1916. Kriegsteilnehmer.

Verbandsblatt der Familie Tiefgang. Heft 13. 1. Mai 1916. Zu Ludwig Couards Gedächtnis. — Neueste Nachrichten.

Nachrichten über die Kriegsteilnehmer der Familie Lutteroth. Heft 2. Mai 1916.

Mercksche Familien-Zeitung. 3. Band. Heft 3 u. 4. März 1916. Der Wiener Reichshofratsagent Merck. — Namensvettern. — Urkunden und Altentstücke.

Familiengeschichtliche Blätter der Familie Scriba. 17. Jahrg. Heft 1. April 1916. Nachruf (R.-A. Richard Scriba †). — Kriegsteilnehmer der Familie.

## Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

### Eingänge (vom 1. bis 30. Juni 1916).

Für die Bücherei: Geschenke: Von Rittmeister Walter Selbe=Düsseldorf: E. v. Wecus, Forschungen über den Namen Selbe sowie über Altena und die Grafen von der Mark. Düsseldorf 1916. — Von Professor Munscheid=Sondershausen: 1. Jahresbericht des Fürstl. Gymnasiums mit Realschule zu Sondershausen für 1914/15 und 1915/16. 2. Jahresbericht der Fürst Günther-Schule zu Arnstadt für 1914/15 und 1915/16. 3. Zur Hundertjahrfeier der Firma Krupp 1812—1912. 4. 10. Jahresbericht des Marienstiftes in Arnstadt 1914/15. — Von Volkmar Reinhard Zimmermann=Dresden, Geschichte und Stammreihe der Familie Zimmermann (von Zimmermann) 1916. — Von Dr. Weden, 3. Bt. im Felde: Arthur Daguin, Décorations françaises et des protectorats. Paris o. J. — Von Karl Zimmermann=Striegau: Volkenhainer Heimatsblätter, Heft 2, 1913. — Von Rittmeister Richard Rose=Berlin: Julius Appell, Aufzeichnungen über die Familie Appell, Lübeck 1914. — Von der Deutschen Bücherei des Börsenvereins der deutschen Buchhändler in Leipzig: Dritter Bericht über die Verwaltung im Jahre 1915. — Von D. H. Wagner & Sohn=Leipzig: Denkschrift zur Feier des 150-jährigen Bestehens der Firma, 1916.

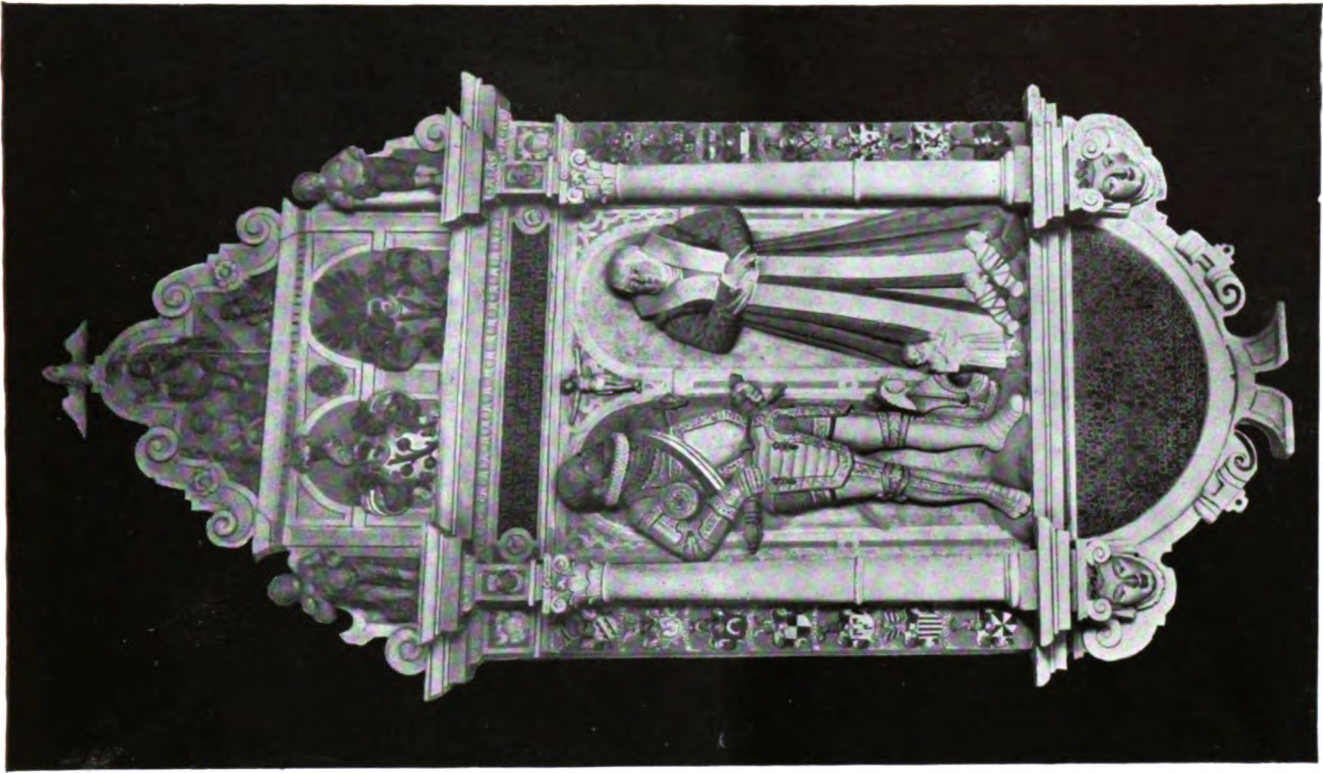
Kauf bezw. Tausch: Monatsblätter der Gesellschaft für Pommerische Geschichte und Altertumskunde, Jahrgang 1915, Heft 1—12. — Baltische Studien. Neue Folge. Band XIX. — E. G. von Georgii=Georgenau. Fürstlich Württembergisches Dienerbuch vom IX. bis zum XIX. Jahrhundert. 1877.

Für das Archiv: Von Referendar Herm. Dieckhoff=Hersberg: Erläuterungen zum Wildemann-Lautenthaler Zweige der Joachim Dieckhoff'schen Linie. — Von Dr. Gustav Sommerfeldt=Wehlau: Schaffen wir ein allgemeines deutsches Archiv! (S. A. aus „Der Türmer“ 1916, S. 403—05). — Von Dr. Weiß=Engen: 1. 100 Personalzettel deutscher Papiermacherfamilien. 2. Sonderdrucke der Aufsätze „Papier im Kriege“, „Deutsche Wappenwasserzeichen“, „Zum schönen Bunde“ und „Die Papiermühle zu Stockach, ihre Geschichte und ihre Wasserzeichen“.

Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte: Von Fräulein Helene Dobbelslein=Minden. — Arthur Dimpfel=Leipzig. — Lehrer Hänsel=Berlin.

### Neue Mitglieder.

Kaufmann Hermann Schneider. — Buchhändler Johannes Alder. — Heinrich von Hochstetter. — Landgerichtsrat Dr. jur. Karl Mayr.



Georg von Schachien, † 1587,  
und seine Gemahlin Sibone Niederer zu Eisenbach.



Erbmarschal Hans von Schlich gen. von Görth, † 1580,  
und seine Gemahlin Margarete von Dörnberg.

### Grabmäler in der Kirche zu Schlich. I.

Kunstbeilage zu den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 14. Jahrgang 1916, S. 8.

Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig.





# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang.

August 1916

Heft 8.

**Inhalt:** Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schlich, genannt von Görk. (Mit einer Kunstbeilage). Von Oberpfarrer Hermann Knott. — Die deutsche Abstammung und die Familie des französischen Marschalls Ney. Von Heinrich Nießen. — Streifzüge durch das Kirchenbuch der Stiftskirche in Hameln 1600—1700. Von Regierungsassessor von Ehrenkrook. — Das Stammbuch des Georg Birkel. Von Carl Schöner. (Fortsetzung). — Bücherchau. — Zeitschriftenchau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle. — Die Lebliusregistratur, eine neue Verwandtschafts-registrierungs- und Forschungsart. — Kunstbeilage: Grabmäler in der Kirche zu Schlich.

## Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schlich, genannt von Görk.

Von Oberpfarrer Hermann Knott. (Mit einer Kunstbeilage.)

In der äußersten Nordostecke des Großherzogtums Hessen, in nächster Nähe von Bad Salzschlirf, liegt an dem gleichnamigen Fluß auf einem Berge inmitten fruchtbarer Gefilde und umsäumt von einem Kranze waldgekrönter Berge ein burgenreiches Städtchen, dessen malerische Schönheit dem vielgenannten Rothenburg ob der Tauber nicht nachsteht, Schlich, die einstige kleine Hauptstadt der bis 1806 reichsunmittelbaren Grafschaft Schlich.

Am 20. September 1912 feierte Schlich das seltene Fest seines elfhundertjährigen Kirchweihjubiläums, das durch die Gegenwart des hessischen Großherzogspaares und des Prinzen August Wilhelm von Preußen als

Vertreter des Kaisers ausgezeichnet wurde. In der Tat ist die im Jahre 812, im 44. Jahre der Regierung Karls des Großen, von Abt Ratgar von Fulda, dem bedeutendsten deutschen Baumeister seiner Zeit, in Gegenwart des Bischofs Richolfus von Mainz auf dem Schlicher Berg erbaute Basilika eine der ältesten und bedeutendsten Kirchen und Missionsstationen des ganzen Landes gewesen.

Durch zahlreiche fromme Stiftungen auch von deutschen Königen war die Abtei Fulda, der Ort, wo die Gebeine des Bonifacius ruhen, in den Besitz dieser ganzen Gegend gelangt, die wohl durch die Völkerwanderung entleert, von Sturmius, dem Schüler des

NE CREDITO CUIVIS.

A78



*Ne simulatrici fidas Cornicula Vulpi,*

*Noxia credulitas multas decipit inertes*

*Gram nicht zu wol, du arme Krah,  
Und geh dem Keinigk nicht zu nah,*

*Er ist nicht todt ob er schon ragt,  
Blasib nicht ein Jedem der sich dagt*

Schlich (nach dem Mühnerschen Stich von 1624)

Bonifacius, der 742 sie erstmalig durchreiste, als eine „vastissima solitudo“ (völlig wüste Waldeinöde) geschildert wird.

Um die 812 erbaute Kirche an der Schliz scheint sich aber bald eine Ansiedelung gebildet zu haben, an deren Spitze ein hättischer Edeling stand, mutmaßlich der „älteste Ahnherr der Herren von Schliz“. Dies geht auch daraus hervor, daß bereits im Jahre 852 von solchen Edelleuten dem Abt Hatto I zur Unterstützung der Armen und Pilger „in Slitese sechzehn Hufen“ gestiftet wurden. (Schannat, Buchonia S. 375.) Die Abtei Fulda als Inhaberin der obersten Gerichtsbarkeit in diesem ihren Landgebiet setzte über die verschiedenen Gerichtsbezirke Vögte ein und scheint schon in ältester Zeit diese Edeling von Schliz mit der Vogtei dieses Gerichts belehnt zu haben. So waren nach einer Urkunde vom Jahre 874 zugleich achtzehn fuldische Vögte am Hofe Ludwigs des Frommen versammelt, unter ihnen wohl sicherlich auch ein Vogt und Herr von Schliz.

Wenngleich in alten Fuldaer Urkunden von der Zeit Karls des Großen bis ums Jahr 1100 zahlreiche Edelle der Schliziger Gegend genannt werden, so ist ein genealogischer Zusammenhang natürlich erst nachzuweisen von der Zeit an, da Namen und Wappen erblich wurden. Dies ist im Jahre 1116 der Fall, da in Schannats Corpus Traditionum Fuldensium (Nr. 620) ein Ermenoldus de Slitese erstmalig unter der Stiftungsurkunde eines Grafen Boppo von Henneberg als Zeuge erscheint. Zwei Jahre später, im Jahre 1118, hat er dann selbst anlässlich des Todes seiner Gemahlin Gerbirga ein Seelgeräte gestiftet für sich und seine Gemahlin, bestehend in seinen Gütern in Heimenrode (ebenda Nr. 622). Zehn Jahre später erscheint in einer ähnlichen Stiftungsurkunde sein Sohn Gerlachus „vir nobilis et religiosus“ und schenkt zum Gedächtnis für seinen Vater Ermenoldus seine Güter in Sualmanaha dem Altar des hl. Bonifacius.

Ein Sohn des Ermenold und Bruder des Gerlach von Schliz ist ohne Zweifel der bedeutende und tatkräftige Abt von Fulda, Berthold von Schliz, der im Jahre 1133 gewählt, mit Kaiser Lothar II. zur Kaiserkrönung in Rom einzog und dort den alten Ehrensitz des Fuldaer Fürstbistums zur Rechten des Kaisers gegen Anmaßungen von anderer Seite mit Erfolg verteidigte und als erster für Fulda das Ehrenamt eines Erzkanzlers der Kaiserin erwarb. Er starb 1334.

Eine ganze Anzahl von Herren von Schliz waren Domherrn zu Würzburg.

Im 13. und 14. Jahrhundert breitete sich das Geschlecht sehr aus und erwarb umfangreiche Besitzungen auch im angrenzenden Vogelsberg. Sie teilten sich, meist nach den Burgsitzen genannt, in eine Anzahl verschiedener Linien, die alle dasselbe Wappen führten, Schliz genannt von Görk, von Hohenberg, von Huffsilstein und von Steinau, aber im Laufe des Mittelalters bis auf die bedeutendste Linie von Görk wieder ausstarben. Der Beiname „von Görk“, den heute noch die Grafen von Schliz führen, hat zu den merkwürdigsten Erklärungen schon Anlaß gegeben, so zu einer Ableitung von den Grafen von Görk in Oester-

reich. Die älteste Schreibart ist „Geurze“ und der Name hat, wie das „von“ beweist und die Namen der anderen Linien, ohne Zweifel seine Herleitung von irgend einem Orts- oder Bergnamen der hiesigen Gegend, vielleicht von dem Görkeberg im nahen Fuldatal bei Hartershausen, wo einst noch Mauerwerk geblieben haben soll. Das Wappen der Herren von Schliz zeigt im weißen Felde zwei schwarze gezinnte Schrägrechte balken, auf dem Helme in älterer Zeit einen schwarzen Flug, später einen weißen mit dem Schildebilde belegten Flug. Es beweist die auch sonst aus alter Zeit belegte Gepflogenheit der Ministerialen, die Farben dem Wapen ihrer Lehnsherren zu entnehmen, in diesem Falle der Abtei Fulda, die ein schwarzes Kreuz im weißen Felde führte.

Urkundlich kommt das Schlizische Wappen erstmalig vor auf einem Grabstein des Simon laicus de Slitese 1179, der einst im Dom zu Fulda sich befand und den Schannat in seiner Buchonia abgebildet hat. Dieser Grabstein, dessen Nachbildung sich jetzt in der Gruftkapelle der Schliziger Kirche befindet, zeigt das gotische Wappenschild und darüber in einem Kreis das aus den Wolken herabragende Rechte Gottes mit der lateinischen Schrift *Dextera Domini fecit virtutem* (die Rechte des Herrn schafft die Tüchtigkeit). Darum läuft die Schrift: SEMPER LAIC(US) · DE · SLITese · REQUI(ES) · EX · DEO · EODON(ETUR). (Simon, ein Nichtgeistlicher von Schliz, der Ruhe aus Gott möge ihm gegeben werden.) Der obere Rand, der etwa lautete: Anno Domini MCLXXIX (1179) obiit. (Im Jahre 1179 starb . . .) ist abgebrochen.

Die älteste urkundlich genannte Burg der Herren von Schliz in Schliz selbst ist die Wasserburg Niederschlitz, die 1261 von Abt Berthold von Fulda in der sogenannten Stiftsfehde zerstört wurde. Kurz darnach zerstörte dieser kriegerische Fürst aus dem Geschlechte von Leopolds die trutzige Weste einer anderen Schliziger Linie, nämlich Blankenwall des Hermann von Schliz genannt Blankenwall, der durch zahlreiche Stiftungen dann den Grund legte zu dem Jungfrauenkloster Blankenau am Fuße des Burgberges.

Eine weitere Burg eines Herrn von Schliz-Blankenwall scheint damals zerstört worden zu sein, nämlich die Naßburg unfern Steinau, die 1291 Simon von Blankenwall und Berthold von Lißberg „erneuert wieder aufbauen“ (Schannat, Buchonia S. 368). Man sieht, wie weit durch den ganzen nordöstlichen Vogelsberg die Besitzungen des mächtigen Geschlechtes der Herren von Schliz sich erstreckten.

Aber außer der zerstörten Wasserburg Niederschlitz, die nie wieder aufgebaut wurde, besaßen die Herren von Schliz auf dem von der alten Kirche von 812 gekrönten Berge ohne Zweifel schon damals eine, wenn nicht zwei weitere Burgen, die alte Vorderburg und Hinterburg. Die Flügel der Vorderburg, die 1599 und 1600 erbaut wurden mit ihrem prächtigen Renaissancegiebel, umschließen einen viereckigen Bergfried mit sehr altem Untergeschoß. Dieser ist ohne Zweifel der Rest der ältesten Schliziger Burg auf dem Berge, in unmittelbarer Nähe und zum Schutze der Kirche, während die Hinterburg mit ihrem charakteristischen runden romanischen Bergfried in dieselbe, etwas spätere Zeit zu setzen ist.

auf alle Fälle vor 1300. Die jetzigen Burghäuser auch der Hinterburg sind natürlich jüngeren Datums, sie stammen von 1647.

Schon früh im 14. Jahrhundert scheint das burgen-geschmückte Schliz Stadtrechte und eine feste Mauer erhalten zu haben, denn 1418 bestätigen die Herren von Schliz „alle alt gewundheit recht und freyheit“, und 1483 schließen die Herren von Schliz nach einigen vorangegangenen Burgfrieden den Burgfrieden, der die Grundlage aller späteren Besitzverhältnisse geworden ist.

Mit Simon von Schliz erhalten 1490 die Herren von Schliz genannt von Görz die Erbmarschallwürde der gefürsteten Abtei Fulda, die sie bis zur Säcularisierung der letzteren 1803 innegehabt haben, wengleich sie mit dem fuldischen Rat und Erbmarshall Eustachius von Schliz genannt von Görz 1563 zur evangelischen Kirche übergetreten sind.

Betreten wir die ehrwürdige Schlizker Kirche mit ihrer über 1100 jährigen Geschichte, so grüßen uns von den Wänden die Grabmale der Herren von Schliz aus vielen Jahrhunderten. Nur einige davon, die größten und schönsten seien hier kurz beschrieben. In dem romanischen wundervollen Chor, erbaut um 1250, steht hinter dem Altar das lebensgroße Renaissancegrabmal des Erbmarshalls Hans von Görz und seiner zweiten Gemahlin Margarete von Dörnberg, ein Meisterwerk der Bildhauerkunst. Als ob sie lebten, so anmutig und natürlich knien die beiden Gestalten vor dem Gekreuzigten, der Erbmarshall in voller Rüstung, das Gesicht erhoben. Unter den Gestalten steht die Inschrift:

„Hans von Görz, Erbmarshall zu Fulda  
 „Ruht mit seinem Leibe hie in Gottes Huld.  
 „Die Seele gab er Gott in seine Hand,  
 „Ließ dies christlich Lob in seine Land,  
 „Daß er in Krieg- und Friedenszeit  
 „Gottes Wort und Gerechtigkeit  
 „Geliebt, sein Eh gehalten rein,  
 „Beschwert der Unterthanen kein,  
 „Durch Mildtätigkeit worden bekannt,  
 „Gott gib ihm ein fröhlich Urstand.

„Frau Margrethe, Hans von Görz Gemal  
 „Von Doringenbergk voller Trübsal  
 „Hat sampt des Junkers Erben mild

„Aus Lieb und Trew hierher das Bild  
 „Ihren Jundern in stetter Ehr  
 „Und Gedächtnis lan setzen her.  
 „Gott woll sie trösten durch sein Wort  
 „Und auch herbringen an den Ort  
 „Wens Zeit ist, wie sie tut begern  
 „Und der himmlischen Freud gewern“.

Hans von Görz war ein Sohn des Friedrich von Görz † 1560, dessen Grabstein in nächster Nähe steht, des Stifters des hiesigen Hospitals und seiner Gemahlin Catharina von Boineburg. Er war zweimal verheiratet, zuerst mit Agnes von Dalwigk, † 1561, deren Grabstein sich an der äußeren Südwand der Kirche befindet.

Die Ahnenwappen des Hans von Görz und seiner Gemahlin, die sich in Farben auf dem Grabmal befinden, sind: 1. Schliz, 2. Boineburg, 3. Klüppel von Elkerhausen, 4. Heerdt, 5. Thüngen, 6. Hutten, 7. Schönborn, 8. Pigelln; die seiner Gemahlin: 1. Dörnberg, 2. Ples, 3. Karben, 4. Altenburg, 5. Eschwege, 6. Tecklenburg, 7. Mannsbach, 8. Hardenberg.

Links über der Sakristeitür in die Chorwand eingemauert ist das von demselben Künstler (A.B.) stammende lebensgroße Grabmal des Georg von Schachten, † 1587, und seiner Gemahlin Sidonie Riedesel zu Eisenbach. Es zeigt wie das andere eine hohe künstlerische Auffassung und Ausführung und ist gleich jenem ein Renaissancemeisterwerk ersten Ranges.

Mit Wilhelm von Schachten, der sich mit Elisabeth von Schliz, gen. von Görz, der Tochter des Werner von Schliz, vermählte, und 1557 die sogenannte Schachtenburg unweit der Hinterburg erbaute, ist ein Zweig dieses Geschlechtes für kurze Zeit nach Schliz verpflanzt worden. Der Sohn der Genannten war Georg von Schachten, dessen Grabmal wir hier bringen, und mit dem die Schachten im Mannesstamm in Schliz ausstarben.

Die auf dem Grabmal angegebenen Ahnenwappen sind: Die Schachtenschen: 1. Schachten, 2. Görz, 3. Redrot, 4. Thann, 5. Boineburg, 6. Klüppel von Elkerhausen, 7. Waldenstein, 8. Mannsbach: Die Riedeselschen: 1. Riedesel, 2. Malzburg, 3. Cronberg, 4. Hundelshausen, 5. Hopfgarten, 5. Schachten, 7. Helmstädt, 8. Heerdt. (Fortsetzung folgt)

## Die deutsche Abstammung und die Familie des französischen Marschalls Ney.

Von Heinrich Nießen.

Unter den Generälen des ersten Napoleon tritt als einer der bedeutendsten der Marschall Ney hervor, den Napoleon selbst nach der Schlacht von Friedland „Le brave des braves“, den „Tapfersten der Tapfern“ nannte. Wie die Mehrzahl der französischen Heerführer und Generäle jener Zeit, so entstammte auch Ney einfachen kleinbürgerlichen Verhältnissen; von der Pike auf dienend, erklomm er dank seinen Fähigkeiten, seiner Energie und seinem nimmer erlahmenden Eifer nach

und nach die höchsten militärischen Ehrenstellen, ward Marschall und Pair von Frankreich und erhielt von Napoleon zur Belohnung seiner Verdienste Rang und Titel eines Herzogs von Elchingen und Fürsten von der Moskwa.

Michel Ney wurde am 10. Januar 1769 in der damals französischen Festung Saarlouis geboren als Sohn eines chrsamen Rüsfermeisters, der, soweit seine bescheidenen Mittel es gestatteten, nichts versäumte, ihm

eine sorgfältige Erziehung angedeihen zu lassen, die denn auch mit grundlegend war zu den Ehren, deren Ney später teilhaftig wurde. Nachdem der junge Michel einige Jahre das Colleg der Augustinerpatres seiner Vaterstadt mit Erfolg besucht hatte, trat er als Bureau-Gelehrter in dem damals noch kleinen Hüttenwerke zu Dillingen bei Saarlouis ein und als er hier seine Lehrzeit beendet hatte, war er noch einige Zeit auf einem andern kleinen Hüttenwerke bei Hargarten (Lothringen) tätig. Als er, 18 Jahre alt, den Eltern die Absicht kundgab, freiwillig beim Militär einzutreten, waren diese wenig davon erbaut; doch alle Bitten und Tränen seiner von ihm kindlich verehrten Mutter, wie auch die Vorhaltungen seines Vaters, der zunächst seine Zustimmung verweigerte, vermochten nicht, Ney von der einmal gefaßten Absicht abzubringen. Im Jahre 1787 trat er in Metz als Freiwilliger in ein Husarenregiment ein. Es entspricht jedoch nicht der Wahrheit, daß Ney, wie der Schriftsteller Gensichen erzählt, sich heimlich entfernt und ohne Wäsche und mit zerrissenen Schuhen, den Weg von Saarlouis nach Metz (zwölf Wegstunden) gemacht habe. Wie aus vorhandenen Familienpapieren festgestellt worden, ließ vielmehr der Vater, nachdem er schließlich seinen Widerstand aufgegeben, von einem Bürger in Saarlouis Geld, um seinen Sohn damit auszustatten.

Aber die Abstammung des Marschalls wurden s. Z. in deutschen Zeitschriften und auch in Konversations-Lexika Angaben gemacht, die nicht der Wirklichkeit entsprechen. Insbesondere wurde seine Abstammung nach Schwaben verlegt und sowohl sein Vater wie seine Mutter sollten Württemberger aus Wachendorf bei Ravensburg bzw. Buchhorn sein, die von dort ins Elsaß ausgewandert wären. Nach diesen Angaben habe der Vater des Marschalls Nicolaus Ney geheißt und sei 1738 in Wachendorf geboren worden, während die Mutter eine Adlerwirts-Tochter Rothmund aus Buchhorn gewesen sei. Ja nach einer anderen früher in Württemberg weit verbreiteten Angabe sollte auch die Gattin des Marschalls aus Schwaben und zwar aus dem vorgenannten Buchhorn gebürtig gewesen sein. An dem Ney'schen Hause in Wachendorf wurde sogar vor laugen Jahren die Inschrift angebracht: „Stammhaus des Marschalls Ney, geboren 1769, erschossen 1815.“

Un der Hand von Auszügen aus den Zivilstandsakten in Saarlouis, Lisdorf und Grignon (Frankreich) sei demgegenüber hier dargelegt, daß alle diese Angaben über die angebliche württembergische Abstammung des Marschalls irrig sind und daß die aus Wachendorf stammende Familie nichts weiter als den Namen mit dem Marschall gemein hat. Zufällig betrieben der Vater des Marschalls, Peter Ney und der von Wachendorf ins Elsaß ausgewanderte Nicolaus Ney, das gleiche Handwerk, beide waren Küfer.

Aus dem Kirchenarchive zu Lisdorf bei Saarlouis geht hervor, daß die Urgroßeltern des Marschalls, Paul Ney (\* etwa 1670) und Anna Maria geb. Zang, in dem damals zur Pfarrei Lisdorf gehörigen Orte Ensdorf lebten. Ebendort wurde im Jahre 1700 der Großvater des Marschalls, Mathias Ney geboren, der im Jahre 1724 Margarethe Becker, gleichfalls aus

Ensdorf, heiratete. Ihnen wurde am 2. März 1738 als zweiter Sohn Peter Ney, der Vater des Marschalls geboren, dessen Vaten nach dem Kirchenbuche Peter Winter aus Ensdorf und Marianne Irmina Becker aus Saarlouis waren. Dieser Peter Ney kam früh von Ensdorf in die nahegelegene Stadt Saarlouis, wo er sich als Küfermeister niederließ. Vom Jahre 1758 bis 1764 diente er bei einem Metz Regiment als Bürger von Saarlouis, wie aus einem darüber ausgestellten, noch vorhandenen Scheine hervorgeht. Darin heißt es:

„Pierre Ney, fils legitime de Mathias Ney, d'Enstrott a servi dans le bataillon de Milice de Metz, pour la ville de Sarrelouis de 1758 jusqu' à 1764.“

(„Peter Ney, ehelicher Sohn des Mathias Ney aus Ensdorf, diente im Milizbataillon von Metz für die Stadt Saarlouis von 1758 bis 1764.“)

In dem Kirchenarchive zu Saarlouis befindet sich folgende Heiratsurkunde über die Eheschließung zwischen dem vorgenannten Peter Ney und Margaretha Grevelinger aus Bidingen (heute Büdingen), Kreis Merzig (an der Saar), die Eltern des Marschalls:

„Le 13. Janvier 1767. Après la publication des 3 Bans de mariage et de fiançailles entre Pierre Ney, maitre tonnelier, agé de 29 ans, fils de Mathias Ney et de Marguërite Becker d'Enstrott, paroisse de Lies-troff, vù le certificat du Sieur curé du dit lieu, de pareille publication sans opposition en date du douze de la présente anné, signé P. Eydt, d'un part, et entre Marguërite Grevelinger, agé de 28 ans, fille des défuntes Valentin Grevelinger et de Marguërite Denis de Bidingen, diocèse de Trèves d'autre part, et n'ayant découvert aucun empêchement ni canonique ni civil, je sousigné ai reçu leur mutuel consentement et leur ai donné la Benediction nuptiale en face de l'église et en présence de Jaques Ferve, Jean Becker, Nicolas Mansion, Pierre Macan.

[signé] Pierre Ney. — Marg. Grevelinger.

— P. Justin Bichelberger, Recolet.

(1767 am 13. Januar. Nach der dreimaligen öffentlichen Verkündigung des Ehegelöbnisses zwischen Peter Ney, Küfermeister aus Ensdorf, 29 Jahre alt, Sohn des Mathias Ney und der Margaretha Becker zu Ensdorf, Pfarrei Lisdorf, und der Bescheinigung des Herrn Geistlichen genannten Ortes, über die dort gleichfalls ohne Einspruch stattgefundene Bekanntmachung, ausgefertigt unterm 12. ds. und unterzeichnet P. Eydt, einerseits, und zwischen Margaretha Grevelinger, 28 Jahre alt, Tochter der verstorbenen Valentin Grevelinger und der Margaretha Denis aus Bidingen, Diözese Trier, anderseits, habe ich Unterzeichneter, da weder ein kanonisches noch bürgerliches Ehehindernis vorlag, bei gegenseitiger Zustimmung die kirchliche Einsegnung der Ehe vorgenommen, im Angesichte des Altars und in Gegenwart von Jakob Ferve, Johann Becker, Nikolaus Mansion, Peter Macan.

[gez.] Peter Ney. — Marg. Grevelinger.

— P. Justin Bichelberger, Recollect.)

Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor: 10. Januar 1769 Michel Ney, der spätere Marschall, 17. März 1771 Peter Ney, der 1799 als Offizier der 55. Halb-

brigade in Italien fiel, und 7. Oktober 1772 Margaretha Ney, die den Generaleinnehmer des Departements de la Meurthe Jean Claude Monnier heiratete und die dann in La Petite Malgrange bei Nancy wohnte. Ebendort starb 1826 der Vater des Marschalls, während die Mutter 1791 in Saarlouis das Zeitliche segnete.

Der im Saarlouiser Kirchenarchiv vorhandene Taufvermerk über Michel Ney lautet:

„Le 10. Janvier 1769 a été baptisé par moi sousigné, Michel, fils legitime de Pierre Ney, maitre tonnelier et de Marguerite Grevelinger; le parrain était Michel Winter, cousin de l'enfant, de la paroisse d'Enstroff et la marraine Eve Renard, fille d'Andre Renard maitre tonnelier.

[signé] Winter. — (marque de la marraine) — Justin Bichelberger, Recolet-Vicaire.

(Am 10. Januar 1769 wurde durch mich Unterzeichneten getauft Michel, ehelicher Sohn des Peter Ney, Küfermeister und der Margaretha Grevelinger, Vate war der Vetter des Kindes, Michel Winter aus der Pfarrei Ensdorf, Patin war Eva Renard, Tochter des Küfermeisters Andreas Renard.

[gez.] Winter. — [Handzeichen der Patin].

— Justin Bichelberger, Refollekt.)

Sei es Sympathie, sei es Politik, daß Napoleon Ney durch engere Bande an sich zu fesseln wünschte: als dieser 1802 nach dem Frieden von Lunéville von dem Schauplatze seiner Kriegstaten nach Paris zurückkehrte, schmiedete er für ihn einen Heiratsplan, in dem er von seiner Gattin Josephine unterstützt wurde. Die Tochter der letztern aus ihrer Ehe mit General Beauharnais, Hortense, hatte eine Jugendfreundin, Mademoiselle Auguié, ein liebenswürdiges und schönes Mädchen, die Tochter eines Generalpostmeisters, dessen Familie seit langer Zeit mit den Beauharnais befreundet war. Diese hatten Napoleon und Madame Bonaparte zur Gattin Ney's ausersuchen. Die Hochzeit kam denn auch zu Stande und wurde am 24. Juli 1802 in Grignon, Departement Seine-et-Oise, vollzogen. Über die Trauung findet sich in den dortigen Zivilstandsakten folgende Urkunde:

„Le 6 Thermidor an dix de la République Française, à 10 heures du matin, il a été publié et affiché au lieu ordinaire de cette commune, le mariage du Citoyen Michel Ney, général de division et inspecteur général de cavallerie, agé de 33 ans, demeurant à Paris, rue du Faubourg Poissonnière Nr. 31, fils majeure du citoyen Pierre Ney, domicilié à Nancy, Département de la Meurthe, et de Dame défunte Marguerite Grevelinger, d'une part, et Mademoiselle Aglaé Louise Auguié, agée de vingt ans, née à Paris, Département de la Seine, domiciliée de droit à Paris, maison de postes rue Coq-Heron, troisième arrondissement, (et de fait à Grignon, commune de Thiverval, Département de Seine-et-Oise), fille mineure de Citoyen Pierre Césaire Auguié, administrateur général des Postes, et de défunte Adelaide Henriette Génét, même demeure, d'autre part.

[signé] Aubusson, Maire.“

(Den 6. Thermidor des Jahres 10 der französischen

Republik, um 10 Uhr morgens, wurde öffentlich bekannt gegeben und an der gewöhnlichen Stelle dieser Gemeinde angeschlagen, die Verhehlung des Bürgers Michel Ney, Divisionsgeneral und Generalinspekteur der Kavallerie, 33 Jahre alt und wohnhaft zu Paris, Straße Faubourg Poissonnière Nr. 31, großjähriger Sohn des Bürgers Peter Ney, wohnhaft zu Nancy, Departement de la Meurthe, und der verstorbenen Margaretha Grevelinger einerseits und dem Fräulein Aglaé Louise Auguié, 20 Jahre alt, geboren in Paris, Departement der Seine, zu Recht domiziliert in Paris im Posthause Straße Coq-Heron, 3. Arrondissement, minderjährige Tochter des Bürgers Peter César Auguié, Generalverwalter der Posten und der verstorbenen Adelaide Henriette Génét, daselbst wohnhaft gewesen, andererseits. Geschehen zu Grignon, Gemeinde Thiverval, Departement Seine-et-Oise.

[gez.] Aubusson, Maire.)

Aus dieser Ehe gingen vier Söhne hervor. Der von der Familie Ney geführte Stammbaum, den ich in dem von mir herausgegebenen Lebensbilde „Marschall Ney“ (Verlag W. Winkler, Saarlouis) wiedergegeben habe, bestätigt die obigen Angaben über die Abstammung Ney's.

Aus den Urkunden und Nachweisen geht hervor, daß die Annahme einer württembergischen Abstammung des Marschalls irrig ist. Nach einem, mir s. Z. aus Nordamerika zugetommenen Briefe machte auch dort, vor etwa 60 Jahren noch ein Ort Anspruch darauf, die Heimat Ney's zu sein. Später wußte übrigens auch einmal eine amerikanische Zeitung zu erzählen, Ney sei gar nicht erschossen worden, an seiner Statt vielmehr ein ihm getreuer Soldat, während es dem Marschall dann gelungen sei, nach Nordamerika zu entkommen, wo er 1864 als Lehrer gestorben wäre. Beide Angaben gehören in das Reich der Fabeln. Ebenso unwahr ist auch eine Angabe von Carl Frhr. von Richthofen in einem Artikel „Sind die Juden eine kriegerische Rasse?“ (Frankf. Ztg. Nr. 135, Jahrgang 1913), derzufolge Ney jüdischer Abstammung sein sollte. Wie aus den vorangeführten Heirats- und Taufurkunden hervorgeht, entstammte Ney väterlicher- wie mütterlicherseits einer katholischen Familie und er selbst ließ sich in der Nacht vor seiner Erschießung mit den letzten Tröstungen der katholischen Kirche versehen.

In der Blüte seines Lebens, 46 Jahre alt, wurde Ney am 7. Dezember 1815 standrechtlich erschossen, nachdem die Mehrheit der Pairskammer, die über ihn zu Gericht gesessen, ihn des Vaterlandsverrates schuldig gesprochen hatte, weil er im März 1815 mit seinen Truppen zu Napoleon übergegangen war. Sein Tod wurde von dem General Erelmans im Senat als Justizmord bezeichnet und auch Napoleon nannte auf St. Helena Ney's Erschießung einen Mord. Sein Grab befindet sich unter schlichtem Stein auf dem Pariser Friedhof Père-Lachaise. Die Gattin Ney's starb am 2. Juli 1854 zu St. Leu bei Paris.

Im Jahre 1859 wurde dem Marschall in Paris hinter dem Luxemburg-Palais, wo seine Hinrichtung stattgefunden, ein Standbild errichtet und 1861 fand unter großartiger Feierlichkeit durch Marschall Canrobert

die Enthüllung des ihm in Metz errichteten Standbildes statt, das ihn darstellt barhäuptig, zu Fuß, den Mantel von der rechten Schulter herabgleitend, bereit, das in seinen Händen haltende Gewehr anzuschlagen: eine lebendige Verkörperung seines Rückzuges aus Rußland. In seiner Vaterstadt Saarlouis wurde 1829 mit Zustimmung der preussischen Regierung an dem Geburtshause Ney's eine einfache Gedenktafel angebracht.

Bemerkt sei hier noch, daß der Geburtsort Ney's, Saarlouis, unter Ludwig XIV. zuerst als Festung

und dann als Stadt, nach den Plänen Vaubans in den Jahren 1680—1685 gebaut wurde und zwar von Grund auf. Um den Platz schnell zu bevölkern, wurden den Zuziehenden in der ersten Zeit eine Reihe Vergünstigungen gewährt, was zur Folge hatte, daß auch manche Bürger aus den umliegenden deutschen Orten sich dort niederließen. Ensdorf, der Geburtsort des Vaters, Großvaters und Urgroßvaters des Marschalls, gehörte seit alters her zur Herrschaft der Abtei Wadgassen. Im Ryswicker Frieden 1697 kam der Ort an Frankreich.

## Streifzüge durch das Kirchenbuch der Stiftskirche in Hameln 1600—1700.

Von Regierungsassessor von Ehrenkrook.

Ein dünner, abgegriffener Band, an dem nur der feste, schöne Schweinslederrücken etwas an die Bedeutung seines Inhaltes erinnert, enthält die Eintragungen von Taufe, Heirat und Tod der größeren Zahl der Einwohner Hamelns während eines Zeitraumes von 100 Jahren. Der 30jährige Krieg, der auch die Festung Hameln seine Schrecknisse empfinden ließ, ist wohl mit schuld daran, daß die Eintragungen nur kurz gehalten sind und für manche Jahre sogar ganz fehlen. Erst mit dem Jahre 1623 beginnen die Aufzeichnungen, werden allmählich genauer, um aber mit dem Ende des 17. Jahrhunderts wieder eine Flüchtigkeit zu zeigen, wie sie sich glücklicherweise selten findet. Bei der Durchsicht zu einem bestimmten Zwecke fielen mir die folgenden Eintragungen auf, die wohl allgemeines Interesse verdienen:

An unruhige Zeiten mahnt zunächst die Aufzeichnung vom 7. 4. 1680: „Michael von Peterdorf, einem vertriebenen Edelmann aus Pommern ein Mägdelein getauft Clara Henriette genannt.“ Am 25. 3. 1677 findet sich die folgende, ungewöhnlich ausführliche interessante Eintragung: „Am 25. 3., welches war der Sonntag Lätare, auf welchen zugleich das Fest der Verkündigung Maria ist, ist allhier ein jüdischer Knabe von 14 Jahren vom Herrn Superintendent Hasching getauft. Er hieß Michel, wurde aber Christian genannt; es waren seine Gevattern aus dem Rath, Bürgermeister Buchholz, H. D. Tappe, H. Timmermann, nach dem Umstand H. Brauns, H. Bartling und H. Lembke.“ Noch eine zweite Taufe eines Judenknaaben Christian Friedrich ist am 7. 10. 1688 verzeichnet.

Des öfteren kommt der Name des adeligen Geschlechts von Schierstädt, das sich mit Hameler Bürgergeschlechtern verschwägert, vor. Wie mag diese doch ganz anderen Gegenden entstammende Familie nach Hameln gekommen sein? Am 23. 4. 1644 vermählt sich: „Der edel und hoch achtbare Erdtmann von Schierstedt mit der ehr- und tugendfamen Frau Elsa Timanns, des weyland Jobst Timanns nachgelassenen Witwe“ und am 8. 10. 1644 und 31. 7. 1647 werden ihm zwei Söhne, Johann Ernst und Erdmann geboren. Eine Tochter des ebengenannten Jobst Timann, Jungfer Anna Else Tiemann heiratet am 26. 1. 1651 „den ehrenfesten Johannes Antonius Volmeyer, säßhaft zu Volderfen“,

eine zweite Tochter, Anna Catharina, heiratet 1652, der Name ihres Ehemannes ist leider unleserlich.

Über Mitglieder des bekannten niedersächsischen Geschlechtes von der Wense finden sich folgende Aufzeichnungen:

11. 7. 1636 Johann Glendt vermählt mit Ilsebe von der Wense.

6. 11. 1636 Hartung Kruse vermählt mit Catharina von der Wense.

12. 2. 1639 Johann Bonemann vermählt mit Anna von der Wense Hans Diekmanns Witwe.

10. 11. 1640 Curdt von der Wense vermählt mit Maria Wulbrands aus Hilligsfeld.

Also auch dieses im Norden von Hannover weitbegüterte Geschlecht verschwägert sich hier mehrfach mit Hameler Bürgerfamilien. Von Interesse sind weiter folgende Eintragungen:

4. 4. 1648 „Der ehrenfeste wohlachtbare wohlgelarte Herr Liborius von Barnant, weyland Herrn Georg von Barnant zu Erzen gewesenen Amtschreibers ehel. (Sohn) vermählt mit der ehr- und tugendfamen Jungfer Anna Catharina Müller, weyland Herrn . . . Müllers Rurfürstlich Braunschweig. und Lüneburg. Amtschreiber zu Erichsburg ehel. Tochter.“

14. 5. 1648 Heinrich Bobers vermählt mit Jungfer Magdalena Soddemans, Johan Soddemans cheleibl. Tochter.“

1. 4. 1662 „Johann von Muderospach vermählt mit Maria Dorothea Retbergin, sel. Herrn Augusti Retberge nachgelassene Wittib, gewesener Pastor zu Wennigsen.“

20. 5. 1689 „Andreas Lüge von der Egge mit Jungfer Catarine Grevemeyer.“ Die Familie Grevemeyer findet sich ferner:

22. 11. 1667 Bertold Grevemeyer ein Mägdelein Catharine getauft, — 24. 5. 1171 Barthold Grevemeyer ein Mägdelein getauft Anna Margreth. — 16. 6. 1674 Bartold Grevemeyer ein Söhnlein Johann Burchard getauft.

Für mich besonders interessant waren endlich Eintragungen über die Familie Blome (Blume, Bloume), da ich annehmen möchte, daß es sich hier um Mit-

glieder eines Zweiges des hannoverschen Patriziergeschlechtes Blome oder Blome handelt. Im Hameler Urkundenbuch findet sich 1470—1480 ein Cord Blome, (Urk. 444, 2. Teil), 1427 ein Heinrich Blome, (Urk. 127, 2. Teil), 1328 werden „die Blomen“ genannt (Urk. 229, 1. Teil). Das Calenberger Urkundenbuch erwähnt folgende Träger dieses Namens:

Ritter Arnold Blome 1239 (3. Abt. Urk. 76) — Arnold Blome (Flos) 1251, Wunstorf (3. Abt. Urk. 154) — Burchard Blome 1280 (hat ein Lehen nach Dienstmannenrecht von Graf Gerhard von Hallermund. (3. Abt. 398, 480). —

Ritter Giseler Blome 1292 (6. Abt. Urk. 73) — Detmar Blome und Ehefrau Elsabe 1370 (9. Abt. 131). — Bernhard Blome und Lencke (Helene) seine Frau 1401 (3. Abt. 807, 822), Siegel des Bernhard Blome. — Berend Blome 1411 und Lencke seine Frau (1. Abt. 258) (wohl derselbe wie der vorgenannte). — Bernd Blome 1417 (1. Abt. 263, 9. Abt. 134 [B. Blome]) 1482 (1. Abt. 274). — Hans Blome 1508, Bürgermeister zu Hannover (9. Abt. 316). — Dietrich Blome 1536 (3. Abt. 807, 822) — des vorigen Sohn Johann Blome 1536 (3. Abt. 807, 822, 995) Probst zu Reisenberg. (Hier wird auch Hameln genannt.)

Im Kirchenbuch der Stiftskirche finden sich

- I. Catharina Blome vermählt 1624 mit Ambrosius Römer.
- II. Cord Blome vermählt 22. 5. 1636 mit Elsabe Eitmeyer.
- III. Margarete Blumen vermählt 28. 4. 1640 mit Hermann Sachse.
- IV. Hans Blome vermählt 20. 10. 1626 mit Gertrud Reineken.

Desen Nachkommenschaft zeigt die untenstehende Tafel. Es wäre interessant festzustellen, ob die als Ritter genannten Blomes im 13. Jahrhundert, das hannoversche Stadtgeschlecht und endlich die ohne besondere für vornehme Bürgergeschlechter dort übliche Beiworte wie hoch-, ehr- und achtbare, ehrenfeste usw. verzeichneten und daher wohl kaum den höheren Schichten der Bürgerschaft angehörenden Träger des Namens Blome aus ein und demselben Geschlechte stammen. Die wiederkehrenden Vornamen sowie der in den verschiedenen Jahrhunderten fast gleiche Schauplatz des Lebens und Webens der verschiedenen Blomes deutet jedenfalls darauf hin.

### Hans Blome

∞ 20. 10. 1626 Gertrud Reineken

Margareta * 26. 8. 1633 ∞ 2. 10. 1653 Chri- stoffel Würk, Bartholt Würk zu Höver (?) nachgelassenen Sohn	Hinrich * 26. 8. 1633 ∞ 21. 9. 1638 Catha- rina Elisabeth Lücke, Cordt Lückens Tochter	Marcus * 15. 6. 1644	Susanna Elisabeth * 24. 1. 1646	Gertrud * 29. 7. 1648	
Hans * 24. 10. 1659 ∞ 18. 12. 1685 Anna Elsabe Koch	Margareta Elisabeth * 31. 12. 1662	Cordt * 7. 3. 1664	Anna Gertrud * 22. 2. 1670.	ein Mägelein * 22. 12. 1676	Margreth Catharine * 27. 11. 1672.
Chatarine Margarethe * 4. 9. 1685	Friedrich Hinrich * 24. 6. 1691				

## Das Stammbuch des Georg Birkel.

Von Carl Schöner.

(Fortsetzung)

Brahe, Otto. Sohn des Ugel B. aus Dänemark; Ven., 28. August 1599. Wappen (W.: In # ein f. Pfahl. H.: Eine Pfauenfeder zwischen 2 Bffh. f— #, besteckt mit Pf. Federn. D.: # f.) (Immatri. Heidelberg 1. Mai 1595, war 30. August 1600 in Padua.) S. 211.  
Brandenburg, Markgraf zu, Christian. 1600. Wappen. S. 58.  
— Siegmund. 1610. Wappen. S. 60.  
Brandenstein, von, Ewald. Prag, 25. Dezember 1601. S. 361.  
Brandis, Friedrich. Aus Hildesheim; Ven., 18. Juli 1607. S. 154.

— Graf, Hans. Aus Preußen; Ven., 16. September 1605; Wappen (Siebm. VI., 8. III. 72. T. 44.) S. 288.  
— von, zu Leonburg und R. . . (?), Georg. 18. Mai 1610. Wappen (Siebm. IV, 1. 3. T. 3. Grf. Alliance-Wappen.) (Immatri. Perugia 12. November 1609.) S. 848.  
Brandt, Conrad. Aus Erfurt; Ven., 15. October 1599. Wappen (Siebm. V, 3. 42. T. 43.) S. 212.  
Brandt von Brandtensfels, vulgo Barbarossa, Heinrich Wenzeslaus. Ven., 29. September 1610. S. 903.  
Brauchitsch, von, Alsmus. Ven., 20. Juli 1611. S. 819.  
Braun, Christoph. Aus Antwerpen; Ven., 1599. S. 140.



- Braunschweig und Lüneburg, Herzog von, August der Jüngere. 1600. Wappen. S. 65.  
 — Georg. 1610. (Imm. Padua, Dezember 1609.) S. 72.
- Breiten-Landenberg, von der, Hans Ulrich. Domherr der Stifte Augsburg und Eichstätt, Ven., 13. April 1613, Wappen (Siebm. II, 6, 6. T. 5, Wapp. I.) S. 809.  
 — von, Michael. Ven., 24. Juni 1600. Wappen. (Siebm. II, 6, 6. T. 5, Wapp. I.) (Imm. Perugia 18. Jan. 1599.) S. 200.
- Breithor, David. J. U. D. aus Schlesien; Ven., 5. Juli 1611. S. 563.
- Breudigam, Paul. Aus Nürnberg; Ven., 19. October 1615. S. 595.
- Breuner, Freiherr zu Stübing, Fladnitz und Rabenstein, Maximilian. Ven., 10. Januar 1612. (Imm. zu Padua 13. April 1589, zu Bologna 30. April 1592, zu Siena März 1593, kais. Obrist, \* 1575, † 6. Febr. 1635 in Dedenburg.) S. 644.
- Brief(?)pennind, David. Bürger in Frankfurt a. M. 4. September 1607. S. 486.
- Bronchorst und Batenburg, von, Baron in Anholt, Bair in Lathum, Johann Jacob, der Jüngere. Ven., 11. November 1600. S. 69.  
 — Theodor. Ven., 11. November 1600. Wappen skizziert. (W.: gev., 1: Schw. der Br. 2/3: Batenburg, 4: 3mal schrägtr. 3gef. H.—1: 2 Löwenpranken, II.: Anholt, III. offn. Flug.) S. 69.
- Brunner, Georg Adam. Ven., 21. September 1602. S. 435.
- Buchel, Georg. Auf der Reise zum heiligen Grab; Ven., 6. Juni 1603. S. 272.
- Buchow, Bartholomäus. Aus Pommern; 26. Juni 1603. S. 264.
- Buggenhagen, Bernt. Fürstl. pommerischer Hofmeister und Erbmarschall zu Nehringen; Ven., 11. August 1603. S. 166.
- Buldrian, Erasmus. Ven., 1606. S. 432.
- Bülow, von, Julius. Ven., 29. October 1602. S. 251.
- Bünau, von, von Elsterberg, Rudolf. Ven., 21. Juli 1599. Wappen (Siebm. II, 3, 8. T. 7.) S. 169.  
 — von, in Treben, Heinrich. Ven., 24. Mai 1605. S. 170.  
 — von, zu Treben, Rudolf. Ven., 28. Juli 1611. Wappen (Siebm. II, 3, 8. T. 7.) S. 841.
- Burchardt, Benedictus. J. U. D.; Ven., 29. October 1610. S. 859.
- Burdliuz, Johann Jacob. Ligurinus; Ven., 30. Mai 1607. S. 454.
- Burg, von der, Franz Dietrich. Ven., 16. Dezember 1600. Wappen (Siebm. III, 2, 1. 1. 93. T. 121. von der Borch I.) († 26. Januar 1601, 26 Jahre 1 Monat alt, begraben in St. Bartolomeo zu Venedig.) S. 156.  
 — Leonhard. Ven., 28. Mai 1610. S. 555.
- Burghauß, von, Nicolaus. Ven., 17. Mai 1611. S. 837.
- Burghaus und Stolz, von, Franz. Ven., 20. Febr. 1600. (Bruder des Siegmund v. B.) S. 161.  
 — Siegmund. Ven., 20. Februar 1600. (Bruder des Franz v. Burghaus.) S. 161.
- Bussen vom Calenberg, Theodor. Ven., 10. März 1611. S. 846.
- Camradt, Christoph. Aus Klosterneuburg in Oesterreich; Ven., 5. September 1610. S. 584.
- Cavalerius, Balthasar. S. 629.
- Chinik und Tettau, Herr von, Ulrich. Ven., 4. Mai 1612. S. 688.
- Christel, Hans Georg. Ven., 26. Juni 1609. S. 892.
- Chroboläski von Netelice, Wenzeslaus Constantin. Ven., 4. Januar 1610. S. 898.
- Chrazenbacher, Christoph. Ven., 2. Juli 1611. S. 569.
- Chytraeus, David. Aus Rostock; Ven., 15. Mai 1612. (Sohn des Nathan Ch. in Rostock, imm. Heidelberg 13. September 1595.) S. 413.
- Cleiner, Rudolf. Aus Constanz; Ven., 25. Juli 1599. Wappen (Siebm. V, 3, 43. T. 44.) S. 387.
- Coien, Eduard. Aus Preußen; Ven., 5. Februar 1603. S. 364.
- Colloredo, Christoph. S. 655.
- Cölln, von, Hans. Ven., 3. Juni 1611, war zu dieser Zeit in Padua. S. 835.
- Coninch, Siegmund. Aus Preußen; Ven., 8. October 1608. S. 533.
- Cornacius, Johann. Ven., 28. November 1608. S. 566.
- Crell, Friedrich. Ven., 29. Dezember 1612, zur Zeit in Padua. (Aus Baden in Oesterreich, imm. zu Padua 8. Februar 1610, 2. August 1612, 25. April 1613 und 1619, zu Siena 1. Juni 1619.) S. 585.
- Cremer, Franz. J. U. D., Ven., 2. October 1610. S. 585.
- Creuser, Jacob. Student; Ven., 17. October 1610. S. 597.
- Crüssi, Victor. Aus Glarus; Ven., 1607. S. 451.
- Dabershofer, Johann Chrysostomus. Bürger in Augsburg; Ven., 14. Mai 1610. S. 551.
- Daelen, Johann. Bürger in Dalhem, Belgien; Ven., 11. November 1600. S. 263.
- Dahm, von der, Siegfried. Ven., 10. Juni 1614. S. 802.
- Dalwig, von, zu Lichtenfels, Johann der Jüngere. Prag. November 1601. S. 136.  
 — von, Reinhart Ludwig. Capitular des Stifts Fulda und Spitalherr daselbst, auch der Klöster Holzkirchen und Thulba, sowie höchster Probst; Prag, 8. November 1601. S. 136.  
 — von, in Schaumburg, Samuel. Prag, November 1601. S. 136.
- Der, Wilhelm. Page des Königs von Polen und Schweden; Ven., 5. Januar 1608. S. 192.
- Derrer, Marg. Conrad. Ven., 11. Juni 1608. S. 302.
- Dietmann, Johann Heinrich. Aus Franken; Ven., 1. Juni 1609. (Aus Obereisenheim, imm. zu Heidelberg 18. Juli 1599, injur. pr. aet.) S. 536.
- Dillherr, Otto Christoph. Ven., 24. Mai 1608. S. 448.
- Dohna, Burggraf zu, Carl Hannibal. (\* 1588, † 1633.) S. 632.
- Dondorf, von, geborene von Ehingen, Anna Elisabeth. 1611. S. 150.
- Döllner, Georg. Bürger in Salzburg; 1601. Wappen (Siebm. V, 3, 43. T. 44.) S. 299.  
 — Michael, 1601. Wappen (Siebm. V, 3, 43. T. 44.) Bl.: Jst 1604 in Salzburg †. S. 307.
- Dondorf, von, auf Peulstein, Hans Albrecht. Ven., 24. Juni 1600. Wappen (Siebm. VI, 1. 1. 97. T.

- 95, aber r. off. Fl. mit f. Bl. u. r. Herz ohne Kreuz.)  
S. 150.
- Dornberger, Johann Andreas.** Bürger in Constanz;  
Ven., 20. October 1607. S. 496.
- Droste von Vischering, Dietrich.** Ven., 26. Mai 1600.  
S. 147.
- Düring, von, Dietrich.** Ven., 23. August 1600. Wap-  
pen. (Siebm. III., 2. 1. 1. 119. T. 161., aber Bfsh.  
r. f. — f. r.) S. 224.
- (Ed und Hungersbach.)** Ven. 1607, Wappen. (W.:  
gev.,  $\frac{1}{4}$ : f. r. gesp. mit liegend. Mondfichel in ver-  
wechf. Farben,  $\frac{2}{3}$ : gesp. vorn in S. ein b. Bl., hinter  
b.—f. geschacht. 2 H.—l. getr., wachf. Greif b.—f.  
geschacht, ll. wachf. Greif get., vorn g. # geschacht, hin-  
ten in S. ein # Bl. D.: r. f. — # g.) Unterschrift weg-  
radiert, wahrscheinlich: Johann Josef Carl und Inno-  
zenz Georg Adam, Barones in Ed und Hungers-  
bach, Gebrüder, welche 1608 in Padua studierten. S. 93.
- Edstein, Nicolaus.** Magister; Ven. 13. November 1609.  
S. 887.
- Eder, Leopold.** Ven., 1601. S. 290.
- Eder, Johann.** Ven., 1601. S. 293.
- Eggebrecht, Nicolaus.** Aus Wismar; Ven., 4. Juni  
1611. (Immatr. zu Heidelberg 6. Januar 1599.) S. 559.
- Egger, Georg.** Aus Waldmünchen in der Oberpfalz;  
Ven., 1. Juli 1611. S. 561.
- Eibed, Dionysius.** Bürger in Regensburg, Birkels  
Schwager; Ven., 26. Januar 1610. S. 886.
- Eiffel, Tobias.** Ven., 12. Juni 1610; aus Oesterreich.  
(Immatr. zu Padua 25. Mai 1610, zu Siena 9. Juni  
1611.) S. 338.
- Enchirse, Johann Otto.** Frater. S. 696.
- Erbach, Graf von, Johann Casimir.** 1609. (War  
1599, April in Straßburg.) S. 77.
- Erhart, Johann Baptista.** Ven. 22. Juni 1611. S. 831.
- Ericius, Christian.** Aus Dänemark; Ven., 10. Juni  
1600. (Immatr. zu Heidelberg 23. October 1599.) S. 195.
- Erlbeck zu Simmingen, von, Friedrich.** Ven. 27. Sept.  
1609; Wappen (Siebm. VI., 1. 1. 36. Erlb. v. S.)  
(Immatr. zu Siena, 9. November 1609.) S. 258.
- Erlbeck von und zu Simmingen.** Hans Sebastian.  
Ven., 24. Mai 1601. (Immatr. zu Padua 8. Juni  
1608, lebte noch 1659 in Oesterreich.) S. 258.
- Ertlinus, Johannes.** Episcopus Naturensis et suff-  
raganeus Bambergensis. († 1607). S. 77.
- Erthal von Hainstadt, Johann Adam.** Ven., 11. April  
1608. Wappen. (W.: get., oben schräg gesp. in S.  
mit r. Schrägrtb. und in B. mit g. Schrägrtb., unten  
in S. nat. Wolf wachf. H.: getr., wachf. n. Wolf zw.  
off. Fl. rf. — b. g. D.: rf. — b. g.) S. 326.
- Faber, Johannes.** J. U. D., Ven., 23. März 1611. S. 851.
- Fabritius, Georg.** Aus Altenstadt; Prag, 13. Nov-  
1601. S. 378.
- Geruafius. Aus Salzburg, Ven., 15. October 1610.  
S. 553.
- Johannes. Aus Tübingen; Salzburg 1605. S. 172.
- Falkenstein, von, Hans Erhart.** Ven., 24. Juli 1599.  
Wappen. (W.: In B. nach rt. schreit. g. Hirsch auf  
g. Dreiberge. H.: wachf. g. Hirsch. D.: b. g.) S. 168.
- von, Johannes Sebastian. Ven., 4. Dezember 1599.  
S. 189.
- Fernberger, Augustin der Jüngere.** Ven., 17. Dez-  
1609. S. 543.
- Fernberger zu Egenberg, Wolf Adam.** Ven. 1601.  
(Immatr. zu Padua 6. October 1600, zu Siena 21. April  
1601, Erbkämmerer in Oesterreich ob der Enns,  
war 17. 10. 1601 in Venedig. S. 279.
- Fischer, Georg.** Aus Urdt in der Schweiz, auf der  
Reise nach Jerusalem; Ven., 6. Juni 1613. S. 245.  
— Georg. Ven., 17. Mai 1611. S. 839.
- Flach, Jacob.** Ven., 5. Juli 1608. S. 911.
- Flade, von, Franz Markwart.** Ven., 15. Januar 1601.  
Wappen kizziert. (Siebm. V. 4. 82. T. 89.) S. 275.
- Forner, Friedrich.** Ph. D. Rat des Kaisers und des  
Herzogs Maximilian von Bayern, Generalvikar des  
Bistums Bamberg; Ven., 27. Dezember 1609. (Auf  
einer Reise nach Rom.) S. 79.
- Johann. Canonicus der Bamberger Diocese Weiß-  
main, am Stephans-Dom zu Bamberg und Vikar  
der Kathedrale daselbst; Ven., 8. Juli 1610. S. 656.
- Des Fourz, Nikolaus.** Kapitän einer Kompanie leichter  
Reiter im Regiment des Obersten de Ramée; 1611.  
(Vergl. L. v. Ramée.) S. 652.
- Fraidt, Maximilian.** Ven., 9. October 1605. Wappen.  
(Siebm. V. 3. 44. T. 46.) S. 477.
- Fränking, von, Otto Victor.** Ven., 29. November 1608.  
(Sohn Oswalds, studierte in Tübingen, immatr. zu  
Padua 8. November 1607, † als Erulant.) S. 537.
- Frey, Jacob.** Ven., 8. April 1600. S. 495.
- Paul. Aus Feldkirch; Ven., 6. Juni 1603. S. 277.
- Peter. Kaiserlicher Leibtrabant; Prag, 26. Septem-  
ber. Wappen (Siebm. V. 6. 62. T. 64. Fr. 4.) S. 439.
- Freyberg, Hans Christoph.** Ven., 16. September 1613.  
(Wurde 6. Juni 1626 in den Reichsfreiherrstand er-  
hoben.) S. 799.
- Frener, Nikolaus.** Aus Lucern, auf der Reise nach  
Jerusalem; Ven., 15. Juli 1606. Bl.: „War ein  
alter Priester von 70 Jahren, ist von Jerusalem wieder  
zurückgekommen.“ S. 390.
- Fridinger, Carl, der Jüngere.** Aus Nördlingen; Ven.,  
14. August 1599. S. 429.
- Friedrich, Paul.** Blauen; Ven., 1. Juni 1608. S. 473.
- Frohberg, Freiherr zu, Ferdinand Georg.** Ven.  
29. Mai 1607. S. 90.
- Fuchs von Dornheim, Hans Georg.** Ven., 14. No-  
vember 1607. S. 394.
- Veit Hartmann. Ven., 16. November 1607. S. 396.
- Fuchs von Fuchsberg in Jauffenburg, Oswald.**  
Baron in Freudenstein, Lebenberg und zu St. Valentin.  
Ven., 27. Februar 1614. S. 702.
- Fugger, Baron in Kirchberg und Weißhorn, Carl.**  
Ven., 23. October 1604. S. 83.
- Fürleger, Christoph, der Jüngere.** Bürger in Nürn-  
berg; Ven., 29. October 1615. S. 612.
- Gadolt, Friedrich.** Aus Niederdrigen; Ven., 24. Ju-  
li 1607. S. 300.
- Galler zu Schwamberg, Hans Christoph.** Ven.,  
8. October 1614. Wappen (Siebm. IV., 4. 113. T. 55.)  
S. 791.
- Galler, Rupert.** Ven., 1. Juli 1911. S. 850.  
(Fortsetzung folgt).

# Bücherschau.

Flugschriften des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft. Herausg. von Prof. Dr. med. Abderhalben. Halle a. d. S., 1916, Wilhelm Knapp.

1. D. Wilh. Lütgert, Ethik der Ehe. 19 S. M. 0.40.
2. E. von Stern, Volkskraft und Staatsmacht im Altertum. 32 S. M. 0.60.
3. Prof. Dr. Stoelzner, Die Pflege und Ernährung des Säuglings mit besonderer Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse. 17 S. M. 0.50.
4. Dr. med. Friedr. Wilh. Strauch, Der Arzt und die Berufswahl unserer Kinder. 30 S. M. 0.60.

Geza von Hoffmann, Krieg und Rassenhygiene. Die bevölkerungspolitischen Aufgaben nach dem Kriege. München 1916, J. F. Lehmanns Verlag. VI und 29 S. M. 0.80.

Wilhelm Maesser, Die Bevölkerung des Kreises Schlesingen vornehmlich im 17. Jahrhundert. (Dissertation) Halle a. d. S. 1916, Dr. phil. Fritz Maennel. 102 S.

Ludwig von Pastor, Conrad von Höhendorf. Ein Lebensbild nach originalen Quellen und persönlichen Erinnerungen. Wien u. Freiburg i. Br. 1916, Herder'sche Verlagsbuchhandlung. XII und 104 S. brosch. M. 1.40, geb. M. 2.—.

—, Generaloberst Viktor Dankl, der Sieger von Krausitz und Verteidiger Tirols. Wien u. Freiburg i. Br. 1916, Herder'sche Verlagsbuchhandlung. VIII und 78 S. M. 1.40.

Gustav Sommer, Die Herren von Trotha. Bernburg 1916, Robert Schillings Hofbuchhandlung. 96 S.

Rudolf Steiner, Vom Menschenrätsel. Denken, Schauen, Sinnen einer Reihe deutscher und österreichischer Persönlichkeiten. Berlin 1916, Philosophisch-Antropologischer Verlag. 280 S.

Horst Wehmann-Rolf, Geschichte des Ernst-Drucker-Theaters. Anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Hauses 1841—1916, Hamburg 1916. 63 S. M. 1.—.

Dr. Walther Ziesemer, Das Marienburger Aemterbuch. Danzig 1916, A. W. Kafemann. VI und 222 S. M. 8.—.

Georg Sommer, Geistige Veranlagung und Vererbung. (Aus Natur und Geisteswelt Band 512) Leipzig u. Berlin 1916. B. G. Teubner. 118 S. 8°. M. 1.—, geb. M. 1.25.

Zu den verschiedenen Seiten der Vererbungslehre behandelnden Bändchen der Teubnerschen Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen gibt der den Lesern dieser Blätter als Erblichkeitsforscher wohlbekannte Gießener Psychiater eine Ergänzung aus seinem eigenen Fach, die er selbst nur als Skizze bezeichnet, welche „gewissermaßen eine persönliche Unterhaltung mit dem Leser über den erst zu erschöpfenden Gegenstand einleitet.“ Wie bei der wissenschaftlichen Stellung des Verfassers zu erwarten ist, gewährt das Büchlein dem Familienforscher reiche Anregung und Belehrung. Verglichen mit seinem früheren Buch „Familienforschung und Vererbung“ läßt sich daraus manches über die seit 9 Jahren gewonnenen Ergebnisse der Erblichkeitsforschung entnehmen. Besonders sei hingewiesen auf den Bericht über die Massenuntersuchung von geistigen Eigenschaften bei Eltern und Kindern (S. 44 ff.) Daß es noch vielfach an hinreichenden Beobachtungsreihen fehlt, und daß solche nicht immer aus klinischen Statistiken, sondern oft nur auf genealogischem Wege, d. h. durch historische Forschung zu gewinnen sind und in steigendem Umfange gewonnen werden, hätte vielleicht noch schärfer hervorgehoben werden können. Nicht ganz zutreffend sind die Bemerkungen über die genealogischen Grundformen (S. 6 ff.). Wohl mit Recht deutet Sommer an, daß über die Vererbung auf geistigem Gebiete nicht ohne weiteres aus den Beobachtungen über körperliche Eigenschaften geschlossen werden dürfe. Doch ist es selbstverständlich, daß seine Darstellung ausgeht von den neueren Erkenntnissen der allgemeinen Biologie und in ausführlicher Weise „das körperliche Substrat der Seele und seine Vererbung“ behandelt. Besondere Kapitel sind dann

der „ererbten seelischen Konstitution“ und den „speziellen Anlagen“ (Instinkt, Sprache, Talente) gewidmet. Das Schlußkapitel über die „Vererbung im Individualleben erworbener psychischer Eigenschaften“ geht zunächst auf die Mendelschen Gesetze ein und dann besonders auf die Weismannschen Lehren, nicht ohne vorsichtigen Widerspruch, der noch kein Endurteil enthält, aber die richtige Fragestellung erleichtern dürfte.

Jena.

Dr. Ernst Debrient.

Geh. Sanitätsrat Dr. Hermann Siedemann, Geschichte der Familien Wend (Eschburg-Bergedorf) und Siedemann (Ishoe-Kiel-Bergedorf). Bergedorf 1912. Als Manuskript gedruckt. 86 S.

Das Buch ist mehr als für die Verwandten und Nachkommen des Verfassers bestimmtes Erinnerungsbuch, wie als wissenschaftlich erschöpfende Geschichte der Familien Wend und Siedemann zu werten. In der älteren Periode, zu der scheinbar noch viel ungebrauchtes Material vorliegt, beschränkt sich Verfasser auf eine kurze Behandlung der wichtigsten, die Stammsfolge fortführenden Personen; die Seitenlinien werden leider meistens nicht verfolgt. Um so liebevoller wird auf die neuere und neueste Zeit eingegangen; die Behandlung des engsten Familienkreises des Verfassers nimmt mehr als ein Viertel des Buches ein. Der neueren Zeit gelten auch vornehmlich die selten scharfen und äußerst kostbaren Abbildungen von Familienwohnhäusern, Silhouetten, photographischen Porträts, Grabstätten und einer fast allzu freigebigen Fülle handschriftlicher Familiennotizen. Für uns sind die beigelegten Stammtafeln über die Eschburger Hauptlinie der Familie Wend (und Familie Jakob Grimm), der Bergedorfer Linie Martin Christoph Wend, der Bergedorfer Linie Johann Wilhelm Wend, der Lauenburger Familie Schend, der Familie Johann Gotthilf Borgmann in Dümmerhütte, der Familie Rütemeier, der Familie Siedemann (zurückgehend bis auf Dietrich Siedemann, Schuster und Lohgerber in Ishoe, 1589—1658), der Familie Krohn in Ishoe, Graukopf in Kiel, Johann Christian Springer und Augustin Werner von hohem, beachtenswertem Interesse. Das Werk, das ich mehr als eine Autobiographie mit wertvollen, genealogischen Exkursen bezeichnen möchte, kann für spätere Generationen um der genauen Schilderung der Jetztzeit willen hohen, familien-geschichtlichen Wert besitzen; weiße Blätter geben der handschriftlichen Weiterführung Raum.

Leutnant Erich Wentscher.

Oskar Wöhrle, Ein deutscher Handwerksbursch der Biedermeierzeit auf der Walze durch den Balkan und Orient. Stuttgart 1916. Die Lese Verlag G. m. b. H. 126 S. M. 3.50.

In dem Büchlein sind die Wanderungen und Erlebnisse des sächsischen Wagneregesellen Christian Döbel beschrieben, der in den Jahren 1830—1836 Ungarn, Siebenbürgen, die Wallachei und die Moldau, einen Teil der Türkei, Ägypten und Palästina durchwanderte.

Eine ausführliche Beschreibung seiner Fahrten, die der Pfarrer Heinrich Schwerdt im Jahre 1837 in Gotha erscheinen ließ und die damals viele Leser fand, liegt Oskar Wöhrles Neubearbeitung zu Grunde. Im neuen Gewande dürfte das Buch, das unsere Großeltern schon ergöhte, sich zahlreiche Freunde erbringen, zumal der nahe Orient heute im Brennpunkte des allseitigen Interesses steht.

Dr. Carl W. Naumann.

William Meyer, Nachrichten über die Reval'sche Kaufmannsfamilie Meyer. Mitau 1915. (Als Handschrift gedruckt bei J. F. Steffenhagen & Sohn) 194 S. u. 1 Stammtafel.

Zu der immer noch kleinen Zahl baltischer Familiengeschichten ist jetzt mitten im Kriege eine neue gekommen, deren Erscheinen mit Dank begrüßt zu werden verdient. Sie behandelt eine Revaler Kaufmannsfamilie, deren Stammvater um 1685 nach Estland kam, und die unter die wichtigsten deutschen Familien des Baltenslandes zu zählen ist. Hand in Hand mit dem

Eintritt der Meyer in den engeren Kreis der Stadtgeschlechter geht ihre Verschwägerung mit diesen. So begegnen wir in der vorliegenden Familiengeschichte immer wieder den Namen Friesell, Gank, von Gloy, Intelmann, Jordan, Koch, Malsch, Riesenlampff, Rydenius, Salemann, Schabert, um nur die wichtigsten zu nennen. Will man die Familie kurz charakterisieren, so kann man sie als typische deutsch-baltische Bürgerfamilie bezeichnen, deren wesentliches Merkmal die Freiheit von jeder rassenfremden Blutbeimischung ist und die sich der Verbindung mit dem einzelnen (Land-)Adel durchweg enthalten hat. Die vorkommenden adeligen Familien sind fast ausnahmslos stadtbürgerlichen Ursprungs (siehe die Ausführungen von Stahlhut im Heft 1 des Jahrgangs 1916 der Familiengeschichtlichen Blätter).

Dem Ursprung der Familie, die aus Marienberg in Meissen stammen soll, ist leider nicht intensiv genug nachgegangen worden. Wir sind überzeugt, daß im Laufe der Zeit hier Klarheit geschaffen werden kann.

Der Verfasser hat nicht nur hinsichtlich der Form die glücklichste Wahl getroffen; als Historiker von Fach hat er seiner Pflicht, Wahres von Unwahrem zu scheiden und für eine quellenmäßige Darstellung Sorge zu tragen vollkommen genügt. Quellen für die ältere Zeit sind die Kirchenbücher und Bestände des Stadtarchivs von Reval, auszugsweise im Familienarchiv vereinigt; für die neuere Zeit stützen sich die Angaben meist auf briefliche Mitteilungen von Familienmitgliedern. Ein Register nennt alle vorkommenden Personen.

Druck und Ausstattung machen der Kurländischen Druckerei alle Ehre.

3. Zt. im Felde.

P. von Gebhardt.

**Friedrich Oldenbourg.** Die Endter. Eine Nürnberger Buchhändler-Familie (1490—1640). Mit 8 Porträtbildern. München und Berlin, 1911, R. Oldenbourg. brosch. M. 3.—

Die vorliegende „monographische Studie“ zerfällt in drei Teile: einen biographischen, einen der die Endterschen Geschäftszweige behandelt und einen in dem die Stellung der Familie in der Geschichte des Buchhandels im 17. Jahrhundert gewürdigt wird. Es war weder die Absicht des Verfassers, eine eingehende Geschichte der Familie zu liefern, noch hätte der verfügbare Raum — das Buch ist ursprünglich als Dissertation erschienen — dazu ausgereicht. Ueberdies fließen die Quellen für die Geschichte der Familie so reichlich, daß es dem Verfasser nicht möglich war, sie selbst für den Zweck seiner Arbeit auszuschöpfen. Der biographische Teil ist deshalb an genealogischen Daten arm, ebenso sind die Stammtafeln etwas dürftig ausgefallen. Umso vorzüglicher ist die Familie als Ganzes verfaßt und geschildert. Ein Stammbaum der Endter im Stadtarchiv zu Nürnberg bot die Grundlage, die Taufbücher von St. Sebald notwendige Berichtigungen. Die Bildnisbeilagen (nach Rothscholz, Kilian u. a.) sind geschickt ausgewählt und lassen deutlich Familienähnlichkeiten erkennen. Im Ganzen ein wohlgelungener Versuch, die Geschichte einer Firma auf genealogischer Grundlage aufzubauen.

3. Zt. im Felde.

P. von Gebhardt.

**Georg Loesche,** Inneres Leben der österreichischen Toleranzkirche. Archivalische Beiträge zur Kirchen- und Sittengeschichte des Protestantismus in Österreich 1781—1861 (= Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich, herausgegeben von Dr. Georg Loesche; 36. Jahrgang). Wien u. Leipzig 1915, Julius Klinkhardt & Co., XII u. 531 S.

Der Verfasser hat die Aberfülle von Stoff, die sich in mehreren Tausend Altentücken (in der Hauptsache kommen die Visitationsberichte und -Protokolle der Superintendentenzen an das Konfistorium in Wien in Betracht) sowie der wenn auch spärlichen Literatur darbot, in sechs Hauptabschnitte (Das Kirchengebiet. — Der Gottesdienst. — Die Pastoren. — Die Volksschule. — Religionsunterricht und -Lehrmittel. — Religiös sittliches Volksleben.), jeder wieder mit einer Reihe von Unterabschnitten, geordnet, sodaß der Leser eine Menge interessanter und wissenstwerter Einzelheiten in einer gewissen inhaltlichen Reihenfolge erfährt. Außerdem werden noch einige der oben bezeichneten Altentücke im Urtext wiedergegeben, trotzdem die Darstellung selbst, da es sich doch um Erzählung von Tatsachen und Zuständen handelt, über den Inhalt der Altentücken höchstens in anderer Form und Anordnung berichten kann. — Der Ver-

fasser bechränkt sich auf die Punkte, die einer Aufhellung aus den Altentücken bedürftig und fähig waren. Da die Quellen selbst nicht jedem Interessenten in gleicher Weise zugänglich sind, so wird eine solche ausführliche Behandlung ihre Anerkennung finden, besonders wenn man die Schwierigkeit ins Auge faßt, bei dem Fehlen eingehender Darstellungen des Gegenstandes, ein bestimmtes Maß der Beschränkung zu finden und einzuhalten. — Für den Genealogen wird von Interesse sein der III. Abschnitt: Die Pastoren — und der IV. Abschnitt: Die Volksschule. Wir erfahren hier vieles rein genealogische über die Pfarrer und Lehrer, so über ihre Herkunft, Familie und Lebensgang; beachtenswert sind die nahen Beziehungen zu den angrenzenden Staaten (Bayern, Sachsen u. a.), vor allem zu den deutschen Universitäten. Mit Dank zu begrüßen sind insolgedessen die beigegebenen Orts- und Personenregister, welche eine sachgemäße Ausnutzung ermöglichen.

Ernst Müller.

**Pfarrer H. Weßmann,** Geschichte des Dorfes und der ehemaligen Herrschaft Böhlingen, im Hegau. Freiburg i. Br. 1915, Caritas-Druckerei. 299 Seiten, M. 3.50.

In der Geschichte des rund 1000 Seelen umfassenden Dorfes Böhlingen im Hegau begegnet uns ein besonders tiefgründiges Werk. Liebevolle Arbeit und peinlicher Fleiß haben das zu behandelnde Gebiet vollständig erschöpft. Nach allen Seiten hin möchte ich diese Vorgeschichte fast musterergütlich nennen: Beschaffenheit des Dorfes, Verkehr, Besiedlungsgeschichte, die Vogtei Böhlingen, Gerichtsbarkeit, Befestigung, Münzwesen, Preisgeschichte, Fronhofwesen, Güterverhältnisse, Sitten und Bräuche haben eine der Schwierigkeit solcher Gegenstände spottende, klare und erschöpfende Behandlung gefunden. Ganz abgesehen von dem Titelbild und den 31 in den Text gedruckten Abbildungen, von denen ich manche, wie den runden Turm oder die St. Josephskapelle mit der alten Linde, als Kunstblätter bezeichnen möchte ist das Buch von Noten und Reimen belebt; neben einem alten Pfingstspiel finden sich ein Kunkelied und ein Osterlied abgedruckt. Bei dem Wert des Buches ist das Fehlen eines Namenregisters umso bedauerlicher; über diesen schweren Mangel hilft es uns auch nicht hinweg, daß der Verfasser verschiedentlich Namen gruppenweise zusammenstellt, wir finden so S. 6 derzeitige Familiengeschlechter in Böhlingen, S. 46 Obervögte und S. 48 Untervögte in Böhlingen (1512—1803), S. 77 die Bischöfe von Konstanz von 1496—1803, S. 92 die Bürgermeister seit 1833, S. 103 Angehörige der Adelsfamilie von Böhlingen von 1175—1374, S. 170 Müller auf der Böhlinger Mühle von 1489—1810, S. 177 Ziegler auf der Böhlinger Ziegelhütte von 1507—1809, S. 227 die Pfarrer seit 1275, S. 229 die Kapläne von 1469—1876 und S. 230 aus Böhlingen gebürtige Geistliche und Ordensleute seit 1486. Als besonders häufig vorkommend fielen mir die Familien Aman, Bachmann, Böhner, Brecht, Feucht, Prutscher, Schiller, Sproll, Wasmer und Weßmann auf. Unter den Gewerbetreibenden des Dorfes finden sich auch Flaschner, Sabelmacher, Hafner, Säger, Steinhauer und Wagner.

Leutnant Erich Wentzker.

**A. Human,** Die Adelsgeschlechter des Herzogtums Sachsen-Meiningen: Neue Landeskunde des Herzogtums Sachsen-Meiningen, Heft 13 (= Schriften des Vereins für Sachsen-Meiningische Geschichte und Landeskunde, Heft 73). Hildburghausen 1915, F. W. Gadow u. Sohn. 271 S. Groß-octav M. 3.—

Wie die ganze „Neue Landeskunde“ leidet auch das vorliegende Heft über „die Adelsgeschlechter des Herzogtums Sachsen-Meiningen“ an dem Mangel einer wissenschaftlich brauchbaren Begrenzung des Gegenstandes. Der Verfasser sieht völlig ab von der ganz verschiedenen historischen Entwicklung der einzelnen Teile des von ihm behandelten Gebietes. Schon dadurch wird der Wert seiner Zusammenstellungen über I. „Adlige Prerogative“ II. „Genealogisches“, III. „Betätigung des Adels im Hof-, Staats-, Kirchen- und Schul- und Stiftungsweisen, Wissenschaft und Kunst“ erheblich beeinträchtigt. Leider zeigt sich aber auch bei näherer Betrachtung der fleißig zusammengetragenen Einzelheiten, daß man das Buch zu wissenschaftlichen Zwecken nur mit Vorsicht benutzen kann. Von planmäßiger Verwertung auch nur einer Quellengruppe ist kaum etwas zu bemerken. Neuere historische Literatur ist nur wenig benützt. Nicht einmal das längst bekannte,

1913 von Ernst Koch herausgegebene Lehnbuch der Abtei Saalfeld ist benutzt worden (von den zahlreichen Stiftsverfällen werden S. 651 nur 2 angeführt!) Zu dem Abschnitt über das Patronat S. 645 f. hätte Verf. reichlich Stoff im Saalfelder Ephoralarchiv finden können. Die Auswahl der im II. Kapitel „genealogisch“ behandelten Familien ist schwer verständlich: viele davon können nicht als meiningische Geschlechter betrachtet werden; die von

Nessen ist überhaupt nicht adelig; auch kann von einem Zusammenhang zwischen den Ritterbürtigen von Ried aus Tirol und dem 1892 geadelten Professor Franz Ried nicht wohl die Rede sein. Die zahlreichen neueren Daten im III. Kapitel würden das Heft zu einem für bestimmte Zwecke brauchbarem Nachschlagewerk machen, wenn ein Register beigegeben wäre.  
Jena. Dr. Ernst Debrient.

## Zeitschriftenchau.

**Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins.** Hefte 7 u. 8, 1916. Casanova in Berlin. — Schmitz. Der ältere deutsche Eisenguß. — Vier Hungermünzen.

**Bremisches Jahrbuch,** herausgegeben von der Historischen Gesellschaft des Künstlervereins. 26. Band, 1916. Sander. Bremens Vertretung bei den deutschen Religionsgesprächen von 1540 und 1541. — Focke. Das Seefahrtenbuch des Brünig Kulbes. — Ehrentafel.

**Der Burgwart.** 17. Jahrg. Heft 5, 1916. Karlinger. Burgen und Schlösser am Main von Bamberg bis Aschaffenburg. — Pfeffer. Vom alten Stuttgarter Schloß. —

**Unser Egerland.** 20. Jahrg. Hefte 6 u. 7/8 1916. Lahn. Der Heimatsehnsucht-Kataster. — Fischer. Aus den hinterlassenen Papieren eines alten Egerländer Zimmermeisters (Fortsetz. u. Schluß.) — Staraufsch. Der Kaiserwald. (Fortsetz.)

**Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden.** 19. Band 1. Heft, 1916. Heesing. Geschichte des Emder Stapelrechts. — Kopp. Göß und Kalkreuth in Emden. — Kochs. Die Anfänge der ostfriesischen Reformation.

**Eglibris, Buchkunst und angewandte Graphik.** 26. Jahrg. Heft 2, 1916. Weber. Verzeichnis der deutschen und dänischen Eglibris in den Büchern der Kieler Universitätsbibliothek (Fortsetz.) — Nathanson. Zwei alte Berliner Eglibris. — Braungart. Ein baltischer Eglibriskünstler (Paul von Haken.) — Schwarz. Eglibriskunst. — Althoff. Karl Wagner — Lenze. Düsseldorf Eglibriskünstler. — Braungart. Ferdinand Stägers Gebrauchsgraphik. — Schlaeger. Ein deutsches Wort für Eglibris. — Corwegh. Eglibrischau.

**Heraldische Mitteilungen.** 27. Jahrg. März/April 1916. Lietböhl. Kriegs-, Handels- und Landesflaggen und Kofarden des Deutschen Reiches, der deutschen Bundesstaaten, der mit und gegen Deutschland kriegführenden Mächte (Fortsetz.) — Das „Eiserne Buch“ für die Vorderstadt Parchim, 1914—1916. — Das Wappen der Familie Jatho-Hannover. — Vom westlichen Kriegsschauplatz (Wappen von Verdun).

**Hessenland.** 30. Jahrg. Hefte 13 u. 14, Juli 1916. Wenzel. Gedanken des Landgrafen Wilhelm IV. über den Krieg. — Jacob. Das Ende des kurhessischen Staates. — Die baugeschichtliche Entwicklung Kassels. —

**Hessische Chronik.** 5. Jahrg. Heft 7, Juli 1916. Diehl. Zur Geschichte der Niddaer Kirche — Eßelborn. Ernst Karl Knodt. — Sell. Zur Geschichte der hessischen Familie Sell. (Schluß.) — Diehl. Aus alten Leichenreden. V (für Katharina Leuchter geb. Orth, † 1649, — für Abraham Moterus, † 1584)

**Mannheimer Geschichtsblätter.** 17. Jahrg. Heft 7/8, Juli/August 1916. Christ. Aus Mannheims Umgebung nach dem Orleans'schen Kriege (Fortsetz.) — Husschmid. Aufzeichnungen des Benjamins von Münchingen. — Christ. Alte Bauern- und Wetterregeln. (Fortsetz.)

**Mühlhäuser Geschichtsblätter.** 15. Jahrg. 1914/15. Kettner. Geschichte des Rathauses zu Mühlhausen i. Th. — Jordan. Wiedertäufer in Mühlhausen i. Th. — Jordan. Die erzwungenen Anleihen des Königreichs Westfalen und die Kriegsteuer von 1813 nebst den Lieferungen für die westfälischen Truppen 1813. — Bemann. Briefe von Hermann Gottfried Demme (Superintendent 1796—1801) an Wieland über seine Mitarbeit am Teutschen Merkur. — Jordan. Der Streit des Rats Herrn Gregorius Fleischauer mit dem Syndikus Dr. Tiesius und den Geistlichen der Stadt.

**Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap: „De Nederlandsche Leew“.** Beelaerts van Blokland. De afstamming van het geslacht Sloet. — Bijleveld. Sprokkel mit de oude registers van Oegstgeest en Poelgeest. — Van Kinschot. Breda-Schooten. — Van Romondt. Het muntmeestergeslacht Wyntgens (Fortsetz.) — Wijnandts van Resandt. Aanteekeningen mit de oude registers van oudertrouw van Amersfoort. (Fortsetz.)

**Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark.** Hefte 32 u. 33, 1915. Köppel. Tagebuch und Briefe meines Vaters aus dem Kriege 1813/14 — Kern. Briefe aus der Zeit der Reform und der Befreiung 1811/13. — Seeliger. Geschichte des Kirchspiels Scharfe. — Rehmann. Ein Beitrag zur Aufhebung des Judenschulgeldes. — Schulke. Das 1. Neumärkische Landwehr-Kavallerie-Regiment. — Derf. Das 2. Neumärkische Landwehr-Kavallerie-Regiment.

**Niederfachsen.** 21. Jahrg. Hefte 19 u. 20, Juli 1915. Waltemath. Der niederfächsische Bauer in alter Zeit. — Brand. Zur Jahrhundertfeier der preussischen Erbhuldigung des früheren kurfürstlichen Herzogtums Westfalen am 15. Juli 1916 zu Arnberg. — Steilen. Vegeack. — Beyer. Das erste Dampfschiff auf der Weser. — Steilen. Das Heimatmuseum in Vegeack. — Bohrer. Die Bremische Schweiz.

**Baltische Studien,** herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde. 19. Band (neue Folge.) 1916. Hoogeweg. Die Grundbesitzerwerbungen des Klosters Kolbäk. — Grotefend. Die Embleme der Siegel, Wappen und Helmzierer des pommerischen Adels. — Schulke. Der Fibelsund von Treptow an der Rega.

**Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen.** 12. Jahrgang, Heft 2, 1915. Reichardt. Beurteilung von Predigten der Piarrer der Ephorie Remberg anno 1737. — Nic. Müller (†). Die Wittenberger Beuteldordnung vom Jahre 1521 und ihr Verhältnis zu der Einrichtung des Gemeinen Kastens im Jahre 1522. (Fortsetz. u. Schluß.) — Schapper. Zur Geschichte des Altmärkisch-Prignitzischen Gesangbuchs (Fortsetz.)

**Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark.** 14. Jahrg. Heft 1 bis 4, 1916. Moll. Versuche zur Verstaatlichung der Stragerichte in Österreich vor dem Jahre 1849. — Pirchegger. Beiträge zur Genealogie des steirischen Uradels — Popelka. Der Niederlagsprozeß der steirischen Landstände gegen die Stadt Judenburg in den Jahren 1634 bis 1645 und die Judenburger Privilegienfälschungen. — Gubo. Stipendiaten der steiermärkischen Landschaft im 17. Jahrhundert. — Bischoff. Steiermärkischer Notendruck im 16. Jahrhundert. — Loserth. Zur Geschichte der Gegenreformation in Neumarkt, Knittelfeld, Groß- und Klein-Lobming. — Popelka. Zur Frage der f. g. „Freien Schule“ des deutschen Ordens am Leech bei Graz.

**De Wapenheraut.** 20. Jahrg. Heft 7, 1916. Bloys van Treslong Prins. Genealogie van het geslacht Tjassens. (Schluß.) — Derf. Aanteekeningen uit de registers van den B. S. te Garoet. — Derf. Verschuieren van der Horst-d'lvoy. — Bijlsma. Van Teylingen-Vigilantius. — M. G. W. Huwelyksvoorwaarden tusschen Fabio de Rebour en Maria de Bouton, i. d. Delft. 15. 11. 1585. — Derf. Aanteekening Aberson.

**Westmünsterland.** 3. Jahrg. Heft 7, Juli 1916. Flecke. Schmarotzer unter den heimischen Pflanzen. — Die neue Kirche in Deding. — Becker. Die älteste Geschichte unserer Heimat (Fortsetz.)

## Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf einzelnen, einseitig beschriebenen Blättern erbeten. einzelnen, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

### Rundfragen und Wünsche.

#### Nr. 663. Beerhold.

Am 27. Oktober 1823 gebar zu Halle a. S. die daselbst wohnhafte Marie Christiane Beerhold, spätere verheiratete Müller unehelich einen Sohn Johann Friedrich Beerhold(t), der am 2. November 1823 in der St. Ulrichskirche in Halle getauft wurde. Wann und wo ist sie geboren und gestorben und wer waren ihre Eltern und Geschwister? Wo wohnten diese, und wo und wann sind sie geboren und gestorben? Auch sonstige weitere Nachrichten über Angehörige der Familien und Träger des Namens sehr willkommen.

Dr. Beerholdt.

#### Nr. 664. Bönighaus — Brembeck — Gildemeister (vor 1600) — Hengstenberg — Prigge — Schwenger(s) — Wenneber(g).

Ich sammle alle Nachrichten über die obengenannten Familien und erbitte diesbezügliche Mitteilungen und Stammbaumauszüge durch Vermittlung der Zentralstelle.

Leipzig. Johannes Adler.

#### Nr. 665. Familien-Zeitschriften.

Mit der Zusammenstellung eines Verzeichnisses aller familiengeschichtlicher Zeitschriften, auch der einzelner Familien mit genauem Inhaltsverzeichnis beschäftigt, bitte ich alle Herausgeber, an die ich mich noch nicht direkt brieflich gewandt habe, mir auf kurze Zeit ein vollständiges Exemplar zur Verfügung stellen zu wollen. Ich bitte mich auch auf eingegangene Veröffentlichungen dieser Art aufmerksam zu machen.

Berlin. Rittmeister Rose.

#### Nr. 666. Helling.

Zur Erweiterung und Ergänzung einer Stammtafel bitte ich um Aufgabe der Anschriften von Trägern des Namens Helling, die vermutlich mit der gleichnamigen alten westfälischen Kaufmannsfamilie verwandt sein könnten, und die Interesse für Familiengeschichtsforschung haben.

Melle (Prov. Hannover). Fritz Helling.

#### Nr. 667. Helling.

Gesucht werden Geburtstag und Geburtsort des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Helling, \* 1763, ∞ Bergholzhausen (Kreis Halle, Westfalen) 16. 10. 1789 Anne Margarethe Schimmelpfennig aus Marburg, † das. 1. 1. 1816. — Außerdem suche ich den Beweis, daß dieser F. W. Helling ein Sohn des Johann Henrich H. zu Borgholzhausen und seiner Frau Marie Elise Brune oder auch nur ein Nachkomme des Johann Wulf Helling zu Borgholzhausen und seiner Frau Katharina Elise Ritter gewesen ist.

Melle (Prov. Hannover). Fritz Helling.

#### Nr. 668. Kaulbach.

Ich beschäftige mich mit Forschungen über die Geschichte der Familie Kaulbach und bin für jeden Beitrag sehr dankbar. Insbesondere ist mir erwünscht, zu erfahren, ob und wo schon ähnliche Forschungen bestehen.

Reifen, Prov. Vosen. Pfarrer Kaulbach.

#### Nr. 669. Körting — Cuno — Bennewitz — Hiller.

Hatten folgende Personen Kinder und leben noch Nachkommen von ihnen: 1. Stephan Ernst Körting, Jagdbedienter des Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg, ∞ um 1708 Catharina Elisabeth Stecher. — 2. Johann Georg Cuno, 1716 Oberamtmann zu Wettin, 1726 zu Wansleben, ∞ 1716 Marie Elisabeth Stecher. — 3. David Bennewitz, Direktor der Porzellan-Fabrik in Plaue bei Brandenburg, ∞ 1717 Dorothea Elisabeth Stecher. — 4. Georg Christoph Hiller, Commissionsrat in Schönebeck, später (1735) in Magdeburg, ∞ vor 1726 Louise Elisabeth Stecher.

München. von Arnswaldt.

#### Nr. 670. Miezner.

Wer kann Auskunft geben über Großeltern und weitere Vorfahren von Martin Ludwig Gottfried Miezner, \* Lübzow

bei Stolp in Pommern 21. 10. 1796, † Stolp 21. 3. 1886. Sein Vater war Johann Friedrich Gottfried M., Zimmermann in Lübzow, \* . . . , † . . . , ∞ Katharina Sophie Gesche, \* . . . , † Stolp 13. 9. 1841, 79 Jahre alt.

Danzig. Schwester Marie Miezner.

#### Nr. 671. von Memertie.

Nachrichten werden erbeten über Johanna Memertie, nobilis Pomeranus, 1622 Student in Greißwald. Wann und wo ist er geboren und gestorben, wer waren seine Eltern?

Reifen, Prov. Vosen. Major von Memertie.

#### Nr. 672. Nimen (Niemann, Nilmann).

Ein Christoph Nimen war um 1700 Landrentmeister des Herzogtums Magdeburg zu Magdeburg. Woher stammte er? Mit wem war er verheiratet? Genauere Daten erbeten. Hat er studiert und wo? — Sein Sohn Johannes Christoph Nimen (Niemann, Nilmann?) war 1706 stud. jur. Wo studierte er und woher stammte er nach der betreffenden Matrikel?

München. von Arnswaldt.

#### Nr. 673. Quassowski — Coeler — Hallensleben — Vorbstädt — Paarmann — Kalau.

Johanne Rosine, Tochter des Amtsrats Heinrich Anton Coeler auf Linkuhnen und Tuffainen und der Johanne Rosine geb. Hallensleben, \* . . . (?), ∞ I. Heinrichswalde 27. 10. 1763 Amtmann Karl Wilhelm Quassowski, II. Linkuhnen 8. 7. 1767 Amtsrat Theodor Gottlieb Vorbstädt. — Maria Charlotte Quassowski, \* etwa 1737, ∞ 1758/59 Friedrich Gerhard Paarmann, Pfarrer zu Rudau. — Justine Charlotte Quassowski, ∞ 23. 11. 1769 Friedrich Gustav Kalau, Kgl. Oberjäger zu Pobethen. Weitere Angaben über die Genannten erbeten.

3. St. im Felde. Leutnant d. R. Quassowski.

#### Nr. 674. Kennsteig.

Wer kann mir gedruckte oder geschriebene Quellen über die Einwohner der thüringischen Kennsteigorte Brennersgrün und Spechtssbrunn angeben. Nur Quellen, die in das 17. u. 18. Jahrhundert (oder früher) führen, sind für mich von Wert. Auslagen werden nach Uebereinkunft von mir getragen.

3. St. im Felde. Hauptmann von Germar.

#### Nr. 675. Rimius — Riehm.

Heinrich Rimius, Hofrat beim König Friedrich Wilhelm I. in Preußen, lebte um 1753 zu London. Damals verfaßte er dort mehrere englische, größtenteils auch in deutscher Uebersetzung erschienene Schriften: „Memoirs of the House of Brunswik“ und eine Reihe Schmähschriften gegen die Herrnhuter. Erwünscht sind Angaben über seine Herkunft, Wappen, Vorfahren und Nachkommen, auch Angaben über sonstiges Vorkommen der Namen Rimius, Riehm, Riem, Rhiem und ähnlich im Ausland.

Darmstadt. Riehm.

#### Nr. 676. Schloffer — Rüdiger.

Um Ergänzung folgender Daten wird gebeten: Maria Jakobine Schloffer, \* Frankfurt a. M. 23. 10. 1701, † (wann und wo?) . . . ; Witwe des am 12. 2. 1742 † Stiftspredigers und Professors der Universität in Gießen Christoph Ludwig Rüdiger. Hat sie ein zweites Mal geheiratet und wann?

3. St. im Felde. Oberleutnant Hampel.

#### Nr. 677. von Schönbeck — von Schirnding.

Um Ergänzung folgender Daten wird gebeten: 1. Adam Heinrich von Schönbeck, Herr auf Groß- und Klein-Camin, Zaho und Leisau, 1684 Obristleutnant, 1691 Obrist zu Fuß, 1698 Generalwachtmeister, 1708 Generalmajor des fränkischen Kreises und kais. russischer Generalleutnant (nicht Generalfeldmarschall-Leutnant, wie es am 12. 5. 1718 beim Trauungsakt Schirndinger in Rötzenbach irrthümlich heißt!), \* . . . 1645, † Leisau, Amtsgerichts Berneck, 12. 8. 1708; ∞ . . . 1684 Eva Magdalena von Lindensfels, \* . . . 1660, † Bayreuth 1. 5. 1726, □ in Leisau. — 2. Georg Wolf von Schirnding, \* Brambach i. Sa. 13. 11. 1633, † . . . 1695; ∞ vor 1665 Elisabeth Susanna von Waldensfels, \* . . . 1636, † Brambach 30. 5. 1703. — 3. Das Gut Leisau

liegt in Oberfranken, wo aber liegen Groß- und Klein-Camin und Zacho (vielleicht Zachow?) und in wessen Besitz sind sie gegenwärtig. Die Familie von Schönbeck scheint mit Karl Heinrich von Schönbeck am 19. 3. 1733 bezw. mit dessen Frau Marie Elisabeth von Schirnding am 16. 7. 1767 ausgestorben zu sein.

3. St. im Felde. Oberleutnant Hampel.

Nr. 678. Thun — Ankelmann.

Heinrich Matsen zu Hamburg, \* 24. 5. 1665, † . . . . ?, ∞ 1691 Katharina Ankelmann, \* . . . . , † . . . . 3. 5. 1729.

Nikolaus Matsen, Subdiakon zu St. Katharinen in Hamburg, \* 1697, † 14. 12. 1748; ∞ 1724 Katharina Cecilie Moller.

Vincent Matsen, 1774 Senator zu Hamburg, Amtmann zu Ritzebüttel, \* 2. 9. 1725, † 8. 3. 1788; ∞ 12. 9. 1752 Dorothea Elisabeth Thun, \* . . . . 4. 9. 1727, † . . . . 3. 11. 1786.

Gesucht werden die Eltern und wenn möglich weitere Vorfahren der Dorothea Elisabeth Thun und der Katharina Ankelmann. (Zedlitz-Neufkirch, Adelslexicon führt unter von Ankelmann ein aus Hamburg stammendes Geschlecht an). Die weiteren Vorfahren Matsen und Moller sind bekannt.

3. St. im Felde. Leutnant von Wedemeyer.

Nr. 679. von Bulstejus.

Im Auftrage der Familie bearbeite ich die Familiengeschichte und bitte mir gütigst alle dieses Geschlecht betreffenden Nachrichten zukommen zu lassen. Ist über die Familie bereits irgend etwas im Druck erschienen?

Berlin. Rittmeister Rose.

Nr. 680. Wedemer — Wedemeyer.

Sollte der Name Wedemer (vgl. den Aufsatz „Schyne Wedemer“ in Heft 5/1916 dieses Blattes) in Verbindung stehen mit dem Namen Wedemeyer? Letzterer kommt im 14., 15. u. 16. Jahrhundert in der Gegend von Hildesheim, Gronau und in Hannover in den Formen Wedemeyer, Weidemeier, Wiedemeier, Weidemeiger, auch mit vorgelegtem de vor. Im Archiv der Familie von Wedemeyer zu Elbagen bei Hannover befindet sich auch eine Urkunde aus dem 15. Jahrhundert, die einen Henricus te Wetemere erwähnt.

3. St. im Felde. Leutnant von Wedemeyer.

Nr. 681. von Wehhe — von Zengen.

Gesucht werden Gatte, Eltern und Vorfahren von Dorothea Sidonie von Wehhe, Witwe von Zengen, Erbherrin zu Dörrieloß, Barenburg, Ritterhude und St. Magnus, † etwa 1724. Ihr Testament vom 5. 11. 1719 besitze ich in Abschrift. Elmshorn.

Dr. Bunte.

## Antworten auf die Rundfragen\*.)

Zu Nr. 295. Altvater.

Der gegenwärtige Kirchendiener der evangelischen Gemeinde Schotten in Oberhessen führt den Namen Altvater.

Stumpertenrod. Pfarrer Glod.

„Johann Heinrich Altvater von Deren im Stifte Minden bürdig“ leistete 16. Juli 1694 in Bremen den Bürgereid. (Stadtarchiv Bremen, Bürgerbuch).

Wilhelmshaven. Korvettenkapitän Wehner.

Zu Nr. 530. Diehl.

Eine Familie Diehl lebt in Riga.

Berlin. Dr. Stahlhut.

Zu Nr. 547. de Fer.

In Danzig ist eine Menoniten-Familie de Fer ansässig. Sie stammt aus Holland, Stammbaum geht bis ins 15. Jahrhundert zurück.

Danzig. Schwester Marie Mickner.

Zu Nr. 549. Kohlbrandt.

Eine sehr angefehene Pastorenfamilie Kohlbrandt blüht in den baltischen Provinzen (Livland, Riga).

Berlin. Dr. Stahlhut.

Zu Nr. 551. Liß.

In Mitau in Kurland gab es eine alteingesessene deutsche

Bürgerfamilie Liß. Die Kirchenbücher dürften nähere Auskunft geben (Mitau, Landesarchiv). Ein Glied der Familie, Pastor Theodor Liß, ist 3. St. Rektor des evangelischen Diakonissenhauses in Petersburg. In Mitau lebt noch seine Mutter, doch wird sie kaum näher orientiert sein.

Berlin. Dr. Stahlhut.

Zu Nr. 553. von der Osten gen. Saden.

Die Familie ist eine kurländische; die dortigen Geschlechtsbücher werden Auskunft geben. Anfrage beim kurl. Ritterschaftsarchivar, Ritterhaus in Mitau, Kurland.

Berlin. Dr. Stahlhut.

Zu Nr. 571. Lederer — Neander.

Eine Anfrage bei Archivdirektor D. Stavenhagen, Landesarchiv in Mitau, wäre zu empfehlen (Adresse: Postgebiet Ob. Ost., Mitau in Kurland; Porto 15 Pf.; Umschlag nicht schließen; Absender aufschreiben; Text nicht mehr als 2 Quartseiten erlaubt.)

Berlin. Dr. Stahlhut.

Zu Nr. 602. Schlacht bei Alton 1291.

Ich verweise auf die Werke von R. Köhricht, besonders auf „Die Deutschen im Heiligen Lande“, (chronologisches Verzeichnis derjenigen Deutschen, welche als Jerusalem-pilger und Kreuzfahrer sicher nachzuweisen oder wahrscheinlich anzusehen sind, ca. 630—1291). Junsbruck 1894 und „Deutsche Pilgerreisen nach dem Heiligen Lande“, 2. Auflage, Gotha 1900.

Leipzig. Arthur Dimpfel.

Zu Nr. 605. von Oberg.

Bernhard von Oberg, Deutscher Prälat, Fürst-Bischof von Hildesheim seit 31. 3. 1557, † Schloß Steuerwald, 23. 2. 1573. (Vettinger, Moniteur des Dates, IV. 70).

Berlin. Dr. M. Wagner.

In den „Chroniken der niedersächsischen Städte“, 1. Bd. Braunschweig, ist das sogenannte Braunschweigische Fehdebuch abgedruckt; die von Oberge, die das Schloß Oebisfelde bei Vorsfelde vom Erzstift Magdeburg zu Lehen trugen und 1370 in Herzog Magnus' von Braunschweig Dienste traten, werden 1377—87 häufig genannt. — Auf Wunsch wird das Buch ausgeliehen.

Hamburg. Gravenhorst.

Zu Nr. 605. Winter von Gildenborn.

Ueber den 1638 vom Kaiser mit dem Zunamen von Gildenborn geadelten Major Winter siehe R. Wille: Hanau im 30-jährigen Krieg. Hanau 1886, S. 474. — Weitere Literatur wird der Hanauer Geschichtsverein nachweisen können.

Weimar. von den Welden.

Zu Nr. 608. Licht.

Major d. L. Licht, 3. St. Rughaven, Landsturmbataillonskommandeur.

3. St. im Felde. Hauptmann von Gernar.

Zu Nr. 608. Gerstäcker — Bethe — Licht — Schleich.

Karl Friedrich Wilhelm Gerstäcker, deutscher Rechtsgelehrter, \* Zwickau 25. 9. 1773, † Leipzig 4. (?) 3. 1852. — Samuel Friedrich Gerstäcker, deutscher Opernsänger, Mitglied der Kasseler Hofbühne, \* Schmiedeberg (Sachsen) 1790, † Kassel 6. 1825. (Vettinger, Moniteur des Dates, II. 119.) — Karl Bethe, preußischer Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat, \* 1778, † Berlin 2. 7. 1840. (Vettinger, Moniteur des Dates I. 87.) — Johann Friedrich Licht, schleswiger Arzt, Archiater in Schleswig, \* 1749, † Schleswig 26. 5. 1801. Pierre de Licht (latinisiert: Lucius), belgischer Carmeliter-Mönch und Geschichtsschreiber, \* Brüssel, † daselbst 18. 9. 1603. (Vettinger, Moniteur des Dates, IV. 127.) — August Schleich, deutscher Tiermaler, \* München 1813, † das. 26. 12. 1865. M. E. Schleich, Sohn des August Schleich, deutscher Schriftsteller, Redakteur des „Münchener Bunsch“, \* München um 1830. Peter Schleich, deutscher Goldschmied, \* um 1610, † 1667. (Vettinger, Moniteur des Dates, V. 26.)

Berlin N. 65. Dr. M. Wagner.

Zu Nr. 608. Schleich.

Vor etwa 10 Jahren wohnte ein Lehrer Schleich in Modethal bei Posta, Amtshauptmannschaft Pirna. Heutige Adresse, falls anders, ist zu erfahren durch die Kgl. Bezirkschulinspektion oder durch das Kgl. Lehrerfeminar in Pirna.

Ravensburg. Johannes Kriebel.

\*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Gotthold Schleich, 1886 Diaconus in Schleich, 1897 Archidiaconus, 1906 Superintendent. (Berthold Schmidt, Geschichte der Stadt Schleich, III. Bd. S. 367, 369).

Gera.

B. Lautenschläger.

Ueber den Namen kann vielleicht Superintendent G. Schleich oder Lehrer Karl Schleich in Schleich, R. Auskunft geben.

Gnesen.

R. Hänfel.

**Zu Nr. 611. Lünig.**

Schiffer Jan Lünig, Sohn des Hinrich L. in Papenburg, ∞ Emden, Rathaus, 2. 12. 1793 Willemine Johanne Brian, Tochter des Chirurgen Matthias B. in Norden. — Theodor Friedrich Christian Lünig (Enkel des Jan?), \* Emden 23. 12. 1849, fgl. Navigationslehrer in Flensburg, ∞ Emden 22. 9. 1882 Wilhelmine Henriette Sparenborg, \* ebd. 1. 9. 1858, Tochter des Großkaufmanns Kemmer Weets Sp. und der Elisabeth Charlotte Christiane Margarete geb. Barth. Nachkommen Lünig f. Ostfries. Geschlechterbuch I (Genealog. Handbuch Bürgerlicher Familien Bd. 26) S. 19.

3. St. Emden.

Oberleutnant Dr. Hans Fieker.

Im Kirchenbuch Hannover-Hainholz steht in den 1790er Jahren die Eheschließung eines Ehepaares Johann Friedrich Brauns und Christine Dorothee Lünig verzeichnet. — Ferner weist das Hof- und Staats-Handbuch für das Königreich Hannover 3. B. für das Jahr 1852 eine ganze Reihe Lünings nach, darunter Aerzte, Juristen, Pastoren, Postbeamte u. a. Elmshorn.

Dr. Bunte.

**Zu Nr. 612. Neander.**

Im Adreßbuch der Stadt Hannover von 1904 findet sich: Wolfgang Neander, fürstl. Waldeck'scher Hofrezitator, Jungfernplan 6 B. — Ein Dr. Neander steht im Hof- und Staats-Handbuch des Königreichs Hannover von 1856 als Arzt in Lesum verzeichnet.

Elmshorn.

Dr. Bunte.

Der Name Neander kommt in Hamburg vor.

Hamburg.

J. Schwaffe.

Zahlreiche Nachrichten über Neander in Christian Colhard, Ara eucharistica, 1728, und in Moderow u. Müller, Die evangelischen Geistlichen Pommerns.

Potsdam.

August Schmidt.

Eine alte Pastorenfamilie Neander blüht in Kurland. Materialien für ihre Genealogie enthält das Werk: „Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands“ von Kallmeyer u. Otto. Berlin.

Dr. Stahlhut.

**Zu Nr. 614. Oswald.**

Ein Geschlecht dieses Namens ist seit langem ansässig in Kirchhelm a. d. E., von wo in früheren Jahrhunderten eine äußerst rege Auswanderung nach Nordamerika stattgefunden hat. Auch der Vorname Philipp Jacob ist dort sehr häufig. Vielleicht empfiehlt sich eine Anfrage bei dem dortigen lutherischen Pfarreramt.

3. St. Darmstadt.

Riehm.

**Zu Nr. 617. Dom zu Reval.**

Es gibt mehrere sehr alte evangelische Kirchen in Reval, den Namen „Dom“ führt aber keine. Ist vielleicht „St. Olai“ gemeint? Eine Anfrage bei Dr. A. Buchholz, Direktor der Stadtbibliothek in Berlin ist empfehlenswert. Er ist Balte und genauer Kenner der einschlägigen Literatur. Es gibt übrigens eine ganze Reihe von Arbeiten über die alten Kirchen Revals und Rigas, die zum größten Teil auch in reichsdeutschen Bibliotheken einzusehen sind.

Berlin.

Dr. Stahlhut.

**Zu Nr. 621. Senstius.**

Senstius ist latinisierte Form des in der Jauche und Nachbargebieten sehr häufigen Familiennamens Senst. Besonders lebhafte Spuren weisen nach Niemed, dort wird schon 1555 gelegentlich der Visitation ein Bürger des Namens als säumiger Abendmahlsgast erwähnt. Ferner wandern Andres Senst aus Brück 1602 und der Bäcker Andreas Senst aus Niemed 1620 in Zerbst ein und erwerben dort Bürgerrecht.

Berlin W.

Leutnant Erich Wentzker.

Johannes Senstius, deutscher Theolog, Pastor an der Kreuzkirche in Rostock (Medlb.-Schw.), \* Warben (?) 1650, † Rostock 26. 8. 1723. (Oettinger, Moniteur des Dates, V. 54).

Berlin.

Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 627. Willemssen.**

Lodewijf Willemssen, belgischer Bildhauer, \* Antwerpen um 1636, † das. 1702 (Oettinger, Moniteur des Dates, VI. 8).

Berlin.

Dr. M. Wagner.

\*) Im Besitze der „Zentralstelle“.

## Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Eingänge (vom 1. bis 31. Juli 1916).**

Für die Böhmer: Geschenke: Von Professor Dr. Schmertsoch von Riesenthal-Leipzig-Gohlis: Erlebnisse der Abiturienten von Oberprima A des Schiller-Realgymnasiums seit August 1914. — Von Frau Magdalene Brehmer-Leipzig-Plagwitz: 1. Nachtrag zur Rangliste der Kaiserl. deutschen Marine für das Jahr 1909. — 2. Ludwig Heller, Geschichte der Lübeckischen Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit von ihrer Gründung bis zum Jahre 1857. — 3. Stammbuch des John Brownfield, Lübeck 1830. — 4. Verzeichnis sämtlicher Interessenten der Fontine zu Lübeck von 1810. — Von Dr. med. Horn-Plauen: 1. Plauensche Jugenderinnerungen, von Rudolf Schmidt sen. 1913. — 2. Friedrich Ludwig Böhler, Lebensbild eines Plauenschen Handelsherrn und Industriellen. 1914. — 3. Stammbaum der Familie Flach, 1909. — 4. Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen, 1914 Heft 1, 1915 Heft 1 u. 2. — 5. Geschichte der Neuen Erholungsgesellschaft zu Plauen. — 6. Das Vogtland und seine Nachbargebiete. Monatschrift für heimliche Kunst, Literatur und Wissenschaft. 1913, Heft 7. — 7. Adreßbuch von Plauen i./V. 1913–1914. — 8. Das Magdeburgische Füßler-Regiment Nr. 36 seit seiner Entstehung bis zum Jahre 1886. — 9. Mitteilungen des Altertumsvereins zu Plauen i./V. 1915–1916. — 10. Schröpfles, Die Kirchenglocken der Ephorie Delitzsch. — 11. Evangelisches Gemeindeblatt für den Kirchenkreis Brehna-Förbig, VII. Jahrg. 1913, Heft 7 u. 8, VIII. u. IX. Jahrg. 1914/1915. — 12. Evangelisches Gemeindeblatt für den Kirchenkreis Delitzsch, VIII. u. IX. Jahrg.

1914/15. — 13. Kirchenblatt für die 1. u. 2. Hallische Land-Diözese und die Ephorie Gollme, 29. u. 30. Jahrg. 1914/1915. — Von Dr. R. Jebens-Naumburg: 1. Adreßkalender für preußische Juristen usw. im Herzogtum Sachsen. Erfurt 1820. — 2. Winzer, Summarische Nachricht von dem Rats-Collegio der Stadt Leipzig. 1783. — Von Georg C. Leber-Baden: 1. Blätter der Erinnerung an Frau Julie Bauer geb. Altfelz 1913. — 2. Heinrich Bauer, Pfarrer der deutschen evang.-reformierten Gemeinde zu Frankfurt a./M. und Geh. Konsistorialrat, † 31. 1. 1915. (Ansprachen bei seinem Begräbnis). — Von Senatspräsident Alex-Hamburg: Zur Geschichte der Familie Alex. Hamburg 1913. —

Rauf bezw. Tausch: Bremisches Jahrbuch 1916, Band 26. — Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 1913/16, Hefte 1–7. — Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Neue Folge. 25. Jahrg. 1916. —

Für das Archiv: Von W. Ubers-Niederhaverbeck: Stammliste der Familie Finke in Bremen. — Von Rittmeister von Jantzier-Dechowshof-Parchim: Nachrichten über die Familie Coß, Roß, Roz. —

Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte: Von Arthur Dimpfel-Leipzig. — Frä. Helene Doppelstein-Minden. — Hauptmann Feiber-Cleve. — Regierungsrat Dr. Roerner Berlin. —

**Neue Mitglieder.**

Rechtsanwalt Dr. Walter Klemm. — Frh. Seling. —



# Die Lebiusregistratur,

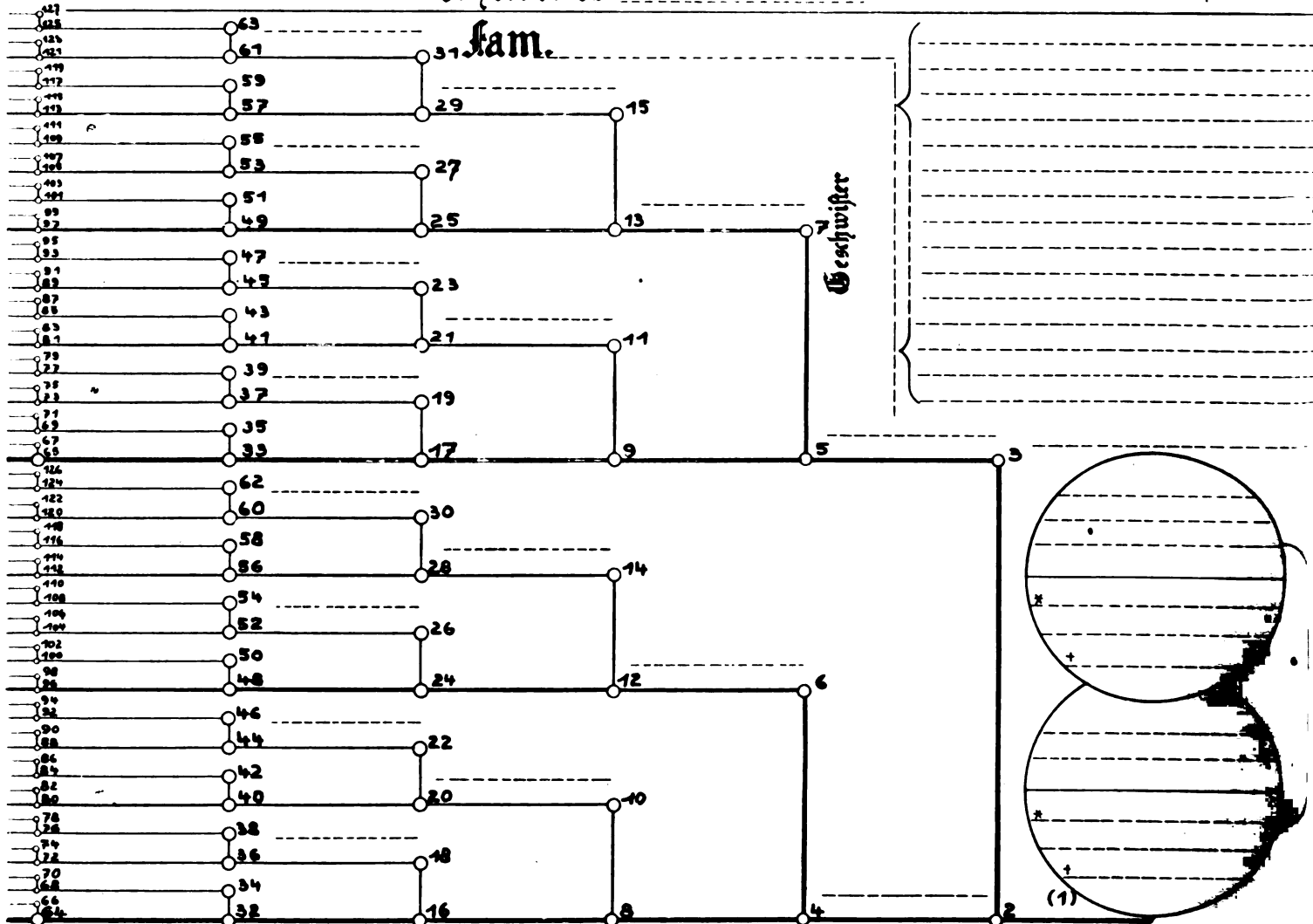
eine neue Verwandtschaftsregistrierungs- und Forschungskartei.

Es ist ein Wagnis, auf dem Gebiete der Familienforschung, auf dem seit jeher namhafte Gelehrte tätig waren, eine Neuerung bringen zu wollen. Wenn trotzdem die oben benannte Registratur der Öffentlichkeit übergeben wurde, so geschah dies aus der Gewißheit heraus, einige immer noch vorhandene Lücken, sowohl in der Art der Familientafelaufstellung, als auch in den Forschungsmethoden ausfüllen zu können.

Die Registratur bezweckt neben einer Erleichterung der Ahnenforschung in der Hauptsache eine mühe- und lückenlose Buchung aller familiengeschichtlichen Ereignisse und Daten aus der Gegenwart. Die ganze durchaus neuartige Einrichtung stützt sich auf ein logisch aufgebautes Formelsystem, mit welchem alle verwandtschaftlichen Beziehungen in einfachster Weise ausgedrückt werden können. Statt der Worte, welche verwand-

schaftliche Zusammenhänge beschreiben oder der Bezugslinien in zeichnerischen Darstellungen von Verwandtschaftstafeln sind Zeichen, Buchstaben und Zahlen gewählt, welche sich so hintereinander gruppieren, wie eben die Verwandtschaftszusammenhänge der zu bezeichnenden Person mit einer bestimmten Person der Stammsfamilie verlaufen. Es wird also durch die Bezeichnungen z. B. folgendes ausgedrückt: Das zweitälteste der Geschwister des Gatten des sechsten Stammangehörigen der X. Generation. Diese fürwahr nicht sehr einfach klingende Verwandtschaftserklärung würde in der Lebiusformel heißen: B c 3 X 6. Für die Familien- und Ahnengruppen sind sogenannte Ordnungskarten vorgesehen, während für die einzelnen Personen Einzelkarten mit allem Wissenswerten ausgefüllt werden können. Eine

## Ahnen v.



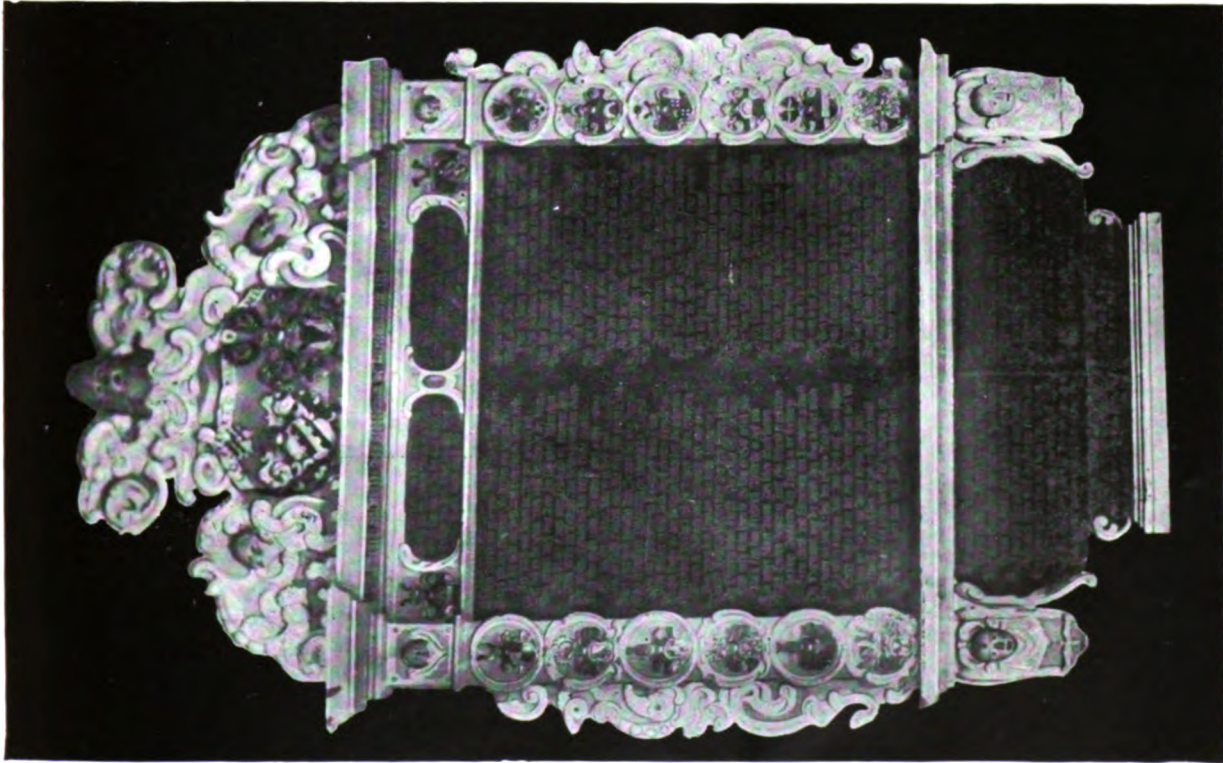
LEBIUSREGISTRATUR COPYRIGHT BY FRANZ LEBIUS BOCHUM-GERM. NACHDRUCK VERBOTEN

der Ordnungskarten, welche die Ahnen angeheirateter Personen einreicht, ist unten abgedruckt. In dem Vollkreis rechts steht die Person der Stammsfamilie, in dem angeschmiegteten Kreis der angeheiratete Gatte. Die untere gerade Linie stellt die Hauptstammlinie des angeheirateten Gatten dar, darauf ist das ganze Ahnensystem aufgebaut und zwar in neuer, übersichtlicher Form. Man vergleiche: Gerade Zahlen = Schwertseite, ungerade Zahlen = Spindel-seite. An geraden Linien nur männliche, an Eckpunkten nur weibliche Ahnen. Die an der Haupt-Stammlinie stehenden Ahnenbezeichnungen geben gleichzeitig die Anzahl der Ahnen in den betreffenden Generationen an; 8 liegt also in der Reihe der 8 Ahnen. Die Ahnenbezeichnungen der Spindel-seite sind immer um je 1 höher als die analogen Ziffern der Schwertseite. Nach einiger Überlegung ist es einem möglich, irgend eine Ahnenzahl aus dem Kopf an der richtigen Stelle zu bestimmen. Rechts oben auf der Karte ist Raum für die Geschwister der beiden in den Kreisen verzeichneten Ehegatten offen gelassen, womit eine schnellere Übersicht erreicht wird.

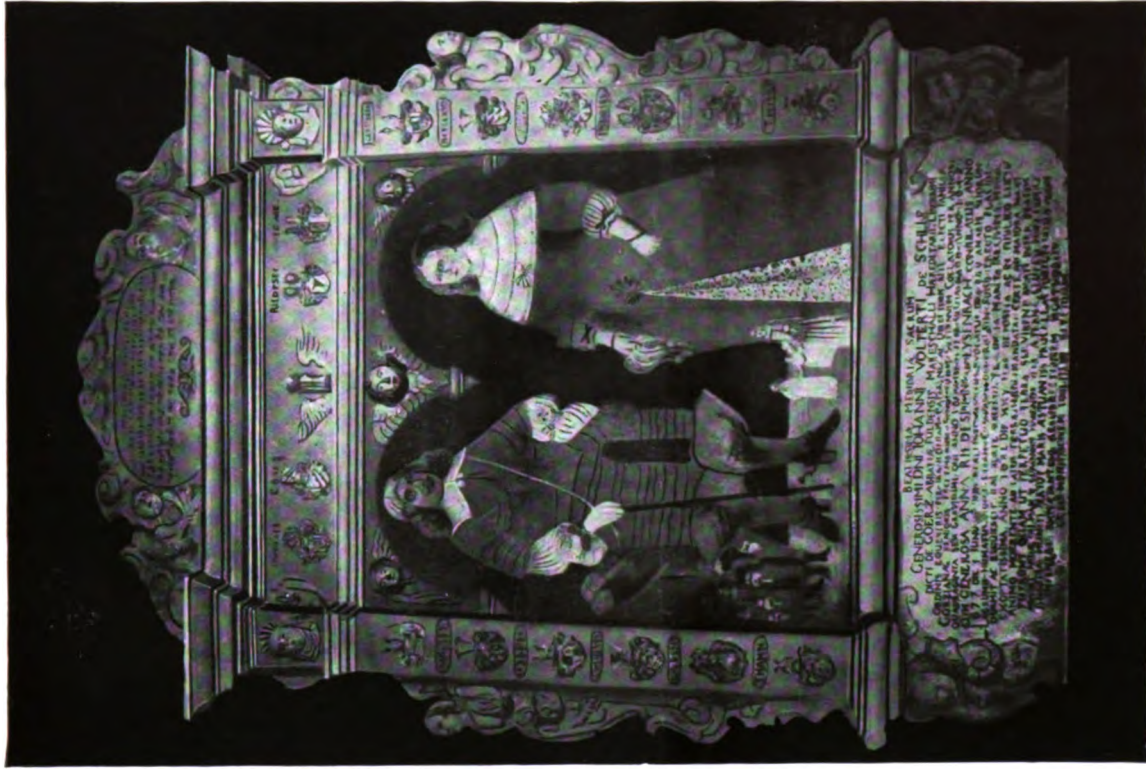
Für die Personen der Stammsfamilie ist noch ein weiteres Ahnenschema vorgesehen, welches eine Summierung der geradlinig vom Stamme verlaufenden Ahnen mit den Ahnen der in jeder Generation angeheirateten Gatten darstellt. Für Forschungszwecke sind sämtliche Formulare außer auf Karton auch auf Pauspapier gedruckt, wodurch man das Abschreiben spart, da von den ausgefüllten Pauspapieroriginalen beliebig viel Lichtpausabzüge hergestellt werden können, welche man zu Forschungszwecken verwendet.

Der wesentlichste Vorteil jedoch ist wohl der, daß der Forschungsaufbau immer eine ganze Stammsfamilie, nicht aber eine einzelne zufällig daraus gewählte Person als Zentrum hat. Die Tafeln und Formeln haben also für alle Familienmitglieder Gültigkeit und werden durch spätere Geschlechter nur mit dem Neuen ohne Änderung des Alten ergänzt.

Jede solche Forschungsarbeit ist demnach eine die Geschlechter begleitende und überbauende Familienchronik.



Freiherr Wilhelm Baithalar von Schilly gen. von Görz, † 1631,  
und seine Gemahlin Margarete Kiebesel zu Eisenbach.



Erzmarſchall Johann Veſpert von Schilly gen. von Görz, † 1677,  
und ſeine Gemahlin Anna Kiebesel zu Eisenbach.

## Grabmäler in der Kirche zu Schilly. II.



# Familiengeschichtliche Blätter

== Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung ==

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für  
Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang.

September 1916

Heft 9.

**Inhalt:** Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schliß, genannt von Görz. (Mit einer Kunstbeilage). Von Oberpfarrer Hermann Knott. (Schluß). — Zu dem Begriff des „Uradels“ in dem Gothaischen Taschenbuche. Von Oberregierungsrat von Dassel. — Zur Ahnentafel des Reichskanzlers. Von Werner von Arnswaldt. — Die Familienzeitung, auch eine Kriegsaufgabe. Von Heinz von Haehling. — Das Stammbuch des Georg Birkel. Von Carl Schöner. (Fortsetzung). — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenchau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien. — Nachrichten der Zentralstelle. — Kunstbeilage: Grabmäler in der Kirche zu Schliß. II.

## Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schliß, genannt von Görz.

Von Oberpfarrer Hermann Knott. (Mit einer Kunstbeilage.)

(Schluß)

Dem Schachtenschen Grabmal gegenüber, rechts in der Chorwand, über dem Eingang zur Gräflichen Gruftkapelle ist das große Grabmal des Freiherrn Wilhelm Balthasar von Schliß gen. von Görz und seiner Gemahlin Margarete Riedesel zu Eisenbach. Statt der Figuren enthält es in Goldschrift auf schwarzem Grunde in Versen die Lebensbeschreibung der beiden. Wilhelm Balthasar, der regierende Herr in den schweren Zeiten der Gegenreformation und des 30jährigen Krieges hat sich große Verdienste um sein Land erworben und war ein vorzüglicher Charakter. Er war 1563 geboren als Sohn des würzburgischen Rates und Hofmeisters Eustachius von Schliß und seiner Gemahlin Agnes van der Hees, war hochfürstlich hessischer Rat und Amtsmann zu Melsfeld und starb 1631. Er war vermählt mit Margarete, Tochter des hessischen Erbmarschalls Volprecht Riedesel des Älteren und seiner Gemahlin Walpurga Beate von Berlepsch. Von ihren elf Kindern, fünf Töchtern und sechs Söhnen, führte Erbmarschall Johann Volprecht (1602—1677) die Hauptlinie fort, während Otto Hartmann, der Erbauer der Ottoburg auf dem Markte zu Schliß, die sogenannte Ottoburger Linie begründete.

Die Görzischen Ahnenwappen auf dem Grabmal sind: 1. Görz, 2. Hees, 3. Boineburg, 4. Buchenau, 5. Klüppel von Elkerhausen, 6. Breidenbach zu Breidenstein, 7. Heerdt, 8. Dernbach, die Riedelschen Ahnen: 1. Riedesel, 2. Berlepsch, 3. Malsburg, 4. Thann, 5. Cronberg, 6. Ebeleben, 7. Hundelshausen, 8. Schenck zu Schweinsberg.

In der Gräflichen Gruftkapelle, von der man hinuntersteigt in die Görzische Ahnengruft, fällt ein die ganze Westwand füllendes Grabmal in die Augen, das des fuldischen Erbmarschalls Johann Volpert von Schliß, des Sohnes des genannten Wilhelm Balthasar. Während die Barockumrahmung in Stein gehauen ist, sind die lebensgroßen Gestalten des Erbmarschalls

Volpert und seiner Gemahlin Anna Riedesel al fresco auf die Wand gemalt. Johann Volpert war Ritterhauptmann des fränkischen Ritterschafstkantons Rhön-Werra, er war 1602 geboren, vermählte sich 1642 und starb im Jahre 1677. Sein Sohn Johann war der bekannte Burggraf von Friedberg, zugleich Fürstlich Hessen-Casselscher Kammerpräsident und Ritterhauptmann der Reichsfreien Ritterschaft am Mittelrhein in der Wetterau, sein anderer Sohn Friedrich Wilhelm, Hannoverscher Minister und Kammerpräsident führte die Hauptlinie weiter. Es ist das Verdienst des letzteren, in unermüdlicher Fürsorge nach dem 30jährigen Kriege im Schlißerland wieder geordnete Verhältnisse geschaffen zu haben. Er wurde am 17. Juni 1726 von Kaiser Karl VI in den Reichsgrafenstand erhoben unter Vereinigung seines Wappens mit dem der von Harthausen, der Familie seiner Gemahlin.

Eine große Anzahl hervorragender Staatsmänner und Feldherren hat das Görzische Geschlecht in den folgenden Jahrhunderten hervorgebracht. Hier ist zu nennen der Sohn des Otto Hartmann, des Erbauers der Ottoburg, der hessische Generalmajor Georg Ludwig Sittig von Schliß, der 1692 in den Raubkriegen Ludwigs XIV die hessische Festung Rheinfels gegen zehnfache französische Übermacht heldenhaft verteidigte, sich selber pulvergeschwärzt und verwundet in jede neue Bresche warf und schließlich den Feind mit einem Verlust von 4000 Mann zum Abzug zwang.

Ein Glied der Ottoburger Linie ist ferner der sogenannte Schwedengörz, Georg Heinrich, der Minister Karls XII, dessen rechte Hand im nordischen Krieg, der nach dem Tode Karls XII. seine Königstreue mit dem Tode büßte und 1719 vom Adel enthauptet wurde. Sein Leichnam ist in der alten Heimat, in einer besonderen Gruft der Schlißer Kirche, der Schwedengruft beigesetzt worden. Sein Grabstein, jetzt in der Gruftkapelle, trägt die Inschrift: mors regis, fides in regem

mors mea (Der Tod des Königs, die Treue zum König mein Tod).

In nächster Umgebung Friedrichs des Großen lebten und wirkten zwei Görze, Graf Carl Friedrich Adam von Schliz geb. von Görz, einer seiner Generäle, 1733—1797, und Graf Eustach von Schliz, gen. von Görz, geboren 1737, der hervorragende geistvolle Staatsmann Friedrichs des Großen. Im bayrischen Erbfolgekrieg hat er es im Auftrag seines Königs als bevollmächtigter Gesandter fertig gebracht, einen Teil Bayerns vor der Einverleibung durch Österreich zu retten, 1778 und 1781 unterzeichnete er als Preußens Gesandter in Petersburg die gegen Englands Annahme zur See gerichteten Schutzakte zur Freiheit von Handel und

Präsident des Regenschaftsrats, am 22. Februar 1889 starb.

Der Großvater des heutigen Grafen Wilhelm, Graf Carl, vermählt 1848 mit Prinzessin Anna von Sayn-Wittgenstein-Berleburg, war hessischer Gesandter und ist als der kunstsinigste Erneuerer der Schliker Kirche, der Reorganisator des Johanniterordens und der väterliche Freund seiner Standesherrschaft heute noch in gesegnetem Andenken. Sein Sohn war der 1914 verstorbene Graf Emil Friedrich, der Präsident der ersten Hessischen Kammer und der vertraute Jugendfreund unseres Kaisers, dessen Erzieher Dr. Hinzpeter zuerst Erzieher des jungen Grafen war. Auch als Direktor der Kunstschule in Weimar und als ausübender



Grabstein der Frau Agnes von Görz, geb. von Ballwig, † 1561, erste Gemahlin des Erbmarschalls Hans von Görz.



Grabstein der Frau Margarete Christine von Görz, geb. von Berlepsch, † 1633.

Schiffahrt der Neutralen. Heute besonders denkwürdig! Er starb 1821 und hinterließ zwei Bände wertvoller Denkwürdigkeiten. Wiederum war es ein Görz, der schon erwähnte Burggraf Johann, zugleich hessen-casselscher Geheimrat, Präsident und Gesandter, sowie Bevollmächtigter des Prinzen von Oranien, dem Kaiser Leopold 1688 vertraulich die üblen Absichten Ludwigs des XIV auf Holland mitteilte, damit er Oranien und Brandenburg verständige (Preussische Jahrbücher 156, 2).

Der hannoverschen Seitenlinie Görz-Wrisberg, begründet von dem Enkel des hannoverschen Kammerpräsidenten Carl Friedrich, vermählt mit einer Freiin von Wrisberg, der Erbtöchter dieses Hauses, deren Mutter wiederum eine Görz war, entstammt der bekannte Graf Hermann von Görz-Wrisberg, der, seit 1883 braunschweigischer Staatsminister und seit 1885

Künstler hat Graf Emil Hervorragendes geleistet und er hat den Kaiser, der oft in Schliz weilte, noch auf seiner letzten Nordlandsreise 1914 begleitet.

Der jetzt regierende Graf Wilhelm ist vermählt mit Gräfin Catharina, einer geborenen Freiin Riedesel zu Eisenbach, Tochter des Großherzogl. Oberstallmeisters Freiherrn Moriz Riedesel zu Eisenbach, Excellenz. Der junge Erbgraf Otto Hartmann ist 1907 geboren.

Das Schlikerland mit seinen 16 Dörfern, welche mit der Stadt die ehemalige Grafschaft Schliz bildeten, birgt in seiner Abgeschiedenheit nicht nur herrliche Naturschönheiten, sondern auch manche wertvolle Schätze und Sehenswürdigkeiten der Vergangenheit.

Die ganze Gegend ist reich an den Spuren vorgeschichtlicher Besiedelung, wie man ja auch im Fulda-tal die Reste alter Pfahlbauten vor nicht langer Zeit aufdeckte. Auch der Berg, auf dem 812 die alte

Schliizer Basilika erbaut wurde, ist ohne Zweifel, wie die meisten Orte ältester Kirchenbauten, ein heiliger Hain, ein germanischer Kultplatz gewesen. Dasselbe gilt von dem nahen Goldstein bei Oberwegfurt, einem sagenumwobenen Felsblock auf einer bewaldeten Anhöhe unter einer alten Eiche mit merkwürdigen Mulden und Rinnen, die offenbar von Menschenhand herrühren. Auch der Sängersberg im Kreuzersgrund zwischen Schliiz und Salzschlirf, der bereits in der Grenzbeschreibung von 812 als Sintheeresburg (große Heeresburg) vorkommt ist heute noch mit einem Schlackenwall gekrönt, eine altgermanische Fliehburg.

Der interessanteste Bau des Schliizer Landes ist ohne Zweifel die Schliizer Stadtkirche, welche Bauteile aus elf Jahrhunderten an sich trägt, von der Basilika von 812, deren Reste kürzlich festgestellt wurden, über die romanische Zeit, aus der Turm, Chorquadrat mit Seitenkapellen und das wundervolle Westportal stammen, zur Gotik, die das Fenster der Gruskapelle und die prächtige Südvorhalle schuf, der dann die Renaissance, die die Burgen neu aufbaute, den Giebel aufsetzte mit der Inschrift und der Sonnenuhr, bis die Barockzeit den Westteil der Kirche in der heutigen Gestalt ausführte. Welche wundervolle Silhouette bietet das Burgstädtchen mit den drei ragenden Türmen der massigen Vorderburg, des gotischen Kirchturmes und des romanischen runden Bergfrieds der Hinterburg! Und wenn im Mondenschein der Marktbrunnen in das alte gotische Becken plätschert und die hohen Balkengiebel sich abheben von dem schwarzen Hintergrunde des waldgekrönten Tempelberges, wenn der Sturm um die alten Burgen rauscht, daß die Wetterfahnen knarren, dann grüßt uns das Idyll einer uralten deutschen Stadt, und wir wundern uns nicht, daß drunten unter den alten Weiden am Fluß, wo einst die stolze Wasserburg lag, im Mondenschein aus der Tiefe die weißen Jungfrauen auftauchen und den versunkenen Schatz waschen, daß die silbernen Geräte leise klirren.

Ueber dem Tempelberg drüben ist in dem alten Dorfkirchlein von Frau-Rombach noch ein uralter Schatz von seltenem Wert. Es sind die 1902 unter der Tünche wieder hervorgeholten Wandgemälde aus der Zeit kurz nach 1300, eine Darstellung der sogenannten Herakliuslegende. Sie sind deshalb so wertvoll, weil sie aus einer Zeit der frühgotischen Malerei stammen, aus der uns fast nichts erhalten ist.

Einen wundervollen Blick auf Schliiz hat man vom hochgelegenen Friedhof, der 1591 bereits dort angelegt wurde, und auf dem die 1612 erbaute Sandkirche oder Totenkirche steht, bemerkenswert als die älteste Querkirche wahrscheinlich in ganz Deutschland. Wie viel Stürme sind auch über dies stille Tal dahingebraust seit

jenen fernen Urtagen, da die Opferflamme der heidnischen Chatten vom Schliizberg aufstieg bis zu den Jahren, da zum ersten Mal Glockenklang vom Berge drang, und dann wieder bis zu jenen fehderreichen Jahrhunderten des Mittelalters, da die trugigen Burgen erstanden drunten im Tal und hoch oben auf dem Berg, und die eisengepanzerten Heere in der Stiftsfehde klirrend aufeinander prallten. Bis der Bürgerfleiß hinter den starken Mauern emporwuchs, und all das schuf, was wir heute noch schauen, bis sie stolz das Rathaus erbauten und ein Loch in den Hinterburgturm heimlich schlugen, ihren gefangenen Bürgermeister zu befreien.

Dann kam die bewegte Reformationszeit, da das Schliizerland mit seinen Herren evangelisch wurde und die noch stürmischere Zeit der Gegenreformation, da die Tillyschen Dragoner einritten durchs Obertor, die Stadt zu zwingen. Aber die Herren und die Bürger wußten, was sie wollten, sie gaben nicht nach, bis in größter Not Gustav Adolf als Retter erschien.

Furchtbar wie überall hat auch der dreißigjährige Krieg im Schliizerland gewütet. Kroaten unter Jsolani haben schreckliche Greuelthaten auch hier begangen und die Not stieg bald ins Unermessliche. Hungersnot und Pest hielten ihren grauenhaften Einzug. Im Jahre 1635 raffte die Pest allein an elfhundert Menschen hinweg, es blieb fast nichts übrig.

Fast hundert Jahre waren nötig, bis die Herrschaft Schliiz sich einigermaßen erholt hatte, da brachte der siebenjährige Krieg neue Kriegslasten. In Schliiz allein lagen nacheinander in Quartier 60 Generale, 453 Stabs-offiziere, 6861 Offiziere, 1108 Unteroffiziere, 116613 Gemeine, 4526 Jäger, 11196 Bediente und 27273 Mann Kavallerie und Zubehör, teils Franzosen, teils Alliierte unter Herzog Ferdinand von Braunschweig.

Auch die Napoleonische Zeit und die Freiheitskriege brachten neue Durchmärsche und Lasten, Menschen- und Viehseuchen und schwere Zeiten.

Da die Geschichte der Herren und Grafen von Schliiz eng verknüpft ist mit der ihres Schliizerlandes, so war ein kurzer Abriss dieser Geschichte auch hier geboten. Wenn wir in der ernsten Kriegszeit, in der wir stehen, zurückschauend das an unserem Auge vorbeiziehen lassen, was einst unser Vaterland hat leiden müssen unter den Kriegsgreueln fremder Beutemacher, die heute nicht besser sind, als sie einst waren, so verstehen wir erst, wie dankbar wir sein müssen, dafür, daß dank der unvergleichlichen Taten unserer Heere bis auf die Verwüstungen in Ostpreußen und im Elsaß, noch keines Feindes Fuß unseren Heimatboden betreten durfte.

## Zu dem Begriff des „Urabels“ in dem Gothaischen Taschenbuche.

Von Oberregierungsrat von Dassel.

In Heft 3 der Familiengeschichtlichen Blätter dieses Jahres hat cand. phil. Ernst Müller bei Besprechung des „Urabeligen Taschenbuchs“ darauf hingewiesen, daß jetzt der Grundsatz durchgeführt sei, nur solche Ge-

schlechter im „Urabeligen Taschenbuch“ aufzunehmen, deren Adel vor 1350 urkundlich nachgewiesen sei. Der Herausgeber des Taschenbuchs hat in seinem Vorwort zum Jahrgang 1912 diesen Standpunkt weiter

dahin festgelegt, daß er gewisse Familien überhaupt nicht wieder bringen werde, „weil sie nicht dem ursprünglich auf eigener Scholle sesshaften Landadel angehörten, sondern dem (städtischen) Patriciat entstammen.“ „Bei anderen Familien“, heißt es ferner in dem Vorwort, „fehlt der neuerdings zur Aufnahme und Weiterführung unbedingt erforderliche Nachweis, daß ein sicheres Mitglied des Geschlechts (gleiche Wappenführung fällt recht schwer ins Gewicht) in irgend einer Urkunde vor 1350, sei es als Beliehener oder Schenker, Käufer oder Verkäufer oder auch als Zeuge, so erwähnt wird, daß an seinem adligen Stande kein Zweifel entsteht.“ Nun ist es durchaus zu begrüßen, wenn der Herausgeber des überall rühmlichst bekannten „Gothaer“ an die Aufnahme einer Familie in die verschiedenen Taschenbücher strenge Anforderungen stellt. Aber diese Anforderungen dürfen doch nicht über die Grenze hinausgehen, die Geschichte und Recht setzen; das scheint nach den Erfahrungen, die der Schreiber dieses gemacht hat, der Fall zu sein. So hat der „Gothaer“ die Aufnahme in das Taschenbuch des Uradels zurückgewiesen bei einer Familie, die den Besitz eines ritterfähigen Lehns aus dem Jahre 1357 urkundlich nachweist, und man wird daraus schließen, daß er auch die Aufnahme ablehnen wird, wenn die Urkunde vom Januar 1350 lautet. Der Unterzeichnete, der selbst nicht Fachkenner auf diesem Gebiete ist, hat sich an verschiedene Autoritäten gewandt und überall die Antwort erhalten, daß ein so formeller Standpunkt sich nicht halten lasse. Schon über das, was „Uradel“ ist, sind die Ansichten geteilt. Nach Refule von Stradonitz ist Uradel der Adel derjenigen Familien, welche ihn seit unvordenklichen Zeiten führen. Daß Adel durch Führung während unvordenklicher Zeit erworben werden konnte, ist im gemeinen Recht allgemein anerkannt. Da nun nach gemeinem Recht achtzigjährige unbestrittene Ausübung eines Rechts für den Erwerb durch unordentliche Zeit genügt, so ist es klar, daß Adel auch in neuerer Zeit z. B. im 18. oder 19. Jahrhundert durch unvordenkliche Zeit erworben werden konnte. Und in der Tat entspricht diese Erwerbssart einem unabweisbaren Bedürfnis. Manchen Familien, deren Adel seit ein bis zwei Jahrhunderten stets anerkannt ist, die ihn wahrscheinlich durch Verleihung erworben haben, ist es unmöglich, die Verleihungsurkunde vorzulegen. Sie ist in den Jahrhunderten, vielleicht in den Stürmen des dreißigjährigen und der späteren Kriege abhanden gekommen, auch in den kaiserlichen und fürstlichen Archiven ist sie nicht mehr zu finden, Haben sie damit den Adel verloren? Gewiß nicht. Ihnen bleibt die Berufung auf unvordenkliche Zeit. Nun ist zuzugeben, daß ein solcher Adel mit dem Ausdruck „Uradel“ nicht richtig bezeichnet wird; man könnte ihn vielleicht zum Unterschied von Uradel mit „Altadel“ bezeichnen. Aber ihn ganz aus dem Gothaer Taschenbuch entfernen, wie Berthes es anscheinend will, scheint mir nicht gerechtfertigt zu sein, es sei denn, daß Berthes auf die Voll-

ständigkeit seiner Taschenbücher keinen Wert legt. Die herrschende Meinung versteht unter Uradel den Adel, der in die Zeit des Rittertums zurückführt. In diesem Sinne will auch offenbar Berthes, wie seine Zeitbestimmung erkennen läßt, den Uradel aufgefaßt wissen. Dieser „Uradel“ entstand nicht durch Verleihung, sondern er entwickelte sich aus der Stellung der Familien. Ritterbürtige Lebensweise, der Besitz von Rittergütern, Lehngütern, Teilnahme an Turnieren waren Kennzeichen dieses sog. niederen Adels, der sich aus Ministerialen und den Freien zusammensetzte (vgl. v. Düring „der Adel Deutschlands“, S. 14, 15). Nun ist es richtig, daß die Abgrenzung dieses Adelsstandes gegen die übrigen Stände sich etwa um die Mitte des 14. Jahrhunderts vollzog. Aber unrichtig ist es, ein bestimmtes Jahr dermaßen als Grenze zu setzen, daß die Überschreitung um ein paar Jahre, vielleicht um einen Tag den Ausschluß aus dem „Uradel“ zur Folge hat. Derartige soziale Umbildungen gingen über mehrere Generationen hindurch und in den verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes zu verschiedenen Zeiten vor sich. Sehr viel richtiger ist die Grenze, die das sächsische Gesetz betreff. die Einrichtung eines Adelsbuches vom 19. September 1902 in § 2 setzt:

Wer den Uradel für sich in Anspruch nimmt, hat nachzuweisen, daß ein Träger dieses Namens um die Mitte des 14. Jahrhunderts vorhanden war. Es kommt hinzu, daß der älteste bekannte Adelsbrief vom 30. September 1360 datiert. Wenn daher eine Familie ihren Adel durch eine Urkunde vor 1360 nachweisen kann, so ist doch der Schluß auf den Uradel gerechtfertigt. Im übrigen wird man auch wohl annehmen können, daß derjenige, dem 1357 ein ritterfähiges Lehn verliehen wurde, schon vor 1350 lebte! —

Auch der Standpunkt von Berthes, den Patricieradel grundsätzlich aus dem Taschenbuch des Uradels herauszuweisen, ist anfechtbar. Berthes übersieht hierbei, daß das Patriciat sich zum großen Teil aus dem Landadel gebildet hat, der gerade im 13. und 14. Jahrhundert in die aufblühenden Städte wanderte und sich dort bürgerlichem Berufe widmete. Wer in die Geschichte des städtischen Patriciats einen Blick wirft, wird unter den Bürgern eine Menge Namen aus uradligen Geschlechtern finden. Und viele Genealogen haben deshalb keine Bedenken, auch diese alten Patricier zu dem Uradel zu rechnen. —

Nun versteht es sich von selbst und ist auch dem Verfasser als Juristen klar, daß der Herausgeber der Gothaer Taschenbücher über das, was er in seine Taschenbücher aufnehmen will, das Recht der freien Selbstbestimmung hat. Aber auf der anderen Seite glaube ich annehmen zu können, daß er auf Vollständigkeit seiner Taschenbücher Wert legt, und von diesem Standpunkt aus hoffe ich, daß er die Frage, welche Anforderungen an die Aufnahme namentlich uradliger Geschlechter zu stellen sind, einer Nachprüfung unterzieht.

## Zur Ahnentafel des Reichskanzlers.

Von Werner von Arnswaldt.

Es ist neuerdings wieder einmal durch die Tagespresse das Gerücht verbreitet worden, daß unser Reichskanzler von mütterlicher Seite französisches Blut in seinen Adern hätte. Der Name seiner Mutter Isabella de Rougemont klingt zwar französisch, aber die Familie Rougemont war aus der französischen Schweiz und die meisten der Ahnen waren aus dem Fürstentum Neuchâtel, das bekanntlich von 1707 bis 1815 der Krone Preußen gehörte. In weiter zurückliegenden Generationen kommen auch viele Familiennamen aus der deutschen Schweiz vor. Der Freundlichkeit eines bekannten Schweizer Genealogen verdanke ich die nachfolgende Ergänzung der Bethmannschen Ahnentafel.

Franz Anton II. Rougemont, Staatsrat zu Neuchâtel,  
~ 1702 m. Beatrix von Osterwald;

Johann Jacob von Rougemont, Bankier in Paris,  
\* 1705, † 1762, ~ III. 1758 Margarethe Masson;

Denis von Rougemont, \* 1759, † 1839 auf Löwenberg,  
~ I. m. Charlotte de Hanneret; II. m. Ubele de Montefun;

Abraham von Rougemont auf Schadau am Thuner See,  
\* 1802, † 1868, ~ m. Sophie von Vourtalès;

Isabella von Rougemont  
~ m. Felix von Bethmann-Hollweg.

Es sollen hier besonders die Ahnen des Johann Jacob von Rougemont behandelt werden.

Eltern:

A. Franz Anton II. Rougemont, Staatsrat zu Neuchâtel, \* St. Aubin 3. Nov. 1675, † Neuchâtel 9. Mai 1761, ~ St. Aubin 11. September 1702.

Eltern:

(a) Johann Rougemont, \* St. Aubin 8. Febr. 1643, † daselbst 5. Sept. 1702; ~ St. Aubin 12. Dez. 1671.

Eltern:

(a) Franz Anton I. Rougemont, Pastor an St. Blasien zu St. Aubin, studiert zu Genf 1636, \* 1613, † St. Aubin 21. Sept. 1694, 81 Jahre alt, ~ I. Travers 7. Juli 1640.

Eltern:

I. Johann Rougemont, 1630 Richter in St. Aubin, † daselbst 1. Sept. 1658, □ in der Kirche, ~ I. ....

Vater: Wilhelm Rougemont 1558.

Vater: Claude Rougemont 1528 bis 1566.

II. Marie Cousandier; (seine 2. Frau: 1631 Margarethe Gautier).

(b) Susanne Perrin-Jacquet aus Travers, \* 1623, † St. Aubin 12. Febr. 1672.

Eltern:

I. Peter Perrin-Jacquet.

II. Bernette Clerc, † Travers 21. Juni 1650.

(b) Anne Marie de Merveilleug, † St. Aubin 10. Dez. 1718, □ in Donneloy.

Eltern:

(a) Isaac de Merveilleug, \* ..., † ....

Eltern:

I. Jean Jacques Merveilleug,<sup>1)</sup> \* 1593, † 1662, Herr von Bellevaug.

Eltern:

1. Wilhelm II. Merveilleug, Staatsrat 1579, † 1639, ∞ 1572.

Eltern:

1) Hans II. Merveilleug zu Thielle ge-  
adelt 1529, † 1561.

Eltern:

1a) Wilhelm I. Merveilleug.

1b) Jacqueline d'Audanger.

2) Ursula von Wyttenbach.

Eltern:

1a) Nicolaus von Wyttenbach,  
Bürgermeister in Bern.

1b) Anna Margarethe von Ruda.

2) Barbara von Bonstetten.

Eltern:

1) Johann Jacob von Bonstetten,  
Gouverneur von Neuchâtel, † 1575.

Eltern:

1a) Beatus Wilhelm von Bonstetten.

1b) Barbara von Wattenwyl.

2) Magdalena von Dießbach.

Eltern:

1a) Johann Rudolf von Dießbach.

1b) Senta Michelia.

II. Isabella Ballanche a. d. H. Bellevaug.

Eltern:

1. Simon Ballanche, Herr auf Bellevaug.

2. Isabella de Thielle.

(b) Salome le Clerc gen. Guy. Eltern:

I. Abraham le Clerc gen. Guy, französischer Capitän, Hofmeister des Prinzen Heinrich II. von Longeville, Burgmann zu Landeron, geadelt 1603, † vor 1652.

Eltern:

1. Peter le Clerc (gen. Guy), Oberst, † 1591.

2. Franziska Wullemier.

II. Marie Munziger. Eltern:

1. Onophrius Munziger, Schweizer Oberst

2. Marie Osterley aus Salestade.

B. Beatrix von Osterwald, \* 1685, † Neuchâtel 26. Nov. 1760, □ daselbst.

Eltern:

(a) Johann Jacob von Osterwald, Brgrmstr. zu Neuchâtel, \* 1640, † 1686, ∞ II. Neuchâtel 8. März 1670.

Eltern:

(a) Jacob Osterwald, Pastor zu Cornaux und St. Blaise, \* 1603, † 7. März 1644, ∞ II. 1639.

<sup>1)</sup> Seine Ahnen s. Bucelin III 2. S. 272.



**Eltern:**

I. Johann Jacob Osterwald, hervorragender Offizier, \* 1570, † 1639, ∞ 1594.

**Eltern:**

1. Ludwig Osterwald, Bürgermeister in Neuschâtel, Burgmann zu Thielle, † 1589.

**Eltern:**

1) Ludwig Robert Osterwald, Rat in Neuschâtel.  
2) Henriette Gaudet.

2. Jacqueline Bariller.

**Eltern:**

1) Johann Bariller, Edler, General-Commissar.

II. Marie de Merveilleux.

**Eltern:**

1. David de Merveilleux, Edler, Staatsrat, Burgmann zu Boudry, † 1582.

**Eltern:**

1) Johann Merveilleux, † 1561 (s. oben).  
2) Ursula von Wyttenbach (s. oben).

2. Isabella von Graffenried von Gärzensee.

**Eltern:**

1) Nicolaus von Graffenried, Einnehmer in Bern.  
2) Barbara Sturler.

3) Margarethe Montmollin.

**Eltern:**

I. Georg von Montmollin, Leutnant des Rats zu Neuschâtel.

**Eltern:**

1. Wolfgang von Montmollin, Notar im Schloß Neuschâtel.

**Eltern:**

1) Claude Montmollin, Notar und Bürgermeister in Travers, † 1572.  
2) Olivier Baillobis, Tochter v. Claude B.

2. Magdalena Marquart, Witwe von Johann Chambrier.

II. Margaretha Favargier.

b) Judith Burn, wiederverm. m. David Girard.

**Eltern:**

a) Samuel Burn, Einnehmer in Vautravers, \* 1603, † 1677, ∞ II. 1640.

**Eltern:**

I. Peter Burn, Hauptmann und Adjutant.

**Eltern:**

1. Johann Burn, Ritter von Rive, Hauptmann 1538—1599.

**Eltern:**

1) Peter Burn von Rive, Bürgermeister in Neuschâtel, † 1574.

**Eltern:**

1a) Peter Burn de Rive.

1b) Johanna Eschfely.

2) Catharina Marquis.

2. Anna Schellenberg aus Zürich.

II. Johanna Urania (Ursula) de Merveilleux.

**Eltern:**

1. David de Merveilleux, Edler, Staatsrat, Burgmann zu Boudry, † 1582 (s. oben).

2. Isabella von Graffenried von Gärzensee (s. oben).

3) Beatrix Horn.

**Eltern:**

I. Johann Horn, Kanzler, Baron von Lignère, † 1656.

**Eltern:**

1. Daniel Horn, Rat, 1585; ∞ 1572.

**Eltern:**

1) Wilhelm Horn, General-Commissar in Neuschâtel, † 1588.

**Vater:**

1a) Blasius Horn, geadelt 1500 (?).

2) Claudia Marquis.

2. Stephanina (Stienne) . . . .

II. Madeleine Fornachon, † 1649.

## Die Familienzeitung, auch eine Kriegsaufgabe.

Von Heinz v. Haehling.

Der Krieg hat uns vor Augen geführt, daß es nicht auf das Wohlergehen, den Vorteil des Einzelnen ankommt, sondern daß jeder sich dem großen Ganzen unterordnen, in seinem Dienst aufgehen soll. Täglich von neuem sind wir Zeugen rührender, von Herzen kommender Vaterlandsliebe, denn wo es sich um das Wohl des Reiches handelt, ist jeder Deutsche bereit alles hinzugeben. Zwischen dem Vaterland, der großen Volksgemeinschaft und dem Einzelnen steht aber eine andere Gemeinschaft, die Familie, „das Haus, nicht bloß gedacht als die große historische Kette unserer Familie in Vergangenheit und Zukunft“ (W. H. Riehl in „Die Familie“). Auch vor ihr soll der Einzelne und sein persönliches Interesse verschwinden; „denn die Familie ist eine ebenso gewaltige, ebenso heilige und für die Entwicklung der Menschheit maßgebende Tat-

sache wie die Nation. Ist der aufopfernde Patriotismus etwas sittlich großes, so muß es auch die aufopfernde Familienhaftigkeit sein.“ Daß diese Familienhaftigkeit durch den Krieg eine neue Erstarfung erfahren hat, wer wollte das bezweifeln? Jeder nimmt heute Anteil an den Vorgängen an der Front und auf der See, stets weilen unsere Gedanken bei unsern Volksgenossen dort draußen, besonders aber bei denen unter ihnen, mit denen uns Bande des Blutes, der Verwandtschaft verbinden. Wir wünschen zu wissen, wie sich unser Blut in diesem Kriege bewährt und ob die heutige Generation ihrer Väter wert ist. Diesen neubelebten Familiensinn gilt es zu bewahren und in den Frieden hinüber zu retten. Aber das geeigneteste Mittel hierzu, die Familienzeitung, soll im folgenden einiges gesagt werden.

Familienzeitungen finden wir bereits seit einer Reihe von Jahren meist in weitverbreiteten Adelsfamilien oder in Anlehnung an eine Familienstiftung, manchmal auch in Verbindung mit Familienverbänden, wo es dann ihre Hauptaufgabe ist, über den Stand der Stiftung und die stattgehabten Familientage zu berichten. Immerhin ist ihre Verbreitung, besonders in bürgerlichen Familien eine sehr geringe. Und doch ist es nicht schwer, sie zu begründen und auf der Höhe zu erhalten, leichter jedenfalls als die Begründung von Familienverbänden, die in der Kriegszeit wohl kaum zu bewerkstelligen ist. In jeder Familie wird sich jemand finden, der das Amt des Schriftleiters übernimmt, vielleicht einer von denen, die nicht mit hinausziehen durften. Auch für unsere Frauen, die eigentlichen Hüterinnen des Familien sinns ist dies eine schöne Kriegsaufgabe. Der Schriftleiter hat das eingehende Material zu sichten und zu ordnen, für die Anfertigung und Versendung der einzelnen Ausgaben Sorge zu tragen. Will man die Zeitung nicht drucken lassen, was sich bei den jetzigen hohen Kosten für den Anfang kaum lohnen wird und auch sonst nur bei sehr weit verzweigten Familien zu empfehlen ist, so genügt die hektographische Vervielfältigung. Den Text läßt man sich vorher auf einer Schreibmaschine mit hektographischem Kohlepapier schreiben. Mit einer ersten Ausgabe, die Zweck und Ziele des Blattes umschreibt, wendet sich der Herausgeber an die ihm bekannten Familienangehörigen und bittet sie, die Zeitung im Verwandtenkreise weiter zu verbreiten; er fordert zum Bezuge und zu eifriger Mitarbeit auf. Schnell wird sich dann der Kreis der Leser und Freunde vergrößern. Den Stoff des Blattes ordnet man zweckmäßig nach folgenden Hauptpunkten, wobei die Reihenfolge natürlich eine verschiedene sein kann. Ein erster, allgemeiner Teil wird, wenigstens für den Anfang, kurze Hinweise bringen auf die Wichtigkeit des engen Zusammenschlusses der Familien, Auszüge aus Aufsätzen über Familienzeitungen, Familiengeschichte, Familienchronik, Familientage usw. Der zweite und Hauptteil sei der Familiengeschichte selbst gewidmet. Darunter gehören einmal: Die Nachrichten aus dem Leben der Familie, die über die lebende Generation berichten, sei es nun in der Form von kurzen Nachrichten über Ereignisse aller Art wie Beförderungen, Ernennungen, Geburten, Hochzeiten, Trauerfälle, sei es in der Form von Familienbriefen, in denen jeder einzelne über kleine und kleinste Ereignisse im Leben seiner engeren Familie berichtet. Von unsern Verwandten im Felde handelt der Untertitel: „Unsere Krieger“, in dem die Auszeichnungen unserer Tapferen den ersten Platz beanspruchen dürften, unter dem man auch interessante Feldpostbriefe veröffentlichen kann. Doch wird man ihnen

in Anbetracht ihrer Wichtigkeit für die Familiengeschichte vielleicht eine besondere Beilage einräumen. Denn als Selbstbekenntnisse von ganz besonderer Art sind sie für uns und die Nachwelt ein prächtiger Hausschatz, geschichtliche Dokumente oft nicht bloß für die Familie, sondern auch für die Allgemeinheit. Unter dem Untertitel „Daheim“ berichten wir von den Daheimgebliebenen. Hierin gehören Auszüge aus den in den Einzelfamilien angelegten oder noch anzulegenden Hausbüchern, Berichte über die Teilnahme am öffentlichen Leben, besonders an der Kriegshilfe, dem Vereins- und Unterstützungswesen. Er handelt von dem Einfluß des Krieges auf die Hauswirtschaft und auf die Kinderwelt des Hauses. Spiegelt sich doch gerade in deren Spielen die Gesinnung des Elternhauses wieder und tragen sie, wie kaum etwas anderes, den Stempel ihrer Zeit. Wenn man will, kann man noch eine „Zeitungs- und Bücherschau“ hinzufügen, in die Nachrichten aus Zeitungen über Familienmitglieder, Rezensionen über von ihnen verfaßten Schriften aufzunehmen wären, sowie „Adressen und Wohnungsänderungen der Verwandten“. In diesen zweiten Teil gehört dann ferner „Die Geschichte der Familie in der Vergangenheit“, die Abhandlungen aus der früheren Zeit der Familie enthalten wird, besonders in solchen Familien, wo sie noch nicht durch eine Familienchronik Allgemeingut der Familienglieder geworden ist. Heute dürften Aufsätze über die Teilnahme von Verwandten an früheren Kriegen besonderen Anklang finden. Hier wird überhaupt alles zusammengestellt, was über die Geschichte des Geschlechts in Erfahrung gebracht wird, damit es nicht wieder verloren geht. Die Leser werden unterrichtet von den Fortschritten des „Familienarchivs“ und der „Bücherei“, die möglichst alle von Familienangehörigen herausgegebenen Schriften umfassen sollte sowie jene, die auf die Familie selbst Bezug nehmen. Auch über eine etwaige Sammlung von Familienbildern wäre hier zu berichten. In einem „Unterhaltenden Teil“ würden Jugenderinnerungen, Liebhaberaufnahmen, Skizzen und Zeichnungen gern gesehen werden. Auszüge aus Tagebüchern, Gastbüchern und aus Briefen unserer Lieben im Auslande ließen sich in die verschiedenen Teile einflechten.

Wenn wir so zu Werke gehen, wird sich die Familienzeitung schnell einen Platz in jedem Hause der Familie erobern, stets wird man mit Spannung ihre neue Ausgabe erwarten, und bald wird sie unentbehrlich sein. Jeder wird sie zu fördern trachten und ihr Mitarbeiter sein. Das Blatt selbst aber wird ein Spiegelbild unserer Zeit und eine Fundgrube für unsere Familiengeschichte werden, wie wir sie uns schöner nicht vorstellen können.

## Das Stammbuch des Georg Birkel.

Von Carl Schöner.

(Fortsetzung)

Gamon, Ulrich, Goldschmied in Feldkirch; auf der Reise nach Jerusalem; Ven., 6. Juni 1613. S. 245.  
Ganzhorn, Johann Andres. J. U. D. aus Würzburg in Franken, Wappen (Siebm. V, 3. 45. T. 46). S. 351.

Gargioli, Wilhelm. Mathematikprofessor an der Universität Siena; 13. Oktober 1614. S. 608.  
Gaffo, Johann. Aus Augsburg; 24. Mai 1608. S. 448.

- Gaun zu Margreid, Carl. Ven., 27. Mai 1607. S. 474.  
 — Caspar. Ven., 27. Mai 1607. S. 476.  
 Gaun von Margreid, Wolfgang Siegmund. Ven., 23. Juni 1607. S. 480.  
 Gebfattel, Hans Philipp. Ven., 30. Mai 1607. S. 313.  
 Geizkoffler in Geilenbach und Haunsheim, Ferdinand. Ven., 10. October 1607. Wappen (Siebm. IV, 6, 17. T. 7 1599 Alliancaw.). (In Padua 1608.) S. 135.  
 Geizkoffler, Ludwig. Ven., 23. Juni 1609. S. 890.  
 Gellhorn, von, Friedrich. 26. April 1605. Bl.: War Rat zu Padua. S. 182.  
 Gemmell, Joachim. Padua, 2. März 1603. Wappen (Siebm. VI, 1. 1. 139. S. 144 das des Hofwappenbuches, aber Herzspitze nach unten und die fünf Helmstrf. abw. r. f.). S. 523.  
 Gera, Herr zu, Grosam. Ven., 10. Mai 1609. (\* 1588, immatr. zu Siena 29. Juni 1607, zu Padua 4. April 1609, Kais. Rämmerer und Oberstleutnant, 1620 Verordneter des Herrenstandes der Landschaft ob der Enns, † 14. September 1657.) S. 641.  
 Gera, Herr von, Wolf. Ven., 9. Mai 1609. (Immatr. zu Siena 29. Juni 1607, zu Padua 4. April 1609, 1610 als Hauptmann im Jülichischen Kriege verwundet und gefangen, 1620 Verordneter des Herrenstandes der Landschaft ob der Enns, wanderte nach der Schlacht am weißen Berge nach Nürnberg aus und † 1634 zu Straßburg.) S. 639.  
 Gerschow, Friedrich. Aus Stettin, Pommern; Ven., 18. August 1603. S. 214.  
 Gersdorff, von, Erasmus. Ven., 15. Mai 1611. S. 854.  
 — Hans, Ven., 18. Mai 1611. S. 856.  
 — Siegmund. Ven., 9. Juli 1615. S. 617.  
 Giesch, von, Dietrich. 14. November 1607. S. 442.  
 Gienger, Freiherr auf Halsberg und Sagenöög, Hans Heinrich. 4. Juli 1603. S. 160.  
 — David. Ven., 1. Juli 1608. S. 913.  
 Gienger in Oberhöfflin, Johann Friedrich. Ven., 25. April 1600. Wappen (W. get. oben gesp. R. G. bel. mit wach. g. Löwen, unten gesp. in B. R., bel. mit violette bekleid. Mann in g. Mantel, in der Rt. ein Krummschwert schwing., in der Lt. einen Menschenk. halt. 3 H.-l: zw. 2 f. Bffh. wach. g. Löwe, die Hörn. umfassend, II: 3 Lanzen mit g. Spitzen, III: zwischen off. viol. Flug die Mannsfigur des Schildes D.: r. g.-b. g.). (Sohn des Marz G., immatr. zu Padua 6. Juni 1598, zu Siena 4. Juli 1598, zu Bologna Juni 1599, unterzeichnete 1608 das Horner Bündnis, wurde 1608 Freiherr und starb vor 1621.) S. 159.  
 Giengl, Tobias. Kaiserlicher Hoffurier. Prag, 31. Dezember 1601. Wappen (Siebm. V. 3. 45. T. 47). S. 286.  
 Gige, Bernhard. Ven., 24. August 1600. S. 249.  
 Gilleiß, Freiherr, Andreas. Wappen (Siebm. IV, 4. 125. T. 62); (Freiherr in Sonnenberg und Groh; \* 1583, immatr. zu Padua, 14. Juni 1598, zu Siena 1. Juli 1598, zu Bologna 1599; Rämmerer und Rat der Kaiser Matthias I. und Ferdinand II., † 18. Januar 1624.) S. 109.  
 Giltten, von, Balduin. Aus Frankfurt a. M.; Ven., 27. Januar 1613. S. 729.  
 Göbl, Hans. Ven., 18. September 1607. S. 446.  
 Göder von Ramsdorf und Kriegsdorf, Johann Wolfgang. Aus Bayern, 1600. S. 246.  
 Görnik, von, genannt von Steyh, Peter. Ven., 13. October 1599. Bl.: Bei Graf Albrecht von Hanau. Wappen (W.: In Br. eine g. Sonne. H.: 2 Bffh. g.-b. D.: g. b. S. 181.  
 Götz von Ohlenhusen, Joachim. 8. Februar 1607. Bl.: War Rat zu Siena. S. 344.  
 Graber, Melchior Heinrich, Maler von dem Zistertal; Ven., 21. Januar 1605. S. 518.  
 Graff, Felix Zacharias. Ven., 30. April 1609. (Aus Oesterreich, immatr. zu Siena 11. März 1607.) S. 658.  
 Graeff, de, Petrus. Aus Holland, Ven., 1. September 1613. (Immatr. zu Heidelberg 3. April 1594.) S. 599.  
 Greiner, Bernhard. Aus Augsburg; Ven., 14. März 1610. S. 550.  
 Gressingf, Cirillus. Aus Kronstadt, Siebenbürgen; Ven., 1606. Wappen (Siebm. V, 3, 46. T. 4). S. 414.  
 Greshl, Carl. Aus Steinfeld; Ven., 13. Juni 1610. S. 540.  
 Grienberg, Franz. Ven., 8. April 1611. S. 878.  
 Griendörl, Jacob. J. U. D.; Ven., 18. Juni 1611. Wappen (Siebm. V. 4. 56. T. 65). S. 827.  
 Grimming von Stahl, Balthasar. Ven., 14. August 1600. S. 121.  
 Grötsch, Philipp Ulrich. Ven., 10. Februar 1603. S. 375.  
 Größberg, Freiherr auf, Georg. 1613. S. 796.  
 Grueber, Christoph. Diener des Herrn Steinhauser in Salzburg. Salzburg, 26. Mai 1601. Wappen (Siebm. V, 4. 56. T. 65 Grueber I). S. 504.  
 Grün von Stürzenberg, Hyned. Ven., 29. September 1611. S. 743.  
 Guldenstern, Freiherr auf Lindholm, Johann. Ven., 15. April 1603. Wappen (Siebm. VI, 4. 24. T. 18, aber Arme nackt mit zurückgestülpten Aermeln). S. 190.  
 Gumpfenberg in Pöttmes, Freinhausen und Aldzhausen, Freiherr von, Johann Aldam. Ven., 22. November 1600. Wappen (Siebm. II, 1. 38. T. 35, aber 1/4: Schröterhöner u. 2/3: Seeblätter. I. H.: 2 off. Bffh. u. II. H.: geschl. Fl. mit 3 gr. Seeblättern). S. 119.  
 Gunchen, von, Matthias. Ven., 5. Juni 1610. S. 874.  
 Gundlach, Christoph. Aus Eschhofen; 7. Juli 1600. S. 489.  
 Guth von Sulz, Ludwig. Ven., 8. August 1613 und Ven., 15. Februar 1614. S. 825 und 849.  
 Gutrad, Sebastian. Erbe des Aussergeamts zu Lauffen; Salzburg, 9. Mai 1601; Wappen (Siebm. IV, 6. 22. T. 9). S. 296.  
 Haas, Johann. Aus Neustadt an der Saale, Franken; Ven., 10. März 1607. Bl.: Canonikus am Münster in Würzburg. S. 484.  
 Habermayer, Johann. Bürger in Unterwalden; Ven., 15. Juli 1606. S. 405.  
 Hacke, Jost. Ven., 13. October 1599. Wappen. (W.: In S. 3 (2. 1.) = Steinbockhörn., das untere mit der Krümmung nach unten. H.: off. Fl. # = f., 2 = Hörner einschließend. D.: # f.) S. 215.  
 Hacke, Otto. Ven., 31. Mai 1608; Wappen (Siebm. IV, 5. 79. T. 29). S. 94.

- Hacke zu Machenow, Daniel. Ven., 31. Mai 1608. S. 94.
- Häckelmülner, Wolf. Ven., 1614. S. 530.
- Had von Proseč, Feliz. Aus Prag, Ven., 20. Oktober 1607. Wappen (W.: B. R. get. mit wachsf. feuerspeiend. Greif in verwechf. Farben. H.: off. Fl. r.-b., D.: r. b.). S. 494.
- Had von Proseč, Johann Sirtus. Aus Prag, Böhmen; Ven., 20. Oktober 1607. S. 492.
- Hag zum Werffenstein, Rudolf. Ven., 8. Mai 1606; Wappen (W.: # gev.  $\frac{1}{4}$ : g. Schrägrib.  $\frac{2}{3}$  g. Lilie. H.: zw. 2 Bffh. g. # ein # g. gesp. Mann mit # Hut und g. Aufschlag, in der Rt. ein Schwert, auf der Brust eine Lilie in verwechf. Farben). S. 252.
- Hagen, Friedrich. Syndicus des Fuldaer Capitels; Prag, 8. November 1601. S. 137.
- Hagen von Hagened, Burkhard. Ven., 22. Mai 1610. Wappen (W.: In S. (oder B.?) ein # Ochsenkopf. H.: getr. wachf. # Ochsenkopf. D.: # f. (oder b.). S. 877.
- Hagnpruner, Hans. 28. Juli 1607. S. 522.
- Haiden, Johann. Bürger in Nürnberg, Kaiserlicher Kammerdiener; Prag, 12. Oktober 1601. Wappen (Siebm. VI, 1. 1. 42. T. 43). (Immatr. zu Heidelberg, 10. Juni 1588.) S. 321.
- Haider, Hans. Gastgeber zu der Flundern und weißen Löwen; Ven., 27. März 1608. (Gastgeber in Venedig, \* in Augsburg, † in Ven., □ in St. Bartolomeo in Ven., lebte noch 1610. Seine Frau Barbara, † 13. März 1610, 46 Jahre, 5 Monate alt, □ in St. Bartolomeo in Ven.) S. 444.
- Haller, Marg. Bürger in Regensburg, Schwager Birkels; Ven., 26. Jan. 1610. S. 882.
- Hansen, Christian. Ven., 23. August 1599. Bl. aus Preußen. Wappen unvollständig (W.: In B. eine lieg. gebild. Mondsichel, darunter eine farblose Pilgermuschel. H.: 7 fächerförmig gestellte gr. Pfauf. D.: b. farblos.) S. 207.
- Hanzleden, von, Christoph Merdian. Aus Westfalen; Ven., 8. October 1608. S. 532.
- Harmader Martin. Aus Rosenheim; Ven., 22. Juni 1606. Wappen (Siebm. V, 4. 57. T. 66). S. 415.
- Harsee, Johann Gregor. J. U. D. und Rat des Bischofs von Bamberg; Ven.; 17. September 1599. S. 389.
- Hasner, Balthasar. Ven., 5. Juli 1605. S. 487.
- Hasselaer, Nikolaus. 2. Dezember 1614. S. 744.
- Haslach, Eustachius. Aus Regsdorf (?) Kemptenscher Rat und Landamtman; Ven., 13. Juni 1600. S. 239.
- Haunsperg, von, Wilhelm Hartmut. Padua, 14. Juli 1600, Wappen (Siebm. IV, 5. 108. T. 35. Haunspr. III, aber 3. H. mit 2 Bffh. f.-r.). S. 257.
- Hauffmann zu Stetten und Lanegg, Christoph Carl. Ven., 27. Mai 1607. S. 470.
- Hauffmann von Margreid in Stettin, Johann Christian. 27. Mai 1607. S. 472.
- Haugk, Daniel. Aus Kaltennordheim, Secretarius des Herrn von Tannberg; Ven., 28. Dezember 1606. Wappen (Siebm. V, 3. 46. T. 48). S. 468.
- Heill, Heinrich. Aus Danzig, Preußen; Ven., 8. Februar 1607. S. 384.
- Heini, Jost. Aus Luzern; Ven., 6. Juni 1603. S. 274.
- Heister, Johann. Aus Villach; Ven., 9. Mai 1605. S. 37.
- Hemel, Georg. Am Würzburg, Franken; Ven., 10. März. 1607. S. 483.
- Henndt, Veit. Kam mit seinem Herrn, Aldam, Freiherrn zu Wolfenstein, Deutschordens Ritter, bei dem er Kammerling war, von Soria und Judaa nach Venedig glücklich zurück; Ven., 17. October 1609. S. 574.
- Henzner, Paul. Ven., 2. Mai 1600. Aus Schlesien. (Verfasser von Itinerarium Germaniae, Italiae, Galliae, Angliae. Breslau 1617.) S. 403.
- Herbersdorff, Freiherr zu, Aldam. Ven., 1614. Wappen (Siebm. IV. 5. 119. T. 36., aber statt des H. eine g. Krone. Schild beiderseits von je einem behelmten auf den Hinterfüßen stehenden r. Fuchs gehalten. H. lt.: 5. Strf. r. f. # f. r. mit der Schildfig. belegt. H. rt.: 2 Bffh. # f. außen je mit 3 Mondsicheln in verwechf. Farb. bef.) S. 646.
- Walhom. 7. October 1614. S. 646.
- Herberstein, Freiherr zu, Ferdinand. Ven., 21. Feb. 1600. (Sohn Georg Ruprechts, unterschrieb 1608 das Horner Bündnis, lebte noch 1637). S. 105.
- Günther. Ven., 1. Juli 1611. S. 684.
- Hans Caspar. Ven., 31. März 1610. S. 685.
- Otto Heinrich. Ven., 25. September 1612. S. 703.
- Herdesianus, Christian. Ven., 19. Juli 1607. S. 285.
- Herling, Peter. Bürger in Klagenfurt in Kärnten; Ven., 18. September 1607. S. 446.
- Hermann, Hans. Aus Würzburg, Franken, auf der Zurückreise von Constantinopel; Ven.; 23. October 1609. S. 582.
- Herold, Christophorus. Aus Sachsen, J. U. D., Ven., 5. Februar 1603. S. 367.
- Hertenberg, von, Christophorus. Ven., 1605. Wappen W.: B. R. gev.  $\frac{1}{4}$ : g. Rose mit 3 g. Pfeilen bef., in Winkeln von 60° um die Rose stehend.  $\frac{2}{3}$ : f. Bl. 2 getr. H.—l, g. Vogel. II, g. Rose mit 3 g. Pfeilen fächerförmig bef. D.: b. g. — r. f.) (Immatr. zu Perugia 31. October 1603). S. 411.
- Herwart von Hohenburg, Hans Christoph. J. U. D. Domherr, Scholasticus und oberster Custos des Hochstifts Freising; 6. September 1600. S. 259.
- Hessen, Landgraf von, Philipp. 1603. Wappen. (Siebm. I. 1. 32. T. 58.) S. 64.
- Hezmandeder, Georg. Magister in Regensburg, Ven., 27. Februar 1610. S. 881.
- Hildebrand, Andreas. Aus Stettin; Ven. 1. Feb. 1607, Wappen (Siebm. V, 3. 47. T. 49). S. 346.
- Johann. Ven., 31. August 1600. S. 507.
- Hiling, Fabian Sebastian. Ven., 22. November 1612. Schwager Birkels. S. 622.
- Hillefeld, Heinrich. Ven., 20. Februar 1614. S. 526.
- Hiller, Heinrich. Aus Burkheim, Pfalz; Ven., 10. Okt. 1607. Wappen (Siebm. II. 5. 8. T. 9., aber hinter gesp. S. #, der g. Teil bel. mit einer Hellebarde. H.: zw. off. Fl., der r. dem vorderen und lt. dem hintern Teil des Schildes in Zeichnung und Farbe entspricht, ein n. Pfauf). (War 1608 in Padua). S. 418.

(Fortsetzung folgt.)



Vorsitzender des Deutschen Vereins für Exlibriskunde und Gebrauchsgraphik E. W. in Berlin weist uns daraufhin, daß der dem Schildträger aufgestülpte Wappenhelm, wie er dargestellt ist in dem von Otto Hupp entworfenen Bücherzeichen des Historischen Museums der Pfalz in Speyer, nicht erst im 17. Jahrhundert, sondern vereinzelt schon im 16. Jahrhundert vorkommt, und daß er in dem gedachten Falle zweifellos eine Anlehnung ist an das schöne Wappen, das Virgil Solis für den Pfalzgrafen Wolfgang von Veldeuz, Herzog von Bayern, geschaffen hat. Dieses Blatt, u. a. abgebildet auf Seite 125 des Werkes des Grafen Leiningen über die Deutschen und Osterreichischen Bibliothekszeichen, trägt auf einigen Abdrucken, 3. B. auf dem in der Sammlung des Herrn Julius Nathansohn befindlichen, die Jahreszahl 1559 zwischen den beiden Zimieren.

Ein weiteres Beispiel bietet ein Blatt, das von einigen Kunstschriftstellern dem H. S. Behaim, von anderen der Schule Albrecht Dürers zugeschrieben wird und aus der Zeit zwischen

1510 und 1530 stammt. Das Doppelwappen, rechts Behaim von Schwarzbach, links leer, wird von einem knieenden Manne gehalten, der den Wappenhelm mit dem Zimier (ein Adler, der eine Krone um den Hals hat) auf dem Kopfe trägt. (Vergl. Warnecke 156. Heller, Dürer 2122. Barisch VII. app. 57. Abgebildet im Katalog XLV des Antiquariats Jacques Rosenthal in München.)

#### Die Stadtbücher von Sagan.

Während meines Kriegsaufenthaltes in Sagan habe ich vollständige Auszüge aus den Saganer Stadtbüchern von 1515—1523, 1523—1528 und 1539—1545, sowie aus den Erbschichtbüchern, begonnen 1554 und 1560, angefertigt. Die mit Register versehenen Bücher sind dem Saganer Museum übergeben, dessen Kurator Herr G. Michael, Gartenstraße 15, Auskunft erteilt. Eine wertvolle Arbeit über den Saganer Hausbesitz findet sich im „Saganer Wochenblatt“ von 1857.

Dr. Knust.



## Bücherschau.



**Neues Lausitzisches Magazin**, Zeitschrift der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Herausgegeben von Prof. Dr. phil. u. jur. h. c. R. Jecht, Görlitz. Bände 90 und 91. Selbstverlag der Gesellschaft. 1914 u. 1915, 146 u. 304 S.

Das Neue Lausitzische Magazin ist die dritte Zeitschrift, welche die 1779 gestiftete Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz herausgibt. Während die ersten Jahrgänge sich auch mit naturwissenschaftlichen Dingen befassen, entwickelte sich die Zeitschrift bald zum rein historischen Organ und beherbergt selbstverständlich in ihren 91 Bänden eine derartige Fülle geschichtlichen Materials, daß kein Oberlausitzer Familienforscher sie undurchgesehen lassen darf. Selbst die rein genealogischen und biographischen Arbeiten des Magazins sind so zahlreich, daß sich gelegentlich eine zusammenfassende Würdigung lohnen würde. Es ist das nicht hoch genug einzuschätzende Verdienst des jüngsten Herausgebers, Prof. Dr. phil. et jur. h. c. Richard Jecht, das Magazin auch immer mehr der Herausgabe der ungeahnt zahlreichen Oberlausitzer, besonders Görlitzer Geschichtsquellen geöffnet zu haben.

Band 90 (1914) enthält zunächst eine biographische Arbeit von Pastor Johannes Trillmich: „Sebastian Hoffmann, ein Görlitzer Bürgermeister um 1600. Das erste Kapitel, das sich mit „Familie und Besitz“ beschäftigt, ist für uns das wichtigste. Sebastian Hoffmann war der Sohn des 1543 aus Jauer nach Görlitz eingewanderten Hans Hoffmann († 6. 4. 1567), die Mutter war Ursula, die älteste Tochter des aus Nürnberg stammenden Görlitzer Patriziers Sebastian Schüze d. Ä. Die Geschwister des Sebastian Hoffmann waren Elisabeth, die erste Frau des Michael Ender von Sercha, Georg Hoffmann († 13. 7. 1575) und Katharina Uthmann († 10. 9. 1622). Sebastian Hoffmann, der Besitzer des Dorfes Hennersdorf bei Görlitz, heiratete 22. 4. 1577 Magdalena, die nachgelassene Tochter des Bürgermeisters und Besitzers von Sohra und Neundorf Joachim Schmidt. Seine Kinder waren Magdalena (∞ 12. 1. 1604 mit Jakob Rindfleisch von Breslau), Anna (∞ 17. 10. 1608 mit Heinrich Ritter) und Johannes Sebastian Hoffmann (\* 13. 3. 1580, † 22. 6. 1582). Über die verschwägerten und verwandten Familien findet sich ein sehr beträchtliches, genealogisches Material. Die nächsten Kapitel behandeln das Leben des Sebastian Hoffmann († 4. 5. 1605), sein „Diarium consulare“ und seine Stellung zum Schwefelfeldertum. — In der zweiten, weit größeren Hälfte des Buches fezt der Herausgeber des Magazins, Prof. Dr. Dr. Richard Jecht, mit gewohnter Meisterschaft seine Geschichte des Oberlausitzer Hussitenkrieges fort. Der erste Teil dieser Arbeit ist im 87. Bande des Neuen Lauf. Magazins und auch als eigenes Buch erschienen. Der vorliegende zweite Teil behandelt die Kriegszeit von 1430 bis 1432. Da das kleine Namenregister am Schluß leider unvollständig ist, sei darauf hingewiesen, daß sich auf S. 45, 52, 102, 123 besonders reiche Häufungen von Namen finden. Auf S. 111 wird eine sehr nützliche und übersichtliche Karte gegeben.

Band 91 (1915) wird durch eine ungewöhnlich dankenswerte, mit guten Abbildungen sehr reich ausgestattete Arbeit von Richard Jecht eingeleitet: „Aus der Geschichte der Görlitzer Schützen-gesellschaft.“ So gern wir uns in die wertvolle Schilderung der Schicksale und Bräuche der alten, schon 1377 erwähnten Görlitzer Schützenkompanie vertiefen, so interessieren uns doch besonders ein beiläufig behandeltes Büchenschützenbuch und ein Schützenbild, die Beide in der Görlitzer Ruhmeshalle aufbewahrt werden. Das Schützenbuch enthält auf den ersten 17 Blatt wichtige Zeichnungen, Wappen und Hausmarken, die vornehme Schützen und Ratsabgesandte einmaligen liegen, so Caspar Stirkel († 1603), Michael Büttner (1546—1617), Siegmund Röber, Wolf Gneuz († 1595), Merten Hainz († 1601), Caspar Feuerstein († 1618), Max Hubner († 1602) und viele andere. (Vgl. darüber meine Abhandlung in F. G. Bl. XII. Jg. Sp. 316). Andererseits liefert die dreiflügelige Schützen-tafel von dem 1625 zu Bonitz geborenen Johann Gehnius mehr als 120 Porträts aus dem Görlitz von 1657—1659. Die S. 63—68 gegebene Namenliste der dargestellten Personen ist deshalb für jeden Görlitzer Forscher wichtig; genannt werden Joh. George Rothe, Barth. Gehler, Joh. Rothe, Johann Weizensels, Balth. Rothe, Elias Schoßbed, Melch. Schwarze, Joachim Seeliger, Hans Seliger u. v. a. Jede alte Görlitzer Familie wird hier nahe liegende Persönlichkeiten aus ihrer Geschichte in durchweg dem Beschauer zugewandten, sehr charakteristischen Porträts finden, was um so erfreulicher ist, als bürgerliche Bildnisse aus jener Zeit selten sind. Es bleibt das Verdienst Richard Jechts, dessen unermüdlicher, liebenswürdiger Forschungsarbeit die Oberlausitzer Familienkunde unendlich viel zu danken hat, diese zwei und ein halb Jahrhundert alte, bürgerliche Bildnisreihe ans Licht gestellt zu haben. — Dr. W. v. Boetticher bearbeitet den III. Abschnitt aus des Bartholomäus Scultetus: „E libris rerum gestarum Gorlicensium,“ der die kriegerischen Ereignisse der Jahre 1404—1479 behandelt. Kriegsteilnehmer werden namentlich angeführt bei der Expedition von 1477 gegen Hans Olshitz auf Lemberg. Eine umfangreiche Verteidigungsordnung und Verteilung namentlich genannter Bürger auf Tore, Türme und Bastionen findet sich von 1477, als der Smirzitko die Lobaw gestürmt hat.“ Auf S. 188—197 gibt Dr. v. Boetticher biographische Notizen über einige, in diesem Abschnitt von Scultetus angeführte Persönlichkeiten. — Andere Arbeiten des Landes handeln über die Kirche im Dorfe Rohlfurt (Pastor Alfred Jobel), über „zweierlei Franziskaner in der Oberlausitz“ (Prof. Dr. Ernst Koch), über „das heilige Grab in Görlitz und sein Verhältnis zum Original in Jerusalem (Prof. D. Dr. Gustaf Valmann-Jerusalem), „Von der Willkür der Stadt Bauken in der 1. Hälfte des 16. Jahrh.“ (Dr. Paul Arras) und über „die Bauener Jahrmärkte in der 1. Hälfte des 16. Jahrh.“ (Dr. Paul Arras). — Die Nekrologe der bisherigen Bände des Neuen Lauf. Magazins bieten ein derartig reiches, personengeschichtliches Material, daß sich eine zusammenfassende Behandlung lohnen würde. Der

91. Band enthält Nekrologe für Hofrat Dr. Adolf Nachmann, Geh. Reg.-Rat Paul Büchtemann, Stadthalter Guido Hagspühl, Pfarrer em. Jacob, Kgl. Kommerzienrat und Handelsrichter Arthur Alexander Kahl, Pfarrer em. Meißner, Kgl. Sächs. Kammerherrn Hans Leo v. Appell, Bischof Dr. theol. Aloys Schaefer, Dr. med. Emil Schulze, Pastor Gerhard Tirpitz, Oberlehrer Kurt Ullmann, Postdirektor Eduard Wittstock, Oberpräf. a. D. Egc. Graf von Zedlitz und Trübschler, Prof. Dr. Karl Paul Keesse. Es bleibt aber unverständlich, daß das Register dieses namenreichen, wertvollen Bandes gänzlich lückenhaft und unzureichend ist. Meines Erachtens ist ein unvollständiges Register für jeden Benutzer noch weit bedenklicher als gar kein Register. Leutnant Erich Wentischer.

**Ernst Borger**, Geschichte des Ortes und der Pfarre Obereisenheim. Nürnberg 1915. 380 Seiten 8°.

Im Jahre 1911 hat die oberste Kirchenbehörde der protestantischen Kirche im rechtsrheinischen Bayern die Neubearbeitung der aus dem ersten Drittel des letzten Jahrhunderts stammenden Pfarrbeschreibungen angeordnet. Diesem Erlaß verdankt auch das vorliegende Buch sein Entstehen; es beschäftigt sich auf das Eingehendste mit dem Schicksal eines kleinen Dorfes am Main, etwa in der Mitte zwischen Würzburg und Schweinfurt gelegen. Der Verfasser ist der dortige evangelische Pfarrer, der sich mit Lust und Liebe und, wie wir feststellen können, mit großem Geschick seiner Aufgabe angenommen hat, so daß sein Werk die leider manchmal auf dem Gebiet der örtlichen Geschichtsschreibung anzutreffenden, mehr mit Liebe als Verständnis geschriebenen dilettantischen Machwerke weit überholt. Wir stehen nicht an, Borgers Buch als eins der guten Ortsgeschichten anzusprechen, die in den letzten Jahren erschienen sind. — Dem Umstand, daß Obereisenheim von 1225 bis 1806 die Grafen zu Castell als Landesherren hatte, ist es zuzuschreiben, daß das fürstliche Archiv in Castell (vor einem Jahrzehnt vom bayerischen Archivrat Dr. August Sperl, dem wohlbestimmten Verfasser geschichtlicher Erzählungen vorbildlich geordnet) die meisten handschriftlichen Quellen bot, die sorgfältig benützt worden sind. Der Hauptteil des Buches (Seite 20—273) beschäftigt sich mit Pfarrei und Schule, Pfarrern und Schulmeistern, Kirche, Pfarrhaus, kirchlichem Leben und dergleichen; die drei letzten Abschnitte bieten Darstellungen aus der „Kriegsgeschichte“ des Dorfes, aus dem „Dorfleben im Frieden“ und endlich einen Blick auf die dörfliche Entwicklung in der Neuzeit; den Schluß bildet ein Urkundenanhang. Die erste Erwähnung des Ortes geschieht 788; die Reformation erfolgte mit dem im Jahre 1559 als erstem evangelischen Pfarrer aufziehenden Georg Marius, nachdem in den Castellischen Ländern schon seit 1546, dem Todesjahre des Grafen Wolfgang, reformatorische Bestrebungen auch von der Landesherrschaft erfolgreiche Förderung erfahren hatten. Seit 1586 mehrten sich die Streitigkeiten mit der katholischen Nachbarschaft unter dem Einfluß des Würzburger Fürstbischofs Julius Echter von Mespelbrunn, dessen friedliche, vielleicht sogar günstige Stellung zur

protestantischen Lehre und Kirche vor dieser Zeit bekanntlich auch heute noch nicht restlos geklärt ist. Die Behandlung der einzelnen Pfarrer und ihre Tätigkeit ist sehr eingehend (Seite 32—79); wir finden hier viel Material zur Familiengeschichte alter und ausgedehnter fränkischer Pfarrfamilien. Aus den vielen Namen der Dorfeingesessenen, die im Abschnitt „Dorfleben im Frieden“ (Seite 288 ff.) genannt werden, erwähnen wir Klindhart (1485), Glock (1617), Vierthümpfel (1626), Bährmann (1668, 1677, 1686), Masson (1651), Barthelmes (1661), Frobenius, Arzt (medicinae practicus) in Obereisenheim (1733). Das älteste Kirchenbuch (Getaufte, Verheiratete, Begrabene, Abendmahlsgäste) ist 1559 angelegt, aber nicht mehr erhalten; nur die Namen der Getauften und Verheirateten sind in das zweite, 1592 begonnene Kirchenbuch übertragen worden; die Namen der Begrabenen sind erst seit 1612 erhalten. Beachtenswert u. a. sind die Angaben (Seite 199, 242) über uneheliche Geburten; von 1559—1612 ist im Kirchenbuch kein einziger außerehelicher Geburtsfall verzeichnet (bei 788 ehelichen Geburten von 1559—1600); von 1612—1700 beläuft sich das Verhältnis der unehelichen zu den ehelichen Geburten auf 1,07 %, von 1700—1790 auf 1,2 %; später, besonders im 19. Jahrhundert steigt es allerdings noch bedeutender. Man darf sich aber keiner Täuschung über den Hochstand des sittlichen Lebens hingeben und diese Verhältniszahlen überschätzen; wir wissen ja \*, daß — nicht nur bei adeligen Familien — manche Pfarrer die Einträge unehelicher Geburten recht geschickt „frisirt“ haben; andererseits muß nicht vergessen werden (der Verfasser erwähnt es auch), daß die strenge Polizeihandhabung früherer Zeiten kalten Herzen uneheliche Mütter noch vor ihrer Entbindung des augenblicklichen Aufenthaltsortes, unter Umständen sogar ihres Heimatortes verwies und sie für ihre schwerste Stunde auf Wald und Feld vertrieb. — Eine Anzahl Bilder geben Ansichten aus dem heutigen Dorf wieder. Wir vermissen bei dem sonst sehr zu rühmenden Buche zweierlei, einmal eine ausführliche zusammenfassende Behandlung der alteingesessenen und der nicht wenigen (s. S. 282) zugewanderten Familien, wozu die Kirchenbücher ohne Zweifel einen herrlichen Quellenstoff geboten hätten; zweitens ein Verzeichnis der vielen Hunderten von Familiennamen, die im Buche vorkommen. Auch ein Sachregister wäre erwünscht und würde schnell einen Einblick in den reichen sachlichen Inhalt geben haben. Aber bedauerlicher Weise wird der Forderung nach Registern, die immer wiederholt werden muß, von den Verfassern von Ortsgeschichten (auch vieler Familiengeschichten, wie nebenbei bemerkt sei!) leider nicht Rechnung getragen; das Gesamturteil über ein registerloses Buch auf diesen Gebieten wird künftig durchweg ablehnend sein, so viel Fleiß und Arbeit auch im Werke selbst enthalten sein mag.

3. 3. im Felde.

Dr. Weden.

\* Vergl. Refule von Stradonitz, Eintragung von Tausen unehelicher Kinder... (Jahrbuch Adler 1905); Füllsich, zur Geschichte der Taufpraxis der außerehelich Geborenen zu Jülich und Köln (Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein Bd. 81).

## Zeitschriftenchau.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. 64. Jahrg. Heft 7/8, Juli/August 1916. Mehring. Die Inventare der Pfarr- und Gemeineregistaturen in Württemberg. — Gerbing. Thüringer Dorfbefestigungen und Zufluchtsstätten im Kriege. — Schmidt. Märkische Sühnekreuze.

Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums. Jahrg. 1916, Heft 1 (Januar-März), Chronik des Germanischen Museums.

Hessenland. 30. Jahrg., Hefte 15 und 16, August 1916. Schoof. Beiträge zur Flurnamenkunde. — Brehm. Armenfürsorge im 17. Jahrhundert. — Bertelmann. Auf der Landsburg. — Schwiening. Das „Lied der Deutschen“ und sein Dichter in seinen Beziehungen zu den Brüdern Grimm und anderen Hessen.

Hessische Chronik. 5. Jahrg., Heft 8, August 1916. Esselborn. Ernst Karl Knodt. (Schluß.) — Dreher. Kriegserlebnisse einer Friedbergerin im Jahre 1866. — Roth. Finthen und der Königsborn. — Rappesser. Pfälzer Frohnatur. Erinnerungen eines alten Mannes.

Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark. Heft 34, 1916. Neide. Georg Ulrichs Urfried. Ein Urfehdebrief etwa von 1560. — derf. Landsberg, die Stadt, und Paradise, das Kloster. — Rehmann. Brenkenhoff. — derf. Der Kampf um den Besitztitel.

Niederhassen. 21. Jahrg., Hefte 21 u. 22, August 1916. Wippermann. Wämsche Lieder zum Gedächtnis der Guldensporenschlacht bei Groeningen (11. Juli 1302). — Oedekoven. Das Bergische Land. — Goebel. Scharnhorsts Rat an seinen Sohn beim freiwilligen Eintritt ins Heer.

Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie. 11. Band, Heft 6, 1914/15. Schallmayer. Die Bevölkerungspolitik gegenüber dem durch den Krieg verursachten Frauenüberschuß. — Christian. Wirtschaftliche Begünstigung des Kinderreichtums. — Jahn. Kinderlosensteuer und Kinderversicherung. — Auerbach. Die Völkerstämme des alten Palästina.

Schweizer Archiv für Heraldik. 30. Jahrg., Heft 2, 1916. Gull. Ein Siegel Herzog Welfs VI. vom Jahre 1152. —

Lienhard-Riva. Contribution à l'armorial du Tessin. (Fortsetz.) — Staehelin. Wappen aus den Basler Konzilstagen. 1431 bis 1449. (Fortsetz.) — Deonna. Armoiries et ex-libris Vasserot. — Truttmann. Siegel und Wappen der Landschaft und der Landleute von Rühnach. (Fortsetz.) — Michaud. Les vitraux de l'église d'Orvin. — Dubois. Les anciennes armes de l'évêché de Sion. — Signer. Die Wappen der Gemeinden des Kantons Appenzell A. Rh. — Staehelin. Das Wappen des Ludwig Kilchmann an der Rheingasse zu Basel. — Daucourt. Anciens drapeaux de Delémont. — Armoiries communales suisses (Kleinhüningen.) — Max von Diesbach † (Nachruf).

De Wapenheraut. 20. Jahrg., Heft 8, 1916. Calkoen.

Geslacht Mauritz. — Bloys van Treslong Prins. Graftschriften in de St. Martinikerk te Bolsward. — ders. Aantteekeningen uit de registers van den B. S. te Garvet. (Schluß.) — Bijlsma. Een oud-Rotterdamsche familiegroep met O.-J. Companieconnecties. — Wagner. Huwelijksvoorwaarden van Dirk Purtzeller en Wyse Stockhave, dd. 3 Dec. 1552. — Oetuijgen-verhooren als genealogische hulptroepen.

Westmünsterland. 3. Jahrg., Heft 8, August 1916. Herbert. Hermann Lönz zum Gedächtnis. — Lönz. (†) Landschaftsbild und Bauerntum. — Hüsemann. Ein althistorischer Garten im Münsterland. (Das „Pagno“ bei Burgsteinfurt.) — Becker. Die älteste Geschichte unserer Heimat. (Schluß.)

## Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen**, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

### Rundfragen und Wünsche.\*)

#### Nr. 682. Dimpfel.

Ich bitte um Nachrichten jeder Art, den Nachweis von Bildern usw. betr. die Familie Dimpfel, die seit 1542 in Regensburg urkundlich nachweisbar ist, im 18. Jahrhundert aber auch in Hamburg ansässig war.

Leipzig.

Arthur Dimpfel.

#### Nr. 683. Elz.

Ist in einem Werk über den Buchhandel etwas zu finden über Johann Reinhard Elz, 1635 bibliopega in Coblenz? 3. Jt. im Felde.

Oberleutnant Hampel.

#### Nr. 684. Elz — von Elz.

Es wird gebeten um Mitteilungen über Nachkommen des Peter Franz Alois Elz (1788—1796 Trierischer Kammererrat in Coblenz), \* . . . † . . . ; ∞ (in Wien?) vor 1788 Eleonora Le Fevre Edle von Rechtenburg, \* . . . † . . . (Tochter des Johann Baptist Le Fevre v. R.) — Johann Emmerich Josef Freiherr von Elz-Rübenach, \* . . . † . . . 1834; ∞ . . . 1790 Maria Aloisia Philippine Reichsfreiin von Greiffenklau zu Volraths, \* . . . † . . . Der Geburtsantrag ihres Sohnes Clemens Wenzeslaus ist 1791 in Coblenz nicht zu finden.

3. Jt. im Felde.

Oberleutnant Hampel.

#### Nr. 685. von Günderoode — Schimmelmänn — von Cothmann.

Gesucht: 1. Daten und Ahnen von Sara Margarethe von Günderoode, ∞ Heinrich Günther von Baudissin, herzgl. schlesw.-holst. Hofmarschall, 2. Ahnen des Grafen Heinrich Karl von Schimmelmänn, pr. Geheimrat, \* 13. 7. 1714, † 15. 2. 1782, 3. Daten und Ahnen der Magdalene Sophie von Cothmann, ∞ 20. 11. 1697 Kgl. dan. Oberstleutnant Joachim von Moltke auf Stridfeld, Walfendorf und Rixenau (1662—1730.)

Berlin W. 35.

Leutnant Erich Wentzher.

#### Nr. 686. Habbaeus von Lichtenstern.

Woher stammte Johann Christian Habbaeus (Habbaeus, als von Lichtenstern von wem? geadelt), wo hat er studiert, mit wem war er verheiratet? Wo wurde um 1655 seine Tochter Catharina Juliane geboren, die 1675 zu Lüneburg den späteren General in Kur-braunsch.-Lüneburgschen Diensten Detlev von Rankau heiratete. Habbaeus war um 1650 Pagenhofmeister am württembergischen Hofe zu Stuttgart, dann schwedischer Sekretär, später schwed. Gesandter an verschiedenen Höfen, 1668 am Kurfürstl. mainz. Hofe. Kaufte 1668 vom Kurfürsten einen Bauplatz zu Elfeld (Eltsville), wo er sich ein Haus (jetzt Frhr. von Langwerth-Simmern) baute. Habbaeus war ein Freund des

\*) Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, Namen und Zahlen recht deutlich zu schreiben. Kürzungen behalten wir uns vor. Für jede Umfrage nehme man ein **besonderes Quartblatt mit breitem Rand**. Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die **Kirchenbücher**) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Katalogen, Adreßbücher, Gothaische Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden **kostenlos veröffentlicht**; jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

Philosophen Leibniz, für dessen Berufung an den hannoverschen Hof er tätig war. Schließlich war er dänischer Resident in Hamburg. Er soll am 29. Okt. 1680 (wo?) gestorben sein. Leibniz schreibt in seinem Tagebuche von einem Besuch beim dänischen Residenten Mencken in Wolfenbüttel am 23. Aug. 1696, der ihm zuerst von Pusendorf erzählt, dann: Habbaeus, als er im Haag gestorben, habe er die Harlemer Zeitung in der Hand gehabt.

(3.-St. f. D. V. u. F.-G.)

von Arnswaldt.

#### Nr. 687. Lepka — Rehnte (-ti) — Rodd — Schwalte (-sti, -ty) — Schwold — Niebergall.

Nachrichten über das Vorkommen obiger Namen jetzt und früher sind mir erwünscht. Sind Stammtafeln der genannten Familien bekannt? Porto vergüte ich gern.

Hamburg 30.

Schwalte.

#### Nr. 688. von Mehjch.

Von der Mitte des 17. bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts blühte im Stadtabel von Soest ein Zweig des thüringischen Geschlechts von Mehjch. Sein Begründer war Johann Rudolf von Mehjch, Leutnant und Adjutant, 1672 im Duell erschossen, der sich 1668 als Wachtmeister mit Elisabeth Katharina von Esbeck, Tochter des Soester Erbgelesenen Johann von Esbeck und der Maria Margarethe von Gaugreben, vermählt hatte. Nach den Wappen auf dem Grabstein seiner Enkelin Anna Elisabeth von Klocke, ∞ I. von Michels, II. von Rödinghausen, war seine Mutter eine von Falkenhagen.

Wie ist dieser Johann Rudolf und damit der Soester Zweig seines Geschlechtes in die Genealogie Mehjch einzureihen? Der Aufsatz von G. v. Mehjch „Allianzen der Familie v. Mehjch“ in der Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, Jg. 33, Berlin 1905, S. 155 ff., u. Jg. 36, Berlin 1908, S. 62 ff. gibt keinen Aufschluß (bringt auch die meisten Verschwägerungen des Soester Zweiges nicht), und eine Anfrage bei dem Geschlechte selbst blieb ergebnislos. Für jede zweckdienliche Auskunft wäre ich dankbar.

Münster i. W.

cand. hist., Fr. v. Klocke.

#### Nr. 689. Reiser — Revial in Augsburg.

Ahnen gesucht von Ursula Reiser, \* Augsburg 16. 10. 1640 als Tochter von Anton Reiser, Patrizier zu Augsburg, und der Ursula Revial. — Anfragen bei den Pfarrämtern führten zu keinem sicheren Ergebnis.

Darmstadt.

Riehm.

#### Nr. 690. von den Rennen — de Savarelle — von Neander — von Kirchner.

Es werden erbeten Nachrichten über von den Rennen (1675 Wilhelm v. d. R. in Coblenz), de Savarelle (Adrian Franz de G. 1735 Advokat beim Reichskammergericht Wehlar), von Neander, von Kirchner (1793 Franz Anton v. R., vigiliarum tribunus Anspacensis).

3. Jt. im Felde.

Oberleutnant Hampel.

#### Nr. 691. Tord.

Wessen Tochter war Anna Tord, die etwa 1570—1575 die Gattin des Lippischen Rats und Vicehofrichters Lic. Alexander Grothe zu Lemgo wurde? Sie starb nach 1626.

Marburg.

Dr. Carl Rnetsch.



**Nr. 692. Frier'sches Militär.**

Wo könnte man Nachrichten finden über das Frier'sche Militär des 17. und 18. Jahrhunderts?  
3. Jt. im Felde. Oberleutnant Hampel.

**Nr. 693. von Zandt.**

Es werden die Ahnen gesucht von: 1. Martin von Zandt, 1575 Geheim-Sekretarius des Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach, 1590 Kanzler von Baden-Durlach. Eltern angeblich Martin von Zandt zu St. Pölten (Österreich) und Martha von Lechner. — 2. Johann Georg von Zandt, um 1725 Hauptmann im Kurpfälzischen Leib-Dräger-Regiment zu Mannheim, ∞ . . . von und zu Birlich (Birlious). Von diesem auch nähere Angaben über ihn selbst und seine Söhne, die angeblich Offiziere im selben Regiment waren, erbeten.  
Darmstadt. Riehm.

**Antworten auf die Rundfragen\*).****Zu Nr. 40/1910. Firnhaber.**

Auf dem Zentralfriedhof Straßburg-Kronenburg befindet sich das Grab von Karl Wilhelm Firnhaber, Kaufmann aus Berlin, \* Cassel 24. 10. 1839, † Straßburg 17. 7. 1910.  
Straßburg i. E. Adolf Hoffmann.

**Zu Nr. 168/1913. Arcularius.**

Johann Friedrich Arcularius, seit 1664 Praeceptor am S. Annen-Kloster in Lübeck, wurde 1671 als Prediger nach Ense in Waldeck berufen und zu Lübeck in der S. Marienkirche ordiniert. (Jac. von Melle, Gründliche Nachricht von der Stadt Lübeck, 3. U. Lübeck 1787, S. 289.)  
Marburg a. d. Lahn. R. G. von Redlinghausen.

**Zu Nr. 437. Roug.**

Éléonore Roug, ∞ Jean Baptiste (de) Camasse, Schauspieler; Tochter: Marie Anne (de) Camasse, \* Straßburg 2. Sept. 1734, später als Gräfin Forbach morganatisch ∞ mit Herzog Christian IV. von Zweibrücken. — Näheres in „Pfälzisches Museum, Jahrgang 29 (Kaiserlautern, 1912), Heft 4, S. 36 ff.  
Darmstadt. Riehm.

**Zu Nr. 492. Braunstein.**

Witwe Braunstein geb. Volz vermacht 1654 der Kirche zum Alten St. Peter in Straßburg 200 fl. (Kirchenchronik).  
Straßburg i. E. Adolf Hoffmann.

**Zu Nr. 497. Gerlach als Vorname.**

Gerlach Zandt von Merl zu Liffingen um 1500. (Fr. Cast, Historisches u. Genealogisches Adelsbuch des Großherzogtums Baden, Stuttgart 1845, S. 219.)  
Darmstadt. Riehm.

In Soest erscheint der Vorname Gerlach in älterer Zeit häufiger, und zwar schon von etwa 1200 an, sowohl bei Laien wie bei geistlichen Personen. Das Register zum Westfälischen Urkundenbuch Bd. VII. (die Urkunden des kölnischen Westfalens von 1200 bis 1300 umfassend), das bislang noch fehlt, aber in absehbarer Zeit zu erwarten ist, wird eine Reihe von Beispielen dafür bringen. Familien, bei denen der Name mehrfach vorkommt, also charakteristisch war, sind aber auch in dieser Zeit selten; zu nennen wären wohl nur die alten Patriziergeschlechter von der Borch, von der Lake, Verle. Bei diesen Familien erscheint der Name zuerst bei den Verle; in einer Urkunde von 1218 (vor Juli 22) wird Gerlacus Gemma — das ist die lateinische Namensform für das deutsche Verle — als Zeuge genannt (W. U. B. [= Westfäl. Urkundenbuch] VII. Nr. 149). Wohl identisch mit ihm ist der Soester Bürger Gerlacus Verle, der in W. U. B. VII, 363 von 1231 Juli 25 aufgeführt wird, während offenbar sein Sohn in dem Gerlacus Verle zu erblicken ist, den als Bürger und Ratsherrn von Soest W. U. B. VII, 719 v. 1250 Mai 7. VII, 1030 v. 1259 Sept. 15, VII 1369 v. 1270 Okt. 28 usw. nennt. Die nächsten, bei denen der Name vorkommt sind die von Lünen mit Gerlacus de Lunen, W. U. B. VII, 1146 v. 1264 März 9, die ebenfalls noch in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts

in patrizischer Stellung auftreten und bis zu ihrem Erlöschen im 16. Jh. zu den vornehmsten und mächtigsten der Soester Geschlechter gezählt haben. Ihnen folgen die Parvus, Kleine, mit Gerlacus Parvus in W. U. B. VII, 1338 v. 1269 Dez. 13. Kurz darauf tritt der Name auch bei den um diese Zeit zum erstenmal erwähnten von der Lake hervor, zuerst in W. U. B. VII, 1369 v. 1270 Okt. 28 und dann in vielen weiteren Urkunden, Nr. 1418, 1434, 1440, 1463, 1493 usw. bis zu Nr. 2432 v. 1297 Nov. 29. Es muß freilich dahingestellt bleiben, ob in ihnen der Träger des Namens Gerlach von der Lake, Ratsherr und Bürgermeister von Soest, stets ein und dieselbe Persönlichkeit ist. Bei den Lakes, die in angesehener patrizischer Stellung noch bis in das 16. Jh. geblüht haben, kommt der Vorname Gerlach 1372 noch einmal vor (nach dem Vorwerfischen Manuskripten im Stadtarchiv Soest). Am spätesten unter den alten Patriziern erscheint der Name bei dem zu Ende des 13. Jh. aufstretenden und bis in das 16. Jh. in Soest genannten Geschlecht von der Borch; 1333 und 1402 wird nach Vorwerd jeweilig ein Gerlach von der Borch erwähnt. In der späteren Zeit verschwindet der Name Gerlach dann im Soester Patriziat, soweit ich sehe, ganz und gar; in den Stammtafeln all der patrizischen Geschlechter kommt er nur gelegentlich noch einmal bei dem Manne einer Soester Patrizierin vor, wie etwa dem Bremer Syndikus Dr. jur. Gerlach Bugtorf, † 1628, der mit Agathe Klocke, der Tochter des Soester Großrichters Antonius Klocke, verheiratet war und der übrigens den in seinem dem Camener Patriziat angehörigen Geschlecht sonst nicht üblichen Vornamen von dem Camener Patriziergeschlecht Grüter, dem seine Mutter entstammte, erhalten hatte.

Münster i./W.

Fr. v. Klocke.

**Zu Nr. 521. Im Thurm.**

In Varrentrapps Genealogischen Handbuch für 1769 werden Leonhard im Thurm, Obherr und Johann im Thurm, Großweibel als Mitglieder des kleinen oder täglichen Rats in Schaffhausen genannt

Niederhaberbeck.

W. Albers.

**Zu Nr. 534. Hofer.**

In Schleiz und Triebes, beides im Fürstentum Reuß, ist der Name mehrfach vertreten.

Gnesen.

R. Hänsel.

**Zu Nr. 569. Grabenhorst.**

Vielleicht kann der als Vertreter der Etappen-Inspektion 8 dem A. D. R. von Scholz zugeteilte Hauptmann Grabenhorst Auskunft geben.

3. Jt. im Felde.

Leutnant Quassowski.

**Zu Nr. 542. Unfelt.**

Johann Philipp Unfelt, Diakon der Kirche St. Wilhelm in Straßburg 1710—1731, Pfarrer ebenda 1731—1744. (Pfarrerregister.)

Johann Daniel Unfelt, Rechtskundler, † 2. 7. 1777 in Straßburg, ∞ Marie Ruckstuhl.

Kinder:

1. Salomea Elisabeth, \* Str. 1772, ∞ 26. 3. 1793 Johann Daniel Wald, Küfer.
2. Susanna Elisabeth, \* Str. 23. 6. 1773, ∞ 1809 Georg Friedrich Maegert, Küfer, Sohn des Scharfrichters Georg Friedr. Maegert d. Jüng.

Johann Gottfried Unfelt, Weinhändler in Barr (El.), ∞ Elisabeth Wittmann.

Kinder: (I. u. II.)

1. Johann Gottfried, \* Barr 1771, ∞ Str. 1. pluviose an 8 Rath. Solomea Meyer, (er war damals Füsilier der 54. Halbbrigade, in Verpflegung beim Arbeiter-Depot der Zitadelle Straßburg, später Küfermeister in Str.) † Str. 14. 11. 1816.

Kinder: (1—4)

1. Johann Gottfried, \* Straßburg 21 prairial an 8, Bleichschmiedemeister das., ∞ das. 9. 10. 1826 Dorothea Maria Daefiler.

Seine Kinder: (a u. b.)

- a) Dorothea Julie, \* Str. 10. 10. 1827, ∞ Str. 2. 3. 1850 Philipp Jaf. Eberlein, (\* in Weigenburg) Lehrer in Straßburg.

\*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

- b) **Eduard**, \* Str. 20. 2. 1833, lebte nach 1870 in Paris, Stand unbekannt.
2. **Daniel**, \* Straßburg 2 nivose an 12, Glasermeister und Steinguthändler das., ∞ Str. 16. 5. 1829 **Karolina Magdalena Vorst**.
- Seine Kinder: (a—c)
- a) **Ferdinand**, \* Str. 3. 3. 1830, Pfarrer in Ernolsheim 1860—1873, Pfarrer in Brumath 1873—(?).
- b) **Karl**, \* 8. 7. 1832, Schlossermeister in Str., ∞ Str. 2. 4. 1864 **Eugenie Berni**. (Nachkommen heute noch in Str.)
- c) **Karolina**, \* Str. 29. 4. 1839, lebte nach 1870 in Paris.

3. **Katharina Salomea**, \* Str. 13. 11. 1807, ∞ Str. 7. 1. 1832 **Jakob Klein**, Wagenbaumeister in Str.
4. **Johann Jakob**, \* Str. 30. 7. 1809, Schuhmachermeister in Str., ∞ I. Str. 4. 7. 1835 **Sophia Sibylla Steurer**, ∞ II. Str. 5. 10. 1844 **Elisabeth Zimmermann**.

Seine Kinder: (a u. b)

- a) **Eugen**, \* Str. 17. 6. 1837, Schuhmachermeister das., ∞ Str. 23. 4. 1867 **Henriette Mehl** aus Waffelnheim.
- b) **Emilie**, \* Str. 3. 9. 1839, ∞ Str. 23. 4. 1867 **Benjamin Volk**, Schreinermeister; † Str. 7. 1. 1913.

- II. **Anna Marie**, \* Barr 1777, ∞ Str. 5 vendemiaire an 6 **Martin Daessler** aus Hördt, Bäckermeister.

Die obigen, auf Grund meines Zettelkastens aufgestellten Stammreihen können an der Hand der Straßburger Kirchenbücher und Standesregister vervollständigt werden.

Straßburg i. Elß. **Adolf Hoffmann**.

#### Zu Nr. 548. **Jobin**.

Näheres über den Buchdrucker **Bernhard Jobin**, der 1560 das Bürgerrecht in Straßburg kaufte, und seinen Sohn **Tobias** in: **Paul Heiß**, „Elsässische Büchermarken“. — **August Michael Jobin**, Zeichner und Naturalist, \* Straßburg 29. 9. 1834 und **Witwe Anna Maria Hild** geb. **Jobin**, \* Straßburg 26. 7. 1830, lebten 1878 in Paris.

Straßburg i. E. **Adolf Hoffmann**.

#### Nr. 587. **Gevelot**.

Eine Stammtafel des Geschlechtes **Gevelot**, das ursprünglich dem Patriziat der Stadt Minden angehörte, dann auch zu Lemgo angefahren war und später zum Lippischen Landadel zählte, enthält die genealogische Sammlung des Grafen **Julius von Deynhausen**, jetzt in der Kgl. Ernst-August-Fürstentumbibliothek zu Hannover, Palais in der Leinstraße. Es dürfte sich eine Anfrage bei dem Bibliothekar, Prof. Dr. **Goebel**, Hannover, Große Parlinge 55, empfehlen. Etliche Nachrichten enthalten auch **D. Preuß u. H. Falkmann**, Lippische Regesten, 4 Bde., Lemgo u. Detmold 1860 ff. Münster i./W. **Fr. v. Klotz**.

#### Zu Nr. 592. **von Reischach**.

In **Pleidhard v. Helmstatt's** Stammbäumen deutscher Adels-geschlechter, Handschrift 1970 der Grhsl. Hofbibliothek Darmstadt, Fol. 60 (**Reischach**) kommt der gesuchte **Friedrich (Friedlin)** von **Reischach** nicht vor.

Darmstadt. **Riehm**.

#### Zu Nr. 605. **von Oberg**.

Ein altes, im Hannoverschen, Braunschweigischen und Magdeburgischen begütertens Landadelsgeschlecht von **Oberg** blühte bis in das 19. Jahrhundert, zuletzt auch im Grafenstande, in Niedersachsen; Material darüber findet sich in allen Nachschlagewerken und vermutlich auch in den großen handschriftlichen genealogischen Sammlungen zu Hannover und Göttingen (**Manecke**, **Deynhausen**, **Wolff**). Mit dieser Familie ist das ravenbergische Landadelsgeschlecht von **Hoberg** nicht zu verwechseln, dessen Angehörige gelegentlich auch von **Oberg** geschrieben wurden. Auch in städtischen Kreisen **Ravenbergs** begegnet der Name. So sibt 1555 ein **Lubbert Oberg** im Rat der Stadt **Bielefeld**, nach einer Urkunde von 1555 Dez. 4, deren Regest im Archiv für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung **Vaderborn**, hrsg. von **L. Stolte**, Teil II, **Vaderborn** 1905, S. 466 gebracht ist. Ferner kommt eine Familie **Oberg** im Material des

Stadtarchives von **Herford** vor; im 16. Jahrhundert war **Heinrich Oberg** Ratsherr zu **Herford**.

Münster i./W.

**Fr. v. Klotz**.

#### Zu Nr. 611. **Lüning**.

In den handschriftlichen Sammlungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von **Osnabrück** findet sich reichhaltiges Material betreffend die Familie **Lüning** und von **Lüning** aus der Zeit von 1556 bis 1675.

Limbürg (Lahn).

**Geb. Justizrat von Hugo**.

#### Zu Nr. 630. **Pavenstedt**.

Ich besitze: **Erinnerungen** aus den Jahren 1810—1815 von **Dr. Johann Pavenstedt**, Senator in **Bremen**, als Manuskript gedruckt **Bremen** 1859. Er war verheiratet 1. mit **Catharina Engel Ketberg**, 2. mit **Henriette Gabain**. Von seinen Nachkommen besitze ich gedruckte Stammtafeln, ebenso von **Johann Everhard**, † 1732, Sohn des **Heinrich P.** aus **Herkebrock (Rheda)**. **Niederhaverbed**. **W. Albers**.

#### Zu Nr. 633. **von Chüden**.

Eine ausführliche Stammtafel der **Salzwedeler Patrizierfamilie** von **Chüden** ist enthalten im Anhang zu **Büttner's** **Werk** über das **Lüneburger Patriziat** (aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts). **Büttner's** Handexemplar mit handschriftlichen Nachträgen im Stadtarchiv zu **Lüneburg** (Stadtarchivar **Dr. Reinicke**, **Lüneburg**).

(3.-St. f. D. P. u. F.-G.)

von **Urnswaldt**.

#### Zu Nr. 642. **Pagendarm**.

**Pagendarm**, Kgl. Hegemeister in **Alteln**, Reg.-Bez. **Minden**. — **P.** Kgl. Hegemeister in **Bowenden** bei **Göttingen**. **Forsthaus Heide**. **Kgl. Förster Meyer**.

Die Heimat der mit „**Page**“ (= **Pferd**) zusammengesetzten Namen ist **Niedersachsen**, insbesondere **Westfalen**.

Eine Familie **Pagendarm** war in **Wiedenbrück i. Westf.** ansässig. Ihr gehören an: **Ludcke Pagendarm**, der 1462 sein i. J. 1423 von **Johann de Jode** erworbenes Gut zu **Boßfeld** bei **Rheda** an die Stadt **Rheda** verkauft (**Rh. Ratsprot. v. J. 1639**). — Die Brüder **Paul P.**, 1512 Bürger in **Lemgo**, **Johannes Busse** genannt **P.**, 1513—1516 Pfarrer in **Blomberg (Lippe)**, 1517—23 Propst und Archidiacon in **Obernkirchen (Kr. Rinteln)** und **M. Conrad P.**, **Jurisconsultus** und **Official** in **Werl (Kr. Soest)**. — **Johannes P.**, **Reffe** der vorgenannten, vor 1564 Richter in **Wiedenbrück**; **Ludolf P.**, 1564 **Ratsherr** ebd. — **Johann P.** aus **Wiedenbrück**, 1619—38 **kath. Pfarrer** in **Beverungen (Kr. Höxter)**. (Qu.: **Zeitschr. für vaterländ. Gesch. u. Altertumskunde** 29, 30 f.; 34 II, 3; 37 II, 66; 40 II, 124. — **Herm. Hamelmann**, **Opera genealogico-historica** etc, **Lemgo** 1711, **Ed. C. R. Wasserbach**, p. 225 n. 641.)

**Heinrich P.**, ∞ **Anna Fürstenow**, lebte um 1646 als **Handelsmann** in **Herford i. Westf.** Sein Sohn **Jacob**, \* **Herford** 6. 12. 1646, wurde 1670 **Kantor** in **Osnabrück**, 1679 in **Lübeck**, wo er am 14. 1. 1706 starb (**U. Fahne**, **Die Westphalen in Lübeck**, **Köln** 1855, S. 119. Dort auch noch Angaben über **Jakob's** Kinder). **Marburg a. d. Lahn**. **K. G. von Redlinghausen**.

#### Zu Nr. 644. **Kelp**.

In **Oldenburg** lebt die **Witwe** eines **Sanitätsrats Kelp**. **3. Jt. im Felde**. **Leutnant Wollanke**.

#### Zu Nr. 644. **Sud**.

In **Estland** blüht eine alte **Revalische Patrizierfamilie** von **Hued** (gesprochen **Sud**), die aus **Hamburg**, **Bremen** oder **Lübeck** dort eingewandert ist (nähere Daten hier 3. Jt. nicht zugänglich). Die „**Genealogische Gesellschaft**“ in **Mitau**, p. **Udr. Archivdirektor Stavenhagen**, **Mitau**, **Landesarchiv** könnte wohl **Auskunft** geben). **Berlin**. **Dr. Stahlhut**.

#### Zu Nr. 645. **Hünefeldt**.

Literatur über die 1663 geadelten von **Hünefeldt**: **Knesche**, **Adelslexikon**, Bd. IV, S. 514; **Gauhe**, **Adelslexikon** II, S. 480; **Bayer**, **Geograph. Jenens.**, S. 247; **Dresdener Kalender** zum Gebrauch für die Residenz 1847, S. 142—143; **Frhr. v. Ledebur**, **Preuß. Adelslexikon** I, S. 386; **Wappenbuch** der sächsischen Staaten VII, 3.; **Frankfurter Blätter** für Familiengeschichte Bd. I, S. 158 (Auszug aus einer **Leichenpredigt** des **Nik. Christ** von **Hünefeldt**). — **Friedrich Ludwig** von **Hünefeldt**, † **Urnstadt** 24. 3. 1742, ∞ **Kelbra** am **Rhiffhäuser** 9. 7. 1715 **Catharina Sibylla Rauffmann** (von **Rauffberg**), \* **Kelbra** 21. 4. 1696, † ...

**Tochter des Kais. Rates Johann Caspar Kauffmann von Kauffberg und der Katharina Margaretha (von) Soehlen.** (Ahnen Kauffberg-Soehlen sind durch mich zu erfahren.)

(Z.-St. f. D. V. u. F.-G.) von Arnswaldt.

**Zu Nr. 649, Papiermacher.**

Ueber die vogtländischen Papiermacher Tischenhof u. a. bringt die Jubiläumsschrift der Greizer Papierfabrik urkundliche Angaben.

Gnesen. R. Hänfel.

Ueber die Holbein'schen Papiermühlen in und bei Ravensburg um 1300 vgl. Zusammenstellung Seite 28 ff. in „Die Holbeiner Ueberblick über eine 700jährige bürgerliche Familiengeschichte“ Leipzig 1905, E. A. Seemann, Preis 3 M., die ich noch durch Verschiedenes ergänzen könnte.

Apolda. Rechtsanwalt Dr. Holbein.

**Zu Nr. 650, Pockrandt.**

Honestus Michael Pockrandt aus Smirdowo ist am 7. 7. 1748 in Klukowo Pate. (Kirchenbuch der kath. Kirche in Flatow in Westpreußen.) — Bei der Taufe am 13. 8. 1792 in Skuragewo der Johanna Friederica, Tochter des Daniel Nehring, Arentator in Skuragewo und seiner Ehefrau Johanna Charlotte Elisabeth Pockrandt, ist Michael Pockrandt, Arentator in Pegin, Pate. (Kirchenbuch der kath. Kirche in Flatow.) — Anton Osten,

\* Buchholz, Kr. Schlochau 17. 1. 1763, war der Sohn von Gottlieb Osten, Wächter von Buchholz und später von Gursen, und Elisabeth Pockrandt, beide in Gursen verstorben. (Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Anton von Osten'schen Waiseninstitutes in Jastrow.)

Potsdam.

August Schmidt.

**Zu Nr. 653, Raubach.**

In Dorpat dozierte bis vor Kurzem ein Professor (von) Raupach, der meines Wissens aus Deutschland eingewandert war. Auskunft über ihn könnte der Direktor des Stadtarchives in Berlin Dr. A. Buchholz, ein Balte und vorzüglicher Kenner baltischer Familiengeschichte, geben.

Berlin.

Dr. Stahlhut.

**Zu Nr. 654, Rotermund.**

In Reval ist ein Großkaufmann dieses Namens anständig.

Berlin.

Dr. Stahlhut.

Im Adreßbuch der Stadt Bochum sind mehrere Träger des Namens Rotermund verzeichnet.

Bochum.

Franz Lebius.

**Zu Nr. 662, Wilmans — Willmanns.**

Dr. Wilmans, Arzt, Hamburg, Schlüterstr. 52. — Wilmanns, Kaufmann, Großflottbek bei Altona a. d. Elbe, Grottenstr. 4. Altona. Louise Hudoffsky.

## Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien.

In dieser Abteilung soll u. a. fortlaufend über die bestehenden Verbände, ihre Tagungen, Veröffentlichungen, Pläne usw. berichtet werden. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, auf leichte Art andere Verbände davon zu unterrichten zur Verfügung, wenn die Gründung neuer Verbände geplant ist, und Zusammensünfte und Tagungen angeregt werden sollen.

**Knottische Nachrichten.** 21. Jahrg. Heft 98/99. 1916. Herm. Knodt. Mathilde Knodt geb. Wolf, 1844—1916. Dem Andenken meiner Mutter.

**Verbandsblatt der Familie Tiefgang.** Heft 14, 15. August 1916. Anregung für unseren Familienverband. — Unsere Familie im Weltkrieg. — Couard. Ludwig Couard. Pfarrer in Klinkow bei Prenzlau.

**Merkische Familien-Zeitschrift.** Band 6, Heft 1/2, Juli 1916. Schädel. Ein Brief von Henriette Schleiermacher an Abelheid Merck. — Stoffammlung zur Geschichte der weiblichen Seitenlinien. 10. Die Familie Weingartner. — Urkunden und Aktenstücke. XVII. Der Reichshofratsagent Joh. Andreas Merck.

**Mirusblatt.** Heft 36, Juli 1916. Ehrentafel. — Herbst. Zwei Helden. — Schallehn. Die Heiterkeit bei den Truppen der Front und ihre Wirkungen.

Mitteilungen aus dem **Witkschleschen Familien-Verbande.** 15. Heft, Septbr. 1916. Rundmachungen. — Familienbilbnisse und Lebensläufe. — Witkschlesche Regesten.

**v. Redensches Familienblatt.** Jahrg. 1916. Heft 4, Juli 1916. Franz von Reden f. — Wulbrand von Reden f. —

Jahresberichte. — Zum hundertjährigen Todestage von Graf Friedrich Wilhelm von Reden.

**Spießsche Familien-Zeitung.** 3. Jahrg. Hefte 1 bis 3, Juli u. August 1916. Spieß. Beiträge zur Geschichte der Familie Spieß. — Vom Familientag. — Robert Spies zum Gedächtnis. — Zum Gedächtnis von Amalie Spies. — Aus alten Familienpapieren.

Der **Thiem'sche Familienverband** ist bereit mit anderen Familienverbänden in einen regelmäßigen Austausch der Verbandsveröffentlichungen zu treten. Gleichgesinnte Verbände werden gebeten, ihre Veröffentlichungen an den Vorstand des Thiem'schen Familienverbandes, Herrn Dr. jur. Thiem, Rosen W. 3, Glogauerstr. 55b, II zu übersenden, der dann für die Uebersendung des diesjährigen, bereits in Arbeit befindlichen Jahresberichtes an die Herren Einsender Sorge tragen wird.

Nachrichten aus der Familie **Waldschmidt.** Heft 1, Juli 1916. Familiennachrichten. — Ein Erlebnis des Stahl- und Landschultheißen Joh. Philipp Waldschmidt in Nieder-Wildungen.

## Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

### Eingänge (vom 1. bis 31. August 1916).

Für die **Bücherei:** Geschenke: Von Dr. med. Kurt **Kau-Leipzig-Dehsh:** 1. Verzeichnis der Ärzte im deutschen Reich und deutscher Ärzte im Auslande, Jahrgang 1907—1912. — 2. Reichs-Medizinal-Kalender, Jahrgang 1904 u. 1905. — Vom **Magistrat der Stadt Hannover:** Von alten Friedhöfen der Stadt Hannover, Hannover 1914. — Von Archivrat Dr. Armin **Sille-Weimar:** Ein Kämpferleben. Alexander Sille. 1866—1912, Gotha 1916. — Von Pastor Dr. Georg **Schmidt-Halle:** Schloß Ostrau, Ostrau 1916. — Von Oberstabsarzt Dr. **Siedemann-Stade:** Kurze und erbauliche Nachrichten über das Entstehen und den Fortgang des St. Hubertus-Clubs, Stade 1916. — Von Dr. Adolf **von den Velden-Weimar:** 1. Ernst J. Zimmermann, Hanau, Stadt und Land, Hanau 1903. — 2. Adreßbuch der Stadt Weimar 1914. —

Für das **Archiv:** Von Lehrer **Hänfel-Gnesen:** Das Mareile, Bote des Rennsteigvereins. II. Jahrg. 1913, Nr. 4. — Von Dipl.-Ing. **Adler-Deutsch-Enslau:** 79 Zettel über Träger des Namens Adler, nach den amtlichen Verlustlisten. —

**Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte:** Von Robert Hänfel-Gnesen. — Fräulein Helene Döbelstein-Minden. — Arthur Dimpfel-Leipzig. — Wilhelm von Düring-Leipzig. — Dr. med. Herdtmann-Senftenberg. —

Ahnentafeln: Arthur von Fumetti, \* 1890. —

### Neue Mitglieder.

Rittergutsbesitzer Georg **Shtel.** — cand. chem. Friedrich **Beiersdorf.** — Ingenieur Rudolf **Abigt.** — Pfarrer Georg **Gloß.** — Pfarrer Friedrich **Kaulbach.** — Seminarlehrer **Alfred Schmidt.** —



**Taufbecken v. J. 1563 in der Kirche zu Maffersdorf  
bei Reichenberg i. B. mit dem Wappen des Joachim Ulrich von Rosenfeld.**



# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für  
Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang.

Oktober 1916

Heft 10.

**Inhalt:** Vaterländische Ehrentafel. — Die Kuranteilbesitzer des eingegangenen Eisenbergwerkes bei Haindorf-Raspenau. Von Anton Fr. Kessel. (Mit einer Kunstbeilage). — Niedersächsische Dynastienforschungen. Von Werner Konstantin von Arnswaldt — Nochmals: Krieg und Bevölkerungsausgleich. Von Archivar Dr. Wecken, s. Zt. im Felde. — Das Stammbuch des Georg Birdel. Von Carl Schöner. (Fortsetzung). — Bücherschau. — Zeitschriftenchau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle. — Kunstbeilage: Taufbeden vom Jahre 1563 in der Kirche zu Maffersdorf bei Reichenberg i. B. mit dem Wappen des Joachim Ulrich von Rosenfeld.



## Vaterländische Ehrentafel



Aus dem Kreise der Mitglieder der Zentralstelle und der Leser der Familiengeschichtlichen Blätter wurden ausgezeichnet:

Herr Adolf Bischoff, Großgrundbesitzer, „Haus Linde“ Nachen, mit dem Marianer-Halskreuz des Deutschen Ritterordens, dem Oldenburgischen Friedrich-August-Kreuz 2. Kl. und dem Ehrenzeichen 2. Kl. vom Roten Kreuz der Österreichischen-Ungarischen Monarchie.

Herr Bruno Hampel, k. k. Oberleutnant im bosn.-herz. Feldjägerbataillon Nr. 6 mit dem Österreichischen Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdcoration.

Herr Kammerherr Dr. jur. Stephan Kefule von Stradonitz, s. Zt. Oberleutnant im Kriegsministerium, mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl.

Herr Dr. Friedrich Wecken, Archivar der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, s. Zt. Feldwebelleutnant in einem sächsischen Grenadier-Regiment, mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl.

Den Heldentod für das Vaterland starben:

Herr Erich Max Lotar von Wittern, Major und Abteilungscommandeur in einem Feld-Artillerie-Regiment, auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Herr Heinrich Freiherr von Weld, Major und Commandeur eines Infanterie-Regimentes, auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

## Die Kuranteilbesitzer des eingegangenen Eisenbergwerkes bei Haindorf-Raspenau.

Von Anton Fr. Kessel. (Mit einer Kunst-Beilage).

Wie in weiteren Kreisen bekannt ist, hatte der große Feldherr des dreißigjährigen Krieges Albrecht Waldstein, Herzog von Friedland (kurz „Wallenstein“ genannt) in Raspenau bei Friedland i. B. ein großes Eisenhammerwerk, in welchem allerhand Kriegsgeräte (Geschützstücke, Kugeln, Musteten, Rüstungen, Klingen u. a. m.) hergestellt wurden.<sup>1)</sup> Dieses Eisenwerk bestand bis um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Der Einfall der „Kaiserlichen“, namentlich aber jener der Schweden, welche 1645 den 16. Dezember das letztemal das Schloß Friedland mit Accord eingenommen hatten und dieses „bis November 1649 mit einer Garnison besetzt“ hielten, raubten dem Hammer seine Lebensfähigkeit. Die Schweden ließen im Hammer Kugeln, Granaten und allerhand Schanzzeug verfertigen. Alles Eisenerz, „so etwas beitragen“, haben sie genommen, zum Teile verschmieden lassen, zum Teile verkauft. Im „ganz spolierten“ (be-

raubten) Hammer haben sie dann alles eingeschlagen und zunichte gemacht, daß — wie eine Urkunde vom Jahre 1674<sup>2)</sup> besagt — „von der Zeit bis anhero alles wüst liegen blieben“ und „annoeh überdieß Gebäude sowohl beim Hammer als dem Bergwerk zeither vollends daraufgegangen und über ein Hauffen gefallen sind“. Die Grundherrschaft ließ zwar den Hammer 1676—1678 noch einmal herstellen, aber sein Bestand war nunmehr nur ein kurzer; die wieder aufgenommenen Arbeiten wurden um die Wende des Jahrhunderts wieder eingestellt und das Hammerwerk ist heute vom Erdboden verschwunden.

Die Rohstoffe für das Raspenauer Hammerwerk lieferten zum Teil die in der Nähe, im Raspenau-Haindorfer Gebirge befindlichen Erzgruben. Ein im Friedländer Schloßarchive aufbewahrtes „Berggegenbuch“ aus dem Ende des 16. Jahrhunderts gibt ziemlich ge-

<sup>1)</sup> Dr. Hallwisch, Fünf Bücher Wallenstein, I, 594.

<sup>2)</sup> Im Schloßarchive Friedland.

naue Auskünfte über die Fundgruben und ihre Besitzer. Wir finden da eine „Alten-Maorn-Grube“, eine „St. Jakobs-Fundgrube“, eine „Linden-Fundgrube“, eine „St. Lorenz-Fundgrube“ eine „St. Ostwald-Fundgrube“, „Söhne-Marie-Fundgrube“ u. a. m. Die Lage der einzelnen Gruben ist beschrieben. Die Eintragungen im Verggegenbuch betreffen hauptsächlich die Zeit um das Jahr 1582; einige wenige Eintragungen reichen bis zum Jahre 1616.

Die Mehrzahl der Bergwerkstuzge befand sich in den Händen auswärtiger Besitzer.

Unter den Ruganteilhabern begegnen wir nicht wenigen Vertretern des Adels. Vor allem vertreten ist die Grundherrschaft durch den Besitzer selbst, nämlich den Freiherrn Melchior von Redern auf Friedland, Reichenberg und Seidenberg. Er gehörte einer schlesischen Adelsfamilie an<sup>3)</sup>, war als Sohn des ersten schlesischen Kammerpräsidenten Friedrich v. Redern († 3. März 1564 zu Breslau) und dessen Gattin Salome, geb. v. Schönau († 17. Dez. 1556), am Dreikönigstage (6. Jänner) 1555 auf der Burg zu Breslau geboren und verschied am 20. Sept. 1600 zu Deutschbrod. Er war ein namhafter Feldherr.<sup>4)</sup> Seine Gemahlin Katharina, eine geb. Gräfin v. Schlic zu Passau (Bassano) und Weißkirchen, starb am 29. Juli 1617 zu Reichenberg. Sein Sohn Christoph v. Redern (geb. 1591) mußte als Anhänger des Winterkönigs Friedrich von der Pfalz seine Güter in Böhmen verlassen und starb am 1. Jänner 1641 zu Hermsdorf in Polen.<sup>5)</sup>

Von Angehörigen des Friedländer Lehenadels finden wir als Ruganteilhaber: Hans v. Maren auf Raspenau, Friedrich v. Schwanitz (Schwanz) auf Ebersdorf (N. Friedland) sowie die Brüder Georg und Christoph

<sup>3)</sup> Die Familie v. Redern (Roedern, Rädern), die zuerst in der Mark Brandenburg auftritt, verpflanzte sich von dort in zwei Zweigen nach Österreich und Schlesien. Die Stammreihe der schlesischen Linie beginnt 1412 mit Runze v. R., Herr auf Ruppertsdorf. Aus dieser Linie stammt Friedrich v. R., Herr auf Ruppertsdorf, Tost und Peiskretscham, der am 1. April 1558 die Herrschaften Friedland, Reichenberg und Seidenberg kaufte und am 17. April 1562 den Freiherrnstand erlangte. (Kral, Adel von Böhmen, 209, Schimon, Adel v. Böhmen, 133). Er ist der Vater des Melchior v. Redern. Das Freiherrndiplom wurde d. d. 29. Juni 1612 für alle Glieder der Familie erneuert; Freiherrnstand für Georg d. d. 30. Oktober 1612, für Hans Moritz und Hans Wolf d. d. 19. März 1613 (Schimon, 133, Kral, 209). In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts kam der Grafenstand in die Familie; dieser wurde d. d. Wien, 4. August 1669 den Brüdern und Vettern Georg Heinrich, Karl Moritz und Dietrich v. R., Freiherrn zu Krappitz und Herren zu Perg zuteil (Kral, 209, v. Doerr, Adel der böhm. Kronländer, 154) Aber die Familie v. Redern vgl. auch Dr. Knothe, Gesch. d. oberlaus. Adels, 447 fg., Dr. v. Boetticher, Oberlaus. Adel, II, 629 fg., Goth. Geneal. Gräfl. Handbuch 1855, 782 u. a. Schr.

<sup>4)</sup> Näheres siehe Dr. G. Hermann, Geschichte v. Reichenberg, 234 fg., Dr. H. Hallwich, Reichenberg u. Umgebung, 69 fg., Kessel, Geschichte des Friedländer Bezirks, 46 fg., E. Mende, Chronik v. Seidenberg, 28 fg., Kessel, Reichenberger Heimatkunde, I, 692 fg., Bernau, Studien und Materialien, 618 u. a.

<sup>5)</sup> Aber Christoph v. Redern vgl. Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde des Iser-Jeschengaues, III, 73 fg. (mit Bildnis). VII., 1 fg. — Bildnisse und Wappen von Melchior und Katharina v. Redern siehe „Deutsche Arbeit“, Reichenberger Heft 1906, 14, dann Reichenberger Heimatkunde, I, 692, 694, 441, Bernau, Studien u. Materialien, Tafel V.

v. Seeliger (Sehlig) auf Heinersdorf a. T. (O. N. O. Friedland).

Hans v. Maren auf Raspenau (O. Friedland), ein Sohn Heinrichs v. Maren, war um die Mitte des 16. Jahrhunderts (1540) Hauptmann zu Friedland; am 6. Dez. 1577 setzte er seiner Ehefrau ein Leibgedinge aus. Er starb vor 1595. Sein Sohn und Besitznachfolger Georg v. Maren war Hauptmann der Festung Wolfenbüttel; er veräußerte am 9. Feber 1595 seinen Raspenauer Besitz.<sup>6)</sup>

Friedrich v. Schwanitz, ein Sohn des um 1587 verstorbenen Heinrich v. Schwanitz auf Hermsdorf (W. S. W. Friedland), erwarb 1592 von Melchior v. Binde-mann das Gut Ebersdorf (N. Friedland), war 1603 und noch 1607 Hauptmann der Herrschaft Friedland und starb vor Juli 1614. Aus seiner Ehe mit Sabina v. Joritz (Jauernitz) hinterließ er außer sechs Töchtern zwei Söhne Christoph und Gottfried, von denen ihm der erstgenannte im Besitze des Gutes Ebersdorf folgte.<sup>7)</sup>

Die Familie v. Seeliger (Sehlig) stammt aus Görlich und verbreitete sich von dort nach Lauban und ins Friedländische. Hermann Seeliger war 1305 Ratmann in Görlich, Gregor Seeliger 1438 ebendort Bürgermeister. Im Jahre 1469 leistete Georg Seeliger als Abgesandter der Görlicher dem König Mathias zu Breslau den Huldigungsseid. Blasius Seeliger, der sich in Heinersdorf an der Tafelsichte niedergelassen hatte, erlangte d. d. 2. Oktober 1564 einen Wappenbrief.<sup>8)</sup> Seine fünf Söhne Georg, Blasius, Adam, Christoph und Anton Seeliger erhielten von Rudolf II. d. d. Prag 20. März 1579 nebst ihren beiden Schwestern<sup>9)</sup> einen Adelsbrief, worin ihnen die Berechtigung, sich „wie bisher geschehen, von Seeliger zu schreiben“, sowie ein verbessertes Wappen verliehen wird.<sup>10)</sup> Die Familie besaß den Lehenstretscham zu Heinersdorf a. T. Georg v. Seeliger war 1576 Burggraf zu Friedland und übersiedelte vor 1607 nach Lauban.<sup>11)</sup> Sein Bruder Blasius saß von 1564 bis 1577 im Räte der Stadt Lauban. Der dritte Bruder, Adam v. Seeliger, war eigentlicher Inhaber des Heiners-

<sup>6)</sup> Kessel, Geschichte v. Raspenau, Mildena u. Mildeneichen 53 fg., Neues Lauf. Mag., Bd. 73 (Helbig, Reg., Sonderabdruck, 42 fg.), auch Bd. 87 (Sonderabdruck, 5). Aber die v. Maren vgl. Dr. Knothe, 354 fg.; Wappenbeschreibung siehe Dr. v. Boetticher, II, 153.

<sup>7)</sup> Dr. v. Boetticher, II, 837 fg., Wappenbeschreibung ebendaselbst, 852, Neues Lauf. Mag., Bd. 73, 103 fg.

<sup>8)</sup> Wappen siehe Dorf's Allgemeines Wappenbuch, 180; der Adelsbrief ist enthalten in der Klop'schen Sammlung für Genealogie in Görlich (Bibliothek d. Oberlaus. Gesellschaft d. Wissenschaft). Nähere Mitteilungen über die Familie v. Seeliger siehe Kessel, Beiträge zur Geschichte der Orte d. Friedländer Bezirks, Heft 4 (Heinersdorf a. T.), 56–64, Kessel, Geschichte d. Friedländer Bezirkes, 294 fg., Fritsch, Alte Görlicher Geschlechter und die Wappen derselben, Görlich bei Tzschachel, Leipziger Familiengeschichtliche Blätter, XIV, Heft 2 u. a. O., Dr. R. Jech, Quellen zur Gesch. v. Görlich bis 1600, 28, 50, 77 u. a. O.

<sup>9)</sup> Von diesen war die eine, Sara, mit dem Reichenberger Herrschaftshauptmann Joachim Ulrich v. Rosenfeld, die zweite mit Hans v. Schaffberg (Schafberger) auf Ullersdorf bei Friedberg vermählt. Das Geschlecht v. Schaffberg auf Ullersdorf starb 1677 mit Heinrich v. Schaffberg aus. (Vgl. G. Bergmann, Greifenstein 1832).

<sup>10)</sup> Vgl. Dorf's Wappenbuch, 186.

<sup>11)</sup> Neues Lauf. Mag., Bd. 87 (Helbig, Reg., Sonderabdruck, 5, 6), Kessel, Heinersdorf, 59 fg.

dorfer Lehens. Ebendort saß auch Christoph v. Seeliger, der 1583 das Gericht dortselbst inne hatte.<sup>12)</sup> Anton v. Seeliger war ein namhafter Wundarzt und begleitete den Herrschaftsbefitzer Melchior v. Redern als Leibarzt auf dessen Reisen nach Frankreich und Italien sowie auf dessen Kriegszügen nach Ungarn und den Niederlanden.<sup>13)</sup> Beigefügt sei anschließend eine Stammtafel der v. Seeliger.

Von nordböhmischen Herrschaftsbefizern erscheint Ernst Schleinitz Freiherr zu Schludenau unter den Ruganteilhabern. Dieser, ein Sohn des am 27. Sept. 1565 zu Rumburg verstorbenen Georg v. Schleinitz, hatte bei der brüderlichen Teilung des väterlichen Erbes (13. Mai 1566) einen Teil der Schludenauer Herrschaft (Schludenau, Kaiserswalde, Rosenhain, Runnersdorf, Fürstenwalde, Herrenwalde, Königswalde und Georgswalde) sowie in der Oberlausitz Ober-Friedersdorf und Ebersbach und endlich von der Rumburger Herrschaft Ober-Ehrenberg erhalten. Seine Gemahlin war Ludmilla, geb. v. Lobkowitz. Sein Besitznachfolger von Schludenau wurde nicht der Sohn Adam, sondern Albrecht v. Schleinitz, ein Sohn seines Bruders Johann. Ebersbach aber kam schon vor 1595 an Elisabeth v. Schleinitz, geb. Gräfin Schlick, die Gemahlin Friedrichs v. Schleinitz (des dritten Sohnes von Georg), der es 1597 an den Rat zu Zittau verkaufte.<sup>14)</sup>

Neben Ernst v. Schleinitz wird als Ruganteilbesitzer auch Christoph Auersperger, ein Angehöriger des uralten Krainer Adelsgeschlechtes v. Auersperg, erwähnt.<sup>15)</sup>

In größerer Anzahl sind Angehörige ausländischer Adelsgeschlechter vertreten. Vom alten fränkischen Herrengeschlechte Hohenlohe, das nach der ehemaligen Burg Hohenloch oder Holloch bei Uffenheim (Reg.-Bez. Mittelfranken) den Namen führt, hatten mehrere Glieder Bergwerkstugge erworben. Genannt werden Wolfgang Graf Hohenlohe, Herr von Langenburg, nebst seiner Gemahlin Magdalena, Georg Friedrich Graf zu Hohenlohe und Fräulein Anna Marie Gräfin zu Hohenlohe. Alle genannten gehören dem Langenburger Stamme, einem Aste der Linie Hohenlohe-Neuenstein, an. Graf Georg Friedrich v. Hohenlohe und Langenburg, der d. d. Donnerstag nach Philipp und Jakob 1607 das böhmische Inkolat erlangte, besaß seit Anfang des 17. Jahrhunderts die Herrschaft Rosmanos bei Jungbunzlau und bekleidete in der Folge die Stelle eines Generals der böhmischen Stände.<sup>16)</sup>

<sup>12)</sup> Kessel, Heinersdorf, 60 fg., Neues Lauf. Mag., Bd. 87 (Sonderabdruck, 5).

<sup>13)</sup> Vgl. Dr. Herrmann, Gesch. v. Reichenberg, 205—210, Benjamin Baier, Lebensbilder aus der Heimat, 19 fg., Kessel, Heinersdorf, 54—55. — Ueber die in der beigegebenen Stammtafel erwähnte Familie Hause v. Lommersberg vgl. Peschel, Zittau, I, 28.

<sup>14)</sup> Näheres siehe W. Hiele, Die Freiherren v. Schleinitz in Nordböhmen, Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, XXVII, 367, 372, Dr. Knothe, 476, Bernau, Studien und Materialien, 628.

<sup>15)</sup> Wohl ein Verwandter des unter dem Feldherrn Melchior v. Redern stehenden Obersten v. Auersperg. Vgl. Dr. Herrmann, 237.

<sup>16)</sup> Vgl. Gothaer Hofkalender 1836, S. 110, 1848, S. 131 n. a. Jhg., Kral, Adel v. Böhmen 92, Sommer, Bunzlauer Kreis 390, Dr. H. Hallwich, Fünf Bücher Wallenstein, I 22. Graf Georg Hohenlohe besaß außer Rosmanos auch die Herrschaft Grulich. Beide Güter wurden ihm in der Folge konfisziert und

Der gleichfalls als Ruganteilhaber erwähnte Wolf Gottsche auf Kupferberg ist ein Angehöriger der ebenfalls dem fränkischen Uradel beizuzählenden, weitverbreiteten Adelsfamilie Schaffgotsch (Schaafgotsche), deren Stammreihe 1243 mit Sybthe Schoff auf Remniz beginnt; das Beiwort „Gotsche“ ist erst seit Beginn des 15. Jahrhunderts vom Taufnamen Gottsche (Gotthard) zum Zunamen geworden.<sup>17)</sup> Wolf Gottsche saß 1484 auf Boberstein („Beberstain“, S. O. Hirschberg i. Schl.).<sup>18)</sup>

Von der Adelsfamilie v. Redern war Christian v. Redern auf Kupferberg, ein Verwandter der Friedländer Herren v. Redern, Mitbesitzer von Bergwerkstuggen.<sup>19)</sup>

Das dem mecklenburgischen Uradel angehörige Geschlecht v. Penz, das sich nach dem Stammhause Paniz im Amte Wittenburg benannt hat und urkundlich zuerst 1221 mit Walterus de Penz (de Penze) erwähnt wird<sup>20)</sup>, ist durch Hans v. Penz zu Breslau vertreten.

Neben ihm finden wir Friedrich v. Rainz (Ranicz, Canik) auf Fischbach (Kreis Hirschberg i. Schl.) genannt; es ist dies vielleicht derselbe Christoph Friedrich v. Canik auf Fischbach, der auch das Gut Rietschen (N. N. W. Rothenburg) besaß und vermutlich 1632 mit dem Tode abging; dessen Gemahlin war Lutretia v. Hasfeld aus der freien Reichsherrschaft Wildenberg.<sup>21)</sup>

Von der Familie v. Macorn (Machorn, Matorn, Metern) hat die „Alte Matorn-Fundgrube“ ihren Namen erhalten. Aus dieser Familie werden als Ruganteilhaber genannt: Georg Machorn und seine Ehefrau Katharina, Robert Matorn und Marie v. Matorn, letztere die Tochter eines Vorgenannten.<sup>22)</sup>

kamen an den Kais. General Grafen Gottfried Heinrich Vappenheim. (Vgl. Sommer, Böhmen, IV, 283; Bares Historicky a umelecky Pamatna mista v Boleslavsku, 21 fg.)

<sup>17)</sup> Vgl. Goth. Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser 1894, 910 u. a. Jhg., Dr. Knothe, 471.

<sup>18)</sup> Helbig, Urkundliche Beiträge zur Geschichte der edlen Herren v. Biberstein, Reg. 2590. — Das Schloß Hammerstein (jetzt Ruine, W. Reichenberg i. B.) hatte zu Anfang des 16. Jahrhunderts als Bibersteinsches Alterlehen der Ritter Ulrich Schoff Ulrich Gotschen. † 1543) inne.

<sup>19)</sup> Kupferberg, Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Schönau, war seit 1577 freie Bergstadt.

<sup>20)</sup> Aber die Familie v. Penz vgl. Goth. Geneal. Taschenbuch der adelichen Häuser, Uradel, VII 1906, Taschenbuch der freih. Häuser 1903, 536, 1906, 546 u. a. Jhg., dortselbst auch Wappenbeschreibungen. Die Familie erhielt d. d. Dresden 23. Okt. 1901 den fgl. sächs. Freiherrnstand.

<sup>21)</sup> Dr. v. Voetticher, I, 248. Aber die Familie v. Canik (Canik) vgl. außer Dr. v. Voetticher, I 248—252 (dieselbst auch Wappenbeschreibung) noch Dr. Knothe, 142.

<sup>22)</sup> Die Familie von Macorn (Machorn) ist in den dem Verfasser vorliegenden Adelswerken nicht aufzufinden; auch Herr Dr. R. Jecht in Görlitz kennt eine Familie dieses Namens nicht. Vielleicht ist sie identisch mit der Familie von Modau (Modau, Mochov). Aus dieser Adelsfamilie machte 1492 Helrich v. Modau Ansprüche auf die Burg Hammerstein geltend. (Helbig, Urk. Beiträge zur Geschichte der edlen Herren v. Biberstein, Reg. 181). Noch wahrscheinlicher ist, daß es sich um eine undeutliche Schreibung für Nechern (Mochern) handelt; eine solche Verwechslung liegt auch in Helbigs Urk. Beiträgen, Reg. 1992 vor, wofelbst Seifried v. Nechern Seifried v. Mochern heißt. In J. Helbigs Regesten zur Geschichte des Lehensadels der Herrschaften Friedland und Seidenberg, N. Lauf. Mag. Bd. LXXIII, Reg. 243, Fußnote 2, heißt es, daß Wilrich v. Nhaw auf Siehmannsdorf und Friedersdorf nach 1610 seiner Gemahlin Marie Magdalena geb. von Magen und Machorn (Nechern) ein Leibgedinge zusichert.



Als Ruganteilbesitzer erscheint auch Peter v. Cölln, ein Angehöriger der schlesischen Adelsfamilie v. Cölln, die in jener Zeit wohl im Kreise Grünberg sesshaft war.

Von Angehörigen anderer Adelsgeschlechter werden noch genannt: Hans v. Eschirch und Nikol Eschirch<sup>23)</sup>, Matheß Paumbgartner und Adam Buchwald.

Vertreten sind weiters Herrschaftsbeamte. Zunächst begegnet uns der Reichenberger Herrschaftshauptmann Joachim Ullich v. Rosenfeld mit seiner Gemahlin Sara.

Joachim Ullich wurde am 4. Dez. 1525 geboren<sup>24)</sup>, war Junge bei Ullich Gotsche zu Friedeberg, kam darauf ins Böhmisches, um die tschechische Sprache zu erlernen, trat 1545 in Dienste des polnischen Edelmannes Wleschko, geleitete 1547 gemeinsam mit mehreren anderen „Reitern“ im Auftrage des Königs Sigismund einige Pulverwagen nach Podolien in Rußland, ging 1548 nach Kratau zum Markgrafen Albert v. Brandenburg, blieb in dessen Hofhaltung zu Rünzburg i. Schl. zwei Jahre, reiste hierauf nach Plessenburg im Preussischen, ging nach einer Zeit zum Grafen Casimir v. Holach in Franken<sup>25)</sup>, wollte sich sodann in Augsburg im Gefolge des Kaisers Karl als Knecht für seinen Zug nach Italien anwerben lassen, veräumte aber die Musterung und kehrte dann über Wien und Kratau in seine Heimat zurück. Seine Eltern fand er gesund und wohlbehalten zu Lusdorf (D. Friedland i. B.), wo sie den Kretscham erworben hatten.<sup>26)</sup> Im Jahre 1555 kaufte er in Reichenberg von dem brauberechtigten Bürger Paul Vosselt dessen Bierhof (Nro. 5 — III). Die Herrschaften Friedland und Reichenberg befanden sich zu dieser Zeit, u. zw. seit dem Ende 1551 erfolgten Aussterben der Friedländer Linie der edlen Herren v. Biberstein im pfandweisen Besitze des noch unmündigen Markgrafen Georg Friedrich v. Brandenburg zu Ansbach und Bayreuth. Als königlicher Hauptmann war seit 1. Nov. 1554 Friedrich v. Redern auf Ruppertsdorf i. Schl. bestellt; dieser ließ sich aber in Friedland durch Hans v. Oppeln zu Lindenrode, in Reichenberg seit 1555 von Joachim Ullich vertreten. Als Friedrich v. Redern am 1. April 1558 die Herrschaften Friedland und Reichenberg käuflich an sich brachte, bestellte er am Tage Georgi (23. April) 1558 Joachim Ullich zu seinem Hauptmann in Reichenberg. Als Hauptmann wohnte er im herrschaftlichen Amtshause unter dem Schlosse in Reichenberg. Unter der umsichtigen Verwaltung des Hauptmannes Ullich hob sich das Städtchen Reichenberg, das „vordem nichts anderes als wie ein Dorf“ gewesen, recht ansehnlich.<sup>27)</sup>

<sup>23)</sup> Ein Michel Eschirch war 1574 Burggraf zu Friedland und 1595 Gutsverwalter zu Bunzendorf bei Friedland i. B.

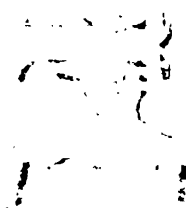
<sup>24)</sup> Dieses Datum gibt er in seiner Selbstbiographie vom Jahre 1582 (eingelegt im Turmknopfe der Reichenberger Dekanalkirche, abgedruckt in Dr. Herrmann, Reichenberg, 204 fg.) an; doch widerspricht er sich selbst, in dem er an anderer Stelle wiederum den Sonntag nach Simon und Juda (28. Dez.) 1525 als seinen Geburtstag bezeichnet.

<sup>25)</sup> Graf Ludwig Casimir zu Hohenlohe (geb. 12. Jänner 1517, † 24. Aug. 1578), Stammvater der Linie Hohenlohe-Neuenstein.

<sup>26)</sup> Hoffmann, Alte Häuser in Reichenberg, 43 fg., Dr. Herrmann, Reichenberg, 204.

<sup>27)</sup> Vgl. L. Hübner, Geschichte des Rathausbaues in Reichenberg, 5.

Im Jahre 1563 erlangte Joachim Ullich den Adelstand mit dem Prädikate „von Rosenfeld“. Die Adelsverleihung erfolgte zweifellos zwischen dem 23. Juli und 25. Nov. 1563; denn in einer Urkunde vom 23. Juli 1563 heißt er noch der „ehrbare Joachim Ullich, hziger Herr Amtsverwalter“, während er in einer Schrift vom 25. Nov. 1563 bereits als der „erenueste (ehrenfeste) Joachim Ullich von Rosenfeld, hziger kantz amptverwalter der Herrschaft Reichenberg“ angeführt erscheint. Das Wappen Joachim Ullich v. Rosenfeld ist auf dem aus dem Jahre 1563 stammenden Taufbecken der Kirche zu Maffersdorf (D. Reichenberg) zu sehen: Schild gespalten; rechts geteilt, oben ein Schwan, unten? (nicht erkennbar); links ein Adlerflug, belegt mit einem schräg-rechten Balken. Ueber dem Schild ein Wulst mit den Buchstaben: „I. V. V. R.“<sup>28)</sup>



Wappen des Joachim Ullich von Rosenfeld.

Das Amt des Hauptmannes von Reichenberg mag Ullich v. Rosenfeld nur bis 1582 bekleidet haben; denn in einem Kaufe vom letzten April heißt er schon der „gewesene Amtmann“.<sup>29)</sup> Gestorben ist er indes erst nach 1592, vermutlich um 1595. Zwei vom 6. August 1592 datierte Urkunden nennen ihn „weiland Christophs v. Redern gewesenen Hauptmann“.

Ullich v. Rosenfeld war zweimal verhehlicht, zunächst mit Dorothea, einer Tochter des Scholzen Hans Hübner in Eichicht (S. Reichenberg), und nach deren Ableben seit 1561 mit Sara, einer am Tage Nikolai 1545 geborenen Tochter des Redern'schen Vasallen Blasius I. v. Seeliger auf Heinersdorf a. T. Aus der zweiten Ehe stammte ein Sohn, Georg v. Rosenfeld (geb. 25. Oktober 1565, getauft 1. Nov. 1565); als dessen Paten erscheinen: Fabian v. Redern<sup>30)</sup>, Wolf v. Egel<sup>31)</sup>,

<sup>28)</sup> U. Jäger, Dorfchronik v. Maffersdorf, 131, gibt die Wappenbeschreibung schlecht. Er erwähnt statt des Fluges mit dem Schrägbalken drei Rosen, von denen aber das Wappen auf dem Maffersdorfer Taufbecken keine Spur zeigt.

<sup>29)</sup> Kaufbuch, IV, 337.

<sup>30)</sup> Fabian v. Redern, ein Bruder Melchior's v. Redern, † am 15. Mai 1572.

<sup>31)</sup> Die v. Egel (Ezel, Uczel) entstammen einer Görlitzer Bürgerfamilie. Die Görlitzer Bürger Vinzenz und Conrad Uczel saßen Ende des 14. Jahrhunderts auf Deutsch-Ostig (Dr. Knothe, 621). Zu Anfang des nächsten Jahrhunderts (um 1409) finden wir die Familie Egel auf Oppelsdorf (S. D. Reibersdorf), später auf Schönwald (N. Friedland). (Vgl. Kessel, Geschichte des Bezirkes Friedland, 394. Kessel, Geschichte der Gemeinden Rückersdorf und Schönwald, 31 fg., Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde, III, 224). Obengenannter Wolf v. Egel saß

Heinrich v. Schwanik<sup>32)</sup>, die Frau des Hieronymus v. Maxen<sup>33)</sup>, die Frau des Ehel u. c. a. Der Sohn erhielt eine vorzügliche Erziehung. Im Alter von 8 Jahren (1573) kam er in die Zittauer Schule, das Jahr darauf in die Schule zu Friedland, die er zwei Jahre besuchte. Als seine Lehrer zu Friedland werden Martin Scheler (Schulmeister), Georg Sigmundt (Rantor) und Gregor

jedenfalls auf Schönwald. Ein Namensvetter, gleichfalls zu Schönwald geboren, war 1573 Amtsverwalter der Hauptmannschaft Friedland. Das Wappen einer Familie Ehel (Ezel) siehe Siebmacher, I, 65.

<sup>32)</sup> Heinrich v. Schwanik war Besitzer des Gutes Hermzdorf (W. S. W. Friedland). Vgl. Helbig, Neues Laus. Mag., Bd. 73.

<sup>33)</sup> Hieronymus v. Maxen, Besitzer von Oppelsdorf, hatte Anna, geb. v. Eberhardt (eine Tochter des Joachim v. Eberhardt zu Küpper, S. D. Görlitz) zur Frau. (Ebenda, Reg. 270).

Simmer (Sommer, Organist) genannt.<sup>34)</sup> Im Jahre 1577 kam Georg Ulrich zu einem Doktor nach Rutenberg, jedenfalls um das „Böhmische“ zu erlernen. 1578 wurde er zu den Jesuiten „in die Lehre“ gegeben; 1580 kam er zum Magister Codril in Prag. Dort erkrankte er, der Vater holte ihn am 10. Juni heim, brachte ihn aber schon am Tage St. Katharina (25. Nov.) desselben Jahres bei der böhmischen Kanzlei in Prag unter. In deren Diensten verreiste er mit dem Hofe zuerst nach Preßburg zum Landtage, dann nach Wien, von da zum Reichstage nach Augsburg, wo er sich im Sept. 1582 noch befand<sup>35)</sup>. Aber seine weiteren Lebensschicksale ist nichts bekannt. (Fortsetzung folgt.)

<sup>34)</sup> Aber diese Schulmänner vgl. Helbig, Nachrichten von der Volksschule zu Friedland, 97 fg.

<sup>35)</sup> Nach der Selbstbiographie Joachim Ulrichs v. Rosenfeld.

## Niedersächsische Dynastenforschungen.

Von Werner Konstantin von Arnswaldt.

Das Gebiet Niedersachsens bietet reichen Stoff zur Forschung über dynastischen oder ministerialen Ursprung des Uradels. Man ist versucht, die Entwicklung der Adelsverhältnisse eines Landstrichs nach denen in anderen Gegenden zu beurteilen. Diese Maßnahme erweist sich aber nach den später besprochenen Werken als verkehrt. Es hat demnach jede Gegend in der Entwicklung ihrer Adelsfamilien ihre besondere Eigenheit. Das Gebiet Niedersachsens, das vor allen anderen Deutschlands sehr viel freie Elemente aufweist, hat sicherlich auch unter den ministerialen Familien eine große Anzahl, die ohne Rangminderung aus freien Grundbesitzern zu höfischen Dienstmannen geworden sind. Es würde sich demnach nicht der Grundsatz Alois Schulte's und seiner Schüler auf sie anwenden lassen, daß alle ministerialen Familien, die nicht aus dem Dynastenstande herabgesunken sind, aus unfreien Kreisen hervorgegangen sind. Was gilt überhaupt als Freiheit? Die Unfreiheit des ministerialen Lehnsmannes bestand lediglich in seinem Lehnverhältnisse zu seinem Lehnsherrn. Der kleinere Dynast hatte zwar seinen Hauptbesitz als freies Eigen, aber er hatte schon im Mittelalter und noch häufiger in der neueren Zeit vielfach Lehnstücke von seinen mächtigeren Standesgenossen, war also in Bezug auf diese Stücke auch Lehnsmann seines mächtigeren Standesgenossen, also auch unfrei. Auch er nahm, in späterer Zeit wenigstens, Hof- und Kriegsdienste bei einem ihm gleichbürtigen Dynasten an. Die Zeit der wirklichen Unfreiheit vieler Ministerialen lag jedenfalls schon einige Jahrhunderte hinter dem urkundlichen Auftreten der Familien des Uradels, die aus ihnen hervorgegangen sind, zurück, denn der neue Stand der ministerialen Ritter kann doch nicht erst bei seinem urkundlichen Auftreten um den Anfang des 13. Jahrhunderts in allen Gegenden des Reiches zu gleicher Zeit plötzlich entstanden sein. Dazu war mindestens eine jahrhundertlange Entwicklung erforderlich. Finden wir im 13. Jahrhundert einzelne Beispiele der wirklichen Unfreiheit von Mitgliedern ritterlicher Familien, wie z. B. Tausch einer Person, der von zwei Dynasten vorgenommen

wurde, so ist daraus zu entnehmen, daß entweder das Gebiet, in dem der Ministerial wohnte, an den anderen Landesherrn übergegangen war, oder daß die Familie, zu welcher der Vertauschte gehörte, noch ganz neuen Ursprungs im ritterlichen Stande war. Die Entwicklung des ministerialen Adels könnte man vergleichen mit der des Briefadels: seit Jahrhunderten wächst immer eine Familie nach der andern empor in diese Gemeinschaft, nur daß der ministeriale Adel durchweg im Lehnverhältnis stand. Man findet übrigens auch schon im späten Mittelalter analog dem oben über die Dynasten Gesagten, daß geringe Ritterfamilien Afterlehen von mächtigeren Standesgenossen, die ebenfalls aus dem ministerialen Adel hervorgegangen waren, hatten. Das Standesverhältnis zwischen den dynastischen Familien und den Ministerialen war im Mittelalter wohl fast dasselbe, wie in späterer Zeit das zwischen dem Uradel und dem Briefadel. Außerlich standen diese Beiden sich wohl durch das gemeinsame gleiche Adelsprädikat näher, innerlich aber bis in die neueste Zeit ziemlich fern, da der Briefadel nur in seltenen Fällen auch Lehnadel war, sodas Ehen zwischen dem Uradel und dem Briefadel nach der alten Feudalauffassung ebenso selten vorkamen, wie die zwischen Dynasten und Ministerialen im Mittelalter. In beiden Fällen von Eheschließungen ist ebenso wie bei den modernen Ehen zwischen dem Hochadel und dem niederen Adel die individuelle Auffassung der höherstehenden Familie und das Ansehen und der Besitz der niederstehenden ausschlaggebend für die Stellung der Kinder aus gemischter Ehe. Es gab zwar im Mittelalter bestimmte Regeln ebenso wie es heutzutage Hausgesetze gibt, aber diese wurden und werden noch heute in einzelnen Fällen willkürlich durchbrochen.

Für das Gebiet Niedersachsens erschien eine sehr gründliche Arbeit 1910 nämlich: Georg Bode, Der Uradel in Ostfalen, die bereits damals in diesen Blättern besprochen ist. Bodes Arbeit umfaßt hauptsächlich das Gebiet des Stiftes Hildesheim. Die nun zur Besprechung vorliegenden Werke behandeln Westfalen und Braunschweig.

## I.

**Otto Forst-Battaglia.** Vom Herrenstande. Rechts- und Ständegeschichtliche Untersuchungen als Ergänzung zu den Genealogischen Tabellen zur Geschichte des Mittelalters. Hefte 1 und 2, Wien und Leipzig, 1915 und 1916.

Eine höchst bemerkenswerte Ergänzung zu seinen leider jetzt während der Kriegszeit nicht weiter erscheinenden „Genealogischen Tabellen zur Geschichte des Mittelalters“ hat der als Genealoge rühmlichst bekannte Verfasser jetzt herausgegeben. Die beiden erschienenen Hefte stellen den Anfang einer größeren Reihe von Erscheinungen dar. Forst beschäftigt sich in seinem ersten Hefte mit dem Herrenstande des Mittelalters im Allgemeinen. Was ist ein Dynast? Diese Frage prüft er zuerst. Er knüpft an die neusten Arbeiten über das Thema namentlich aus der Feder Schultes und von Dungern an und führt aus, daß die dynastische Frage territorial verschieden zu lösen ist. Im zweiten Hefte hat er demnach den Hochadel Westfalens, d. h. der heutigen Provinz Westfalen, der Fürstentümer Lippe, Schaumburg-Lippe und Waldeck, der niedersächsischen Teile des Großherzogtums Oldenburg, des Regierungsbezirks Osnabrück und der angrenzenden Teile des Regierungsbezirks Hannover und des braunschweigischen Kreises Holzminden, nach verschiedenen Richtungen hin untersucht. Er stellt fest, daß der Herrenstand durch Geburt, durch Verleihung und durch Ererbung erworben werden kann. Während der Herrenstand des Vaters dem Kinde aus unebenbürtiger Ehe durch königliche Verleihung zurückgegeben werden konnte, hat die unebenbürtige Ehe eines Dynasten mit einer Ministerialin zumeist den Verlust des Herrenstandes zur Folge. Seltener gaben die Dynastenfamilien freiwillig den bevorzugten Stand auf und ordneten sich anderen ehemaligen Standesgenossen unter. Der Herrenstand gliedert sich seit etwa 1180 in den Fürstenstand und den Dynastenstand, d. h. den untitulierten Herrenstand; rechtlich stehen aber beide auf gleicher Stufe. Die Rechte des Herrenstandes gliedert Forst in staatsrechtliche, völkerrechtliche, kirchenrechtliche und privatrechtliche. Besonders sind aus dem letzteren Abschnitt die privatrechtlichen Ausführungen interessant. Die Frage der internationalen und verschiedenartigen Blutmischung der Herrengeschlechter, die der Ebenbürtigkeit der freien Bauern, die aber faktisch nie in Dynastenfamilien in Anwendung kommt, wird besonders fesselnd geschildert. Auch uneheliche Verbindungen ebenbürtiger Personen und die Ebenbürtigkeit ihrer Bastardkinder werden berührt. Ausnahmen der Ebenbürtigkeit bilden die Ausländerinnen, die das strenge Ebenbürtigkeitsrecht durchbrechen. Besondere Kriterien des Hochadels, die ihn streng von dem niederen Adel trennen, sind namentlich die Prädikate „nobilis“ und „liber“, sowie für Fürsten „illustris“, für Dynasten „spectabilis“, dann die Titel, die den Standesgrad bezeichnen. Sonstige Kriterien sind der pluralis majestatis, die Formel „dei gratia“, das Reiteriegel, das übrigens vereinzelt auch vom niederen Adel geführt wurde, und als wichtigstes die Eheverbindungen mit dynastischen Frauen. Das zweite Kapitel des ersten Heftes enthält statistisches Material über die aus dem zweiten Hefte

über den Hochadel Westfalens hervorgehenden und gewonnenen Tatsachen.

Das zweite Heft ist ein Dynastenkatalog Westfalens. Es ist nicht der Zweck des Hefes, vollständige Stammlinien der einzelnen Familien zu geben, doch hoffen wir, daß diese in den späteren Lieferungen der „genealogischen Tabellen zur Geschichte des Mittelalters“ zum größten Teil enthalten sein werden, da der Verfasser die Stammtafeln doch zum Teil zu seinem Dynastenkatalog zusammengestellt haben muß. Es ist über Westfalen eine Menge gedrucktes Material veröffentlicht, aber Vieles ruht noch unveröffentlicht in Privatarchiven, das insollgedessen leider nicht zu der vorliegenden Bearbeitung herangezogen werden konnte. Der Katalog und das statistische Material wird daher an einzelnen Stellen wohl nicht ganz vollständig sein. Das dem ersten Hefte vorangeschickte Literaturverzeichnis zeigt, daß der Verfasser die Landesliteratur gründlichst durcharbeitet hat, daß ihm aber als Österreicher einige nicht unwichtige familiengeichtliche Werke entgangen sind. Es kann nicht die Aufgabe einer Besprechung dieses Werkes sein, hier ausführlich auf jede einzelne von den fast 100 dynastischen Familien Westfalens einzugehen, über einzelne haben bereits D. Schnettler im „Literarischen Zentralblatt“ 1916, Heft 2, und D. Frhr. v. Dungern im „Deutschen Herold“ 1916, Nr. 1, geschrieben und D. Forst hat im „Deutschen Herold“ 1916, Nr. 5, eine Erwiderung auf diese beiden Besprechungen veröffentlicht. Ich will hier also nur einige Punkte hervorheben.

In der bisher gedruckten Literatur über die Grafen von Diepholz finde ich nicht eine Gräfin Mechtild von Diepholz (geborene Gräfin von Schauenburg?), die 1346 eine Seelmesse für ihre Schwester, Gräfin Lutgart von Schauenburg, die als Geistliche in Fischbeck gestorben ist, stiftet. (Stiftsarchiv Fischbeck, Orig. 56). Diese beide waren vermutlich Töchter Graf Adolfs V. von Schauenburg und der Herzogin Helene von Sachsen-Lauenburg und Schwestern Graf Adolfs VI., der ebenfalls eine Tochter Helene und eine Lutgart im Stift Fischbeck hatte (1353 — † nach 1373), und der Bischöfe Erich von Hildesheim und Gerhard von Minden.

Das Memorienbuch des Stifts Fischbeck gedenkt als der Stifterin des Stifts einer Helmburgis, ihres Gemahls Herrn Richert von Dolberge, und ihrer Söhne, Junker Richert und Junker Aldeges von Dolberge. In der Stiftungsurkunde von Fischbeck von 954, nach welcher Frau Helmburgis, Witwe des Ricpert, zum Andenken an ihren verstorbenen Mann und ihre ebenfalls verstorbenen Söhne Richard und Aldege das Stift gegründet (Original im Stiftsarchiv zu Fischbeck) wird natürlich kein Familienname genannt, aber die Nonnen werden das Andenken an den Wohnort ihrer Wohltäterin wohl richtig überliefert haben. Ob nun zwar das Geschlecht Dolberge von 954 dasselbe ist, wie das seit 1154 auftretende, muß dahin gestellt bleiben, doch würde die von Forst vermutete Verwandtschaft der Dolberge mit dem Hause Hengebach durch den Vornamen Adolger (Aldeges 954) an Wahrscheinlichkeit gewinnen.

Aber den Zweig der Familie von Holte, der als Burgmannen der Grafen von Schauenburg in eine ministeriale Stellung herabsank, enthält das Stiftsarchiv zu

Fischbeck eine größere Anzahl Urkunden, doch ergibt sich daraus bei keiner Eheverbindung der Familiennamen der Frau. Adolfs IV. von Holte Frau, Helene, war eine verwitwete oder wiedervermählte Ledebur, doch ist ihr Vatername unbekannt. Von den Kindern des letzten Adolf von Holte war Mechtild 1406—1429 Äbtissin in Fischbeck, während Helene (1429—1434) zuerst mit Conrad Büschen (nicht von dem Busche), später mit Johann Korff-Schmising verheiratet war. Das Wappen der ministerialen Linie der Familie weicht etwas von dem der hochadeligen Linie ab, denn auf den Fischbecker Siegeln derselben fehlen über den drei Adlerflügeln die drei balkenweise ins Schildhaupt gestellten Rosen, die auf Wappenabbildungen (Treuer, Geschichtshistorie der von Münchhausen) die hochadelige Linie führt.

Die Edelherrn von Lohe, von denen Forst eine Monographie vermißt, kommen ziemlich häufig in Wippermanns Regesta Schaumburgensia und seinem Urkundenbuch von Oberntirchen, namentlich aber in Treuers Geschichtshistorie der von Münchhausen vor. Als Verwandte des Edlen Bernhard von Lohe werden genannt: sein „cognatus“ Bernhard Gos zu Crummenhaus, das er 1286 von Bernhard erhalten hat, außerdem nennt Bernhard 1282 die Grafen Burchard von Wölpe und Johannes von Wunstorff seine Ohme (avunculos). Nun sind zwar diese lateinischen Verwandtschaftsbezeichnungen im Mittelalter sehr unbestimmt, die genannten Grafen sind 1282 aber bei einer Familienauseinandersetzung als besondere Zeugen eingeladen. Als Schwiegerföhne des Edlen Bernhard von Lohe sind urkundlich als sicher festzustellen: Ulrich Graf von Regenstein 1282 und Ulrich von Mandelsloh 1282 (letzterer in Treuer, Münchhausen, Anh. S. 16.), ferner Justatius von Münchhausen (1282—1294), der ebenso wie sein Sohn Heinric von Münchhausen noch 1316 mit dem Wappen der Edlen von Lohe (einem Löwen über vier Pfählen) siegelt. Dasselbe Siegel führen 1322 Bernhard, Wedekind und Ulrich von Landsberg (Treuer, Münchhausen, Anh. S. 23 und Tafel XIV), aus diesem Umstande und aus den Vornamen Bernhard und Wedekind könnte man vielleicht folgern, daß eine weitere Tochter Bernhards Edlen von Lohe den Vater der Gebrüder von Landsberg geheiratet hätte; daraus würde sich auch die Verwandtschaft der von Landsberg mit den Edlen von Grove ergeben, da Heinrich Edler von Lohe vor 1229 mit Berta Edler von Grove verheiratet war. Schließlich könnte man vielleicht aus dem Umstande, daß die Familie von Campe zu Stau im Schaumburgschen ebenfalls bis zu ihrem Erlöschen im 17. Jahrhundert das Lohe'sche Wappen führte, entnehmen, daß auch sie in weiblicher Linie von den Edlen von Lohe abstammte. Die Münchhausen'schen und Landsberg'schen Nachkommen haben übrigens schon in der übernächsten Generation das Lohe'sche Wappen nicht mehr geführt.

Bei den Eheverbindungen der Grafen von Schaumburg muß die letzte der Söhne nicht Schönborn, sondern Schönenberg (vielleicht die meißnische Ministerialenfamilie Schönenberg) heißen, denn als solche kommt Anna, die Gattin des Grafen Antonius von Schaumburg, 1517 und 1521 urkundlich vor.

Die von Schlon treten später vor ihrem Erlöschen

zumeist unter dem Namen Schalon auf und verzweigen sich in die Linien Schalon genannt Gehlen und Schalon genannt Tribbe. Vermutlich waren sie auch mit den von Münchhausen verschwägert und zwar schon im 12. Jahrhundert, die Vornamen der Münchhausens weisen darauf hin: Rembert v. M. 1183, sein Entel Rembert 1239—1260, dessen Sohn Justatius (1269—1295) eine Edle von Lohe heiratete.

Von den Grafen von Schwalenberg finde ich noch eine Ehe der Gräfin Mechtild von Schwalenberg um 1320 mit Johann von Brobeck auf Blankenrode, aus einer Ministerialenfamilie, dessen Tochter Runne v. B. Johann von Deynhausens heiratete (Julius Graf v. Deynhausens, Geschichte des Geschlechts v. Deynhausens I., Stammtafel 1).

Für die Grafen von Wunstorff ist in den Quellenangaben nicht das gesamte gedruckte Material angegeben (vgl. Hopf, histor.-genealog. Atlas<sup>1)</sup>), wo die Literatur ausführlicher steht, dazu kommt noch ein Aufsatz über Grabdenkmäler dieser Familie in einem der ersten Jahrgänge der Familiengeschichtlichen Blätter).

Im großen ganzen kann die rechtsgeschichtliche Forschung und ebenso die Familienforschung dem Verfasser sehr dankbar sein, daß er uns das vorliegende Werk geschenkt hat. Wenn ich noch einen Mangel rügen darf, so ist es der, daß die Wappenkunde ein wenig zu kurz kommt. Man sieht aus dem oben über Holte und Lohe Gesagten, daß auch diese Hilfswissenschaft unter Umständen die historische Forschung weiter bringen kann. Man findet manchmal schon im Mittelalter Grabsteine mit Ahnenwappen. So ist im Stift Fischbeck einer der Äbtissin Ludardis Edlen von Hallermund mit den Wappen, rechts: Hallermund und Schladen, links: Everstein und Adenohs. Es wäre dankbar zu begrüßen gewesen, wenn der Verfasser ausgeführt hätte, ob durch Entfreierung das Wappen sich in seinen Hauptbestandteilen oder seinen Attributen änderte, ob es häufig vorkam, daß eine ministeriale Familie das Wappen einer verschwägerten hochadeligen angenommen hat. Ich möchte hier nur eine Anregung geben. Die mecklenburgische Familie von Plessen führt seit ihrer Einwanderung daselbst im Anfange des 13. Jahrhunderts den Vornamen Helmold vorzugsweise, namentlich in den ersten Generationen ihres Auftretens. Derselbe Vorname kommt um jene Zeit wiederholt in der dynastischen Familie der Edlen von Plesse auf der Plesse bei Göttingen vor, ist in Mecklenburg sonst nicht gebräuchlich, auch einen Ort Plessen gibt es in Mecklenburg nicht, nach dem die Familie sich hätte nennen können. Der Bruder des ältesten Plessen hieß von Wallie nach

<sup>1)</sup> Hopf dürfte mit den Literaturnachweisen in seinem historisch-genealogischen Atlas vom Jahre 1858 veraltet sein. Fast sämtliche Urkundenregesten zur Geschichte der Grafen von Wunstorff (bezw. von Roden, wie sie sich vorwiegend nannten) druckte Adolf Ulrich in der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen Jahrgang 1887 Seite 93—153 ab, während H. Ohlendorf in den hannoverschen Geschichtsblättern 1910 Seite 298—342 darstellende, aber auch nicht erschöpfende „Beiträge zur Geschichte der Grafen von Roden“ veröffentlichte. Der 3. Jt. im Felde befindliche Archivar der Zentralstelle Dr. Weden plant unseres Wissens die Veröffentlichung einer in jahrelangem Forschen zusammengestellten Stammtafel der gräflichen Familie.

einem Orte Wahlingen im Lüneburgischen. Nicht weit von Wahlingen liegt das Dorf Tiesenhäusen, aus dem die Familie von Tiesenhäusen stammt, die noch jetzt in den russischen Ostseeprovinzen blüht. Helmold von Plessen ist, ehe er sich nach Mecklenburg begibt, urkundlich mit einem von Tiesenhäusen zusammen in den Ostseeprovinzen nachweisbar und führt das gleiche Wappenbild wie die von Tiesenhäusen, einen schreitenden Stier, wie es die Plessens und Tiesenhäusens noch heute führen. Man ist versucht anzunehmen, daß ein Edelherr von Plesse eine Ministerialin geheiratet und das alte Plesse-Wappen, den Maueranker, aufgegeben auch seine Stammheimat,

wo er oder seine Kinder, die durch die Mißheirat in die Ministerialität herabgesunken waren, kein Herrenrecht mehr hatten, verlassen hat und zuerst in Wahlingen eine neue Heimat gründete, sich später nach den Ostseeprovinzen und dann nach Mecklenburg wandte. Würde man analoge Fälle von Wappenaufgabe und Annahme des Wappens der angeheirateten Ministerialenfamilie haben, so würde man in diesem Falle vielleicht darauf schließen können, daß ein Edelherr Helmold von Plesse eine Ministerialin von Tiesenhäusen, die den Grafen von Wölpe dienstbar war, geheiratet und dadurch seine Nachkommen entfreit hätte. (Fortsetzung folgt.)

## Nochmals: Krieg und Bevölkerungsausgleich.

Von Archivar Dr. Wecken, 3. Jt. im Felde.

Der im Juliheft der Familiengeschichtlichen Blätter unter vorstehender Ueberschrift von mir veröffentlichte Aufsatz hat über den Kreis unserer Leser und Mitglieder hinaus Beachtung gefunden, nachdem er von mehreren bedeutenden Tageszeitungen, so der Täglichen Rundschau, der Frankfurter Zeitung, dem Neuen Wiener Journal, der Weserzeitung u. a., sowie von einigen kleineren Blättern übernommen worden ist. Ich habe heute noch folgende Zusätze zu meinen Ausführungen zu machen.

1. In der Unterhaltungsbeilage zum Berliner Lokal-Anzeiger vom 8. September 1916 fand sich mit den einleitenden Worten „Die Entvölkerung Deutschlands durch den dreißigjährigen Krieg . . .“ wiederum ein Hinweis auf den angeblichen fränkischen Kreistagsbeschluss von 1650. Unsere Zentralstelle nahm sogleich, nachdem diese Zeilen mir im Felde zu Gesicht gekommen waren, Veranlassung, der Schriftleitung des Berliner Lokal-Anzeigers einen Sonderdruck meines Aufsatzes zu senden mit dem Hinweis, daß durch ihn die Zeitungsnotiz vom 8. 9. 1916 widerlegt würde. Einen Erfolg aber hat dies Schreiben scheinbar nicht gehabt. — Ganz unabhängig von unserer Stellungnahme zu der erwähnten Bemerkung im Berliner Lokal-Anzeiger beschäftigt sich die Kölnische Volkszeitung vom 14. September 1916 (Abendblatt) unter der Ueberschrift „Eine hartnäckige Geschichtslüge“ mit ihr. Die Kölnische Volkszeitung macht darauf aufmerksam, daß der angebliche Kreistagsbeschluss schon von Josef Burg in seinem „Kontroverslexicon“ (Essen 1904) als „kecke Erfindung“ bezeichnet sei. Als eine Erfindung habe auch ich ihn hingestellt (vgl. den 1. Satz des letzten Absatzes meines Aufsatzes: „Selbst wenn wir es, wie wohl nicht zu bezweifeln ist, mit einem künstlich erfundenen Beschluss zu

ten haben . . .“). Die Auslassungen Burgs allerdings waren mir unbekannt geblieben, zumal mir hier an der Front keine Gelegenheit zu abschließenden Literatursforschungen geboten ist. Aber bemerken möchte ich noch, daß der (katholische) Vertreter des katholischen Kirchenrechts und seiner Geschichte an einer süddeutschen Universität, den ich vor endgültiger Niederschrift meines Aufsatzes um Auskunft über die Frage des Beschlusses schriftlich befragte, nicht in der Lage war, mir irgendwelche Literatur zu nennen; auch ihm scheinen also Burgs Feststellungen entgangen zu sein.

2. Auf Grund des Abdruckes meines Aufsatzes in der Täglichen Rundschau vom 24. September 1916 (unter der von der Schriftleitung selbst geschaffenen Ueberschrift „Der Mann mit den zwei Frauen“) ging uns von einem Nichtmitgliede der Zentralstelle, die Mitteilung zu, daß dem Einsender in einem Buche vor Jahren die Bemerkung aufgestoßen sei, Friedrich der Große habe nach dem siebenjährigen Kriege die Vielehe für die entvölkerten Gebiete Schlesiens gestattet. Vom Kgl. Staatsarchiv in Breslau wurde mir dagegen auf Anfrage die Auskunft, daß sich weder in archivalischen, noch in literarischen Quellen eine Bestätigung dieser Angaben gefunden habe. Also auch hier ein Märchen, wie das aus dem Frankenlande!

3. Mein Aufsatz hat schließlich, soweit mir bekannt geworden, an einer Stelle, die Auffassung gezeitigt, daß in ihm die von Professor von Ehrenfels besprochene (nicht einmal von ihm für die Gegenwart befürwortete) Möglichkeit einer Einführung der Vielehe Fürsprache gefunden habe. Daß dies nicht der Fall ist, auch von mir nicht beabsichtigt war, ergibt ohne weiteres der Inhalt und die Fassung meines Aufsatzes.

## Das Stammbuch des Georg Birkel.

Von Carl Schöner.

(Fortsetzung)

Himmelreich, Georg. Ven., 11. October 1607. Wappen. (W.: gev. 1. In # g. Löwe,  $\frac{2}{3}$  in R. 2 f. Bl. 4. in B. ein steig. g. Ziegenbock auf gr. Dreieberg. H.: gekr., geschloff. Flug. Der hintere mit 2 mal f. b. f. r. Bl., der Vordere B. mit g. Löwen. D.: # g. — r. f. b. f.) S. 298.

Hochholting, von, zu Königsberg, Babo. S. 817.  
Hödelmann, Jeremias. Ven., 7. Februar 1607. S. 413.  
Hoffherr, Simon. Magister aus Wien. J. U. L. Ven., 22. October 1611. S. 576.  
Hofmann, Christoph. Aus Passau; Ven., 8. October 1614. Wappen (Siebm. V. 3. 47. T. 49). S. 808.

- Johann. Aus Schlesen; Ven., 17. Mai 1611. S. 567.
- Lorenz. Aus Halle. Ven., 22. Juni 1603. (War 1605 in Paris). S. 371.
- Hoffschleger, Heinrich. Ven., 15. Januar 1613. S. 593.
- Hohenfelder, Christoph. Ven., 15. October 1608 (Bruder des Otto, immatr. zu Padua 11. Januar 1608, zu Siena Mai 1608; wanderte des Glaubens wegen 1618 oder 1619 aus und lebte dann zu Wunsiedel im Vogtlande.) S. 527.
- zu Vistersheimb, Otto. Ven., 15. October 1608. (Bruder des Christoph, \* 1578, war 1604 in Straßburg, immatr. zu Padua 11. Januar 1608, zu Siena Mai 1608; 1618 Verordneter des Ritterstandes v. d. Enns.) S. 527.
- (Hollenberg). Wappen. (W.: In G. ein blutig abgesehnt. # Geierfuß. H.: getr., f. Sichel mit g. Griff. D.: b. f.) Unterschrift fehlt. Wahrscheinlich Hollenberg gehörig. S. 210.
- Holste, von, Renato aus Steinberg. Ven., 6. Juni 1610. S. 875.
- Holzappel zu Buchenstein, Hans Christoph. Ven., 27. Juli 1611. S. 814.
- zu Weßburg, Georg Dietrich. Ven., 5. Mai 1600. S. 255.
- Holzward, Johann. Aus Stockach; Ven., 18. April 1600. S. 233.
- Hompfe, Nikolaus. Ven., 7. Januar 1607. S. 481.
- Hörl, Christophorus. Magister aus München; Ven., 19. Mai 1611. S. 630.
- Hornburg, Auctor. Padua, 20. Januar 1605. Bl.: Praeceptor des Freiherrn Rhevenhiller. S. 354.
- Hohm, von, August. Ven., 30. Januar 1609. S. 637.
- von, Hans Ernst. Ven., 15. October 1602. Wappen (Siebm. III. 2. 1. 1. 179. T. 227., aber 5 mal b. f. get.) S. 342.
- Honos, Baron von, Adam Eusebius. Ven., 1603. Wappen (Siebm. IV, 4. 201. T. 96. Gräfl. W.) S. 118.
- Hrzan von Harras, Zdislad. Kaiserlicher Mundschend; Ven., 25. August 1611. S. 723.
- Hund von Lauterbach, Georg. Ven., 6. September 1600. S. 261.
- zu Steinach, Maximilian. 1611. S. 672.
- Hundpitz von Waltrams, Johann Ludwig. Ven. 1600. Bl.: bei dem Herrn von Rempten. S. 236.
- Hupper, Elias, der Jüngere. Ven., 1615. S. 356.
- Felz. Ven. 1607. Wappen (W.: In G. ein getr. # Sperber. H.: getr., die # Schildfigur. D.: #g.) S. 356.
- Hutten, von, Daniel. 1607. S. 269.
- Hylnerus von Rosenbach, Martin. Propst von Kratau. S. 503.
- Jansen, Julius. Aus Paelfens (?), Ven., 5. Sept. 1604. Bl.: ein Niederländer, war von Jerusalem gekommen. S. 345.
- Jasmund, von, Hans Christoph. Wappen (Siebm III, 2. 1. 1. 185. T. 233). S. 209.
- Jmhof, Leonhard. Ritter des St. Stephanordens, „Hoffman“ auf der Galeere St. Johannes des Großerzogs von Florenz. 1612. S. 822.
- Maximilian. Ven. 22. Juni 1611. S. 822.
- Joli, Alexander. Jerusalemfahrer aus Flandern; Ven., 15. Juli 1606. S. 406.
- Jöstel, Paul. Aus Dresden, Ven., 24. Juni 1600. S. 479.
- Jöstl zu Lendfelden und Karlsberg, Hans Siegmund. Ven., 18. Februar 1609. S. 901.
- Jrnfinger, Simon. Aus Nürnberg; Ven.; 27. Sept. 1612. S. 544.
- Jssendorff, von, Heinrich. Aus Sachsen; Ven., 28. Aug. 1599. Wappen. (Siebm. III, 2. 2. 108. T. 91). S. 213.
- Judex, Matthaeus. Ven., 10. October 1609. (Aus Oesterreich, immatr. zu Padua 11. October 1608). S. 528.
- Jullius, Peter. Salzburg, 24. Dezember 1601. Wappen. (Siebm. V, 4. 59. T. 68). S. 466.
- Jungen, zum, Hans Hector. Ven., 10. Juni 1603. S. 421.
- Jurenhof, Simon. Ven., 26. Juli 1610. S. 575.
- Kabbitz, Ulrich. Aus Bayreuth; Ven., 1. September 1615. S. 592.
- Kädinger zu Scheuring und Reichsdorf, Hans Siegmund. Ven., 26. November 1608. S. 852.
- Kall, Johann. Aus Rosenheim; 13. November 1607. S. 412.
- Kanitz, von, Hans. 1613. (Aus Güstrow, war 1608 in Padua). S. 799.
- Kastner, Georg. Aus Pössing, Freimarkt in Ungarn, Prag, 1601. In r. Schild seine f. Hausmarke. S. 512.
- Kechler von Schwandorf, Carl. Ven., 1. März 1601. S. 133.
- Keserl, Leander. Aus Eschenbach in der Oberpfalz; Padua, 20. Januar 1605. Wappen (Siebm. V, 3 48. T. 50). S. 377.
- Keller, Petrus. Aus der Ober-Lausitz; Ven., 16. Juli 1609. S. 549.
- Kellner von Zinnendorf, Christoph. J. U. D.; Ven., 12. Juni 1603. S. 457.
- Kempen, von, Bertram. Bürger in Regensburg, Birkels Schwager; Ven., 26. Januar, 1610. S. 883.
- Khapp, Hans. Aus Salzburg; Ven., 7. November 1607. S. 98.
- Rhevenhüller in Michelberg, Freiherr, Franz Christoph. Padua, 15. Januar 1605, Wappen. (Siebm. IV, 5. 150 T. 44. Rhev. II, aber der H. von Weißpriach seitlich des Schildes mit 7 Strf. b. # g. # b. # g.) S. 97.
- zu Michelberg, Freiherr, Paul. Ven., 11. Juni 1610. S. 98.
- , Wolf Georg. Ven., 1. Juni 1609. S. 643.
- Rhuen von Aur, Hans Wolfgang. (Zellenstz; immatr. Perugia 4. November 1603.) S. 256.
- von Belasch zu Liechtenberg, Freiherr auf Neuen-Lembach, Carl. Ven., 23. October 1604. (Bruder des Johann Erasmus R. v. B.; immatr. zu Perugia 31. October 1603.) S. 127.
- zu Belasch, Hercules. Ritter, Deutsch-Ordens Commentur zu St. Aegidien in Regensburg; 1602. S. 250.
- von Belasch, Freiherr in Neuen-Lembach, Jacob. Ven., 14. October 1610. S. 681.
- von Belasch zu Liechtenberg, Freiherr auf Neuen-

- Vembach, Johannes Erasmus. Ven. 23. October 1604. (Bruder des Carl K. v. B.; immatr. zu Perugia 31. October 1603). S. 127.
- Rhüenburg, von, Carl. Ven., 1605; Wappen (Siebm. IV, 6. 30. T. 12). S. 411.
- Christoph. Aus Salzburg; Ven., 8. Mai 1610; Wappen (Siebm. IV. 6. 30. T. 12). (Bruder des Richard v. R.) S. 848.
- Richard. Aus Salzburg; Ven., 8. Mai 1610; Wappen (Siebm. IV. 6. 30. T. 12.) (Bruder des Christoph von R.) S. 848.
- Riferlin, Christian. Aus Scheben; Ven., 19. Mai 1611. S. 626.
- Rilskov, Christoph. Aus Stusendorf, Ven., 3. Juli 1606. Bl.: War bei Ladislaus Weber von Zierotin von Mähren. S. 422.
- Rinig, Hans Jacob. Salzburg, 12. Juni 1601. Wapp. (W.: B. G. gesp. mit Adler in verwechf. Farben. H.: gef., zw. off. g.—b. Fl. ein b. g. gesp. Ast mit 2 Aststümpfen, denen, wie am oberen Astende Flammen entweich. D.: b. g.) S. 392.
- Rirchberg, von, Otto Josef. Ven., 8. Juni 1600. (Aus Schwaben, immatr. zu Perugia 2. Dezember 1598.) S. 247.
- Rirchmair, Valentin. Aus Reichwiz; Ven. 5. April 1602. S. 382.
- Rirst, Georg. Aus Schlesien; Ven., 21. November 1604. S. 471.
- Rlenke, Ludolf. Ven., 22. October 1611. (L. v. R. von Helmstedt trat um 1613 in Italien zum Katholizismus über). S. 581.
- Rlinkfeldten, von, Petrus Johann. Ven., 1606. S. 393.
- Rnobelsdorf, von, Siegmund. Ven., 20. November 1610. S. 868.
- Rnöringen, von, Hans Ludwig. Ven. 1600. S. 237.
- Rochmair, Georg. Aus Salzburg; Ven., 18. Dez. 1607. S. 350.
- Rokorzewek von Rokorzowa, Adam Georg. Ven., 11. Dezember 1599. (War 30. August 1600 in Padua.) S. 176.
- Rolb von Wartenberg, Johann Casimir. Ven. 1607. Bl.: Ist 20. August 1607 mit Philipp Wilhelm von Wellersheim von Venedig gen Deutschland gereist. S. 295.
- Rollonik, Freiherr von, Hans. Ven., 1601. (Sohn des Gabriel, Herr zu Ulrichskirchen und Siebenbrunn, immatr. zu Padua 26. Juli 1600, wo er 9. Oktober 1601 noch war.), und zu Siena 21. April 1601. Kämmerer des Kaisers Ferdinands II., seit 27. Juli 1620 n. ö. Regimentsrat, † 25. October 1640.) S. 278.
- Rollowrat, Freiherr von Buschtêhrad, Kossatka und Mielnid, Ignaz. Ven., 2. Juni 1600; Wappen (Siebm. IV., 4. 239. T. 120. Kol. II, Gfn., aber Schild gesp. S. R., bel. mit Adler in verw. Farben H.: off. Fl. s.—r.) S. 110.
- Rönc, genannt Jakt, Alexander. Ven., 10. Juni 1603. S. 420.
- Rönig, Johann Caspar. Aus Rottweil; Ven., 12. Aug. 1604. S. 400.
- Rönigsmark, von, Adam. Ven., 26. August 1599 (War 1601 in Bourges.) S. 178.
- Rönrik, Baron von, Christoph. Ven., 6. Mai 1609. S. 777.
- Roop, Nikolaus. 21. Februar 1614. S. 623.
- Rötteritsch, von, Gottfried. Ven., 2. September 1615. S. 604.
- Kradl, Paul. Kaiserlicher Diener; Wien, 22. Juli 1601. Bl.: „mein 40jähriger vertrauter lieber Bruder.“ S. 397.
- Krafowski, Herr von Kollowrat, Wolf Victorin. Prag, 16. August 1601. S. 158.
- Kraus, Andreas. Ven., 26. October 1613. S. 590.
- , Johann Wilhelm. Ven., 24. „vive, vige, vale“ 1612. S. 519.
- Krause, Daniel. Aus Preußen; Ven., 13. Februar 1603. S. 368.
- Krauthaus, Hans der Jüngere. Aus Krain; Ven., 18. November 1613. S. 594.
- Kreischelwiz, von, Hans. 21. September 1613. S. 799.
- Krempsch, Melchior. Ven., 1608. S. 322.
- Krengken, von, Dietrich. Ven., 5. Februar 1612. S. 170.
- , Wolfgang. Ven., 23. Mai 1610. S. 170.
- Kueffstein, Hans Ludwig. Ven., 1601. S. 279. (S. L. R. zum Greilenstein, Oesterreich, immatr. zu Padua 4. August 1600, zu Bologna 9. April 1601, zu Siena 21. April 1601; war in Padua 9. Oktober 1601) unterzeichnete 1608 das Bündnis von Horn, war 1614 und 1616 der Berordnete der evangelischen Stände in Niederösterreich, wurde 1620 katholisch, am 15. Dezember 1620 n. ö. Regimentsrat, 1631 Landeshauptmann o. d. Enns, 20. Februar 1634 Reichsgraf, † 26. September 1657.) S. 279.
- Künsberg, von, in Thurnau, Georg Wilhelm. Ven., 29. Mai 1607. S. 438.
- , in Thurnau, Johann Heinrich. Ven., 30. Mai 1607. S. 95.
- Kupffer, von, Hans, der Alte. Ritter, aus Leybuiten(?); 12. October 1613. S. 735.
- Kürstein, Georg. Student aus Leipzig; Ven., 20. November 1599. S. 491.
- Küssow, Freiherr von, Erasmus. Pommerischer Ritter und Kammerier; Ven. 1. August und 18. August 1603. S. 146 und 208.
- Lamberg, Baron von, Alfons. Ven., 29. Mai 1610. Sappen (Siebm. IV, 2. 12. T. 11 (L. 1494) aber 2 H.: Hund auf r. Kissen sitzend.) (Aus Salzburg, immatr. zu Perugia 12. November 1609.) S. 848.
- Lambertus, Petrus. I. U. D., 17. April 1600. S. 509.
- Landsberg, von, Arnold. Ven., 8. October 1608. Aus Westfalen. S. 532.
- Landschad von Steinach zu Binow, Georg. 1602. S. 248.
- Langenbach, von, Friedrich. Ven., 14. October 1599. S. 185.
- Langenmantel vom R, Blasius. Ven., 18. November 1604. Wappen. (Siebm. II. 1. 92. T. 108 Stw. der Rudig. L.) S. 337.

(Fortsetzung folgt.)

## Bücherchau.

- Richard Ehrenberg**, Die Familie in ihrer Bedeutung für das Volksleben. Jena 1916, Gustav Fischer. 48 S. M. 1.—
- Wittor Ernst**, Die Entstehung des niederen Adels. Stuttgart 1916, W. Kohlhammer. 96 S. M. 2.20
- Etta Federn**, Christiane von Goethe. Ein Beitrag zur Psychologie Goethes. München 1916, Delphin-Verlag. 267 S. In Pappband M. 4.—, in Leinenband M. 5.—.
- E. Aqu. Vidra**, Astrologie, ihre Technik und Ethik. Amersfoort (Holland) 1915, P. Dz. Ven. 366 S. M. 6.—.
- Johannes Rinksehl**, Das Schulwesen der Stadt Borna bis zum dreißigjährigen Kriege. Dresden 1916, Ramming'sche Buchdruckerei. XIV und 132 S.
- Georg Thierer**, Ortsgeschichte von Gussenstadt auf der Schwäbischen Alb. Band 2. Stuttgart 1916, Greiner & Pfeiffer. 535 S.
- R. Thoring**, Die Mutter des Feldmarschalls von Mackensen. Berlin 1916, Karl Curtius. 96 S. brosch. M. 2.— geb. M. 3.—.
- Dr. Mathilde Uhlig**, Schloß Plankenwarth und seine Besitz. Ein Beitrag zur Geschichte steirischer Adelsgeschlechter, vornehmlich der Familien Plankenwarth, Prantsh, Dümmerdorf, Ungnad und Stürggh. Graz 1916, Deutsche Vereinsdruckerei und Verlagsanstalt. XII und 184 S.
- Prof. Dr. Franz Walter**, Die Wiedergeburt der deutschen Familie nach dem Weltkrieg. Innsbruck o. J. (1916), Verlagsanstalt Tyrolia. 129 S. geb. Kr. 3.— (M. 2.50)

### Kalender.

**Damenkalender für 1917**, herausgegeben von Frida Schanz. Berlin, R. von Decker's Verlag.

Nach einer Pause von zwei Jahren, hervorgerufen durch die beiden ersten Kriegsjahre, ist nun im 54. Jahrgange der Damenkalender, seit langem ein beliebtes Festgeschenk, wieder erschienen und erfüllt heute seinen Zweck noch vollständiger, als in den früheren Jahren. Neben einer Anzahl gut ausgewählter Erzählungen bringt er eine Reihe schöner und stimmungsvoller Kriegszeitgedichte, und einen vollständig neu umgearbeiteten Geschichtskalender. Den Beschluß bildet die Genealogie des deutschen Kaiserhauses. Das Bild der Frau Prinzessin August Wilhelm mit ihrem Söhnchen gereicht dem Kalender zu besonderem Schmucke.

**Münchener Kalender für 1917** (33. Jahrg.). Mit Wappenbildern von Otto Hupp und Erläuterungen dazu von Gustav A. Seyler. 36 S. München-Regensburg, Verlagsanstalt, vorm. G. J. Manz, Alt.-Gef. M. 1.—

Zum dritten Male erscheint nun der altbeliebte Wappenkalender in der Kriegszeit, doch hat er trotz der schwierigen Herstellungsverhältnisse nichts eingebüßt an vornehmer, künstlerischer Ausstattung, gediegenem Inhalt und — billigem Preis. Namentlich der letztere Umstand wird begreiflicherweise heute viel dazu beitragen, neue Leser zu den alten Freunden zu gewinnen, da der Kalender so eine wertvolle und doch leicht zu erwerbende Zierde des Weihnachtstisches bildet.

Der vorliegende Jahrgang enthält wieder ein Staatswappen (Schauenburg-Lippe) und 12 Geschlechtswappen (der Familien von Börde, von Dalwigk, von Freitag-Loringhoven, von Jagow, von Laßberg, von Lohow, von Luxemburg, von Pfetten, von Platen, Riedesel zu Eisenbach, Schott

von Schottenstein und Senfft von Vilsach). Geh. Rat Gustav A. Seyler gibt zu jedem Wappen familienhistorische und heraldische Erläuterungen, zu denen einige weitere ergänzende Bemerkungen von Interesse sein würden. Die Geschichte der von Börde und von Dalwigk sind äußerst wichtige Beispiele für die Verschiebung der Ständebeziehungen um die Wende des 12. Jahrhunderts; Edelfreie sinken in die Ministerialität herab und heben dadurch das Ansehen dieses Standes, der sich schließlich als niederer Adel über die Gemeinfreien erhebt; auch der hohe slavische Adel auf deutschem Kolonialboden geht in dem Adel der Eroberer auf, und rechnet heute zum größten Teile zum Uradel — so die Herren von Börd. Ein Beispiel für den ersteren Vorgang würden die von Dalwigk bieten, wenn die im 12. Jahrhundert genannten von Dalewic Ahnen des heutigen freiherrlichen Geschlechts sind. Die Familie führt allerdings ihre Stammreihe nur bis zu Bernhard von D. (um 1230) zurück, der zweifellos dem Dienstadel angehört, während die vorher erwähnten möglicherweise edelfrei sein könnten. Diese ständegeschichtlichen Probleme des 11. bis 13. Jahrhunderts sind nur mit Hilfe der Genealogie zu lösen, und zwar in einer streng wissenschaftlichen genealogischen Forschung, wie sie durch jahrelange Bestrebungen zahlreicher familienhistorischer Vereinigungen nunmehr betrieben wird. Die Familie von Freitag-Loringhoven ist wegen der verschiedenen Schreibung ihres Namens bemerkenswert: nur die Kurländische Linie schreibt sich „Freitag“, die oldenburgische und die im Namensstamm erloschene hannöversche nennen sich Frydag, während die seit 1822 in den holländischen Freiherrnstand aufgenommene Linie Fridagh heißt. Zu den Freiherrn von Laßberg, deren heute noch blühende Linie 1849 durch Heirat in die Ganerbschaft des urabligten Hauses Alten-Limpurg zu Frankfurt a. Main aufgenommen wurde, sei noch erwähnt, daß die zweite Linie wenige Tage vor Ausbruch des Weltkrieges mit der Freiin Hildegard von Laßberg († 30. VII. 1914 auf der Meersburg am Bodensee) erloschen ist. Sie war eine Tochter des u. a. als Herausgeber des Nibelungenliedes bekannten Freiherrn Joseph v. Laßberg aus dessen 2. Ehe mit der Schwester der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff. Von den Herren von Pfetten bringt der Münchener Kalender nur das Stammwappen; bei der Erhebung in den Freiherrnstand 1668 fand eine Wappenvereinigung mit Tauffkirchen und Lanzenberger statt. Das Geschlecht stammt aus Landsberg am Lech und trägt seinen Namen von dem herzoglichen Schlosse dafelbst, früher „Pfetten“ genannt. Ueber die Riedesel zu Eisenbach ist in den Familienhistorischen Blättern 1916 (Heft 3—5) ein Aufsatz erschienen; es wird dort versucht, den eigenartigen Namen Riedesel von dem ältesten Besitz des Geschlechts, den Dörfern „Wenigen-Ryhte“ und „Großen-Ryhte“ in Thüringen abzuleiten; der ursprüngliche Name des Geschlechts sei Ryt, und zwar nach den beiden Dörfern, und daraus sei schließlich durch Weiterbildungen die heutige Form entstanden. Im 15. Jahrhundert erlangte die Familie durch Heirat das Hessische Erbmarischallamt und den reichen Nachlaß des 1428 erloschenen Geschlechts von Eisenbach; seit dieser Zeit führen sie den Beinamen „zu Eisenbach“. — Den Schluß des Textes bilden einige allgemeine Bemerkungen über die deutschen Adelsnamen, Beinamen und die Adelspartikel „von“. Veranlaßt wurden diese interessanten Ausführungen durch die in diesem Jahrgange besonders zahlreich vertretenen Geschlechtsnamen wie: Senfft von Vilsach, Schott von Schottenstein u. ähnl. Ernst Müller.

## Zeitschriftenchau.

**Monatsblatt der Kais. Kön. Heraldischen Gesellschaft Adler**. 7. Band, Hefte 67/69. (427/429.) Juli/Septbr. 1916. von Schullern. Zur älteren Genealogie der Leis von Leimburg.

**Der Burgwart**. 17. Jahrg., Heft 6, 1916. Anthes. Der Breuberg im Odenwald. — Wenzel. Von Greden und anderen Bombarden.

**Deutsche Geschichtsblätter**. 17. Band, Hefte 1/3, Januar bis März 1916. Sommerfeldt. Masurische Geschichtsforschung — Fränkel. Ein Musterbild der und -ersorcher deutschen Landes-, Volkslebens- und Volksglaubens (Max Höfler). — Riedner. Franz Ludwig von Baumann.

**Der Deutsche Herold**. 47. Band, Heft 7, Juli 1916. Körner. Zur Deutung der Hausmarken und Steinmetzzeichen.



— Das Wappen des Bischofs D. Josef Ernst von Hildesheim. — Sommerfeldt. Neues über die ostpreussische Familie von Knobloch. — von Trotha. Die Familie von Saß (Stammtafel). — Heft 8, August 1916. Staehelin. Das Grabmal des Grafen Rudolf von Tierstein, † 1318, im Münster zu Basel. — Sommerfeldt. Die Familie Reinhardt in Schlessien und Ostpreußen. — Heft 9, Septbr. 1916. von Doerr. Die Ahnentafel der Maria Antonia von Uffeburg. — Grimm. Die Glasgemälde des Rathauses zu Traben a. d. Mosel. — Beck. Ueber das Hofpalzgrafnamt der Fürstbischöfe zu Speyer und Notarsbestellungen im 16. Jahrhundert.

**Hannoversche Geschichtsblätter.** 19. Jahrg. 3. Heft, 1916. Riemer. Heimatschutz und Denkmalpflege in der Altstadt Hannover. — Habicht. G. F. Dinglinger. Ein Beitrag zur Geschichte der Barockarchitektur in Hannover. — Busse. Alte Amts- und Dorfgrenzen im Fürstentum Kalenberg.

**Heraldische Mitteilungen.** 27. Jahrg. Heft 5/6, Mai-Juni 1916. Mohrmann. Spiegelbild (in der Heraldik). — Anregungen für das Entwerfen bürgerlicher Wappen. — Wappen deutscher Heerführer im Weltkrieg.

**Hessenland.** 30. Jahrg. Hefte 17 u. 18, Septbr. 1916. Holtmeyer. Dagobertshausen. — Wagner. Bad Nauheim zu kurhessischer Zeit. — Holtmeyer. Paul Lehmgrüner †. — Franz. Der Hexenglaube in Hessen. III. Gegenzauber.

**Hessische Chronik.** 5. Jahrg. Heft 9, Septbr. 1916. Roth. Johannes Gensfleisch zum Gutenberg, Erfinder der Typographie. — Kneisch. Die Familie Weissenbach. (Mit vier Stammtafeln). — Diehl. Studien zur Marburger Universitätsmatrikel (Vach bis Breidenbach).

**Geschichtsblätter für den Kreis Lauterbach.** 4. Jahrg. Hefte 1 bis 6, Januar bis Juni 1916. Knott. Die mittelalterliche Gau- und Gerichtsverfassung im nördlichen Vogelsberg. — Heimatbilder aus alter Zeit (Schluß). — Lauchard. Alte Lauterbacher Grabdenkmäler. — Zur Geschichte der Stadt Herbsheim. — Rig. Schlitzländer Spinnstuben.

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap „De Nederlandsche Leeuw“. 34. Jahrg. Heft 8/9, August-Septbr. 1916. van der Feen. Bijdragen tot de geschiedenis van eenige geslachten in de 16e en 17e eeuw ge-

vestigd in s'Gravenhage en Sandambacht. — Koeffler. De oudste Protestantsche lidmatenregisters van Oosterhout (N. B.) — van Resandt. Aanteekeningen uit de oudste registers van ondertrouw van Amersfoort (Fortiehg.) — Bijleveld. Aanteekeningen uit de notariële archieven van Leiden.

**Niedersachsen.** 21. Jahrg. Hefte 23 u. 24, Septbr. 1916. Lau. Johann Hinrich Fehrs †. — Bodeker. Christophorus Einkerfuß, weiland Pastor zu Lehrte im anderen, dem mittelalterlichen Weltkriege. — Preising. Reste der früheren Stadtbefestigung in Rütten in Westfalen. — Benecke. Die Herzöge von Harburg. — von Brabe. Das Geschlecht der Mammen. — Siemers. Ein Niedersachse als römischer Papst. — Bürner. Tore an niedersächsischen Bauernhäusern. — Siebs. Die Langenbecks.

**Roland.** 17. Jahrg. Heft 1, Juli 1916. Weissenborn. Ueber die Gleichheit und die Besonderheit der Stammtafeln und der Ahnentafeln. — Heinze. Zur ältesten Geschichte des Geschlechtes und Ortes Hörde. — Schmiedel. Bürgerliches „von“? — Bergmann. Ebenbürtigkeit. — Heft 2, August 1916. Fietler. Vorfahrenliste für Wilhelm Fieker. — Heft 3, September 1916. Förster. Familiennamen im Altenburger Stadtbuche 1433-78. — Goedel. Die Familie Goedel (Fortsetzung). — Thielisch. Testamente als Quellen der Familienforschung.

**De Wapenheraut.** 20. Jahrg. Heft 9, 1916. Calkoen. Geslacht Mauritz (Schluß). — Bloys van Treslong Prins Grafschriften in de St. Martini-kerk te Bolsward (Schluß). — Steenkamp. Grafzerken in de Protestantsche kerk de Strijen. — De schat der Bourbons.

**Westmünsterland.** 3. Jahrg. Heft 9, Septbr. 1916. Fielesfeld. Erinnerungen an Anna Katharina Emmerich. — Sander. Völkerspatt. — Wagenfeld. Erster westfälischer Heimatbundtag

**Mitteilungen des Westpreussischen Geschichtsvereins.** 15. Jahrg. Hefte 1 u. 2, Januar u. April 1916. Schmied. Meister Andreas Lange, ein Glockengießer zu Danzig. — Schwarz. Das Marienburger Werder während des schwedisch-russischen Erbfolgekriegs 1626/29. — Goerke. Die Judenprivilegien der Städte Flatow und Krojanke. — Dahms. Versuche vor fünf Jahrhunderten, im Ordensstaate Preußen Edelmetalle zu gewinnen. — Günther. Vom Königsbefuch in Danzig 1552.

## Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen**, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

### Rundfragen und Wünsche.\*

#### Nr. 694. von Uderkas.

Ich bitte um Nachprüfung der nachstehenden Stammreihe und um Vervollständigung der Daten:

1. Franz Ludwig Leonhard von Uderkas, Königl. Preuß. Hauptmann (Capitän), \* . . . (wo?) 18. 10. 1775 (vermull. in Holstein), † Groß-Salze bei Magdeburg 27. 7. 1792; ∞ . . . (wo?) Charlotte Beate von Sydow, verw. von Wobeser, Tochter des Rgl. Preuß. Oberst David Adolf von Sydow und der Charlotte Luise Sofie von der Marwitz, \* . . . (wo? Standort des Vaters?) 4. 10. 1721, † . . . (wo? Standort des Vaters?) 28. 2. 1753.
2. Eltern des Vorigen: Cassimir Rudolf von Uderkas, Rgl. Dänischer Major, \* . . . (wo?, wann?), † Rendsburg (?)

\* Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, Namen und Zahlen recht deutlich zu schreiben. Kürzungen behalten wir uns vor. Für jede Umfrage nehme man ein **besonderes Quart-Blatt mit drettem Rand**. Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die **Kirchenbücher**) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Ranglisten, Adreßbücher, Gothaische Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht, jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

- . . . 1722, ∞ . . . (wo?, Kopenhagen?) Hedwig Sofie Ulrike von der Osten a. d. H. Plathe, Tochter des ehem. Dänischen Obersten Peter Otto Christof von der Osten, später Preuß. Geh. Rats u. Kammerpräsidenten, und der Luise Benedicte von Reichau (∞ Kopenhagen . . . 1691), \* . . . 1692 (wo?, Standort des Vaters?), † . . . (wo?, Standort des Mannes?)
3. Eltern des Vorigen: Otto Heinrich von Uderkas, Rgl. Dänischer Oberst, angeblich Erbherr auf Kerwel i. Estland, \* . . . (wo?), † . . . (wo?, war 1686-1689 in Cremppe, Oldeßloe u. Rendsburg in Holstein) vor 1698, ∞ . . . (wo? Uderkas oder Havelberg?) Hippolytha Hedwig von Bardeleben a. d. H. Ziesar, Tochter des Georg Christof von Bardeleben a. Ziesar, Domdechant von Havelberg († Havelberg 3. 7. 1663) u. der Anna Dorothea von Bülow a. d. H. Parnak (□ Ziesar 26. 6. 1665), \* . . . (wo? Havelberg oder Ziesar?), † . . . (wo? nach 1701).
  4. Angeblich Eltern des Vorigen: Arnd Johann von Uderkas (auf Kerwel i. Estland?), Königl. Schwedischer Rittmeister, \* . . . 1612, † . . . vor 1681, und Regina von Woldeck, Tochter des Rgl. Schwed. Statthalters auf Rergholm und Mannrichters in Harrien Christoffer Heinrich von Woldeck und der Elisabeth von Tiesenhäusen a. d. H. Schloß Berjon, (Regina von Woldeck wiedererm. 1681 m. Heinrich Johann Frenstagh von Löringhoff, Rgl. Schwed. Rittm., Pfandherr a. Morsel, lebt noch 1720); als Söhne des Arend Johann u. der Regina von Woldeck sind nach anderer Quelle bekannt:

Christof Heinrich, 1681 noch unmünd., Leutnant, † 1694 (?), und Carl Johann, 1694 mündig, 1699 Capitän, † als Oberst vor 1724, ∞ . . . von Mardefeldt, Bruderstochter des Preuß. Ministers in Petersburg v. M., Otto Heinrich wird in dieser Quelle nicht als Sohn Arnd Johanns genannt. Kertwel in Estland wird 1511—1589 im Besitz einer anderen Linie der Familie Uderfas erwähnt, in der die Vornamen Arend und Claus verschiedentlich vorkommen. Die Linie des Arend Johann saß aber auf Biesterwolde und Kürbis. Sein Vater soll der Schwedische Generalmajor der Cavallerie Fabian von Uderfas, ein Sohn des Poln. Rittmeisters Jürgen von Uderfas auf Biesterwolde und Enkel des Poln. Majors Johann von Uderfas auf Biesterwolde (1552), Urenkel des Reinhold von Uderfas auf Biesterwolde gewesen sein.  
München. von Arnswaldt.

**Nr. 695. Apel — Breidenstein — Neuß — Nicolai.**

Es werden Personalien und Ahnen erbeten von: Johann Georg Apel, 1677 Kammerverwalter zu Gotha. — Johann Konrad Breidenstein, 1670 Schultheiß zu Wattenberg, † 1684. — Johann Christoph Neuß, 1708 Pfarrer im Schwarzburgischen. — Theophil Nicolai, 1678 zu Siegen, 1706 Univeritätsökonom zu Marburg.

Schotten. Kreisamtman Schäfer.

**Nr. 696. von Aretin — von Requillé.**

Laut Mitteilung des katholischen Pfarramtes Wehlar hat sich daselbst 6. 6. 1795 Dorothea von Requillé mit dem pfalz-bayerischen Hofrat Christoph Freiherrn von Aretin verheiratet. Nach Mitteilung des katholischen Pfarramtes Niederlahmstein ist sie daselbst 17. 11. 1800 im Alter von 22 Jahren gestorben. Gesucht werden ihr Geburtsort (Köln?) und -Tag, sowie alle sonstigen Angaben über ihre Familie und ihre Vorfahren.

Solln b. München. Dr. C. Freiherr von Aretin.

**Nr. 697. Arcularius.**

Gesucht Geburtsort und -Tag des in Bruchhausen in Hanno ver am 28. 10. 1753 verstorbenen Advokaten Heinrich Christ. Arcularius (alt 50 J. 8 M.); er schrieb sich in Halle am 3. 10. 1721 als stud. jur. aus Bielefeld ein. Kirchenbücher von B. und Umgegend verlagen, ebenso Archive von Hannover, Münster, Schwerin und Bremen. — Ferner Geburtsort und -Tag des 1818 in Münster verstorbenen George Arcularius, Regimentsarzt im 13. Lin.-Inf.-Rgt. (1. Westfälisches).

Kostock. Dr. Arcularius.

**Nr. 698. Babinger (Babinger).**

Wer gibt mir eine genaue Beschreibung des Wappens der (im 17. Jahrhundert geadelten Nebenlinie der aus dem Salzburgergau stammenden Familie Babinger (Babinger) die, ohne jede Quellenangabe, im 3. Bande von Hefners „Stammbuch des Adels von Deutschland“ (Regensburg 1865) S. 126 genannt wird. Dort findet sich auch eine oberflächliche Blasonierung des Wappens, als „aus drei Lilien und einem Löwen gevieret“. Das Geschlecht von Babinger scheint mit dem Fürstl. Salzburgerischen Truchseß Franz von Babinger († Laufen i. Bayern, unweit Salzburg, 27. 10. 1760) im Mannesstamm erloschen zu sein.

Auch für jede sonstige Mitteilung über die Adelsfamilie von Babinger wäre ich zu Dank verpflichtet.

Leipzig. Arthur Dimpfel.

**Nr. 699. Beiersdorf — (von) Behersdorff.**

Nachrichten erbeten über Träger dieses Namens, besonders in früherer Zeit (die neueren Adreßbücher, Ranglisten usw. sind durchgesehen), auch über die ausgestorbene adlige Familie von Beiersdorf (die Angaben im Cod. dipl. Sax., Riedels Codex, bei Siebmacher, v. Hausen, Kneschke, Ledebur sind bekannt).

Berlin-Friedenau. Friß Beiersdorf.

**Nr. 700. von Bennevent — von Leontar.**

Wo finde ich Nachrichten über die oben genannten beiden Familien?

(Z.-St. f. D. P. u. F. G.) Stiehl.

**Nr. 701. Brofath — Frohn.**

Vorfahren und Ehefrauen gesucht von: 1. Johann George Brofath, \* . . . 1728, † Lobens 29. 10. 1801, Fürstl. Sultowski'scher Gärtner, ∞ . . . (wen?), \* . . . † Mroczen 1. 3. 1800. Sohn:

Johann Michael Br., \* . . . † Lobens 1810, „hatte 1803 4 Söhne und 2 Töchter“. — 2. David Frohn, \* . . . † . . . , Strumpfwirker zu Socianowo (Brensenhof) bei Bromberg. Ihm wurde 4. 9. 1820 ein Sohn Karl August geboren. Die Vorfahren sollen aus Thüringen eingewandert sein. Die Mitteilungen von Passermann über die Familie Frohn, 1906, bieten keinen sicheren Anhaltspunkt.

3. St. im Felde. Leutnant Voßberg.

**Nr. 702. Chelius.**

Wer kann den Stammbaum der oberhessischen Familie Chelius mitteilen?

Schotten. Kreisamtman Schäfer.

**Nr. 703. Domnich — Domnid (g, c, le) — Dompnit.**

Es wird um Beiträge über jedes Vorkommen obigen Familiennamens von 1800 bis zurück in die älteste Zeit gebeten. Wer kann Aufschluß über Bedeutung und Herkunft des Namens geben?

Arnß, Ostpr. Rechtsanwalt Dommnich.

**Nr. 704. Fey.**

Um 1718 ist in Bierstadt bei Wiesbaden zugezogen „Meister Johann Philipp Fey“. Ist aus dem Namen ein Rückschluß auf die Herkunft der Familie möglich? Wo kommt der Name Fey im 17. und 18. Jahrhundert vor?

(Z.-St. f. D. P. u. F.-G.) Stiehl.

**Nr. 705. von Fleckenbühl gen. Bürgel.**

Nachrichten werden erbeten über die Familie von Fleckenbühl gen. Bürgel.

Karlsruhe. G. Frhr. von Gemmingen.

**Nr. 706. Härtel (Herttel).**

Kann jemand Auskunft geben über Geburtstag und Ort des Martin Andreas Härtel (Mertin Andrea Herttel), Bürger und Seiler zu Lichtenstein i. Sa., der sich das. 24. 1. 1643 mit Sabine verw. Müller geb. Tauscher (Witwe des 28. 8. 1641 gestorbenen Seilers Gabriel Müller) verheiratet? Die Kirchenbücher zu Lichtenstein sind nachgeschlagen. Härtel scheint eingewandert zu sein; unter den zahlreichen Trägern des Namens vor 1600 findet sich weder ein Martin Andreas, noch ein Seiler. Frankenberg i. Sa. Seminarlehrer A. Schmidt.

**Nr. 707. Herdtmann (Hertmann u. ähnl.)**

Johann Heinrich Herdtmann (Hertman), \* Braunschweig 1696, † Magdeburg 1732, Kaufmann zu Magdeburg; ∞ das. 1721 Dorothea Nebelung verw. Peters. Kinder: 1726 Ernst Friedrich, 1728 Daniel Christian, 1730 Johann Friedrich, 1731 Esther Elisabeth, sämtlich in Magdeburg getauft. Das Schicksal der Witwe und Kinder völlig unbekannt. Wo wäre näheres zu erfahren? — Jede Nachricht über Vorkommen meines Namens in heutiger und ähnlicher Schreibart erwünscht. Senftenberg. Dr. med. Herdtmann.

**Nr. 708. Hohnroth — Giesede.**

Zur Ergänzung einer Ahnentafel suche ich Geburtstag und -Ort, sowie die Vorfahren nachstehender Personen: Conrad Hohnroth \* . . . † . . . ; ∞ um 1760 (?) Rosina Giesede \* . . . † . . . Urkunden im Hamburger Staatsarchiv geben an „aus Münden“, dort kommt aber in den Registern der Name Hohnroth überhaupt nicht vor. Kann jemand über das Vorkommen des Namen Hohnroth vor 1760 näheres berichten? Hannover. Gust. Alb. Grote, Architekt B. D. U.

**Nr. 709. Kühn.**

Nähere Angaben gesucht über Peter Kühn, \* . . . † . . . Mühlenbauer zu Schmutalla b. Bromberg. Tochter Louise Kühn, \* . . . 22. 10. 1820, † 16. 10. 1890; ∞ . . . Carl August Frohn, Holzgroßhändler zu Bromberg.

3. St. im Felde. Leutnant Voßberg.

**Nr. 710. Oswald. (Vergl. auch Rundfrage 614.)**

Auf meine Anfrage nach einem etwaigen Geburtseintrag in Kirchheim a. Cf., betr. den 1805 in New-York im Alter von 69 Jahren verstorbenen Philipp Jacob Oswald, erteilte mir Herr Piarrer Mechttersheimer bereitwilligst folgende Auskunft: „Das hiesige Kirchenbuch weist in den Jahren 1730—1740 keinen Geburtseintrag eines Philipp Jakob Oswald auf. Wohl kommt die Familie schon in jener Zeit hier vor, doch Oswald geschrieben“.

Die veränderte Schreibweise des Namens tut natürlich nichts zur Sache. Sollte sich nicht noch anderswo in der Rheinpfalz der gesuchte Eintrag in einem lutherischen Kirchenbuch finden?

Leipzig-Gohlis. Prof. Dr. Schmertsoch v. Riesenthal.

#### Nr. 711. Ort Bertel.

Im Trauregister der Kreuzkirche zu Dresden von 1766 befindet sich der deutlich geschriebene Eintrag: „Meister Michael Krehner, Zimmermeister zu Bertel bei Leipzig.“ Welcher Ort ist gemeint?

Dresden. Generalleutnant z. D. Müller.

#### Nr. 712. Pfeiffer.

Um Vervollständigung der nachstehenden überlieferten Stammsfolge wird höflichst gebeten, Porto und kleine Unkosten werden gern vergütet.

Johann Philipp Pfeiffer, \* 1604, ∞ Hahnstätten . . .

Georg Philipp Pfeiffer, \* 1636, ∞ 1660 . . .

Georg Philipp Pfeiffer, \* 1782, ∞ . . .

Johann Pfeiffer, \* Neßbach bei Hahnstätten 1715, † 1789; ∞ Elsi. Heymans, \* Kaltenholzhausen, † 1759.

Anton Pfeiffer * Diez (Nassau) 12. 1. 1747. Alle genannten Orte liegen im jetzigen Regierungsbezirk Wiesbaden.	Johann Philipp Pfeiffer * Hahnstätten 8. 3. 1750. D. G. van Epen.
--	---

#### Nr. 713. Saechers von Cronthall.

Jedwede Nachrichten über die Familie Saechers von Cronthall erbeten.

3. St. im Felde. Oberleutnant Hampel.

#### Nr. 714. Saul — Siegfried (en) — Stube.

Es werden Personalien und Ahnen erbeten von: Polycarpus Saul, vor 1700 Oberpfarrer zu Schönstadt. — Johann Theodor Siegfried (en), 1756 Kriegskommissionsdirektor zu Gotha. — Johann Christoph Stube, um 1665 Pfarrer zu Hohen- und Thal-Ebra.

Schotten. Kreisamtmann Schäfer.

#### Nr. 715. Schelm von Bergen (Gelnhäuser Linie) — d'Olne.

Ich sammle Nachrichten oben genannter Familien und bitte um diesbez. Mitteilungen, besonders Geburts-, Vermählungs- und Sterbefage. Johann Anton Wilhelm Schelm von Bergen Hauptmann beim Gräfl. Nienburgischen Contingent, † Meerholz 9. 3. 1782, 69 Jahre alt; früher zu Gelnhausen, ∞ Gelnhausen 4. 4. 1758 Sophie Wilhelmine d'Olne, Tochter des Amtmanns Maximilian Matthieu d'Olne und der Anna Wilhelmina Schelm von Bergen zu Gelnhausen. Der Adelsbrief der Familie d'Olne, unterzeichnet von Kaiser Leopold, aus dem Jahre 1664, befindet sich in meinem Besitz.

Bonn. Georg Eykelskamp.

#### Nr. 716. Voßberg (Vosberg) — Brun.

Vorfahren werden gesucht von: 1. Christian Voßberg (Vosberg) \* . . . , † . . . , Beruf unbekannt, um 1715 Bürger zu Publitz (Pommern), ∞ das. 17. 6. 1715 Maria Brun, \* . . . , † . . . , sie war aus erster Ehe Witwe von Christian Salüge, † Publitz vor 16. 9. 1714. Kinder, zu Publitz geboren: 1. Barbara Maria Voßberg, \* 1716, † . . . 2. Johann Christian Voßberg, \* 6. 6. 1718, † um 1790, Bürger und Fleischhauermeister zu Publitz. — II. Friedrich Wilhelm Voßberg, \* 1792 . . . , † . . . , Stadt und Landgericht-Registrator zu Arnswalde, Premierleutnant d. L., Besitzer eines kleinen Gutes bei U.; ∞ das. 1818 mit der zweiten Tochter des Vohgerbermeisters Joh. Heinrich Kamm. Friedrich Wilhelm V. war laut Trauschein „einziger Sohn des Kgl. Amtmanns Fr. Wilhelm Voßberg aus Barznow im Großherzogtum Posen“. Die Verdeutschung von V. war nicht festzustellen.

3. St. im Felde. Leutnant Voßberg.

#### Nr. 717. von Voßberg.

Adresse gesucht von Friedrich von Voßberg, anscheinend Schriftsteller. Zeitungsartikel: 1903 (Vote aus dem Riesenge-

birge, Hirschberg) „Berühmte Fälscher und Fälschungen“. — 1905 (Universon) „Bepflanzung der Friedhöfe“. — 1903 (Voll, Berlin) „Aus dem Leben der Krimtataren“. Degeners „Wer ist's und Kürschner versagen.“

3. St. im Felde.

Leutnant Voßberg.

### Antworten auf die Rundfragen\*.)

#### Zu Nr. 453. Härtel.

Ueber die Familie Härtel (Hertel) zu Lichtenstein i. Sa. kann ich Auskunft geben.

Frankenberg i. Sa. Seminarlehrer A. Schmidt.

#### Zu Nr. 530. DieI.

Auskunft kann vielleicht geben Herr Redakteur Julius Diehl Meerane i. Sa., Amtsstr. 3, gebürtig aus Oppenheim (Vater Oberstabsarzt), der eine ausgedehnte Verwandtschaft am Rhein besitzt.

Frankenberg i. Sa. Seminarlehrer A. Schmidt.

#### Zu Nr. 534. Höfer.

Ein Elias Höfer (auch Höffer geschrieben) war „Mittelmüller“, d. i. Besitzer der mittleren Mühle zu Lichtenstein i. Sa., † das. 4. 5. 1730. Herkunft nicht zu ermitteln. Seine Tochter Marie Rosine ∞ 6. 11. 1731 den Hufschmied, späteren Kaiserverwandten und Hospitalvorsteher Johann David Göze. (Quelle: Kirchenbücher zu Lichtenstein i. Sa.)

Frankenberg i. Sa. Seminarlehrer A. Schmidt.

In Osnabrück, Martinstraße lebt eine Familie dieses Namens (Mitinhaber der Musikinstrumentenfabrik Abbenseth & Höfer). Melle (Prov. Hannover). Frik E. Helling.

#### Zu Nr. 547. de Fer.

In Frankreich blüht z. Z. eine Familie Deverre. Reisen b. Lissa. Major von Memert.

#### Zu Nr. 587. Gevekot.

Nachdem ich vor kurzem an dieser Stelle bezüglich des Geschlechtes Gevekot auf die Nachrichten in der Sammlung des Grafen Julius von Dönhafen verwiesen, ist mir inzwischen für meine Patriziatstudien eine im wesentlichen auf dem Dönhafen'schen Material beruhende Stammtafel des Geschlechtes zugänglich geworden, aus der sich die Frage völlig beantworten läßt. Darnach ist Ilse Gevekot, die Frau des Lemgoer Bürgermeisters Dietrich Grote, urf. 1515, eine Tochter von Cord Gevekot, urf. 1436—1467 Bürgermeister von Minden, der in erster Ehe Hille . . . , urf. 1440, in zweiter Ehe Wulpeke von Lenthe, urf. 1467, zur Frau hatte. Die ältere Genealogie des Patriziergeschlechtes Gevekot überhaupt gestaltet sich wie folgt:

. . . Gevekot

Johann, urf. 1410—16.	Heinrich, urf. 1410—16.
Cord, urf. 1436—67, Bürgermeister zu Minden, ∞ I Hille . . . , urf. 1440, ∞ II Wulpeke v. Lenthe, urf. 1467.	Johann, [war 1464 †.
Johann, urf. 1467, † 1532, Bürgermeister zu Minden, ∞ I . . . v. Cothen, ∞ II Katharina v. Stemsborn.	Ilse, ∞ Dietrich Grote, urf. 1515, Bürgermeister zu Lemgo.

Im weiteren Verlauf der interessanten Entwicklung spaltete sich das Geschlecht in drei Linien, die alle von Söhnen des genannten jüngeren Johann ausgehen. Die mittlere blieb im Mindenschen Patriziat, wirkte weiter in der dortigen Magistratur und war mit anderen Patriziergeschlechtern, namentlich den Borries verschwägert. Die ältere Linie wandte sich nach Hannover, wo wir sie ebenfalls im Patriziat finden, vertreten im Rat und verschwägert mit den patrizischen Geschlechtern von Windheim in Hannover und Hantelmann in Braunschweig. Die jüngste endlich wurde im Lippeschen heimisch, gehörte zum Lemgoer Patriziat, aber durch den Besitz von Lesede auch zum Landadel.

\*) Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

Diese Linie war fast ausschließlich mit dem Landadel verschwägert, mit dem Wendt, Almelo gen. Tappe, Oeynhaus, Heerdt, Ufchbrod, Dalwig, Quernheim. Im Lippischen ist das Geschlecht noch heute, jetzt freiherrlich, vertreten.

Münster i. W.

Fr. v. Klocke.

**Zu Nr. 605. von Oberg.**

In Berens' Chronik der von Steinberg von 1703 findet sich eine Stammtafel der von Oberg. Die letzte Oberg war an einen Herrn von Kalm in Braunschweig verheiratet. Zur weiteren Auskunft bin ich gern bereit.

Dessau.

Hauptmann von Cobbe.

Unter den Lehnleuten der Fürstabtei Herford findet sich 1491 Johannes Oberch filius carnalis senioris Lubberti des Wendes armigeri commorantis in Krasselsteyn Monaster(iensis)-diocesis. Ferner werden im Corpus bonorum der Herforder Abtei von 1802 unter den Renten aus Salzuffeln, die seit langer Zeit nicht mehr erhoben wurden, solche des Otto Heinrich Oberg genannt. (Nach den Lehnbüchern usw. der Abtei Herford im Codex traditionum Westfalicarum, Bd. IV, bearb. von F. Darpe, Münster 1892, S. 272 und 350.)

Münster i. W.

Fr. v. Klocke.

**Zu Nr. 606. Jollentius — Rüdiger — Schloffer — Walter.**

Ueber die vier Frauen des J. B. Rüdiger siehe Frankfurter Blätter für Familiengeschichte 1909 S. 67; Strieder, Hessisches Gelehrten-Lexikon XII S. 144 ff.; Hessisches Hebopfer Theologischer und Philologischer Bemerkungen (Gießen 1734—1739) I S. 515 ff.; Die Universität Gießen, Beiträge zu ihrer Geschichte (Gießen 1907) I S. 452 und II S. 68; über seine vierte Frau, Anna Maria Mißler, † 22. 4. 1727, Witwe des Philipp Casimir Schloffer (1658—1712) siehe Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien XXVII S. 100 ff. Ueber die Familie Schloffer siehe Strieder XIII S. 47—60; Hebopfer I S. 507 und 130 ff.; Universität Gießen I S. 454; Allgemeine Deutsche Biographie XXXI S. 548—550; Handbuch XXVII S. 100 ff. 3. Bt. im Felde.

Verch Schramm.

**Zu Nr. 610. Kneiff.**

Eine Familie Kneiff wohnt in Nordhausen.

Dessau.

Hauptmann von Cobbe.

**Zu Nr. 630. Willmanns.**

Eine Familie Willmanns ist in Bremen, Schwachhauser Chaussee, ansässig.

Nürnberg.

Leutnant Schoener.

**Zu Nr. 631. Buxtorf-Volmar.**

Nach meinen Notizen ergibt sich folgende Stammtafel:

Johannes Buxtorpe 1355.

|

Johann Buxtrop in Camen, 1453—1503.

|

Richard (Recard) Buxtrop, Ratsherr u. Bürgermstr. in Camen 1499—1512.

|

Severin Buxtrop Ratsherr u. Bürgermeister in Camen 1525—1577. 1577 todt. ∞ Gertrud . . .

Johannes Buxtropf, Predigerin Camen 1552—1582 † 1582. ∞ 1573 Maria Volmar<sup>1)</sup>

Joachim Buxtorff, beider Rechte Doctor, Fürstl. Waldeck. Rat, Kanzler in Secklenburg 1580—1600, promoviert 1576 in Basel. Ratsherr u. Bürgermeister in Camen 1580—1630, † 1630. ∞ 1591 Elisabeth Grüter, Tochter d. Engelbert Grüter (Greuter).

Theodorus (Diederich) Buxtrop 1550—1599, Ratsherr in Camen ∞ Anna Dröge.

Johann Buxtorf \* Camen 25. 12. 1584. 1591 Professor in Basel ∞ 18. 2. 1593 Margareth Curlo aus Basel<sup>1)</sup>. Er starb 13. 9. 1629 an der Pest. 5 Söhne und 6 Töchter. Drei Söhne (Drillinge) starben früh.

Gerlacus Buxtorf, \* Camen, Doctor beider Rechte. Dissertation in Basel 1612. War 1620 Syndicus i. Bremen. † 8. 1. 1628.

Johann Buxtorf, \* 13. 8. 1590. † 4. 4. 1644. Professor der Gottesgelehrtheit in Basel. 4. Frau Maria Fugelmann.

Hieronimus Buxtorf, \* 1605. Soldat, † 1690 als Oberstleutnant in Polnischen Diensten.

Johann Buxtorf, \* . . . Theologe. 1689—1690 Prediger der reformierten Gemeinde in Strüdenbe i. Westfal. (Friedr. Dransell, Gesch. d. ev. Gem. Herne, Essen 1875 S. 19.) Düsseldorf.

Johann Jacobus Buxtorf, \* 4. 9. 1643. 1699 Professor in Basel, ∞ 1670 Geophe Brandmüller. † 1704.

Wilh. Grevel.

**Zu Nr. 636. Edel.**

Samuel Edel, Theologe, Pfarrer zu Kuchen (Württemberg) † das. 14. 8. 1564. — Samuel Edel, Enkel des Vorigen, Theologe, \* Tüfkeim b. Ulm 2. 6. 1593, † 1. 12. 1652. (Dettinger, Moniteur des Dates II, S. 43).

Berlin.

Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 642. Pagendarm.**

Jakob Pagendarm, Musiker, Kantor in Lübeck, \* Herborn (Reg.-Bez. Minden) 6. 12. 1646, † Lübeck 14. 1. 1721 (?). — Johann Gerhard Pagendarm, Sohn des Vorigen, Rechtsgelehrter, Professor in Jena, \* Lübeck 2. 12. 1681, † Jena 23. 5. 1754 (Dettinger, Moniteur des Dates IV, S. 88).

Berlin.

Dr. M. Wagner.

Meister Cord Pagendarm zu Wiedenbrück, Zeuge in einem Lehnsrevers des Hermann Hachmester vom 8. 12. 1520. — Am 4. 12. 1546 stellt der geforene Richter Hermann Hachmester zu Wiedenbrück einen Richtschein aus über die Verhandlungen, Prüfungen und Untersuchungen, die stattgefunden haben in Sachen der Klage des Drosten Hermann von Amelungen zum Reckenberge (Wiedenbrück) und Gröbenberge gegen seinen Schreiber Conrad Pagendarm wegen schlechter Rechnungsführung (Antiquariatslat. v. Ferd. Schönig in Osnabrück Nr. 89: 1765 u. 1771).

Marburg a. d. Lahn. R. G. von Redlinghausen.

Der Name Pagendarm begegnet im Lippischen und im Münsterischen. Ein Johann Pagendarm wird 28. 8. 1507 als Diener (= Rat) des Edelherrn Berndt zur Lippe genannt (V. Preuß und A. Falkmann, Lippische Regesten, Bd. IV, Detmold 1868, Nr. 2942 Anm.); am 12. 5. 1511 ist er bei der Abrechnung des Lippischen Vogtes Karsten Kleinsorgen über den herrschaftlichen Haushalt zugegen auf dem Lippehofe zu Lemgo (ebd. Nr. 2966a Anm.). 1513 war er Pfarrer zu Blomberg, wo er als solcher noch 1516 nachweisbar ist; später, 1517—23 wirkte er als Probst zu Alttenkirchen (ebd. 2942 Anm. u. 3005). Er kommt auch unter dem Namen Johann Busse genannt Pagendarm vor (ebd. Anm. 2942 Anm. u. 3139). Sein Bruder Paul Pagendarm war 1512 Bürger zu Lemgo und tritt dort auch als Ratsherr auf (ebd. 3003 u. 2942 Anm.). — Ein später im Lippischen lebender Notar Johann Pagendarm wird in den Lipp. Regesten IV, 2508 erwähnt. — Ein weiterer Johann Pagendarm trat 17. 4. 1633 zu Münster i. W. bei dem Goldschmiedemeister Arnold Schauwe in die Lehre; nach Schauwes Tode wurde er durch den Meister Melchior Balke am 11. 5. 1639 zum Gesellen ausgeschrieben. Meister ist Pagendarm in Münster nicht geworden. (Vgl. M. Geisberg, Die Goldschmiede-Gilde in Münster i. W., in der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde [Westfalens], Jg. 72, Münster 1914, I, S. 238 u. 244).

Münster i. W.

Fr. v. Klocke.

<sup>1)</sup> Zur damaligen Zeit rechnete man zu den ersten Patrizierfamilien in der benachbarten Stadt Anna auch die Familie Volmar und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Buxtorf seine Frau dort geholt hat.

<sup>1)</sup> Fibigerus Joh. Gottl, Tractat von denen Gelehrten, die von Gott mit vielen Kindern begnadet worden. Leipzig, 1717. Darin: Buxtorffius, Johannes, Ling. Hebraica. Basileae Professor uxorem habuit Margaretam Dr. Leonis Curionis Filiam, ex qua sex filias et quinque filios (ac quod earum unopartu tres filios) sustulit.

**Zu Nr. 647. Kloc.**

Raspar Kloc, Rechtsgelehrter, Kanzler zu Minden und Hildesheim, \* Soest (Westfalen) 28. 2. 1583, † Braunschweig (?) 15. 1. 1655 (Dettinger, Moniteur des Dates III, S. 63).  
Berlin. Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 649. Papiermacher.**

Die Geschichte der Papierfabrikantenfamilie Geipel in Plauen i. Vogtl. (seit 1745), sowie Angaben über andere Papiermacherfamilien finden sich in der Dissertation von Dr. M. Geipel über „Die Entwicklung der Papierfabrikation im allgemeinen unter spezieller Berücksichtigung der sächsischen“, Leipzig 1911. 3. B. im Felde. Dr. Jacob

**Zu Nr. 658. Wartberg.**

Claudius Jani Wardberg, dänischer Theologe, Pastor in Rasted (Livland), \* 1610, † Rastedt 27. 2. 1671 (Dettinger, Moniteur des Dates V, S. 174).  
Berlin. Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 662. Wilmans — Willmanns.**

In Bremen, Gabriel-Seidlstr. 5, lebt ein Dr. Georg Wilmanns. Er ist der Familienchronist seiner aus Bielefeld stammenden Familie. Sein Großvater August Christian W. (\* Bielefeld 23. 9. 1757, † Vegeack 21. 5. 1839), Dr. jur., wurde 14. 9. 1782 Advokat in Bremen, lebte dort bis er am 29. 12. 1815 zum ersten Amtmann in Vegeack gewählt wurde. Seine 12 Kinder (darunter 4 Söhne) sind in Bremen geboren.

In Th. Wolffs Genealogischer Sammlung (Göttingen, Universitätsbibliothek) steht im Heft 45 die Stammreihe einer Bremer Familie Wilmans:

Johann Wilmans, Bürger zu Bremen  
∞ 1677 Rebekka Lülmann

Gerhard W., 1703 Kgl. Schwedischer Feldprediger,  
1705 Pastor in Stade, 1725 Konsistorialrat, † 1732;  
∞ Adelhaid Neumann, † 1729.

Daniel 1746 Pastor in Verden, † 1756.	Joh. Gerhard Fürstl. Braunsch. Lüneb. Feldprediger, 1751 Pastor in Horst, † 1760.	Joachim Stud., 1740 Advokat in Ribbüttel.
---	--	--

Karl Daniel  
Dr. jur. Advokat und Prokur., Stade, 1779—1802.

Georg Ernst Alex., 1818 Prätor und Kanzlei-Procur. in Stade, Stadt- richter 1824—27.	Hans Ernst Wilh., 1813 Hann. Wund- arzt, pens. 1842, † 1850 in Burgthede.	Ferdinand Hannov. Offizier, 1860 Oberst.
--	--	--

Otto Johann Georg, Pastor adj., Spira 1853—55. 3. B. Münster (Lager).	Eurd, Dr. med., 1850 Arzt in Verden, 1853—55 in Rotenburg. Otto Gerde.
--	---

**Zu Nr. 658. von Buchwald.**

Dorothea von Buchwald, Tochter des Joachim Christoph v. B., \* 3. 6. 1683, † 16. 8. 1709; ∞ Wolf Heinrich Reichsgrafen von Baudissin, Kurlächs. General der Kavallerie und Kabinetminister, \* Rixdorf (Holstein) 1. 9. 1671, † auf seinen Gütern in Holstein 24. 7. 1748. (Dettinger, Moniteur des Dates I, S. 64, 134.)  
Berlin. Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 664. Gildemeister.**

Johann Friedrich Gildemeister, Rechtsgelehrter, Senator der freien Reichsstadt Bremen, \* Bremen 16. 10. 1750, † dabelbit 19. (?) 1. 1812. — J. K. F. Gildemeister, Sohn des Vorigen, Rechtsgelehrter, Senator der freien Reichsstadt Bremen, \* Quisburg 13. 12. 1799, † Bremen 24. 9. 1849 (Dettinger, Moniteur des Dates II, S. 122).  
Berlin. Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 673. Paarmann—Hallensleben—Coeler—Vorbstädt**

Friedrich Gerhard Paarmann „von Kreuzberg in Preußen“, \* 28. 10. 1728. — Ein Amtsrat Hallensleben war 1770 Wächter der Domäne Gerskullen; die Familie H., zu den ansehnlichen Domänenpächterfamilien Litthauens gehörig, stammt von einem aus dem Magdeburgischen eingewanderten hervorragenden Landwirt. Die Domäne Gerskullen befand sich 1771 in der Hand des Amtsrat Franz Gottlieb H. (Altpr. Monatschr. 1857, S. 116). — In der Kirche zu Kaufheimen in Ostpreußen befand sich 1895 noch ein silberner, innen vergoldeter Kelch mit der Inschrift: Mert. Heinrich Coeler, Amtmann in Kufferneise, den 9. September 1763. — Die Kanzel der Kirche in Wehlau wurde 1715 auf Kosten Jakob Vorbstädt's erbaut. — 1791 lag auf Wehlau ein Amtsrat Vorbstädt.  
Magdeburg. Konsistorial-Sekretär Machholz.

**Zu Nr. 678. Untelmann.**

Eberhard Untelmann, Theologe und Orientalist. \* Hamburg 7. 5. 1641, † das. 8. 11. 1703. (Dettinger, Moniteur des Dates I. 23).  
Berlin. Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 679. Vultejus.**

Justus Vultejus, Hellenist, Professor in Marburg. Wetter (Hessen-Darmstadt) 1520, † Marburg 31. 3. 1575.

Hermann, Rechtsgelehrter, kaiserlicher Pfalzgraf, Professor und Prof. zu Marburg, \* Wetter 16. 12. 1555, † Marburg 31. 7. 1664.

Johannes, Rechtsgelehrter, Hessen-Kasselscher Kanzler, \* Marburg, † Kassel 1684. (Dettinger, Moniteur des Dates, V 164).

Ueber von Vultejus vergl. Gothaer Geneal. Taschenbuch d. briefadel. Häuser Bd. VIII, S. 990—96, Gotha 1914.  
Berlin. Dr. M. Wagner.

**Zu Nr. 681. Von Weyhe.**

Auskunft kann vielleicht Eilo von Weyhe, Böttersheim Kr. Harburg, geben.  
Hamburg. Cravenhorst.

## Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

**Eingänge (vom 1. bis 30. September 1916).**

Für die Bücherei: Geschenke: Von Alfred Luft-Camburg: Stammtafel der ostthüringer Müllersfamilie Luft. — Von Alexander Freiherrn von Dachsenhausen-Stuttgart: Stammtafel der Freiherren von Dachsenhausen. — Von Georg Thierer-Stuttgart: Ortsgeschichte von Gussenstadt, Band 2. — Von Professor Dr. Weidner-Altona: Bibliographia Weidleriana. Ein Beitrag zur Stamm- und Schriftenkunde. — Von E. Georgi, Universitäts-Buchdruckerei, Bonn: Verhandlungen der Kreis-synode Bonn in ihrer 22. Versammlung, 1916. — Von Oberstleutnant von Ruzschenbach-3. Jt. im Felde: Stammbuch des thüringischen Geschlechtes von Ruzschenbach. — Von Karl Stauf-Bauhen: Beiträge zur Geschichte des Geschlechtes Stauf. — Von Wilhelm Schiber-München: Wilhelm Burkhardtsberg, Vorarbeiten zur Familienschronik, Heft 4, April 1916. — Von Kon-

sistorial-Sekretär Ernst Machholz-Magdeburg: Aus der Geschichte einer Magdeburger Seidenknopfmacher-Familie, 1716 bis 1916. — Von Archivrat Dr. Tille-Weimar: Colmannsche Familiennachrichten. —

Für das Archiv: von Oberst von Trotha-Jülich: Nachträge zur Stammtafel der Familie von Doffow. —

Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte: Von Frä. Helene Dobbelsstein-Minden. — Arthur Dimpfel-Leipzig. — Robert Hänsel-Gnesen. — Wilhelm von Düring-Leipzig. — Dr. jur. Paul Thiem-Pofen. —

**Neue Mitglieder.**

stud. med. Gerhard von der Weth. — Hilfsprediger Herbert Vogberg. — Gerichtssaktuar Erich Utke. —



Tilo Knoebel

Wappen aus dem „Wappen- und Erbbuch des Amtes Alstedt“ von 1527.



# Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung ■

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für  
Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang.

November 1916

Heft 11.

**Inhalt:** Das Wappen- und Erbbuch des Amtes Allstedt von 1527. Von Archivdirektor Dr. Armin Tille. (Mit einer Kunstbeilage.) — Die Ruganteilsbesitzer des eingegangenen Eisenbergwerkes bei Haindorf-Raspenau. Von Anton Fr. Kessel. (Mit einer Kunstbeilage.) (Fortsetzung und Schluß). — Niederländische Dynastienforschungen. Von Werner Konstantin von Arnswaldt. (Fortsetzung.) — Das Stammbuch des Georg Birkel. Von Carl Schöner. (Fortsetzung). — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenchau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte. — Kunstbeilage: Wappen aus dem „Wappen- und Erbbuch des Amtes Allstedt“ von 1527.

## Das Wappen- und Erbbuch des Amtes Allstedt von 1527.

Von Archivdirektor Dr. Armin Tille. (Mit einer Kunstbeilage.)

Den nördlichsten Teil des Großherzogtums Sachsen bildet ein kleines Landstück mit 11055 Einwohnern (1910), das ringsum von preussischem Gebiet eingeschlossen ist und den Amtsgerichtsbezirk Allstedt darstellt. Zu letzterem gehören dreizehn Gemeinden, nämlich die Stadt Allstedt (3353 Einwohner), der Marktflecken Oldisleben (2064) und die Dörfer Einsdorf (290), Einzingen (254), Hengendorf (853), Kalbsrieth (629), Landgrafroda (334), Mittelhausen (573), Mönchspiffel (329), Niederröblingen (563), Schaafsdorf (216), Winkel (523) und Wolfersfeldt (1074). Mit Ausschluß von Oldisleben, das eine kleine Enklave in preussischem Gebiet für sich bildet, und Landgrafroda lebt in den genannten um Allstedt gruppierten Ortschaften das alte Amt Allstedt fort, das aus geschichtlichen Gründen immer eine gewisse Sonderstellung eingenommen hat.

An der Grenze der „Goldenen Aue“ gelegen, ist dieser Bezirk ein fruchtbares Stück Land, das im 12. Jahrhundert vom Kloster Walkenried aus durch Flamen besiedelt worden ist, aber die heutige Stadt Allstedt selbst blickt mit ihrem Schloß auf eine längere Geschichte zurück; denn die deutschen Könige aus sächsischem Hause hatten hier, wie in der weiteren Nachbarschaft zu Wallhausen, Tilleda und Memleben, eine Pfalz, die 935 zuerst erwähnt wird und bis 1200 Königsgut geblieben ist. Oft diente sie den Königen als Aufenthaltort, und mehrere Reichsversammlungen haben hier stattgefunden. Dann kam die Pfalz, d. h. die Burg Allstedt mit den zugehörigen Landgütern, als königliches Lehen an die Thüringer Landgrafen und nach deren Aussterben (1247) wie das übrige Land an die Wettiner, aber wenn sie auch gelegentlich (1292) noch einmal „castrum imperii“ (Reichsburg) genannt wird, so unterscheidet sie sich doch nicht mehr von andern landgräflichen Burgen, wechselte zunächst oft den Besitzer und gehörte endlich 1369—1496 der Familie der edlen Herren zu Querfurt, die sie von den Landgrafen zu Lehen trugen. Nur insofern scheint ihre alte Eigenschaft als Pfalz noch in Erinnerung geblieben zu sein, als nach dem Erlaß der Goldenen Bulle,

welche die Würde eines „Pfalzgrafen zu Sachsen“ dem askanischen Kurfürsten von Sachsen zusprach, auch die Burg Allstedt diesem Hause zufiel, das damit aber nur die unmittelbare Lehnsherrlichkeit darüber erwarb. Als dann 1423 die Markgrafen von Meißen Kurfürsten von Sachsen wurden, kam auch die Lehnshoheit über Haus und Markt Allstedt in ihre Hand, aber erst nachdem ein Herr zu Querfurt 1496 ohne Lehnserben gestorben war, fiel der Besitz an Kurfürst Friedrich den Weisen heim und wurde nun als „Amt Allstedt“ durch den Landesherrn in unmittelbare Bewirtschaftung und Verwaltung genommen, aber schon 1525 überließ Kurfürst Johann das Amt dem Grafen Albrecht von Mansfeld für seine Hilfe im Bauerntrüge. In diesem spielte Allstedt übrigens insofern eine wesentliche Rolle, als Thomas Münzer seit Ostern 1523 hier als Prediger wirkte und schon im Sommer mittelbar durch seine Lehre die Zerstörung der Marienkapelle Mellerbach — das war die erste größere Ausschreitung der aufgeregten Volksmasse überhaupt — veranlaßte.

Diese kurze Übersicht über das äußere Schicksal Allstedts war notwendig, um den Inhalt des Erbbuchs von 1527 zu verstehen. Dieses Buch, ein Band von 83 Folioblättern, in braunes Leder gebunden\*), enthält ein genaues Verzeichnis der Einkünfte und Gerechtfame des Kurfürsten in Stadt und Amt Allstedt, offenbar angelegt, um eine zahlenmäßige Übersicht über den Ertrag aus Anlaß der Verpfändung an Albrecht von Mansfeld zu gewinnen. An einigen Stellen wird auf dem Zustand von 1506 zurückgegriffen: damals, ein Jahrzehnt nach dem Heimfall, war vermutlich eine erste derartige Bestandsaufnahme geschehen, und bei der Abschrift Erbzinse und lengutter anno etc. sexto (1506) zu Mittelhausen (Bl. 39b) kann man zweifelhaft sein, ob die nun aufgeführten Personen, deren Zinse angegeben werden, diejenigen sind, die 1506 lebten, oder diejenigen, die 1527 die betreffenden Güter inne hatten. Wir will

\*) Staatsarchiv Weimar B 27584.



letzteres wahrscheinlicher dünken, und die Heranziehung des Verzeichnisses von 1506 würde sich dann nur auf die Güter und ihre Verpflichtungen beziehen, die in den 21 Jahren keine allzu erheblichen Veränderungen erfahren haben werden, während die Inhaber mindestens zum Teil andre geworden waren. Deren Namen, die sich leicht feststellen ließen, sind gewiß so angegeben, wie sie 1527 in Geltung waren, aber im übrigen finden sich zwischen Überschriften und Einzelverzeichnungen einige an sich unwesentliche Widersprüche, die sich aus einer allzu genauen Benutzung der Vorlage von 1506 ohne Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Veränderungen erklären.

In diesen Aufzeichnungen werden nun wiederholt verschiedene Adelsgeschlechter erwähnt, die im Amte ansässig waren, und um den Verwaltungsbeamten den Verkehr mit diesen in sozialer Hinsicht gehobenen Personen und die Prüfung ihrer Siegel zu erleichtern, sind auf den ersten Blättern des Erbbuchs die Wappen gewisser Personen, offenbar die der 1527 lebenden Vertreter dieser Geschlechter, nicht irgendwie künstlerisch, aber groß, kräftig und deutlich aufgezeichnet und farbig ausgeführt. Es werden folgende 14 Personen bezw. Geschlechter betroffen: Ulrich Kalb, Hans Reich, Cristoff von Libenrodt, Hans Rassenbergk, die von Widenbeck, Hans Kulicke, Silo Knoebel, die von Geusaw, Tylo Nauendorff, Bastian von Selmenitz, die von Osterhausen, Merten Wahl, Hans Crafft. An der Spitze aber steht das Wappen von Allstedt selbst: Der Schild ist gespalten, rechts liegt der halbe Reichsadler in rotem Felde, links ruhen die roten Kurschwerter auf dem weiß-schwarz geteilten Halbschilde. Als Probe dieser Wappenbilder teilen wir auf unserer Kunstbeilage das Wappen des Silo Knoebel mit. Wegen dieser Wappen, die an sich einen fremden Bestandteil im Erbbuch bilden, hat das Buch seine ungewöhnliche Bezeichnung „Wappen- und Erbbuch“ erhalten. Wie der Augenschein lehrt, ist das Buch viel benutzt worden, hat 1575 noch einen Nachtrag erhalten, in dem Zeugenausagen bezüglich der Hoheitsgrenze des Amtes mitgeteilt werden. Teilweise ist der Text des Buches kurz vor 1600 noch einmal abgeschrieben worden, diese Abschrift trägt die Bezeichnung B 27585.

Ganz abgesehen von den Wappen ist das Allstedter Erbbuch für den Genealogen deswegen lehrreich, weil es als treffliches Beispiel für eine besondere Art von Amtserbbüchern dienen kann. Jedes sächsische Amt hatte bereits im 15. Jahrhundert sein Erbbuch, in dem die Gerechtfame der Landesherrschaft verzeichnet standen, aber die Art der Aufstellung ist recht verschieden, sodas sich mehrere Typen von Erbbüchern unterscheiden lassen. Vor allem ist es erheblich, ob das Buch für Nachträge und Zufüge eingerichtet war oder nicht. In ersterem Falle macht die zeitliche Festlegung des einzelnen Eintrags oft Schwierigkeiten, während im letzteren eine Bestandsaufnahme aus einem bestimmten Jahre vorliegt, mit der auch ein Erbbuch ersterer Art zu beginnen pflegt. Der Umfang, in dem die Gerechtfame verzeichnet sind, wechselt: manches Amtsbuch beschränkt sich auf die Abgaben und Dienste, während ein anderes viel weiter geht und alle möglichen Rechtsverhältnisse, auch wenn sie

nicht mit Einkünften für das Amt verbunden sind, darstellt und nicht selten durch Urkundenabschriften belegt. Das unter diesen Umständen die Erbbücher für das 15. und 16. Jahrhundert dem Familienforscher wichtige Quellen darbieten, ist selbstverständlich, denn Personen werden in Mengen erwähnt, und zwar durchweg in einer örtlichen Beziehung, zumeist in ihrer Eigenschaft als Besitzer eines bestimmten Gutes, dessen einander folgende Inhaber sich oft in drei bis fünf Generationen verfolgen lassen, oder wenigstens als Einwohner eines bestimmten Ortes.<sup>\*)</sup> Da nun aber die sämtlichen Wirte eines Dorfes in einem bestimmten Jahre aufgeführt zu werden pflegen, ist es oft auch möglich negativ bestimmen zu sagen, daß im Jahre x im Dorfe N. der Name Z. der vielleicht hundert Jahre später häufig belegt ist, noch nicht vorkam. Auch für die bauerliche Namensgebung für die Verwendung gewisser Modenvornamen und ähnliche Dinge enthalten die Erbbücher viel Stoff.

Beim Allstedter Erbbuch fesselt uns an erster Stelle die klare Übersicht über die Bestandteile des Amtes Bl. 15. Sie lautet:

Nachfolgende Stadt und Dorfer sind und so die  
bessener manne im ambt Allstedt, nemlich zu  
Allstedt sein hundert und zwenzig bessener manne.  
seint einundzwenzig huffener, die andern sein  
hinderseddel,  
Wolfferstedt sein 48 bessener manne,  
Mittelhausen 33 bessener manne,  
Rebeningen 30 bessener manne,  
Enczingen sein 22 bessener manne,  
Einstorff sein 21 bessener manne,  
Winkel seint 20 bessener manne,  
Ritha seint 36 bessener manne  
Heigendorff seint 31 bessener manne,  
Schaffsdorff seint 21 bessener manne

seint der erb-  
manne Ulrich Se-  
und der von  
Geniaw

Im ganzen sind das 382 „bessene Manne“, die in den ersten sieben Orten einzeln mit ihren Zinsleistungen aufgeführt werden, während für die drei letzten Orte, die den genannten Adligen gehören und von ihnen dem Amt gegenüber vertreten werden, die Angaben über die einzelnen Bauern fehlen. Allerdings stellen sich einige Unstimmigkeiten in den Zahlen ein, die vermutlich auf zwischen 1506 und 1527 vorgefallene Veränderungen zurückzuführen sind: so werden z. B. bei Wolfferstedt 50 einzelne Wirte namentlich aufgeführt, während die Übersicht nur von 48 spricht; bei Schaffsdorf und Hengendorff, die den Brüdern von Geusaw gehören, ist in den Sonderangaben unter den Orten von zusammen 54 Wirten die Rede, während 31 + 21 in der Zusammenstellung nur 52 ausmachen. In beiden Fällen läßt sich also eine vermutlich auf Teilungen zurückzuführende Vermehrung der bauerlichen Stellen beobachten. Die Abgaben und Dienste, so lehrreich sie sind, sowie die Angaben darüber, wie viele Männer mit Harnischen, wie viele mit Spießen und Helleparten ausgerüstet sind, müssen wir hier übergehen. Dafür aber sollen die im Erbbuch nachgewiesenen Namen hier sämtlich folgen, weil

<sup>\*)</sup> Haydenreich: Handbuch der praktischen Genealogie würdigt die Amtserbbücher im allgemeinen nicht, wenn er auch II, 120 Anm. 2 durch Mitteilungen aus einem bestimmten Erbbuch, dem des Amtes Vogtsberg, auf diese Quellengattung hinweist.

der Familienforschung solcher Stoff, der dem eines modernen Adreßbuchs zu vergleichen ist, niemals reichlich genug zur Verfügung gestellt werden kann. Eine Ordnung der Personen nach der Buchstabenfolge hätte nahe gelegen, eine solche aber würde den Einblick in manche lehrreiche Erscheinung verhindern, und deswegen folgen sich die Namen, wie sie unter den einzelnen Orten aufgeführt sind. Da lehrt uns sogleich ein Blick auf die Reihe, daß man in Allstedt die Hausväter nicht etwa nach der Lage ihrer Häuser oder nach einem sonstigen sachlichen Gesichtspunkte verzeichnet hat, sondern nach den Anfangsbuchstaben, aber nicht denen der Zunamen, sondern denen der Vornamen. Das ist eine bis ins 17. Jahrhundert oft zu beobachtende Erscheinung, die besser als alles andere beweist, daß damals der Zuname noch nicht die Hauptsache, sondern nur eine nähere Bestimmung zum Vornamen war. Der gelegentliche Wechsel des Zunamens, namentlich im Falle der Ortsveränderung, wird dadurch an sich verständlich. — Nicht selten kommt es vor, daß Träger des gleichen Familiennamens — in Allstedt finden wir sieben Träger des Namens Schobis — unmittelbar nebeneinander aufgeführt werden: dann lassen sich mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit bestimmte Familienbeziehungen vermuten. Alle diese Tatsachen würden verschwinden, wenn man die Namen in anderer Folge als der überlieferten mitteilen wollte.

1. **Allstedt.** Andres Schramme; Andres Kirchberg; Andres Vorrath; Anthonius Preger; Andres Schwarz; Andres Reichart; Anna Gerstenbergs; Aldam Hunger; Anthonius Behr; Bastian Krahn; Bastian Bodinck; Blasius Warmut; Barbara Leubolds; Curdt Dudelrot; Curdt Berckman der alte; Curdt Pfaffe; Claus Meynemüller; Claus Gebhart; Claus und Hans Kulcke gebruder; Curdt Berckman der junge; Clemen und Andres Koch; Ciliar Wetthe; Ditterich Schobis; Thomas Uncius; Else Reichlings; Else Kulcken und ir son; Eberhart Spiler; Grite Babst; Hans Boding der junge; Hans Winter; Hartmut; Hans Foltisch; Margareta Kochs, Marcel ir sohn; Heinrich Spangenberg; Heinrich und Hans Krause; Heinrich Stab; Hans Haukmann; Hans Kirchberck; Hans Kirchberck der junge; Hans Rudiger; Hans Eckardt der jung; Bastian Dulcke; Hans Crafft; Hans Bodinck der alt; Hans Schramme; Hans Kulcke; Herman Reifener; Hans Busse der junge und Jacob; Hans Eckart der alte und Grite; Heinrich Schuffeler; Hans Strauß; Hans Kirkaste; Hans Hopffener; Else Mauer; Jacoff Haldenberg; Jacob Warmut; Jheronimus Femien; Jorge Zimmermann; Jorge Vochschilt; Hans Stiglik; Katherina Kanebens un Jacoff ihr sohn; Kirsten Schilling; Kirsten Hals; Moriz Vorkauff; Martinus Ludwig, Margaretha sein weib; Margret Hellers; Margret Halses; Margret Mullers; Margret Fridelands; Merten Kloß; Margret Kirchbergs; Merten Monsack; Mathes Holzfurster; Merten Schneider; Margret, Peter Reicharts hausfrau; Mathes Reiffe; Marthe Buffin; Mattes Frolich; Melcher Widenbich; Merten Schobis; Margret Fincken und Valten ir sohn; Margreta Hauschendels; Niclas Herpel; Niclas Schobis in der rittergasse; Nickel Schobis; Niclas Schobis der

junge; Otilia Vogels, Anna ir tochter; Osterhilt Jutten; Peter Schobis; Peter Behr; Peter Grosse; Peter Wolff; Peter Berckman; Peter Muller, Anna sein hausfrau; Peter Jacoff; Peter Werner; Reichart Dieter; Simon Wechter; Simon Reichart; Steffan Moner, Else sein mutter; Tilo Schobis; Thomas Ruhel; Volckmar Thomas; Veit Herpel; Ulrich Kirchhoff; Volckmar Busch; Wiprecht Bock; der pfarner in der alten stadt. — Die erbar manschaft in der stadt sein Jorge Reich und Rassenburg genant.

2. **Wolferstedt.** Clemen Juckenden; Hans Meisener; Nickel Lange; Hans Feydentel, faber; Michel Schreiber; Valtin Rische; Foltisch Hartman; Veit Juckenden, Osterhilt mater; Valtin Peter, Veit Juckendei; Veit Weber; Nickel Stampff; Wolfgang und Bastian Vorrath; Hans Teider; Mattes Schroter; Peter Gerlach; Volckmar Teyder; Jacoff Hesse; Hans Schroter; Alexius Vorrat; Veit Teider; Peter Morcke; Mattes Lucke, Else sein hausfrau; Ulrich Becherer; Veit Vorrat; Bastian Vorrat; Sigmund Wunderlich; Chaterina Beterin, Thomas ihr sohn; Hans Schmidt; Hans Zimmermann; Hans Hessenrot; Claus Berchte; Hans Schreiner; Valtin Teider; Merten Wolff und Bastian Vorrat; Hans Hoffmann; Hans Rubegerste; Valtin Juckenden; Simon Reichman; Kirsten Helpporn; Hans Juckenden; Zelle Haut; Niclas Vochman; Hans Hesse; Barbara Schroeters; Nickel Rische, Hans Krauke; Nickel Hennenberg; Nickel Stampff; Hans Schroter; Veit Krauke.

3. **Mittelhausen.** Ulrich Kluer; Hans Clure; Severin Nase; Lorenz Knol; Peter Bruckener; Burchart Dume; Ciliar Geyseler; Andres Selle; Hans Quack der junge; Merten Muller; Caspar Schobis; Kirsten Geyseler; Dietus Geiseler; Hans Fischer; Andres Geyseler; Ciliar Dume; Hans Bottger; George Misch; Nickel Gake; Clemen Bone; Hans Misch; Wiprecht Bone; Lamprecht Femien; Nickel Zwendaw; Valtin Queyer; Jacoff Gerlach; Jacoff Gerlach und Hans Pechsch; Hans Quack; Julian Misch, iren kindern unschedlich; Heine Misch; Grite Rinnewolffs und ire kinder; Grite Lamproeden; Anna Polleben; Nickel Misch, Osterhilt sein hausfrau; Blesing Noerings; Cristoff Gerlach, Ahte sein mutter; Peter Lenhart; Ulrich Heude; Tilo Bulen.

4. **Einsdorf.** Ulrich Nasch; Clemen Bart und sein mutter; Nickel Gissel; Hans Pfunt; Niclas Nuesch; Veit Jost, Mattes Loubrat; Hans List, Jorge Misch; Simon Goltacker; Veit Herzer; Anna Daumen; Balzer Misch, Julian sein mutter zu irem leibe; Hans Selle; Anthonius Junge; Lamprecht Misch und sein mutter; Brosius Foltisch; Hans Ditmar; Herman Genzel.

5. **Winkel.** Herman Lange; Ulrich Lange; Hans Lange; Jacoff Wer; Andres Wer; Sirtus Beyer; Ciliar Stampff; Hans Krafft; Die Geiselerin und ire soene; Oswald Wer.

6. **Niederröblingen.** Simon Mege; Hans Herne-gros; Heinrich Mergarte; Jacoff Mege, seinem bruder ane schaden; Claus Koch; Valtin Koch; Niclas Rehe der junger; Hans Rehe der junger; Heinrich Moring; Claus Zimmermann; Tilo Krafaunen; Michel Glorius und

Anna die Herolde genant; Ciliar Grauhart; Grite Sanders und ir man; Joachim Moring und sein bruder; Heinrich Moring; Hans Kayn; Heinrich Tettborn; Hans Moring; Margret Gerharts un ir soene; Valtin Gerhart; Oswalt Gerhart; Oswalt Kracz; Gangolff und Andres die Herolde; Heinrich Horlebe; Joachim Mege; Thomas Moring; Hans Moring der junge; Hans Gerlach; Nickel Kracz; Bartel Dorre; Wendel Dandorff; Burchard Reße; Hans Scherff | dazu der Nachtrag von jüngerer Hand: Maß ist sein sohn |; Niclas Gerhart; Hans Mangolt; Silo Rothoße und Caspar sein son.

7. **Einzigen.** In diesem dorf hat mein gnediger her keine zinse, zinsen ins ampt Sangerhausen, dan oher gutter ligen das mererteil in dem selbigen ampt, zinsen auch den von Osterhausen, den Lauen und sonst andern erbarn mannen.

Wie unter Einzingen so sind auch unter Kalbsrieth (Rieta), Schaafsdorf und Hengendorf, weil hier ritterliche Grundherren walteten, die einzelnen Bauern nicht aufgeführt, und ebenso steht es mit dem dem Kloster Walkenried gehörigen Dorfe Mönchpiffel (Pfeffel), über dessen Rechtsverhältnisse eine Urkunde von 1456, März 7, unterrichtet.

Auf den Ubel, die Träger der Wappen, bezieht sich ein besonderer Abschnitt, der noch folgen möge.

Des adels dinst nach ausweisung ern Hansen Monchs seliger handschrift:

Drei pferd Ulrich Kalp.

Drei pferd die von Geusaw gebruder.

Drei pferd Jacoff Hack nach seinen, Pocks und Schrapen guther.

Ein pferd Christoff und Hans von Libenrodt.

Ein pferd Hans Reiche.

Ein pferd Hans Rassenberg, hat sein vater Apel gheissen.

Ein pferd Bastian von Selmenitz, hat Heinrich Schrap zuvor gehabt.

Ein pfert Otto Schlegel von Rulken guther.

Ein pfert Heinrich von Heringen, hat Balzer von Heringen als der vormund zu thun.

Ein pferd Merten Wahl und 3 bruder mit ihm.

Die von Weidenbach, Osterhausen und Crafft haben guter im ampt und wonen anderswo.

Ein lehenpferd zu Wolferstedt bei Jorgen Reichen.

Schließlich sei noch ein genealogisch recht lehrreicher Eintrag aus dem Erbbuch mitgeteilt. Er ist von einer Hand aus dem Ende des 16. Jahrhunderts auf dem letzten Blatt desselben niedergeschrieben, bezieht sich aber offenkundig auf den 1527 lebenden Merten (Martin) Wahl. Er lautet:

Martin Wahl zu Niederrebling ist mit der gemein doselbst eklärer zigen halben in irrung geraten, deswegen von ihnen beweis und gegenbeweis gefurt worden. Unter andern artickeln aber Martin Wahlen gegenweisung haben die gemein bei dem dritten artickel gefragt: wer Martin Wahlers vaters vorfahr gewesen, davon der dritte artickel meldet, und wie er geheissen. Doruf der andere zeuge Barthel Lang uf das funfte fragstück deponirt:

Martin Wahlers grossvater, welchen zeuge wol gekennet, habe Kersten Wahl geheissen und sei ein einspenniger gewesen, aber er hette eine von adel erfreiheit, doher man die sohne fur edelleute gehalten und noch dafur hiltte.

In demselben zeugnuß stehet auch unter eins zeugen deposition, das Wahl nicht mehr gerechtigkeit zue Niederreblingen habe als ein ander baur im dorf.

## Die Kuranteilbesitzer des eingegangenen Eisenbergwerkes bei Haindorf-Raspenau.

Von Anton Fr. Kessel.

(Fortsetzung und Schluß.)

Wie bereits erwähnt wurde, begegnet uns unter den Kurteilhavern auch der Friedländer Hauptmann Friedrich v. Schwaniß.

Von auswärtigen Herrschaftsbeamten besaßen Kuranteile Lorenz Freitag, Amtmann zu Kupferberg, mit seiner Hausfrau Ursula und Simon Pihelmeir, Hauptmann auf St. Lorenz zu Schönbergf.

Von Bergwerksbeamten erscheinen als Kuranteilbesitzer der Oberbergmeister Gregor Parth, der Bergmeister Christoph Guetkäß (Guttkäß) zu Neustadt a. T. <sup>36)</sup>, der Bergmeister Hans Meiß zu Platten <sup>37)</sup>, der Bergmeister Georg Neumann zu Kupferberg und der Berggeschworene Andreas Guttkäß der Ältere zu Platten sowie der Bergverwalter Georg Kuligk. Auch

der Schmelzer Christoph Behr wird als Kuranteilbesitzer angeführt.

Von Stadt- und Dorfvorständen hatten Kuranteile inne: Hans Schrifft (?), Bürgermeister zu Zittau (jedenfalls identisch mit dem 1599 genannten Bürgermeister Johann Schreiber <sup>38)</sup>), Mathes Kol, Bürgermeister zu Greiffenberg <sup>39)</sup>, Christoph Scholz, Erbrichter zu Haindorf (1582, 1595, 1600, besaß 7 Anteile), Mathes Stracke, Scholtes (Schultheiß) zu Raspenau (genannt 1567, noch 1582) <sup>40)</sup> und Gregor Benesch (Benes), Erbrichter zu Mildeneichen (erwähnt 1579—1589) <sup>41)</sup>. Genannt werden auch der Mildeneichener Scholzensohn Hans Benesch, der Reichen-

<sup>36)</sup> Peschel, Zittau, II, 731.

<sup>37)</sup> Vielleicht ein Verwandter des Johann Rothe, der 1581—1585 Pfarrer in Nieder-Allersdorf (N. Friedland) war. Neues Lauf. Mag., Bd. 75 (Helbig, Sonderabdruck 15).

<sup>40)</sup> Kessel, Geschichte v. Raspenau, Mildenu und Mildeneichen, 101.

<sup>41)</sup> Ebenda, 108 fg.

<sup>38)</sup> Vgl. E. Neumann, Festschrift zum Heimatfeste in Neustadt a. T. 1910, 20. Die Frau des Bergmeisters Chr. Guttkäß starb am 11. April 1620. Im Jahre 1698 war ein Hans Heinrich Guttkäß Inspektor über die gemeine Freiheit in Neustadt a. T. (Knesche, Urkunden, 9.)

<sup>37)</sup> Platten, eine freie Bergstadt, gegründet 1535.

berger Ratsgenosse Franz Fibinger (Fiebiger)<sup>42)</sup> und der Friedländer Amtschösser Michael Kaulferß (Kaulferß). Letzterer, ein Bruder des Friedländer Kantors David Kaulfers (1587—1509), war 1570 anscheinend Hofmeister des Freiherrn Melchior v. Redern und erscheint 1592, noch 1601 als Amtschösser (im Testamente Melchior v. Redern vom Jahre 1598 „mein alter Diener und Amtmann“ genannt); erstarb 1608<sup>43)</sup>.

Kuranteile besaßen ferner mehrere Geistliche und Schulmänner; erwähnt werden: Michael Hoffmann, Pfarrer in Schönwald (N. Friedland, 1582, ein gebürtiger Greiffenberger)<sup>44)</sup>, Zacharias Mayer (Meuer), Pfarrer in Raspenau (O. Friedland, 1582, 1583, ein gebürtiger Görliker)<sup>45)</sup>, Johann Kraus, Pastor zum „Giern“ (Giehren, S. Friedeberg a. Du.), Blasius Zennder, Prädikant zu Berlin, weiters Magister Peter Scholz (wohl identisch mit dem 1584 genannten Zittauer Unterstadtschreiber Peter Scholze)<sup>46)</sup>, Balthasar Habergeist, Stadtschreiber in Reichenberg (1579, 1582, ein gebürtiger Greiffenberger)<sup>47)</sup>, Gregor Sommer, Organist in Friedland (1578—1587, angeblich gebürtig aus Hermsdorf i. Schl., † 27. Mai 1602)<sup>48)</sup> und Simon Perckherr, Schulmeister zu Kupferberg, ferner Elisabeth, eine Tochter des Stadtschreibers Georg Gerlich in Lissa (Marklissa), Dr. Martin Framann in Zittau, Dr. Johann Habermann und Andreas Nifenius.

Von Gewerbetreibenden werden als Mitbesitzer von Bergwerkstufen angeführt, jedoch ohne Bezeichnung des Wohnortes: der Weinschenk Jakob Müllner, der Bäcker Michel Pohl und der Schmied Konrad Seiler; von Bauern: Kaspar Hellwig und Anton Wolfenstein zu Liebwerda (S. O. O. Friedland), Mathes Sempdner und Georg Lindner zu Haindorf (S. O. Friedland) sowie Merten Köhler zu Mildeneichen (S. O. Friedland).

Andere Kuranteilhhaber wohnten in Berlin (Hans Birlein, L. Lindner [mit 16 Anteilen], Goldschmied Josef Mezger, Hans Scholz, Hans Wendte [ein Bürger], Zacharias Wettinger, Paul Zemdor [ein

Tuchmacher]); Breslau (L. Hermann, Thomas Blankenstein, Hans Sigmund Sattelberger, Anna Sebastian Willings Tochter); Frankfurt (Mathes Hoff, Christoph Maurer)<sup>49)</sup>; Freistadt (Wolf Hartleben nebst Tochter Anna, Melchior Schneidt); Friedeberg a. Du. („Frieberg a. Du.“: Merten Haidlich, ein Bauer); Giehren („zum Giern“: Jakob Schulz); Görlik (Burkhard Hauschild<sup>50)</sup>, Hans Heinz der Ältere<sup>51)</sup>, Mathes Büttner<sup>52)</sup>, Goldschmied Hans Wendt<sup>53)</sup>, Peter Hachelberg<sup>54)</sup>, David Kunzmann, Georg Kunzmann); Hirschberg (Ursula Kanngießerin<sup>55)</sup>); Leipzig (Paul Frischhans und Konsorten [auch Paul Frischmanns Gesellschaft genannt, mit 16 Kugen], Jakob Grieb und Konsorten [9 Anteile], Rosa Jost); Liegnitz (Gregorius Gerstenkorn); Löwenberg („Lemberg“: Urban Dressler, Kaspar Helbrigg; Tobias Bochmann); Nürnberg (Hans Napp); Oschitz („Ochiz“: Andreas Bertolt mit 23 Anteilen);

<sup>49)</sup> Ein Markus Maurer aus Triebel (W. Sorau) wirkte 1571 als Pfarrer zu Weigsdorf (S. Seidenberg), 1581 in Ober-Allersdorf (S. O. Zittau) und seit 1583 zu Reichenau (O. Zittau); dort † 26. März 1591. (Helbig, Evang. Geistliche, Neues Lauf. Mag., Bd. 75, Sonderabdruck, 11).

<sup>50)</sup> In den Geschobbüchern der Stadt Görlik wird kein Burkhard Hauschild, wohl aber ein Krämer Mathes Hauschild genannt. (Freundliche Mitteilung des Herrn Prof. Dr. R. Jecht in Görlik). Ein Mathäus Hauenschild, Münzmeister in Görlik, erwarb 1519 das Gut Neu-Hörnitz, das 1543 an August v. Rohlo kam. (Dr. Knothe, 651). 1597 lebte in Görlik ein Elias Hauenschildt. Ein Siegmund Hauschild erhielt 1551 einen Wappenbrief und d. d. 8. Juni 1606 den böhmischen Adel. Der Adelsstand mit dem Prädikate „von Fürstensefeld“ war d. d. Wien 29. Aug. 1583 auch den Brüdern Sebastian und Simon Hauenschildt zuteil geworden. (v. Doerr, Adel der böhm. Kronländer, 52). Ein Georg Hauenschild war 1611 Anwalt der Friedländer in ihrem Prozesse gegen die Grundobrigkeit. (Dr. Herrmann, 367, Helbig, Beiträge zur Geschichte der Stadt u. d. Bezirkes Friedland, II, 31).

<sup>51)</sup> Hans Heinz der Ältere, ein sehr begüterter Mann, besaß und erbaute das Görlik'sche Haus Weißelstraße 29 (neben dem Hause der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften). Das in seiner jetzigen Gestalt 1570 erbaute Haus ist eines der schönsten in ganz Görlik aus der Zeit der Hochrenaissance. (Freundliche Mitteilung des Herrn Prof. Dr. R. Jecht in Görlik). Bemerkenswert sei hier auch, daß ein Johannes Heinz 1606 Schulmeister in Neustadt a. T. war. (Mitteilungen d. Ver. für Heimatkunde, IV, 63).

<sup>52)</sup> Mathes Büttner wird im Geschobbuch 2a genannt, zahlte jedoch kein Geschob; für ihn erscheint bald seine Frau Mathes Büttnerin; vielleicht war er 1583 schon tot. (Freundliche Mitteilung des Herrn Dr. R. Jecht in Görlik).

<sup>53)</sup> Der Goldschmidt Hans Wendt zahlte 1583 pro domo 37 gr. 1 d., pro foco (Herdsteuer) 3 gr. Geschob. (Vgl. dazu Dr. R. Jecht, Die wirtschaftl. Verhältnisse der Stadt Görlik im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, 58). Erwähnt sei anschließend auch, daß ein Georg Wendt (Wendler, Wandalus) 1614—1624 Pfarrer in Bullendorf (N. O. O. Friedland) war. (Neues Lauf. Mag., Bd. 75, Helbig, Evang. Geistliche, Sonderabdruck, 17).

<sup>54)</sup> Peter Hachelberg (Hachelberg) war Küster bei St. Peter in Görlik. Sein Sohn Johannes wirkte als Pfarrer in Pankraz (N. O. Deutsch-Gabel), später in Deutsch-Oßlig bei Görlik. (Mitteilungen des Nordböhmisches Exkursions-Klubs, VIII, 130, XXVI, 148). Peter Hachelberg war um die Mitte des 16. Jahrhunderts Führer der Eisenammerrechnungen (Dr. R. Jecht, Quellen zur Geschichte der Stadt Görlik, 160).

<sup>55)</sup> In Schönwald (N. Friedland) wirkte 1542 als Pfarrer Paul Kanngießer (Kannehß). Vgl. Mitteilungen des Ver. f. Heimatkunde, I, 182.

<sup>42)</sup> Dr. Herrmann, Reichenberg, 222. Franz Fiebiger war 1556 Bürgermeister in Reichenberg.

<sup>43)</sup> Ebenda, 291, 328, 356, 415, J. Helbig, Nachrichten v. d. Volksschule Friedland, 99, Mitteilungen d. Ver. f. Heimatkunde, III, 222.

<sup>44)</sup> Kessel, Geschichte d. Gemeinden Rüttersdorf u. Schönwald, 52; Helbig, Evang. Geistliche u. Schulmänner, Neues Lauf. Mag., Bd. 75 (Sonderabdruck, 9).

<sup>45)</sup> Kessel, Raspenau, 143.

<sup>46)</sup> Beschel Zittau, II, 746. Ein Peter Scholze (aber kaum identisch mit dem Magister Peter Scholz) wird auch in den Görlik'schen Geschobbüchern genannt. (Freundliche Mitteilung d. Herrn Prof. Dr. R. Jecht in Görlik.) Der Name Scholz, bezw. Scholze begegnet uns in jener Zeit auch des öfteren im Friedländischen und Reichenbergischen. Ein Johannes Scholze war 1570 Kantor im Friedland (Helbig, Nachrichten von der Volksschule in Friedland, 96), ein Thomas Scholze 1567 Pfarrer zu Lusdorf a. T. (O. Friedland, Kessel, Raspenau, 101) und ein Christoph Scholz 1591—1611 Pastor in Krahau (N. W. Reichenberg, Kessel, Reichenberger Heimatkunde, II, 537).

<sup>47)</sup> Hoffmann, Geschichte der Hauptschule in Reichenberg 140; Dr. Herrmann, Reichenberg, 222. Der Name kann auch Habergeist heißen. Ein Balthasar Habergeist aus Greiffenberg — anscheinend der nachherige Reichenberger Schulmeister — wurde im Winter 1568 an der Universität Leipzig immatrikuliert.

<sup>48)</sup> Helbig, Nachrichten v. d. Volksschule Friedland, 98.

Sagan (Heinrich Trautmann<sup>56)</sup>); Strigau (? „Steigad“: Jonas Daniel) und Schweinik (Hans Rehner oder Bahner, Franz Kluppel, Elias Wachs.) Auch die Schützenbruderschaft zu Freistadt war Kuranteilbesitzerin.

Von nicht wenigen Kuranteilnehmern fehlt die Angabe des Standes und des Wohnortes. Einer Reichenberger Bürgerfamilie gehörte wohl der Kuranteilbesitzer Jakob Beer an<sup>57)</sup>. Aus dem Iser-Jeschkengau stammen zweifellos auch: Mathes Effenberg (vermutlich aus Haindorf), Valten Ginzl (wohl aus Reichenberg), Georg Hanisch Tochter Amalie, Anton Hanisch<sup>58)</sup>, Dorothea Hans Hornin<sup>59)</sup>, Balthasar Hoffmann und Kaspar Hoffmannin (vielleicht aus Friedland oder Reichenberg)<sup>60)</sup>, Wolf Werten<sup>61)</sup>, Adam Neumann nebst Frau Anna (jedenfalls aus Mildenau, wo sich der Kreisam im Besitze der Familie Neumann befand)<sup>62)</sup>, Hans Köler (sicher ein Bauer aus Mildeneichen), Elias und Zacharias Richter (wahrscheinlich aus

Mildenau)<sup>63)</sup> und Georg Schwertner (gewiß aus Neustadt a. T.).

Unbekannt ist auch die Herkunft und der Stand der Kuranteilnehmer: Gregor Behm<sup>64)</sup>, Christoph Blunt, Melchior Berlinger, Merten Gimann, Rudolf Ferber<sup>65)</sup>, Jakob Han, Valtin Geyfert, Merten Gromann, Georg Heldt, Kaspar Hellmiger, Joachim Herfort<sup>66)</sup>, Jakob Kral, Christoph Kruegl, Salomon Lew<sup>67)</sup>, Michel Mayer (Walbier), Ursula Christoph Markgräfin, Georg Mundel, Melchior Pader, Georg Vetermann, Christoph Vergelt<sup>68)</sup>, Jakob Pfikner, Melchior Redzahn, Hans Reibold, Anton Ricker<sup>69)</sup>, Melchior Sachs<sup>70)</sup>, Elias Scherber, Michael Schildbach, Melchior Schreiber, Paul Senftleben<sup>71)</sup>, Nifel Sigel, Abraham Stoer, Adam Strauß, Thomas Thamb, David Tschachisch, Mathes Wauer, Jakob Weiß, Christoph Weißkern, Christoph Windisch<sup>72)</sup>, Jakob Zahn und Andreas Ziller.

Vielleicht kann über den einen oder anderen der angeführten Kuranteilbesitzer einer der geschätzten Leser dieser Zeitschrift nähere Nachrichten bieten.

<sup>56)</sup> Mag. Bartholomäus Trautmann, ein Sohn des Greiffenberger Ratscherrn Mathes Trautmann, war 1614 Diakon in Friedland, 1647 Pfarrer dortselbst und starb 1684 zu Rengersdorf. (N. Lauf. Mag., Bd. 75, Helbig, Sonderabdruck, 16.)

<sup>57)</sup> Beer = Veier. (Vgl. Hoffmann, Alte Häuser, 169.) In Reichenberg lebte 1599 auch ein Heinrich Veier (geb. in Friedeberg a. Du.) als Stadtschreiber. Ein Bartel Baier war 1567 Bürgermeister in Reichenberg.

<sup>58)</sup> Ein Hans Hanisch war 1565 Pfarrer in Reichenberg, ein Paul Hanisch ebendort Diakon. (Mitt. d. Ver. f. Heimatkunde, IV, 148, 224.) 1579 gab es in Reichenberg einen Bürgermeister namens Hans Hanisch.

<sup>59)</sup> Vielleicht die Mutter des Reichenberger Herrschaftshauptmannes Christoph Horn (1591—1615, † Juli 1615). Vgl. Reichenberger Heimatkunde, I, 631, Mitt. d. Ver. f. Heimatkunde, IV, 150. Dessen Sohn Hans Christoph Horn war 1617 Kantor in Reichenberg, wurde 1619 herrschaftlicher Sekretär und erscheint 1634—1636 als öffentlicher Notar der Herrschaft Friedland.

<sup>60)</sup> Bei der Häufigkeit des Namens Hoffmann ist auch die Herkunft aus einem anderen Orte nicht ausgeschlossen. Ein Andre Hoffmann von der Schweidnitz erlangte nebst seinen Söhnen Hans und Christoph d. d. Ofen 15. Mai 1525 den Adel nebst Wappen. Die Brüder Friedrich, Georg und Sebastian Hoffmann zu Heinersdorf (Hennersdorf bei Görlitz) erhielten im Jahre 1575 ihren Adel bestätigt. (Dr. Knothe, 611; Neues Lauf. Mag., Bd. 90, 2, 3.) Sebastian Hoffmann (geb. 1551, † 1605) war 1593 und noch 1601 Bürgermeister in Görlitz. (Ebenda, 1 fg.; vgl. auch Dr. R. Jecht, Quellen zur Geschichte der Stadt Görlitz bis 1600, 135, auch 34.) Ein Paul Hoffmann erhielt d. d. Prag 20. Dez. 1586 den Adel mit dem Prädikate „von Libenthal“. (v. Doerr, 54.)

<sup>61)</sup> Vielleicht ein Unverwandter des Friedländer Burglebensrichters Christoph Merten (Martin, 1612—1614). Vgl. Helbig, Vom Köffel zum Roß, 9.

<sup>62)</sup> Vgl. Kessel, Raspenau, 105.

<sup>63)</sup> Gehören mutmaßlich jener Familie an, der die heutige Großindustriellenfamilie Richter Edle v. Wittbach in Mildenau entstammt. Vgl. über diese Familie ebenda, 75 fg., dann Geneal. Taschenbuch des österr. Adels 1912/13, 528.

<sup>64)</sup> Vielleicht aus Görlitz. (Vgl. Zittauer Gebirgsfreund XII, 64, u. a. D.)

<sup>65)</sup> Ob er der später geadelten Zwidauer Familie Ferber angehörte, ist ungewiß. Aber diese Familie vgl. Dr. v. Boetticher, I, 306.

<sup>66)</sup> In Arnsdorf (N. Friedland) wirkte seit 1571 der Prediger Kaspar Herfort aus Lauban. (Vgl. Neues Lauf. Mag. Bd. 75, Helbig, Sonderabdruck, 8.)

<sup>67)</sup> Ein Hans Lew war 1586 Apotheker in Bausen. (Neues Lauf. Mag., Bd. 84, 14.)

<sup>68)</sup> In Reichenberg lebte 1627 ein Georg Vergelt als Schreiber.

<sup>69)</sup> Ein Peter Ricker, Erbsatz zu Deutsch-Ofsig, besaß 1605, und noch 1610 den Schönhof zu Görlitz. (N. Lauf. Mag. Bd. 84, 141.) Ein Gottfried Rückert aus Görlitz besaß das Gut Mengelsdorf (Dr. Knothe, 628).

<sup>70)</sup> Ein Jakob Sachs war 1607 Stadtrichter zu Neuhau a. T. (Mitt. d. Ver. f. Heimatkunde, II, 79 fg.), ein Joachim Sachs (Sachser) 1620—1645 Organist in Reichenberg († 19. Jänner 1648; vgl. Hoffmann, Geschichte der Hauptschule Reichenberg, 141)

<sup>71)</sup> In Runnersdorf (W. Friedland) wirkte 1613—1622 Pfarrer David Senftleben; in Reinowitz (N. W. Gabeln a. T.) starb 1619 Pastor Elias Senftleben. Ein Klement Senftleben erhielt d. d. 26. Febr. 1573 einen Wappenbrief und Martin Senftleben, Sekretär des Fürstentums Glogau, d. d. 3. März 1586 den böhm. Adel. (Kral, 240.)

<sup>72)</sup> Ein Jakob v. Windisch war 1640 und 1641, Burggraf zu Reichenberg, und 1649 obrigkeitlicher Forstmeister; 1650 bereits schon „gewesener Forstmeister“. (Vgl. Mitt. d. Ver. f. Heimatkunde, IV, 157, 159, X, 106.)

**Blasius I. v. Seeliger 1551, Wappenbrief 2/10. 1564, † vor 1579. (Heinersdorf a. T.)**

Georg 1576, 1609 Gem. Scholke	Blasius II. 1564, † um 1588 I. Gem. Sara Zeidler † 1570 II. Gem. Katharina Pflaum Joachim auf Günthersdorf 1586, † 3./10. 1625 Sara Gem. seit 1603	Adam 1573, 1580 (Heinersdorf a. T.) Christoph 1614, 1619 (Heinersdorf)	Christoph 1574 1583 Melchior 1609, 1619 (Heinersdorf)	Anton geb. 1552 in Heinersdorf a. T. Wundarzt, lebte noch 1582	Sara geb. 1545 Gem. seit 1561 Joachim Ulrich v. Rosenfeld geb. 1525, † um 1595 Georg v. Rosenfeld geb. 1565	N. (?) Gemahl Hans v. Schaffberg auf Allersdorf, 1546 Burghauptmann auf Greiffenitz Raimund v. Schaffberg geb. 1571
-------------------------------------	---	---	--	---	--	--

## Niedersächsische Dynastenforschungen.

Von Werner Konstantin von Arnswaldt.

(Fortsetzung)

II.

**Margarete Moll.** Die Ritterbürtigen im Braunschweiger Lande. Ein Beitrag zur Landesgeschichte des späteren Mittelalters. Hildesheim 1915.

Diese Arbeit ist eine Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig. M. Moll schließt sich in ihrer Schrift im Allgemeinen den Auffassungen Schultes an, erwähnt aber, daß in den letzten Jahren neue Ansichten über den Ursprung der Ministerialität aufgetreten seien, welche die Ministerialen in Niedersachsen zum großen Teil aus freien Elementen entstehen lassen: Philipp Heck, Der Ursprung der sächsischen Dienstmanschaft und Der Sachsenpiegel und die Stände der Freien und W. Wittich, Allfreiheit und Dienstbarkeit des Uradels in Niedersachsen. Stuttgart 1906.

M. Moll wendet bei ihrer Untersuchung folgende Methoden an. Sie schreibt, daß die Schöffen im alten Grafending im früheren Mittelalter aus freien Elementen bestanden, daß diese Methode sich aber bei den Untersuchungen aus dem späteren Mittelalter nicht anwenden läßt, da die meisten Geschlechter erst im 13. Jahrhundert mit Nennung ihres Familiennamens auftreten, zu einer Zeit, wo die Ministerialen schon Zutritt zu den Grafengerichten erlangt hatten.

Große Aufmerksamkeit widmet M. Moll den Zeugenreihen in Urkunden. Es werden dort die genauen Scheidungen der ständischen Gruppen gemacht: Geistliche - freie Herren - Ministerialen - Bürger. Die Ständebzeichnung einer Gruppe ist häufig hinter den dazu gehörigen Namen aufgeführt, vielfach aber auch davorgesetzt. Seit etwa 1240 tritt dann eine Neuerung ein; die Zeugen werden nun nicht mehr nach den Geburtsständen getrennt, sondern nach dem ritterlichen Range in Ritter und Knappen. Die dynastischen Ritter haben in den Urkunden den Vorrang vor den ministerialen, die dynastischen Knappen vor den ministerialen. Es ist also der Ritterschlag das trennende Moment zwischen den beiden Gruppen. Man half sich übrigens noch fast hundert Jahre in den Urkunden, um den dynastischen Knappen zu ersparen, hinter den ministerialen Ritters genannt zu werden, damit, daß man die Dynasten, ob Ritter, ob Knappen, den übrigen Zeugen unter der Bezeichnung „nobiles“ oder „nobiles viri“ allen übrigen weltlichen Zeugen voransetzte, aber seit 1345 gehen die Dynasten in den Zeugenreihen ganz unter den Ritters und Knappen auf.

Aber die Titulatur der Dynasten im Texte der Urkunden ist oben bei der Besprechung des Forst'schen Werkes bereits die Rede gewesen. Ebenso von dem ausschließlichen Connubium, das die Mitglieder der Dynastenhäuser mit einander verband, ist bei M. Moll die Rede, sie gibt allerdings eine ganze Reihe von Eheschließungen an, die Ausnahmen von der Regel machen. Sogar die Tochter eines Bürgers der Stadt Goslar wird schon um 1150 die Gattin eines Edelherrn von Meinersen, ihre Kinder und Nachkommen sinken aller-

dings in die Ministerialität herab. Die Möglichkeit einer solchen Eheschließung will Forst in seinem Werke nicht worthaben. Endlich lenkt M. Moll unsere Aufmerksamkeit auf die Befähigung des Adels, in hochadelige Stifter und Klöster aufgenommen zu werden, eine Methode, die auch Forst nach den neueren Feststellungen von Schulte anwendet.

M. Moll untersucht namentlich folgende dynastischen Familien: die Edlen von Warberg, die Edlen von Dorstadt, die Grafen von Schladeu, die Grafen von Woldenberg-Wöltingerode, die Edlen von Mahner-Meinersen, ferner die Ministerialenfamilien von der Alseburg, von Wenden, von Saldern, von Alvensleben und von Heimburg. Selbstverständlich ist diese Untersuchung keine erschöpfende für das Gebiet des Herzogtums Braunschweig. Es sind nur einige wenige von den zahlreichen Uradelsfamilien des Landes herausgesucht, deren Genealogie zum Teil schon bearbeitet war, wie die der Grafen von Schladeu von Dürre, der Grafen von Woldenberg von Bode, der Edlen von Mahner-Meinersen von Bode, der Herren von der Alseburg von Graf Bochoß-Alseburg, der ursprünglich edelfreien Herren von Saldern von Görold und von Bode, die aber von M. Moll neu bearbeitet werden mußte, da sie fehlerhaft und unvollständig war, der Herren von Alvensleben von U. von Mülverstedt und der Herren von Heimburg von Fr. Mart. Paul von Heimburg und von Bode. Neu sind daher nur die Stammtafeln der Edlen von Warberg und von Dorstadt, der Herren von Wenden, die vervollständigte der Herren von Saldern. Es ist ebenfalls eine sehr umfangreiche Literatur für dieses Werk benutzt, aber leider keine ungedruckten Materialien, die in diesem Falle zum größten Teil in dem Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel vereinigt gewesen wären und sicher eine große Menge neues noch unbekanntes Material zu Tage gebracht hätte.

Bei der Bewertung der Familien legt M. Moll besondere Obacht auf größeren freien Grundbesitz und Vermögensverhältnisse.

Die Edlen von Warberg besaßen die Burg, nach der sie sich nannten, und andere Besitztümer als freies Eigen, sie waren zudem auch schon früh Pfandbesitzer der Sommerschenburg. Der Sohn des ältesten Stammvaters Hermann heiratet eine Edle von Dorstadt, die Frauen seiner Söhne sind unbekannt, von den Töchtern nimmt Adelheid den Grafen Meinhard von Schladeu, Bia den Grafen Heinrich V. von Regenstein zur Ehe. Von Hermanns Enkeln heiratet Conrad, Hermanns Sohn eine Richardis von der Alseburg, eine Tochter des Burchard v. d. U. und der Kunigunde Edlen von Warberg, welche letztere eine Enkelin des älteren Hermann v. W. und eine Tochter des älteren Conrad von Warberg war. Von den weiblichen Nachkommen der Richardis finden sich nur Eheschließungen mit ministerialen Familien, die Tochter heiratet einen Heimburg, die Enkelin einen Alvensleben. Der Bruder der Kunigunde von der Alseburg, geb. Edlen von Warberg, Hermann Edler von Warberg, nimmt zur Gattin Wil-

burg von Wernigerode, deren Sohn Conrad der jüngere setzt den Stamm mit Jutta von der Affeburg, ebenfalls einer Tochter des Burchard und der Kunigunde Edlen von Warberg, also mit seiner Base, fort. Beide Linien der Edlen von Warberg blieben bis zu ihrem Erlöschen im freien Stande.

Die Edlen von Dorstadt nennen sich nach dem Orte Dorstadt bei Wolfenbüttel, wo außer ihnen zwei dem Wappen nach verschiedene Ministerialenfamilien zu Hause waren. Sibert Edler von Dorstadt heiratete schon im zwölften Jahrhundert eine Hörige der Hildesheimer Domkirche, seine Kinder folgten der ärgeren Hand und wurden hörig, während die Kinder seines Bruders Dietrich frei blieben. Man kann bei den von Dorstadt eine interessante Erfahrung machen, die ebenso bei den von Warbergs in die Augen sticht: die Töchter nehmen häufig Gatten aus dem ministerialen Adel, die Söhne heiraten aber sehr selten Frauen aus dem Ministerialenstande; wenn der Fall einmal eintritt, so ist häufig wieder die Mutter der ministerialen Frau eine Edle, also ist die Frau dem Blute nach halbbürtig. So war Walters Edlen von Dorstadt Gattin Jutta von

Neindorpe eine Tochter des Ritters Jordan v. N. und der Adelhaid Edlen von Dorstadt. Außer der Adelhaid heirateten folgende Dorstadt'sche Töchter in Ministerialenfamilien: Adelhaid um 1305 Gattin des Ritters Siegfried von Gramm, Elisabeth um 1359 Frau des Ritters Bussio von Alvensleben zu Erxleben, eine andere Adelhaid soll mit einem von Legede aus dem Geschlechte Wolfenbüttel-Affeburg vermählt gewesen sein.

Die Grafen von Schladen, deren Stammvater Reicho (1110) aus Dorstadt stammte und vom Bischof von Hildesheim das Schloß Schladen für einen stattlichen Besitz an eigenen Gütern als Tauschobjekt bekam, behielten bis zum Anfange des 14. Jahrhunderts, wo die Familie in materielle Not geriet, ansehnliche freie Besitzungen, die später nach und nach veräußert wurden. Die Familie erlosch um 1370, wie es scheint, infolge ihres materiellen Ruins. Die Eheschließungen sind fast durchweg standesgemäß, die einzige Heirat, die sich mit einer Ministerialenfamilie feststellen läßt, ist die der Schwester des letzten Grafen von Schladen, Lutgart, mit dem Knappen Johann von Rottinge.

## Das Stammbuch des Georg Birkel.

Von Carl Schöner.

(Fortsetzung)

- Langer, J. Jacob. Ven., 26. August 1610. S. 579.  
 Lantkaller, Heinrich. Künburgscher Verwalter zu Lungau; Ven., 24. October 1610. S. 600.  
 Langing, Simon. 9. October 1605. Wappen (Sieb. V. 3. 49. T. 51.) S. 475.  
 Larisch von Ellguth, Hans. Ven., 1610. S. 888.  
 Larrensch, Hans. Aus Laibach; Ven., 3. October 1611. S. 675.  
 Lasch, Matthias. Ven., 1. April 1613. Jährlich. S. 309.  
 Laurea, Georg. Med. D., Ven., 22. Juli 1600. S. 385.  
 Lauterhan, Johann. Aus Durstedt; Ven., 13. Februar 1605. S. 386.  
 Lebzelter, Wolfgang. Ven., 5. Februar 1609. S. 539.  
 Lechner, Paul. Student, Ven., 28. Dezember 1609. S. 605.  
 Lederhose, Cornelius. Aus Cassel. S. 575.  
 Lehner von Hag, Hans. Ven., 19. September 1611. Kaiserl., königl. und kurfürstl. Mainzischer Hauptmann. S. 725.  
 Lehrbach, von, Reinhard Heinrich. Ven., 28. Juni 1603. S. 289.  
 Leiningen, Graf zu, Friedrich. Ven., 23. September 1613. Wappen (Sieb. I. 3. II. Reihe 24. T. 50 B. Dachsburg, aber  $\frac{2}{3}$ :R. statt S. und r. Bordur.) S. 716.  
 Leiningen und Dachsburg, Graf zu, Wolfgang Friedrich. Ven., 23. September 1613. S. 716.  
 Leiningen, Graf zu, Herr zu Westenburg und Schaumburg, Semperfrei, Christoph. Ven., 11. April 1608. Wappen (Sieb. I, 3. II. Reihe 21. T. 44. aber H3. r. ohne Zeichnung, 2. H.: Bffh. □, 3. H.: geschl.  
 Neindorpe eine Tochter des Ritters Jordan v. N. und der Adelhaid Edlen von Dorstadt. Außer der Adelhaid heirateten folgende Dorstadt'sche Töchter in Ministerialenfamilien: Adelhaid um 1305 Gattin des Ritters Siegfried von Gramm, Elisabeth um 1359 Frau des Ritters Bussio von Alvensleben zu Erxleben, eine andere Adelhaid soll mit einem von Legede aus dem Geschlechte Wolfenbüttel-Affeburg vermählt gewesen sein.  
 Die Grafen von Schladen, deren Stammvater Reicho (1110) aus Dorstadt stammte und vom Bischof von Hildesheim das Schloß Schladen für einen stattlichen Besitz an eigenen Gütern als Tauschobjekt bekam, behielten bis zum Anfange des 14. Jahrhunderts, wo die Familie in materielle Not geriet, ansehnliche freie Besitzungen, die später nach und nach veräußert wurden. Die Familie erlosch um 1370, wie es scheint, infolge ihres materiellen Ruins. Die Eheschließungen sind fast durchweg standesgemäß, die einzige Heirat, die sich mit einer Ministerialenfamilie feststellen läßt, ist die der Schwester des letzten Grafen von Schladen, Lutgart, mit dem Knappen Johann von Rottinge.
- Fl. b. f. g. r. schräglks. get. mit Scheibe mit  $\frac{2}{3}$ .) S. 75.  
 —, Philipp Jacob. Ven., 11. April 1608. Wappen (Siebm. I. 3. II. Reihe 21. T. 44., aber H3. r. ohne Zeichn., 2. H.: Bffl. □, 3. H.: geschl. Fl. b. i. gr. r. schräglks. get. mit Scheibe wie  $\frac{2}{3}$ .) S. 74.  
 Leipzig von, Jsaak. geboren zu Beerwalde, 13. April 1608. S. 334.  
 Leitlmair, Johann Baptist. 1. April 1601. S. 381.  
 —, Thomas. Kaiserlicher Secretarius; Prag, 27. November 1601. S. 381.  
 Lerchenfelder, Hans Caspar. Aus Nabburg; Ven., 9. November 1608. S. 906.  
 Lichtenek, Freiherr zu, Ferdinand. Ritter des heiligen Georg; Ven., 17. October 1613. S. 797.  
 Lichtenau, von, Hans Victor. Ven., 3. August 1608. S. 907.  
 Lichteneker von Burghausen, Hans. Ven., 18. Dezember 1607. S. 352.  
 Lichtenstein von Murau, Otto. Ven., 1. Juni 1609. S. 645.  
 Ligersreitten, Paul. Aus Straubing, Bayern; Ven., 29. Juni 1606. S. 416.  
 Limburg, Baron in, Conrad. Erbmundschenk und Semperfrei. Ven., 21. Juli 1599. Wappen (Siebm. I, 3. II. Abt. 28. T. 30.) S. 102.  
 Linde, von der, Hans. Aus Danzig; Ven., 29. Juli 1599. Wappen (Siebm. III, 2. 1. 1. 239. T. 288.) S. 173.  
 Lindenau, von, Bernhard, aus Danzig, 13. October 1599, Wappen (Siebm. III. 2. 1. 1. 239. T. 289., aber Lindenstamm □.) S. 180.  
 Lindenau, Gottfried. Aus Dänemark; Ven., 25. Ma. 1607. Wappen (W.: gesp., vorn in R. 3 übercinan-

- dersteh. f. Zweige mit je 3 f. Blättern, hinten 3 mal r. f. get. H.: 2 off. Bfsh. r. f. — f. r. get. D.: r. f.) S. 93.
- Lippe, Graf und Edler Herr zur, Hermann. 1611. S. 668.
- , Graf und Edler Herr zur, Otto. 1611. S. 668.
- Litwik, vom Liksch, Friedrich der Jüngere. 3. Juli 1606. Bl.: war im Dienste des Herrn von Zierotin. S. 460.
- Likner, Matthias. Aus Lubau, Preußen; Ven., 29. April 1603. Bl.: Praeceptor des Freiherrn Adam von Honyse. Wappen (Siebm. V, 3. 49. T. 52.) S. 139.
- Losenstein, Herr von, Georg Alchaz. 1612. (Imm. matr. 3. Padua 1. August 1612, zu Siena Mai 1613.) S. 719.
- , Herr zu, Georg Christoph. Ven., 28. November 1608. (Sohn des Georg Alchaz, \* 19. Juni 1589. 1603 in Tübingen, 4. October 1604 in Straßburg, 1606 in Paris, in Patra immatr. 6. November 1607, Kämmerer des Königs Matthias von Ungarn, † 1622.) S. 631.
- , Herr zu, Georg Dietmar. 1612. (\* 1595, imm. matr. zu Padua 24. November 1612, zu Siena 16. August 1613, † 1624.) S. 719.
- Loff, vom, Joachim. Ven., 18. Juni 1599; Wappen (Siebm. III. 2. 1. 245 T. 295. Loff I., aber 4 w. Blumen fehlen. H.: genau wie der Schild.) S. 165.
- Löwenstein, Graf zu, Herr zu Scharfeneck, Georg Ludwig. 1616. (Paris 1606.) S. 77.
- , Graf zu, Johann Casimir. Ven., 28. Juni 1611. (Paris 1606.) S. 667.
- Luckner, Andreas. Aus Neumarkt, Bayern. S. 591.
- Lühe, von der, Christoph. Ven., 8. März 1611. S. 844.
- Lufann, Hans. Hauptmann; Ven., 3. März 1600. (In Paris 1601.) S. 253.
- Lükelburg, von, Anton Richard. 11. Juni 1608. S. 302.
- Magno**, Hans Jacob. 29. Oktober 1610. S. 857.
- Mailinger, von Mälldegg, Michael. Ven., 12. October 1613. (Aus Wien, immatr. zu Padua 4. October 1619.) S. 805.
- Malacesti, Alexander. Ven., 1599. Bl.: war ein Junker bei Graf Albrecht von Hanau. S. 341.
- Malowik, von, auf Camen, Cheynow und Chernowik, Michael. Ven., 27. April 1600. S. 113.
- Manduck, Augustin. Statthalter in Feldkirchen, Ven.; 1. Februar 1613. S. 586.
- Marcharini di Bardi, Thomas. Aus Verona; 1600. Bl.: † zu Prag, Böhmen. Wappen (W.: gev. B. S. 1/4: ein f. Leopard an einem nat. Baum angebunden, zu einem g. Stern emporblickend. 2/3: ein r. Schrägltzsb., bel. mit einem f. Eimer. H.: wie 1/4. D.: bg. — r. f.) S. 240.
- Markher, Hans. Aus Lindau; kaiserlicher Kammerheizer; Prag, 3. November 1601. Wappen (Siebm. V. 3. 50 T. 52). (Siehe H. U. Bay.) S. 331.
- Martiniß, Borzita Freiherr von, Herr in Smeczna, Bowers und Malchowik, Jaroslaus. Ven., 1600. Wappen (Siebm. IV, 9. 146. T. 68 Stw.) (\* 1582, bekannt durch Prager Fenstersturz.) S. 111.
- Martispurgius, Dominicus. Ven., 1. Juni 1607. S. 388.
- Maschkow, Hans Melchior. 1601. (Sohn des kais. Rats Melchior M. in Niederleis, immatr. zu Padua 22. Dezember 1600\*), Bologna 9. April 1601, Siena 21. April 1601; unterzeichnete das Horner Bündnis 1608, 1620 geächtet.) S. 279.
- Mayr, Jacob. Salzburg, 18. April 1601. Wappen (Siebm. V, 1. 52. T. 72. 1608. W.: G : get. drei Flammen mit 3 Rauchwolken in verwechsl. Farben. H.: die Schildfigur. D.: g. .) S. 517.
- Medem, von, Otto. Kammer- und Hof-Junker des Königs von Polen und Schweden; Ven., 26. Dezember 1606 und Ven. 2. Juni 1611. S. 134 und 603.
- Megabachus, Wilhelm Moriz. In Mertowik, Ven. 15. October 1607. S. 128.
- Mener, Sebald. J. U. L. Ven., 1605. Wappen (Siebm. V, 4. 62 T. 71.) Immatr. zu Perugia 31. October 1603; aus Letztuang.) S. 411.
- Menzingen, von, Hans Reinhard. Ven., 10. März 1611. S. 843.
- Mérode, Scheiffart von, zu Bilerswest, Conrad, Ritter zu Malta, Ven., 26. Mai 1600. S. 143.
- Mertin, Isaak. Aus Frankfurt. S. 628.
- Metternich, von, Hans Dietrich. S. 151.
- Mettich, von, Joachim. Aus Schlesien; Padua. 28. August 1599; Wappen (Siebm. VI, 8. 1. 67 T. 50. Stw. 1.) (Siehe v. Schudet.) S. 175.
- Mexlerus, Jodocus. Benedictiner Mönch zu St. Gallen und Stellvertreter des Abts zu Wil., auf der Rückreise von Rom; 4. Juli 1607. S. 80.
- Meyer, Ulrich. Aus Ruswil, „in Lucern wohlbekannt“ Ven., 6. Juni 1603. S. 245.
- Mindwiz, von, Friedrich Magnus. Ven., 23. September 1611. S. 824.
- , von, Hans Friedrich. Ven., 23. September 1611. S. 824.
- , Freiherr von, Carl Richard. Ven., 18. Februar 1605. (War 1665 in Padua.) S. 280.
- , Freiherr von, Caspar Magnus. Ven., 18. Februar 1605. (War 1605 in Padua.) S. 280.
- Miltik, von, Alexander. Ven., 17. Juni 1599. Wappen (Siebm. II, 3. 39 T. 44.) S. 167.
- Mochinger, Marcus. Aus Preußen; Ven., 23. Juni 1603. S. 363.
- Mörder, Joachim. Aus Pommern; Ven., 6. Februar 1607. S. 297.
- , Johann. Ven., 7. August 1613. S. 310.
- Mortaigna, di, Lieuin. 1612. S. 699.
- Mosbach von Lindenfels, Johann Reinhold. Ven., 15. Januar 1601. Wappen ohne Farben (Siebm. VI, 7. 32 T. 52.) S. 269.
- Mühle, von der, Heinrich. Bürger in Hamburg, Ven., 11. Januar 1607. S. 428.
- Mülbinger, Daniel. Ven., 5. Februar 1609. S. 541.
- Müller, Michael. Aus Meissen, Ven., 8. Oktober 1602. S. 399.

\*) war aber schon 13. September 1600 in Padua.



- Münchhausen, von, Stadius. Ven., 2. September, 1605. Wappen (Siebm. III, 2. 1. 2. 274 T. 325.) (Sohn des Hans v. M., war 1605 in Padua.) S. 455.
- Münchow, Rüdiger. Ven., 15. October 1602. Wappen (Siebm. III, 2. 1. 2. 274 T. 325, aber 3 rt. gewend. Mohrenköpfe mit g Stirnbinden.) S. 343.
- Nachtrab, Christophorus. Aus Augsburg, Ven., 22. Mai 1608. S. 525.
- Nassau, Graf zu, Wilhelm. 1617. S. 76.
- Nassau-Rakenclubogen, Graf zu, Georg der Jüngere. Ven., 23. August 1610. S. 665.
- Nassau, Graf zu, Saarbrücken und Saarwerden, Herr zu Lahr, Johann Casimir. Ven., 10. October 1599. Wappen (Siebm. I, 1. 42. T. 89). S. 63.
- Naturensis episcopus, Johannes. Ven., 29. September 1610. S. 691.
- Nehrer, Amandus. Bürger in Speyer; Ven., 28. April 1600. S. 235.
- Neu, Balthasar. Ven., 13. October 1602. Wappen (Siebm. V, 4. 63 T. 72.) S. 497.
- Neuburger, Rudolf. Ven., 4. April 1609. S. 896.
- Neuhofser, von, Freihof zu Ulrichskirchen (?). Hans Paul. Fähnrich (aus Oesterreich); Ven., 20. September 1611. (Imm. zu Siena 3. Juli 1611.) S. 864.
- Neumaier, Marcus. Ven., 5. Juli 1608. S. 909.
- Nicolai, Thomas. Kaiserlicher Ober-Tapezierer. Prag, 30. November 1601, Wappen (Siebm. V, 3. 51 T. 54, aber Hirschkläferzangen statt Rehgehörnc.) S. 314.
- Nimptsch, von, Christoph. Ven., 26. Juli 1615. Wappen (Siebm. IV, 9. 151 T. 69. Sw., aber r. f. get., r. Fischleib und f. Einhorn. H.: gefr., wachf. f. Einhorn.) S. 804.
- Nitsch, Johann. Ven., 22. October 1611. S. 573.
- Nordermann, Johann. Ven., 29. August 1611. S. 611.
- Nostitz, von, Hans Ernst. Ven., 21. September 1613. S. 799.
- Nueber, Johann. Aus Schrobenuhausen, Sekretär der Gleichenschen Herrschaften Spiegelberg und Pyrmont, Bürger zu Lugde in Westfalen. Prag, 11. November 1601. Wappen (Siebm. V, 4. 63 T. 73.) S. 379.
- Nuzel, Gabriel. Ven., 2. Juni 1609. S. 534.
- Obentraut, von, Ludwig. Ven., 27. October 1607. S. 138.
- Oberg, von, Alexander. Ven., 29. October 1599. S. 157.
- Oefflinger, Johann Chrysostomus. Aus Salzburg; 1601. Wappen (W.: G. # get. wachf. Steinbock in verwechf. Farb. H.: gefr. wachf. Steinbock G. # get. D.: g. #.) S. 301.
- Oehm, Lorenz. Aus Hall; Ven., 15. Januar 1607. S. 370.
- Oelsnik, von der, auf Kriegsdorf, Wolf. Ven., 31. Mai 1608. Wappen (Siebm. VI, 12. 104 T. 81., aber W.: R. mit g. Schrägltsb. und 3 f. Kugeln, ebenso der offn. Flug d. H.) S. 94.
- Ortenburg, Graf zu, Freiherr, Ferdinand. 1611. S. 677.
- Ostein, von, Johann Theobald. Ven., 29. Mai 1605. S. 359.
- Oesterreicher von Lewenthal, Nikolaus. 6. April 1608. S. 358.
- Orenstierna zu Eckby und Edebo (?), Benedict. Aus Schweden; Ven., 20. November 1613. S. 196.
- Pach, zu, Adam Stoffel. Ven., 4. September 1607. S. 488.
- Palfy von Erdöd, Baron in Bibersburg und Stampfa, Johann. Ungarn, 7. Januar 1907. S. 82.
- von Erdöd, Freiherr in Bibersburg und Stampfa, Graf von Preßburg, Stephan. Ven., 7. Januar 1607. Wappen (Siebm. IV, 15. 574 T. 348. P. v. Erdöd b., aber n. Hirsch, gr. Dreieck fehlt.) S. 82.
- Pantofel, von, Ulrich Franz. Ven., 24. Juli 1607. S. 516.
- Paradeiser, Carl. Ven., 5. Juli 1610. S. 858.
- Parz, Freiherr von, zu Billham und Rodlau, Hans Siegmund. Ven., 26. November 1608. S. 853.
- Paschieres, Johann. Aus Lothringen; Ven., 22. Mai 1608. S. 524.
- Paugger, Tobias. Ven., 25. November 1612. (Bürger in Wien, immatr. Siena 3. Februar 1612.) S. 520.
- Paulsdorf, von, zu der Kürn, Georg Christian. Ven., 31. Januar 1613. S. 728.
- P Baumgartner zu Lauerstadt, Nikolaus Hieronymus. Ven., 7. August 1604. S. 282.
- Beer, Johann Wolf. Salzburg, 10. April 1601. Bild. S. 515.
- Berger, Hieronymus. Bürger in Regensburg; Ven., 9. April 1608. Wappen (Siebm. V, 5. 61 T. 73.) S. 508.
- Bernauer, Michael. Ven., 14. August 1608. S. 904.
- Pfalzgraf, Johann Friedrich. 1607. S. 70.
- , Ludwig Philipp. 1600. Wappen (Siebm. I, 1.) S. 61.
- Pichl von Pichlsburg, Rudolf. Ven., 17. Februar 1614. S. 720.
- Pilati, Nicolo. Ven., 8. Jul 1609. S. 570.
- Pilgram, Siegmund. Bürger in Nürnberg; Ven., 9. März 1611. S. 552.
- Pinznan, von, auf Baumgarten, Peterskirchen und Pagenhofen, Friedrich Christoph. Erbtruchseß des Stifts Passau; Ven., 17. Mai 1600. Wappen (Siebm. VI, 1. 1. 23. T. 19., aber Mannesrumpf # gekleidet.) S. 115.
- , von, zu Fortened und Altenbeuern in Bayern, Hans Ludwig. Ven., 10. Juni 1603. (Imm. Perugia, 11. September 1601.) S. 125.
- Pischor, Hans. Ven., 20. Juni 1611. S. 624.
- Plesch, Maximilian. Aus Steiermark. Ven., 5. Februaer 1603. S. 365.
- Pogwisch, Benedictus. Aus Holstein; Ven., 22. März 1600. Wappen (Siebm. VI, 9. 71 T. 44.) S. 218.
- , Dietrich. Aus Holstein; Ven., 22. März 1600. S. 221.
- Pol, Peter. Bürger in Wesel; 21. Februar 1614. S. 628.

(Fortsetzung folgt).

## Kleine Mitteilungen.

### Findelkinder und Namengebung.

Beim Durchblättern des Jahrganges 1846 der Hamburger Zeitschrift „Der Beobachter“ fand ich in der Ausgabe vom 17. Januar folgende, für die Namensforschung recht interessante Notiz:

In einem Fettwarengeschäft in der Straße „Große Freiheit“ ließ ein unbekanntes Mädchen einen Korb zurück, aus dem nach einiger Zeit eine Kinderstimme sich vernehmen ließ. Das von der Armenanstalt aufgenommene Kind erhielt in der heiligen Taufe den Namen Antonia Freiheit. Die Altonaische Armenanstalt hat nämlich die Angewohnheit, die ihr zukommenden Findelkinder nach dem Fundort zu benennen. So existieren hier in Altona schon ein Christian Kibbel, der in der Kibbelstraße gefunden worden war und ein Peter Raboisen, den man in der Straße Raboisen aufgefunden hatte. Der bekannte Armenprovvisor Jean Dame ließ etwa 1826 einen Knaben, den man auf einem Hofe ausgelegt aufgefunden hatte, Andreas Hofer taufen. Er gedachte in diesem großen Namen dem Jungen einen kräftigen Empfehlungsbrief mitzugeben. August Holler.

Von der **Matrifel der Universität Köln**, 1389—1539, läßt die Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde den schon 1892 veröffentlichten 1. Band, 1389—1475, in neuer erweiterter Auflage zusammen mit dem im Druck befindlichen 2. Band) 1476—1539, (Bearbeiter Stadtarchivar Prof. Dr. Reussen in Köln erscheinen; außerdem ist ein gemeinsamer Registerband geplant Dr. W.

### Orts- und Besitz-Kubiläum.

Ihr 750jähriges Bestehen konnte die Gemeinde Thammehain (bei Wurzen, Königreich Sachsen) am Sonntag (19. Nov. 1916) in schlichter Weise begehen. Gleichzeitig waren auch 250 Jahre vergangen, seitdem die Freiherrlich von Schönbergische Schloßherrschaft ihren Einzug auf dem Rittergute gehalten hat. Aus diesem Anlaß fand eine Versammlung im Gasthose statt, in der Pastor Seltmann einen interessanten Lichtbildervortrag über die Geschichte des Ortes hielt. Der Veranstaltung wohnten die Freiherrlich von Schönbergische Familie, sowie Amtshauptmann von Bose aus Grimma bei. Der König ließ Kammerherrn Freiherrn von Schönberg\*) aus Anlaß des Jubeltages das Ritterkreuz I. Klasse vom Albrechtsorden überreichen (Leipziger Tageblatt, Nr. 602, 26. Novbr. 1916.)

\*) Vorstandsmitglied der Zentralfelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

### Familienzeitungen.

Zu dem Aufsatz von Heinz v. Hachling über die Herausgabe von Familienzeitungen (Spalte 267—270 der Familiengeschichtlichen Blätter) gestatte ich mir einige Bemerkungen. — Der Verfasser nennt die Begründung einer Familienzeitung leichter als die eines Familienverbandes und wünscht deshalb eine Zeitung auch dann, wenn ein Verband noch nicht besteht. Die Erfahrung aber hat gelehrt, daß eine dauernde Herausgabe von Familienzeitungen nur dann gewährleistet ist, wenn nicht ein einzelner, sondern eine feste Vereinigung vieler um deren Erscheinen sich bemüht und sie geldlich ermöglicht. Also: erst ein Familienverband, dann die Familienzeitung als sein Organ! — Ferner empfiehlt der Verfasser für den wohl sehr häufigen Fall, daß ein Druck der Zeitung zu teuer ist, deren hektographierte Vervielfältigung. Der Umstand, daß die Schrift der auf diese Weise hergestellten Abzüge nach kurzer Zeit verblaßt und deshalb unleserlich wird, genügt, um vor Verwendung hektographierter Schriftstücke, die doch nach Wunsch des Verfassers in einem Familienarchiv zu Nutz und Frommen späterer Geschlechter dauernde Aufbewahrung erhalten sollen, dringend zu warnen. Eine billige Vervielfältigung, die aber immerhin dauerhafte Abzüge ergibt, ist dagegen die mittels (schwarz druckender) autographischer Tinte, die allerdings eine etwas sorgfältigere Handhabung erfordert, als die allgemein bekannte Hektographentinte.

3. Zt. im Felde.

Dr. Wecken.

### Berein für thüringische Geschichte und Altertumskunde.

Den Vereinsnachrichten am Schlusse des 31. Bandes der Zeitschrift des oben genannten Vereines entnehmen wir, daß die Vereinsleitung Herrn Dr. Ernst Devrient in Jena beauftragt hat, ein Inhaltsverzeichnis der ersten dreißig Bände der Vereinszeitschrift zu bearbeiten, um so die Fülle geschichtlichen Stoffes aller Art, die jetzt in vielen Einzelheiten der Benutzung nicht leicht zugänglich ist, nutzbar zu machen. Herr Dr. Devrient hat auch mit der Ausarbeitung eines vollständigen Registers aller vorkommenden Orts- und Personennamen begonnen und dies bereits erheblich gefördert. Beides, Inhaltsverzeichnis und Register werden einstweilen in Form von Zettelfatalogen aufbewahrt, bis nach glücklich beendeter Kriege die Mittel des Vereines eine Drucklegung gestatten. In gleicher Weise werden übrigens im Austrage des Großherzoglichen Staatsministeriums die Verzeichnisse der „Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens“ bearbeitet. Aus dem Inhalt beider Sammelwerke (z. B. zu Orts- und familiengeschichtlichen Zwecken) erteilt der Bearbeiter (Jena, Willenhang 4) schon von jetzt ab gern Auskunft. Anfragen wolle man eine Auskunftsgebühr von 1 Mark beilegen.

Die Schriftleitung.

## Bücherschau.

**W. R. Stachelin**, Basler Adels- und Wappenbriefe anlänglich einer Ausstellung derselben in der Universitätsbibliothek Basel 1916. Emil Birkhäuser. 128 S. brosch. 2 Franken.

Sechshundertfünfzig Fälle von Adels- und Wappenverleihungen, Wappenverbesserungen und Notariatsverleihungen aus der Zeit von 1417—1816 vereinigt der vorliegende geschmackvoll ausgestattete und preiswerte Band. Jede Nummer enthält den Brief mindestens im Regest. Ferner genealogische Angaben über die Empfänger und Wappenbildungen — meist nach dem Original, einige nach anderen Vorlagen (Wurthien u a) — schließlich sorgfältige Quellenangaben. Dem Orts-, Sach- und Namenverzeichnis am Ende ist noch ein weiteres beigelegt, das den Fundort der Briefe nachweist.

Als Verleiher treten meist römische deutsche Kaiser und Könige auf. Aber daneben — und das macht fast den großen Wert des Buches aus — finden wir eine beträchtliche Zahl Hospizgräflicher Verleihungen. Zwar betreffen sie durchweg schweizer Persönlichkeiten, sind aber doch von so allgemeinen genealogischen und historischem Interesse, daß wir sie zum mindesten

hier kurz aufzählen möchten, zumal der Verfasser uns ihren vollen Wortlaut bietet. Die zeitlich älteste rührt vom Jahre 1492 her: Decan Albert von Bonstetten, „der heiligen Pfälzen zu Lateranenz und des Kaiserlichen Sales Pfalzgraf“ gibt dem Jacob Spießer gen. Zwingers ein Wappen. 1593 verleiht Hospizgraf Philipp Baumgartner von und zu Baumgarten dem Leonhard Wischer und seiner zweiten Gattin Ursula Wisch je (!) ein Wappen. Hospizgraf Dr. Urban Handjman verleiht 1618 dem Balthasar Simonius, Betras Mangold 1713 den Gebrüdern Kadauer und 1723 dem Joh. Jak. Spreng und seinem gleichnamigen Sohn ein Wappen. Fünfundmal als Wappenverleiher finden wir den Hospizgrafen Domprobit Wilhelm Boecklin von Boecklingau: 1558 für Ulrich Wieland, 1561 für Heinrich Falkner, im selben Jahr für Melchior Krug, 1572 für Georg Eckenstein und 1577 für Karl und Albrecht Gebweiler (letzteres zugleich Adelsbestätigung und Wappenbessegerung). Den Text einer Ernennung zum Notar durch einen Hospizgrafen (Freiherrn H. J. von Wazendorf) vom J. 1697 finden wir auf S.

101, Hinweise auf ähuliche Akte S. 56 (für das Jahr 1555) und S. 97 (für 1652).

3. Ztg. im Felde.

von Gebhardt.

**Heinrich Ulex**, Zur Geschichte der Familie Ulex. Hamburg 1913, als Handschrift gedruckt. 114 S. nebst 12 S. Register-Anhang.

In wissenschaftlicher wie ästhetischer Hinsicht wird man stets Befriedigung und Freude empfinden, wenn man diese Aufzeichnungen zur Geschichte der Familie Ulex in diese Hand nimmt. Streng sachlich, aber doch reichhaltig, exakt, übersichtlich angeordnet und vornehm ausgestattet bringt das Werk alles, was sich bisher über die Geschichte der Familie hat ermitteln lassen. Uns will es scheinen, als hätte die „Geschichte der Familie Hoesch“ (von Haschagen und Brüggemann) als Vorbild gedient, und das ist mit Freude zu begrüßen, daß die Zahl der Familiengeschichten die an äußeren und inneren Vorzügen den erwähnten gleichen, zunimmt. — Der wohl einzig dastehende Name Ulex taucht erst im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts in Oberndorf an der Oite — zwischen Weser- und Elmündung — auf. Alle Quellengattungen versagen bisher, als es galt, über den „Kröger, Bauer, Herberglerer und Rötter“ Lorenz Ulex, der 1667 in Oberndorf a. Oite geboren ist (die Kirchenbücher reichen nur bis 1681 zurück, die Angabe über die Geburt ist aus der Eintragung über seine Trauung — 1686 — entnommen), Näheres betr. Eltern, Herkunft, Verwandtschaft usw. zu ermitteln. Die Nachkommen des Lorenz Ulex, zuerst meist Kaufleute, seit drei Generationen auch Juristen, Offiziere und Landwirte, sehen in seinem Urenkel Caspar Hinrich Ulex (\* 1785, † 1840, Kaufmann in Neuhaus a. O. — sein und seiner Frau Bildnis sind dem Buche beigegeben) ihren näheren Stammvater, indem einige ältere Seitenzweige bald ausstarben. — Ein Wappen hat die Familie erst Ende des 19. Jahrhunderts angenommen (Beschreibung: In dem von Silber über Grün geteilten Schilde ein Stechginsterzweig (Ulex) in verwechselten Farben; auf dem gekrönten, bisweilen mit einem Hute versehenen Helm mit grün-silbernen Decken ein silberner und ein grüner Stechginsterzweig.) Dem mit einer geschmackvollen farbigen Wappenabbildung und mehreren Bildern versehenen Werke können wir als Geleitwunsch nur den einer zweiten Auflage geben, welche die bisher aufgewandte Mühe noch dadurch lohnt, daß es gelingt den Schleier über der Herkunft der Familie zu lüften.

Leipzig.

Ernst Müller.

**Paul Moritz Rachel**, Altdresdner Familienleben in der Biedermeierzeit. Mit 8 Bildern. Dresden 1915, Verlag des Vereins für Geschichte Dresdens. 215 Seiten 8°.

Im vorliegenden Buche, der Vereinsgabe des verlegenden Vereins für das Kriegsjahr 1915, finden wir sehr ansprechende Schilderungen über Erlebnisse aus des Verfassers Familie vereint, die ihm vor Jahren schon auf Grund alter Familienpapiere reichen Stoff zu Vorträgen boten. Die Familie Rachel läßt sich bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen, als sie im Mecklenburgischen Städtchen Malchow ansässig war; von dort aus hat sie sich besonders über das nördliche Deutschland verbreitet, ist dann aber auch nach Mittel- und Süddeutschland und sogar nach Italien und Frankreich gewandert. Sie kam mit dem Goldschmied Moritz R. im Jahre 1664 erstmalig nach Dresden und ist seitdem nach Sachsens Hauptstadt immer wieder zurückgekehrt, selbst wenn nicht nur einzelne Familienmitglieder, sondern ganze Generationen von dort in die Fremde gezogen sind. Des eben genannten Goldschmiedes jüngerer Sohn Heinrich hatte sich in Augsburg mit Barbara Elisabeth Hansemann von Löwmannsegg verheiratet und war dort Vater von nicht weniger als 12 Kindern geworden, von denen drei Söhne in die Geburtsstadt ihres Vaters zurückkamen, nachdem ihnen, zugleich mit einem in Augsburg verbliebenen Bruder von Kaiser Karl VII. d. d. Frankfurt a. M. 30. Juni 1744 unter dem Namen Rachel von Löwmannsegg der Adel verliehen war. Unser Buch beschäftigt sich in der Hauptsache nicht mit diesem adeligen Familienzweig, sondern mit dem sächsischen Zweige, der von dem älteren Bruder des Vaters der geadelten Augsburger Stadtkinder, dem Hofgoldschmied Moritz R. († Dresden 1717) abstammt, und in Sonderheit mit Heinrich Wilhelm R. (\* Frauenstein i. Erzgebirge 1783, † Dresden 1861) und seinen drei Söhnen. Die Quellen des Verfassers sind neben Akten des Dresdner Haupt-

staatsarchivs Tagebücher und andere schriftliche Aufzeichnungen des Heinrich Wilhelm und seiner Söhne, die in einer Ausführlichkeit geführt und in einer Lückenlosigkeit erhalten sind, wie wir es sehr selten in bürgerlichen Familien finden. Es ist nicht unsere Aufgabe, auf diese Lebensbilder hier ausführlich einzugehen; wir wollen sie aber allen denen als dankbaren Lesestoff empfehlen, denen nicht nur die Familie, die durch eigene Tüchtigkeit aus einfachsten Verhältnissen zu einem gewissen Wohlstand kam, Anteilnahme erweckt, sondern die sich über die Lebenshaltung weiterer Kreise in der Stadt Dresden seit Beginn des 19. Jahrhunderts unterrichten wollen. Auch manche Berührung mit der Geschichte und den Ergehen der Stadt Dresden wird der Leser finden, so daß er, wie der Reiserent, das Buch aufmerksam bis zum Schluß lesen und mit Befriedigung aus der Hand legen wird. Acht sehr gute Wiedergaben von Familienbildnissen, (davon zwei nach Gemälden des Professors Bochmann, vier nach Pastellen der Luise Schrödel) erfreuen das Auge. Aber — in Hinsicht auf die vielen im Buche genannten, nicht zur Familie R. gehörenden Menschen: wir vermissen sehr ein Verzeichnis der Namen!

3. Z. im Felde.

Dr. Wedden.

**Geza von Hoffmann**, Krieg und Rassenhygiene. München 1916, J. F. Lehmanns Verlag. 29 Seiten gr. 8°. M. 0.80.

Die bevölkerungspolitischen Aufgaben, die der Rassenhygiene, d. h. den Bestrebungen um die besten Entwicklungsbedingungen der Rasse, nach dem Kriege erwachsen werden, behandelt der auf diesem Gebiete wohlbewanderte Verfasser in übersichtlicher Weise unter einheitlichem Gesichtspunkt und bietet damit gleichzeitig eine Art Werbeschrift für die in unserer Zeitschrift schon mehrfach erwähnten Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene. Die eingehende Beschäftigung mit dem Büchlein sei Jedem dringend empfohlen, dem die ungebrochene Zukunft der eigenen Familie und damit unsers Volkes am Herzen liegt. Das Heft möge deshalb unter den Lesern der Familiengehistlichen Blätter die verdiente Beachtung finden, zumal in ihm auch der Hebung des Familieninnes (Seite 18) und damit zugleich der Beschäftigung mit der Familiengeschichte das Wort geredet wird. Andere Zentralstelle wird a. a. O. ausdrücklich als einziger der Fachvereine genannt, der familiengehistliche Nachforschungen mit Vererbungsstudien verbindet. Wie sehr diese für die Rassenhygiene von Wert sind, lassen u. a. die Auslassungen über den Adel (Seite 26) ahnen, den von Hoffmann die wichtigste rassenhygienische Einrichtung nennt. — Der schon vor dem Kriege gefährdeten, durch die kriegerischen Verluste aber erst recht bedrohten Sicherung der Volksvermehrung, die die Hauptforge der genannten Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene ist, wird neuerdings von Vorteil (Seite \*) endlich die berechtigte Anteilnahme entgegengebracht. So beschäftigt sich 3. Z. auch Hofrat Dr. Löwenfeld-München in Heft 3 Band 3 der Zeitschrift für Sexualwissenschaft 1916 in einer Abhandlung „Über die Mittel, die zur Sicherung unserer staatlichen Existenz nötige Volksvermehrung dauernd herbeizuführen“ damit. Wenn dort (mit liegt nur ein Auszug in der Straßburger Post Nr. 705 vom 14. September 1916 vor) als das „Hauptmittel“ zur Bekämpfung des Geburtenrückgangs bezeichnet wird, den unteren Klassen die Scheu vor größerem Kinderlegen zu nehmen, so muß doch darauf verwiesen werden, daß daselbe nachteilige Empfinden auch in bessergestellten Kreisen sich äußert. Darauf wirkt ein bedenkliches, aber auch bezeichnendes Schlaglicht ein Aufsatz über Geburtenrückgang und damit verbundenes drohendes Aussterben der bekannten Erfinder- und Industriellenfamilie Siemens im Jahrgang 1915 des Archivs für Rassen- und Gesellschaftsbiologie. Diese Darlegungen (ihre genaue Überschrift kann ich von hier aus dem Felde nicht angeben) sind äußerst lesenswert. Sie regen hoffentlich zu weiteren Arbeiten auf dem bisher noch wenig beachteten Gebiet der Familienforschung an. Denn diese, nicht allein Familiengehistforschung zu treiben, ist doch unsere Aufgabe, deren Ergebnisse nicht nur für einzelne Familien sondern für weiteste Kreise, für unser ganzes Volk von Wert und Nutzen sein können.

3. Z. im Felde.

Dr. Wedden.

\*) Vergl. auch meinen Aufsatz über „Krieg und Bevölkerung“ im Juliheft der Familiengehistlichen Blätter.

## Kalender.

**Berliner Kalender für 1917.** Herausgegeben vom Verein für die Geschichte Berlins. Berlin, Martin Oldenburg.

Mit zwölf von Oswald Erich gezeichneten Monatsbildern geschmückt ist auch der Berliner Kalender wieder rechtzeitig für den Weihnachtstisch seiner zahlreichen Freunde erschienen. Im

Anhang bringt er unter dem Gesamttitel „Das eiserne Zeitalter der Berliner Kunst“ zwei mit zahlreichen Abbildungen ausgestattete Aufsätze, die man in unseren Tagen der Wiederbelebung der Eisenschmuck-Technik mit besonderem Interesse lesen wird: Hermann Schmitz behandelt „Berliner Eisenguß vor hundert Jahren“ und Paul Kunzendorf beschreibt anschaulich „Eiserne Grabdenkmäler auf den Berliner Friedhöfen“.

## Zeitschriftenchau.

Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins. Hefte 9 und 10, 1916. Hoest. Die Reibelsche Eisenfabrik. — Wanderungen durch Alt-Röln. — Loch. Das Haus des Hans Kohlhase (Fischerstraße 27).

**Brandenburgia.** Monatsblatt der Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg. 24. Jahrg. Hefte 1/2 und 3/4. April bis Juli 1916. Friedel. Benjamin Raule und Raules Hof. — Niebour. Die brandenburgischen Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung. — Voigt. Von Admiral Gijssels von Vier,

Mitteilung des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 55. Jahrg. Heft 1. 1916. Siegel. Die Fehde Egers mit Ritter Jorg von Jedwitz auf Liebenstein.

**Der Burgwart.** 17. Jahrg. Heft 7, 1916. Doering. Verkünder der Schönheit deutscher Lande. 3. Ernst Liebermann. — Krollmann. Geschichtliche Nachrichten von der Ordensburg Weidenburg. — Watenphul. Wasserburgen im Ruhrtal. 1. Haus Remnade.

**Deutsche Geschichtsblätter.** 27. Band, Heft 4 bis 6, April bis Juni 1916. Brückner. Ostdeutschlands slawische Namengebung. — von Obfelder. Ein geschichtlicher Rechtsstreit. — Mötelfindt. Richtungen und Ziele der Vorgeschichtsforschung der Gegenwart. — Fränkel. Endschicksale dreier geschichtlicher Baudenkmäler in südwestdeutschen Reichsstädten. — Schreibmüller. Hundert Jahre pfälzischer Geschichtsforschung.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. 64. Jahrg. Heft 9/10. Septbr./Oktober 1916. Hertlein. Die Jahrzeitenfodel an den Jupitersäulen. — Schmidt. Zur Stammesverfassung der Sachsen.

**Unser Egerland.** 20. Jahrg. Hefte 9 bis 12, 1916. Kirchner. Beiträge zur Egerländer Wortforschung. (Fortsetzung.) — John. Die Federbilder. Ein erloschener Zweig der egerländer Volkskunst. — Köferl. Der Totenkult im Tachauer Bezirke. — Alois John als Heimatschriftsteller.

Mitteilungen der Vereinigung für Gothaische Geschichte und Altertumsforschung. Jahrg. 1915/16. Stieda. Die Glashütte zu Tambach. — Schmidt. Über die Löffler-Bildnisse. — Schwald. Ethos literarischer Nachlaß. — Vick. Die Arbeiten des Gothaer Stempelschneiders Ferdinand Helfrich.

**Hessenland.** 30. Jahrg. Heft 19 und 20, Oktober 1919. Bloch. Malwida von Meysenbug. — Der Marburger Maiengang. — Jacob. Die Darstellung der hessischen Landschaft. — Urbach. (Landgraf) Alexander Friedrich von Hessen. — Brehm. Kassel ums Jahr 1845.

**Hessische Chronik.** 5. Jahrg. Heft 10, Oktober 1916. Diehl. Zur Geschichte der Reformation in der Pfarrei Hechtsheim bei Mainz von 1550—1659. — Roth. Johannes Gensfleisch zum Gutenberg, Erfinder der Typographie (Fortsetzung.) — Zur Geschichte der Familie Grandhomme.

Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde des Hessens-Isargaus. 10. Jahrg. 3. u. 4. Heft. 1916. Thomas. Johndorf bei Ringelsheim. — Knesche. Die alte Fronfeste in Krakau. — Hübner. Gedenkschrift zur Grundsteinlegung der Rotgarnfärberei im Josefinentale in Reichenberg. — Hrdy. Einige Urkunden aus dem Nawarower Archive III u. IV. — Kessel. Die Hauptleute, Amtsverwalter und Oberamtswänner der Herrschaft Reichenberg I u. II. — Aus der Röchlizer Kirchenmatrik. — Maffersdorfer Familiennamen. — Schubert. Aus der Chronik alter Gedenksteine.

**Mannheimer Geschichtsblätter.** 17. Jahrg. Heft 9/10,

September/Oktober 1916. Christ. Aus Mannheims Umgebung nach dem Orleanschen Kriege. Ivesheim. Das Lehen, Schloß und die dortigen Denkmäler. (Fortsetzung.) — Knudsen. Mannheimer Eintragungen in Brockmanns Stammbuch. — Die erste Druckerei in Mannheim.

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap „de Nederlandsche Leeuw“. 34. Jahrg. Heft 10, Oktober 1916. Wijnandts van Resandt. Aanteekeningen uit de twee oudste trouwregisters der Hermvorme gemeente te Coevoerden. — Köffler. De oudste Protestantsche lidmatenregisters van Oosterhout (N. B.) — Von Heyden. — Polvliet. De Rael. — Bijleveldt. Een adelijk Britsch huwelijk op zee gesloten 1743.

**Niedersachsen.** 22. Jahrg. Hefte 1 and 2, Oktober 1916. Grußendorf. Hoffmann von Fallersleben als Vorkämpfer des Blamentums. — Haase-Lampe. Bei Dräger's. — Brehm. Aus den Anfängen der Weser-Dampfschiffahrt. — Bode. Allerlei aus dem Wilseder Naturschutzpark. — Ewald. Bilder aus dem Nethegau. — Schumacher. Paul Wigand, der Geschichtsschreiber von Corvey.

**Personalhistorisk Tidsskrift.** 37. Jahrg. 1. Band, 2. Heft. 1916. Munthe. Adelslaegten Mund, er den uddød eller lever den endnu? — Rist. Frederik VI's første Rejse i Danmark som Kronprins. — Skjelderup. Barndoms- og Ungdomserindringer af Jens Skjelderup. — Henning. Forskelligt fra Genealogiens og Personalhistoriens Verden.

Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. 31. Jahrg. Heft 10, Oktober 1916. Carrazin. Wer schreibt mustergültiges Deutsch? — Scheffler. Wustmann, Duden und der Sprachverein.

**De Wapenherant.** 20. Jahrg. Heft 10, 1916. Bloys van Treslong Prins. Diverse aanteekeningen gemaakt op Fraeylemaborch te Slochteren en in de kerken en op de kerkhoven van Slochteren, Kolham, Schildwolde, Hellum, Siddeburen, Zuidbroek en Nordbroek. — Ders. Grafschriften in de Ned. Herv. Kerk te Ridderkerk. — van der Feen. Archiefsprokkels (VI.) — Wildemann. De oudere generatiën van het geslacht van Akerlaken. — Ders. 17 de en 18 de eeuwse dichtbundels als genealogische hulptroepen. — Op den geslacht-boom der Hoofden.

Mitteilung des Wurzener Geschichts- und Altertumsvereins. 2. Band 2. Heft, 1916. Bönhoff. Die Pfanden der Stiftskirche U. L. Frauen in Wurzen. — Ders. Urabel der Wurzener Pflage. — Ders. Würdenträger und Mitglieder des Wurzener Stiftskapitels bis zur Kapitulation (10. Okt. 1581). — Lehnert. Was die Protokolle der ersten Lokalfisitationen (1577-78) aus dem Amt Wurzen und seinen Grenzgebieten von Kirche und Schule zu berichten wissen. — Schulze. Wurzen im 30jährigen Kriege.

**Westmünsterland.** 3. Jahrg. Heft 10, Oktober 1916. Löden. Die Neuordnung des Armenwesens zu Alhaus im Jahre der Brodnot 1831. — Tidden. Neuland (Ringenberg, Reg.-Bez. Düsseldorf.)

Mitteilungen des Westpreussischen Geschichtsvereins. 15. Jahrg. Hefte 3 und 4, Juli und Oktober 1916. Muttran. Danzig zu Ende des 16. Jahrhunderts. — Schmid. Das Rathaus zu Dirschau. — Günther. M. Petrus Wichmann aus Elbing und ein altes Bild der Elbinger Pfarrkirche. — Muttran. Die Glocke tuba dei im Turm der Petri-Kirche zu Danzig. — Simson. Der Bericht der Vorsteher der Vereinigten Hospitäler zum Heiligen Geist und zu St. Elisabeth in Danzig über den Zustand der Hospitäler und ihre Einsetzung i. J. 1546.

# Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einwendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen, einseitig beschriebenen Blättern** erbeten.

## Rundfragen und Wünsche.\*)

### Nr. 718. Ahnentafel-Vordrucke.

Wo sind jetzt noch die 64stelligen Ahnentafel-Vordrucke erhältlich, die O. von Dassel herausgab und die den Vermerk tragen: Chemnitz, Druck Dschak, 1. März 1906.

Rittergut Buchwäldchen. von Dücker.

### Nr. 719. von Below.

Ahnen und Daten gesucht von Anna von Below, ~ Lorenz von Reventlow auf Ziesendorf und Reck († 1596).

Berlin. Leutnant Erich Wentzler.

### Nr. 720. Buchfilber - Buchfülber.

Jede Nachricht über diese Familie, insbesondere Adressen lebender Mitglieder, erwünscht.

Marburg a. d. Lahn. R. G. von Recklinghausen.

### Nr. 721. Brunsich.

Hartwig Heinrich Brunsich, mecklenburg-strelitzischer Geheimrat, geadelt 1752 unter dem Namen Brunsich Edler von Brun; Amtmann zu Mienover. — Heinrich Wilhelm Brunsich, 1780 unter demselben Namen geadelt. Erwünscht Stammbäume der Familie; die Angaben bei Knesche sind bekannt.

Rödemis bei Husum, Schleswig. Gerhard Jegg, Assessor.

### Nr. 722. von Buchwaldt - von Rumohr.

Ahnen werden gesucht von 1. Hedwig Ida von Buchwaldt (\* 12. 3. 1690, † 6. 6. 1761), ~ 12. 4. 1710 Cai Frederik von Reventlow. — 2. Margarethe von Rumohr (\* 7. 11. 1637, † 11. 3. 1705), ~ 24. 12. 1665 Geheimrat Henning von Reventlow.

Berlin. Leutnant Erich Wentzler.

### Nr. 723. Conring - Küffel - Köjngt - Bacmeister.

Die Vervollständigung nachstehender Ahnentafel wird erbeten:

Werner Justus Conring * 1691 ... (wann u. wo?), † 1739 ... (wann u. wo?) Dr. juris u. Hofgerichtsaffessor in Aurich.	Charlotte Küffel * ... ? ... ∞ ... ? ... † ... ? ...	?	?	bekannt	?	?	?
Justus Conring * Aurich 20. 4. 1732 † daselbst 8. 5. 1792 Landrentmeister in Aurich.	Charlotte Köjngt * ... ? ... 1731 ∞ ... ? ... 1792 † ... ? ... 1794	?	?	bekannt	?	?	?
Hermann Justus v. Conring 1763-1809 (Näheres bekannt)	Auguste Elisabeth v. Colomb * Aurich 29. 6. 1770 ∞ (wo?) ... 12. 10. 1790 † Charlottenburg 18. 4. 1808						

Charlotte v. Conring  
1793-1830  
∞ v. Dressig.

Die Schriftleitung.

### Nr. 724. Cunio (Cuneo) - Danzeisen.

Erbitte Auskunft über Vorkommen der Namen Cunio, Cuneo und Danzeisen.

3. St. im Felde. Hauptmann Dszewski.

### Nr. 725. Edel.

Johann Georg Edel, Schenke in Schlettau bei Halle a. S. † 1669, ist der älteste bisher bekannte Vorfahr unserer Familie. Alle Nachrichten über Edel und Hedel in und in der Umgegend von Halle werden gesucht.

3. St. im Felde. Dr. jur. L. Edel.

### Nr. 726. von Forchenbrunn (Forchenbrunn - Vorchonbrunn).

In Gmunden, Ob.-Oesterreich, starb am 10. 2. 1746 im Alter von 74 Jahren der Kammergutsphysicus kais. Rat Dr. med. Josef Anton Kirchwegger (auch Kirchwöger oder Kirchwögerer) von Forchenbrunn. Er lebte vor seiner Berufung nach Gmunden in Kromau (Mähren) und war Leibmedicus am fürstl. Liechtenstein'schen Hofe. Es wird gebeten um Feststellung des richtigen Namens; und Mitteilung der Herkunft des Adels-

prädikats. Ein Ort Forchenbrunn oder ähnlich in Oesterreich ist bisher nicht auffindbar.

Wien. Hugo Hinterberger.

### Nr. 727. Grizner.

Um Angabe des Vorkommens des Namens Grizner (auch Grünner, Kritzner und — im 15. Jahrhundert — Gritner und Gritener) jetzt und früher bittet Die Schriftleitung

### Nr. 728. Gustedt.

Casparus Gustedt, seit 1716 Pastor zu Harzleben (Braunschweig), dort † 26. 3. 1725, nach der Inschrift auf dem Bilde in der Kirche dort „primum Baden-et Windhusae Pastor, natus 1670 d. 28. Novemb.“ Weder die Pfarrei Badenhausen am Harz, noch Bobenhauen, noch Schwidartshausen und Groß-Felba (Hessen), in denen ein Badenhausen oder Windhausen vorkommen, hat aber einen Pfarrei dieses Namens gehabt. Näheres über Herkunft und Vorfahren, auch über seine Frau, erwünscht. Rödemis bei Husum, Schleswig. Gerhard Jegg, Assessor.

### Nr. 729. (von?) Haagte.

Gesucht der Geburtsort und -Tag, sowie Ahnen der Johanna Maria Haagte, Tochter des Leutnants „in der hochsel. Königin Regiment“ Ludwig Adolph Haagte; sie ~ Leipzig (St. Thomas) 12. 11. 1754 Johann Traugott Grimm, cand. s. min. (1757 Pfarrei in Albrechtshain bei Leipzig, 1787 in Naunhof und Klinga, † 1806). Gehört sie dem aus thüringischem Uradel stammenden zu Schilfa, Kreis Weizensee, gesessenen Geschlecht von Haagte an? Die Angaben bei Verlohren, Stammbücher der sächsischen Armee, sind bekannt. Leipzig. Ernst Müller.

### Nr. 730. Hartung - Reinbach.

Gesucht werden alle Nachrichten über Georg Heinrich Hartung, Sohn des Churf. Pfälz. Kammerrats zu Amberg Wolfgang Hartung, Churf. Pfälz. Kanzleiverwandten in Heidelberg, ~ Heidelberg 24. 2. 1595 Anna, Tochter des Wilhelm Reinbach, Bürger und Schuhmacher zu Heidelberg. Sohn dieser Ehe: Georg Heinrich Hartung, \* Heidelberg 21. 3. 1596. Von Interesse sind besonders weiterer Lebensgang G. H. Hartung's des ält., seine sonstigen Nachkommen und Nachrichten über diese. Die Heidelberger ref. Kirchenbücher enthalten keine weiteren Nachrichten über ihn.

Düsseldorf. Reinbach, Landesrat.

### Nr. 731. von Hertwich.

Am 15. Juni 1802 heiratete zu Wehlar der kurf. bayerische Hofrat Christoph Freiherr von Aretin die Freiin Wilhelmine Louise von Hertwich-(Eplingenrode?), E. d. Freiherrn Karl Kaspar von Hertwich und der Franz. Kav. Freiin von Münch-Bellinghausen. Gesucht wird ihr Geburts-Ort und -Tag, sowie etwaige Angaben über die 1790 gedelte Familie Hertwich, (im Siebmacher „Hertwig“ geschrieben).

Solln b. München. Dr. E. Freiherr von Aretin.

### Nr. 732. Hoefler - Höfer (Ergänzung zu Nr. 534).

Ich bitte um Angabe des Vorkommens dieser Namen in alter und neuer Zeit für ganz Deutschland und Oesterreich.

Wilhelmshaven. Kapitänleutnant Hoefler.

### Nr. 733. Hoffmann von Greiffenpfeil.

Auf meiner Ahnentafel kommt eine am 8. 7. 1650 geborene Rosine Ottilie Wernicke vor, Tochter des Kurfürstl. Kammer- und Zeugschreibers zu Küstrin, späteren Amtmanns zu Carzig, Valentin Wernicke und der Anna Ottilie Hoffmann von Greiffenpfeil. Wo kann ich über die Familie Hoffmann von Greiffenpfeil etwas erfahren, gibt es eine Geschichte derselben?

Striegau. Karl Zimmermann.

### Nr. 734. Jde - Jdé.

Nachrichten über das Vorkommen des Familiennamens Jde oder Jdé vor 1750 erbeten.

Mogilno. Dr. Jde.

### Nr. 735. Lederer.

Carl Friedrich Lederer, 1759 Regiments-Feldscher in Norwegen, 1761 zu Rendsburg, dann zu Rauden und Horsens, † dort 10. 10. 1808, 79 Jahre alt; also etwa 1728 geboren und zwar wahrscheinlich in Deutschland. Näheres über Herkunft und Vorfahren erwünscht.

Rödemis bei Husum, Schleswig. Gerhard Jegg, Assessor.

**Nr. 736. von Messerich-Buchner.**

Ludwig Ferdinand von Messerich, \* . . . , † . . . , war vermutlich preußischer Offizier, gab 1808 in Gießen französischen Unterricht, von 1820—1853 lebte er als Schriftsteller in Frankfurt a. M.; zuletzt war er Großherzogl. Hessischer Rat (ist in Scribas Schriftstellerlexicon genannt). Hatte er Nachkommen und wo leben sie? — Ein Archivrat Buchner lebte Anfang des 18. Jahrhunderts in Darmstadt. Wer waren seine Eltern, wann und wo ist er geboren und gestorben?

Weßlar.

Hauptmann von Lyncker.

**Nr. 737. Neander.**

Johann Samuel Neander, medicinae practicus, Helsingoer 9. 9. 1761, \* etwa 1698, wahrscheinlich in Deutschland, Schwiegervater des in Rundfrage Nr. 735 genannten Lederer. Näheres über Herkunft und Vorfahren erwünscht. Zu der holländischen Familie Neander scheint er nicht zu gehören.

Rödems bei Husum, Schleswig. Gerhard Feß, Medico.

**Nr. 738. Romedi.**

Nachrichten erbeten über die Familie Romedi, die im 18. Jahrhundert in Nürnberg eine Porzellan-(Fayence?)-Fabrik betrieben haben soll. Das Berliner Kunstgewerbe-Museum besitzt eine Kachel mit ihrem Wappen, zwei gekreuzten Palmenzweigen, doch kennt Arnold Kohn, „Porzellan und Fayence Marken und Monogramme“ (Paris und Wien 1913) weder den Namen Romedi noch eine dem Wappen ähnliche Marke.

Leipzig.

Arthur Dimpfel.

**Nr. 739. Rothe-Schütze.**

Christiane Friederike Rothe, \* Meissen 1. 7. 1743, † Schweta 8. 3. 1825; ~ Johann Karl Schütze, \* Dresden 1. 7. 1733, † 27. 7. 1793, Miniaturmaler an der Porzellanfabrik zu Meissen. Angaben über beider Eltern, Großeltern, Urgroßeltern und sonstige Nachrichten über die beiden Genannten erbeten.

Millstatt in Kärnten. Dr. Max Schürer von Waldheim.

**Nr. 740. Schare (Scharen, Schar, Scharren).**

Mitteilungen erbeten über Alerd (Alhardt) Schare (Scharen, Schäre, Schar), um 1618—1621 Bürgermeister zu Hornburg (Prov. Sachsen) laut Goslarer Stadt-Schulburlunden von 1616, 1618, 1619, 1621 im Goslarer Stadtarchiv, desgleichen über seine in den Urkunden erwähnten Geschwister Hans-Dietrich, Anna, Margarethe und Katharina, sowie seine Ehefrau Mette Lampen. Ebenso über Alhardt (Alerdt) Scharren, wohnhaft 1647 und 1658 zu Schöningen (Herzogtum Braunschweig) laut späterem Vermerk auf der Urkunde von 1621. Wo kommt der Name Schaare, Scharen, Schare, Schar vor, insbesondere im 17. und 18. Jahrhundert?

Hannover.

Gerichtsratsreferendar Schaare.

**Nr. 741. Schneider.**

Vorfahren und Geschwister gesucht von Johann August Schneider, Generalaccis-Obernehmer in Crimmitschau, später in Reichenbach i. Vogtl.: ~ Auerbach i. B. 19. 11. 1798 Lidia Sophie Christiane Schimpfermann, Lehrerstochter aus Tannenbergestal bei Auerbach i. B. Er starb zu Reichenbach i. B. 1. 8. 1852 (angeblich im Alter von 81 Jahren). Nach den Kirchenbuchangaben des Pfarramts Auerbach soll er der Sohn des Zimmermeisters Johann Adam Schneider aus Pauls bei Mühltrorf gewesen sein, doch ist in den dortigen Kirchenbüchern nichts zu finden. Für irgend welche Hinweise wäre ich sehr dankbar.

Apolda i. Th.

Kaufmann Hermann Schneider.

**Nr. 742. Schwarzenberg(er).**

Gibt es eine zusammenhängende Darstellung der Geschichte der Familien Schwarzenberg (Schwarzenberger)? Der Unterzeichnete bittet Träger dieser Namen, mit ihm in Verbindung treten zu wollen.

3. St. im Felde.

Lt. Schwarzenberger.

**Nr. 743. Graf Tolstoi.**

Im Jahre 1844 heiratete zu St. Petersburg die Hoidame der Prinzessin Peter von Oldenburg, Freiin Sophie von Aretin, den R. Russ. Kämmerer und Generaladjutanten des Zaren, Grafen Paul Tolstoi. Gesucht wird das genaue Hochzeitsdatum, das Sterbedatum der 1893 zu St. Petersburg gestorbenen Frau, sowie die genauen Lebensdaten des im Oktober 1875 gleichfalls zu St. Petersburg verstorbenen Mannes. (Geburtsdatum? Eltern?)

Solln b. München. Dr. E. Freiherr von Aretin.

**Nr. 744. Vosberg.**

Nähere Angaben gesucht über Johann Gottlieb Vosberg, \* Dramburg 21. 1. 1785, Sohn des Brauers Gottlieb V. und der Johanna Christine Krüger. Er war 1803 als stud. jur. immatrikuliert in Frankfurt a. O.

3. St. im Felde.

Leutnant Vosberg.

**Nr. 745. Wagner.**

Es werden Ahnen, nähere Daten und Wappen gesucht von: 1) Johanna Sophia Dorothea Wagner, \* . . . 18. 5. 1757, † Giersleben bei Ascherleben 28. 5. 1797, ~ . . . mit Johann Andreas Vollrath Braunbehrens, \* Opperoode 13. 6. 1743, † Giersleben 26. 2. 1815, Herr auf Giersleben Herz. Anhalt-Röthen. Amtsrat. — 2) Maria Elisabeth Wagner (Schwiegermutter der vora.), \* . . . , † Giersleben 2. 8. 1750, ~ 1 Stecklenburg 30. 4. 1722 Joh. Emmanuel Nordmann, Hochfürstl. Amtsverwalter zu Opperoode, Freisäß zu Meißdorf, † 1727. II Opperoode 10. 5. 1729 mit Joh. Andreas Braunbehrens, \* Quecklinburg 3. 12. 1702, † Giersleben 14. 9. 1782, Herr auf Giersleben, Fürstl. Anh.-Röthen. Amtsrat, Hochfürstl. Amtsverwalter zu Opperoode. (Ihr Vater: Johann Anton Wagner, \* . . . , † . . . begraben zu Gernerode. Königl. Preuß. Amtmann auf der Stecklenburg). — 3) Johannes Wagner, \* . . . 12. 6. 1698 † Maulburg i. Baden 13. 12. 1726, Pfarrer zu Maulburg, ~ . . . Susanne Magdalena Bats, \* . . . , † Maulburg 19. 10. 1714. Darmstadt. Richm.

**Nr. 746. Joeller.**

Ahnen gesucht für Dr. jur. Arnold Joeller, Bürgermeister von Deutz, 1800 Hof- und Pfalzgraf. (Wappen Siebmacher V, 2.)

Wilhelmshaven,

Kapitänleutnant Hoefler.

**Antworten auf die Rundfragen\*).****Zu Nr. 253/1913. Tiemann.**

Christine Elise Tiemann, Tochter des Henning T. und der Elise N. N. \* . . . in Klosterlande (Elmshorn), ~ 10. 4. 1741 in Elmshorn (Kirchenbuch).

Elmshorn (Holstein). Amtsgerichtssekretär Roux.

**Zu Nr. 497. Gerlach als Vorname.**

In Schöpflin „Alsatia diplomatica“ 2. Bd. S. 246, Urkunde 296 Instrum. Erphonis abbatis Neovillar. de duabus dominicis . . . an. 1157 sind unter den Zeugen genannt zwischen Folmarus und Ernest und zwischen Godefridus und Ermannus jedesmal ein Gerlacus, für alle mit dem Zusatz: „tunc temporis Novillares scabiniones.“

Millstatt in Kärnten. Dr. Max Schürer von Waldheim  
Nach Ausweis der hiesigen luth. Kirchenbücher war der Name in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Marburger Bürgerfamilien nicht selten.

Marburg a. d. Lahn. R. G. von Redlinghausen.

**Zu Nr. 594. Roux.**

Im Kirchenbuch der reformierten Gemeinde Carlshafen finden sich folgende Einträge: 1) Susanne, épouse de Jean Antoine Issertel, née Roux, est décédée le 7e Juin 1803, âgée 32 ans. — 2) Chrétien Henri Issertel, fils de Jean Antoine I., maitre boulanger, et de Susanne Roux, sa femme, né le 16e Septembre 1801. — 3) François Laporte, né le 18e juin 1721, décédé le 27e Novembre 1807, échevin de cette ville Carlshafen, marié le 13e Novembre 1750 avec Jeanne Marie Roux, fille de Jean Roux et de Marie Cologne, né le 25e Decembre 1730, décédée le 20e février 1756.

3. St. Münster (Lager).

O. Gerde.

**Zu Nr. 599. Wilmanns.**

Die von Dr. G. Wilmanns (Bremen, Gabriel-Seidl-Str. 5) handschriftlich aufgestellte Stammtafel seines aus Bielefeld stammenden Geschlechts beginnt mit Johannes Wilmanns, Obrister in preussischen Diensten zu Bielefeld, \* 1510, † 1582. Dieser hatte einen Sohn Jobst Wilmanns, Landschreiber zu Bielefeld und der Grafschaft Ravensberg im Preussischen, \* 1536, † 1624

\*) Kürzungen und sachgemäße Vereinfachung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.

∞ mit einer Tochter „von dem Hoff zu Hoppen“ bei Bielefeld, \* 1571, † 1610.

3. St. Münster (Lager).

D. Gercke.

#### Zu Nr. 612. Neander.

Aus der Matrikel der Universität Königsberg: 24. 9. 1737 Joh. Christian Neander, Sanov. Pom. — 15. 11. 1747 Samuel Valentin Neander, Neumark.

Wilkomir.

Leutnant Quassowski.

Dr. med. Neander-Zwickau.

Zwickau.

Dr. Förster.

#### Zu Nr. 630. Aschoff.

Aschoff, F., Pastor zu Wahlschied bei Saarbrücken (studierte in Tübingen 1892, Bonn 1892–93, Halle 1893–96), † 1911 (Quelle: Mitfreundliste des D. C. S. V. 1914).

Rostock i. M. Hilfsprediger H. Voßberg, Leutnant d. R.

#### Zu Nr. 630 und 662 Wilmanns.

Wirkl. Geh. Oberregierungsrat August Wilmanns, Berlin W, Königin-Augusta-Str. 48. — Dr. Georg Wilmanns, Bremen, Gabriel-Seidl-Str. 5.

3. St. Münster (Lager).

D. Gercke.

#### Zu Nr. 644. Hud.

Die Adresse eines Apothekers Hud in Harburg oder Hamburg ist zu erfahren durch den Med. Ges. Verein Redaria in Rostock, Glatter Al 1, 1.

Rostock, i. M. Hilfsprediger H. Voßberg, Leutnant d. R.

#### Zu Nr. 651. Quintin als Vorname.

Quintin (Quentin) als Vorname kommt in den Niederlanden vor. Der Maler Quintin Messys (Matthys) 1466–1530 stammt aus Löwen. Niederländische Kolonisten haben sich schon im 16. Jahrhundert in der Rheinpfalz z. B. Frankenthal (wo es auch eine Familie des Namens Quintin gab) niedergelassen. Ein solcher könnte wohl Vater des Quintin Riem gewesen sein, ohne daß damit über dessen Herkunft etwas bewiesen wäre.

Jena.

Dr. E. Devrient.

#### Zu Nr. 664. Prigge.

Frau Rentiere Anna Prigge geb. Barmann, Witwe eines Basewaller Fabrikbesizers, wohnt in Rostock i. M., Lloydstr. 19 (Adressbuch 1914).

Rostock i. M. Hilfsprediger H. Voßberg, Leutnant d. R.

#### Zu Nr. 666. Helling.

Hanna Helling, Tochter des Paul H., Bürgermeister zu Friedland in Ostpr., ∞ . . Erasmus Landenberg, seit 1558 Diacon

zu Friedland, † das. 15. 4. 1570 (Altpreussische Monatschrift, Band 20, S. 27).

3. St. im Felde.

Leutnant d. R. Quassowski.

#### Zu Nr. 675. Riehm.

Aber von Riehm 1370 siehe Gradl, Minderung des Egerlandes in Band 15 des Archives für Geschichte von Oberfranken Zwickau i. Sa.

Dr. Förster.

#### Zu Nr. 681. von Wenhe—von Zengen.

In dem Familienarchiv meiner Familie Gercke finden sich drei Lehnbriefe, deren Aussteller von Wenhe heißen: 1) 1571 Juli 8. Florian von Weihe, brandschweigischer Stadthalter zu Münden belehnt Hans Gercken zu Göttingen. — 2) 1582 Mai 29. Peter von Weihe und die Söhne seines verstorbenen Bruders Joachim von Weihe Jost und Peter zu Einbeck, belehnen Heinrich, Hans und Hildebrand Gercke zu Göttingen. — 3) 1648 Juni 21. Erich von Wenhe Erbsaj zu Friedland und Landrighausen, belehnt Johst Gercken zu Göttingen.

3. St. Münster (Lager).

D. Gercke.

#### Zu Nr. 683. Elg.

Eine Anfrage bei der Bibliothek des Börsenvereins der deutschen Buchhändler in Leipzig (Buchhändlerhaus; Bibliothekar Dr. Goldfriedrich) hat vielleicht Erfolg; auch empfiehlt sich eine weitere Anfrage an das Kgl. Staatsarchiv in Koblenz.

3. St. im Felde.

Dr. Wecken.

#### Zu Nr. 685. von Cothmann.

Magdalene Sophie Johanne von Cothmann, \* 1681, † 1706, ∞ Güstrow 20. 11. 1697 mit Joachim von Moltke auf Strinsfeld, Walkendorf, Drüzewitz und Gr. Ködernow war die Tochter des mecklenb. Oberstleutnants von Cothmann auf Winkhagen und seiner Gemahlin Eleonore Magdalene von Voß. Von ihrem Sohn Graf Adam Gottlob Moltke stammen die Dänischen Moltkes her.

Schleswig.

von Moltke.

#### Zu Nr. 691. Tord.

Anna Tord war wahrscheinlich eine Schwester von Rütger Tord, der mit seiner Frau geb. von Beveren um 1590 in Bentheim lebte und dessen Vorfahren auch von mir gesucht werden.

3. St. im Felde.

Dr. jur. L. Edel.

#### Zu Nr. 692. Trier'sches Militär.

Nachrichten finden sich vielleicht im Kgl. Staatsarchiv in Koblenz.

3. St. im Felde.

Dr. Wecken.

## Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

### Eingänge (vom 1. bis 31. Oktober 1916.)

Für die Bücherei: Geschenke: Von Dr. med. Herdtmann-Senftenberg: 1. R. Liman, Die Greifswalder Die. 1902. — 2. Quedlinburg und seine Altertümer. 1890. — 3. Die Kreisstadt Ohrweiler. 1909. — Von Dr. jur. utr. Wolfgang Paul Thiem-Posen: Genealogische Angaben über das Geschlecht der Grafen von dem Broel-Plater (Sonderabdruck aus der Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- und Familientunde des Vereins „Herold“ Heft 3. 1916). — Von Dr. Ernst A. Wiedemann-Erlangen Beiträge zur Geschichte der Familie Wiedemann-Waldheim, Erlangen 1916. — Von Professor Dr. Schmertsoch von Riesenthal-Leipzig-Gohlis: Alte Schleifkotten und Klopshämmer im früheren Bergischen Amte Beyenburg. (Sonderabdruck aus der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, 49. Band. 1916. — Von Hugo Samzelius-Stocholm: Supplement till Jägeritaten 1916. — Von cand. hist. Friedrich von Klocke-Münster: Dr. Franz Lethmate, Die Bevölkerung Münsters i. W. in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. 1912. — Von Dr. Joh. A. Kepsold-Hamburg: Vermehrte Nachrichten über die Familie Kepsold und ins Besondere über Joh. Geog Kepsold, Hamburg 1915. —

Tausch bezw. Kauf: Inhaltsverzeichnis zu den Jahrgängen 1887–1911 des Schweizer Archiv für Heraldik. — Dietmann, Die Priesterchaft in der Oberlausitz, 1777. — Denkschrift zur Einweihung der Deutschen Bücherei des Börsenvereins der deutschen Buch-

händler 1916. — Urkunden und Beiträge zur Begründung und Entwicklung der deutschen Bücherei zu Leipzig 1915. —

Für das Archiv: Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte: Von Fräulein Helene Dobbelslein-Minden. — Geh. Oberregierungsrat Dr. R. Lehmann-Berlin-Grünwald. — A. Bettger-Köln. — Wilhelm von Düring-Leipzig. — Dr. med. Herdtmann-Senftenberg — Dr. jur. Thiem-Posen. — Arthur Dimpfel-Leipzig. — Amtsgerichtsjekretär Kourz-Elmsborn. — Regierungsrat Dr. Koerner-Berlin.

Ahnentafel: Von Friedrich August Oskar Karl Muche, \* 1875.

### Neue Mitglieder.

Rechtsanwalt und Notar Domnich. — Hauptmann Freiherr von Bothmer. — Dr. ing. Friedrich Moll. —

### Berichtigung.

In dem Aufsatz „Die Familienzeitung, auch eine Kriegsaufgabe“ in Heft 9, findet sich auf Spalte 267 ein sinnstörender Druckfehler infolge versehentlichen Wegbleibens mehrerer Worte. Es muß dort auf Zeile 6 von unten heißen: „Das Haus nicht bloß gedacht als die gegenwärtige Generation, sondern als die große historische Kette unserer Familie in Vergangenheit und Zukunft“. Wir bitten unsere Leser dies freundlichst zu berichtigen. Die Schriftleitung.



**Grabmal des Joachim von Schönberg in der Kirche zu Gelsenau.**





# Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift zur Förderung der Familiengeschichtsforschung

Gegründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der Dassel-Stiftung bei der Zentralstelle für  
Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

14. Jahrgang.

Dezember 1916

Heft 12.

**Inhalt:** Vaterländische Ehrentafel. — Die Bergens, niederländische Reformierte in Köln. Von A. von den Velden. — Das Grabmal des Joachim von Schönberg in der Kirche zu Gelenau. Von Frfr. von Schönberg. (Mit einer Kunstbeilage). — Niederländische Dynastenforschungen. Von Werner Konstantin von Arnswaldt. (Fortsetzung und Schluß). — Die deutschen Verwandten des Marshalls Mac Mahon. Von Regierungsassessor von Ehrenkrook. — Fremdwörter in der Geschlechterforschung. Von Prof. Pirs. — Das Stammbuch des Georg Birkel. Von Carl Schöner. (Fortsetzung). — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Rundfragen und Wünsche. — Antworten auf die Rundfragen. — Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien. — Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte. — Kunstbeilage: Grabmal des Joachim von Schönberg und seiner Gemahlin Ursula von Schönberg a. d. H. Roth-Schönberg in der Kirche zu Gelenau i. Erzgeb.



## Vaterländische Ehrentafel



Auß dem Kreise der Mitglieder der Zentralstelle und der Leser der Familiengeschichtlichen Blätter wurden ausgezeichnet:

Herr Erich Bornebusch, Leutnant und Kompagnieführer im Landwehr-Inf.-Rgt. Nr. 56 mit dem Eisernen Kreuz II. und I. Kl., außerdem mit dem Lippischen Kriegsverdienstkreuz und dem Lippischen Ehrenkreuz für heldenmütige Tat.

Herr Peter von Gebhardt, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter der Zentralstelle, Unteroffizier und Offiziers-Aspirant im Feldartillerie-Rgt. Nr. 78, mit dem Eisernen Kreuz II. Kl.

Herr Alexander Gleichmann, Großkaufmann in Hamburg, Rggsfrw., Vize-Wachtmeister und Offiziers-

Aspirant im Ref.-Feldart.-Rgt. Nr. 35, mit dem Hamburgischen Hanseatenkreuz.

Herr Wolf Denefe von Weltzien, Oberleutnant und Adjutant des Mecklenburgischen Füsilier-Rgt. Nr. 90, mit dem Eisernen Kreuz I. Kl.

Herr Eugen-Ewald Wentzker, Leutnant im Feldart.-Rgt. Nr. 9, bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl., mit dem Hamburgischen Hanseatenkreuz.

Den Heldentod für das Vaterland starb:

Herr Arnold Kochenburger, stud. ing., als Flugzeugführer am 13. Oktober 1916 auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

## Die Bergens, niederländische Reformierte in Köln.

Von A. von den Velden.

Quellen: Consistorialbeschlüsse der heimlichen reformierten Gemeinde zu Köln, beginnend 1572. Im Archiv der Evangelischen Gemeinde Köln; herausgegeben für die Zeit von 1572 bis 1596 (unter Ausschreibung von Taufen und Proklamationen, die zwischen die Protokolle eingestreut sind) von D. Eduard Simons, Bonn 1905 (Band 26 der Publ. d. Vereins f. rhein. Geschichtsfunde. (C B)

Tauf- und Trauregister der reformierten niederländischen Gemeinde (N G) und der französischen Gemeinde (F G) zu Köln. (Stadtarchiv.)

Briefbücher der Stadt Köln (B B) (Stadtarchiv.)

Genealogisches Bruchstück, die Familie Bergens betr.; auf dem Staatsarchiv Lüttich (L), usw.

Zu den zahlreichen niederländischen Familien, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts durch die Religionswirren aus ihrem Vaterland vertrieben wurden, sich in den Handelsstädten Westdeutschlands niederließen, und durch ihre ausgedehnten Handelsbeziehungen zum wirtschaftlichen Emporblühen ihrer neuen Heimat ganz erheblich beitrugen, gehört das aus Masend stammende,

angesehene und wohlhabende Geschlecht Bergens. Durch drei Geschlechtsfolgen war es in Köln, kurze Zeit auch in Frankfurt a. M. ansässig. Jetzt ist es im Mannsstamm in Deutschland schon längst, und in den nördlichen Niederlanden, wohin es sich teilweise im 17. Jahrhundert gewandt hatte, wie es scheint, seit geraumer Zeit ebenfalls erloschen. Eine überaus große Anzahl von Nachkommen der Bergens durch die Frauen lebt aber noch jetzt in Deutschland und über die ganze Erde verbreitet, wozu besonders die noch blühenden Hauptäste vieler angesehenen reformierten Familien Frankfurts (wie de Bary, de Neufville, d'Orville u. a.) und ihre zahlreichen Abkömmlinge gehören.

In unzähligen Ahnentafeln erscheint deshalb in den oberen Reihen der Name Bergens, so auch, sogar wiederholt, in der des Feldmarshalls Grafen Roon, und der der poetischen Gestalt der Lili Schönemann<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Vergl. des Verfassers Abhandlungen in den Frankf. Blättern f. Fam.-Gesch. 1910, S. 42 u. 1908, S. 178.

Es mag daher wohl gerechtfertigt sein, der Geschichte dieser Familie nachzuspüren und einen kurzen Auffsatz zu widmen.

Schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts waren die Bergens im Rat der Stadt Maseyck vertreten, doch kann eine zusammenhängende Geschlechtsreihe erst mit Leonhard Bergens begonnen werden, der um 1525 geboren war und noch 1566 als angesehener Mitbürger von Maseyck genannt ist (L), wo er eine Behausung am Markt besaß.

Wenige Jahre später muß er der Religionsverfolgungen wegen ausgewichen sein, und zwar, ehe er sich nach Köln wandte, zunächst nach Süstern, 6 km öf. von Maseyck, einem Sammelpunkt der Reformierten. Denn als er sich in Köln niedergelassen hatte, überreichte 1574 VII 25 sein Sohn Jakob V. Abschiedsbriefe von Süstern für sich selbst, seine Eltern und zwei Brüder dem Konsistorium der heimlichen reformierten Gemeinde in Köln (CB). An diese hochdeutsche Gemeinde, „die Gemeinde unter dem Kreuz,“ wie sie sich gern nannte, schlossen sich die Bergens an. Schon im Januar 1576 ist Leonhard unter den Ältesten der Gemeinde genannt, und 1582 X 1 wurde er mit dem Geistlichen zur Synode entsandt. (CB)

Die Großhandelsgeschäfte, die Leonhard V. und seine Söhne in Köln betrieben, meist in „Kamerichstuch“ und Leinwand, erstreckten sich wohl über die meisten Länder Europas, wie aus gelegentlich ausgestellten Vollmachten zum Einziehen von Ausständen in Riga, London Mailand, Neapel usw. hervorgeht. (BB)

Außer dem Haus in Maseyck, das Leonhard V. erst 1587 oder 88 für 2400 brabant. Gulden verkaufte, besaß er auch die Behausung „zum Bärenstein, oben Marsports“ in Köln, die seine Nachkommen erbten. (BB 1588 I 23 und 1628 XI 24). Er starb vor 1595 VI 10 (CB), und hatte der Kölner heimlichen Gemeinde ein Kapital von 1000 Gulden hinterlassen, dessen Zinsen je zur Hälfte für die Armen und für Besoldungsaufbesserung des Geistlichen bestimmt waren.

Mindestens zweimal scheint er verheiratet gewesen zu sein. Denn 1583 I 3 und 1588 I 23 wird Petronella ohne Angabe eines Familiennamens als seine Ehefrau bezeichnet (BB), und 1611 XI 29 kommt Martine Carlier, Witwe von Leonhard Bergens als Taufpatin vor (FG). Wahrscheinlich hatte er mehr Kinder, doch sind uns mit Sicherheit nur zwei Söhne, Jakob und Johann bekannt, die wiederholt als solche bezeichnet werden.

I. Jakob Bergens d. ä., Sohn des Leonhard, geb. um 1550, kam 1574 mit seinen Eltern nach Köln, wurde daselbst 1579 XI 21 Bürger (Bürgerbuch) und 1583 Diakone der heimlichen Gemeinde. Wahrscheinlich um 1579 heiratete er Barbara Cocquiel dite le Merchier, aus altangesehenem Ratsgeschlecht von Tournai, Tochter des Jacques und der Marguerite le Febure dite Mallet, die sich als Anhängerin der neuen Lehre mit ihren Kindern nach England geflüchtet hatte.<sup>2)</sup>

Jakob V. führte mit seinem Bruder die väterlichen Geschäfte weiter, starb vor 1613 III 11 (Taufbuch d. F. G.),

und hinterließ außer der Witwe, die noch 1620 III 27 vorkommt (BB), nur eine einzige Tochter:

Barbara V., geb. um 1581, 1595 II 18 zum Katechismus zugelassen (CB), wobei sie als Tochter Jakobs bezeichnet ist, und 1605 VII 28 kirchlich verkündet mit Peter Courten (CB). Nach kurzem muß sie jedoch verstorben sein, denn 1608 VI 19 wurde dieser abermals, diesmal mit Hortensia del Prato, Witwe von Jean Fourmenoir proclamiert (CB). Kinder hatte Barbara nicht hinterlassen; ihres Vaters Jacob V. Erbschaft fiel an die Kinder seines Bruders Johann (BB 1631 IX 15).

II. Johann Bergens d. ä., Sohn des Leonhard, geb. um 1552, † vor 1608 III 6 (Traureg. der franzöf. Gem. Hanau), war 1574 nach Köln gekommen und wurde 1585 VII 3 Bürger (Bürgerbuch). Anfangs der 80er Jahre heiratete er Magdalena von Driesch, † zwischen 1624 VIII 3 und 1628 XI 24 (BB), die Tochter des Gerichtsschultheißen zu Mörs und Kellers zu Bedbur Sibert von Driesch († zu Köln Ende 1601 (BB)) und seiner Ehefrau Wallburg von Eil oder Eyll (BB 1585 XII 28, 1601 IX 3, 1602 II 8 und XII 11 usw.), die beide niederrheinischen Adelsfamilien entstammten.

Johann V. war eifriger Vorkämpfer der reformierten Lehre in Köln und reges Mitglied der heimlichen Gemeinde, in der er 1582 Diakone und 1591 Ältester wurde, in Zeiten, da Bürgermeister und Rat von Köln die Protestanten in geschäftigster Weise bedrängten und sogar sich nicht scheuten, den ergriffenen calvinistischen Prediger mit Folterung zu bedrohen, bis er die Namen der Mitglieder des Konsistoriums und der Ältesten der Gemeinde nennen würde.<sup>3)</sup> Schon 1589 war Johann V. und seine Frau, „weil er gegen eines ehrfamen Rates Obrigkeit zu disputieren sich gelüsten lassen“, aus der Stadt ausgewiesen worden<sup>4)</sup> und nur gegen hohe Buße wurde dieser Befehl zurückgezogen.

Im März 1593 aber war Johann V. bei einer protestantischen Predigt betroffen worden, und erhielt deshalb die Weisung, seine Geschäfte aufzugeben und die Stadt zu verlassen. Da er dem Befehl nicht nachkam, wurde er im Bahenturm gefangen gesetzt, sein Haus verschlossen, und nur Küche, Keller und Schlafkammer blieben für die Seinen geöffnet. Drei Schützen, die der Rat bei ihm einquartierte, mußte er verköstigen, und diese Sperre wurde erst aufgehoben, als er 500 Goldgulden Buße zahlte. 1594 VIII 23 wurde er für die Dauer der Frankfurter Messe aus der Haft entlassen, mußte 1000 Gulden Bürgschaft stellen, und Hab und Gut seines Bruders zum Pfand setzen, daß er sich nach der Messe auf dem Bahenturm als Gefangener wieder einstellen werde. 1594 X 27 wurde er endlich gegen weitere 500 Thaler Buße und Urfehdeleistung aus der Haft entlassen.<sup>5)</sup>

Von Johann V. d. ä. sind 8 Kinder bekannt, die nach einer Urkunde von 1631 IX 15 (BB) damals noch alle außer Leonhard am Leben waren und als Geschwister bezeichnet sind. Ihre Reihenfolge steht nur z. T. fest.

1. Leonhard V. d. j., proclamiert Köln 1608 II 21. (CB) und verheir. Hanau (franzöf. Gem.) 1608 III 6 mit Marie le Mahieu, Tochter des Renée aus dessen II.

<sup>1)</sup> Ennen, Gesch. d. Stadt Köln V 414.

<sup>2)</sup> Ebd. V 450.

<sup>3)</sup> Ebd. V 456 f.

<sup>4)</sup> Vergl. du Chastel, notices géneal. tournaisiennes I 534 u. III 926, wo genaueres über diese Familie zu finden ist.

Ehe mit Marie de la Hamaide (wobei Leonhard als aus Köln gebürtig und als nachgelassener Sohn des Johann bezeichnet wird). 1609 I 25 ist er noch als Taufzeuge genannt (NG), 1612 III 27 ist er bereits tot (BB), und 1613 V 16 wird seine Witwe mit Michel Heldewir in Köln proclamiert (CB). Kinder von Leonhard sind nicht bekannt.

2. Magdalena P., proclamiert Köln 1608 II 21 (CB) mit Dr. Lauterbach daselbst.

3. Elisabeth P., proclamiert Köln 1611 I 27 (CB) mit dem angesehenen Handelsmann in Frankenthal in der Pfalz Daniel d'Orville,<sup>6)</sup> Sohn von Ferry und Witwer von Susanna Dragon. Zahlreiche Nachkommen von Elisabeth durch die Frauen leben noch jetzt.

4. Walburg P., gleichzeitig mit ihrer Schwester Elisabeth verkündigt mit Samuel d'Orville, dem jüngeren Bruder und Geschäftsteilhaber obigen Daniels. Ihre Nachkommenschaft blüht noch heute im Mannes-, wie im Weiberstamm, in diesem geradezu in ungeheurer Ausbreitung.

5. Sara P., getauft Köln 1593 III 29 und verkündigt 1614 XII 3 (CB) mit Hans von der Mart, als dessen Witwe mit 5 Kindern sie 1631 IX 15 erwähnt wird (BB).

6. Johann P. d. j., Sohn des Johann, getauft Köln 1594 IX 12 (CB), verkündigt daselbst 1620 III 18 und verheir. Frankfurt a. M. 1620 III. 27. mit Elisabeth de Famars<sup>7)</sup>, Tochter des Johann und Witwe von Johann Noa du Fay, sämtlich von Frankfurt, wo Johann P. nun auch das Bürgerrecht erwarb (BB 1628 XI. 27.). Von ihm ist nur eine einzige Tochter bekannt:

Elisabeth P., getauft Köln 1624 I 7 (CB).

7. Jakob P. d. j., Sohn des Johann, getauft Köln 1595 XI 17 (CB), ist 1625 VII 24 als zu London wohnhaft bezeichnet (BB), 1629 bis 1635 Beisasse in Frankfurt (Stadtarchiv) und soll später als Administrator der Ostindischen Kompagnie in Holland gelebt haben, (L). 1631 IX 15 wird er als „losledigen Standes“ bezeichnet, während 1619 VI 19 ein Jacob Bergens, des Johann selig Sohn und Anna Boudons proclamiert wurden (CB). Den Widerspruch konnte ich noch nicht aufklären. Nach anderen Nachrichten (L) soll Jacob P. Leonora Bartholotti van den Heuvel geheiratet und außer einem unverheirateten Sohn drei Töchter gehabt

haben, verheir. mit einem Baron van Sevenaar einem Grafen St. Paul und einem Baron van Nieuwenroode.

8. Barbara P., getauft Köln 1600 V 24 (CB), proclamiert Frankfurt im April 1628 mit dem Handelsmann daselbst Jacob de Famars<sup>7)</sup> dem Sohn von Johann und Levinie Berot, und Witwer von Rachel du Fay. Barbara hatte 11 Kinder, und ihre Nachkommenschaft durch die Frauen ist sehr ausgebreitet.

Außer Leonhard Bergens und seinen Nachkommen erscheint noch in der heimlichen Gemeinde Köln seit 1588 ein Peter Bergens, wahrscheinlich Neffe Leonhards, mit Frau, Tochter und Eidam (CB). Peter P. wird zuletzt 1612 VI 8 erwähnt (BB), und wir wissen von ihm nur, daß er mehrere Töchter und einen Sohn Peter hatte, der 1589 I 2 unter den Confessionisten der heimlichen Gemeinde genannt ist, und 1605 VII 4 von seinem Vater eine Vollmacht erhielt (BB).

Von den Töchtern war die eine, wie erwähnt, 1588 bereits verheiratet, eine andere wurde 1593 XII 13, eine dritte, Maria, 1600 VI 5 zum Katechismus zugelassen. Als Peters „Eithumb und Dochterman“ wird 1605 VI 16 ein Peter Bilevelt erwähnt (BB).

Schließlich sei noch bemerkt, daß 1593 X 18 eine Tryne Bergens und ihre Nichte (oder Base) Raets, und 1593 XI 11 Catharina Bergens, wahrscheinlich die gleiche, als Patin in Köln auftritt (NG). Auch erwähnt Jacob P. d. j. 1631 IX 15 eine „Möhne“ (d. h. Tante) Margarethe Widradts (BB), über deren Zusammenhang mit der Familie Bergens nichts bekannt ist.

#### Vorkommende Namen.

Bartholotti v. d. Heuvel	Heldewir
de Bary	Lauterbach
Berot	le Mahieu
Bilevelt	von der Mart
Boudou, — daen	Merchier f. Cocquiel
Cartier	de Neufville
Cocquiel dit le Merchier	van Nieuwenroode, Bar.
Courten	d'Orville
Dragon	del Prato
von Driesch	Raets
von Eil od. Eyll	von Roon, Gf.
de Famars	St. Paul Gf.
du Fay	Schönemann
le Febure dit Mallet	van Sevenaar, Bar.
Journemoir	Widradt
de la Hamaide	

<sup>6)</sup> Über d'Orville vergl. des Verfassers Abhandlung in der Monatschr. d. Frankenthaler Altertumsvereins 1906, S. 9 ff.

<sup>7)</sup> Über de Famars vergl. ebd. 1906, S. 25.

## Das Grabmal des Joachim von Schönberg in der Kirche zu Gelenau.

Von J. Frfr. von Schönberg. (Mit einer Kunstbeilage.)

Das in unserer Kunstbeilage zum ersten Male im Bilde veröffentlichte Denkmal aus der Kirche zu Gelenau im Sächsischen Erzgebirge (bisher nur wiedergegeben im von Schönbergischen Familienalbum) stellt Joachim von Schönberg aus dem Stollberger Hauptzweige des Geschlechts samt seiner Gattin und seinen Kindern dar. Über ihn entnehmen wir der „Geschichte

des Geschlechts von Schönberg“ von P. Fraustadt, Bd. 1a, folgendes:

Joachim war der fünfte Sohn Friedrichs von Schönberg, des Besitzers der Herrschaft Stollberg und der Güter Gelenau, Zwönitz, Thum mit Oberndorf, Jahnsbach und Zweischken, und der Katharina von Taubenheim aus Bedra. Es wird berichtet, daß Joachim seit

dem Jahre 1536 zu Leipzig studiert und das Lehen Beatae Mariae Virginis, eine Stiftung des Geschlechts zu Stollberg, innegehabt habe. Der Schreiber der von Schönbergischen Geschichtsgeschichte nimmt an, daß Joachim mit dem gleichnamigen Vicarius, dem 1540 zu Meissen ein Schönbergisches Altarlehen übertragen wurde, ein und dieselbe Person sei. Da Joachim von Schönberg unter den Meißener Vicaren nach Einführung der Reformation nicht mehr erscheint, hat er wohl, nachdem er die neue Lehre angenommen hatte, den Kirchendienst verlassen. Wenige Jahre nachher übernahm er seinen Anteil an den väterlichen Gütern. Er besaß Thum mit Oberndorf und Jahnsbach samt Gelenau mit der Hälfte des Dorfes sowie das von den Erben seines Bruders erkaufte Zwönitz (Niederzwönitz). Außerdem hatte er gemeinsam mit seinem Bruder Friedrich ein Lehenkapital von 30000 Gulden aus den auf sie entfallenden Kaufgeldern für die Herrschaft Stollberg erhalten.

Diesen wertvollen Besitz des Geschlechts, zu dem außer dem Schlosse zu Stollberg eine Reihe von Gütern mit Ober- und Niedergerichten, „die Wildbahn groß und klein nebst allen Rechten ob der Erde und darunter“, gehörten, hatten die Brüder Heinrich und Caspar von Schönberg gemeinsam mit ihrem Oheim, dem Bischof Dietrich von Meissen, im Jahre 1473 erworben, und ihre Nachkommen hatten den Grundbesitz durch Zukauf weiter vermehrt. Friedrich von Schönberg, Joachims Vater, vereinigte die gesamten Güter seiner Linie noch einmal in einer Hand und teilte sie unter seine sechs Söhne, so daß Heinrich, der Älteste, Jakob und Valentin Besitzer der Herrschaft Stollberg wurden. Valentin, der jüngste von ihnen, der 27jährig während des Studiums auf der Universität Leipzig verstarb und dort in der Paulinerkirche beigesetzt wurde, brachte im Jahre 1564 als Mitbesitzer von Stollberg namens seiner vier unmündigen Nefen den schon länger verhandelten Verkauf dieser Herrschaft an den Kurfürsten August zum Abschluß. Der Kurfürst war bekanntlich bestrebt, die Bergrechte und die hohe Jagd, die mit dem Besitz der großen Herrschaften des Erzgebirges verbunden waren, wieder an sich zu bringen und hatte bereits vorher versucht, den Schönbergen in Stollberg das Bergrecht zu bestreiten, das indeß aus ihren Lehenbriefen unzweifelhaft hervorging. Er schritt daher hier wie in anderen Fällen zum Kauf der Herrschaft, auf den die Mitbesitzer, wohl bewogen durch die leichtere Teilungsmöglichkeit und durch den für die damalige Zeit ansehnlichen Kaufpreis von 73222 fl. (für den eine genaue Abschätzung im einzelnen vorliegt) eingingen. Damit hatten sie bedeutende und für die Zukunft des Geschlechts überaus wichtige Werte und Rechte aus der Hand gegeben. Der Grundbesitz der früheren Besitzer von Stollberg schmolz rasch zusammen, und ihre Nachkommenschaft erlosch schon mit den Enteln. Joachim auf Gelenau und Niederzwönitz war der einzige seiner Linie, dessen Haus sich noch bis ins 18. Jahrhundert fortsetzte und seinen noch immer ansehnlichen und durch die Stollberger Lehenbartschaft vermehrten Grundbesitz auf den heut noch blühenden Sachsenburger Hauptzweig des Geschlechts vererbte.

Ihn selbst traf im Laufe eines 63jährigen Lebens manches Ungemach. Seine Gattin Ursula von Schön-

berg a. d. H. Rothschönberg verstarb schon mit 23 Jahren „in Kindesnöten“, und er selbst blieb untermählt und wurde in den letzten Lebensjahren von Geistesstörung heimgesucht, so daß Kurfürst August auf Antrag seiner Lehenvettern verfügen mußte „weil es an dem, daß Joachim wiederum an seiner Vernunft dermaßen zertrübtet, daß er nicht allein seinen Kindern zu großem Schaden sondern auch mit großer Beschwerde übel Haus hält“ so solle er seinen Vettern, als den nächsten Blutsverwandten, die Haushaltung abtreten, ihm aber ein gebührender Unterhalt gereicht werden. Joachim starb den 11. September 1580.

Die Kirche zu Gelenau enthielt im von Schönbergischen Erbbegräbnis die Grabsteine Joachims, seiner Gemahlin und Nachkommen, die jetzt der Sammlung von Grabsteinen des Geschlechts in den Kreuzgängen des Freiburger Doms einverleibt sind. Von dem Denkmal, das noch die Kirche ziert, gibt Bernhard von Schönberg, der Geschichtsschreiber des Geschlechts, im 5. Hefte der Familienchronik aus dem Jahre 1890 folgende Beschreibung:

„Das schon durch seine großen Maße (es hat eine Länge von 4,34 Meter und eine Höhe von etwa 3,50 Meter) ausgezeichnete Werk wurde im Jahre 1873 durch den Dresdner Maler Grözel<sup>1)</sup> renoviert. Die darauf nächst den Eltern dargestellten Kinder Joachims sind Antonius von Schönberg, Joachim von Schönberg auf Gelenau, Thum und Niederzwönitz, und Barbara, vermählt mit Friedrich von Minckwitz auf Drehna.

Barbara hält mit der Rechten das Minckwitzsche Wappen mit der Umschrift: „Barbara und Friedrich von Minckwitz auf Thräna“.

Die Inschrift lautet:

„Im Ehestand als ich gewesen war  
Mit meinem lieben Weib 5 Jahr,  
Schickt Gott ein großes Habskreuz zu,  
Nam sie zu sich in die ewige Ruh  
In Feindes<sup>2)</sup> Nöthen und ließ mir  
Drei kleine Kinder hinter ihr.  
Ob nun wohl ein Stück mit Schmerzen  
Gerissen wart von meinem Herzen,  
Auch sonst mit viel beliebter Zeit  
Mich Gott heimsucht und Traurigkeit;  
Doch stets mein Trost und Zuversicht  
Uf Jesum Christum war gericht,  
Daß er zu sich ausm Jammerthal  
Mich sacht wird nehmen auch ainmal  
Und uns wieder alle beyde zugleich  
Zusammenbringen im Himmelreich.  
Treulich er mir seine Zusage hielt,  
Half mir, daß ich den Tod nicht fühlt,  
Als ich ein Wittwer gewesen war  
Nach ihrem Abschiede zwanzigt Jar.  
So ruh ich nun hier sacht und still  
Bei meinem Weibe nach Gottes Will,  
Rein gewaschen bin von Sunden

<sup>1)</sup> Richtiger durch Moritz Grözel aus Meissen im Auftrage des Herrn Ferdinand v. Schönberg auf Gelenau, Niederzwönitz und Thammenhain.

<sup>2)</sup> Soll wohl „in Kindes-Nöthen“ heißen, — vermutlich hat sich die fälschliche Aenderung bei der Erneuerung eingeschlichen.

Allein durchs Blut aus Christi Wunden,  
Und wart nun der Posaunen Schall,  
Der uns wird aus der Erden all  
Fordern fröhlich ans ewige Licht,  
Zu schauen Gottes Angesicht.  
O Christe, vnser Gott und Herr,  
Noch Eins von Herzen ich begehrt:  
Erbarm Dich, Herr, der Kinder mein  
Und laß sie Dir empfohlen sein,  
Leit und für sie die rechte Straß,  
Weil wir hier seint nur Staub und Gras.

Dem Gestrungen Edlen und Ehrenvesten Joachim von Schonbergk zu Gelenau, welcher seines Alters im 63. den 21. Septemb. des 80. Jahres in Gott entschlafen, Und auch der Edlen und Vieltugendsamen Frauen Ursula geb. von Schonbergk zu Schonbergk, gedachtes Joachims von Schonbergk ehelichen Hausfrauen, die den 6. Martii im 23. Jar ihres Alters Anno 60 von dieser betrübtten Welt selig ausgeschieden, haben ihre hinterlassenen Söhne und Tochter in ihrer Bekümmerniß und zu seligem Gedächtniß dieser ihrer lieben Eltern dieses Epitaphium verfertigen und setzen lassen den 16. August des 81. Jahres durch Andreas Lorenz, Bildhauern zu Freibergk.“

Die Inschriften der von Engeln gehaltenen Tafelchen lauten bei Joachim:

„Sola deo acceptos nos facit fides.“

Bei Agnes:

„Discite iustitiam moniti nec non timere divos.“  
Oberhalb der Figuren je acht Ahnenwappen, und zwar für Joachim (von der Mitte aus nach links vom Beschauer):

Schönberg, Taubenheim, Pflug, Bünau, Hirschfeld, Erdmannsdorf, Saß, Schleinik, für Agnes (von der Mitte aus nach rechts): Schönberg, Kaufungen, Maltik, Luppä, Haugwik, Köderik, Harraß, Maltik, (hier sind Kaufungen und Haugwik — wahrscheinlich bei der Restaurierung — verwechselt.)

Der obere Teil des Denkmals enthält eine Darstellung des jüngsten Gerichtes in Anlehnung an Matth. 25, 30—46 mit der darüber befindlichen Aufschrift:

„Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.“

Im Hintergrunde thront in den Wolken Christus als Weltenrichter. Ihm zur Rechten bewegt sich der Triumphzug der Begnadigten hinauf zur geöffneten Himmelspforte. Außer einem Engel sind dreizehn Begnadigte, und zwar fünf sehr deutlich hervortretend, dargestellt. In ihren Angesichtern spiegelt sich Freude und Seligkeit wieder. Dem Herrn zur Linken befinden sich vierzehn Verdammte. Von ihnen sinken fünf hinab in die Tiefe der Verdammnis, indem die Flammen der Hölle an ihnen emporschlagen. Der sechste steigt aus dem Grabe empor. Er wird von einem bösen Engel ergriffen, wendet sich mit Schrecken von ihm ab und blickt sehnsüchtig hinüber nach dem Seligen. Ein Teufel umfaßt einen Verdammten mit seinen Armen, ein anderer stößt einen solchen hinab in die Flammen. Verzweiflung spricht aus den Gesichtern der Verdammten, und ihr Mund ist geöffnet, um der Angst ihrer Herzen Luft zu machen. Mit sichtlicher Kräfteanstrengung suchen sie dem Orte ihrer Bestimmung zu entgehen, während die Seligen fröhlich dem Orte ihrer Bestimmung zuschreiten.

## Niedersächsische Dynastenforschungen.

Von Werner Konstantin von Arnswaldt.

(Schluß)

Die Grafen von Woldenberg-Wöltingerode besaßen zum Teil freies Eigengut, zum Teil Lehnsgüter von den Bischöfen von Hildesheim und Halberstadt und dem Stift Gandersheim, sowie auch das Reichslehen der Harzburg. Sie kommen seit 1109 in den Urkunden ihrer Heimat vor, waren Gerichtsgrafen und Vögte geistlicher Anstalten. Sie erfreuten sich anfangs eines großen Wohlstandes, aber schon im 13. Jahrhundert zeigen die Verpfändungen und Verkäufe einen schnell zunehmenden Vermögensverfall. Außer einem Hoyer von Woldenberg, der wohl mit seiner Gemahlin und mit seinen Töchtern in den Ministerialstand herabsank, folgten die Nachkommen Conrads II. von Woldenberg und der Hilburg von Saldern der ärgeren Hand der ministerialen Mutter, aber von den Kindern aus dieser Ehe wurde laut der noch erhaltenen Urkunde Heinrich XI. von Woldenberg nobilitiert, d. h. in den freien Stand des Vaters zurückversetzt. Vielleicht wurden ebenfalls seine Geschwister nobilitiert. Eine Sophia von Woldenberg heiratete vor 1268 den Ritter Eckbert von der Uffeburg, dies ist die erste Ehe, die Mitglieder der gräflichen Familie Woldenberg mit Ministerialen geschlossen haben, andere Töchter des Grafengeschlechts heirateten später in die ministerialen Familien von der

Gowische, von Amelungen, von Kössing, von Saldern und von Steinberg. Der oben erwähnte Heinrich XI., der Neuerhobene, heiratete Rixa von Heimbürg, eine Ministerialin, da vier Söhne von ihm mit dem Grafentitel belegt wurden, so schien die Ehe keine standesmindernde Wirkung herbeigeführt zu haben. Nach Peter von Andlau wurden die Kinder eines freien Mannes und einer Ministerialin unfrei, der Sohn eines gräflichen Hauses verlor aber erst dann die Zugehörigkeit zu seinem gehobenen Stande, wenn seine Mutter und seine Großmutter von ministerialer Herkunft waren. Dieser Grundsatz würde hier nicht zutreffen, denn Heinrichs XI. Kinder, deren Mutter und Großmutter dem ministerialen Adel entstammten, führten den Grafentitel. Vielleicht ist dies auf die Neuerhebung des Grafen Heinrich XI. zurückzuführen.

Von den Edlen von Mahner oder Meinersen sinken die von Mahner schon um 1219 in die Ministerialität herab, während die von Meinersen bis zu ihrem Erlöschen Edelherren bleiben. Rudolf II. von Mahner führte eine Goslarer Bürgerstochter heim, deren sämtliche Nachkommen Ministerialen werden. Die übrigen Ehen der Herren von Meinersen sind standesgemäß, von den Töchtern heirateten zwei in ministeriale Familien:

Adelheid um 1296 den Ritter Heinrich von der Gowische, ihre Schwester Lutgart den Ministerialen Rudolf von Wenden.

Die Herren von Wolfenbüttel, die sich später nach der von ihnen erbauten Burg auf der Afse bei Wolfenbüttel von der Afseburg nannten, sind neuerdings von Max Trippenbach (1915) in einer Monografie behandelt, in den älteren Zeiten anlehnend an das Afseburger Urkundenbuch des Grafen von Bocholtz=Afseburg. Das Geschlecht war sehr reich, mächtig und weit verzweigt. Sie hatten Lehen von den Herzögen von Braunschweig, den Bischöfen von Hildesheim und Halberstadt, den Grafen von Regenstein und Schwerin, den Edelherrn von Meinersen und schließlich auch vom Reiche, weswegen sie Trippenbach gerne unter die Reichsministerialen rechnen möchte. Ministerialen waren sie jedenfalls, da kein freier Eigenbesitz bei ihnen nachzuweisen ist, sie in den Zeugenreihen unter den Ministerialen stehen, einer sogar als Ministeriale vertauscht wird. Auch in den hochadeligen Stiftern fanden die Wolfenbüttel-Afseburg keine Aufnahme. Die Familie wurde offensichtlich gehoben durch den Reichstruchseß Gunzelin von Wolfenbüttel, der aber eine Hildesheimer Ministerialin zur Frau hatte. Zwischen 1260 und 1310 schließen die Wolfenbüttel-Afseburg fast alle Ehen mit Edelfreien. Man findet da Gräfin Sophie von Woldenberg, Mechtilde de Viscina aus dem freigebliebenen Zweige dieser Familie, Kunigunde Edle von Warberg, eine Edle von Brakel, Sophie Edle von Hackeborn, Agnes Edle von Büren, als Frauen der Afseburger. Später kommen noch vereinzelt eine Gräfin Bonzilina von Rietberg und Margarete Edle von Büren als solche vor. Die übrigen Afseburg'schen Frauen sind ministerialer Herkunft. Von den Töchtern heiraten nur drei in Dynastenhäuser: Richardis und Jutta von der Afseburg um 1300 die gleichnamigen Vettern Conrad Edle von Warberg, die Mutter der Schwestern war übrigens eine geborene Edle, Kunigunde von Warberg, und die nichtgenannte Gattin des Edelherrn Rudolf von Hessen um 1295.

Die Herren von Wenden oder von Dalem, nach Groß-Dahlum oder Vogts-Dahlum bei Schöppenstedt benannt, waren welfische Ministerialen. Sie erscheinen urkundlich seit 1129 als Dienstleute des Kaisers Lothar, des Pfalzgrafen Heinrich und Kaisers Otto IV. Eine einzige Ehe der Herren von Wenden ist mit einem Mitglied eines edelfreien Hauses geschlossen worden: Ritter Rudolf von Wenden heiratete Lutgart, die Tochter seines Lehnsherrn, des Edelherrn von Meinersen. Auch in den Stiftern, die dem Hochadel allein offenstanden, findet sich kein Wenden. Die beigelegte Stammtafel ist ziemlich lückenhaft und wohl auch unvollständig, da nur das gedruckte Urkundenmaterial dazu benutzt wurde.

Die noch jetzt blühenden Herren von Saldern sind ursprünglich um den Beginn des 13. Jahrhunderts edel-

frei, von dann ab aber immer in ministerialer Stellung. Schon 1216 wird eine Matilde von Saldern als Ministerialin verschenkt. Ein Zweig der Familie hatte das braunschweigische Marschallamt inne. Von Heiraten der von Saldern mit Dynastenfamilien sind nur drei nachzuweisen. Der Marschall Johann von Saldern genannt Lenkener ist um 1281 mit Berta Edlen von Schwanebeck vermählt, deren Tochter Hilburg den Grafen Conrad von Woldenberg heiratete; durch diese Verbindung kam es wohl, daß Ritter Heinrich von Saldern eine Gräfin Elisabeth von Woldenberg zur Ehe bekam. Alle anderen Eheschließungen sind ministeriale. Auch in hochadeligen Stiftern sind keine Salderns bezeugt.

Die ebenfalls noch blühenden Herren von Alvensleben hatten Lehen von den Herzögen von Braunschweig, den Markgrafen von Brandenburg, den Erzbischöfen von Magdeburg und den Bischöfen von Halberstadt. Sie erscheinen urkundlich seit 1163 und waren nach ihrem Lehnverhältnis Ministerialen, hatten auch Hofämter inne. Nur zwei Herren von Alvensleben schlossen Ehen mit Töchtern dynastischer Häuser: die Brüder Friedrich und Bussio, die um 1340 lebten. Friedrich heiratete Rige Edle von Warberg, deren Mutter nicht festzustellen ist, Bussio, die Edle Elisabeth von Dorstadt, die Tochter des Edelherrn Burchard und der Ministerialin Jutta von Neindorpe. Von den Alvenslebenischen Töchtern heiratete trotz des Reichtums und Ansehens keine einen Dynasten. Auch war kein Mitglied der Familie in einem hochadeligen Stift.

Die Herren von Heimburg, die ebenfalls noch blühen, nahmen eine Sonderstellung ein. Ihr Stammvater Anno v. H. ist allerdings seit 1143 schon als Ministerial bezeugt, aber von seinen Nachkommen werden verschiedene als „nobiles viri“ bezeichnet. M. Moll ist der Ansicht, daß diese Erscheinung eine ehrenvolle Hervorhebung, aber keine Standesbestimmung ist, da dem häufigen Vorkommen der Bezeichnung als Edle eine ganze Menge Urkunden gegenüberstehen, die dieselben Personen häufig als Ministerialen bezeichnen. Die Familie hatte allerdings einen bedeutenden freieigenen Besitz, aber auch viele Lehen von den Herzögen von Braunschweig und den Bischöfen von Halberstadt, auch Reichslehen hatte sie. Die Eheschließungen sind außer einer Adelheid v. H., geborenen Edlen von Meinersen und der Rira von Heimburg, die in ebenbürtiger Ehe den Grafen Heinrich XI. von Woldenberg heiratete, alle mit Ministerialen getroffen. Auch in geistlichen Anstalten, in die nur der Hochadel aufgenommen wurde, findet sich der Name Heimburg nicht.

M. Moll kommt nach ihrer Untersuchung zu dem Schluß, daß in dem untersuchten Gebiete eine Minderung des Standes der Edelherrn nur sehr selten, das Aufsteigen von Ministerialen in den freien Stand überhaupt nicht vorkommt.

# Die deutschen Verwandten des Marschalls Mac Mahon.

Von Regierungsassessor von Ehrenkroop.

Die Leser des Aufsatzes über die deutsche Abstammung des Marschalls Ney in der August-Nummer der Familiengeschichtlichen Blätter wird auch folgender Ausschnitt aus Stammtafeln niedersächsischer Geschlechter interessieren. Für die damalige Zeit finden wir hier übrigens auch neben dem auffallend schnellen Aufsteigen der Familien viele und daher bemerkenswerte Wechselbe-

ziehungen zwischen den verschiedenen Gegenden Deutschlands. Bemerken möchte ich noch, daß sich in den Braunschweiger Nachrichten (Beilage zu dem Braunschweiger Anzeigen) 1875 Nr. 37 interessante Einzelheiten über die Umstände, unter denen der Vater des Marschalls Mac Mahon seine deutsche Gattin kennen lernte und heiratete, finden.

**Magnus Friedrich Boldt,**  
Schloßkämmerer in Schwerin.  
† 1766.

**Friedrich Joachim Gabriel Boldt,** (1734—1810)  
Medl. Geh. Cabinetsrat auf Vietseß, Nienhagen, Reinsbagen, Schwiggerow und Hütte  
∞ **Wilhelmine Brüning,** Tochter des aus Hannover stammenden Wirkl. Geh. Cammerates Georg Brüning und der Elisabeth Steuerwald.

**August Carl Gabriel Boldt,** (1788—1824)  
Domänenrat auf Vietseß usw.  
∞ **Caroline von Meibom,** Tochter des Heinrich von Meibom und der Dorothea von Specht.

**Auguste Boldt,**  
∞ Kriegsrat  
**Ernst Gille**  
in Braunschweig  
|  
**Ernst Gille,**  
Abantageur  
12. Inf.-Regt.,  
gef. bei Vendôme  
au Bois 1870.

**Dorothea Boldt,**  
(1817—1894).  
∞ Major und Kommandant von Wolfenbüttel  
Gustav Adolf v. Ehrenkroop.

**Wilhelm Boldt**  
Farmer in Amerika.  
† dort 1849.  
|  
**Karl Boldt,**  
† 1849  
in Behneville.

**N. N. Behne,**  
Gutsbesitzer in Fallersleben.

**Carl Behne,**  
Advokat  
in Diepholz,  
† in Amerika.

**Louis Behne,**  
Major in der Deutsch-Engl. Legion, Mitkämpfer von Waterloo  
Gründer der Farm Behneville, jetzigen bedeutenden Stadt Bellville. † als Gutsbesitzer in Fallersleben.  
∞ **N. N. von der Wense a. d. S. Mörse.**

**Emilie Behne** ∞

**N. N. Mac Mahon,**  
aus vornehmem schottischen Geschlechte, franz. Kriegskommissar.

|  
**Marie Edna Maurice Patrice Mac Mahon,**  
Herzog von Magenta, Kaiserl. Marschall, geb. 1809.  
2. Praesident der franz. Republik.

2. **Charlotte**  
(heiratete H. . . . .)

1. **Otto** 3. **Arthur** 4. **Ernst**

## Fremdwörter in der Geschlechterforschung.

Von Prof. Pirrsß.

Der Behauptung im Deutschen Herold (auf Seite 83, 1916), daß die Fremdwörter „heraldisch“ und „genealogisch“ festumgrenzte Fachausdrücke seien und daß deutsche Wörter die durch sie bestimmten Begriffe nicht scharf genug wiedergäben, kann ich nicht beipflichten. Wenn ich in der Wappenkunde oder in der Wappenlehre, im Wappenwesen, im Heraldswesen von wappenkundlichen<sup>1)</sup> oder wappenlehrgemäßen, wappenlehrhaften Büchern spreche oder auf das Wappenwesen bezügliche, zu ihm gehörige Zeitschriften erwähne und in der Wappenkunst oder Heraldskunst mich auf wappenkundige<sup>1)</sup> Männer, auf Wappenkennner und Wappenforscher beziehe und von wappenkünstlerischer Ausführung einer zur Wappenkunst gehörigen Zeichnung berichte und ihre wappengemäße, wappengemäße, wappengerechte Herstellung rühme oder wenn ich von Wappentieren auf Wappenschilden und von wappenverzierten, wappengeschmückten Vorsatzpapieren erzähle, so habe ich für das eine Fremd-

wort „heraldisch“ schon mehr als zwölf deutsche Ausdrücke zur Verfügung, von denen fast jeder eine andere Begriffsbabstimmung bietet, und ich habe auch noch den Mut zu deutschen Neubildungen, der mir bei Anwendung des Fremdwortes ganz genommen oder mindestens stark verkümmert wird. Das Fremdwort ist also auch hier kein klar umgrenzter, sondern, wie meistens, ein undeutlicher, verschwommener Begriff, und es gebrauchen heißt den deutschen Reichtum zugunsten eines armseligen Eindringlings verachten.

Ähnlich steht es in der Geschlechterkunde oder Geschlechtskunde, Familienkunde, Stammtafelkunde, Geschlechterforschung und -wissenschaft, in der Familienforschung, Verwandtschaftsforschung mit geschlechterkundlichen und familienkundlichen Arbeiten, mit Geschlechterforschungen und Stammtafeln, mit stamm- oder familiengeschichtlichen, die Abstammung betreffenden Untersuchungen, mit denen sich der Geschlechter- oder Geschlechtskundige, der Familienforscher, der Familiengeschichtsforscher oder -schreiber, der Stammtafelschreiber beschäftigt. Auch hier steht eine Fülle scharf ausgeprägter Bezeichnungen zur Auswahl, bei denen die feinere Unterscheidung des weiteren Begriffes „Geschlecht“ von

<sup>1)</sup> Die Zusammensetzungen mit -kundlich beziehen sich nur auf Sachen (erdkundlicher Unterricht), die mit -kundig auf Personen.



dem engeren „Familie“ leicht möglich ist, während das Fremdwort „genealogisch“ mit seiner zungenbrecherischen Aussprache einen nur ungenauen und verschwommenen Inhalt hat.

Auch alle andern Fremdwörter, die noch in der Fachwissenschaft der Geschlechterkunde gebraucht werden, sind überflüssig, da vollwertiger, ja besserer Ersatz<sup>2)</sup> für sie vorhanden ist. So gibt es Urkunden, Papiere, Schriften, Verhandlungen statt Akten; Urkundensammlung, -raum (für Archiv); Vorfahr (Äszendent); Abstammung (Äszendenz); Nachfahr (Deszendent); Nachkommenschaft, Fortpflanzung (Deszendenz); Abstammungsreihe (Deszent); Wahl-, Denk-, Sinn-, Wappenspruch (Devise); Ernennungs-, Bestallungsurkunde, -brief, Adelsbrief, Freiherrnbrief, Wappen- (Diplom); Urkunde, Schriftstück, Wertpapier (Dokument); Bücherzeichen (Exlibris); Abstammungsnachweis, Ahnenprobe (Filiationsprobe); für Proband<sup>3)</sup> schlage ich Ahnenprüfling vor, solange nichts Besseres dafür vorhanden ist. Bei einigen dieser Fremdwörter ließe sich darüber streiten, ob man sie wie das Wort Familie als eingebürgert, also als Lehnwörter ansehen und unbedenklich gebrauchen will, z. B. Akten, Archiv.

<sup>2)</sup> Es handelt sich dabei nicht um eine Übersetzung, sondern um Verdeutschung des Fremdworts, d. h. um Wiedergabe des Sinnes in deutscher Art.

<sup>3)</sup> Es scheint, daß dies Wort, das ich in keinem Wörterbuch gefunden habe, neueren Ursprungs ist. Es bedeutet einen, dessen verwandtschaftliche Beziehungen geprüft werden sollen; wenn es von probandus kommt, müßte es mit d (Proband) geschrieben werden. Diese Ableitung liegt näher als die von probans = dem sich selbst Prüfenden.

Wenn die deutschen Ausdrücke noch nicht bei allen Geschlechterforschern zu ihrem Herrenrecht gekommen sind und die Ausmerzung der eingedrungenen Fremdwörter auch hier auf Widerstand stößt, so liegt der Grund hierfür nicht in der Mangelhaftigkeit der deutschen Sprache, denn fast jedes Fremdwort läßt sich deutsch wiedergeben, sondern in der Macht der Gewohnheit. Es ist unbequem und im Anfang nicht leicht, gewohnte Fremdwörter zu meiden, im Mündlichen schwerer als im Schriftlichen, wo Hilfsmittel<sup>4)</sup> zur Verfügung stehen; aber ohne Kampf hat sich noch nie etwas Neues und Gutes Bahn gebrochen, und leben heißt kämpfen. Bei dem in letzter Zeit so erfreulich geschärften sprachlichen Feingefühl und der gerade jetzt so herrlich gesteigerten Vaterlandsliebe sind wir es als Geschlechterforscher vor allen andern Gebildeten unsrer Muttersprache und damit dem deutschen Vaterlande — und wer hätte größere Vaterlandsliebe als der Familienforscher! — schuldig, auch im Gebrauch der Sprache echt deutsch zu sein.

Die Sache ist aber nicht bloß eine vaterländische, sondern auch eine schönheitliche Frage. Wer für die Schönheit alter Wappen empfänglich ist, müßte auch in der Pflege der Sprache den Schönheitsstandpunkt erklimmen, von dem aus er den Gebrauch von Fremdwörtern innerhalb deutschen Wortlautes als etwas Häßliches empfindet. — Darüber ein andermal.

<sup>4)</sup> z. B. Düfel, Verdeutschungen, 1915, 1.50 Mark.

## Das Stammbuch des Georg Birkel.

Von Carl Schöner.

(Fortsetzung)

- Polant, von, Michael Daniel. Ven., 6. August 1599. Wappen (W.: G # get. mit Spring. Hirsch in verwech. Farb. H.: zwisch. 2 # Hirschstangen ein # gefl. Mann mit # Hut und g. Gürtel, Auffschlägen und Knöpfen, die Stangen haltend. D.: # g.) S. 164.
- Polhaim, Baron in, Herr in Park, Lichtenek und Steinhaus, Gottfried. Mundschent des Erzherzogs Matthias zu Oesterreich; Ven., Februar 1603. (Sohn des Ludwig B. in B. zu Wels-Lichtenek \* 1572, immatr. Padua, 30. Dezember 1602, Siena, 9. Juli 1603, 1629 in einem Brunnen ertrunken.) S. 104.
- Polheim, Herr zu, Heinrich. Ven., Februar 1603, (\* 1584, immatr. Padua 1. Jan. 1603, † 2. Februar 1618.) S. 123.
- , Freiherr zu, Georg Aha3. 5. April 1618. Wappen (Siebm. IV, 5. 258 T. 71., Polheim IV.) (Immatr. Tübingen 1603, Straßburg 1604, Paris 1606, Padua 1607, Siena 1607.) S. 194.
- Pölmann, Sebastian. Curianus auctoritate Imperial Notarius publicus. Ven., 22. März 1600. Bl.: von Hof gebürtig und dem Markgrafen von Ansbach. S. 227.
- Ponickau, von, Hans. Ven., 21. September 1607. S. 184.
- Poppel, Baron von Lobkowitz, Wenzeslaus. Ven., 3. Januar 1610. Wappen (Siebm. IV, 9. 195 T. 84. Wapp. III.) S. 662.
- , Baron von Lobkowitz, Wenzeslaus Wilhelm Ven., 5. Dez. 1609. S. 661.
- Porcius, Dominicus. Aus Frankfurt a. Main; Ven., 27. Juli 1615. Wappen (Siebm. V, 2. 55 T. 93 aber D.: # g.) S. 402.
- Posse, Gabriel. Aus Schweden; Ven., 29. May 1608. S. 196.
- Postenid, Caspar. Bürger von Rastensfeld; Ven., 1. Dezember 1607. S. 348.
- Postius, Erasmus. Aus Franken; Ven., 1. April 1612. Sohn des Johannes B. in Würzburg, immatr. Heidelberg 22. September 1600 und 28. Februar 1613 renovavit; Doctor. med. 4. März 1618.) S. 401.
- Pötting, Baron von, Friedrich. Ven., 20. September 1611. (Immatr. Padua 20. November 1609.) S. 653.
- Prager, Samuel. 27. Juni 1600. Aus Freiberg. S. 498.
- Prämer, Michael. Aus Wien; 19. September 1615 S. 529.
- Prannidt, von, Carl. Beamter des Erzherzogs Maximilian zu Osterreich; Ven., 11. Juli 1607. S. 81.
- Prechter, Bernhard Friedrich. Aus Elsaß; Ven., 10. Februar 1603. S. 281.
- Predtlinger, Andreas. Aus Dilling; Ven., 23. Juni 1600. S. 511.
- Preen, Otto. Ven., 18. Juli 1599. Wappen (Siebm. III,

6. 16 T. 14., aber H.: r. Pfriem umgeben von schweb. g. Kugeln zwischen 2 Pfwedeln.) Bl.: war Rat in Padua. S. 153.
- Brensing, von, Freiherr zu Hubenstein, Johann Rudolf. 1609. S. 206.
- zu Kopfsburg, von, Georg Christoph. Ven., 16. Mai 1608. Bruder des Hans Ulrich v. P. S. 206.
- zu Kopfsburg, von, Hans Ulrich. Ven., 16. Mai 1608. Bruder des Georg Christoph v. P. S. 206
- Brink von Buchau, Carl. 20. October 1608. S. 242
- Bröbfting, Franz. Aus Riga; Ven., 10. Juni 1600 S. 191.
- Bromnik, Herr von, Siegmund Siegfried. 10. Juni 1614. S. 129.
- Buchhausen, von, in Lenting, Johann Georg. Ven. 13. November 1609. S. 900.
- Buchheim, Herr von, Reinhard. Ven., 3. Juli 1600 (Sohn Dietrichs, in Padua 29. August 1600, immatr. Bologna 1600 und Siena 13. October 1600, unterschrieb das Hörner Bündnis 1608, † 1624 S. 108.
- Buppi, Flaminio. (Ohne Datum). S. 654.
- , Franz. (Ohne Datum.) S. 657.
- Burgelt, Lazurus. Ven., 23. Mai 1610. S. 554.
- Burgold, Johann. Ven., 24. Mai 1605. Bl.: des Herr Pflugen Hofmeister und praeceptor. Ven., 1610. (Aus Thüringen, in Paris 1601.) S. 473 und 884.
- Busär, Hans. Ven., 12. April 1608. S. 332.
- Quad** von Wiederode, Freiherr, Matthias. 1614 Bl.: Ist den 16. November 1624 nach Augsburg und Köln verreist. S. 706.
- Quarient von Raaal, Johann Albert. Ven., 7. Januar 1607. Wappen (Siebm. IV, 5. 284. T. 76. Qu. II., aber  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{2}{3}$  vertauscht, die 2 f. Tauben auf g. Dreiberge.) S. 268.
- Radowetz** von Mirovic, Jan. 12. Juni 1608. S. 76.
- Raitenau von Largenstein, Leonhard. Ven., 28. November 1608. S. 914.
- Ramée, von, Lorenz. Im Kaiserlichen Kriegsrat. Oberst der 13. Kompanie leichter Reiter, Rat und Kämmerer des Erzherzogs Leopold; Ven., 1611. S. 653.
- Rammin, von, Ludwig. Ven., 1613. Wappen (Siebm. III, 2. 1. 2. 315 T. 369., aber auf H. 2 gleichlaufende Steighafen.) S. 312.
- Rammingen, von, Georg Friedrich. Ven., 19. October 1608. Wappen (Siebm. VI, 1. III. 28 T. 18. unierte Wappen des E. v. R. 1576.) S. 905.
- Ramrot, Bernhard. 7. April 1608. Aus Grätz. S. 316.
- Raudolf, Carl. Ven., 26. November 1613. S. 420.
- Ranzau, Caius. Ven., 3. Juni 1611. S. 832.
- , Friedrich. Ven., 28. Dezember 1614 und Padua, 3. Juni 1611. S. 709 und 834.
- Rauchbar zu Hemsendorf, Michael. Ven., 20. September 1611. S. 813.
- Rechlinger zu Horgan, Alexander. Wappen (Siebm. II, 1. 53 T. 54. 1505, aber  $\frac{2}{3}$ : S. — get.) S. 308.
- Red. von der, Gotthart. Ven., 8. Mai 1606. S. 252.
- , von der, Wilhelm. Ven., 18. Juli 1601. S. 144.
- Redern, von, Georg der Jüngere. Ven., 10. November 1610. S. 869.
- , von Herr auf Groß-Strelitz, Tost und Peistretscham, Georg. Ven., 26. April 1605. S. 126.
- Reibold auf Röhnitz, Hans. Ven., 14. August 1608. S. 903.
- Reingard, Peter. Ven., 13. Februar 1605. S. 353.
- Reisner, Balthasar. Aus Danzig, Preußen; Ven., 9. Juni 1603. (Immatr. zu Heidelberg, 31. Januar 1595.) S. 366.
- Reihus, Franz. Aus Klotten; Ven., 21. Mai 1614. S. 620.
- Remchingen, von, Friedrich Jacob. Ven., 6. August 1613. Wappen (Siebm. VI, 2. 14 T. 6.) S. 812.
- Rembold, Carl. Ven., 15. November 1600. S. 463. (Kenner von Almendingen.) Johann Adam. Abt von Rempten; 1600. Wappen scizz. S. 67.
- Renner, Johann Jacob. J. U. L.; Ven., 21. November 1600. S. 430.
- Rhediger, von, auf Jedlitz, Christoph. Ven., 30. April 1600. Aus Schlesien, Wappen (Siebm. III. 2. 2. 150 T. 128.) S. 187.
- Rhem, Georg Friedrich. Aus Röh; Ven., 17. October 1610. S. 625.
- Rican, Baron von, Hermann. 10. Juni 1614. S. 129.
- Rieter von Kornburg, Joachim. Truchseß und Mundschentl. des Fürsten von Piemont. Ven., 14. Juli 1609. Wappen (Siebm. VI, 1. 1. 106 T. 104. Entw. S. 545.
- Riz zu Grueb, Rambseiden und Bürgelstein, Hans Ludwig. Ven., 18. Juni 1611. Wappen (Siebm. IV, 5. 379 T. 98. Sprinzenstein I.) (Die Familie R. erhielt 15. November 1530 den Reichsfreiherrnstand, 21. Juli 1646 den Reichsgrafenstand als „von Sprinzenstein.“) S. 826.
- Riz von Grueb, Hans Georg. Ven., 21. April 1610. (Siehe Bemerkung zu H. v. R. v. Grueb.) S. 8. 5.
- Rogendorff, Freiherr von, Georg Ehrenreich. Ven., 2. April 1613. (Sohn Caspars, \* 1596, immatr. zu Padua 1. August 1612, zu Siena April 1613. 1621 geächtet wanderte er nach Sachsen aus, wurde kurfürstlicher geh. Rat und Kämmerer und 1650 - 52 Gesandter am kaiserlichen Hof zu Wien.) S. 738.
- Rohr und Seifersdorf, von, Albrecht. Ven., S. 557.
- Rolli Romano, Johann. Frater. S. 696.
- Römerstal, von, Philipp. Ven., 23. Juni 1600. S. 197.
- Ronner, Hans. Aus Augsburg; Ven., 22. August 1599. Wappen (Siebm. V, 3. 52 T. 56. D.: = g.) S. 459.
- Rosenberger, Hieronymus Christophanus. Aus Schwaben; Ven., Carneval 1601. S. 292.
- Rostauscher, Tobias. Aus Reithofen; Ven., 3. Juli 1606. Bl.: war Edelknab bei dem Freiherrn von Sevetin. S. 461.
- Rotten, Christoph. Sohn des Markwart R † aus Hollenbeck, unter dem Kloster Harsfeld im Stifte Bremen, kam von Stockholm nach Venedig und reiste

- nach Rom weiter. Seine Marke CR. Ven., 30. Mai 1611. S. 558.
- Rott, Martin. Prag, 27. November 1601. S. 514.
- Rösch, Hans Christoph. Ven., 5. September 1610. S. 871.
- Ruckraht, Johann. Ven., 14. August 1599. S. 419.
- Rüde, Hans. Aus Entlibuch; Ven., 6. Juni 1603. „In Lucern wohlbekannt.“ S. 244.
- Rumrodt, von, Sebastian. Ven., 28. Juni 1600. Bl. ist 1606 von Padua nach Deutschland gereist. S. 141.
- Rüttell, Arminius., Aus Württemberg; Ven. 13. Mai 1603. (Charitinus.) S. 417.
- Sagittario, Henrico. Musico di sua Altezza d' Hassia Ven., 28. Juni 1611. (Heinrich Schük \* 9. October 1585 zu Köstritz a. d. Elster.) S. 548.
- Saint Prv, —. 15. Dezember 1609. S. 895.
- Samuel Eucharis. Aus Bamberg, theol. cand., Decanus und Pfarrer der St. Martinikirche in Forchheim; Ven., 4. September 1607. S. 456.
- (-oder E-)iemen, Jacob. Aus Esbing; Vn., 9. April 1615. S. 792.
- Sacken, von, Carl. Ven., 11. Dezember 1599. S. 217.
- Salhausen, von, Johann Abraham. Ven., 25. März 1605. S. 291.
- Salm-Neuburg, Graf von, Carl. Ven., 1. März 1601. S. 73.
- Salvestorf, Johann Clemens. Frater. S. 696.
- Sartor, Caspar. Kaiserlicher Reichshofkanzlei-Registrator zu Prag. Bl.: „und Sag. gegensreiber.“ Prag, 10. October 1601. Wappen (Siebm. III, 2. 1. 2. 346 T. 399, aber Stirnbinde R. S. gestückt und Schwan mit geschl. Flüg.) S. 317.
- Sauer, Hans Carl. Ven., 1. Februar 1613. S. 739.
- Sauerma von der Zeltzsch, Conrad. Ven., 13. Mai 1613. S. 807.
- , Leuthold. Ven., 13. Mai 1613. S. 807.
- Salzmann, Georg Victor. Bürger in Judenburg, Steiermark; Ven., 28. Juni 1606. S. 469.
- Scarberger, Gebhart Wilhelm. Aus Walsers; 1600. S. 231.
- Schach, Sebastian. Bürger in Straßburg, Elsaß; Ven., 20. Juni 1604. Bl.: Dieser Herr ist 1604 im Monat Juni von Venedig gen Jerusalem gereist und innerhalb Jahres-Frist glücklich wieder zurückgekommen gen Venedig. S. 230.
- Schaffgotzsch, Hans Christoph. Ven., 22. März 1600. S. 219.
- , Bernhard. Ven., 18. Mai 1611. S. 861.
- , Freiherr zu Trachenberg, Hans Ulrich. Ven., 18. Mai 1611. (\* 28. August 1595, geköpft 23. Juli 1635.) S. 687.
- Schärttinger, Veit. Aus Felden. Ven., 30. April 1603. Wappen (W.: Gen.  $\frac{1}{4}$  in G. ein spring. = Einhorn;  $\frac{2}{3}$ : 3 mal get. in R. u. S. Gekt. H.: wach.  $\frac{1}{4}$  Einhorn. D.:  $\mp$  g. — r. f.) S. 186.
- Schaumberg, Georg. J. U. D. Ven., 2. October 1610. S. 587.
- , von, Georg Sebastian. Ven., 15. Januar 1601. Wappen (Siebm. II, 1. 55 T. 58.) S. 271.
- Schaumburg, von, Hans Reinhard. Ven., 29. Mai 1605. (War 1602 in Orleans.) S. 270.
- Schauenburg, von, Nicolaus. Ven., 9. Mai 1609. (N. d. Sch. Alfatus nob. immatr. Heidelberg 30. September 1605.) S. 893.
- Schelha de Rzuchow, Heinrich. Ven., 26. März 1605. S. 327.
- Schenk von Stauffenberg, Albert. 23. Mai 1605. S. 462.
- , Johann Rudolf. Ven., 2. März 1605. Wappen (Siebm. II, 1. 20 T. 15.) Immatr. 1605 in Padua.) S. 447.
- Schilling von Lahnstein, Johann Conrad. Ven., 26. Mai 1600. Bl.: Ritter v. Malta. S. 145.
- Schleenriedt, Johann Ulrich. Doctor aus Würzburg, Ven., 25. April 1600. S. 391.
- Schlegel, Nicolaus. Katholischer Priester in Luzern, Schweiz. Ven., 26. November 1599. S. 241.
- Schleich in Achdorf-Harbach, Johann Vergilius. Ven., 13. November 1609. S. 596.
- Schlic, von, Christoph. Ven. 1613. S. 810.
- Schlieben, von, Adam Friedrich. Ven., 16. Mai 1611. S. 851. (Fortsetzung folgt.)

## Bücherschau.

**Das Marienburger Ämterbuch.** Mit Unterstützung des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg herausgegeben von Dr. Walthar Ziesemer. Danzig, A. W. Kaufmann. 1916. 222 S. 8.— M.

Die Wirtschaftsbücher des Deutschen Ordens zeugen von der administrativen Bedeutung der Ordensritter. Seit den 60er Jahren des 14. Jahrhunderts ließ Winrich von Kniprode in allen Ordensburgen Inventuraufnahmen anfertigen. Im Frühjahr 1400 wurde für das ganze preußische Ordensland das nach den einzelnen Komtureien eingerichtete Große Ämterbuch angelegt. Für das Gebiet des Haupthauses benutzte man gleichzeitig das weniger umfangreiche Marienburger Ämterbuch, dessen Eintragungen die Zeit von 1375—1442 umfassen. Beide Handschriften liegen heute im Königsberger Staatsarchiv. Als Fortsetzung dieser Bücher endlich legte man 1445 das die Inventarisierungen von 1445—1449 enthaltende Kleine Ämterbuch, scheinbar ebenfalls unter Aufsicht des Großkomturs, an. Das nunmehr veröffentlichte Marienburger Ämterbuch enthält die Inventuraufnahmen

der von Ordensbrüdern verwalteten Ämter des Marienburger Gebiets mit Ausnahme des Hochmeisterinventars. Die Veröffentlichung ist besonders dankbar zu begrüßen um ihres kulturgeschichtlichen und sprachlich-lexikalischen Nutzens willen. In erster Hinsicht unterrichtet sie über landwirtschaftliche, handwerkliche, Bewaffnungs-, Bekleidungs- und Verpflegungsverhältnisse der damaligen Ordensblütezeit. Sprachlich bringt sie eine Fülle von Ausdrücken aus der Handwerksprache, die dem in Arbeit befindlichen „Preußischen Wörterbuch“ zugute kommen muß, und die in einem prächtigen Wort- und Sachregister übersichtlich zur Darstellung gekommen ist. Das Personen- und Ortsregister kann der Familienforschung nützen und enthält Mitglieder alter westpreußischer Familien wie Vergau (Niklos Bergaw 1411—14, Vogt zu Grebin), Volprecht (Bruder B. 1383, Viehmeister zu Marienburg), Jäger (Peter Jeger in Neudorf Kr. Stuhm), Mansteyn, Passarge (Passerne, Passerige in Scharpau), Stange und Tideman.

Berlin W. 35. Leutnant Erich Wentscher.

**Hugo Samzelius:** Jägerstaten, Antefningar om Svenska Vildrets Fogel- och Jaktväsen, Stockholm 1915, Zetterlund & Thelander. Buchdruckerei-Alt.-Ges. 701 S.

Das umfangreiche Buch über das schwedische Jagd- und Forstwesen, ein Geschenk des Herrn Verfassers an die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, bringt unter einer Fülle von Personalmeldungen auch viel Bemerkenswertes über Deutsche. In dem Werk wird zunächst ein Überblick über die jagdlichen Verordnungen und über die Tätigkeit der schwedischen Könige auf diesem Gebiet gegeben. Die Quellen hierfür reichen bis in den Beginn der 14. Jahrhunderts zurück und fließen zunächst nur spärlich, um dann, je näher der Gegenwart, um so reichhaltiger zu werden. Es folgen die Organisation des Hof- und des Reichsjagdwesens von ihren ersten Anfängen an bis zur Jetztzeit und daran anschließend die hier für uns in Betracht kommenden, ausführlichen biographischen Angaben über das gesamte Hof- und Reichsjagdpersonal. Dabei erfährt auch das Jagdwesen in den ehemaligen schwedischen Ländern, also in den russischen Ostseeprovinzen, Pommern, Bremen, Wismar und Preußen gebührende Berücksichtigung.

Eine Aufzählung aller Angehörigen deutscher Geschlechter würde zu weit führen und ist auch nicht der Zweck dieser Zeilen, die sich auf einige Beispiele beschränken müssen.

Obwohl mit muster-gültiger Genauigkeit Namen und Daten wiedergegeben sind, wobei häufig falsche Angaben in anderen Büchern, ja selbst eigenhändige Angaben in Schriften der Betreffenden, richtig gestellt werden, so kann man doch nicht immer ohne Weiteres annehmen, daß ein deutsch klingender Name auch einem eingeborenen Deutschen angehört. Durch die schwedischen Besitzungen in Deutschland war eine nahe Verbindung beider Länder entstanden, welche den Uebertritt vieler Deutscher in den schwedischen Dienst und auch die Verpflanzung mancher deutscher Familien zur Folge hatte. Auch sei vor Verwechslung gewarnt, wofür folgendes Beispiel: Der Unterjägermeister Gregor Ahlefeldt, † 1698, ist der in Dalssland in Schweden geborene, als Ahlefeldt geadelte Gregorius Ahl, also kein Angehöriger des bekannten holsteinischen Geschlechts Ahlefeldt.

Es mögen jetzt noch einige Namen folgen, die nur eine Probe von der Reichhaltigkeit des Gebotenen bilden, im Uebrigen muß Interessenten das Studium der Bücher selbst mit seinen über 3000 Namen empfohlen werden.

Melchior v. Birchholz, † 18. 8. 1750, 1718 noch als Oberjägermeister und Hofmarschall in Mecklenburg-Schwerin, kam nach Schweden u. ∞ 1725 Christina Funck (schwedisches Freiherrengeschlecht 189). Von den zwei Töchtern Ulrica und Hedwig war letztere Mutter des Oberjägermeisters C. J. Gyllencreutz.

Johann v. Birchholz, Rittmeister, Sohn des Landrichters Hieronymus v. B. und der Helene Allongren, ∞ 18. 11. 1645 Christina Hare. Christoph Hinrich von Birchholz, † 1690 in Stockholm, 1669 Hofjunker, 1672 Oberjorkmeister in Pommern war ∞ 1) A A 2) Catharine Riedfeldt.

Johann Adolph Gottlieb von Freudenberg, Oberjägermeister, ∞ 1719 Clara Elisabeth von Geismar. Er war ein Sohn des heftigen Obristen Johann Albrecht v. F. u. der Antoinette Hund von Saulheim.

Adolph Hans Caspar Friedrich Wilhelm von Bornstedt geb. 18. 6. 1804 in Gardelegen, † 6. 2. 1869 in Heliöborg, Oberjägermeister, ∞ 16. 9. 1846 Eupemia Sophia Rodum. Er war Sohn von Major Friedrich v. B. u. Wilhelmine v. Klling, Michel Nielsche, 1653 Besuchsjäger, 1664–71 Hejörster im Vehn Malmöhus, stammte aus Deutschland, ∞ 18. 1. 1653 Catharina Herzler verw. Boismann von Reval.

Unter den Jagd- und Forstbeamten in den deutschen Besitzungen von 1628–1713 kommen fast ausschließlich Deutsche vor. Als letzter Oberforstmeister in schwedisch Pommern wird 1813 Johann Friedrich Teden genannt.

Mag W Grube.

**Wolfram Suchier,** Die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft zu Göttingen von 1738 bis Anfang 1755. Hildesheim 1916, Druck von August Lay. 86 S. Oktav.

Eine im Druck befindliche Arbeit über einen kaiserlich gefrönten Dichter des 18. Jahrhunderts, Dr. Christoph Philipp Hoelter, hat dem Verfasser Veranlassung gegeben, sich mit der Göttinger Deutschen Gesellschaft eingehend zu beschäftigen. Als

Ergebnis seiner Forschungen über diese, nächst der Leipziger und der Königsberger die größte unter den etwa 40 bekannten Sprachgesellschaften, veröffentlicht Suchier auf Grund der in der Universitätsbibliothek zu Göttingen befindlichen Gesellschaftsmatrikel ein Verzeichnis ihrer Mitglieder bis zum Jahre 1755, mit dem die Matrikel leider abbricht. Kann die Göttinger Gesellschaft sich auch an allgemeiner Bedeutung für deutsche Literatur und Sprache nicht mit der durch Gottscheds Namen berühmt gewordenen Leipziger Gesellschaft messen, so ist sie doch als Vorläuferin des Hainbundes beachtenswert. Freilich finden sich unter ihren Mitgliedern manche unbedeutende Mitläufer, aber doch auch eine stattliche Reihe von Männern, die in der deutschen Literatur- und Gelehrten-geschichte sich einen bekannten Namen geschaffen haben. Schon deshalb ist die Veröffentlichung, die uns als Sonderdruck aus der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen Jahrgang 1916 Heft 1–2 vorliegt, sehr dankbar zu begrüßen. Der wörtlichen Wiedergabe des Eintrages über die einzelnen Mitglieder sind in den Anmerkungen umfangreiche Nachweisungen über die Erwähnungen des Betreffenden in der Literatur, über seinen weiteren Lebenslauf usw. angefügt. Zu den Nummern 58, 125, 137, 434 kann ich ergänzend bemerken, daß die hier genannten Personen in der philosophischen Fakultät der Universität Helmstedt promoviert haben, und zwar Johann Christoph Dommerich am 18. Juli 1748, Johann Kollé am 22. Dezember 1732, Theodor Wilhelm Rittmeier am 18. Dezember 1727 und Johann Friedrich Schönberg Ottmer am 26. April 1751. — Dem Wunsch des Verfassers, daß auch die Mitglieder der deutschen Gesellschaften in Jena, Erlangen und Altdorf in ähnlicher Weise behandelt werden möchten, können wir uns nur voll und ganz anschließen; auch damit würden reiche familiengeschichtliche Quellen gehoben werden.

3. Jt. im Felde.

Dr. Wecken.

**Theodor Fontane,** Märker. Eine Auswahl biographisch-historischer Darstellungen aus den „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Hrsg. von Hermann Verdrow (Cottasche Handbibliothek Nr. 183). Stuttgart u. Berlin 1916, J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger. 209 Seiten. M. 1,40.

Wo sich in Hügel- und Hochland dem Wandernden immer wechselnde Bilder zeigen, hat die Natur das erste Wort. Aber wo „Eisbruch, Kiefernwald und sandige Höhen“ die weite, haferbestandene Ebene säumen, entseßelt sich die Phantasie und bevölkert das Land mit den Gestalten seiner Geschichte. Da ist es des Wandernden Luft: „vorfahren vor dem Krug und über die Kirchhofsmauer kletterten, ein Storchennest bewundern oder einen Hagebuttenstrauch, einen Grabstein lesen oder sich einen Spinnstubebrügel erzählen lassen“. — Die Mark ist Kernland deutscher Geschichte, und Fontane der flüchtigen Wanderer einer; das Buch, in dem der geistvollste preussische Dichter sich seiner Heimat vermählte, ist daher ein Werk voll feiner romantischer und historischer Reize geworden. Hinter dem Rüsternkranz und der Feldsteinmauer jedes Ritterhofes wird die alte Zeit lebendig; die Freude am Persönlichen und Anekdotischen läßt Fontane tief in die Personengeschichte der Mark spüren. Dem vorliegenden Bändchen ist ein Verzeichnis der Stücke aus den „Wanderungen“ beigegeben, die biographisch-historische Stoffe umfassen. Da findet sich der märkische Adel, die von Zieten, von dem Kneisebeck, von Günther, von Kleist, von Rohr, von Brittwik, von Hardenberg, von Friedland, von Ihenplik, von Görke, von der Marwitz, von Schöning, von Barus, von Massow, von Psuel, von Bischofswerder, von Mindwik, von Voß, von Löben, von Canik, von Schlabrendorf u. v. a. in genealogischen Abrissen oder märkigen Biographien vertreten, und neben sie sind bürgerliche Prachtgestalten von schlichter Bedeutung und erquickender Gesundheit gestellt, alle die Andreas Fromm, Michel Broken, Gustav Kühn, Ernst Gernershausen, Albrecht Daniel Chaer, Johann Kundel, Samuel Kösel, Feldprediger Seegebart, Alexander Anderßen, Ernst Gottlieb Woitersdorf, Wilhelm Hensel, und wie sie heißen mögen. Aus dieser Fülle hat Hermann Verdrow ein paar personengeschichtliche Meisterstücke zusammengestellt und sie um den Großen Kurfürsten, den Alten Fritz und die Jugend Kaiser Wilhelms I. gruppiert. In der ersten Gruppe werden Albrecht Christoph von Quast, Luise Henriette von Oranien, Paul Gerhard, Otto Christoph von Sparr, Derjlinger und Bruns Fried-

rich von Hessen-Homburg behandelt; im zweiten Teil stehen Kalle und seine Tragödie und Friedrich in den Abschnitten seines Lebens, als Kronprinz in Ruppin, als mustergültig praktischer und ökonomischer Monarch im Döfsebruch und als großer Feldherr bei einer Revue auf der Viehpuhler Heide im Vordergrund. Aus der dritten Gruppe endlich werden Karl Friedrich von dem Kneesebeck, Karl Friedrich Schinkel, Gottfried Schadow und die Humboldts vorgeführt. Aber den geistvollen Witz und die abwechslungsreiche Vielseitigkeit, mit der diese mustergültigen Lebensskizzen angelegt sind, darf ich mich hier nicht bewundernd auslassen. Ich kann nur feststellen, daß Fontane die genealogische Seite meistens peinlich genau ausgeführt und hinter jeder Persönlichkeit bewußt nach der Erbschaft von Ahnen und häuslichen Traditionen spürt. Zur Belebung des Geschichtsunterrichts — nicht nur in höheren Schulen — müßte Fontanes historische Erzählungskunst in weitem Maße herangezogen werden.

Leutnant Erich Wentscher.

**Gustav Sommer**, Die Herren von Trotha. Bernburg 1916 Rob. Schilling's Hofbuchhandlung. Mit einer Stammtafel. 96 Seiten gr. 8°. M. 4. —

Das Buch enthält — leider — mehr, als der Titel ankündigt. Es beschäftigt sich nämlich nicht nur mit der Familie von Trotha, sondern nicht weniger auch ganz allgemein mit der Geschichte des Anhaltinischen, bes. des Bernburger Landes. Außerdem wird die kirchliche Geschichte des von Trothaschen Dorfes Hecklingen geschildert und bei dieser Gelegenheit auch die Lebensgeschichte eines der dortigen lutherischen Pfarrer, nämlich des seit 1778 dort tätigen Johann Christian Vax. Der Umstand, daß dieser Pfarrer Vax der Urgroßvater des Verfassers ist, war diesem wohl überhaupt die Veranlassung, sich an die Herstellung des Buches zu machen, und darin schließlich auch auf die Geschichte der Familie Vax selbst einzugehen. Da Sommer aber recht wenig Geschick und Vorkenntnis zu dieser immerhin nicht leichten Aufgabe mitgebracht hat, ist das Ergebnis naturgemäß auch nur ein mäßiges geworden. Fast auf jeder Seite kann man mit kritischem Auge wenn nicht gerade falsche, so doch jedenfalls schiefe Darstellungen entdecken. Nur wenig davon sei zu Nutz und Frommen unserer Leser herausgehoben, als Zeichen dessen, was geboten wird. Als Quelle für das erste Auftreten der Trothas (schon im Jahre 968) dient Rüners Turnierbuch (Seite 3). Zu der Anmerkung derselben Seite wird schon für die Mitte des 10. Jahrhunderts von einem „Rittergut“ Trotha gesprochen, obwohl dieser Begriff sich doch erst viel später gebildet hat. Die Literaturangaben sind durchweg ungenau; Seitenzahlen sind nie angegeben, sodaß eine Nachprüfung sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht ist. Wiederholungen finden sich in Masse, so z. B. auf der gen. Seite 3 im dritten Absatz. Die dem Buche beigegebene Stammtafel der Familie von Trotha wird Seite 4 Stammbaum genannt; weshalb auf ihr lateinische und deutsche Schrift vermischt verwendet ist, bleibt unerklärt und unverständlich. Von der fehlenden Durcharbeitung zeugen die Widersprüche, die sich finden; einer von vielen sei erwähnt; Seite 11 wird gesagt: „1499 besuchte Luther die Schule in Eisenach und 1501 die Universität in Erfurt. Luther vermied also die Nähe Merseburgs und Leipzigs, wo der Bischof [Chilo von Trotha] großen Einfluß hatte. Wenn Luther auch nicht unter den Augen Chilos erzogen wurde, so erhielt er doch Unterricht in Schulen, die durch das Wirken des Bischofs mit neuem Geiste befeelt waren.“ Ist dem Verfasser garnicht zu Bewußtsein gekommen, in welcher plumpen Weise er sich hier widerspricht? Gerade das Gegenteil des im letzten Satze behaupteten besagt doch der zweite Satz. Auch der „Weißbischof nach evangelischen Grundfäden“ (Seite 16) ist eine nur in Sommers Gedankengang mögliche Schöpfung. Seitere Stückchen sind auch der Seite 53 f. erscheinende Pfarrer Betichig und der Vorname Petrg auf Seite 54; von Leuten, die sich unterfangen, geschichtliche Stoffe zu bearbeiten und, was bei den augenblicklichen teuren Preisen für Druck und Papier das Schlimmste ist, sie auch zu veröffentlichen, sollte man zum wenigsten bescheidene Kenntnisse im Lesen alter Handschriften erwarten; sie müßten

wissen, daß das Zeichen 9 nicht den Buchstaben g, sondern die Endsilbe us bezeichnet. Wenn endlich der Verfasser im Vorwort beteuert, daß die Arbeit auf geschichtliche Forschung keinen Anspruch macht, weshalb hat er dann überhaupt die Offenlichkeit damit beglückt und das Geld nicht für bessere Zwecke gespart? — Register fehlt selbstverständlich; von den Bildern sind besonders die von der Königl. Meißbildanstalt in Berlin aufgenommenen (Moritzburg in Halle, Albrechtsburg in Meissen, Schloß in Merseburg) gut.

3. 3. im Felde.

Dr. Weden.

**Jahrbuch der Männer vom Morgenstern**. Jahrgang XVI (Vereinsjahr 1913/14). Hannover 1914. 240 Seiten 8°.

Der Bund der Männer vom Morgenstern, Heimatbund an der Elb- und Wesermündung, bietet seit einigen Jahren in seinen Jahrbüchern eine Sammlung von Darstellungen und Quellen, die einen Vergleich mit den literarischen Arbeiten anderer landesgeschichtlicher Vereine nicht zu scheuen hat. Der Verein, der älteste Heimatbund in deutschen Landen, hat in der ersten Zeit nach seiner Gründung durch den wohlbekannten Marchendichter Hermann Allmers\*) in der Friesenhalle des Gasthofs „Zum Schloß Morgenstern“ zu Weddewarden im Lande Wurten in kleinerem Kreise und vorwiegend in der Stille gearbeitet, um getreu seinem Wahlspruch „Keine Vaterlandsliebe ohne Vaterlandskunde“ seine selbstgewählten Aufgaben zu erfüllen. Daß ihm dies mehr und mehr gelingt, davon geben seine Jahrbücher Zeugnis, von denen wir heute den 16. Band anzeigen. Abgesehen von drei Aufsätzen vorgehichtlichen Inhalts und einer Art programmatischer Erörterung über die „Erhaltung des Volkstums“ (von Dr. Bulle) finden wir als umfangreiche Arbeit Gustav Menges den Abdruck heimatsgeschichtlicher Nachrichten des „missale ecclesiae Levensis“ (Seite 142 ff.). Aber das Missale selbst ist schon im Jahrgang 10 des Morgensternjahrbuchs behandelt worden; Menge veröffentlicht zur Ergänzung der damaligen Auslassungen in erster Linie ein Verzeichnis von Personennamen aus Lehe, das für die Namenforschung zweifellos von großer Wichtigkeit ist, zum mindesten für die Forschung über niedersächsische und friesische Namen. Die Namen stammen aus der Zeit des 14. bis 16. Jahrhunderts und verdienen auch die Beachtung eines Jeden, der sich mit familiengeschichtlichen Untersuchungen in Lehe und der näheren Umgebung beschäftigt. Besonders zu bemerken ist Menges Urteil, die alten Leher Familiennamen seien durchweg aus Vornamen entstanden. — Auf das Gebiet der Namenforschung bezieht sich auch Benno Eibe Siebs mit seinen kurzen, aber sehr klaren Darlegungen „über einige weiffriesische Personennamen“ (Seite 171 ff.). Er geht in Sonderheit aus von dem Familiennamen Adikes, erörtert aber auch bei den Namen Eibs, Ets, Els, Jkes, Ujes u. a. die Erscheinung, daß die ursprünglichen Familiennamen von Generation zu Generation verändert werden, aber ohne daß der ursprüngliche Name in Vergessenheit geraten wäre. Wer jemals mit Forschungen über friesische Familien zu tun hatte, wird sich der Schwierigkeiten erinnern, die sich bei Verfolgung eines und desselben Familienstammes eben durch die vom Vater auf den Sohn usw. eintretende Änderung des alten Namens ergeben\*\*). Aber diese Fragen schenkt uns der zweifellos sehr gut beschlagene Verfasser vielleicht einmal eine abschließende Darstellung, die als Anleitung bei familiengeschichtlichen Arbeiten in dieser Gegend dienen könnte. — Innere und äußere Ausstattung des Jahrbuches machen, wie wir zum Schluß hervorzuheben nicht unterlassen wollen, dem Verlag (jetzt Friedrich Gersbach in Hannover) alle Ehre.

3. 31. im Felde.

Dr. Weden.

\*) vergl. Siebs, Hermann Allmers. Sein Leben und Dichten. — Berlin 1915. — Siebs bietet eine umfangreiche Lebensbeschreibung des Dichters, entstanden nach jahrelangen Vorarbeiten unter Benutzung des gesamten handschriftlichen Nachlasses.

\*\*\*) vergl. hierzu Ryfena, Die Eheacht zu Norden. — Erb- und Namenrecht bei den Friesen — im laufenden Jahrgang der Familiengeschichtlichen Blätter, Spalte 37 ff.

# Zeitschriftenchau.

**Brandenburgia.** Monatschrift für Heimatkunde der Provinz Brandenburg. 24. Jahrg. Hefte 5-9. August bis Dezember 1915. von Hülßen. Friedrich August von Staegemann. — Ratthen. Der Schloßberg (Rundwall) bei Gurfau, Kr. Sorau N.-L. — Haebler. Die liturgischen Brände des Bistums Lebus. — Eichhoff. Übersicht über die Entwicklungsphasen des Ortsnamens Potsdam. — Voigt. Georg Strube ein märkischer Dichter.

**Zeitschrift für Brüdergeschichte.** 10. Jahrg. 1916. Aspacher. Pietisten und Herrnhuter in Brichsenstadt. 1717—1756. — Uttendörfer. Zinzendorf und die Entwicklung des theologischen Seminars der Brüderunität. — Müller. Der Waldenserbischof Stephan und die Weihe der ersten Brüderpriester.

**Deutsche Geschichtsblätter.** 17. Band, Hefte 7 und 8/9, Juli und August/Septbr. 1916. Stein. Alte und neue Aberfichtstafeln. — Pudor. Zur Geschichte der brandenburgisch-preußischen Judengesetzgebung bis 1730.

**Heraldische Mitteilungen.** 27. Jahrg. Heft 7-8, Juli-August 1916. Fieker. Studentische Heraldik. — Eckstein. (Die Städtewappen-Sammlung der Alt.-Ges.) Kaffee Hag. — Thieme. Die evangelische Familie Thieme. — Kefule von Stradonitz. Philipp Jakob Spener in seiner Bedeutung für die Heraldik und die Genealogie.

Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Altertums, herausgegeben von dem **Hennebergischen altertumsforschenden Verein in Meiningen.** 27. Lieferung, 1916. Dersch. Heidelberger Humanist Adam Wernher von Themar und seine Beziehungen zur hennebergischen Heimat. — Busch. Zur Bau- und Geschichte der Marienkirche in Meiningen.

**Hessische Chronik.** 5. Jahrg. Heft 11. Novbr. 1916. Hentelmann. Zur Geschichte des Amtes und der Festung Ohberg, namentlich während der Zeit des dreißigjährigen Krieges. — Roth. Johannes Gensfleisch zum Gutenberg, Erfinder der Typographie (Schluß). — Stamm. Die Wappen der Stammschen Geschlechtstafel in der Walpurgis-Kirche zu Alsfeld. — Diehl. Aus alten Leichenreden. IV (für den Hess.-Darmst. Superintendenten Johann Heinrich Gebhardt, † 1729). — ders. Studien

zur Marburger Universitätsmatrikel III. (Breidenbach-Buchenhagen.)

Maandblad van het Genealogisch-heraldisch Genootschap „**De Nederlandsche Leeuw**“. 34. Jahrg. Heft 11, Novbr. 1916. van der Feen. Bijdrage tot de geschiedenis van het Rotterdamsche regeeringsgeslacht Clinckebel-Vigilantius-Van Treylingen. — van Benningen van Helsingingen. Geslacht van Reuningen. — Köffler. De oudste Prodestantsche litematenregisters van Oosterhout N. B. (Fortsetz.) —

**Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein.** 98. Heft 1916. Schrörs. Die Berufskämpfe des Kurfürsten Joseph Clemens. — Schäfer. Kirchen und Christentum in dem spätrömischen und frühmittelalterlichen Köln. — Dorn. Der älteste Kölner Dom. — Roth. Die Klöster der Franziskaner-Rekollekten in der alten Erzdiözese Köln II.

**Niedersachsen.** 22. Jahrg. Hefte 3 und 4, Novbr. 1916. Weltzien. Kriegsnagelungen in Niederdeutschland. — Kohlfeldt. Dr. Karl Schröder (Nachruf). — Lübecke. Eine ungefrönte Königin (Caroline von England geb. Prinzessin von Braunschweig, \* 17. 5. 1769, † 7. 8. 1821). — Büchner. Alte Tore und Türen an niedersächsischen Städten.

**Personalhistorisk Tidsskrift.** 37. Jahrg., 7. Reihe, 1. Band, Heft 3, 1916. Skjelderup. Barndoms-og Ungdomserindringer af Jens Skjelderup. — Schøller. Nogle Oplysninger om Familien Baron von Brettons Oprindelse. — Weberg. Om Personbetegnelse i Slaegtskabstaver. — Hennings. Seaeften Frieboe. — Munthe. Biskop Ludvig Munthes Hustru Ingeborg Sørensdatter Friis's Slaegt. — Gullach-Jensen. Bidrag til de dansk-vestindiske øers Personhistorie (I. St. Thomas 1671—1733). — Carøe og Harbou. Dr. med. Christian Theofilus de Neza.

**De Wapenheraut.** 20. Jahrg. Heft 11, 1916. Bloys van Treslong Prins. Grabschriften in de Grootte of St. Michaeliskerk te Zwolle. — Wagner. Ned. Herv. Kerk te Scherpenzeel. — Grabschriften in de Oude Kerk te Halsteren. — Aanteekeningen Wolthers en Tjassens. — Bosch. — Geslacht Mauritz. — van Maene-van Maenen-van Meanen-van Hees-de Fockert. — van Sonsbeek. Het Oude Kerk te Egmond dan den Hoef.

## Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Alle für die folgenden Abteilungen bestimmten Einsendungen werden in großer, deutlicher Handschrift oder Maschinenschrift auf **einzelnen**, einseitig beschriebenen Blättern erbeten.

### Rundfragen und Wünsche.\*)

#### Nr. 747. Adler — Adeler.

Ich suche alle Namensträger der in der Oberlausitz und in Nordböhmen vor 1600 auftretenden Familie Adler — Adeler. Deutsch-Eylau. Dipl.-Ing. Adler.

#### Nr. 748. Bechtel.

Daniel Bechtel, \* . . . , † . . . (nach 1777) Tuchfabrikant und Bürgermeister zu Frankenthal, ∞ . . . Töchter: 1. Anna Marie, \* . . . , † . . . (lebte 1766). 2. Friederike, \* . . . , † . . . , ∞ . . . (vor 1777) Jacob Weber, \* . . . , † . . . , Kaufmann zu

Frankenthal. Es wird um Ergänzungen und weitere Vorfahren gebeten.

Niederhaverbeck.

W. Albers.

#### Nr. 749. Bertling.

Rudolf Bertling, \* Fürstenau i. H. 1682, † Lohse in der Grafschaft Hoya 1730, Hof- und Garnisonpastor bei Ernst August II. Herzog zu Braunschweig-Lüneburg in Osnabrück. Wo studierte er? Wilhelmshaven. Tpd.-Kapitänleutnant Bertling.

#### Nr. 750. Bertoldind — Bärthellingt — Bertling.

Gesucht Nachrichten von Trägern dieser Namen in Westfalen (Nottuln, Bitterbeck, Dülmen) und Literaturnachweise über diese Namen in westfälischen und hannoverschen Zeitschriften. Ein Erbe Bertoldind wird 1273 in der Bauernschaft Hemsfen, Kirchspiel Meppen, ein zweites 1377 zu Uphoven, Kirchspiel Nottuln, in Burgsteiner Schloßakten erwähnt.

Wilhelmshaven. Tpd.-Kapitänleutnant Bertling.

#### Nr. 751. Braunbehrens — Curtius — Gräfer — Jellinghaus — Lösche.

Familiennachrichten und Wappen gesucht von folgenden Geschlechtern: Braunbehrens aus Quedlinburg (Briefadel. Gotha 1908 bekannt). — Curtius, Wilh. Th., 1767 Kaufmann zu Braunschweig. — Gräfer, urf. 1575, Schultheißen zu Müßbach,

\*) Wir bitten alle Einsendungen möglichst knapp zu fassen und, damit Druckfehler vermieden werden, Namen und Zahlen recht deutlich zu schreiben. Kürzungen behalten wir uns vor. Für jede Umfrage nehme man ein **besonderes Quartblatt mit breitem Rand**. Wir bitten ferner, vor Einsendungen von Anfragen die zunächst in Betracht kommenden Quellen (unbedingt die **Kirchenbücher**) und auch die allgemein zugängliche Literatur (Kangliten, Adreßbücher, Gothaische Taschenbücher) zu Rate zu ziehen. Auch werden die Nachforschungen sehr erleichtert, und es wird vergebliche Arbeit erspart, wenn kurz angegeben wird, wo und mit welchem Erfolg der Einsender bereits geforscht hat. Anfragen im Umfang bis zu 16 Zeilen für jedes Heft werden kostenlos veröffentlicht, jede weitere Zeile wird mit 50 Pfg. berechnet.

auch Kirchheim a. Cd (Rheinpfalz). — Jellinghaus, westphälische Theologen, Detmar J. 1646 Vikar zu Halver i. W. — Lösche (Lesche), aus Pulsnitz, Böttcher und Weinhändler zu Dresden.

Darmstadt.

Riehm.

**Nr. 752. Doctor.**

Sigmund Doctor, Baumeister des Pfalzgrafen von Pfalz-Neuburg in Neuburg a. d. Donau, Erbauer der dortigen Hofkirche, 1605—1618, zuletzt 1624 in Bauakten Neuburgs genannt. In den Neuburger Kirchenbüchern tritt der Name Doctor erst 1623 auf, wo im Taufbuch Jeremias Doctor als Vater mehrfach genannt wird, wahrscheinlich ein Sohn oder Nefse des Sigmund, denn auch er war Baumeister. Wappenbrief von 1601 nennt außer Sigmund einen Bruder Johannes Doctor. Wo und wann ist Sigmund Doctor geboren und gestorben? Letzteres vielleicht in Düsseldorf, das Pfalz-Neuburg zugehörig war. Kirchenbücher dort reichen nicht so weit zurück.

Wilhelmshaven. Korvettenkapitän G. Wehner.

**Nr. 753. Eggel (Echel).**

Nachrichten erbeten über Herkunft des Elias Eggel (Echel), \* 1626, † 1699, Gastwirt, Bäcker und Gerichtsverwandter zu Oberfontheim (Württ.), wohin er 1660 als Exulant aus Österreich kam. Auch um Angabe von Familien gleichen Namens wird erbeten.

Breslau 18.

Eberhard Eggel.

**Nr. 754. Cule — Geisler — Hirschberger — John — Rind.**

Familiennachrichten und Wappen gesucht von folgenden Geschlechtern: Cule, Tischler zu Prettin (Kr. Torgau); Johann Fried. C. 1751—1827 Hoffattlermeister zu Dresden. — Geisler Juliana Henriette ∞ Curtius, \* Braunschweig 1778. — Hirschberger, Johann Christoph etwa 1720—1794, Zinngießermeister zu Dresden. — John, Johann Gottlob, 1746—1805, Superintendent zu Arnstadt i. Th. — Rind, aus Simmershausen, Ratsherr zu Hildburghausen.

Darmstadt.

Riehm.

**Nr. 755. Fey. — Kröschel.**

Anton Fey, Klostervogt in Merghausen (Kreis Wolfshagen, Bezirk Kassel), † Kassel 12. 3., □ Merghausen 13. 3. 1773. Seine Tochter Katharina Elisabeth, \* um 1729, ∞ vor 1758 (wann und wo?) Johann Jacob Kröschel, Förster in Ulfen (Hessen-Kassel). Nach dem Kirchenbuch Ulfen war das Ehepaar Fey-Kröschel Verwandte dritten Grades und mußte Dispens haben. Im Kirchenbuch Merghausen ist nach Angabe des Pfarrers die Trauung nicht zu finden, auch nicht der Geburtstag der Katharina Elisabeth, dagegen ein Todeseintrag „28. 5. 1777 Catharine Elise Fey 47 Jahre 11 Monate“. Meine Anfrage betr. Eltern und Geburtstag des Klostervogtes Anton Fey hat der Pfarrer leider nicht beantwortet, die Nachforschungen sind wohl auch nicht vollständig, im Klosterarchiv hat er die Bestätigung gefunden, daß in der angegebenen Zeit dort ein Klostervogt Fey gewesen sei. Für weitere Nachrichten wäre ich sehr dankbar.

Wilhelmshaven.

Kapitänleutnant Hofer.

**Nr. 756. Frank.**

Vorfahren werden gesucht von Christoph Frank, Goldschmied in Ravensburg (angeblich von Augsburg oder Schwäbisch-Gmünd), ~ Ravensburg 1685 Susanne Dorner (\* das. 1658).

3. St. im Felde.

Dr. Pfeilsticker.

**Nr. 757. Hünefeld — Hünnefeldt.**

Gesucht Nachrichten über bürgerliche Familien dieses Namens, die nicht eines Stammes mit der geadelten Familie sind, insbesondere auch Adressen lebender Namensträger.

Marburg a. d. Lahn. R. G. von Recklinghausen.

**Nr. 758. Jung.**

Vorfahren gesucht von Magdalene Jung, ∞ Ravensburg 1667 Hans Joachim Jordan, Bader in Ravensburg, \* das. 1641, Sohn von Paul Jordan. War die Familie Jordan eine in Ravensburg eingewanderte Waldenjerfamilie?

3. St. im Felde.

Dr. Pfeilsticker.

**Nr. 759. Kolb.**

Gesucht Geburtsort und Vorfahren der Anna Christiane Kolb, \* . . . 5. 11. 1755, † . . . ∞ Johann Georg Hartmann,

\* Marbach 20. 1. 1747, † Venedig . . . 1809, Faktor das. Sie soll die Tochter eines Husarenoffiziers gewesen sein. Als Geburtsort wird Venedig genannt.

Breslau.

E. Eggel.

**Nr. 760. von Moskau (oder ähnl.).**

Nachrichten erbeten über eine Familie von Moskau, die im 18. Jahrhundert angeblich „auf Quittelsdorf“ (in Schwarzburg-Rudolstadt?) angefaßen war.

Die Schriftleitung.

**Nr. 761. Pagen.**

Ich suche ein Buch über das 1822 eingegangene Pagen-Institut zu Gotha, möglichst mit einer Abbildung der Pagenhofmeister-Uniform.

Elmsborn.

Amtsgerichtssekretär Roug.

**Nr. 762. Peltré — Chalon.**

Paul Peltré und Anne Marie Chalon „aus der königlichen Residenz Berlin“ erhielten zu Danzig 1735 das Bürgerrecht „auf einen Kaufmann“. Wann und wo sind sie geboren und wer waren ihre Eltern? Literaturnachweise über diese Namen erbeten.

Wilhelmshaven. Spd.-Kapitänleutnant Bertling.

**Nr. 763. Pfeilsticker.**

Wie ist in lateinischen, französischen, italienischen und anderssprachigen Urkunden oder Geschichtswerken das Kriegshandwerk „Pfeile stiften“ und das zugehörige Hauptwort „der Pfeilsticker“ oder „der Pfeilschäfter“ bezeichnet?

3. St. im Felde.

Dr. Pfeilsticker.

**Nr. 764. Reimarus.**

Bogislav Heinrich Reimarus, \* Rathebur bei Anklam 17. 11. 1720 als Sohn des dortigen Pastors Johannes Reimarus. Er wird 1748 beim Tode seiner Mutter als Kammerdiener Sr. Exc. des Herrn Generalfeldmarschall von Schwerin bezeichnet. Wo wären weitere Nachrichten über ihn zu finden?

Niederhaverbeck.

W. Albers.

**Nr. 765. Retberg.**

Johann Friedrich Retberg, \* Pippstadt (?) . . . † Gütersloh (?) . . . Kaufmann daselbst, ∞ I . . . Metta Borgstedt, \* Melle . . . † . . . Tochter des Bürgermeisters B. zu Melle. II . . . 12. 6. 1760 Magdalena Margaretha Schoof, \* Soest . . . 1720, † . . . 1762, Tochter des Dr. jur. Johannes Laurentius Sch. zu Soest und der Magdalena Catharina Retberg aus Pippstadt. III . . . N. N. Krönings, \* Bielefeld . . . † . . . Kinder: 1. Franz Ludwig R., \* Gütersloh 1745, † Bremen 15. 4. 1812, Kaufmann das., ∞ das. 4. 5. 1798 Margarethe Sophie Schmidt, \* Bremen . . . 1745, † das. 1. 1. 1821. 2. Tochter, \* Gütersloh . . . † das. im Kindbett mit der Mutter. 3. Kind, \* Gütersloh . . . † das. . . 1762 im Kindbett mit der Mutter. Um Ergänzungen der vorstehenden Daten wird gebeten.

Niederhaverbeck.

W. Albers.

**Nr. 766. Rietmann.**

Vorfahren gesucht von Sara Rietmann, vermutlich aus Schaffhausen, † Brugg in der Schweiz 12. 2. 1730, ∞ (in Holland?) vor 1684 Spörri Felix Christian, Chirurg, Wirt und Gastgeber zu Rotenhaus in Brugg. \* Altersweilen, Kanton Thurgau 1642, † Brugg Ostern 1703.

3. St. im Felde.

Dr. Pfeilsticker.

**Nr. 767. Rodewald — Jdenjen — Wiedemann.**

Gesucht die Mütter, wenn möglich weitere Ahnen väterlicher- und mütterlicherseits von: 1. Mette Rodewald, Tochter des Bernd Rodewald, ∞ mit Hans von Windheim. — 2. Mette Jdenjen, Tochter des Hans Jdenjen, ∞ mit Heinrich d. J. Seldenbott. — 3. Ilse Wiedemann, Tochter des Cord oder Cunrad Wiedemann, ∞ mit Bernd d. J. von Windheim (sämtlich vor 1500).

Jienhagen.

von Ehrenkrook.

**Nr. 768. Roug.**

Ich suche ein Bild von Johann Wilhelm Roug in der Uniform als Pagenhofmeister in Gotha (1800—1822).

Elmsborn.

Amtsgerichtssekretär Roug.

**Nr. 769. Rüdensburg.**

Wo ist Christoph David Rüdensburg geboren? Nach der Angabe in seinem Nachruf ist er 27. 11. 1720 zu Roßlau b. Dessau

geboren, doch ist der Name Rüdensburg in den dortigen Kirchenbüchern nicht zu finden. Er war 1756—1784 Sprachmeister am Seminar in Dels i. Schl., vorher soll er preuß. Gesandtschaftssekretär gewesen sein (wo?); 1740—17 . . . war er in „Kondition“ beim Grafen von Randwyll (wo?).

Breslau.

Eberhard Eggel.

#### Nr. 770. Rumpach.

Nachrichten erbeten über Geburtsort und Vorfahren des Georg Christian Rumpach, \* . . . 25. 12. 1727, † Weikersheim 6. 10. 1812, freiherrl. rüdt von collenberg. Rentammann zu Bödigheim (Baden). Gibt es noch Familien gleichen Namens? Breslau.

Breslau.

Eberhard Eggel.

#### Nr. 771. Sembray.

Angaben über Vorfahren des Wilhelm Sembray, \* Adlig Hefelicht bei Gilgenburg 28. 2. 1780, † Neidenburg 9. 12. 1853 Gutsbesitzer von Naptwodda bei Neidenburg, erbeten. Sein Vater war Pächter des Rittergutes Adl. Hefelicht, evang.-reform. und angeblich Nachkomme einer Hugonottenfamilie. Gibt es noch Träger dieses Namens? Breslau 18

Breslau 18

Eberhard Eggel.

#### Nr. 772. Stadler.

Vorfahren gesucht von Margarete Stadler (von Viberach?) ~ Johann Martin Vogel, Weber in Viberach (\* das. 12. 11. 1633) Sohn des Johann Jakob Vogel, Buchbinder in Bacherach († das. vor 9. 4. 1640) und der Barbara Kiener (\* Bacherach 28. 12. 1607). 3. St. im Felde.

3. St. im Felde.

Dr. Pfeilsticker.

#### Nr. 773. Voßberg.

Nähere Angaben gesucht über . . . Voßberg, \* . . . , † . . . , Beruf unbekannt, ∞ 1734 mit der Tochter des † Pastors Hamilton zu Ostawa (Quelle: Vitae Pomeranorum p. 357, Hochzeitsgedicht) 3. St. im Felde.

3. St. im Felde.

Leutnant Voßberg.

#### Nr. 774. Voßberg — Aschenborn.

Wer war die Ehefrau von Friedrich August Voßberg \* Strelnow 31. 10. 1800, † Berlin 26. 1. 1870, Geh. Kanzleirat bei der Reichsbank zu Berlin, Münzjammler und Schriftsteller auf diesem Gebiet, Ehrenmitglied des Vereins „Herold“ zu Berlin, ∞ angeblich mit . . . Neise oder Weise \* . . . , † . . . nach 1870. Ihre Nichten Toni und Elisabeth Aschenborn, beide 1866 kriegsgetraut, Töchter des Lehrers an der Kadettenschule zu Berlin Aschenborn, \* . . . , † . . . 3. St. im Felde.

3. St. im Felde.

Leutnant Voßberg.

#### Nr. 775. Wieland.

Vorfahren gesucht von Johann Heinrich Wieland, Apotheker, Spitalpfleger, des geheimen Rats in Viberach a. d. Riß dessen Tochter Marie Salome sich das. 22. 11. 1600 mit dem Pfarrer Johann Jacob Angelin in Wittershausen verheiratete. 3. St. im Felde.

3. St. im Felde.

Dr. Pfeilsticker.

#### Nr. 776. von Jobel.

Eine Überlieferung aus zuverlässiger Quelle nennt unter den Vorfahren meiner mütterlichen Sippe Ballhorn im 16. Jahrhundert den „wohlbedelgeborenen Vesten und Mannhaften Herrn Georgius Jobelt, Erzbischöflich Magdebourgischen Obrister-Wachmeister und Hauptmann des Ampts Dreyleben, einen Bruder des in der Geschichte berühmten Melchioris Jobelt“ (des 1558 ermordeten Bischofs von Würzburg aus dem Hause Jobel von Sichelstadt). Die Verschwisterung mit Melchior Jobel erscheint mir unwahrscheinlich; im übrigen ist meine Quelle als glaubwürdig bewährt. Für Ermittlungen über Georg Jobelt, der etwa 1560—1580 in Magdeburgischem Dienst gestanden haben kann und seine Beziehungen zu dem fränkischen Geschlecht wäre ich sehr dankbar.

Coblenz.

Generalsuperintendent D. Klingemann.

Adolf Schäfer \* 21. 12. 1804, † . . . , Großhändler zu Kaufbeuren, ∞ das. 11. 6. 1832 Ida Karoline Heinzelmänn, \* Kaufbeuren 1. 8. 1806, † das. 21. 11. 1842.

2. Maria Sibylla Bogner, ∞ . . . Leonhard Friedrich Schachenmeyer, Bankier und Bürgermeister zu Rempten. Tochter: Amalie Schachenmeyer, \* Rempten 12. 2. 1804, ∞ das. 2. 10. 1823 Christoph Friedrich Heinzelmänn, \* Kaufbeuren 23. 12. 1801, Großhändler, Fabrikbes. und Bürgermeister das. Quelle: Ein gedruckter Stammbaum der Familie Heinzelmänn von 1854.

Breslau.

Eberhard Eggel.

#### Zu Nr. 242. Pagendarm.

(Berichtigung zu Heft 10 Sp. 318.)

Kantor Jakob Pagendarm, † 14. 1. 1706 (nicht 1721). Er hatte 14 Kinder. Sein Sohn, Johann Gerhard, war nach v. Seelen. Athenae Lubecenses p. II S. 182 und Fabne. Die Westphalen in Lübeck S. 119 nicht Rechtsgelehrter sondern Theologe, Pastor in Wilhermsdorf, dann in Pascherwik. Lübeck.

Dr. Funk.

#### Zu Nr. 649. Papiermacher.

In Schlei, R.: 1710 Karl Ludwig Büttner, 1736 Gottfried Oberster, 1834 H. W. Meyerlein (Quelle: Schmidt, R. Dr., Geschichte der Stadt Schlei, Bd. III. 1916).

Gnesen.

H. Hänsel.

#### Zu Nr. 697. Arcularius.

Johann Daniel Arcularius, Theologe, \* Darmstadt 3. 3. 1656, † Frankfurt a. M. 31. 12. 1710 (Dettinger, Moniteur des Dates I. 32).

Berlin.

Dr. M. Wagner.

#### Zu Nr. 699. Beiersdorf.

N. N. Beiersdorf 1774—1799 im Nekebezirk, ~ vor 1774 Anna Rosina Breittkreuz.

Berlin.

Reg. Rat Dr. Koerner.

#### Zu Nr. 701. Brokath.

1774 Handwerker Brokath zu Friedheim (Miasteczko).

Berlin.

Reg. Rat Dr. Koerner.

#### Zu Nr. 702. Chelius.

Kaspar Chelius, Schriftsteller, \* Oberstedten bei Homburg v. d. Höhe, 22. 3. 1761, † Frankfurt a. M. 8. 3. 1828. — Maximilian Joseph Chelius, Arzt und Oculist, badenscher Hofrat und Professor zu Heidelberg, \* Mannheim 16. 8. 1794. (Dettinger, Moniteur des Dates I 171.)

Berlin.

Dr. M. Wagner.

Die gesuchte Abstammung der hessischen Familie Chelius findet sich in der „Hessischen Chronik“ 1915, Heft 12 und ausführlicher in den eingegangenen „Frankfurter Blättern für Familiengeschichte“ 1910, Heft 8.

Leipzig.

Arthur Dimpfel.

#### Zu Nr. 703. Domnick — Domnid — Dompnik.

Die Familie Domnik oder Dompnig ist ein altes Breslauer Patriziergeschlecht, dessen Name von Dominicus abzuleiten ist (vgl. den Danziger Dominikmarkt). Es blühte von etwa 1322, in welchem Jahre der Kürschner Dominicus als Schöffe vorkommt, bis 1490 und hatte am Stadregiment entscheidenden Anteil. Am 5. Juli 1490 wurde Heinz Dompnig, Ratssenior und Landeshauptmann zu Breslau, wegen Hochverrats hingerichtet. Nach seinem Tode verlegte seine Familie ihren Wohnsitz auf ihre Güter im Neumarktischen, Delfischen und Wohlauischen. Ihr Name erscheint unter den „Landesbeschäbigern“ im Anfang des 16. Jahrhunderts. Die Familie Dompnig erlosch um 1700 im Mannesstamm und um 1750 in weiblicher Linie. Die Witwe des Gerichteten, eine geborene Scheuerlein, heiratete einen Seidlich (vgl. F. G. Ad. Weiß, Chronik von Breslau und die reiche Literatur über die Dompnigs in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens). Das Breslauer Stadtarchiv dürfte für die Geschichte der Familie eine ergiebige Fundgrube sein. Ich selber bin im Besitze einer Originalpergamenterkunde von 1486, in der Heinke Dompnig an der Spitze der Schöffen genannt wird.

Breslau.

Dr. M. Göbel.

Der Name ist entstanden aus dem Vornamen Dominicus durch Zurückziehung der Akzents auf die erste Silbe (Dominicus — Döminic(us) — Dompnik). Dompnik ist eine falsche gelehrte

## Antworten auf die Rundfragen\*.)

#### Zu Nr. 94. Bogner.

1. Regina von Bogner, ∞ . . . Johann David Schäfer, Großhändler und Magistratsrat in Kaufbeuren. Sohn: Gustav

\* Kürzungen und sachgemäße Vereinigung mehrerer auf eine Rundfrage eingehenden Antworten sowie die Zurückweisung von Antworten ohne Quellenangabe behält sich die Schriftleitung vor.



Schreibung, wie sie im 17. und 18. Jahrhundert üblich wurden (vgl. Amt statt Unt, sämptlich usw.).

Leipzig.

Ernst Müller.

**Elias Dominici**, \*Guhrau i. Schl., † 1687, Magister, Rektor zu Schmiegel bei Lissa i. Posen, 1664–1678 zu Lissa, 1684–1687 Pfarrer zu Zaborowo bei Lissa, 1684 Altstifter der Geistlichkeit des Kreises.

Berlin.

Reg.-Rat Dr. Koerner.

#### Zu Nr. 704. Fey.

Auch ich suche Nachrichten über diese Familie und verweise deshalb auf Rundfrage 755 in diesem Hefte. Der Name Fey kommt in meiner Ahnentafel vor in folgender Form: Anton Fey, Klostervogt in Merghausen (Kreis Wolfshagen Bezirk Kassel), † Kassel 12. 3. □ Merghausen 13. 3. 1773. Seine Tochter Katharina Elisabeth, \* um 1729, ∞ vor 1758 (wann und wo?) Johann Jacob Kröschel, Förster in Ufen (Hessen-Kassel).

Wilhelmshaven.

Kapitänleutnant Hofer.

#### Zu Nr. 705 von Fleckenbühl gen. Bürgel.

Georg Philipp von Fleckenbühl gen. Bürgel, Rechtsgelehrter, Besitzer des Reichskammergerichts in Wehlar, \* Kassel 1701, † Wehlar 8. 1. 1781. — Johann Philipp Franz von Fleckenbühl gen. Bürgel, Sohn des Vorigen, hessel-kasselscher Geheimen Staatsminister und Präsident des Oberappellations-Gerichts in Kassel, \* das. 26. 4. 1731, † das. 12. 6. 1796 (Dettinger, Moniteur des Dates, II 81).

Berlin.

Dr. M. Wagner.

#### Zu Nr. 708. Hohnroth — Giesecke.

Aufschluß gibt wahrscheinlich der etwa 1878 bei Giesecke & Devrient in Leipzig gedruckte Stammbaum des Helmstädter Geschlechtes Giesecke, von dem ein Zweig mit Nikolaus Dietrich Giesecke, \* Osterwick a. S. 2. 2. 1656, Kaufmann, nach Hamburg kam. Ein Exemplar dieses Stammbaums besaß 1908 Prof. Dr. Giesecke, Oberlehrer am Kloster zu Magdeburg.

Darmstadt.

Riehm.

## Verbände, Zeitschriften und Geschichten einzelner Familien.

Verbandsblatt der Familien **Glasey, Hasencleber, Menzel und Gersmann** sowie deren Seitenverwandten. 7. Jahrg. Heft 15/16. 1. Oktober 1916. Aus unserem Verbandsleben. — Kriegsteilnehmer. — Personalien. — Gaupp. Der schlesische Zweig der Familie Gaupp. — Ahtzehn Monate in französischer Gefangenschaft.

Das **Familienblatt der Haehling von Lanznauer** und der verwandten und verschwägerten Familien erscheint im 5. Jahrgang. Es will die Begründung eines Familienverbandes der im Deutschen Reich und Österreich verbreiteten Familie in die Wege leiten, 3. H. enthält es vor allem Nachrichten über die im Felde stehenden Mitglieder.

**Mitteilungen der Familie Karsten**. Heft 8, Oktober 1916. Kriegsteilnehmer. — Familiennachrichten.

**Nachrichten aus der Familie Lucius**. Band 2 Heft 15, Oktober 1916. Georg Friedrich Lucius (Nachruf). — Walter Lucius (Nachruf). — Johanna Antbes geb. Lucius (Nachruf). — Paul Lucius (Nachruf). — Kriegsteilnehmer. — Familiennachrichten.

**Spießsche Familien-Zeitung**. 3. Jahrgang. Heft 4, Oktober 1916. Spieß. Beiträge zur Geschichte der Familie Spieß (Schluß). — Der Familientag der Spieße. — Kriegsteilnehmer.

Der **Thiemische Familien-Verband** hat, wiederum durch die Feder des für die Erforschung der Thiem'schen Geschichte verdienten Dr. iur. Thiem-Posen, nunmehr seinen 4. Jahresbericht herausgegeben. Er enthält u. a. eine nach eingehenden archivalischen Studien vom Verfasser aufgestellte, bis 1675 zurückgehende Stammtafel der Familie des zum Verbands gehörnden Kgl. Bayr. Generalkonsuls Thieme-Leipzig, die mit dem von Dipl. Ing. R. Thiem-Posen gezeichnete Thiem'schen Familienwappen geschmückt ist. Ferner Stammtafeln des um 1673 lebenden Hofgerichtsassessors Ignatius Thiem-Goldberg und der Familie des Pfarrers Thiem-Driburg, Nachrichten über den Reichsgrafen Thiem (1690), eine lebensbeschreibende Skizze über den bekannten Kunstfreund Adolf Thiem-San Remo (jetzt München), Anzeigen des Thiem'schen Familienverbandes, das Wappen des Julius Albert v. Thiem vom Jahre 1625, Nachrichten über die Teilnahme der einzelnen Familien Thiem am Kriege u. a. mehr. Die Reichhaltigkeit des Gebotenen übertrifft noch den Inhalt der Vorhefte und bietet wieder ein Dokument verständnisvollen Sammelleißes und wissenschaftlicher Forschung. Auch für Nichtmitglieder ist dieses Heft zum Preise von 5 M. von Dr. iur. Thiem, Posen W. 3, Glogauerstr. 33 zu beziehen.

## Nachrichten der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

### Eingänge (vom 1. bis 30. November 1916).

Für die **Bücherei**: Geschenke: von Professor Dr. E. Gaupp-Breslau: Der schlesische Zweig der Familie Gaupp. — Von Universitäts-Bibliothekar Dr. Wolfram **Euchler**-Halle a. S.: 1. Nachruf für Theresie Stuber geb. Schott 1841–1916. — 2. Johann Friedrich Joachim, Halle 1915. — 3. Trauerfeier für Hermann **Euchler** in der Domkirche zu Halle 7. 7. 1914. — 4. Isaac **Euchler**, Sermon Funèbre prononcé . . . au sujet de la mort . . . de Monsieur Gaspar Scherer (1. 8. 1703) St. Gallen o. J., Tobias Hochreuthner (Neudruck). — 5. Isaac **Euchler**, Sermon Funèbre prononcé . . . au sujet de la mort de Madame Sara Scherer née Locher (4. 12. 1703) St. Gallen o. J., Lorenz Horutiner (Neudruck). — 6. Chronik der Kgl. vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg für die Jahre 1874, 1875, 1885, für die Universitätsjahre 1889–1915. — Von Kammerherrn **Freiherrn von Schönberg**-Schamhausen: 1. Kirchliches Handbuch für das katholische Deutschland 1. Bd. 1907/08 und 5. Bd. 1914/16. — 2. P. Ansgar **Pölmann**. Benedikt XV. aus der Familie der della Chiesa. 1915. — Von Amtsgerichtsrat Kurt von **Düring**-Bielefeld: Lebensbilder und Lebenserinnerungen von Marie Ulrike von Düring geb. Lindau 1761–1832, o. D. 1916. — Von Dr. A.

**Lutteroth**-Hamburg: Nachrichten über die Kriegsteilnehmer der Familie Lutteroth Nr. 3. 1916. — Vom Stadtarchiv Zürich: Die Pfarrbücher der Stadt Zürich 1525–1875 im Stadtarchiv Zürich Abt. VIII C Nr. 1–163. — Von Archivrat Dr. A. **Sille**-Weimar: Bredt, Geschichte der Familie Bredt, 1902.

Kauf bezw. Tausch: Neues Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde Bd. 37, 1916. — Jahresbericht des Kgl. sächsischen Altertumsvereins 1915.

Für das **Archiv**: Von Amtsgerichtsjekretär O. **Kou**-Elmsborn: Stammtafel der Familie Schinkel und Nebenlinien seit etwa 1700.

Gedruckte Familienanzeigen und Zeitungsausschnitte: Von Arthur **Dimpfel**-Leipzig. — Frä. Helene **Dobbelstein**-Minden. — W. von **Düring**-Leipzig. — Major a. D. **Feiber**-Bergisch-Gladbach.

### Neue Mitglieder.

Dr. med. A. **Flockemann**. — Oberleutnant Ludwig Koch. — R. und R. Fregattenleutnant Max Ludwig. — Oberleutnant Dr. **Fritz** Behr.

## Verzeichnis der im Jahrgang 1916 der Familiengeschichtlichen Blätter vorkommenden Personennamen.

**Zur Beachtung!** Die Umlaute ä, ö, ü sind nicht als zusammengesetzte Laute (ae, oe, ue), sondern als einfache (ä, ö, ü) behandelt und demgemäß in der Buchstabenfolge stets hinter a, o, u eingereiht.

**A.**

Aa 22  
 Abbenseth 316  
 Abberhalben 243  
 Abigt 288  
 Abocourt, de 206  
 Abischah, v. 30  
 Abhyberg 22  
 Abami 206  
 Adelmann von Adelmanns-  
 felben 89  
 Adena 45  
 Adenohs 302  
 Adersas, von 311, 312, 313  
 Adides 376  
 Adler 124, 187, 189, 221, 224,  
 288  
 Adler-Adeler 377  
 Adolphi 8  
 Adzer 63, 124  
 Affen und Manderwich, von  
 183  
 Agath 127  
 Agena 43  
 Agricola 204, 206  
 Ahi 373  
 Ahlefeld, von 15  
 Ahlefeldt 373  
 Ahlefeldt, von 32, 206  
 Ahrenswald, von 60  
 Achbrun 206  
 Aigsthofer 206  
 Ainkhurn 206  
 Ajes 378  
 Akerlaken, van 346  
 Alarbus 152  
 Albers 26, 45, 46, 64, 95, 96,  
 128, 254, 284  
 Alberti 56  
 Albini 45  
 Albinus 72  
 Albrecht 160, 192  
 Albrecht, von 125  
 Alex 9  
 Alexander 10  
 Almers 376  
 Almgren 373  
 Alt 204, 206  
 Altenaw, von 206  
 Altenburg 230  
 Alfelig 254  
 Althamer 151  
 Althausen 206  
 Altmannshausen, von 206  
 Altvater 251  
 Altwein 206  
 Alvensleben, von 73, 143, 206,  
 334, 336, 364  
 Aman 246  
 Amann von Amannsed 206  
 Ambsheim, von 206  
 Ambühl 22  
 Amelo gen. Tappe 317

Amelung, Amelunges, Ames-  
 lungsen 164, 166, 167  
 Amelungen, von 318, 362  
 Amenda 184  
 Amhauser 204, 206  
 Amman 90  
 Anaker 73  
 Anderson 206  
 Anderjen 374  
 Andreae 92  
 Anducht, von der 149  
 Angelin 381  
 Angern, von 29  
 Angerer 206  
 Anhalt 30, 62  
 Anhalt, Fürst zu 15, 206  
 Anselmann 251, 320  
 Ansbach, Markgraf v. 367  
 Antrow 218  
 Anweil 207  
 Apel 313  
 Apell, v. 279  
 Appell 223  
 Aquensis 135  
 Arcularius 283, 313, 382  
 Arendt 167  
 Arentin, Frhr. v. 313  
 Aretin, v. 349  
 Aretin, Frhr. v. 348  
 Arndes 163, 164, 167  
 Arndt 218  
 Arnim, v. 124, 217  
 Arnold 10, 22, 167  
 Arnswaldi, v. 154, 183, 265,  
 287, 297, 333, 361  
 Arnk 116  
 Arras 278  
 Arts, des 215  
 Aschebrod 317  
 Aschenborn 381  
 Aschoff 216, 351  
 Asseburg, von 311  
 Asseburg, v. d. 25, 334, 335,  
 361, 363  
 Asseburg, v. der, Asseburgf, v.  
 123  
 Asseburg-Falkenstein, Graf v.  
 der 50  
 Asseburg-Hinnenburg, v. der 49  
 Audanger, d' 266  
 Auer 200  
 Auer v. Tobel und Cleberg 207  
 Auersberger 293  
 Auersperg 207  
 Auersperg, v. 293  
 Auersperg, Frhr. v. 15  
 Auguié 233  
 Aumann 166, 168  
 Averdunk 134  
 Aw, von 207

**B.**

Baberer 149

Babinger (Babinger) 313  
 Babitz 325  
 Bachmann 116, 246, 279  
 Bachmannus 101  
 Bachmayer 158  
 Bacmeister 347  
 Baden-Durlach, Markgraf v.  
 82, 283  
 Bagenski-Seeben, v. 52  
 Bahrfeldt, v. 84  
 Bährmann 280  
 Baier 331  
 Bailods 267  
 Bafe 30  
 Baldamus 73  
 Balde, v. 189  
 Balfe 318  
 Ballanche 266  
 Ballhorn 381  
 Baltner 207  
 Balz 350  
 Bännermann 183  
 Baer, v. 86  
 Bardeleben, v. 5, 312  
 Barben 73  
 Barfus, v. 374  
 Bärhold, Berhold 158  
 Bärhold, Beerhold, Berhold 91  
 Bariller 267  
 Baermayer von Barienthofen  
 123  
 Barke (Baje) 164, 167  
 Bart 326  
 Barth 22, 253  
 Barth von Harmating 207  
 Barthelingsf 378  
 Barthellmes 280  
 Barthenhauer 207  
 Bartholitti van den Heuvel 357  
 Baerthuf 45  
 Bartling 235  
 Bärting 58  
 Bartoldes 165, 167  
 Barp, de 354  
 Bassenheim 130  
 Bassermann 314  
 Baxendorf, Frhr. v. 342  
 Baudissin, Graf 157  
 Baudissin, v. 219  
 Baudissin, Graf v. 222  
 Baudissin, Reichsgraf v. 320  
 Bauendahl 22  
 Bauer 151, 200, 254  
 Baumann, v. 310  
 Baumert 127  
 Baumgart 155  
 Baumgarth 127  
 Baumgartner 207  
 Baur-Breitenfeld, v. 89  
 Bavarus 207  
 Baven, ten 140  
 Baymann 351  
 Bayer 151  
 Bayern, Herzog v. 277

Beauharnais 233  
 Becherer 326  
 Bechtel 377  
 Bed 62, 127, 182  
 Beder 12, 155, 207, 231, 232  
 Bedh 207  
 Beer 331  
 Beerhold 249  
 Beerholdt 190  
 Beermann, Behrmann 166, 167  
 Behaim 204, 207, 277  
 Behem 207  
 Behr 207  
 Behm 332  
 Behne 366  
 Behr 15, 207, 325, 326, 328  
 Behrendts 46  
 Behrling 73  
 Behrmann 91, 190  
 Beichlings 325  
 Beier 331  
 Beiersdorf 288, 382  
 Belgien, v. 24  
 Bellersheim, v. 207  
 Below, v. 119, 347  
 Bender 167  
 Bendicte 167  
 Benedendorff, v. und Hinden-  
 burg, v. 24, 56, 81  
 Benedendorff, v. 213  
 Benesch (Benesh) 328  
 Beninga 40  
 Benisch 157, 171  
 Bentendorf 97  
 Bennevent, v. 313  
 Bennewitz 249  
 Benjen 165, 167  
 Bentheim, Graf v. 15  
 Berchte 326  
 Berd, v. 221  
 Berdmann 325, 326  
 Bergau (Bergaw) 372  
 Bergelt 332  
 Bergen gen. Kessel, v. 207  
 Berger 207  
 Berghauer 73  
 Bergmann 6, 207  
 Bergmann, v. 86  
 Beringer 207  
 Béringuier 83, 213  
 Berka-Abespach 207  
 Berholz 6  
 Berlepsch 130  
 Berlepsch, v. 207, 257  
 Berlepsch, Frhr. v. 21, 149  
 Berkschingen, v. 207  
 Berlinger 332  
 Berndorff, v. 207  
 Berner 167  
 Bernewitz 7, 8  
 Bernhardt 136, 138  
 Bernhart 207  
 Bernhausen v. 207, 208  
 Berni 285

Bernstein 25  
 Bernstein, v. 208  
 Bernshausen 115  
 Berot 358  
 Berstett, v. 208  
 Bertling 378  
 Bertoldind 378  
 Bertolt 330  
 Bertram 53  
 Bestuscheff-Rumin, Gräfin v. 119  
 Beterin 326  
 Bethe 188, 252  
 Bethmann Hollweg, v. 265  
 Betlich 375  
 Bettenstaedt 127  
 Bettger 128, 352  
 Behold, Vehold 155  
 Beulwich, v. 208  
 Bentheim-Tecklenburg-Rheda, Graf v. 124  
 Beveren, v. 352  
 Bewerhout 157  
 Beyer 326, 384  
 Beyerödorf, (v.) 313  
 Behher, Bahher 331  
 Biber 208  
 Biberstein, v. 294  
 Bibra, v. 24  
 Bichelberger 232  
 Bidder 8  
 Bieberstein, v. 149  
 Biel 184  
 Bielenstein 8  
 Bieler 127  
 Bienemann 6  
 Biercher 120  
 Bierstedt 73  
 Bierthümpfel 280  
 Biescamp 134  
 Bigon von Czuduchowski 124  
 Bilevelt 358  
 Billstein 276  
 Bindemann, v. 292  
 Birch-Pfeiffer 152  
 Birckel 208, 237, 241, 269, 303, 336, 367  
 Bircklein 149  
 Birckholz, v. 373  
 Birck (Birckius), von und zu 283  
 Birlein 329  
 Bischoff 289  
 Bischofswerder, v. 374  
 Bismarck, v. 50, 51  
 Bissing, Frhr. v. 81  
 Bitter 249  
 Bizcush 156  
 Bjorn 63, 64  
 Blankenwall, v. 228  
 Blarer von Wartensee 89  
 Bläsi 22  
 Blawe von Gebersperg 208  
 Bleu, le 188  
 Block 73  
 Blohberger 200  
 Blome (Blume, Bloume) 236, 237, 238  
 Bloß 275  
 Blotho, v. 24  
 Blücher 186  
 Blücher von Plato 208  
 Blum 22, 47  
 Blumingen, v. 207  
 Blunt 332  
 Bobers 236  
 Bobler 163, 167  
 Boblich 218  
 Boblitz-Tschirnhaus, v. 22  
 Bochem-Dresen 120  
 Bocholz, v. 123  
 Bocholz-Alseburg, Graf 334  
 Bocholz-Alseburg, Graf v. 49, 363

Bod 326  
 Bod, v. 208  
 Bod von Nordholz 208  
 Bodemann 64  
 Bodhorst, v. 116  
 Bödinger 208  
 Boecklin von Boecklinsau 208, 342  
 Bockilber-Buckjülber 347  
 Bocktorpe 317  
 Bockwoldt, v. 208  
 Bode 298, 334  
 Bode, v. 122  
 Bodenmüller 127  
 Bodmann, von und zu 93  
 Bodind 325  
 Boding 325  
 Bodoß 101  
 Bogner (von) 381, 382  
 Bocheimb 127  
 Böbler 253  
 Bohlingen, v. 246  
 Böhm, v. 150  
 Böhme 73, 95  
 Bohner 246  
 Boineburg 257  
 Boineburg, v. 130, 131, 132, 230  
 Boinet 184  
 Bois donville 208  
 Boismann 373  
 Bojanowski, v. 31  
 Boldt 365  
 Boell, v. 115  
 Bolmeher 235  
 Boelzig, v. 60  
 Bomfer 73  
 Bone 326  
 Bonemann 236  
 Bongart, von dem 208  
 Bönighaus 249  
 Bonin, v. 24  
 Bönings, Bönig 45  
 Bonk 47  
 Bonstetten, v. 266, 342  
 Boos von Waldeck 106  
 Borbeck 116  
 Borbstädt 250, 320  
 Borch, von der 283  
 Borchardis 120  
 Borcke, v. 309, 310  
 Borger 209, 279  
 Borgmann 244  
 Borgstedt 380  
 Bork 167  
 Borke 48  
 Borfen 133  
 Bornebuch 353  
 Bornhaupt 6  
 Bornitius 208  
 Bornstedt, v. 373  
 Borries 316  
 Borries, v. 82, 222  
 Borschoß 208  
 Borßfeld, v. 167  
 Bortel 145  
 Bortfelde, v. 167  
 Boisch 208  
 Boße 167  
 Bostel, v. 91, 191, 220  
 Bostell, v. 158  
 Both, v. 31  
 Boether 33, 59  
 Bothmer, v. 208  
 Bothmer, Frhr. v. 352  
 Böttcher 8  
 Bottger 326  
 Böttger 56  
 Böttcher 73  
 Boetticher, v. 278  
 Böttner 62  
 Boudons 357  
 Bourbon 312  
 Bouton, de 248  
 Bowier 57

Bouwinghausen, Freifrau von 151  
 Bohneburg gen. Hohnstein, v. 131  
 Bohneburg zu Lengsfeld, v. 131  
 Brackel, Edle v. 363  
 Brackus 208  
 Brahe 15, 237  
 Braem 115  
 Brand 184  
 Brandenburg 55  
 Brandenburg, Markgraf v. 15, 237, 249, 295  
 Brandenburg zu Ansbach und Bayreuth, Markgraf v. 295  
 Brandenstein 106, 131  
 Brandenstein, v. 209, 237, 276  
 Brandes 164, 167  
 Brandis 237, 238  
 Brandmüller 318  
 Brandt 184, 238  
 Brandt, v. 56  
 Brandt von Brandenfels 238  
 Brauchitsch, v. 238  
 Bräuel 73  
 Bräuer 53  
 Braun 73, 238  
 Braun, v. 217  
 Braunbehrens 350, 378  
 Bräuning 151  
 Braunleder 155  
 Bräunlich 212, 213  
 Braenlich 31  
 Braunold 124  
 Brauns 235  
 Braunschweig und Lüneburg, Herzog v. 15, 239  
 Braunschweig, Herzog v. 162  
 Braunschweig, Prinzessin v. 378  
 Braunschweig-Wolfenbüttel, v. Prinzessin 152  
 Braunstein 283  
 Braunstein, (v.) 62  
 Brecht 246  
 Bredtwoldt 63  
 Breda-Schooten 248  
 Bredow, v. 124  
 Bredrow 374  
 Bredt 384  
 Breher 164, 167  
 Brehmer 253  
 Breidenbach 131  
 Breidenbach zu Breidenstein, v. 257  
 Breidenstein 313  
 Breiger 167  
 Breiten-Landenberg, von der 239  
 Breithor 239  
 Breitiger 73  
 Breittreuz 382  
 Brembeck 249  
 Brenkenhoff 280  
 Brentano 85, 119  
 Bregler von Ottersfeldt 95  
 Breton 157  
 Breton, de 220  
 Breton, le 157  
 Breton, Baron de 63, 157  
 Bretton, v. 378  
 Breudigam 239  
 Breuer 120  
 Breuner 239  
 Brehl, v. 123  
 Brehmann 33, 95, 215  
 Brian 253  
 Brief (?) pennind 239  
 Brinken, v. den 48  
 Brinkenfen (Brunkenfen), von 165, 168  
 Brobeck, v. 302  
 Broecker 6  
 Bröder-Steinkaul 189, 216  
 Brockmann 346  
 Brodtk, Brokath 382

Brockmann 116  
 Broel-Wlater, Graf v. dem 351  
 Brokath 313  
 Bröm 88  
 Bronchorst und Ratenburg, v. 239  
 Broers 45  
 Broßobius 184  
 Brownfeld 253  
 Bruch 224  
 Bruch, vom 36  
 Bruckener 326  
 Brüggemann 85, 343  
 Brüggemann, v. 157  
 Brüggemann 224  
 Brumder 73  
 Brun 315  
 Brune 249  
 Brünig 365  
 Brunn, v. 60  
 Brunner 59, 239  
 Brunow, v. 60  
 Brunich (Edler v. Brun) 347  
 Brusela 143  
 Bruun 219  
 Bube 168  
 Buchel 239  
 Buchenau 257  
 Buches 106  
 Buchholz 6, 254, 288  
 Buchholz 91, 235  
 Buchner 349  
 Büchner 123  
 Buchow 239  
 Buchta 119  
 Büchtemann 279  
 Buchwald 295  
 Buchwald, v. 219, 320, 347  
 Büdinger 218  
 Buff 185  
 Bügel 124  
 Buggenhagen 239  
 Buhder 73  
 Bülau, v. 57  
 Buldrian 239  
 Bulen 326  
 Bueler 22  
 Bülow, v. 150, 239, 312  
 Bulle 376  
 Bullinger 88  
 Bünau 362  
 Bünau, v. 61, 217, 239  
 Bunge 6  
 Bunger(n) 155  
 Bunger 221  
 Buengner 6  
 Bünning 155  
 Bunte 127, 161  
 Buntel 127  
 Büren, Edle v. 363  
 Burchardt 239  
 Burcklius 239  
 Burenees 64  
 Burg 303  
 Burg, von der 239  
 Burghardt 127  
 Burghaus, v. 239  
 Burghaus und Stolz, v. 239  
 Burglehner von Thierburg und Dollandsegg 121  
 Bürgler 22  
 Burfersroda, v. 60  
 Burthardsberg 319  
 Bursten 134  
 Burth 8  
 Busch 8  
 Busche, von dem 301  
 Büschen 301  
 Busse 325  
 Busse gen. Pagendarm 286, 315  
 Bussen vom Calenberg 239  
 Bussenius 73  
 Bussin 325  
 Busmann 124

Büttner 73  
 Büttlar, Frhr. v. 209  
 Büttner 8, 195, 209, 278, 382  
 Büttner, Büttner 330  
 Buxtorf 216, 284  
 Buxtorff 220, 317, 318  
 Buxtrop (f) 317

**C.** (vergl. auch R.)

Calsander 145  
 Camasse, (de) 283  
 Camerarius 216  
 Camerer 275  
 Campe(n) 163, 168  
 Campe, v. 301  
 Camradt 240  
 Caniz 149  
 Caniz, v. 374  
 Canrobert 234  
 Carbauns 85, 119  
 Carisius 183  
 Carlier 355  
 Carlowitz, v. 119  
 Carrière 32  
 Carrières 90  
 Carstens 166, 168  
 Casanova 247  
 Castell, Graf zu 279  
 Catt 115  
 Cavalerius 239  
 Cellarius 73  
 Centgräff 73  
 Chalou 380  
 Chelius 25, 314, 382  
 Chemnitz 96  
 Chiesja, della 24, 383  
 Chiniz und Tettau, v. 240  
 Cholin 120  
 Chrazenbacher 240  
 Christel 240  
 Christen 224  
 Christians 128  
 Chrobolski von Netelice 240  
 Chüden, v. 216, 286  
 Chun 154  
 Chytraeus 240  
 Cirkis 45  
 Claassen-Suermondt 62  
 Claudius 73  
 Clearius 74  
 Cleiner 240  
 Cleingedank 149  
 Clerc 265  
 Clerc gen. Guy, le 266  
 Cleve 215  
 Clinckel 378  
 Clinckel-Vigilantius von  
 Treflingen 378  
 Clinkerfuß 312  
 Clure 326  
 Cocquiel dit le Merchier 355  
 Codnil 298  
 Coien 240  
 Cöler 320  
 Coeler 250  
 Coletin, de 183  
 Collich (Colffe), von den 115  
 Collmann 320  
 Colln, v. 204, 240, 295  
 Collorebo 240  
 Cologne 350  
 Colomb, v. 347  
 Coni 140  
 Coninch 240  
 Conradi 8  
 Conrestti 120  
 Conring 347  
 Consentius 53, 211  
 Conz 136, 138  
 Cornabé 116  
 Cornacius 240  
 Corneli 116  
 Cosel 123

Cosel (Coffel), von 124, 217  
 Coz 254  
 Cothmann, v. 157, 281, 352  
 Couard 224, 287  
 Courten 356  
 Coufandier 265  
 Crafft 323, 325, 328  
 Cramer 46, 123, 155  
 Cramm, v. 336  
 Crane 141  
 Creidius 122  
 Crell, 240  
 Cremer 240  
 Crespel 21, 211  
 Creuser 240  
 Cronberg 131, 230, 257  
 Cronenburg 120  
 Crüger 36  
 Cruse 8, 184  
 Crügi 240  
 Cunio (Cuneo) 347  
 Cuno 249  
 Curio 318  
 Curtius 159, 378, 379  
 Czartoryski, Fürst 48  
 Czernah 8  
 Czodrowski 184

**D.**

Daberghofer 240  
 Dachenhausen, Frhr. v. 319  
 Dachhauser (Dachshauer) von  
 Heroldstein 171  
 Dachs 184  
 Daeffler 284  
 Dageförde, v., Daghvorde, van  
 117, 118  
 Dageförde, (v.) 91  
 Daquin 223  
 Dahm 240  
 Dahme, von der 149  
 Daclen 240  
 Dalem, v., oder v. Wenden 363  
 Dalewic, v. 310  
 Dallbrügge 73  
 Dalmann 278  
 Dalschen 168  
 Dalwig, v. 240  
 Dalwigt 317  
 Dalwigt, v. 230, 309, 310  
 Damm 187  
 Dandwerth 152  
 Dandorff 327  
 Daniel 331  
 Danfl 243  
 Dannenberg 22  
 Danneskiold-Samsøe, Graf v. 64  
 Danzeisen 91, 158, 347  
 Dajfel, van 223  
 Dajfel, v. 162, 166, 170, 261, 347  
 Daumen 326  
 Dauns 210  
 Decker 187  
 Dederig von Diergardt 120  
 Deeling 223  
 Degener 31, 97  
 Dehn 6  
 Dehne 92, 123  
 Dehrberg 36  
 Dellingshausen 4  
 Demme 247  
 Denecke 73  
 Denis 232  
 Denkel 90  
 Dequebe 143  
 Der 240  
 Derflinger 51  
 Derfflinger 374  
 Dernbach 257  
 Deron (de Rone)-Fürstenberg,  
 Graf von Deron, Frhr. von  
 Fürstenberg 81  
 Derrer 240

Defebuch 36  
 Desmier d'Olbreuse 152  
 Desthler 168  
 Deterdes 164, 168  
 Detmar 151  
 Dettweiler 63  
 Dettwig, Baronesse 61  
 Deverre de Fer) 316  
 Devrient 49, 342, 351  
 Dewitz, v. 50  
 Dhaun - Falkenstein - Oberstein,  
 Graf v. 137  
 Dibelius 53  
 Diebitzsch, Frhr. v. 217  
 Dieckhoff 224  
 Dieckmanns 180  
 Diehl 22, 251, 316  
 Diekmann 236  
 Diel 59, 64  
 Diemand 150  
 Diener 210  
 Dienstbach 96  
 Diepenbed 139, 140  
 Diepholz, Graf v. 300  
 Diesbach, v. 266, 261  
 Dieskau, v. 71, 73  
 Dieft, v. 116  
 Diesterweg 84  
 Dieter 326  
 Dietmann 240, 351  
 Dietrich 73  
 Dietrichstein, Frhr. v. 15  
 Dietrichstein, Reichsgräfin von  
 222  
 Dick 53, 90, 211  
 Dildmann 73  
 Dillher 240  
 Dimpfel 29, 32, 64, 96, 128, 160,  
 192, 224, 254, 281, 288, 320,  
 352, 382, 384  
 Dingelstedt, 25, 213  
 Dinglinger 311  
 Dinlage, Frhr. v. 153  
 Diston 8  
 Ditzfurth, v. 26  
 Ditmar 326  
 Dittmer 31  
 Dittrich 25, 95  
 Dobbe 74  
 Doppelstein 32, 64, 96, 160, 192,  
 224, 254, 288, 320, 352, 384  
 Doppelstein, v. 123  
 Döbel 244  
 Dobened, v. 57  
 Dochnal 94  
 Doctor 379  
 Dohm(e) 162, 164, 168  
 Dohna, v. 149  
 Dohna, Burggraf zu 185, 240  
 Dolberge, v. 300  
 Döllner 240  
 Dome 74  
 Dominici 383  
 Dominicus 382  
 Dommerich 374  
 Domnich 352, 382  
 Domnich, Domnid (g, c, fe),  
 Dompnif 314, 382  
 Dompnif 382  
 Dompnig, Dompnif 382  
 Dondorf, v. 240  
 Doren, v. 92  
 Dörnberg, v. 229  
 Dörner 379  
 Dornsberger 241  
 Dorre 327  
 Dorstadt, Edler v. 334, 335  
 Dorstadt, Edle v. 364  
 Dojer 127  
 Dossow, v. 320  
 Drachenfels 106  
 Dräger, 346  
 Draeger, 184  
 Dragon 357

Dreber 168  
 Dressch, v. 347  
 Dreßler 330  
 Dreßler, v. 60  
 Drewer 168  
 Driesch, v. 356  
 Drißch 342  
 Drobisch 25  
 Dröge 317  
 Droste-Hülshoff, v. 310  
 Droste von Wischering 241  
 Drüschbein 74  
 Duba, von der 149  
 Duchze, v. 187  
 Dudelrot 325  
 Duden 143, 346  
 Dudloff 76  
 Dulcke 325  
 Dullo 8  
 Dume 326  
 Dümmerdorf 309  
 Dunder 163, 168  
 Dungen, v. 299, 300  
 Dungen, Frhr. v. 210  
 Dunowalk 141, 142, 143  
 Dürer 277  
 Düring, v. 31, 127, 128, 159,  
 191, 223, 241, 288, 320, 352,  
 383, 384  
 Dürre 334  
 Duseberg 166, 168  
 Dworeck von Olbramowitz 15  
 Dwergh 120  
 Dziengel 184

**E.**

Ebbefe 168  
 Ebel 29, 94, 125, 220  
 Ebeleben 257  
 Eberhardt, v. 297  
 Eberlein 284  
 Eberstein 215  
 Eberstein, v. 187  
 Eberstein, Frhr. v. 122, 214  
 Ebhardt 21  
 Ebner 199  
 Echter von Mespelbrunn 279  
 Ed und Hungersbach 241  
 Edhardt 6, 168, 325  
 Edhold 221  
 Edenstein 342  
 Edstein 241  
 Edden 38, 45  
 Eddigerode 164  
 Edeber 241  
 Edel 217, 318, 347, 352  
 Edeler 164, 188  
 Eder 200, 241  
 Effenberg 331  
 Efferen 149  
 Eggebrecht 241  
 Eggel 392  
 Eggel (Edhel) 379  
 Eggel (Edhold), v. 125  
 Eggeling 160  
 Eggert 128  
 Egginger 241  
 Egingen, v. 15, 240  
 Ehrenberg 309  
 Ehrenfels, v. 193, 304  
 Ehrenkroop, v. 32, 128, 209, 235,  
 365  
 Ehrhorn 91  
 Ehringshausen, v. 109  
 Ehrlich 171  
 Ehrlich von Ehrenfeld 172  
 Eibek 241  
 Eibis 376  
 Eicher 178, 179, 180  
 Eichholz 74  
 Eichholz, v. 183  
 Eichler 30  
 Eijfler 134

Eismeyer 238  
 Eil oder Eyll, v. 356  
 Eilers 74  
 Eimann 332  
 Einsiedel, v. 16  
 Effenbach, v. 67  
 Eigel 241  
 Eits 376  
 Elendt 236  
 Ellenbogen, v. 183  
 Elliesen 127  
 Ellinger 183  
 Els 376  
 Elsner 184  
 Elshorn 191  
 Elsh 106  
 Elsh, de 221  
 Elsh, (v.) 281  
 Elsh, v. 192  
 Elsh-Rübenach, Frhr. v. 61, 128, 281  
 Elsher 276  
 Elverfeldt 8  
 Elzow 52  
 Emeler 168  
 Emerich 149  
 Emmerich 312  
 Emmerling 74  
 Emmich, v. 91  
 Enchirfe 241  
 Ende 74  
 Endres 88, 89  
 Endter 245  
 Engelle(n) 167, 163  
 Engenna 40  
 England, Königin v. 378  
 Enheim 22  
 Erbach, Graf v. 16, 241  
 Erdmann 6  
 Erdmannsdorf 362  
 Erhardt 153  
 Erhart 241, 204  
 Erich 74, 345  
 Ericius 241  
 Eriffson 127  
 Erkenbrecht 60  
 Erkenna 40  
 Erlens 120  
 Erlbeck zu Gimmingen, v. 241  
 Ermilreich 148  
 Ermisch 191  
 Ernefen 168  
 Ernst 309  
 Erthal von Hainstadt 241  
 Ertilinus 241  
 Ergleben 81  
 Ergleben, v. 123  
 Esbed, v. 282  
 Eschwege 230  
 Esselborn 211  
 Eßelborn 21  
 Estorff, v. 119  
 Ezel, v. 95  
 Ezel, (Ezel, Uzel), v. 296  
 Eule 379  
 Eulenbeck 190  
 Evers 74  
 Everstein 302  
 Evert 93  
 Ewerth 5  
 Exelmans 234  
 Eydt 232  
 Eyselstamp 160  
 Eyschen 120

F.

Faber 123, 168, 241  
 Fabri 220  
 Fabricius, Fabritius 217  
 Fabritius 241  
 Fahlbusch 58  
 Falb 151

Fald 94, 95, 184  
 Falde, Fald 29  
 Faldenhain 149  
 Faldenhahn, v. 160  
 Faldenhainer 100  
 Falf 143  
 Falf, Falfe 94  
 Falkenhagen, v. 146, 282  
 Falkenstein, v. 57, 241  
 Falkenstein, Graf zu 137  
 Falkner 342  
 Famars, de 357, 358  
 Fargel, v. 161, 162, 166  
 Farina 29  
 Fafels 180  
 Fauden 120  
 Faust 74  
 Faust gen. Sturm, v. 170, 172  
 Favargier 267  
 Fay, du 357, 358  
 Febure dite Mallet, le 355  
 Fechenbach 106  
 Federn 309  
 Fehrs 312  
 Feiber 160, 254, 384  
 Fein 124  
 Felger 180, 182  
 Femien 325, 326  
 Fé, (de) 91  
 Fer (Deverre), de 316  
 Fé, de, Beer, de 158  
 Ferber 168, 332  
 Ferbis, v. 146  
 Ferlau 184  
 Fernberg(er) zu Egenberg 16, 242  
 Fernberger 242  
 Ferpiß 184  
 Ferve 231  
 Feucht 246  
 Feuerstein 278  
 Feustel 155  
 Fevre, le, Edle von Rechtenburg 281  
 Fey 314, 379, 383  
 Feydenfel 326  
 Fibinger (Fiebiger) 329  
 Fichert 168  
 Fideffen 158  
 Fiedler 74, 217  
 Fiefer 63, 312  
 Fiescher 183  
 Finden 325  
 Findie 151  
 Finf(in) 151  
 Finke 254  
 Firnhaber 58, 59, 158, 159, 220, 283  
 Fischart 92  
 Fischer 74, 89, 182, 184, 195, 242  
 Flach 242  
 Flachs 253  
 Flade 183  
 Flade, v. 242  
 Fladross, Frhr. v. 16  
 Flede 94, 189  
 Fleckenbühl gen. Bürgel, von 314, 384  
 Fleischauer 247  
 Flersheim 131  
 Flid 171  
 Flode(nius) 30  
 Flockemann 384  
 Flosbach 120  
 Fockert, de 378  
 Follenius 155, 157, 187, 317  
 Folsch 326  
 Foltich 325  
 Fontane 147, 374  
 Forbach, Gräfin 283  
 Forell, v. 116  
 Fornachon 268  
 Forner 242  
 Forrer 180  
 Forst 333

Forst-Battaglia 147, 213, 299, 300  
 Forster 121  
 Förster 74, 147, 190, 210, 352  
 Förtsch von Durnau 129  
 Fourmenoir 356  
 Fours, Des 242  
 Frachmin, (Farchmiehn, Farchmien), v. 153  
 Fraidt 242  
 Framann 329  
 Frank 379  
 Francke 155  
 Franke 74  
 Fränking, v. 242  
 Franßen 45  
 Franzius 74  
 Fraußadt 358  
 Fredeboldes, Fredebolttes 166, 170  
 Frederix 115  
 Freiburg 148  
 Freiheit 341  
 Freimuth 192  
 Freitag 168, 327  
 Freuden, v. 164, 168  
 Frener 242  
 Frerichs 45  
 Freudenberg, v. 373  
 Frey 151, 242  
 Frenberg 242  
 Frenberg, v. 89  
 Frenntag-Loringhoven, v. 309, 310  
 Frenntag von Löringhoff 312  
 Fridewirth-Ort 71  
 Fridinger 241  
 Fridage 117  
 Fridel 151  
 Fridelands 325  
 Frie 151  
 Frieboe 378  
 Friedeborn 222  
 Friedeborn, v. 223  
 Friedland, v. 374  
 Friedländer 40  
 Friedrich 159, 242  
 Fries, v. 60  
 Friele 74, 127, 184  
 Friesell 245  
 Friis 378  
 Frischhans 330  
 Frischmann 330  
 Froben, v. 29  
 Frobenius 280  
 Frobenius (Froben) 52  
 Froberg, Frhr. zu 242  
 Frohn 314  
 Frolich 325  
 Fromm 374  
 Fuchs 200  
 Fuchs von Dornheim 242  
 Fuchs von Fuchsberg in Jauffenburg 242  
 Fugger 88, 204  
 Fugger, Baron 16, 242  
 Fugger, Graf 89  
 Fuhrhop 153  
 Fuhrmann 101, 102  
 Fund 135, 373  
 Fürlegger 242  
 Fürstenow 286  
 Fütterer 124, 192

G.

Gabain 286  
 Gabriel von Engelstein 95  
 Gad 19  
 Gadolt 242  
 Gaffron, v. 154  
 Galette 25  
 Gallas, Graf 171  
 Gallenstein, v. 16

Galler 242  
 Gäller zu Schwamberg 242  
 Gallwitz 184  
 Galltets 45  
 Gamon 269  
 Gammeringer, Gamringer 64, 217  
 Gansauge 10  
 Gänser 200  
 Gantier 265  
 Ganß 245  
 Ganzhorn 269  
 Gargiolly 270  
 Garze 216  
 Gasso 270  
 Gathena 45, 46  
 Gaze 326  
 Gaudet 267  
 Gaugreben, v. 282  
 Gavn zu Margreid 271  
 Gaupp 383  
 Gaupp, v. 160  
 Gavarelle, de 282  
 Gebhardt 6, 377  
 Gebhardt, v. 86, 192, 276, 353  
 Gebhart 325  
 Gebhatal 271  
 Gebweiler 342  
 Ged 19, 20  
 Gederik, v. 160  
 Geelhaar 184  
 Gehler 278  
 Geinzius 74  
 Geipel 319  
 Geisler 379  
 Geistmer, v. 373  
 Geißkoffler in Geilenbach und Haunsheim 271  
 Geleen, Graf v. 142  
 Gelen 120  
 Gellhorn, v. 271  
 Gemma 283  
 Gemmell 271  
 Gemmingen, Frhr. v. 32  
 Génet 233  
 Genßfleisch zum Gut(tenberg) 311, 345, 377  
 Genzel 326  
 Georgi 319  
 Gepfert 332  
 Gerde 192, 319, 351, 352  
 Gerhardt 374  
 Gerhart(s) 327  
 Gering 151  
 Gerlach 88, 326, 327  
 Gerlach, (v.) 62  
 Gerlach, v. 120  
 Gerlich 329  
 Gerner, v. 29  
 Gernershausen 374  
 Gernegroß 326, 327  
 Gernet 6  
 Gerschow 271  
 Gersdorff, v. 149, 157, 222, 223, 271  
 Gerstäder 188, 252  
 Gerstenberg 325  
 Gerstenforn 330  
 Gerstmann 127, 223, 383  
 Gesche 160, 250  
 Gestribst 16  
 Geufaw, v. 323, 325  
 Gevetot 155, 192, 285, 316  
 Gevetot, Frhr. v. 222  
 Gener 149  
 Geher von Geyersberg, Frht. 82  
 Geßler 326  
 Geßler, Geißler 326  
 Geßius 278  
 Giech, v. 271  
 Gienger 204  
 Gienger auf Halsberg und Gangenög, Frhr. 271  
 Gienger in Oberhöflin 271

Siengl 271  
 Siefede 314, 384  
 Siftbehl 90  
 Sige 271  
 Sijels von Vier 345  
 Sildemeister 126, 249, 320  
 Sille 365  
 Silleis, Frhr. 271  
 Sillet, v. 275  
 Sillten, v. 271  
 Singel 331  
 Sirard 268  
 Sirgensohn 6  
 Sirchner 74  
 Sifese 384  
 Siffel 326  
 Sladbach 152  
 Sladebeck, v. 168  
 Slafen 127, 223, 383  
 Slandorf 16  
 Släfer 32  
 Slaubitz, v. 160  
 Gleichmann 92, 353  
 Gleichenstein, (v.) 95  
 Glifmann 62  
 Glod 280, 288  
 Gloning 53  
 Glorius 326  
 Glöwing 217  
 Glon, v. 245  
 Gmelin 195  
 Gneuß 278  
 Göbel 382  
 Goebel 119, 285  
 Göbl 271  
 Goedel 91, 154, 214, 312  
 Gödecke 74  
 Göder von Ramsdorf und  
 Kriegsdorf 272  
 Golbe 194  
 Goldfriedrich 352  
 Goldstein 79  
 Goltacker 326  
 Goltz, v. d. 24, 56  
 Göpfe 74  
 Görde 74  
 Göring 126, 193, 276  
 Görke 184  
 Görnik v., gen. v. Stenß 272  
 Görold 334  
 Görk 132  
 Görk, v. 230  
 Görk, Graf v. 227  
 Görk-Wrisberg, Graf v. 259  
 Görke, v. 374  
 Gos 301  
 Göffele 180, 182  
 Goethe 127  
 Goethe, v. 309  
 Gotsche 294  
 Gotsched 374  
 Gotter 96  
 Götz 247  
 Götz von Ohlenhusen 272  
 Göze 71, 74, 316  
 Govers 191  
 Gowische, v. der 361, 363  
 Gohau 119  
 Grabauwe 166, 168  
 Graber 272  
 Grabowius 184  
 Grabß 127  
 Grafenried, v. 267, 268  
 Graff 12, 95, 96, 272  
 Graeff, de 272  
 Grandhomme 345  
 Gräfer 378  
 Grauhart 327  
 Graukopf 244  
 Gravenhorst 124, 156, 159, 284,  
 320  
 Gref 136  
 Grees, de, Greeve, de 115, 116  
 Gregorobius 184

Greiffenflau 106  
 Greiffenflau zu Bollraths,  
 Reichsgräfin v. 281  
 Greiner 272  
 Grefing 272  
 Grevel 318  
 Grevelinger 232  
 Grevenmeyer 236  
 Greverade 31  
 Grehll 272  
 Grieb 330  
 Grienberg 272  
 Griendorfl 272  
 Grillparzer, Grillenparzer,  
 Grillenparzer 85, 147, 148  
 Grimm 279, 348  
 Grimme 244  
 Grimmelshausen, v. 187  
 Grimming von Stahl 272  
 Grin, v. 149  
 Griijen 168  
 Gritner, Gritener 348  
 Grihner, Grühner, Krihner 27,  
 348  
 Grolman, v. 86  
 Gromann 332  
 Groning 164, 165, 168  
 Gropengießer 168  
 Gropper 134, 136  
 Groß 184  
 Große 326  
 Grözel 360  
 Großmann 75  
 Gros 8  
 Grote 158, 160, 316  
 Grotefend 191  
 Groth 30  
 Grothe 155, 282  
 Grötsch 272  
 Grötzberg, Frhr. auf 272  
 Groustas 120  
 Grove, v. 301  
 Grueber 272  
 Grun 184  
 Grün, v. der 16  
 Grün von Stürzenberg 272  
 Grund 127  
 Grunenberg 47  
 Grüner 8  
 Grünthal 16  
 Grupp 151  
 Grusenmayer 151  
 Grüter 317  
 Grühneßen 168  
 Guldensborn, v. 252  
 Guldenlow 34  
 Guldensstern, Frhr. auf Lind-  
 holm 272  
 Gulefe 6  
 Gumpfenberg in Pöttmes,  
 Freinhausen und Adlzhausen,  
 Frhr. v. 272  
 Gunchen, v. 272  
 Gunderode, v. 281  
 Gundlach 272  
 Günther, v. 374  
 Gurig, (Gurig), (v.) 60  
 Gurteller 10  
 Gustedt 348  
 Guth von Gulk 272  
 Guettaß, (Guttfaß) 327  
 Gutrad 272  
 Gultenberg 106  
 Guhmerow 81  
 Gyllencreuz 373  
 Gypen, v. der 190

**S.**

Saagke 348  
 Saas 272  
 Saase 53  
 Sabbaeus (v. Lichtenitern) 281  
 Sabermann 329

Sabergeist, (Sabergerst) 329  
 Sabermayer 272  
 Sabich 217  
 Sachmeister 318  
 Sad 327  
 Saße 272, 273  
 Saße(n) 163, 168  
 Saßeborn, Edle v. 363  
 Saßelmüller 273  
 Sad von Prose 273  
 Sag zum Werffenstein 273  
 Sagen 273  
 Sagen von Sagened 273  
 Sagen, von der 115  
 Sagle, v. 348  
 Sagle, v. 93  
 Sagnpruner 273  
 Sagspühl 279  
 Saehling, v. 268, 342  
 Saehling von Lanzenauer 383  
 Sahn 47, 75, 188  
 Saichstein 134  
 Saiben 273  
 Saiber 273  
 Saiblich 330  
 Sainz 278  
 Sair gen. Sattermann, von der  
 140  
 Saiken 6  
 Saiken, v. 247  
 Saikenberg 325  
 Saikensleben 75  
 Saik-Wassenaer 124, 154, 187  
 Saile, v. 165  
 Saikensleben 250, 320  
 Saiker 6, 273  
 Saiker, v. 85, 119  
 Saikermund, Edle v. 302  
 Saikermund, Graf v. 237  
 Saik 63, 325  
 Saik 325  
 Saikbandt 168  
 Saikmeyer 75  
 Saikmaide, de la 357  
 Saikell 151  
 Saikilton 381  
 Saik 120  
 Saikerschmidt 211  
 Saik 192, 289  
 Saik 332  
 Saik 134  
 Saikau, Graf v. 272  
 Saikendel 63  
 Saikschman 342  
 Saiken 164, 168  
 Saikisch 331  
 Saikneret, de 265  
 Saik 28, 30, 62, 63, 64, 125,  
 160, 191, 224, 284, 287, 288,  
 320, 382  
 Saikemann von Löwmannsegel,  
 343  
 Saiksen 273  
 Saikstein, v. 163, 168  
 Saiktelmann 316  
 Saikleben, v. 273  
 Saikburg, Herzog v. 312  
 Saikdageßen, 163, 168  
 Saikdageßen, (Saikdageßen) 163,  
 168  
 Saikdageßen 149  
 Saikdenberg 230  
 Saikdenberg, v. 374  
 Saikder 184  
 Saik 373  
 Saiklin 90  
 Saikmader 273  
 Saikmens 45  
 Saiknad, v. 86  
 Saikpff 155  
 Saikraß 362  
 Saikree 273  
 Saiktel, (Sertel) 30  
 Saiktel, (Sertel) 314, 316

Saithausen 151  
 Saithwig 164  
 Saithen 168  
 Saithleben 330  
 Saithmann 75, 127, 326, 379  
 Saithmut 325  
 Saithog, (v.) 93  
 Saithung 56, 348  
 Saithwig 168  
 Saith, Graf 90  
 Saithbaert 116  
 Saithing 235  
 Saithenbalg 192, 217  
 Saithenleber 127, 223, 383  
 Saithagen 343  
 Saithner 273  
 Saitherde 168  
 Saithelaer 273  
 Saithlach 273  
 Saith 326  
 Saith 53  
 Saith 12, 273  
 Saithenschildt 57  
 Saithenstein 28  
 Saithwitz 362  
 Saithwitz, v. 119  
 Saithsberg, v. 273  
 Saithendels 325  
 Saithchild, Saithenschildt, Saith-  
 schilt, Saithenschild 330  
 Saith v. Commerßberg 331  
 Saith v. Commerßberg 293  
 Saithen, v. 89, 136, 137, 156  
 Saitherer 75  
 Saithmann 209, 224  
 Saithmann 12, 325  
 Saithmann von Margreid 273  
 Saithmann zu Stetten und  
 Lanegg 273  
 Saithner 151  
 Saithner v. Trochtelfingen 151  
 Saithfeld, v. 294  
 Saithfeld-Wildenburg, v. 209  
 Saithhausen 131  
 Saithhausen, v. 258  
 Saithed, Baron v. 16  
 Saithenreich v. Saithenberg 60  
 Saithung 46  
 Saithenberg, Saithenberg 330  
 Saith 333  
 Saithenberg 36  
 Saith 347  
 Saithemann-Heepen, v. 25  
 Saithenström 6  
 Saithwiger, v. 82  
 Saith 230, 257, 317  
 Saithemann von Suidwif,  
 Freit 61  
 Saith, van 378  
 Saith, van der 257  
 Saithner, v. 191  
 Saith-Naef 159  
 Saith 6, 86  
 Saithenreich 127  
 Saithenreich, Saithenreich 220  
 Saith 16  
 Saithel, v. 25  
 Saithell 273  
 Saithenburg, v. 334, 362  
 Saithbruch, v. 119  
 Saithler 160  
 Saithreich 152  
 Saithemann 75  
 Saithesen 58  
 Saith 273  
 Saithott 134  
 Saithrich 92  
 Saithz, Saithze 330  
 Saithzelmann 382  
 Saithler 116, 274  
 Saithlich 48  
 Saithig 95  
 Saithig, v. 59  
 Saithrigg 330

Heldewir 357  
 Heldreich, v. 217  
 Heldt 332  
 Helfricht 345  
 Helledorf, v. 150  
 Heller 127, 149, 253  
 Hellers 325  
 Helling 249, 254, 316, 351  
 Hellmiger 332  
 Hellwig 329  
 Helmsold 152  
 Helmsstadt, v. 285  
 Helmsstadt 131, 230  
 Helporn 326  
 Hemel 274  
 Hemßen 216  
 Hengstenberg 126, 190, 249  
 Henndt 274  
 Henne 167  
 Henneberg, Graf v. 227  
 Hennenberg 326  
 Hennig 64  
 Hennings 158  
 Henkel 374  
 Hensler 276  
 HENZNER 274  
 Heraeus 186  
 Herbart 25, 63  
 Herberstein, Frhr. v. 274  
 Herbitius 98  
 Herodianus 274  
 Herdt, Heerdt 131, 132  
 Herdtmann 124, 159, 288, 351, 352  
 Herfart 332  
 Herfort, Herfart 332  
 Heringen, v. 328  
 Herling 274  
 Hermann 274, 330  
 Hermanos 180  
 Herold 274, 327  
 Herpel 325, 326  
 Herrlich 191  
 Herling (Heirring, Heirring, Harring) 177, 179, 180, 181, 182  
 Hertenberg, v. 274  
 Hertwich-(Eßlingerode) Frein von 348  
 Herzbach 134  
 Herzog 89, 168  
 Herwart von Hohenburg 264  
 Herzer 326  
 Herzler 373  
 Herzog 75, 76  
 Hesse 178  
 Heße 30, 33, 75, 326  
 Heßelberg 8  
 Heßmer 62, 215  
 Heßen, Edelherr v. 363  
 Heßen-Homburg, v. 375  
 Heßen, Landgraf v. 72, 274, 345  
 Heßnerot 326  
 Heßermann 140  
 Heude 326  
 Heupel, v. 22  
 Heude, von der 60  
 Heudenreich 29, 153, 210  
 Heudenreich, (v.) 27  
 Hehl, v. 32  
 Hehl zu Hemsheim, Frhr. 147  
 Hehman 315  
 Hezmannseder 274  
 Hehig (Huhig) 183  
 Heidebrand 274  
 Heidebrandt 36  
 Heidesheim, Bischof v. 311  
 Hiling 274  
 Hillefeld 274  
 Hiller 249, 274  
 Hilliger 75  
 Hilliger (Heiliger) 164, 168  
 Hilling 45  
 Hillner 6, 212, 214  
 Himmelreich 303

Hinkeldey 150  
 Hindenburg 121  
 Hinrichs 38, 45  
 Hinterberger, Hinderperger 195  
 Hinken 120  
 Hinkpeter 260  
 Hinüber, v. 63  
 Hipfena oder Eugena 43  
 Hipler 48  
 Hippe 184  
 Hirschberger 379  
 Hirschfeld 362  
 Hirschler 73, 75  
 Hirsleimann 75  
 Hirselin 149  
 Hoberg, v. 245  
 Hochberg, v. 22  
 Hochberg, Gräfin v. 82  
 Hochholting 304  
 Hochreuthner 383  
 Hochstetter, v. 224  
 Hochweisel 131  
 Hödelmann 304  
 Hodiß von Hodiß 16  
 Hoedt 168  
 Hofelich 23  
 Höfer 199, 220, 341  
 Höfer (Hofer, Höffer) 27, 60, 62, 64, 127, 158, 284, 316, 348, 383  
 Hoff 330  
 Hoffherr 304  
 Hoffmann 6, 75, 184, 192, 277, 283, 326, 329, 331  
 Hoffmann, v. 243, 344  
 Hoffmann v. Fallersleben 346  
 Hoffmann v. Greiffenpfeil 348  
 Hoffmann 119, 127, 304, 305  
 Hofmeister 101  
 Hoefner 199, 200  
 Hoffschleger 305  
 Högg 88, 90  
 Hohberg, v. 149  
 Hohenberg, v. 227  
 Hohenfelder 305  
 Hohenfelsen, v. 81  
 Hohenlohe, Graf zu 293, 295  
 Hohenzollern, v. 24  
 Hohenzollern, Graf v. 16  
 Hohlbein 215  
 Hohmeyer 75  
 Hohndorf 127  
 Hohnroth 314, 384  
 Hoidt 165, 168  
 Holach, Graf v. 295  
 Holbein 30, 95, 96, 190, 287  
 Hollander 6  
 Hollenberg 305  
 Holler 341  
 Holste, v. 305  
 Holte, v. 300  
 Holtmann 217  
 Holtgrebe 168  
 Holtshausen, Holtshusen, Holtshuis 29  
 Holzwart 305  
 Holzappel zu Buchenstein 305  
 Holzappel zu Weßburg 305  
 Holzappel, v. 142  
 Holzjurster 325  
 Hompe 305  
 Hoen, van 115  
 Hone, Haan, Hahn 59, 188  
 Honig 30  
 Honniges, Honing(b) 165, 168  
 Hoofd 346  
 Hopfgarten 106, 131, 230  
 Hopfgarten, v. 209, 276  
 Hopfiener 325  
 Hopmann 116  
 Hoppe(n) 183  
 Hoppe 75  
 Hoppeke(n) 166  
 Hoppenade 165, 168

Hoepfener 6  
 Hoppenad 188  
 Hörde 312  
 Hörl 305  
 Horlebe 327  
 Horn 253, 331  
 Horn, v. 149, 155, 221  
 Hornburg 305  
 Hornemann 164, 165, 168  
 Hornhardt, v. 34  
 Hornung 75  
 Horrhem 135  
 Horrion, v. 123  
 Horschelmann 6  
 Horst 34  
 Horstmann 168  
 Horutiner 383  
 Horst 268  
 Horst 85, 343  
 Hofmann 47  
 Hoester 374  
 Hotoppe(s) 166, 168  
 Hothfeld 106  
 Hökendorf, v. 243  
 Houtsteyn 115  
 Hoevel 188  
 Hoeven, van der 216  
 Hohen, Hoyer 62  
 Hoyer 12  
 Hoyers 181  
 Hoym, v. 305  
 Hoyos, Baron v. 305  
 Hrazan von Harras 305  
 Huber 180, 182  
 Hubner 278  
 Hübner 296  
 Huebner 184  
 Hud 217, 351  
 Hueck 6, 286  
 Huedel 168  
 Hudeken, v. 28  
 Hudoffsch 288  
 Hugenberg 7, 8  
 Hugo, v. 191, 286  
 Hülle 75  
 Hülfe 75  
 human 21  
 Humann 246  
 Humboldt 375  
 Hummler 125  
 Hund von Lauterbach 305  
 Hund von Saulheim 373  
 Hund von Steinach 305  
 Hundelshausen 130, 131, 132, 230, 257  
 Hundertöhe(n) 165, 168  
 Hundpiß von Waltrams 305  
 Hune 106  
 Hünfeld 217, 378  
 Hünfeldt, (v.) 286  
 Hunger 325  
 Hünfeldt 217, 379  
 Hunnius 6  
 Hupp 203, 277, 309  
 Hupper 305  
 Hürnheim v. 89  
 Hurter v. 120  
 Hufen v. 75  
 Huß 25  
 Hussilstein, v. 227  
 Hustbde, v. 117  
 Husung 33, 98  
 Huswedelstus 102  
 Hueter 198  
 Hutten 230  
 Hutten, v. 83, 305  
 Hüttenhain 32  
 Hüttenben, Hüttenhein, Hüttenhain 84, 85  
 Hylnerus von Rosenbach 305

## I. und J.

Jablonski 48  
 Jacob 32, 171, 218, 279, 319  
 Jacobi 22, 75, 96  
 Jacobfen 86  
 Jacoff 326  
 Jäger (Jeger) 372  
 Jaeger 127, 184  
 Jagow, v. 309, 310  
 Jahn 382  
 Janfen 305  
 Janßen 19, 120  
 Janßen 45  
 Jarcke 120  
 Jardin, du 44  
 Jasmund, v. 305  
 Jatho 247  
 Jehens 254  
 Jecht 148, 277  
 Jechel 89  
 Jellinghaus 379  
 Jenger, Jünger 156  
 Joachim 383  
 Joannis 89, 90  
 Jobin, (v.) 92  
 Jobin 285  
 Jöcher 96  
 Jode, de 286  
 John 345, 379  
 Joli 306  
 Jordan 63, 75, 245, 379  
 Jörg 182  
 Jorhan von Harras 305  
 Jörn 180, 182  
 Jübner 278  
 Jübner 296  
 Juebner 184  
 Hud 217, 351  
 Hueck 6, 286  
 Huedel 168  
 Hudeken, v. 28  
 Hudoffsch 288  
 Hugenberg 7, 8  
 Hugo, v. 191, 286  
 Hülle 75  
 Hülfe 75  
 human 21  
 Humann 246  
 Humboldt 375  
 Hummler 125  
 Hund von Lauterbach 305  
 Hund von Saulheim 373  
 Hund von Steinach 305  
 Hundelshausen 130, 131, 132, 230, 257  
 Hundertöhe(n) 165, 168  
 Hundpiß von Waltrams 305  
 Hune 106  
 Hünfeld 217, 378  
 Hünfeldt, (v.) 286  
 Hunger 325  
 Hünfeldt 217, 379  
 Hunnius 6  
 Hupp 203, 277, 309  
 Hupper 305  
 Hürnheim v. 89  
 Hurter v. 120  
 Hufen v. 75  
 Huß 25  
 Hussilstein, v. 227  
 Hustbde, v. 117  
 Husung 33, 98  
 Huswedelstus 102  
 Hueter 198  
 Hutten 230  
 Hutten, v. 83, 305  
 Hüttenhain 32  
 Hüttenben, Hüttenhein, Hüttenhain 84, 85  
 Hylnerus von Rosenbach 305

## K. (vergl. auch C.)

Kaas, v. 221  
 Kadauer 342  
 Kaddiß 306  
 Kädinger zu Scheuring und Reichsdorf 306  
 Kählbrandt 251  
 Kaib 54  
 Kainhofer 198, 199, 200  
 Kainz, v. (Kanicz, Canik) 294  
 Kafe 167, 168  
 Kalb, Kalp 323, 327  
 Kaldreuth 247  
 Kalde 148  
 Kale 220  
 Kalserß (Kaulserß) 329  
 Kaliph a...ster (?) 198

Rall 306  
 Rallonik, v. 16  
 Rameke, v. 24  
 Ramm 315  
 Rämmerich 75  
 Rampen, v. 224  
 Ranebens 325  
 Rantig, v. 306  
 Ranngießer, Rannegießer,  
 Rannehß 330  
 Rant 89  
 Rapfir von Gulevic 16  
 Rapp 188  
 Rapper 75  
 Rarben 230  
 Rarnówitsch 81  
 Rarraß 81  
 Rarfen 75, 224, 383  
 Räfewik, v. 57  
 Räftner 306  
 Ratte 89, 375  
 Ratten, v. 77  
 Ratterfeld 8  
 Raß 279  
 Rauffungen, v. 56  
 Raufmann (von Rauffberg) 286  
 Raufungen 362  
 Raubach 249, 288  
 Raute 126  
 Raun 327  
 Rauser 116  
 Rechler von Schwandorf 306  
 Red 188  
 Reerl 195  
 Referl 306  
 Regel 218  
 Reibel 345  
 Refule von Stradonik 150, 263,  
 289  
 Rellen, v. 115  
 Keller 75, 131, 184, 306  
 Kellner von Zinnendorf 306  
 Kelp 217, 286  
 Kemmann 190, 216  
 Kempfen, v. 306  
 Kempten, v. 10, 305  
 Kendl 124  
 Kendlbacher 200  
 Kerkobius 8  
 Kerkow, v. 143  
 Kern 221  
 Kerstanus 76  
 Keßler 22  
 Keiberg 236  
 Ketteler, Kettler 155, 221  
 Kettler 3, 7  
 Kehgen 120  
 Keuffen 341  
 Keußler 6  
 Keutenbreuer 120  
 Keshferling, v. 86  
 Khamm 90  
 Khapp 306  
 Khevenhüller in Michelberg,  
 Frhr. 306  
 Khuen von Nur 306  
 Khuen von Belash zu Liechten-  
 berg, Frhr. 306  
 Khuen von Belash, Frhr. 306  
 Khuenburg, v. 307  
 Ribbel 341  
 Riehl 223  
 Riener 381  
 Riefewetter, v. 22  
 Rievers 120  
 Riferlin 307  
 Rilschmann 281  
 Riltan 245  
 Rilschlov 307  
 Rindermann 76  
 Ring 151  
 Ring 307  
 Ripsch 76  
 Rirchberd 325

Rirchberg 325  
 Rirchberg, v. 307  
 Rirchbergs 325  
 Rirchhoff 326  
 Rirchmair 307  
 Rirchner, von 282  
 Rirchweger von Fochenbrunn,  
 auch Rirchwöger oder Rirch-  
 wögerer 347  
 Rirkaße 325  
 Rirchner 76, 156  
 Rirsh 307  
 Rirshy 59  
 Rlarmann 53  
 Rlaustien 184  
 Rleemann 48  
 Rleiffel 76  
 Rlein 180, 285  
 Rleine 284  
 Rleinenberg 8  
 Rleinsorgen 318  
 Rleis, v. 120, 374  
 Rlemm 254  
 Rlenke 307  
 Rleppenberg, Rloppenbarch 165,  
 168  
 Rlindhart 280  
 Rlindworth 152  
 Rlingelhöffer 90  
 Rlinsfeldien 307  
 Rlising, v. 373  
 Rlod 218, 319  
 Rloche 284  
 Rloche, v. 191, 282, 284, 317, 351  
 Rlöppind 164, 168  
 Rloppich 184  
 Rloß 325  
 Rlud, von 122  
 Rlueg, von 171, 172  
 Rlueg von Enns 171, 172  
 Rlüfer, von 218  
 Rlüppel 132  
 Rlüppel von Eiferhausen 230,  
 257  
 Rluppel 331  
 Rluer 326  
 Rluser 22  
 Rnebel 96, 126, 158  
 Rnebel (Rnäbel) 27  
 Rneiff 188, 317  
 Rneisebeck, von dem 119, 374, 375  
 Rneisch 109  
 Rnierim 6  
 Rniperode, v. 371  
 Rnipping 113  
 Rnippcheer 188  
 Rnitwicz von Strachwicz 16  
 Rnobelsdorf, von 307  
 Rnobloch, v. 311  
 Rnochenhauer 168  
 Rnodt 247, 279, 287  
 Rnoebel 323  
 Rnof 326  
 Rnoop 64  
 Rnops 116  
 Rnöringen, v. 307  
 Rnott 68, 103, 129, 225, 257, 276  
 Rnüppel 166, 168  
 Rnuft 58, 278  
 Rnuth 81, 92  
 Rober 47  
 Roch 168, 180, 237, 245, 278,  
 325, 326, 384  
 Rochenburger 354  
 Rochmair 307  
 Rochs 120, 325  
 Rrod 152  
 Röderik 362  
 Rodium 373  
 Rogeln 168  
 Rohlbrandt 251  
 Rohlbrandt, Rohlbrandt(1) 92  
 Rohlbrügge 159  
 Röhler 116, 126, 329

Röhler, Röhler 59  
 Rohhale 345  
 Rohn 349  
 Roforsky von Rofor 16  
 Roforzewah von Rofozowa und  
 Lutiz 16  
 Roforzeweh von Roforzowa 307  
 Rold 379  
 Rold von Wartenberg 307  
 Roldik, v. 149  
 Roler 331  
 Rolle 374  
 Rollen, v. (Coller) 165, 168  
 Rölller, v. 52  
 Rollonik, Frhr. v. 307  
 Rolovrat-Libsteinsk 16  
 Rollowrat, Frhr. 307  
 Röltge 75  
 Röne gen. Jagh 307  
 Rönig 307  
 Rönig, v. 124  
 Roenig 116  
 Rönigsmark, v. 308  
 Rönigstreu, v. 152  
 Rönnecken 181  
 Rönrik, Baron v. 308  
 Roop 308  
 Ropp 76  
 Roppe 76  
 Röppel 248  
 Rorff-Schmising 301  
 Kornemann 112  
 Rörner 183  
 Roerner 59, 64, 96, 126, 254,  
 352, 382, 383  
 Rortekamp 169  
 Rörting 249  
 Rospoth, v. 56  
 Roß 254  
 Rosfen 169  
 Rothem, zum 190  
 Rottenßen 162, 169  
 Rottwik, v. 143  
 Rottwik, Frhr. v. 31  
 Roj 254  
 Rrad 85, 121  
 Rracz, Rrak 327  
 Rradl 308  
 Rrafft 326  
 Rrafauen 326  
 Rrafer 127  
 Rrafewiker v. 16  
 Rrafowski, Herr von Rollowrat  
 308  
 Rral 95, 332  
 Rrane, von dem 149  
 Rrank 152  
 Rrak 76  
 Rraus 8, 308, 329  
 Rrause 308 325  
 Rraube 169, 326  
 Rrauthaus 308  
 Rrahn 325  
 Rreifcheliwik 308  
 Rreller 12  
 Rremers 120  
 Rrempsch 308  
 Rremfir 76, 79  
 Rrenhler 169  
 Rreßner 315  
 Rreuzer 120  
 Rreuzberg 149  
 Rreßhen, v. 308  
 Rriebel 96  
 Rrohn 244  
 Rrofer 10  
 Rronenberger 183  
 Rroschel 379, 383  
 Rroßig v. 77, 150  
 Rrötes, (Rröfche, Rrusche) 169  
 Rrotzhins 76  
 Rrug 342  
 Rrüger 8, 10, 76, 184, 350  
 Rruengin 332

Rrumholz 76  
 Rrupp 223  
 Rrufe 236  
 Rrüsemann 116  
 Rrüsemark v. 183  
 Rrüchenmeister 10  
 Rrudlich, (Rrudlik) 60  
 Rrudlich, Rrudlic, Rrudlicz 128  
 Rruenstein 308  
 Rruenstein, Graf v. 85  
 Rruenstein zum Greiffenstein v. 16  
 Rrugelhelm 183  
 Rrühl 125  
 Rrühn 8, 10, 147, 152, 314, 374  
 Rrühe 71, 76  
 Rrühpug 76  
 Rrulamann 162, 165, 169  
 Rrummen 57  
 Rrundel 374  
 Rrünsberg v. 308  
 Rrunth 183  
 Rrunzendorf 346  
 Rrunzmann 330  
 Rrupfer 8, 9  
 Rrupfer, v. 308  
 Rrupfer von Erzdorff 9  
 Rrüppers 120  
 Rrrella 184  
 Rrurken 92  
 Rrüstein 308  
 Rrurth 95, 129  
 Rrüß 90  
 Rrüßel 347  
 Rrüßow, Frhr. v. 308  
 Rrütemier 244  
 Rrütschenbach, von 319  
 Rrüttensfelder 185  
 Rrüw v. 294  
 Rrüpe 169  
 Rrüpen 169

R.

Rachmann 47  
 Raehr 96, 126  
 Rahe, von der 283  
 Ramberdes 169  
 Ramberg, Frhr. v. 16, 308  
 Ramberius 308  
 Ramberg 115, 116  
 Ramers 114  
 Lampe 349  
 Lampe, Lampen 59  
 Lamprecht 25, 76, 216  
 Lamprecht, v. 128  
 Lamproden 326  
 Landau 68  
 Landecken 169  
 Landenberg 351  
 Landmann 184  
 Landsberg, v. 209, 301, 308  
 Landschad von Steinach zu  
 Binow 308  
 Lang 57, 209  
 Lange 64, 312, 326  
 Langegger 199  
 Langen, v. 221  
 Langenau, v. 30  
 Langenbach, v. 308  
 Langenbeck 312  
 Langenbruck, von 17  
 Langenfeld 96  
 Langenmantel, von 308  
 Langer 335  
 Langewiesch 92  
 Langsdorff 213  
 Langwerth-Simmern, Frhr. v.  
 281  
 Lantaller 335  
 Lanhing 335  
 Lapaczek von Jozawcho 17  
 Laporte 350  
 Lappe 158



- Larisch 335  
 Larstig 183  
 Larrenfad 335  
 Laßth 183  
 Laßen, v. 169  
 Lau(en) 327  
 Lauchhard 57, 214  
 Lauchhardt 25  
 Laun 89  
 Launah, de 121  
 Laurea 335  
 Laßch 335  
 Laußmann 184  
 Lautenschläger 28, 62, 125  
 Lauterbach 77, 357  
 Lauterhan 335  
 Laußermann 115  
 Leber 31, 95, 254  
 Lebius 60, 61, 64, 96, 288  
 Lebzelter 335  
 Lechner 335  
 Lebebur 301  
 Lederer 123, 124, 220, 221, 252, 348  
 Lederhose 335  
 Legede, v. 336  
 Legner 127  
 Lehbonad 184  
 Lehmann 27  
 Lehmann-Berlin 352  
 Lehmann (Göttingen) 84  
 Lehmann-Königsberg 184  
 Lehmgrübner 311  
 Lehnendorff, v. 17  
 Lehneke 181  
 Lehner 335  
 Lehner von Hag 335  
 Lehrbach, v. 335  
 Leining 22  
 Leiningen, Graf zu 277, 335, 336  
 Leiningen und Sachsburg, Graf zu 17, 335  
 Leipolds, v. 228  
 Leipziger, v. 336  
 Leis von Leimbürg 309  
 Leist 167  
 Leiste 166, 169  
 Leitmair 336  
 Lembke 255  
 Lemki 156  
 Lengefeld, v. 48  
 Lengen, v. 45, 46  
 Lengerke, v. 91, 189  
 Lenhart 326  
 Lennep 120  
 Lennhoff 85  
 Lenthe, v. 32, 316  
 Lenz 6, 86  
 Lenz, Lentz, Lentze 127  
 Leonhard 180  
 Leonis 134  
 Leontar, v. 313  
 Lepka 156, 282  
 Lerchenfelder 336  
 Lessno, v. 17  
 Lethmat, v. 71, 76, 79  
 Lethmate 351  
 Leubecke, v. 166  
 Leubolds 325  
 Leuchter 247  
 Levelen 164, 169  
 Leversen 184  
 Lew, Löw 332  
 Leh, von 61  
 Lejus 29  
 Libenrodt, v. 323, 327  
 Licht 188  
 Licht, Licht, de (Lucius) 252  
 Lichtemann 76  
 Lichtenau, v. 336  
 Lichtened, Frhr. zu 336  
 Lichteneder 336  
 Lichtenstein 336  
 Lidra 309  
 Liebermann 345  
 Liefferts 115  
 Liegnitz, v. 174  
 Lielegang 63, 128, 224, 287  
 Lieth, von der 224  
 Liegau 184  
 Ligein 230  
 Ligersreiten 336  
 Lillenskiöld 221  
 Liman 351  
 Limburg, Baron in 336  
 Limburger 12  
 Lin (Linn, Lhyn) 60  
 Lindau 384  
 Linde, von der 336  
 Lindenau 184, 336  
 Lindenau, v. 22, 61, 336  
 Lindensfels, v. 250  
 Lindensfels-Weidenberg, Frein. von 61  
 Lindern, v. 214  
 Lindheimer 109, 112  
 Lindner 329  
 Linsingen, v. 152  
 Lippe, Graf und Edler Herr zur 337  
 Lippe-Deimold, Fürst v. 23  
 Lippe, Gräfin von der 189  
 Lippe, Edelherr zur 318  
 Lippeltis 180, 181  
 Lisberg, v. 228  
 Litz 93, 191, 252  
 List 326  
 Litwiz, von Litisch 337  
 Litner 337  
 Livonius 31  
 Löben, v. 374  
 Lobkowitz 293  
 Lobl, Frhr. v. 17.  
 Locher 383  
 Lochman 326  
 Lochow 309  
 Löffler 345  
 Lohse, Edler v. 301, 302  
 Lös 282  
 Lorbeer 164, 166, 169  
 Lorber 166, 169  
 Lörch 151  
 Lorenz 107  
 Loringa 43  
 Loesche 53, 245  
 Lösche, (Lesche) 379  
 Löser 209  
 Loß vom 337  
 Loßberg, v. 309, 310  
 Lötth 76  
 Loubrat 326  
 Lovles, Lovis 125  
 Löw 332  
 Löwenfeld 344  
 Löwenstein 132  
 Löwenstein, Graf zu 17, 337  
 Löwenstern 4  
 Luban 149  
 Lübben 127  
 Lübben, (Lübberrn) 60  
 Lucas 128  
 Lucht 19  
 Lucius 63, 383  
 Luc 89  
 Lude 326  
 Lude, (Lüde) 216  
 Lüde 237  
 Luchner 337  
 Ludendorff 85, 121  
 Lüder, v. 22  
 Lüders 143  
 Ludewig 76  
 Ludwig 21, 212, 325, 384  
 Luft 319  
 Lüge von der Egge 236  
 Lühe, v. der 337  
 Lufann 337  
 Lufemann 166, 169  
 Lülmann 319  
 Lünen, de 283  
 Lünen, v. 283  
 Lünig (s) 253  
 Lünig 188  
 Lünig, v. 286  
 Lupp 362  
 Luppen v. d. Goltburg 43  
 Luppna 43  
 Lusser 22  
 Lütgert 243  
 Luthennen, Luthfen 167, 169  
 Luther 26, 76, 375  
 Lutterodt 76  
 Lutteroth 31, 224, 384  
 Lützelmann 318  
 Lühert 8  
 Lühow, v. 32  
 Luxemburg, v. 309  
 Lippe, von der 169  
 Lyskirchen, v. 133, 149

## M.

- Mac Mahon 366  
 Macan 232  
 Machholz 320  
 Madensen, v. 309  
 Maeder 154  
 Madorn, v. (Machhorn, Ma-  
 torn, Mefern) 294  
 Mad 19  
 Maegert 284  
 Magno 337  
 Magno Cavallo, de 152  
 Mahieu, le 356  
 Mahner-Meinersen, Edle von  
 334, 362, 363, 364  
 Mahner 127  
 Mailinger, Mälldegg v. 337  
 Malacetti 337  
 Maler 160  
 Malowiz, v. 337  
 Malsburg 230, 257  
 Malsburg, von der 129, 131,  
 132  
 Mallich 245  
 Maltiz 362  
 Malzahn 184  
 Mamme 312  
 Mandelslo, van 117  
 Mandelsloh, v. 301  
 Mandelslohe 36  
 Manduch 337  
 Maene, van, Maenen, van,  
 Meanen, van 378  
 Mangold 342  
 Mangolt 327  
 Maennel 243  
 Mannsbach 230  
 Mansfeld, Graf v. 322  
 Mansion 232  
 Manteuffel 29  
 Manteuffel, v. 51  
 Manstehn 372  
 Marcharini di Vardi 337  
 Mardefeldt, v. 313  
 Marenholz, van 117  
 Marius 279  
 Marf 169  
 Marf, Graf von der 210, 223  
 Marfgraf 332  
 Marther 337  
 Marquart 267  
 Marquis 268  
 Mart, von der 357  
 Martin 25  
 Martinich, Frhr. v. 337  
 Martispurgius 338  
 Marwit, von der, 24, 311, 374  
 Maschow 17, 338  
 Maes 134  
 Massalska, Prinzessin 61  
 Maeser 243  
 Maßmeyer 169  
 Maßon 265  
 Maßon 280  
 Maßow, v. 374  
 Maßen 251  
 Matthäi 77  
 Matthias 163, 169  
 Mathilius 120  
 Matties 169  
 Maße 167, 169  
 Mauer 325  
 Mauer, auf der 22  
 Mauermann 212  
 Maurer 330  
 Mauritz 282, 312, 378  
 Mauthner 147  
 Maubert 166, 169  
 Magen, v. 169, 291  
 Magen und Nachhorn, von  
 (Mehern) 294  
 Maher 151, 332  
 Mayer-Abtenau 200  
 Mayer (Meuer) 329  
 Mayer-Nördlingen 151  
 Mayer-Oberöwisheim 180  
 Mahr 122, 224, 338  
 Mechttersheimer 314  
 Medlenburg, Herzog von 101  
 Medem, v. 338  
 Medenec von Ratiboric 17  
 Meerfatt(en) (Meerfat) 164,  
 169  
 Megabachus 338  
 Mege 326, 327  
 Meqqan, Frhr. v. 17  
 Mehl 285  
 Meibom, v. 365  
 Meider 151  
 Meier-Königsberg 184  
 Meinede 119, 152  
 Meinersen, v. 333  
 Meinicke 77  
 Meisner 279  
 Meiß 327  
 Meißener 326  
 Meißner 12  
 Melker 184  
 Memerth, v. 316  
 Mendten 282  
 Mener 338  
 Menges 376  
 Mengwasser 134  
 Mensching 30, 126  
 Menzel 127, 223, 383  
 Mentzingen, v. 338  
 Merd 215, 224, 287  
 Merclinus, Merllin 99, 100  
 Mergarte 326  
 Merius 77  
 Merf 63  
 Merf 148, 338  
 Merveilleg, de 266, 267, 268  
 Mesander, Mesanders 45, 46  
 Meshov 120  
 Messerich, v. 349  
 Messhs, (Matshs) 351  
 Metwart (en) 164, 169  
 Metternich, v. 338  
 Mettich, v. 338  
 Mehger 329  
 Mehlerus 338  
 Mehsch, v. 282  
 Meus 25, 95  
 Meurs (Mörs) 126  
 Meuser 120  
 Mey 153  
 Mehels 45  
 Meyer 284, 286, 338  
 Meyer-Binneberg 220  
 Meyer-Reval 53, 95, 244  
 Meyerind, v. 30  
 Meyerling 45  
 Meyerlein 382  
 Meynemüller 325

Meyßenbug 345  
 Michael 278  
 Michaelis 35  
 Michelia 266  
 Michels, v. 282  
 Miebe 164, 169  
 Miethling 153  
 Miehner 249  
 Milo 184  
 Milow 184  
 Miltig, v. 338  
 Mindwih, v. 360, 374  
 Mindwih, (Frhr.) v. 338  
 Miquel, v. 22  
 Mirus 64  
 Mißch 326  
 Misler 317  
 Mißichte 128, 287  
 Mochinger 338  
 Modau, (Medau, Mochov) v. 294  
 Mohrenschiltdt 4  
 Molanus 120  
 Molbeck 58  
 Mollitor 126  
 Moll 150, 159, 333, 352, 364  
 Möllendorff, v. 30  
 Moller 169, 215, 251  
 Möller 64 169  
 Moeller 184  
 Mollte 9  
 Mollte, Graf v. 157, 224, 352  
 Mollte, v. 61, 157, 281, 352  
 Molln, de 44  
 Moner 326  
 Monigkhausen von 169  
 Mönlich, Münnich, (v.) 64  
 Monnier 233  
 Monjad 325  
 Montesuh, de 265  
 Montmollin, (v.) 267  
 Morde 326  
 Mörder 338  
 Moring 326, 327  
 Moritz 6, 26  
 Moerner, v. 51  
 Mortaigua, di 338  
 Morungen, v. 49  
 Mosbach von Lindenfels 338  
 Mosel, von der 116  
 Moser, v. 196  
 Moser von Filsed 59  
 Moskau, v. 380  
 Moficfen 180  
 Moler 185  
 Moterus 247  
 Moth, v. 63, 157  
 Motta 80  
 Mosenbecher 28  
 Mofield 116  
 Mrongowius 184  
 Muche 352  
 Müheln, v. 216  
 Müder 151  
 Munderspach, v. 236  
 Muelen, van der 44  
 Mugge 164, 167, 169  
 Mühle, von der 338  
 Mühlen, v. 3, 4  
 Mülbinger 338  
 Mulert 8  
 Müllenheim, v. 223  
 Müller 169, 326  
 Müller 63, 77, 80, 85, 148, 213  
 Müller-Döbeln 64  
 Müller-Erichsburg 236  
 Müller-Glückstadt 224  
 Müller-Halle 249  
 Müller-Ibersheim 179, 180  
 Müller-Köln 120  
 Müller-Leipzig 64, 383  
 Müller-Lichtenstein i. Sa. 314  
 Müller-Meißen 338  
 Müller-Münster 159

Müller-Westhausen 90  
 Müller von Berned 12  
 Müllers 325  
 Müllerer 329  
 Mülverstedt, v. 334  
 Münch 158  
 Münch-Bellinghausen, Frhr. v. 348  
 Münchhausen, v. 32, 117, 301, 339  
 Münchhausen, Frhr. v. 220  
 Münchingen, v. 247  
 Münchow 339  
 Mundel 332  
 Munscheid 223  
 Münster 129  
 Münster, Münster, v. 161, 165, 166, 170  
 Muntze 378  
 Munginger 266  
 Münzingen, v. 150  
 Murring 145  
 Mülener 84  
 Müßl 151  
 Mylius 77  
 Mynder, von, Myndrer gen. Rathembergt 169  
 Myßka von Blunic 17

**N.**

Nachtrab 339  
 Naef 159  
 Nanninga 214  
 Napp 330  
 Nappius 77  
 Nasch 326  
 Nassau, Graf zu 339  
 Nassau-Rahenellenbogen, Graf zu 339  
 Naze 326  
 Nathan 77  
 Nathanson 276  
 Nauendorff 323  
 Naumann 72, 127, 154, 160  
 Neander 8, 125, 188, 221, 252, 253, 254, 349, 351  
 Neander, de 221  
 Neander, (von) 192  
 Neander, von 282  
 Nebelung 314  
 Nechern (Modern) 294  
 Nedderhodi (Neerhodi, Niederhut) 169  
 Neergard 219  
 Neergaard, de 64  
 Neerje 279  
 Nehrer 339  
 Nehring 287  
 Neindorpe, v. 336, 364  
 Neise ober Weisse 381  
 Nesselriede 106  
 Nesselrode, v. 209  
 Nessen, v. 248  
 Nettekoven 120  
 Neu 339  
 Neuburger 339  
 Neufville, de 354  
 Neuhoser, v. 339  
 Neumater 339  
 Neumann 319, 327, 331  
 Neuß 313  
 Nebel, van 117  
 Ney 229, 366  
 Neßl 151  
 Neza, de 378  
 Nicolai 313, 339  
 Niederhindperger 198  
 Niederstein 190, 216  
 Niedlich 173  
 Nienhuyß 115  
 Nies 95  
 Nieß 116  
 Nießen 230

Nihenius 329  
 Nietsche 373  
 Nieuenroode, Baron von 358  
 Nievenheim, v. 141, 142  
 Niebergall 282  
 Nikolaus 89, 134  
 Nimen (Niemann, Nilmann) 250  
 Nimpsch, v. 339  
 Nitsch 339  
 Nohtig, v. 339  
 Noel, v. 124  
 Noelbechen 127  
 Noerings 326  
 Nolte 28  
 Nolte(n) 163, 170  
 Nommessen 188  
 Nordermann 339  
 Nordhoff 166, 169  
 Nohte 77  
 Nohtig, v. 149  
 Nueber 339  
 Nuefch 326  
 Nuzel 339

**O.**

Obentraut 339  
 Oberch 285  
 Oberg, (Oberch) v. 317  
 Oberg v. 187, 252, 285, 286, 339  
 Oberscheidt 179, 180  
 Oberster 382  
 Oden 45  
 Oder, Odraß (Odra) 166, 169  
 Offenberg, v. 221  
 Offensandt 27  
 Offensandt-Berckholz, v. 93  
 Offermann 178, 179, 180  
 Offlinger 339  
 Ohlenborff, v. 90  
 Oehm 339  
 Oldenbarneveldt 99  
 Oldenbourg 245  
 Oldeneel 26  
 Oldtvader 251  
 Olariuß 152  
 Olné, d' 315  
 Olšniß 278  
 Olsniß v. d. 57, 124, 339  
 Olšzewski 34  
 Ominga 43  
 Onderehl 116  
 Opitz 77  
 Oppeln, v. 295  
 Oppen, v. 143  
 Oppenheim 128  
 Oppenhoff 113  
 Oranien, v. 374  
 Ortenburg, Graf zu 339  
 Orth 95, 134, 247  
 Orth v. Hagen 120  
 Orthel v. 124  
 Orville d' 354, 357  
 Oftein, v. 340  
 Ofien 287  
 Ofien, von der 312  
 Ofien gen. Saden, von der 93  
 Osterreich, Erzherzog zu 367  
 Osterhausen 30  
 Osterhausen, v. 323, 328  
 Osterley 266  
 Ostermeyr 151  
 Osterreich v. Lewenthal 340  
 Osterwald, (v.) 266, 267  
 Osterwald, v. 265  
 Osterwid, v. 116  
 Ostfriesland, Graf v. 39, 43  
 Ostwald 86  
 Ostwald 59, 188, 314, 254  
 Ottendorf 146  
 Otting 77  
 Ottingen 4  
 Ottingen, Graf v. 150

**P.**

Obelader 27  
 Obelader, v. 96  
 Oven v. 116  
 Overstolz 149  
 Orensterna 340  
 Oeynhausien 317  
 Oeynhausien, Graf v. 285, 302, 316

Paarmann 250 320  
 Pabinger, v. 313  
 Pach, zu 340  
 Pad, v. 56  
 Pader 332  
 Pagendarm 217, 286, 318, 382  
 Palet, Fürst 81  
 Palfsh v. Erdböb Baron 340  
 Palfsh v. Erdböb Frhr. 340  
 Palladius 102  
 Palsmowski 47  
 Pantenius 8, 86  
 Pantofel, v. 340  
 Pape 120  
 Pape, v. 61  
 Pappenberg 64  
 Pappenheim, Graf 294  
 Parabeiser 340  
 Parnant v. 236  
 Parpaß 184  
 Parfenow 81  
 Parth 327  
 Parous 284  
 Parz, Frhr. v. 340  
 Paschen 61  
 Paschieres 340  
 Passarge, Passerige, Passerene 372  
 Passerin, Passerini 149  
 Pastor v. 243  
 Pastour 62  
 Paternò, Principe di 80  
 Pattensen 165, 169  
 Pätz 48  
 Paucker 6  
 Paugger 340  
 Paul, St., Graf 358  
 Pauli 77  
 Pauls 38, 45  
 Paulsdorf v. 340  
 Paumbgartner 295  
 Paumbgartner 204  
 Paumbgartner zu Lauerstadt 340  
 Paumbgartner v. und zu Paumbgarten 342  
 Pavenstedt 216, 286  
 Pawels 38, 45  
 Paz 375  
 Payer 89  
 Payer von Thurn 147  
 Peer 340  
 Pellionis 120  
 Peltré 380  
 Pelz, (von) 125  
 Penckwitt 47  
 Penß, v. 93  
 Penß, de (de Penze) 294  
 Perchherr 329  
 Pergelt 332  
 Pergens 353, 357  
 Berger 340  
 Perle 283  
 Pernauer 340  
 Perrin-Jaquet 265  
 Perthes 264  
 Peze 220  
 Peter 57, 326  
 Peterdorf, von 235  
 Peters 127, 314  
 Peterfen 152  
 Petrejus 169  
 Pettenege, Graf v. 31  
 Pehsch 326  
 Peufert 96

Bezold 6  
 Pfaffe 325  
 Pfalz, Kurfürst von der 121  
 Pfeiffer, 80, 315  
 Pfeilsticker 380  
 Pletten, v. 309, 310  
 Pfil 22  
 Pfisterer 178, 179, 180, 181  
 Pfizner 332  
 Pflaum 331  
 Pflug 362  
 Pfuell, v. 374  
 Pfont 326  
 Pheifer 120  
 Pichl von Pichelburg 340  
 Piepersberg 87  
 Pihelmeier 327  
 Pilati 340  
 Pilgram 204, 340  
 Pilger 164, 170  
 Pirch, v. 93  
 Pirrh 366  
 Pischor 340  
 Pšcina, de 363  
 Piskholfors 81  
 Pistorius 169  
 Plankenstein 330  
 Plankenwarth 309  
 Platen, v. 309  
 Platho 77  
 Pleichard von Helmstadt 95  
 Pleß 230  
 Pleßch 340  
 Pleße, Edle von 302  
 Pleßen, v. 302, 303, 304  
 Plezel 149  
 Ploschke 30  
 Pochmann 330, 344  
 Pochschilt 325  
 Pochrandt 287  
 Pochrandt, Pochrand 218  
 Poghwiß 152, 340  
 Pohl 329  
 Pohlheim, Graf v. 222  
 Pol 340  
 Polant, v. 367  
 Poelchau 8  
 Polhalm, Baron in 367  
 Polheim, Herr zu 367  
 Polheim, Frhr. zu 367  
 Polleben 326  
 Pöllmann 367  
 Pöllmann 383  
 Pompe 90  
 Ponickau, v. 367  
 Popel, Baron von Loblowitz  
 367, 368  
 Poppendied 164, 165, 169  
 Porcius 368  
 Porst 285  
 Porten, ter 115  
 Posse 368  
 Postelt 295  
 Postels 127  
 Postenick 368  
 Postius 368  
 Pötting, Baron von 368  
 Pöhlinger 77  
 Pourtalès, v. 265  
 Praetorius 156  
 Prager 368  
 Prämer 368  
 Prange 29  
 Prankh 309  
 Pranndt, v. 368  
 Prato, del 356  
 Prechter 368  
 Preditlinger 368  
 Preen 368  
 Preger 325  
 Preiß 47  
 Prengel 155  
 Prenzel 127  
 Preußen, v. 24

Preshing, Frhr. v. 369  
 Preshing, v., zu Kopsburg 369  
 Pridhowst von Pridowic 17  
 Prigge 249, 351  
 Pring von Buchau 369  
 Brittwitz, v. 374  
 Proßl 89  
 Proßting 369  
 Prodoehl 156  
 Prodoehl, Prodohl 222  
 Pröbol 222  
 Promnitz, Herr v. 369  
 Proßen 188  
 Proßen 374  
 Pruffner 246  
 Buchhausen, v. 369  
 Buchheim, v. 17, 369  
 Puls 164, 169  
 Pürstener 22  
 Purbeller 282  
 Purb 268  
 Purgelt 369  
 Purgold 369  
 Puppi 367  
 Pufar 369  
 Pusch 326  
 Püllitz, zu 22  
 Pütte, tem, Püh, tem 141  
 Püttner, Püttner 330  
 Püh, zum 135, 141  
 Pnje 115

## Q.

Quad, v. Widenrode Frhr. 369  
 Quarient v. Räl 369  
 Quassowski 58, 250, 281, 351  
 Quast, v. 374  
 Qued 34, 154, 326  
 Querfurt, zu 321  
 Quernheim 91, 317  
 Queher 326  
 Quintin 351

## R.

Rabe 32  
 Raboßen 341  
 Rachel 147, 159, 343  
 Rachel von Löwmannsseg 343  
 Radewitz, v. 146, 149  
 Rademacher 216  
 Radermacher 62  
 Radfowez v. Mirovic 367  
 Radler 200  
 Raitenau v. Largenstein 360  
 Ramée, v. 369  
 Ramin, v. 369  
 Rammingen, v. 369  
 Ramrot 369  
 Ramsauer 199  
 Randolph 369  
 Randwyl, Graf v. 381  
 Ranft 53, 63  
 Rantjan 17, 152, 281, 369  
 Ranzau, v. 154  
 Ranzow, v. 92  
 Rappollstein, zu 18  
 Rappuhn 184  
 Rasch 218  
 Raschen 169  
 Raßenberg 323, 328  
 Raßenburg 326  
 Ratingh, de Ratingen 136  
 Raets 358  
 Ratte 169  
 Raßsamhausen 106  
 Rau 287  
 Rau v. Holzhausen 106  
 Raubach 64, 218, 288  
 Rauchbar zu Hemsendorf 369  
 Rauchfuß 63  
 Raue(n) 163, 165, 169  
 Raule 345

Raumer, v. 127  
 Raupach, (von) 288  
 Rautensfeld 4  
 Rebourz, de 248  
 Rechberg, v. 89  
 Rechenberg v. 22, 60  
 Rechlinger zu Horgau 369  
 Red von der 369, 370  
 Redlinghausen, v. 126, 190, 210,  
 283, 286, 318, 350  
 Redrot 230  
 Redzahn 332  
 Rededer 169  
 Redels 46  
 Reden, v. 26, 287  
 Redern, v. 370  
 Redern, Frhr. v. 329  
 Redern, Frhr. v. (Roedern,  
 Rädern) 291, 294, 295, 296  
 Reding 22  
 Reding-Biberegg, v. 120  
 Regenstein, Graf v. 301, 334, 363  
 Reh 127  
 Rehe 184  
 Rehdorf, v. 160  
 Rehnke(-fi) 282  
 Reibnitz, v. 60  
 Reibold 332, 370  
 Reiboldt, v. 57  
 Reich 151, 326  
 Reich, Reiche 323, 327  
 Reichard, v. 56  
 Reichart 325, 326  
 Reichen, v. 312  
 Reichenbach v. 21  
 Reiffe 325  
 Reiffenberg 106  
 Reimarus 189, 216, 218, 219, 380  
 Reimerdes 163, 164, 167, 170  
 Reimers 38, 87, 96, 190  
 Reimert (Reimerdes) 170  
 Reinbach 348  
 Reinberg 77  
 Reinede 170  
 Reineden 238  
 Reingard 370  
 Reineri 134  
 Reinhard 85  
 Reinhardt 30, 119, 170, 311  
 Reinhart 170  
 Reinhart (Reinide) 163, 170  
 Reinhold 98  
 Reinitz 190  
 Reinfing 98, 221  
 Reinstorf 64  
 Reinstorf 21  
 Reischach, v. 156, 285  
 Reifer 160, 282  
 Reifener 325  
 Reißner 370  
 Reismüller 88, 89  
 Reithius 370  
 Reihug 48  
 Rem 218  
 Rembold 370  
 Remb de la Foße 122  
 Renard 233  
 Renfer 90  
 Renneisen 158  
 Rennen, von den 282  
 Rennenkampff 4  
 Renner 370  
 Renner v. Almendingen 370  
 Rentisch, v. 185  
 Reppold 351  
 Requité, v. 313  
 Reße 326, 327  
 Reffel 158  
 Reßel 95, 169, 289, 327  
 Reßberg 189, 286, 380  
 Reßmeyer 77  
 Reuber 77  
 Reuningen, van 378  
 Reuter 216

Reuther 184  
 Reventlow 152  
 Reventlow, v. 347  
 Rebial 282  
 Rehmensneider 166, 170  
 Rhait, Rhat 115  
 Rhediger, v. 370  
 Rhem 204, 370  
 Rhode 127, 184  
 Ribbed 127  
 Rican, Baron v. 370  
 Richerdes (Richardes) 170  
 Richter 12, 63, 184, 191, 331  
 Richthofen, Frhr. v. 234  
 Ridena 43, 45, 46  
 Ridenbach 22  
 Rider 332  
 Riedel zu Eisenbach 230  
 Ried, (v.) 248  
 Riedfeldt 373  
 Riedel 143  
 Riedel zu Eisenbach 103, 129,  
 209, 257, 276, 309, 310  
 Riedel, Rhetel, Ritel, Riet-  
 esel 68, 69  
 Riehm 64, 94, 158, 160, 283, 384  
 Riehm, Riem, Rhiem 27, 83,  
 96, 156, 157  
 Riefena 43  
 Riem 94, 218  
 Riemen, v. 352  
 Riesenampff 245  
 Riestner 276  
 Rietberg, Graf v. 189, 363  
 Rietter von Kornburg 370  
 Rietmann 380  
 Rife(n) 164, 165, 170  
 Rimius 250  
 Rind 160, 379  
 Rindfleisch 277  
 Ringenberg, v. 115, 116  
 Rintfeld 309  
 Rinne 6  
 Rinnewolffs 326  
 Riße 326  
 Ritter 277  
 Rittmeier 374  
 Riß zu Grueb 370  
 Riß zu Grueb, Rambseiden und  
 Prügelftein 370  
 Röber 278  
 Robb 282  
 Roden, Graf v. 302  
 Rodermundt, Rotermund 219  
 Rodewald 380  
 Rodewitz 55  
 Rödinghausen, v. 282  
 Rogendorff, Frhr. v. 370  
 Rogge 215  
 Rohde, v. 125  
 Rohr 156  
 Rohr, v. 374  
 Rohr und Seifersdorf, v. 370  
 Röhrenfurt 106  
 Röhrenfurt, v. 72, 209  
 Roller 107, 146  
 Rolli Romano 370  
 Romedi 349  
 Römer 93, 238  
 Römerstal, v. 370  
 Rönne, v. 36  
 Ronner 370  
 Roon, Graf v. 354  
 Rorer 77  
 Rörich, v. Eisenbach 72  
 Rosa, Rose 62  
 Roscamp 136  
 Rösch 199, 371  
 Rose 29, 193, 223  
 Rösel 374  
 Rosen 5  
 Rosen, Baronin v. 61  
 Rosenberger 8, 370

Rosenfeld, v. 292, 295, 296, 332  
 Rößing 347  
 Rößing, v. 362  
 Roptauscher 370  
 Rot 328  
 Rotarius 62  
 Rotenhahn, zu Rentweinsdorf  
 v. 129  
 Rotermund 288  
 Rotermundt 77  
 Rötger 77  
 Roth 6, 220  
 Rothe 278, 328, 349  
 Rothfels 64  
 Rothhoje 327  
 Rothholz 245  
 Rotte 162, 165, 170  
 Rotten 370  
 Rott 371  
 Rotte 77  
 Rottenhofer 199  
 Rötter 77  
 Rottlinge v. 336  
 Rouhenne 21, 54  
 Roux 62, 64, 156, 160, 215, 222,  
 283, 350, 352, 380, 384  
 Röver 77  
 Rozenhahn, v. Janovic (Rozen-  
 hagen v. Janovitz) 125  
 Rubegerste 326  
 Rückert 25, 332  
 Rudraht 371  
 Ruckstuhl 284  
 Ruda, v. 266  
 Rude 371  
 Rüdensburg 380  
 Rüdener 151  
 Rüdiger 325  
 Rüdiger 187, 250, 317  
 Rudolphaea 221  
 Rudolphi 77  
 Ruffinus 214  
 Ruhel 326  
 Rühle 78  
 Rulde 325  
 Rulide 323  
 Ruligt 327  
 Rulwes 247  
 Rumetsch 156  
 Rumohr, v. 347  
 Rumpach 381  
 Rumrod, v. 371  
 Rumswindell 140  
 Rupp, Frhr. v. 18  
 Rupprecht 160  
 Ruß 164, 170  
 Rütener 22  
 Rüttell 371  
 Ruyssbeck de 58  
 Rhydennis 545  
 Rhydziwski 47  
 Ryfena 37  
 Ryßwicz, v. 115

**S.**

Saalfeld 78  
 Saechers v. Cronthall 315  
 Saehs 332  
 Saehse 238  
 Saehsen-Coburg-Gotha, Herzog  
 v. 152  
 Saehsen, Kurfürst v. 88  
 Saehsen-Lauenburg, Herzog v.  
 300  
 Saef 362  
 Saef, v. 160, 311  
 Saefen, v. 371  
 Saegittario (Schüh) 371  
 Saque, de la 91  
 Saint Prh 371  
 Calderu, v. 334, 361, 363, 364  
 Salemann 245  
 Salhausen, v. 371

Salig 78  
 Salm-Neuburg, Graf v. 371  
 Salha, v. 30  
 Salvestorf 371  
 Salza, Frhr. v. 96  
 Salzmann 371  
 Samsou v. Himmelstjerna 4  
 Samzelius 351, 373  
 Sandberger, v. 89  
 Sander, v. dem 115  
 Sander 170  
 Sanders 327  
 Sartor 371  
 Sasse 87  
 Saßen, v. 109, 209  
 Sattelberger 330  
 Sauer 371  
 Sauerma v. der Jeltich 371  
 Sauer 78  
 Saul 315  
 Saurma 204  
 Sahn-Wittgenstein-Berleburg  
 Prinzessin 260  
 Scarberger 371  
 Scelen, v. 382  
 Scriba 224, 349  
 Scriveris 189, 216  
 Scuderi, de 145  
 Scultetus 278  
 Schaar 78  
 Schaare 128, 159, 189  
 Schabert 245  
 Schach 372  
 Schachenmeyer 382  
 Schacht, v. 116  
 Schachten 132  
 Schachten, v. 230  
 Schadow 375  
 Schaefer 181, 279  
 Schäfer 127, 381  
 Schäfer, Schäfer 63  
 Schaffberg, v. 332  
 Schaffberg, v. (Schaffberger) 292  
 Schaffgotisch (Schaffgotisch) 294,  
 372  
 Schaffgotisch, Frhr. zu Trachen-  
 berg 372  
 Schalon gen. Gehlen 302  
 Schalon gen. Tribbe 302  
 Schanz 309  
 Schapehenne 170  
 Schaper(s) (Schäfer) 177, 181  
 Schare (Scharen, Schäre,  
 Schar) 349  
 Scharf 57  
 Scharsenberg 62  
 Scharsenberg, (b.) 30  
 Scharsenberg, v. 125  
 Scharsfenberg 152  
 Scharsfodt, v. 170, 172  
 Scharnhorst 280  
 Scharren 349  
 Schärtlinger 372  
 Schauenburg, v. 372  
 Schauenburg, Graf v. 300, 301  
 Schaufler 182  
 Schaumberg 81, 372  
 Schaumberg, v. 372  
 Schaumberg 156  
 Schaumberg, v. 372  
 Schaumberg, Graf v. 301  
 Schaumberg-Lippe, Graf v. 49  
 Schawe 318  
 Schede 78  
 Scheffel, v. 275  
 Scheffer 63  
 Scheffler 150  
 Scheibler 156  
 Scheiding, v. 60  
 Scheidtmann 190, 216  
 Scheiffert 115  
 Scheler 297  
 Scheltha de Ruchow 372  
 Schellenberg 268

Schelm von Bergen 315  
 Schend 244  
 Schend, v. 160  
 Schend von Schweinsberg 106  
 Schend zu Schweinsberg 257  
 Schenk von Stauffenberg 372  
 Scherber 332  
 Scherer 383  
 Scherigen 149  
 Scherff 327  
 Scherlebl 198  
 Schering 93  
 Schernhagen 170  
 Schertling 78  
 Scheuerlein 382  
 Schiber 319  
 Schideberg 122  
 Schiebens 145  
 Schiemann 8  
 Schierstädt, v. 235  
 Schildebach 332  
 Schiller 246  
 Schilling 25, 28, 325  
 Schilling-Trygophorus 29, 32,  
 126  
 Schilling von Lahnstein 372  
 Schimmelmann 222  
 Schimmelmann, Graf v. 157, 222  
 Schimmelmann, v. 124, 281  
 Schimmelpfennig 249  
 Schimpfermann 349  
 Schinde 115  
 Schindeln, v. 160  
 Schindlböck 148  
 Schindler 78  
 Schinkel 375, 384  
 Schinne, v. 145  
 Schirnding, v. 128, 250  
 Schirndinger von Schirnberg,  
 Frhr. 61  
 Schirrmacher 193  
 Schlabrendorf, v. 374  
 Schladen 302  
 Schladen, Graf v. 334, 336  
 Schlass 34  
 Schlechtendahl 136  
 Schlechtendal 140, 141  
 Schleenriech 372  
 Schlegel 328, 372  
 Schleich 188, 252, 253  
 Schleich in Achdorf-Harbach 372  
 Schleiermacher 287  
 Schleiffe 149  
 Schleinik 362  
 Schleinik, Frhr. v. 293  
 Schlich, Gräfin v. 291, 293  
 Schlich, v. 372  
 Schlieben, v. 372  
 Schlich, v. 227  
 Schlich gen. von Görk, v. 257  
 Schlich gen. von Görk, Graf v.  
 225  
 Schlich gen. v. Goerk, Gräfin  
 von 53  
 Schlon, v. 302  
 Schloß 210  
 Schloffer, Schloßer 187, 250, 317  
 Schlott 183  
 Schlüter 78, 143  
 Schmertloch von Riefenthal  
 253, 351  
 Schmerking, v. 57  
 Schmejer 275  
 Schmid 22  
 Schmidt 53, 56, 159, 180, 189,  
 253, 277, 288  
 Schmid-Altshausen 182  
 Schmidt-Darmstadt 95  
 Schmidt-Frankenber i. S. 316  
 Schmidt-Graebner 25  
 Schmidt-Halle 51, 71, 150, 287  
 Schmidt-Leipzig 12  
 Schmidt-Niemberg 78  
 Schmidt-Potsdam 288

Schmidt-Schönebeck 78  
 Schmidt-Wanzleben 78  
 Schmidt, v. 21  
 Schmidt auf Altendorf, v. 92  
 Schmidts 380  
 Schmisal und Domanowiz v.  
 61  
 Schmitz 116, 346  
 Schmitz-Schüller 120  
 Schnapper-Urdt 53  
 Schneider 127  
 Schnee 184  
 Schneider 147, 224, 325  
 Schneider-Crimmitschau 349  
 Schneider-Wausa 349  
 Schneidt 330  
 Schnettler 300  
 Schnieter 91, 190  
 Schntewind 116  
 Schnurpiel 29  
 Schobis 325, 326  
 Schoedmuwe, Schudmuven 115  
 Schoff 294  
 Scholten 114  
 Scholz 328, 329  
 Scholz(e) 329  
 Scholze 331  
 Schönaich, v. 291  
 Schönbeck, v. 128, 250  
 Schönberg-Dittmer 374  
 Schönberg, v. 209, 357  
 Schönberg, Frhr. v. 341, 383  
 Schonberg, v. 361  
 Schönborn 230, 301  
 Schönborn, Graf v. 89  
 Schönebeck, Frein v. 61  
 Schöndeman 354  
 Schonenberg 301  
 Schonenberg, v. 72  
 Schoener 317  
 Schöner 13, 203, 237, 269, 303,  
 336, 367  
 Schöning, v. 374  
 Schönsteiner 85, 210  
 Schopf 380  
 Schöpferin 150  
 Schörian 77  
 Schorno 22  
 Schosbeck 278  
 Schott 383  
 Schott v. Schottenstein 310  
 Schott v. 57  
 Schottel 59  
 Schotto 45  
 Schrader 63, 64, 78  
 Schrader, Erader 166, 170  
 Schramm 191, 317  
 Schramme 325  
 Schrammen 164, 170  
 Schräpler 253  
 Schreiber 78, 184, 326, 336  
 Schreibers 189, 216  
 Schreibert 328  
 Schreiner 326  
 Schrend 6  
 Schriever 189  
 Schriffel (?) 328  
 Schrödel 344  
 Schröder 61, 78, 378  
 Schröder 127  
 Schroter 326  
 Schroeter 184  
 Schroeters 326  
 Schubarth 78  
 Schubert 149, 171  
 Schulenburg, v. d. 30  
 Schulken 120  
 Schulte 299, 333  
 Schultheiß-Rechberg, v. 120  
 Schulz 30  
 Schulte-Berlin 192  
 Schulte-Ludewalde 78  
 Schulz 191, 330  
 Schulze 279

- Schulze-Magdeburg 78  
 Schürer von Waldheim 350  
 Schuffeler 325  
 Schuster 90, 149, 153  
 Schütte, Schütte, Schütte,  
 Schüdt 21, 31  
 Schütte 170  
 Schütz 120  
 Schütz, v. 160  
 Schütze 78, 277, 349  
 Schwalbach 131  
 Schwalenberg, Graf v. 302  
 Schwalke 156  
 Schwalke (fi, ky) 282  
 Schwandberg, v. 18  
 Schwanebeck, v. 364  
 Schwanz, v. 327  
 Schwanz (Schwanz), v. 291, 292  
 Schwarz 6  
 Schwarze 126, 149  
 Schwarze 278  
 Schwarzenberg(er) 349  
 Schweinfurt 86  
 Schwenger 217  
 Schwenger(s) 249  
 Schwerdt 244  
 Schwerin, Graf 48  
 Schwerin, v. 380  
 Schwerin, Graf v. 363  
 Schwertner 332  
 Schwefinger 179, 180, 182  
 Schwibbert 120  
 Schwichow, v. 215  
 Schwietering, v. 191  
 Schwolf 156  
 Schwolf 282  
 Schyne 143, 145  
 Sebalb 22  
 Sebisch 18  
 Sechtendorf, v. 206  
 Seeburg 86  
 Seeburg-Elberfeldt 8  
 Seegebart 374  
 Seefir 183  
 Seeliger 55, 62, 179, 180, 278  
 Seeliger, Selige 154  
 Seeliger, v. 154, 331  
 Seeliger (Sehliger), v. 292, 293  
 Seemann 78  
 Seemann 9  
 Seebode 165, 170  
 Seidlitz 382  
 Seifler 309, 329  
 Seitz 180  
 Seitz (Seitz) 27  
 Seldenbott 380  
 Seliger 278  
 Selting 154  
 Sell 153, 185, 213, 247  
 Selle 326  
 Selmenitz, v. 323, 328  
 Selmnitz, v. 32  
 Selve 210, 223  
 Sembray 381  
 Semler 78  
 Sempdner 329  
 Semrau 30, 56  
 Senfft von Vilfach 310  
 Senfleben 332  
 Sengbusch 6  
 Sengenien 158  
 Senstius 189  
 Senstius (Senst) 254  
 Septfous 109  
 Seraphim 9  
 Sercha, v. 277  
 Serno 127  
 Seulen 120  
 Sevenaar, Baron v. 358  
 Senefler, de 143  
 Senfarth 78  
 Senler 310  
 Senrich 85, 127  
 Sidingen 131  
 Sidler (Sifler, Sidler, Sifler)  
 94, 159  
 Siebeneicher 158  
 Siebs 376  
 Siedenburg 36  
 Siegel 163, 170  
 Siegfried(en) 315  
 S-(oder S-)iemen 371  
 Siemens 58, 344  
 Sieffert 184  
 Siemsen 215  
 Sieverdt 184  
 Sigel 3'2  
 Sigmundt 297  
 Sill 170  
 Siméon 25  
 Simmath 28  
 Simmer (Sommer) 298  
 Simon 10, 190  
 Simonis 78  
 Simonius 342  
 Simons 353  
 Sindhemann (Sinsfemann) 189  
 Sijelderup 214, 346, 378  
 Sifele, de 227  
 Sioet 248  
 Smapius 170  
 Smirzisko 278  
 Smohel 148  
 Smylert (Smillert) 165, 170  
 Sobbe, v. 317  
 Soddemanns 236  
 Soehlen, (v.) 287  
 Söhn 125  
 Soistmann 170  
 Solis 277  
 Sommer 78, 86, 243, 329, 375  
 Sommerer 189  
 Sommerfeld, v. 160  
 Sommerfeldt 47, 54, 224  
 Sommerfeldt und Falkenhahn,  
 v. 94  
 Somson 96  
 Sonnensfelder 79  
 Sonnleitner 148  
 Sonntag 10  
 Gorger 78  
 Soubise 276  
 Spangenberg 325  
 Spanhad 102  
 Spanowsky von Sigau 18  
 Sparenborg 253  
 Sparr, v. 374  
 Sparringa 45  
 Specht, v. 365  
 Spedle 25  
 Spee, Graf v. 81  
 Spener 377  
 Sperl 279  
 Spiegel 149  
 Splegel, v. 57  
 Spies 288  
 Spieß 128, 383  
 Spießler gen. Zwinger 342  
 Spiler 325  
 Sponed, v. 82  
 Spörken, v. 119  
 Sporri 380  
 Spreng 342  
 Sprinzenstein, Reichsfrei-  
 herren, Reichsgrafen, v. 370  
 Springer 184, 244  
 Sproll 246  
 Sriba 64  
 Stab 325  
 Stabl in Reidersburg, Frhr.  
 von 18  
 Stadler 381  
 Stagemann, v. 377  
 Stäger 247  
 Stahel, v. 61  
 Staehelin 86, 341  
 Stahlberg 94, 125, 159, 189,  
 219, 221  
 Stahlhut 3, 286  
 Stafe 183  
 Stalburg 54  
 Stamler 45  
 Stamm 377  
 Stammler 90  
 Stampff 326  
 Stange 372  
 Starfchedel, v. 60  
 Stauer 180  
 Stauß 319  
 Stavenhagen 9  
 Stecher 249  
 Stebinger 165, 170  
 Steenhus 164 170  
 Stegau, v. 160  
 Steger 18  
 Stein 122, 154, 190, 214, 216  
 Stein zu Lausitz, Frhr. v. 81  
 Steinau, v. 227  
 Steinberg, v. 362  
 Steinen v. 20  
 Steiner 243  
 Steinhauer 204  
 Steinkoff 215  
 Steinkopff 116  
 Steinkühler 160  
 Steinprumer 151  
 Stenshorn, v. 316  
 Stender 8, 9  
 Stenen 170  
 Stengel 10, 79  
 Stenger 192  
 Stern, v. 243  
 Sternberg 79, 185  
 Steuerwald 365  
 Steuerer 285  
 Stiebler 123  
 Stieglitz 79  
 Stiehl 32  
 Stiemerling 181  
 Stierle 125  
 Stiglich 325  
 Stirkel 278  
 Stobwasser 191  
 Stodhave 282  
 Stodhorner v. Glarein 31  
 Stodmann 119  
 Stolleisen 158  
 Stoelkner 243  
 Stoer 332  
 Stoeßer, v. 82  
 Stofch, v. 217  
 Stowaßer, v. 94, 191  
 Stoh 25  
 Straß 95, 108, 110, 121, 215,  
 275  
 Straß 328  
 Stratman 116  
 Strauch 243  
 Strauch auf dem 120  
 Strauß 325, 332  
 Strein 18  
 Streithorft, v. der 18  
 Streubel 59  
 Streupitz, v. 331  
 Streesdorff, v. 58  
 Strobach 32  
 Strohmeyer 79  
 Strombeck, v. 28  
 Strube 79, 377  
 Struwe 86  
 Stube 315  
 Studnitz, v. 21, 212  
 Stürgkh 309  
 Sturler 267  
 Sturm 27, 127, 156  
 Stürmer 184  
 Stuker 383  
 Stube 29  
 Strum, Graf v. 138  
 Suchier 373, 383  
 Sulbeck, v. 165, 170  
 Sundermann 79  
 Surn d'Alpremont, v. 121  
 Suter 22  
 Smaaters 116  
 Sndow, v. 311  
 Syle(n) 164, 166, 170

## S.

- Sannen 45  
 Sappe 235  
 Sapper 39  
 Saube 5  
 Saubenheim, v. 358, 362  
 Sauer Schmidt 92  
 Sautcher 314  
 Secklenburg 230  
 Seben 373  
 Segetmeyer 29  
 Seichmann 326  
 Seichmann und Logischen, v. 127  
 Seider 326  
 Settenborn 327  
 Seufel v. Gundersdorf, Frhr. 222  
 Sertor 109  
 Sender 326  
 Senlingen-Bigilantius, van 247  
 Shamb 332  
 Shann 130, 230, 257  
 Shanraedl zum Johannstein  
 Frhr. 18  
 Shaer 374  
 Shemar, v. 377  
 Shenius 55  
 Shiel 184, 190, 288  
 Shiel, van 188  
 Shielle, de 266  
 Shiem 64, 128, 192, 288, 320,  
 351, 384  
 Shieme 377  
 Shier 23, 309, 319  
 Shiset 147  
 Shomann 94  
 Shomas 326  
 Shoring 309  
 Shörl 219  
 Shumb von Neuburg 89  
 Shumb von Neuburg und  
 Welzien 24  
 Shun 215, 251  
 Shüngen 230  
 Shurm, im 28, 284  
 Shurn, im 96, 158  
 Shurzö, Graf v. 18  
 Sibeöhl 6  
 Sidemann 372  
 Sidenberch 170  
 Siedemann 127, 244, 287  
 Siemann 350  
 Tierstein, Graf v. 311  
 Siefenhauen, v. 312  
 Silefius 247  
 Siling 9  
 Sille 65, 83, 172, 210, 287, 320,  
 321, 384  
 Sillh 29  
 Simanns 235  
 Simmermann 235  
 Sirpitz 279  
 Sischbein 12, 121  
 Sischendorf 287  
 Sitze 163, 170  
 Sittus 79  
 Sjaffen 215  
 Sjaffens 248  
 Soepffer 223  
 Sögel 79  
 Solstoi, Graf 349  
 Sopichell 88  
 Sord 282, 352  
 Sornisauer (?) 199  
 Srandorff 79  
 Srautenberger 53  
 Srautmann 332  
 Sraziger 152

Trew, (v.) 217  
 Trehlingen, van 378  
 Trillmich 277  
 Trip(pe)maier 165, 170  
 Trippenbach 363  
 Trithemius 133  
 Trojan 26  
 Tröltzsch, v. 150  
 Tröndlin von Greiffenegg 31  
 Tröper 156  
 Trost 128  
 Trotha 131  
 Trotha, v. 98, 150, 243, 320, 375  
 Trott 276  
 Trott, v. 152  
 Truchseß von Waldburg 89  
 Trümbach, v. 106  
 Trübschler, v. 57  
 Trübschlich 332  
 Trhammer, v. 217  
 Trübschlich 268  
 Trübsch, (v.) 295  
 Trübschhaus, v. 18  
 Trübschwich 149  
 Tündermann 170  
 Tuppau, v. 22  
 Twirner 190  
 Twynd 62  
 Tydenbergh 170  
 Tyll, van, Till, v. 115  
 Tyrlinges 40  
 Tyrolt 206

U.

Uhländer 79  
 Ufermanns (Obermanns) 189,  
 216  
 Uffeln, v. 219  
 Ufflenbach, v. 54  
 Uflader 96  
 Uhl 26  
 Uhlitz 309  
 Ulbetsna 43  
 U(h)lenbeck, in der 190  
 Ulenberg 120  
 Ulex 254, 343  
 Ullmann 279  
 Ulrich 149  
 Umlauf 192  
 Uncius 325  
 Unger 184  
 Ungern 5  
 Ungnad 309  
 Ungnad, Frhr. v. 18  
 Unfelt 61, 128, 284  
 Unwirde, v. 30  
 Ursinus, Ursin v. Bär 29  
 Utenhove 44  
 Utermolen 44  
 Uthmann 277  
 Uffe 320  
 Utman 149  
 Utrecht, van 153  
 Uexküll 5  
 Uytendale (van) 157

V.

Vaccon (=Vaccinius?) 154  
 Vanrnde 276  
 Vatter 186  
 Vecht, v. der 96  
 Vegefac 4  
 Velden, v. den 54, 96, 287, 353  
 Velligenhauer (Felgenhauer)  
 183  
 Vellhen 79  
 Vellheim, v. 150  
 Veltmann 165, 170  
 Ven, Van de 92  
 Venningen, Reichs-Frhr. v. 64  
 Verschueren-van der Horst-  
 d'Jooy 248

Ver, de Fer, de 251  
 Viatis 204  
 Viedebandt (Viedeband) 94  
 Viedebandt, Viedeband(t) 159  
 Viehmann 121  
 Vigilantius 378  
 Visbefe, van 117  
 Vischer 342  
 Visierer 151  
 Vloghell 145  
 Vogel 79, 826, 381  
 Vogt 157, 276  
 Voigt 80  
 Voigt, v. 58  
 Voitus 32  
 Vofel, v. 60  
 Volborth 80  
 Voelckner 184  
 Vollandt 170  
 Vollsack 12  
 Volmar 216, 317  
 Voltolini de Valtelina 81  
 Volz 285  
 Volz 283  
 Vordemann 146  
 Vorkauff 325  
 Vorrat(h) 325, 326  
 Vos van Steenwigf, de 57  
 Voßberg 350  
 Voß 36  
 Voß, v. 352, 374  
 Voßberg 320, 351, 381  
 Voßberg (Voßberg) 315  
 Vuille 91  
 Vultejus 320  
 Vultejus, v. 251

W.

Wachs, 331  
 Wachsenstein, Graf v. 155  
 Wachter, v. 125  
 Wachter (v.) 160  
 Wächter 80  
 Wächsmuth 9  
 Wagner 27, 30, 31, 32, 60, 96,  
 127, 158, 160, 223, 247, 318,  
 319, 320, 350, 384  
 Wahl 323, 328  
 Walbrun, v. 89  
 Wald 284  
 Walbeck, Junggraf v. 58  
 Walbeck, Graf v. 18  
 Waldenfels, v. 250  
 Waldenstein 131, 230  
 Waldpott von Bagenheim 105  
 Waldschmidt 53, 63, 288  
 Waldstein, Herzog von Fried-  
 land 289  
 Wallie, v. 302  
 Wallinger 200  
 Walpurg 151  
 Walschark 120  
 Walter 80, 187, 194, 309, 317  
 Walther 6, 80  
 Walther II 185  
 Waner 332  
 Wangenheim 106  
 Wangenheim, v. 276  
 Wannovius 184  
 Wänscher 62  
 Warberg, Edle von 334, 335, 363  
 Wadentien 184  
 Warbberg 319  
 Warmut 325  
 Warneböfe 31  
 Wartberg 219  
 Wartt 170  
 Wasmannsdorff 61  
 Wasmer 246  
 Waßeind 116  
 Wassermann 219  
 Watson 8, 9  
 Wattenwohl, v. 120

Wahdorf, v. 56  
 Wahdorff, v. 19  
 Weber 95, 184, 326, 377  
 Wechsler 159  
 Wechsler 63  
 Wechter 326  
 Weckbecker 120  
 Wecken 29, 59, 84, 86, 95, 126,  
 154, 177, 193, 210, 223, 290,  
 303, 342, 352  
 Wederling 32  
 Wecus v. 86, 210, 223  
 Weddigen 177  
 Wedemar 144  
 Wedemeyer 170, 251  
 Wedemer 143, 251  
 Wedemer, v. 144  
 Wedemeyer 251  
 Weggezin, Wegzin 219  
 Wehberg 28  
 Wehl 151  
 Weichel 80  
 Weidig 213  
 Weidler 319  
 Weidmann 22  
 Weiffenbach 311  
 Weil 90  
 Weile oder Weife 381  
 Weiller, v. Weiler 151  
 Weimann 136  
 Weimar, v. 52  
 Weingartner 287  
 Weinreich 48  
 Weis von Feuerbach 106  
 Weiß 186, 224, 332  
 Weißbach 80  
 Weißbach, v. 170, 172  
 Weizenfels 278  
 Weißfern 332  
 Weißmann 246  
 Weiß(en) 28, 96  
 Weid, Frhr. v. 290  
 Wellenberg 220  
 Wellengehaus 167, 170  
 Wellersheim, v. 307  
 Welsch 150  
 Welthausen 170  
 Welzien, v. 193, 194, 354  
 Welvelde, van 26, 58, 92  
 Wend 244  
 Wendebach 39  
 Wendstern, Wendstern, v. 155  
 Wenden, v. 334  
 Wenden, v. oder Dalem, v. 363  
 Wendt 317  
 Wendt, (Wendler, Wandalus)  
 330  
 Wendte 329  
 Wendrich 127  
 Wenneber 217, 249  
 Wense, von der 236, 366  
 Wentin 219  
 Wentscher 29, 30, 34, 57, 62,  
 86, 94, 98, 128, 143, 154, 157,  
 159, 184, 354  
 Wenzel 127  
 Wenzel von Sarabit 19  
 Werdmeister 80  
 Werdenstein, v. 142  
 Werdermann 184  
 Werhaen 135  
 Werislaus 149  
 Werner 127, 170, 183, 244, 326  
 Wernicke 348  
 Werningh 188  
 Werlabe zu Herleshausen 130  
 Werten 331  
 Werther 80  
 Werther, v. 31  
 Wertmolen 43, 45  
 Westerstetten, v. 89  
 Westhoff 27  
 Wetemere, te 251  
 Weib, von der 320

Wettbe 325  
 Wettinger 329  
 Wesel 31, 80  
 Wewelbe, van 124  
 Weg 326  
 Wehbe, v. 251, 320  
 Wehel 62  
 Wehbe (Weibe), v. 352  
 Wehmann-Roff 243  
 Wehmann 140  
 Wehß 170  
 Wiarda 221  
 Wicht, v. 39, 44  
 Wichmann 346  
 Widradts 358  
 Widel 182  
 Widenbeck, v. 323  
 Widenbich 325  
 Widt 147  
 Wiedemann 351, 380  
 Wiegeleben 80  
 Wieland 247, 342, 381  
 Wiese 58  
 Wiesener 184  
 Wigand 346  
 Wiggensamp, Weinkampff 166,  
 170  
 Wilbrandt 185  
 Wilden 55  
 Wild- und Rheingraf 19  
 Wildefur 170  
 Wildermuth 171  
 Wille 91  
 Willemßen 190, 216  
 Willemßen 254  
 Willing 330  
 Willmanns (Wilmanns) 317  
 Willmanns, Wilmanns 157  
 Willman(n)s 216  
 Wilmanns 350, 351  
 Wilmanns, Wilmanns 219  
 Wilmanns 288, 319  
 Wilpert 9  
 Windler 220  
 Windheim, v. 316, 380  
 Windisch, (v.) 332  
 Windischaräh, Frhr. v. 18  
 Windthelm 170  
 Winkelmann, v. 57  
 Winkler 12, 64, 127  
 Winter 232, 233, 252, 325  
 Winter und Güldenborn, v. 187  
 Winthorn 29  
 Winthamer 151  
 Wippermann, v. 136  
 Wittschirbe 80  
 Wittbach, Edler v. 332  
 Wittkopf 80  
 Witten 59  
 Wittern, v. 290  
 Witterod 164, 170  
 Wittgenstein-Berleburg, Graf  
 v. 62  
 Wittich 80, 333  
 Wittmad 95  
 Wittmann 284  
 Wittstod 279  
 Witz-Oberlin 53  
 Wlecho 295  
 Woheser, v. 61  
 Wöhrle 86, 244  
 Wöhrwaag 180, 182  
 Wolbeck, v. 312  
 Woldenberg-Wölttingerode  
 Graf v. 334, 361, 364  
 Woldstein, Baron v. 18  
 Wolf 287  
 Wolfenbüttel-Weßburg 49, 363  
 Wolfenbüttel, v. 363  
 Wolfenbüttel, Herzog v. 152  
 Wolff 170, 326  
 Wolframsdorf, v. 89  
 Wolfsfehl, v. 61  
 Wolfenstein 329

- Wollante 286  
 Wolleb 22  
 Wölpe, Graf v. 301, 304  
 Woltersdorf 374  
 Wördehende 163, 170  
 Worms 9  
 Wormser 101  
 Wostromirsky von Kofietnica 20  
 Wostrowecz 20  
 Wretman 159  
 Wrisberg, Freiin v. 259  
 Wuillemier 266  
 Wulbrandts 236  
 Wulfert, v. 28  
 Wulff 116  
 Wulfing 190  
 Wullen, v. 126  
 Wulken 125  
 Wunderlich 326  
 Wunsch 182  
 Wunsch, v. 149  
 Wunstorff, Graf v. 301, 302  
 Wurib, (Wurib, Wuregin.) v. 170, 172  
 Wurmb, v. 53  
 Würth 185  
 Württemberg, Herzog v. 20
- Württemberg-Mömpelgard, v. 82  
 Würth 237  
 Wustorf, (v. Roden) Graf v. 302  
 Wylach (Wylsch), v. 141  
 Wynnogbergen, van 58  
 Wynthgens 248  
 Wyttenbach, v. 266, 267
- W.**
- Wfenbach, v. 67
- W.**
- Zahn 332  
 Zahradetz zu Jamnik 20  
 Zahradetz v. Zahradetz 14, 15  
 Zaiser 181  
 Zamoroczi-Eselritt 71  
 Zandt, v. 283  
 Zandt v. Merl 283  
 Zang 231  
 Zanthier, von 254  
 Zardetz 14  
 Zarnifo 190  
 Zastripl, v. 20  
 Zastrow, v. 71, 75
- Zimmermann 326  
 Zeaa 120  
 Zedelt 125  
 Zeditz, v. 94, 160  
 Zeditz und Trüschler, Graf v. 279  
 Zedtwitz 81  
 Zedwitz, v. 345  
 Zeehausen (Seehausen) 188  
 Zehme 80  
 Zehmen, v. 275  
 Zeidler 331  
 Zeitblom 150, 151  
 Zeller 88, 126  
 Zemdor 329  
 Zengen, v. 251  
 Zenuder 329  
 Zernede 61, 96, 220  
 Zernede, Zarnad, Zernickou 128  
 Zaraggen 22  
 Zidler 191  
 Ziegenhain, Graf v. 67  
 Ziegeler, v. 150  
 Ziegler 151  
 Ziegler und Klipphausen v. 22, 61  
 Ziesemer 243, 371  
 Zieten, v. 374
- Ziller 332  
 Zimmerle 90  
 Zimmermann 47, 84, 93, 128, 159, 285, 287, 325  
 Zimmermann, v. 150, 209, 214, 223  
 Zink 62  
 Zinzendorf 377  
 Zinzendorf, Graf v. 31, 222  
 Zinzendorf und Pottendorf, Gräfin v. 157  
 Zipplinger 151  
 Zipplisch 187  
 Zobel 278  
 Zobel, v. 381  
 Zobell 381  
 Zobelst 381  
 Zobelst, v. 22  
 Zoller 22  
 Zoeller 28, 350  
 Zottmaier 153  
 Zuben 22  
 Zülow, v. 32  
 Zumbrood 216  
 Zweibrücken, Herzog v. 283  
 Zweifel 125  
 Zwendaw 326







3



